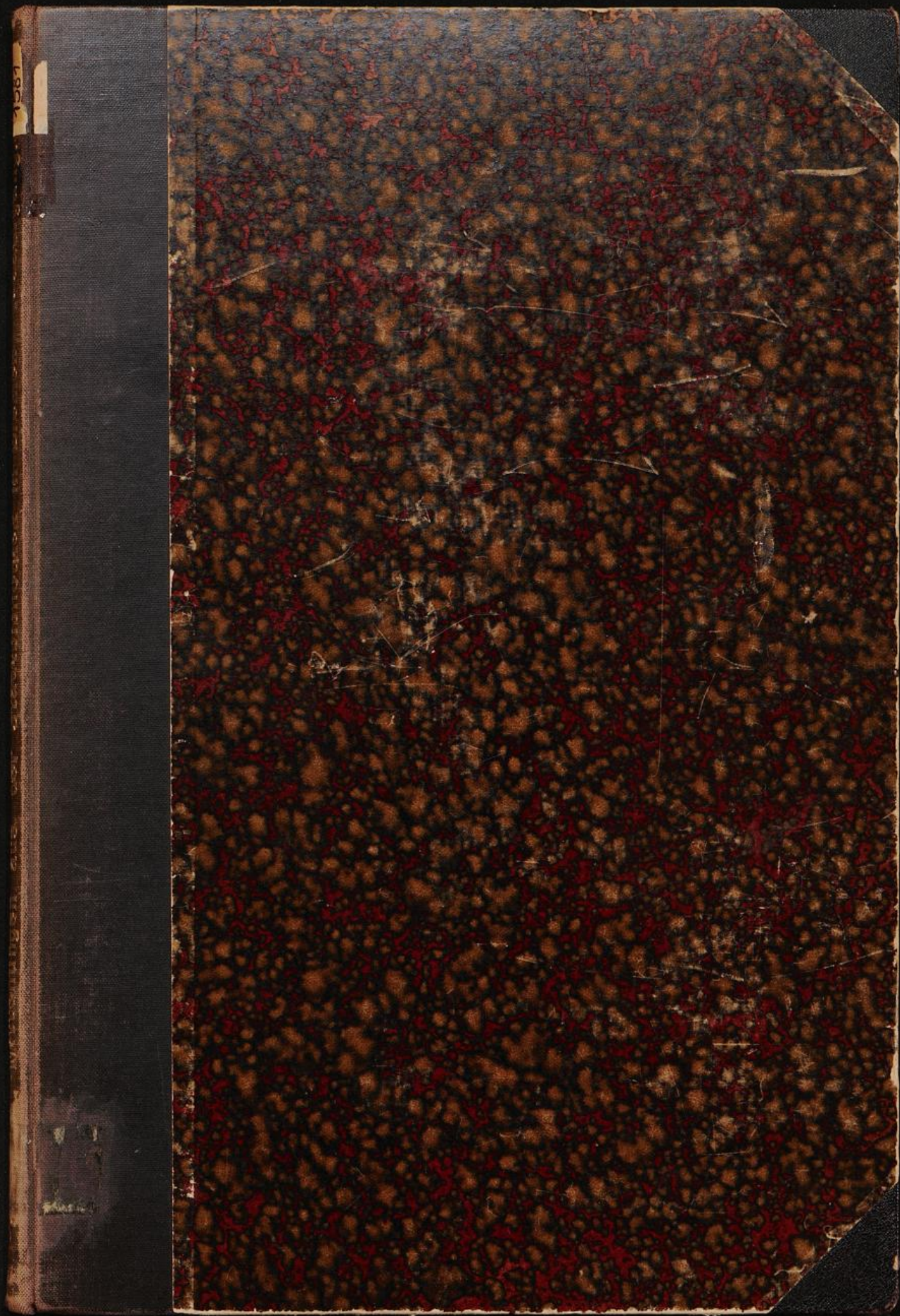
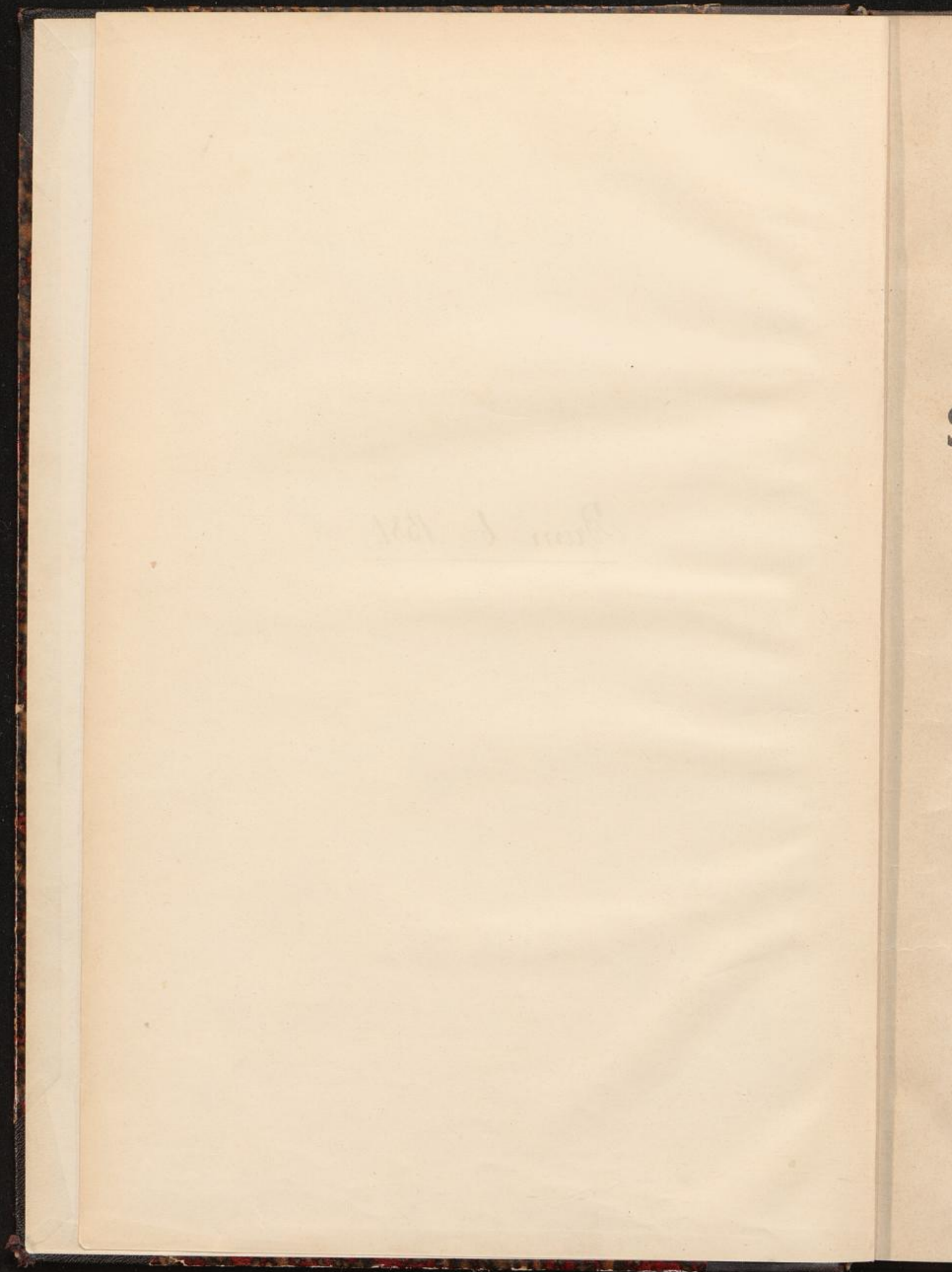




E.25

Prun. b. 1581.



Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

ERSTER JAHRGANG



BREMEN
VERLAG VON GUSTAV WINTER
1908

Mittellungen

Abhandlungen in Bremen

Verlag von H. Borchers

1871

Druck von H. Borchers

INHALT.

	Seite
Beiträge zur Tell-Bibliographie, von Dr. Claussen	37
Benutzung der Stadtbibliothek	56
Bremensien	2, 10, 18, 26, 34, 43, 50, 58, 67, 75
Briefe aus dem 16. und 17. Jahrhundert	48
Briefe von Doris Focke	80
Briefe von Ernst Schulze und George Olbers	64
Erasmus-Briefe	40
Erfurter Liederbuch	40
Erwerbungen, Neue	1, 9, 17, 25, 33, 41, 49, 57, 65, 73
Evangelienbuch Heinrichs III.	8
Freidank-Handschrift	64
Gebet an Maria (mittelniederdeutsch)	14
Gebet auf den Gründonnerstag (mittelniederdeutsch)	23
Gedichte zum jülich-klevischen Erbfolgestreit	69
Gedichte aus der Zeit der Hardenbergischen Streitigkeiten	59
Hochzeitsgedichte aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts	2, 10
„In dulci iubilo“ als weltliches Gelegenheitsgedicht	38
Inkunabeln	16, 32
Kolonial-Katalog	16
Liebeslied, Ein altes	29
Manipulus curatorum des Guido de Monte Rocherii (Rotherii), Druck von 1478 ..	48, 56
Messe unserer lieben Frau (mittelniederdeutsch)	5, 13, 32
Nachrichten, Kurze	8, 16, 24, 32, 40, 48, 56, 64, 80
Nachrichten über das Gastspiel der Ackermannschen Truppe im Jahre 1765 ..	43, 50, 58
Papyri Melchers	8
Pasquillus Germano-Latinus	46
Rebellen-Vaterunser, Das Heidelberger	54, 64
Shakespeare-Ausgabe von 1623 (Nachdruck von 1807)	16
Stücke, Gereimte, aus einer mittelniederdeutschen Handschrift	4, 13, 22
Theaterzettel der Josephischen Truppe aus dem Jahre 1762	18, 26, 34
Veni redemptor gentium (mittelniederdeutsch)	22
Zeichnungen Erik Dahlbergs	24
Zuchthaus, Das Bremer, im Jahre 1616	67, 75

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Albers, J. H.*, Festpostille und Festchronik. Aufsätze und Vorträge über Ursprung, Entwicklung und Bedeutung aller Feste, Feier- und Heiligtage des Jahres nebst Erklärungen der damit verbundenen Sagen, Sitten und Gebräuche. 2. Aufl. Stuttgart 1907.
- Baars, E.*, Hiob. Kanzelreden im Anschluss an das Buch Hiob. Vegesack 1906.
- Berichte, Stenographische*, über die Verhandlungen des Reichstages. Berlin 1906.
- Biblia pauperum*. Deutsche Ausgabe von 1471. Weimar 1906.
- Correspondance de George Sand et d'Alfred de Musset*. Publiée par F. Decori. Nouvelle edition. Bruxelles 1904.
- Dean, B.*, Chimaeroid fishes and their development. Washington 1906.
- Delbrück, B.*, Synkretismus. Ein Beitrag zur germanischen Kasuslehre. Strassburg 1907.
- Dichtung, Die*. Herausgegeben von P. Remer, Bd. 39—45. Berlin und Leipzig.
- Eisler, K.*, Einführung in die Erkenntnistheorie. Leipzig 1907.
- Eucken, R.*, Grundlinien einer neuen Lebensanschauung. Leipzig 1907.
- Förster, W.*, Von der Erdatmosphäre zum Himmelsraum. Berlin und Leipzig 1906.
- Fülleborn, F.*, Das deutsche Njassa- und Ruwuma-Gebiet, Land und Leute. Mit Atlas Berlin 1906.
- Glaserapp, C. F.*, Das Leben Richard Wagners. 5. Band. Leipzig 1907.
- Hasse, E.*, Die Zukunft des deutschen Volkstums. München 1907.
- Hegels theologische Jugendschriften*. Herausgegeben von H. Nohl. Tübingen 1907.
- Jahrbuch für bremische Statistik, 1905*. Zur Statistik des Schiffs- und Warenverkehrs im Jahre 1905. 1906. Zur allgemeinen Statistik der Jahre 1901—05. Bremen 1906—1907.
- Konfession, Augsburg*. Die älteste Redaktion der Augsburger Konfession mit Melanchthons Einleitung zum erstenmal hersg. und geschichtlich gewürdigt von Th. Kolde. Gütersloh 1906.
- Kronfeld, E. M.*, Der Weihnachtsbaum. Botanik und Geschichte des Weihnachtsgrüns. Oldenburg und Leipzig.
- Lange, G.*, The river Pilcomayo from its discharge into the river Paraguay to parallel 22° S. With maps. Buenos Aires 1906.
- Leichtentritt, H.*, Deutsche Hausmusik aus vier Jahrhunderten. Ausgewählt und zum Vortrag eingerichtet, nebst erläuterndem Text. Berlin 1907.
- Leyds, W. J.*, Die erste Annexion Transvaals. Berlin 1907.

- Leisewitz, J. A.* Briefe an seine Braut. Hersg. von H. Mack. Weimar 1906.
- Lemaître, J.* Les contemporains, études et portraits littéraires. Série 1—7. Paris 1902—05.
- Limes*, Der obergermanisch-raetische, des Römerreiches. Hersg. von O. von Sarwey. E. Fabricius, F. Hettner. Lieferg. 1—27. Heidelberg 1894—1906.
- Lodge, O.* Electrons or the nature and properties of negative electricity. London 1906.
- Metze, O.* Bau und Leben der Blüte. Berlin und Leipzig 1906.
- Moeschler, F.* Gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse in der Oberlausitz. Görlitz 1906.
- Münchhausen, Börries Frhr. v.* Balladen. Mit Illustrationen von R. Engels. 2 Aufl. Berlin, Goslar, Leipzig.
- Neubaur, P.* Der Norddeutsche Lloyd. 50 Jahre der Entwicklung 1857—1907. 2 Bände Text und 1 Illustrationsband. Leipzig 1907.
- Neuling, E.* Der Künstlerverein in Bremen 1856—1906. Bremen.
- Norström, V.* Das tausendjährige Reich. Eine Streitschrift gegen Ellen Key und den radikalen Utopismus. Übersetzt von M. Langfeldt. Leipzig 1907.
- Ostwalds* Klassiker der exakten Wissenschaften No. 151—158. Leipzig 1906.
- Petrich, H.* Paul Gerhardt, seine Lieder und seine Zeit. 2 Aufl. Gütersloh 1907.
- Reichsgesetzblatt*, 1906. Berlin.
- Schmitt, S.* Hebbels Dramatechnik. Dortmund 1907.
- Schönenberger, F., und W. Siegert.* Lebenskunst — Heilkunst. Bd. 1. 2. Zwickau.
- Schwartz, O. von.* Zehn Monate Kriegskorrespondent beim Heere Kuropatkins. Berlin 1906.
- Schoenichen, W.* Aus der Wiege des Lebens. Eine Einführung in die Biologie der niederen Meerestiere. Osterwieck.
- Scripture, E. W.* Researches in experimental phonetics. The study of speech curves. Washington 1906.
- Sello, G.* Der Jadebusen. Sein Gebiet, seine Entstehungsgeschichte; der Turm auf Wangeroge. Varel 1903.
- Siecke, E.* Drachenkämpfe. Untersuchungen zur indogermanischen Sagenkunde. Leipzig 1907.
- Simon, H.* Der magische Idealismus. Studien zur Philosophie des Novalis. Heidelberg 1906.
- Statistik des Deutschen Reiches.* Bd. 162. 167. 169. 172 ^{A. B.} 173. 175. 178. Berlin 1906—07.
- Stendhal, de (H. Beyle).* Le rouge et le noir. T. 1. 2. L'abbesse de Castro. De l'amour. Armance. La chartreuse de Parme. Nouvelles inédites. Paris.
- Utitz, E.* J. J. Wilh. Heinse und die Ästhetik zur Zeit der deutschen Aufklärung. Halle a. S. 1906.

Bremensien.

I. Zwei Hochzeitsgedichte aus dem Anfange des XVII. Jahrhunderts.

Die zahlreichen bremischen Hochzeitsgedichte, die die Stadtbibliothek in Originalen oder Abschriften besitzt, reichen zurück bis in die Mitte des XVI. Jahrhunderts. Unter den frühesten überwiegen bei weitem die lateinischen. Die beiden folgenden (Signatur: C. S. XX Nr. 56 und 83) gehören zu den ältesten deutschen. Sie verdienen allgemeineres Interesse als Zeugnisse hochdeutscher Poesie auf niederdeutschem Boden aus der Zeit unmittelbar vor Opitz, aber auch gerade als Hochzeitsgedichte wegen ihres Tons, der sehr angenehm absticht gegen den so mancher späteren deutschen Hochzeitsdichtung.

Die Vorlagen sind zwei gedruckte Einzelblätter der Zeit von der Größe 33/41 cm. Meine Anordnung des Druckes folgt den Originalen. Diese haben ringsum und in der Mitte Zierleisten. Nur für die im folgenden fett gedruckten Buchstaben bieten die Originale Antiquadruck. Der Umlaut ist durch e bezeichnet.

1. Gedicht von 1605.

Der Verfasser des älteren Gedichts ist der Pfarrer an der Liebfrauenkirche Daniel Marcellus. Sein Name ergibt sich aus dem besonderen Druck von Anfangsbuchstaben in der Schlussstrophe, über seinen Stand belehrt uns die Bezeichnung handschriftlich erhaltener lateinischer Gedichte zu seiner eigenen Hochzeit am 7. Oktober 1606 (Signatur: C. S. 79 No. I, 13). Die deutliche Anlehnung an das Kirchenlied ist seinem Gedicht inhaltlich und formell zu gute gekommen, auch ein unmittelbarer günstiger Einfluss des Volksliedes lässt sich erkennen. Wie die Zahlen der Strophen zeigen, ist das Gedicht als Wechselgesang zwischen Bräutigam und Braut gedacht, die sich in der Schlussstrophe vereinigen. In letzter Linie mag dieser Gedanke auf das „Donec gratus eram tibi“ des Horaz zurückgehen; jedenfalls ist dies Moment künstlerisch reizvoller als die Spielerei, die einzelnen Strophen mit den Buchstaben der Vornamen von Bräutigam und Braut beginnen zu lassen, wobei die Schlussstrophe den gemeinsamen letzten Buchstaben beider Namen bietet.

Ein Christlich Hochzeitlied

Zu sondern Wolgefallen Zweyen Ehrliebenden
vnd Gottsfurchtigen Eheleuten Herman Hauken vnd Jungfraw
Hassken Buzdörffin

Vnd dero Vielgeliebten Eltern nemlich

dem Ehrnvesten vnd Hochgelährten & H. Heinrich Hauken Burgermeister

vnd dem Ehrsamem Dieterichen Buzdorff Burger zu Bremen

Von

Einen Liebhaber beyder Parteyen Gesprächsweiss gestellet Anno 1605. 15. Januarj

Der Breutigam,

Die Braut antwortet.

I.

II.

Hertzlich erfrewen thut O HERR
Mein G'müth vnd mein Gebeine
Dass mir nach wundsch ist vnd beger
Vermählt ein Jungfraw reine.
Ein Jungfraw wol gezieret
Die hastu mir gewiss
Wunderlich zugeführet
Hübsch vnd gar fein sie ist.

Hübsch z'sein wil ich nit rühmen mich
Wie es die Welt jtz nennet
Da manche nur schmückt jhr Gesicht
Drauss man den Vogel kennet
Sondern all' Ehr vnd Tugend
Hab ich mit vngemach
Geliebt von meiner Jugend
Dass lasst mir sagen nach.

III.

IV.

Ehr Tugend vnd schamhaftigkeit
Ich nur von euch gewarte.¹⁾
Diss' Kräutlein wachsen nicht allzeit
Auch nicht in jedes Garten.¹⁾
Drumb mich solchs hat vrsachet
Dass ich mein lieb vnd huld
(Welchs mancher nicht betrachtet)
Auff kein sonst werffen wolt.

Ach Lieb, mein Huld ich widerumb
Zu euch hab wollen setzen
Ob gleich bey Leuten böss vnd frumb
Viel neidt solchs thut verhetzen.¹⁾
Mein freundschaft¹⁾ ist geringe
Die doch aufrichtiglich
(Damits jhr möcht gelingen)
Allzeit hat g'nehret sich.

V.

VI.

Rhüm' wer sich jmer rühmen wil
Von seinem hohen Stamme
Dass ist je nicht des Menschen ziel
Ein auffgeblassner Name.¹⁾
Gestürztet muss der werden
So hoch rein traben thut
Die Elend'n von der Erden
Erhebt der trewe GOTT.

So wil ich auch der²⁾ eine sein
Die auff den HERren bawen.¹⁾
Gross Ehr vnd Gutt geschwind wird klein
Bey den' die jhm nicht trawen.¹⁾
Er gibt allein den Segen
Vnd mehret wunderbahr
Erstreckt das vormögen
Wens schon gering ist gar.

¹⁾ Interpunktion fehlt im Original.

¹⁾ Verwandschaft. ²⁾ derer.

VII.

Mein ist die hoffnung ebenmass ²⁾
 Mit schlechten ³⁾ ich anfang
 Auff meinen Schöpffer mich vorlass
 Vnd hoch herein nicht prange. ¹⁾
 Der Weinstock vnd der Reben, ¹⁾
 So nidrig wachsen thut, ¹⁾
 Plegt milden Saft zu geben
 Der kräftig ist vnd gutt.

IX.

An vnsern thun ist alls verlohren
 Wo nicht beysteht der Geiste
 Der vns hat wider new gebohren
 Derselb sein hülf vns leiste. ¹⁾
 Ohn jhm was man beginnet
 Vnd klüglich stellet an
 Jn einem Hüy zerrinnet
 Vnd mög lang nit bestahn.

VIII.

Kurtzumb ich wil nicht abelan
 Euch desto mehr zu lieben
 Weil jhr in demuth wolt anfahn
 Ewern Ehestandt zu üben. ¹⁾
 Nur lasst vns sein nicht seumig
 Sondern mit hoffnung gantz
 In Gottes furcht recht einig
 Warnemen vnsrer schantz. ⁶⁾

X.

Es ist gewiss, ohn seiner gunst
 Wer diesen Stand begeheth
 Desselben müh muss sein vmbsonst
 Wenn er schon frü auffstehet. ¹⁾
 Drumb wie von kühlen Thawen
 Wirt b'nätzt das dürre Kraut
 Also woll GOTT anschawen
 Vns Breutigam vnd Braut.

XI.

Nun lasst vns schliessen den Gesang
 Mit dancken vnd mit loben
 Dass wir durch glücklichen anfang
 Haben von GOTT dort oben
 Dass ⁷⁾ Angehend Neue Jahre
 Er Lebt ⁸⁾ Mit Aller Ruh
 Christ' Ewiglich bewahre
 Leib Leb'n Vnd Seel darzu.

¹⁾ Interpunktion fehlt im Original. ²⁾ ebenmässig, ebenso.

³⁾ Einfachheit. ⁴⁾ chance, Gelegenheit. ⁵⁾ das (Artikl). ⁶⁾ erlebt.

(Das zweite Gedicht folgt in der nächsten Nummer.)

Gereimte Stücke aus einer mittelniederdeutschen Handschrift.

Die folgenden Stücke entstammen einem geschriebenen mittelniederdeutschen Gebetbuche, das wahrscheinlich dem XV. Jahrhundert angehört. Es ist bezeichnet: Nieder-Sächsisch Bettbuch. Manuscripte c. 25. Lonke hat die Handschrift im Bremischen Jahrbuch, Band 18, Seite 187 und 188 unter No. 10 beschrieben, Borchling in den Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen Geschäftliche Mitteilungen. 1898. Heft 2 (Mittelniederdeutsche Handschriften in Norddeutschland und den Niederlanden. Erster Reisebericht) S. 94 darauf hingewiesen, dass sie ausser den von Lübben in seinen Mittelniederdeutschen Gedichten (Oldenburg 1868) S. 20 und 21 (No. II, 2. Fassung, Bl. 197a—198a der Hs.) und seinen Mitteilungen aus niederdeutschen Handschriften, Progr. d. Oldenb. Gymn. v. 1874, S. 4a (Bl. 84a—b der Hs.) veröffentlichten noch andere gereimte Stücke enthält. Mein Abdruck dieser Stücke folgt im allgemeinen den Grundsätzen, die von der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften für die von ihr herausgegebenen Deutschen Texte des Mittelalters aufgestellt sind. (S. Bd. 1, Seite VI und VII.)

1. Messe unserer lieben Frau.

Blatt 52b—63b der Hs., bei Borchling Nr. 1—5. Die Einheit ergibt sich aus den zwischen die einzelnen Abschnitte gesetzten lateinischen Stichworten, die dem Gange der Messe entsprechen, und aus den Schlussversen, denen die Schlussworte der Messe: deo gratias folgen. Hinweise im Mittelniederdeutschen Wörterbuche von Schiller-Lübben bei seltenen Wörtern veranlassten mich, das Oldenburger Bedeboek No. 73 (Handschrift der Grossherzogl. Bibliothek) zu vergleichen. Ich fand, dass dies das Stück gleichfalls enthält (Blatt 139b—144b). Nur der Schluss ist verschieden. Statt der Verse 276 ff. bietet die oldenburgische Handschrift einen kurzen Prosa-Ausgang. Soweit es die Zeit erlaubte, die ich auf die Vergleichen an Ort und Stelle verwenden konnte — die Grossherzogliche Bibliothek verleiht Handschriften nur bei diplomatischer Vermittlung —, hab ich mir die Abweichungen von unserer Handschrift notiert, sehe jedoch hier davon ab, sie vollständig zu verzeichnen, da es mir hier nicht darauf ankommt, eine kritische Ausgabe des Stücks zu geben. Eine solche, die ich vielleicht an anderer Stelle bieten kann, dürfte übrigens keine der beiden Handschriften ohne weiteres zugrunde legen. Zweifellos steht die oldenburgische dem Original näher als die bremische; offenbare Irrtümer, Schreibfehler, Auslassungen u. dergl. zeigt sie auch. Unsere Handschrift bietet eine Menge von sicher sekundären überflüssigen Wörtern, wie: des, nu, ok, Anreden usw. Immerhin sind auch derartige Weiterbildungen von Interesse. In einzelnen Fällen, wo unsere Handschrift von der oldenburgischen abweicht, enthält sie sicher das Ursprüngliche. Für eine kritische Ausgabe müsste der Text (falls nicht noch andere Handschriften auftauchen) aus der oldenburgischen und der bremischen Fassung in engerem Anschluss an die erstere konstruiert werden. Ich beschränke mich hier darauf, unsere Fassung zu reproduzieren und nur gelegentlich die oldenburgische (bezeichnet als O) heranzuziehen.

Die Verse sind im Original nicht abgesetzt, aber durch Majuskeln mit roten Strichen oder Punkten bezeichnet. Gelegentlich ist das vergessen, so Vers 44 und 173. In der Sequenz, Vers 189—206, ist nur das M von Maria eine ganz rote Majuskel. Alle Zwischenbemerkungen, die im folgenden vorspringen, sind im Original mit roter Tinte geschrieben. Interpunktionen zeigt das Original nicht. Abkürzungen hab ich aufgelöst, f und s nicht geschieden, u und v nach der gewöhnlichen Art gesetzt (Hs. z. B. Vers 14: vnsen, 15: leue [liebes]), Accente, die vielleicht musikalische Geltung haben, aber nur gelegentlich auftreten (z. B. Vers 103: drouicheyt, 149: drinket, 158: begheringhe, 117: róke), nicht wiedergegeben, auch auf die Wiedergabe von Zwischenräumen nach Vorsilben wie ge, vor u. dergl. verzichtet.

Die Anmerkungen nehmen auf einen grösseren Leserkreis Rücksicht. Worterklärungen gehen meist zurück auf das Mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller-Lübben.

[52b] Item hir beghyndet unser leven vrouwen missen schone unde recht to dude, de leset myt jnnicheyt.

Salve sancta.

O hillighe godes moder,
Dyn sone is geworden unse broder,
Also Ysaías heft ghesaghet.
Du bist beyde moder unde maghet.
5 Alle were wy verloren,
Were de konyngk nicht van dy gheboren,
De dar hemmelrik unde erden

Altomale van nychte leet werden,

[53a] De he beschermet unde vorsteyt
10 Myt syner ewighen weldicheyt.

Sentiant omnes.

Alle de dyne hochnisse beghan,
Den lat ok nu dyne sachtenisse ¹⁾ haen.

¹⁾ O.: hulpe.

Gloria patri.

Wij scholen jo loven unde eren
 Den ewighen vader unsen heren
 15 Unde Jhesum Cristum syn leve kynt,
 De ok jo aller barmherticheyt vul synt
 Unde ok den hilgen gheyst an em beyden,
 Uppe dat wy ok jo nicht en werden
 van em ghescheyden.
 Dat ys de hillige drevoldicheyt,
 53 b] 20 De an sik sulven synt mynschlik unde
 entfeyt.²⁾

Sicut eant.

Also in den boken is gelezen
 Dat he heft sunder ambegyn ghewezen
 Unde ok schal bestan sunder ende,
 Des lat uns here an desseme elende
 25 Unde in desser werlt dynen namen
 Jo loven myt alle dynen leven hillighen.
 amen.

Nu les Salve sancta noch ens an.

Kyrie fons bonitatis.

Sote god here vader,
 Do uns barmherticheyt alle gader,³⁾
 Went du bist eyn schipper⁴⁾ aller dynck,
 30 En here boven alle gude⁵⁾ unde eyn
 ersprink,
 [54 a] Dar uns is alle gud uth gevloten,
 Unde alle soticheyt ute sproten.

Les drye Christe unice.

Criste eynborne sone van gode,
 Des lat uns vorvullen dyne ghebode.
 35 Vyl wonderliken bistu gheboren
 Van ener juncfrouwen hir bevoren.
 Dat hadden de propheten gesproken.
 Vorbarne dy over uns, wente wy
 hebben gebroken.⁶⁾

Les drye Kyrie ignis. les vort.

Du hillighe gheyst du bist gud,
 40 Du bist eyn bernende⁷⁾ vur unde eyn
 glut,
 Entsticke unse herte, des is nu tijt,
 Unde make uns van sunden quijt,
 [54 b] Unde lat den bosen geyst van uns
 wyken,
 Uppe dat wy dy loven moten werdich-
 liken. amen.

Gloria in excelsis.

45 O gij enghele der nyen kore,
 Unde allent dat nu kan⁸⁾ tunghen rore,
 De schallen nu an eneme soten done,
 Wat groter ere sy gode vor syneme
 throne.

O leve here des is vul an dyneme rike,
 50 Des sende dynen vrede in dat ertrike.
 De lude de van guden willen syn,
 Den werde dyn ewige vrede schyn.
 Wy loven dy alle der enghele loff.
 Wo rechte keyserliken steyt dyn hoff.

[55 a] 55 Benedyet systu mynschlike got,
 Nu lat uns nummer werden der duvele
 Wy bidden dy an unsen kneen, [spot.
 Des lat uns dyn benedyede antlat zeen.
 Wy eren dy here, des sint wy plicht,
 60 Vorghet uns leve here an dynere nicht.
 Wy segghen dy ok gnade, uns leve here,
 Alle umme dine gnade unde ere.

O leve here got hemmelsche konyngk,
 O got du bist alder werlde konynk,
 65 Dar wy uns an vreden rouwen,⁹⁾
 Unde dy sunder ende beschouwen.
 O here enborne zone Jhesu Criste,
 [55 b] Behode uns vor duvele lyste.

O hillighe gheyst der drovigen¹²⁾ eyn
 trost,
 70 Ghiff dat wy van sorghen¹³⁾ werden
 ghelost.

O got godes zone du bist dat lam,
 Dat der werlde zunde uppe sik nam.
 Wente du barmhertich bist unde gud,
 So vorbarne dy over uns dorch dyn blot.
 75 Du hefst der werlde zunde ghedraghen,
 Eya nu lat unse bet dy behaghen
 Unde entfa dat hute an dynen schot
 Unde help uns armen ut aller not.
 De dar syttet to des vaders vorderen¹⁴⁾
 hant,

80 De vorbarne sik over uns altohant.
 [56 a] Wente du hillich bist alleyn,
 Des make uns van allen zunden reyne.
 Wente du bist allene eynweldich here,
 Nu lat uns vorvullen dyne lere.
 85 Du bist ok de hogheste Jhesu Crist
 Myt deme alder hillighesten geyste
 An des hemmeleschen vaders ere,¹⁵⁾

⁸⁾ O.: kan fehlt.

⁹⁾ O. besser: O god vader alweldich brynk

Uns drade dan dar wy an vreden rouwen.

¹⁰⁾ O.: gude. ¹¹⁾ ruhen. ¹²⁾ Betrübten. ¹³⁾ O.: sunden.

¹⁴⁾ rechten.

¹⁵⁾ Vers 86 u. 87 in O.:

Behode uns vor der duvel lyst

Myt dynem hyghen gneyste in dynes vader ere.

²⁾ für: entweit, geteilt, getrennt. O.: mynschlyken entfeyt.
³⁾ zusammen. ⁴⁾ natürlich: Schöpfer. ⁵⁾ O.: eyn born der
 gude. ⁶⁾ sc.: die Gebote Gottes gebrochen. ⁷⁾ brennendes.

Collecta.

De epistole.

²⁰⁾ O.: ewycheyt. ²¹⁾ Furcht.

²⁵⁾ O: bode.

- Den alle de werlt nicht begrypen en 190 Eyn tempel der hoghen drevaldichey.
 mochte,
 Maria vrouwe dy ein tempel clar
 De uns an deme elenden sochte,
 Aller juncfrouwen kuscheyt.
 De is mynsche gheworden an dyneme 195 Maria nu vrouwe dy al openbar²⁷⁾
 lyve,
 In der gnade unde myldicheyt.
 Des help my jo dat ik by dy blyve. 195 Maria nu vrouwe dy an vrouden gar
 Der eren eyn wol schynende clarhey.
 Maria uns is to deme herten swar
 Van der bekoringhe²⁸⁾ unde drovicheyt.
 Maria nu help uns allen gar
 200 Van desser mannegherleyge jame-
 richeyt
 Maria dar wy dyn herteleveste kynt
 vorwar
 Jummer beschouwen an syner gotheyt.
 Maria also eyn westerbar²⁹⁾
 175 O wo rechte schone
 159b] Synt der engele done,
 Dar se dy ane loven leve here,
 Nu unde jummer mere.
 De rode hern Yesse de is ghebloyet,
 180 Dat hevet deme duvele zere ghemoyet,
 Dat eyn juncfrouwe heft to der werlde
 ghebracht
 An ener hillighen sondaghes nacht 160b] Nu reyneghe uns myt dyner reyn-
 Ware god unde ware mynsche darmede.
 Darumme heft he uns ghegeven vrede. 205 Maria de hir to den sunden³⁰⁾ so man-
 nich jar
 185 Sedder dat he to hemmele voer,
 So heft he alle der engele koer
 An sik sulven myt der werlt vorennet³¹⁾
 Unde he heft uns syne hulde jo vorlenet.

Dyt is de sequencie.

- 160a] Maria vrouwe dy al sunder var,

²⁷⁾ Hs.: myt der werlt heft vorenyghet, verbessert nach O.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer).

²⁸⁾ Hs.: openbare. ²⁹⁾ Versuchung. ³⁰⁾ Täufling? Sch.-L.

³¹⁾ Hs.: stunden, verbessert nach O. ³²⁾ Hs.: van dy doppelt

Kurze Nachrichten.

Die beiden in dem kostbaren Evangelienbuche der Stadtbibliothek mit der Signatur Mscr. b. 21 enthaltenen Königsbilder sind vor kurzem von Herrn Dr. Max Kemmerich in München nach photographischen Aufnahmen im Zusammenhange mit vielen anderen Bildnissen aus mittelalterlicher Zeit untersucht worden. In seinem soeben erschienenen Buche: Die frühmittelalterliche Porträtmalerei in Deutschland bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts, worin er die Resultate seiner Studien veröffentlicht, bezeichnet er es auf Seite 93 auf Grund einer Vergleichung mit anderen Königsbildern als sicher, dass der dargestellte rex Heinricus der deutsche König Heinrich III. ist. Früher schwankte man zwischen Heinrich II. und Heinrich III. Die Handschrift müsste danach in der Zeit zwischen 1039 und 1043 begonnen sein, da sie Heinrich als König und seine Mutter Gisela († 1043) als lebend bezeichnet. Vollendet ist sie anscheinend viel später, denn auf dem Bild am Schlusse der Handschrift hat der König grauschwarzes Haupt- und Barthaar, während auf dem Bilde vor dem Text sein Haar hellrot ist. Er heisst sonst der Schwarze. Nach Kemmerich herrschte in der damaligen Malerei noch ziemliche Gleichgültigkeit den wirklichen Farben gegenüber. Blond entsprach allein dem Schönheitsideal.

Der Bearbeiter der Papyri, die Herr Hermann Melchers der Stadtbibliothek geschenkt hat, Herr Professor Dr. Ulrich Wilcken in Leipzig, teilt im Archiv für Papyrusforschung (Bd. IV, Nr. 84) mit, dass durch den Bremer Papyrus Nr. 17 die Lösung einer für die Papyrusforschung interessanten topographischen Frage möglich geworden ist. Es ergibt sich daraus Sicheres über die Lage des Ortes Heptakomia, der danach mit der nördlichen der beiden Apollinopolis Parva genannten Städte (in der Gegend des heutigen Sedfe) identisch sein muss.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3½—6, Mittwochs und Sonnabends von 3½—7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Anthologie des poètes français contemporains.* Préface de Sully Prudhomme. Tome 1. 2. Paris et Leyde.
- Beobachtungen auf dem Leuchtschiff „Weser“ im Jahre 1906.*
- Bernstein, Ed., *Der Streik, sein Wesen und sein Wirken.* Frankfurt a. M.
- Bitterauf, Th., *Bayern als Königreich 1806—1906.* München 1906.
- Blume, W. v., *Kaiser Wilhelm der Grosse und sein Kriegsminister Roon.* Berlin 1906.
- Brandis, L. von, *Deutsche Jagd am Viktoria Nyanza.* Berlin 1907.
- Bülow, Fürst, *Reden.* Gesammelt und herausgegeben von J. Penzler. Bd. 1. 2. Berlin 1907.
- Cardinal von Widdern, G., *Die Verwendung und Führung der Kavallerie 1870 bis zur Kapitulation von Sedan.* Th. 1—7. Berlin 1903—06.
- Dehmel, R., *Gesammelte Werke.* Bd. 1. 2. Berlin 1906.
- Dilles, L., *Weg zur Metaphysik als exakter Wissenschaft.* 2. Teil. Stuttgart 1906.
- Eisler, R., *Leib und Seele.* Leipzig 1906.
- Erasmus von Rotterdam, *Gespräche.* Ausgewählt, übersetzt, eingeleitet von H. Trog. Jena 1907.
- Friedrich III., *Kaiser und König.* Briefe, Reden und Erlasse. Gesammelt und erläutert von G. Schuster. Berlin 1907.
- Gädke, Oberst, *Japans Krieg und Sieg.* Berlin.
- Goldsmith, O., *Complete poetical works.* Edited by A. Dobsen. London 1906.
- Hearn, L., *Jzumo. Blicke in das unbekannte Japan.* Aus dem Englischen von Berta Franzos. Frankfurt a. M. 1907.
- Hildebrandt, A., *Die Luftschiffahrt nach ihrer geschichtlichen und gegenwärtigen Entwicklung.* München u. Berlin 1907.
- Hood, Th., *Complete poetical works.* Edited by W. Jerrold. London 1906.
- Hrotsvitha, *Opera.* Edidit K. Strecker. Lipsiae 1906.
- Jahrbuch des freien deutschen Hochstifts.* 1906. Frankfurt a. M.
- Kaluza, M., *Historische Grammatik der englischen Sprache.* 2. Aufl. Teil 1. 2. Berlin 1906—07.
- Kultur, Moderne.* Ein Handbuch der Lebensbildung und des guten Geschmacks. Herg. von Ed. Heyck. Bd. 1. Stuttgart u. Leipzig.

- Lipperheide, F. Frhr. von.* Spruchwörterbuch. Berlin 1907.
Loewe, V. Bücherkunde der deutschen Geschichte. 2. Aufl. Berlin 1905.
Mensch, Der, und die Erde. Hersg. von H. Kraemer. Band 2. Berlin etc.
Mielke, A. Schillers Demetrius. Dortmund 1907.
Natorp, P. Gesammelte Abhandlungen zur Sozialpädagogik. Stuttgart 1907.
Nietzsche, F. Werke. Bd. 1—10. Leipzig 1906.
Osgood, W. F. Lehrbuch der Funktionentheorie. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1907.
Otto, B. Vom königlichen Amt der Eltern. Leipzig 1906.
Reuter, F. Werke. Hersg. von W. Seelmann. Bd. 1—7. Leipzig und Wien.
Ricci, C. Kinderkunst. Übersetzt von E. Roncali. Leipzig 1906.
Scharrelmann, H. Fröhliche Kinder. Hamburg 1906.
Schillerbuch, Marbacher. 2. Bd. Hersg. von O. Güntter. Stuttgart u. Berlin 1907.
Schultz, A. Methodik des Unterrichts in der deutschen Sprache. Leipzig u. Berlin 1906.
Serret, J. A. Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung. 3. Aufl., neu bearbeitet von G. Scheffers. Bd. 1. Leipzig 1906.
Shirburn ballads, The. 1585—1616. Edited by A. Clark. Oxford 1907.
Sombart, W. Das Proletariat. Frankfurt a. M.
Strauss-Wohl, Frau Jeanette. Briefe an Börne. Eingeleitet und erläutert von E. Mentzel. Berlin 1907.
Treitschke, H. v. Ausgewählte Schriften. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1907.
Verzeichnis der kaiserlich deutschen Konsulate 1906. Berlin.
Vorländer, K. Kant — Schiller — Goethe. Gesammelte Aufsätze. Leipzig 1907.
Weddigen, O. Geschichte der Theater Deutschlands. Bd. 1. 2. Berlin.
Weltwirtschaft, Die. Hersg. v. E. v. Halle. 1. Jahrg. 1906. Teil 1—3. Leipzig und Berlin 1906.
Wiese, J. Das Meer. Berlin 1906.
Wolf, G. Bismarcks Lehrjahre. Leipzig 1907.
Wülker, R. Geschichte der englischen Literatur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Aufl. 2. Bd. Leipzig u. Wien 1907.

Bremensien.

I. 2. Gedicht von 1611.

Über den Verfasser des jüngeren Liedes: Jobst Desebruch V. (vicarius? Verdensis?), wie er sich unterzeichnet, liegen keine näheren Nachrichten vor. Sein Gedicht zeigt gewisse Beziehungen zu dem unter 1. mitgeteilten von 1605, das vielleicht als Vorbild gedient hat. Auch hier sind die Strophen auf Bräutigam und Braut verteilt. Sie antworten einander jedoch nicht im Wechselgesang Strophe um Strophe, sondern der Bräutigam singt, was durch den Schluss seiner Worte ganz deutlich wird, zuerst die Hälfte der Strophen, und die Braut dann die andere Hälfte. Auch hier geben ihre Namen, und hier sogar die Zunamen, Anlass zu akrostichischer Spielerei. Dass der Verfasser dabei, obgleich er die Vereinigung mehrerer Buchstaben eines Namens als Strophenanfang nicht scheut, die Schwierigkeiten überwindet, die der prosaische Zuname der Braut: Speckhan (flektiert: Speckhanen, so hier auch als weibliche Form, vgl. Buzdörffin in der Überschrift des vorigen Liedes) bietet, haben ihm die Zeitgenossen vielleicht hoch angerechnet. Allzuschwer macht er sich's freilich nicht, wenn er die Wörter nach Belieben abbricht und so die erste Silbe dieses

Namens auf die Strophenanfänge: Spec'rey — mit diskreter Erweichung des c — und: Kläglich verteilen kann. Abgesehen von dieser Torheit ist auch dies Gedicht nicht ohne poetischen Reiz. Der Einfluss des Volksliedes erscheint grösser, der Ton emphatischer als im Gedicht von 1605. Und noch ein bemerkenswerter Unterschied. Haben dort die Worte der Braut einen stärkeren persönlichen Klang, so tritt die persönliche Note hier in den Worten des Bräutigams deutlicher hervor.

Die Strophe dieses Gedichts hat die gleiche Anzahl von Versen wie die des Gedichts von 1605, ist jedoch einfacher gebaut als jene. Das Prinzip der Silbenzählung ist dort streng durchgeführt. Hier begegnen auffällige Abweichungen davon, die vielleicht darauf zurückzuführen sind, dass der Verfasser das Gedicht abschreiben liess und den Druck nicht selbst überwachte, oder aber in seinem metrischen Ungeschick ihren Grund haben. Die Abweichungen in Strophe 5 bei Bräutigam und Braut scheinen zum Teil beabsichtigt zu sein.

Hochzeits Liedt,
Zu Ehren, vnnd Wolgefallen
Dem Ernvesten vnd Wolge-
lährten herrn Hans Georg Zeppern Ertz-

Bischofflichen Fürstlichen Bremischen Raht vnd Cäm̃er Secretarien;
Vnnd

Der Ehrbahrn, vnd Vieltugendtreichen Junffer Gesche Speckhanen dero
Ehrbahrn, Fürnehmen, Ehr vnnd Vieltugendtreichen Weylandt Bernhardten
Speckhanen, vnd Fraw Wolbrichen von Düringh, Eheleuthen, vnd Bürgern
der Stadt Bremen zweyten Tochter, alß Hochzeitern, auff dern Nahmen geschrieben.

Anno

DoMInVs Cœpta Vestra beet.¹⁾

Sponsus ad sponsam.

Hertzlich trug ich verlangen,
Nach dieser FrewdenStund,
Mein Hertz leit²⁾ dir gefangen,
O Rosynfärbter Mund,
Dein Tugend gross ohn massen,
Dazu dein freundlich Gbehrt
Machn, das ich nicht kan lassen,
Gott hat dich mir beschert.

ANSchaw mein trewes Gemüte,
Ach zartes Jungfräwlein,
Gott wölle durch seine Güte,
Vns sein gnade verleyn,
Das wir eintrettn mit liebe,
In diesn löblichen Stand,
Vnd keins den andern btrübe,
Regier vns Gottes Hand.

Sponsæ responsio.

GEsegnet sey die Stunde,
O tewrer wehrter Schatz,
In der sich hat verbunden,
Gegn dir mein junges Hertz,
Gtrew wil ich allzeit bleiben
Dir, auch in högster pflicht,
Gehorsamblich zu leiden,
Was diesem Stand obligt.

SCHEinbahr³⁾ wil ich erzeigen
Dir Ehr, wie sichs gebührt,
Vnd geben dir zu eigen
Mein Hertz rein vnverführt,
Darzu mein Leib vnd Leben
Gäntzlich in deine Hand,
Nach frombkeit wil ich streben,
Die nimb zum sichern pfand.

¹⁾ benedicat. Die Jahreszahl, die sich aus den Majuskeln ergibt, ist MDCVVI = 1611. Der Hochzeitstag war der 21. Mai. Er wird in lateinischen Gedichten auf dasselbe Fest angegeben. ²⁾ liegt. ³⁾ offenbar.

GEORnet ists vnd wirt bleiben,
 Von anfang biss zu end,
 Ehrliche³⁾ lieb zu treiben,
 Darumb mein Hertz sich wend,
 Zu dir mein Schatz auff Erden,
 Vnd hat dran grosse Frewd,
 Nicht sol geschehn noch werden,
 Das mich dasselb gewet.

Gern wil ich allzeit Leisten,
 Was fordert Ehlich pflicht,
 Vnd gflissen sein am meisten,
 Das du dich habest nicht
 Zu bschweren ein'ger massen,
 Vbr mich in vngedult,
 Nimmr wil ich dich verlassen,
 Mein hertze ist dir hold.

ZEit vnd weil würd mir verdriessen
 Zu lebn in dieser Welt,
 Wann ich nicht solt habn zugniessen,
 Meinr schmerzze männigfalt,
 Die ich all hab erlitten,
 Dir zu gut, im hertzen mein,
 Vbrwundn habn mich dein Sitten,
 Wunderschöns Jungfrewlein.

Pfeil warens meinem hertzen,
 Wann ich mein abscheid nam
 Von dir mit weh vnd schmerzen,
 Doch wann ich wider kam,
 Empfand ich viele grössre frewd,
 Also das ich nicht mehr
 Gedächt an vorigs Leid,
 Ward darzu erquickt sehr.

PERsönlich wil ich wohnen
 Bey dir, so lang es gondt⁴⁾
 Der lieb Gott auss⁵⁾ seinm Throne,
 Der alle Hertzen kendt,
 In Friede, Frewd, auch Leide,
 In trübsal, angst vnd gfahr,
 Der Tod vns nur sol scheidn,
 Dein Antwort nemb ich war.

³⁾ vielleicht verdruckt für: Ehliche. ⁴⁾ gönnt. ⁵⁾ wohl verdruckt für: auff.

SPECrey sein meinm Gemüte,
 Deinr Red Holdsäligkeit⁷⁾,
 Vnd erfrischen mein Geblüte,
 Auch in Widrwertigkeit,
 Getröst ich mich deinr Trewe,
 Die mich verführet nicht,
 Bringen wirstu mir Frewde,
 Darnach ich richte mich.

Kläglich müste vergehen,
 Mein Hertze in Wehmuth,
 Gleich wie der kalte Schnee
 Für hitz der Sonnen thut,
 Wann ich solte erleben,
 Das dir angehn wurd Noth,
 Wolt gerne darumb geben
 Für dich mich in den Todt.

HAab, vnd Gut wolt liebr entbehren
 Ich, vnd all Zier der Welt,
 Dann mich von dich⁸⁾ lassn kehren,
 Nicht schätz ich dafür Gelt,
 Deinr Lieb lig ich gefangen,
 Mein Frewd hab ich an dir,
 Mir gfelt dein freundlichs prangen,
 Dein trew ich täglich spür.

Nicht höhers kan erfrewen
 Mein hertz in trawrigkeit,
 Dann wann ich nur anschawen
 Pfleg, deine Freundlichkeit,
 Alsdann wirt bald benommen,
 Mir solch trawriges Leid,
 Vnd thu dardurch bekommen,
 Vberauss grosse Frewd.

ENDlichen sey beschlossen
 Kurtz hiemit diss Ehrenlied,
 Auss trew vnd lieb geflossen,
 Gott wöll vns geben Fried,
 In diesem vnserm Leben,
 Hernach die ewig Kron,
 Vnd vns zu sich erheben,
 Durch CHRistum seinen Sohn.

⁷⁾ Plural. ⁸⁾ auch für jene Zeit sehr auffällige Konstruktion
 Man sieht, das Hochdeutsche sitzt noch nicht recht fest — beim
 Verfasser, Abschreiber oder Drucker.

Amor vincit omnia.

Jobst Desebruch V.

Getruckt zu Bremen, Bey Johan Wessell, Anno 1611.

Gereimte Stücke aus einer mittelniederdeutschen Handschrift.

(Fortsetzung.)

Dit ewangelium bescriuet sunte Lucas,
210 *De sunte Marien cappellan was.*

In der tijt do god ghink in deme ertrike
Unde so wol van deme hemmelrike
Sprak tho der schare myt synen munde,
Also de godes sone wol kunde.

215 Do was dar eyn vrouwe an der char,
De reep luder stempne al openbar:

[61a] Dat dy droch dat was eyn salich lyff.
Se reep jo overluet, dat sulve wyff:
Salich synt de hillighen brusten,

220 De dyr³²⁾ an dyner kyntheyt to sughen
luste.

Do sprak de gude Jhesus eyn cleyne:
Se sint ok vil salich alghemeyne,
De gerne spreken horen van gode
Unde dar na holden syne bode.

225 Desse wort de hir synt ghelesen.
De moten aflat alle unser zunde wesen.

Here myn bet dat sy van dy vornomen,
Unde lat myn ropent to dy komen.

Responsio.

O Maria moder unde maghet,

230 Wente dyn beth gode so wol behaghet,

[61b] Wan du vor dyne me leven sone steyst,
Als du juncfrouwe dicke deyst,
So bedenck unser armode

Myt dyner barmhertichliken gude

235 Unde sprek jo wat gudes vor uns armen,

Dat he sik dorch dy lete entbarmen

Unde kere van uns syne unhulde

Unde vorgheve uns unse schulde.

Sanctus, sanctus, sanctus.

Hillich, hillich, hillich here got,³³⁾

240 Roke³⁴⁾ unser alle drade bringen,

Dar wy dy jo moten synghen

Alle der hillighen engele sank³⁵⁾

Unde horen ok eren harpenclank,

Dar se dy vroliken mede loven

245 Unde dogentliken so vor dy hoven.³⁶⁾

[62a] Nu is vor vullet allent ghelike

De hemmel unde ok dat ertrike

Myt dyneme love unde ere,

Des make uns salich leve here.

Benedictus.

250 Nu unde to allen tyden³⁷⁾

Sosystuleve here Jhesus Cryst benedyet,

De du so ghekomen bist in godes namen.

Des lat uns leve here dynes willen
ramen³⁸⁾

Unde make uns salich in dyneme ryke,

255 Dat do du mylde god vil barmhertich-
liken.

Agnus.

Umbevleekede³⁹⁾ godes lam,

Dat van deme oversten throne quam,

Du hefst an deme cruce gedraghen

Alle de zunde, dar wy ane laghen.

260 Nu vorbarne dy over unse bosheyt

[62b] Dorch dyne groten barmherticheyt.

Agnus.

Unbevleekede godes lam,

Dat van deme oversten trone quam,

Du hefst an deme cruce gedraghen

265 Alle de zunde, dar wy ane laghen,

Dat hevestu ghedan vullenkomeliken,

Des ghiff uns dynen vrede ewichliken.

Beata.

Salich unde benedyet is dat schryn,

Ik meyne dat vil reyne meghetyn,

270 De sunder zver⁴⁰⁾ unde⁴¹⁾ sunder zwar

Den sone des ewighen vaders ghebar.

Here myn bet dat sy van dy vornomen

Unde lat myn ropent to dy komen.

³²⁾ auffällig statt dy, hochdeutscher Einfluß. ³³⁾ ohne entsprechenden Reim, in der Hs. nicht von Vers 240 getrennt. ³⁴⁾ wolle, geruhe (mbd. ruochen). ³⁵⁾ Hs.: der hillighē sank engele sank, verbessert nach O.

³⁶⁾ spielen, tanzen, eigentlich: Hof halten. ³⁷⁾ O.: to aller tyt. ³⁸⁾ streben nach. ³⁹⁾ so, vgl. Vers 262. ⁴⁰⁾ O.: zer. ⁴¹⁾ Hs.: unde noch, verbessert nach O.

Collecta.

[63a] Here god dorch dyne barmherticheyt
 275 Unde dyne⁴³⁾ groten myldicheyt,
 Wente wy krank synt van naturen⁴³⁾
 Unde nicht lange moghen duren
 An den hilligen dogheden werken,
 So vorlene unser krancheyt sterke,
 280 Unde we dynes sones moder dechtenisse
 begheyt
 Unde na ereme love steyt
 Unde se jnnichliken eret
 Unde desse myssen vormeret,
 De bidden⁴⁴⁾ ok unsen leven hillighen
 vader,
 285 Dat wy by eme so blyven alle gader

Dorch Jhesum Cristum dynen levensone,
 Den wy nicht to vullen loven konen,
 [63b] De myt dy mynschliken vorenēt is
 Myt deme hilligen gheyste, dat is wys,
 290 Eynen alleweldighen got unde heren,
 An diner gotliken walt unde ere
 Nu unde jummer mere.
 amen.

Here myn bet dat sy van dy vornomen
 Unde lat myn ropent tho dy komen.

295 Hir heft de mysse enen ende,
 Des segghe wy gode loff sunder ende.
 amen. Deo gratias.

⁴³⁾ Hs.: dyner. ⁴⁴⁾ Von hier an in O. Prosa. ⁴⁵⁾ Optativ.

2. Gebet an Maria.

Blatt 69b—73a der Hs., bei Borchling Nr. 6. Auf die durch rote Tinte hervorgehobene Überschrift Blatt 69b folgt erst Blatt 73a eine neue ebenso gekennzeichnete. Spricht schon das für die Einheit des Stücks, so erhellt diese auch aus dem Inhalt. Es liegt ein Gebet vor, das sich an den Verlauf der Kreuzigung Christi anschliesst. Seine vierzeiligen mit freier Technik gereimten Strophen (je zwei Reimpaare) heben sich dadurch von einander ab, dass jede mit dem Worte Maria beginnt und jede eine geschlossene Sinneseinheit darstellt. Unsere Handschrift bietet neben 15 ziemlich regelmässig gebauten derartigen Strophen 2 unregelmässige: Strophe 9 mit 3 Versen und Strophe 16 mit 6 Versen, ausserdem ein gleichfalls mit Maria beginnendes kurzes Prosastück: 13. Die 3 abweichenden Teile, deren Sonderart sich unschwer durch Auslassung und Erweiterung erklärt, verbieten nicht die Annahme eines durchaus regelmässig gebauten Originals.

In der Handschrift sind die Anfänge der Strophen durch die rote Farbe des M von Maria, einer Majuskel, erkennbar, zumal da hier ausser der schon erwähnten Überschrift sonst gar keine roten Buchstaben, auch keine Majuskeln mit roten Strichen oder Punkten am Anfange der Verse begegnen. Der Versanfang ist nur bei Vers 2 und 3 durch ein vorgesetztes schwarzes Häkchen bezeichnet. Für das Verhältnis meines Abdrucks zur Handschrift und für die Anmerkungen gilt hier und bei den folgenden Stücken das unter 1. Angeführte.

[69b] Item wan du bedrovet bist, so les dyt bet myt jnnicheyt der juncfrouwen
 Marien to love unde to eren, dat se dy to hulpe kome in alle dynen noden.
 les vort.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Maria vrouwe nu hore myne claghe,
 De yck sunderliken an mynem herten
 traghe.
 [70a] De en kan ik myt nemende vorwynnen,
 Sunder myt dy unde myt dyneme leven
 kynde.</p> | <p>5 2. Maria darumme bidde ik dij dorch
 dat beth
 Dat Jhesus vor siner mertere dede
 Unde dorch alle syn arbeyt
 Bedenck myne ruwe unde enicheyt.¹⁾</p> |
|--|--|

¹⁾ Einsamkeit.

3. Maria dorch de byttericheyt, [71b] Unde dorch syne hillighen vyff
10 De dyn leve kynt an syneme herten leyt, wunden⁶⁾
Do he van anxste unde droffenisse Also beholt my an godes leve to allen
zwetede water unde blot, stunden.
Nu wes my an mynen noden gut.
4. Maria dorch dyn herteleff,
Dat men handelde so enen deff,
15 Do men em syne gotliken oghen to bant,
[70b] Nu vorwerff²⁾ my des hilligen gheystes
leve to hant.
5. Maria dorch dat gruwelike scryent,
Do de yoden repen men scal Jhesum
crucifyen
Unde den waren got vorredere heten,
20 So help my nu dat yk syner unschult
mote gheneten.
6. Maria dorch dat stupe slant,³⁾
Jo dat dyneme leven kynde wart ghedaen 50
Unde dorch dat spyent an synen munt, [72a] woldest schouwen unde dat men dy
So make my nu van den zunden zunt. van eme dreff, nu ghiff my to be-
trachtende dat herte leet, so werde ik
seker unde vryg, dat ik der zelighen
55 een mote syn.⁷⁾
- 25 7. Maria dorch de dornenkronen
De men Jhesum sloch in syn hove myt
eneme rore,
[71a] Dat eme syn blot over syn antlat vlot,
Nu make my an godes oghen wert
unde gud.
8. Maria dorch dynes kyndes krancheyt⁴⁾
30 Unde dorch alle syne smaheyt,
Do he so krank syn cruce to syneme
dode moste tragheden,
Nu help my gode myne zunde claghen.
9. Maria dorch dines kyndes vronen
cruce willen,⁵⁾
Dorch de neghele, de men sloch dorch
syne vote unde hende
35 Nu bringk myn levent tho enen zalighen
ende.
10. Maria dorch dynes kyndes pyne,
De he leet an alleme sinem lyve,
11. Maria dorch de moycheyt,
De Jhesus an synen herten leyt,
Do he buckede myt alle syneme lyve,
Nu help my dat ik by dyneme leven
kynde ewichliken blyve.
12. Maria dorch de neginge to dyneme
kynde,
45 An deme cruce reten syne wunden,
Welk jamer dat were,
Denk myner, vrouwe, an myner zele lere.
13. Maria moder Jhesu Cristi dorch
dat jamerlike angesichte, dat dar sach
50 ute dynen oghen do du synen doet
[72a] woldest schouwen unde dat men dy
van eme dreff, nu ghiff my to be-
trachtende dat herte leet, so werde ik
seker unde vryg, dat ik der zelighen
55 een mote syn.⁷⁾
14. Maria dorch dat pure pant,
Dat Jhesus sette an sines vaders hant,
Do he up ghaff syne zele
Gij beyden vrouwe ik bevele.⁸⁾
15. Maria dorch de jamerliken stempne,
De got dyn kint scryede an syneme
60 lesten ende,
Do he leyt den bytteren doet unverschult,
Nu werff⁹⁾ my jo an myner droffenisse
dult.
16. Maria dorch dynes kyndes rechteren
syden,
65 De doreghe|steken myt eneme spere
[72b] also wyde,
Dorch den jamer den do dyn herte droch,
Nu dryf van my den ewighen vlock.

²⁾ erwirb. ³⁾ (mit Staupbesen) schlagen, geißeln. Sch.-L.
⁴⁾ Schwäche. ⁵⁾ Hier scheint ein Vers zu fehlen.

⁶⁾ Hs.: dorch syner hillighen vyff wunden willen. ⁷⁾ Assonanzen
lassen sich auch hier erkennen: oghen—schouwen, dreff—leet,
vryg—syn. ⁸⁾ sc.: mich. ⁹⁾ verschaffe.

Dorch dat speer dat dorch syne syden
ghynck dat dar uth vloet
water unde bloet,
Nu make my reyne unde guth.

70 17. Maria dorch dat zwert dat dorch
dyne zele sneet,
Do Jhesus syne mertere leet,
Unde dorch synen bytteren doet,
So helpe my ute alle myner noet.

18. Maria myn trost unde myn loff,¹⁰⁾
sunder dyne vruntshup en do ik nicht.
ik bevele myne sele unde myn lyff an
dyne hant,

75 Dat du se bringest in dat lant,
[73 a] Dar ik vynde de soticheyt,
De Jhesus an synen wunden drecht.¹¹⁾
amen.

¹⁰⁾ licht würde reimen auf das folgende: nicht. ¹¹⁾ dreit, treit aus dreget (—it), treget ergäbe Reim.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Kurze Nachrichten.

Das Exemplar der Folioausgabe von Shakespeares Dramen mit der Jahreszahl 1623, das die Stadtbibliothek besitzt, hat sich bei einer kürzlich erfolgten genaueren Prüfung leider als ein Nachdruck aus dem Jahre 1807 erwiesen. Die Blätter tragen die Zahlen 1806 und 1807 als Wasserzeichen, und auf der Rückseite des Titelblatts steht der Name der Firma, die den Nachdruck besorgt hat: Printed by E. and J. Wright, St. John's Square. (Vergl. Mullins, Catalogue of the Shakespeare Memorial Library 1 (1872), S. 1, Nr. 7.) Ein Exemplar der Folioausgabe von 1623 wurde vor einiger Zeit in England für 60000 Mark verkauft.

Die Abteilung des systematischen Katalogs der Stadtbibliothek, in der die Titel der ins Gebiet der englischen Sprache und Literatur gehörigen Werke vereinigt sind, ist kürzlich von Herrn Dr. Spies aus Bremen, Privatdozenten für englische Philologie an der Universität Berlin, der sich freundlichst dazu erboten hatte, neu geordnet worden.

Durch systematische Nachforschungen ist die Zahl der als Inkunabeln (Drucke bis zum Jahre 1500) bekannten Werke, die zum Bestande der Stadtbibliothek gehören, von 95 auf 160 gestiegen. Ein Katalog dieser Werke soll demnächst veröffentlicht werden.

Bei dem gegenwärtigen lebhaften Interesse für unsere Kolonien wird es vielen willkommen sein, dass ein neuer Teil des systematischen Katalogs der Stadtbibliothek eingerichtet ist, der die Titel der ins Gebiet des Kolonialwesens gehörigen Werke umfasst.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Ashley, W. I. Das Aufsteigen der arbeitenden Klassen Deutschlands im letzten Vierteljahrhundert. Ins Deutsche übertragen von P. Scharf. Tübingen 1906.
- Archives ou correspondance inédite de la maison d'Orange-Nassau.*
Publiée par G. Groen van Prinsterer.
I. Série, T. 1, 1. u. 2. édition, 2—8, supplement et table, II. Série T. 1—5 et table, III. Série T. 1. Leide 1835—1907.
- Bartels, A. Fritz Stavenhagen. Dresden und Leipzig 1907.
- Beiträge für die Geschichte Niedersachsens und Westfalens. Herausg. von G. Erler. Bd. 1. Hildesheim 1907.
- Benischke, G. Die wissenschaftlichen Grundlagen der Elektrotechnik. 2. Auflage. Berlin 1907.
- Berolzheim, F. System der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie. 5. Bd. München 1907.
- Bruck, W. F. Pflanzenkrankheiten. Leipzig 1907.
- Brunhuber, R. Das moderne Zeitungswesen. Leipzig 1907.
- Burgwart, Der. Zeitschrift für Burgenkunde und mittelalterliche Baukunst. Jahrg. 3—7. Berlin 1902—06.
- Caemmerer, v. Die Befreiungskriege 1813—1815. Berlin 1907.
- Colonies françaises, Les, au début du XX^e siècle. T. 1—3. Marseille 1906.*
- Deile, G. Freimaurerlieder als Quellen zu Schillers Lied „An die Freude“. Leipzig 1907.
- Drews, A. Das Lebenswerk Ed. v. Hartmanns. Leipzig.
- Dreyer, A. Franz Pocci der Dichter, Künstler und Kinderfreund. München u. Leipzig 1907.
- Ebhardt, B. Die Burgen des Elsass. Berlin.
- Ebhardt, B. Denkschrift über die Wiederherstellung der Hohkönigsburg bei Schlettstadt im Elsass. Berlin 1900.
- Erben, W., L. Schmitz-Kallenberg und O. Redlich. Urkundenlehre. Teil 1. München und Berlin 1907.
- Erzählungen, Die, aus den tausendundein Nächten. Vollständige deutsche Ausgabe, auf Grund der Burton'schen englischen Ausgabe besorgt von F. P. Greve. Bd. 1. 2. Leipzig 1907.
- Frommel, W. Radioaktivität. Leipzig 1907.
- Goltz, C. Frhr. von der. Von Jena bis Pr. Eylau. Des alten preussischen Heeres Schmach und Ehrenrettung. Berlin 1907.

- Gräf, H. G. Goethe über seine Dichtungen. Bd. II. 3. Frankfurt a. M. 1906.
 Häbler, K. Geschichte Spaniens unter den Habsburgern. Bd. 1. Gotha 1907.
 Hauptmann, G. Die Jungfern von Bischofsberg. Lustspiel. 4. Aufl. Berlin 1907.
 Hoffmann, H. Edler v. Deutsches Kolonialrecht. Leipzig 1907.
 Jacoby, G. Herders und Kants Ästhetik. Leipzig 1907.
 Kaiser, Der, und die Kunst. Herausg. von P. Seidel. Berlin 1907.
 Kalkstein, W. v. Die im Deutschen Reiche erlassenen Vorschriften über Benutzung und über Beschaffenheit von Wohnungen. Bremen 1907.
 Kirschke, A. Die Gaskraftmaschinen. Leipzig 1907.
 Ladenburg, A. Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie von Lavoisier bis zur Gegenwart. 4. Aufl. Braunschweig 1907.
 Massis, H. Comment E. Zola composait ses romans. Paris 1906.
 Menke-Glückert, E. Goethe als Geschichtsphilosoph und die geschichtsphilosophische Bewegung seiner Zeit. Leipzig 1907.
 Meyer, Chr. Geschichte der Stadt Augsburg. Tübingen 1907.
 Nippold, O. Die Fortbildung des Verfahrens in völkerrechtlichen Streitigkeiten. Leipzig 1907.
 Pasquier, E. D. Napoleons Glück und Ende. Deutsche Bearbeitung von H. Conrad. Bd. 1. 2. Stuttgart 1907.
 Piloty, R. Das Recht der Schiffsabgaben in Deutschland. Tübingen 1907.
 Plattner, Ph. Ausführliche Grammatik der französischen Sprache. 4. Teil. Freiburg 1907.
 Radunz, K. 100 Jahre Dampfschiffahrt 1807—1907. Rostock 1907.
 Rauers, F. Zur Geschichte der alten Handelsstrassen in Deutschland. Gotha 1907.
 Rosen, F. Eine deutsche Gesandtschaft in Abessinien. Leipzig 1907.
 Schollenberger, J. Geschichte der schweizerischen Politik. Bd. 1. Frauenfeld 1906.
 Schriften der Goethe-Gesellschaft. 21. Bd. Weimar 1907.
 Sommer, R. Familienforschung und Vererbungslehre. Leipzig 1907.
 Stachel, P. Seneca und das deutsche Renaissancedrama. Berlin 1907.
 Stenzel, A. Seekriegsgeschichte in ihren wichtigsten Abschnitten mit Berücksichtigung der Seetaktik. Teil 1. Hannover und Leipzig 1907.
 Thomson, J. J. Elektrizitäts-Durchgang in Gasen. Deutsche Ausgabe von E. Marx. Leipzig 1906.
 Unger, W. v. Blücher. Bd. 1. Berlin 1907.
 Untersuchungen, Geschichtliche. Hrsrg. von K. Lamprecht. Bd. 4. Gotha 1907.
 Westermarck, Ed. Ursprung und Entwicklung der Moralbegriffe. Bd. 1. Leipzig 1907.
 Whitcomb, S. L. Chronological outlines of American literature. New York 1906.
 Wilberg, M. Regenten-Tabellen. Frankfurt a. O. 1906.

Bremensien.

II. Theaterzettel der Josephischen Truppe aus dem Jahre 1762.

Über die Vorstellungen, die 1762 von der Josephischen Truppe in Bremen gegeben wurden (vgl. Geschichte des Bremischen Theaters. Von 1688 bis auf die gegenwärtige Zeit. Hrsgeg. von Joh. Heinr. Behncken. Bremen 1856, Seite 9) geben die in einem Bande der Stadtbibliothek mit der Signatur Brem. a. 885 vereinigten Theaterzettel genauere Auskunft. Sie umfassen einen Zeitraum von drei Monaten, nämlich die Zeit vom 26. April bis zum 28. Juli 1762 (die Nachricht bei Behncken a. a. O., Josephi habe nur zwei Monate hier gespielt, ist also falsch). Aus dem April liegen 3 Zettel vor, aus dem Mai 14, aus dem Juni 19, aus dem Juli 17. Die Einrichtung

Der
dig s
land n
cher l
gen.
und s
mit s
schön
nern

Der S

NB.

Frey

der Zettel mag durch den auch im Äusseren möglichst genauen Abdruck des dritten veranschaulicht werden, dem die meisten anderen gleichen. Die Grösse ist 22/37 cm. — nur die Zettel für die Vorstellungen am 1., 6. und 28. Juli sind grösser —, die Schrift im allgemeinen Fraktur, Wörter fremder Sprachen und den Namen des Direktors ausgenommen, für die Antiqua (hier kursiv gedruckt) die Regel ist.

Mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit

wird heute

von der hier anwesenden Gesellschaft

Deutscher Schauspieler

aufgeführt

Canut

der gütige Regent

oder

Die bestrafte Vermessenheit.

ein von dem Herrn Schlegel, Professor bey der Akademie zu Soroe

verfertigtes

Trauerspiel,

in Versen und fünf Aufzügen.

Personen:

Canut , König von Dännemark, Norwegen,	Ulfo , Estrithens Gemahl.
Engeland und einem Theil von Schweden.	Haquin ,)
	Godewin ,) Krieges-Bediente des Canut.
Estrithe , dessen Schwester.	Gottschalk , Prinz der Slaven.
Gunilde , ihre Vertraute.	Die Wache des Königs.

Der Schauplatz stellt ein Gemach des Königlichen Schlosses vor.

Nachricht.

Der ehemalige Herr Professor Schlegel in Soroe, dessen allzufrüher Todt den Musen nothwendig schmerzlich seyn muss, hat uns in diesem Stücke ein Original geliefert, dessen sich Deutschland nicht schämen darf, und das in seiner Art unstreitig eins der besten ist. Es hat sich schon mancher Dichter an diese Klippe der Dichtkunst gewagt, aber seine Kühnheit ist ihm oft schlecht gelungen. Schlegel war glücklicher. Seine Helden sind sich immer gleich, seine Schreibart ist erhaben und schön. **Der Character eines trotzigen und falschen Freundes, ist in der Person des Ulfo mit sehr starken und kennbaren Zügen geschildert, so wie die Güte Canuts sich in ihrer schönsten Grösse zeigt.** Wie glücklich würden wir seyn, wenn unsere Vorstellung von Kennern den Beyfall erhielte, den das Stück selbst oft dem Verfasser erworben!

Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet:

Die Brettschneider.

Der Schauplatz ist zwischen den beiden Weserbrücken. Der Anfang ist heute Abend präcise um 6 Uhr. Die Person zahlt in den Logen 2 Rthlr.; im Parterre 1 Rthlr. 24 gr., und auf dem 2ten Platz 48 gr., in alten Berenburger, Sächsischem und Mecklenburger Gelde.
NB. Wer sich beim Eingang nicht aufhalten will, kan in des Uhrmachers Buschs Hause, in der Neustadt über der kleinen Weserbrücke, auf der Brautstrasse, Billets abholen lassen.

Bremen,

Freytag, den 30. April 1762.

Josephi.

Ich lasse den wesentlichen Inhalt der gesamten Zettel folgen. Dass sie ein Bild einer ganzen Spielzeit bieten, ergibt sich aus der Bemerkung auf dem vorletzten Zettel: „Mit dieser Woche wird beschlossen“, aus dem Vorspiel, über das der letzte Zettel berichtet, und aus Akten des hiesigen Staatsarchivs¹⁾, nach denen die Verhandlungen des Senats mit Josephi über die Einrichtung seiner Schaubühne erst am 7. April 1762 zum Abschluss kamen. Ob die Zettel für sämtliche Vorstellungen während dieser Spielzeit in dem oben erwähnten Bande der Stadtbibliothek vorliegen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Ich bezweifle es, weil die Anzahl der Zettel für die einzelnen Wochen nicht gleich ist. Für Sonnabend und Sonntag ist kein Zettel vorhanden. An diesen Tagen fanden also wohl überhaupt keine Vorstellungen statt. Noch 1806 wurde in Bremen Sonntags kein Schauspiel geduldet²⁾. Das scheint man auch Josephi nicht gestattet zu haben, obgleich er von einem mächtigen Herrn begünstigt wurde, dem Oberbefehlshaber über die englisch-hannoverschen Truppen Herzog Ferdinand von Braunschweig, dessen Hand in jenen Zeiten des siebenjährigen Krieges ziemlich schwer auf Bremen lag. Er schickte Josephi oder, wie er eigentlich hiess, Joseph Nörbs, der früher Kammerdiener gewesen war, dann als Marketender die hannoversche Armee begleitet hatte und ihr jetzt als Schauspieldirektor folgte³⁾, dem Rat auf den Hals mit dem Ersuchen, diesem Vorstellungen zu gestatten, ihm einen Platz dazu anzuweisen und ihm überhaupt „zu Erreichung seines Endzwecks allen geneigten Willen und Vorschub zu leisten.“ Der Rat machte vergebliche Versuche, Josephi los zu werden, und wies ihm schliesslich einen Platz auf der Herrlichkeit an, schoss ihm auch 800 Taler zum Bau der Holzbude vor. Es wurde ihm die Bedingung gestellt, „dass er die aufzuführende Comoedia jedesmal vorab vorzuzeigen, auch einmal in der Woche für die Armen zu spielen . . . hätte.“

Josephi wird in Schmid's Chronik des deutschen Theaters ziemlich verächtlich behandelt. Er selbst soll danach nur als Harlekin aufgetreten sein⁴⁾. Harlekinaden begegnen allerdings unter den auf unseren Zetteln verzeichneten Vorstellungen nicht selten. In seiner Gesamtheit aber ist das von ihm hier in den Monaten April—Juli 1762 Gebotene nicht unerfreulich. Er führte doch eine Reihe guter deutscher und ausländischer Stücke auf, die zum Teil auch zu Lessings Zeiten im Hamburger Nationaltheater gegeben wurden.

Am 28. Dezember 1762 verhandelte der Rat über die Frage, „ob nicht dem Directeur Josephi nunmehr das Theater hieselbst zu untersagen, und fernerhin die Comoedien gänzlich zu verbieten seyen“, aber der Beschluss darüber ward „Bedenklichkeiten halber“ vor der Hand ausgesetzt. Damals hatten die Friedensverhandlungen schon begonnen, die am 15. Februar 1763 zum Abschluss des Friedens führten. Aber noch wagte man nicht, entschieden gegen den Günstling des Herzogs aufzutreten. Vielleicht spielte damals Josephi wieder in Bremen, oder sein Theater stand noch, und man rechnete mit der Möglichkeit seiner Wiederkehr zu neuen künstlerischen Taten. Ist die Angabe in Schmid's Chronik des deutschen Theaters richtig, wonach er 1762 seine Gesellschaft einem andern abtrat und Gastwirt wurde⁵⁾, so brauchte man einen neuen künstlerischen Eroberungszug Josephi's nicht mehr zu befürchten.

Es ist ein hübsches, charakteristisches Kulturbild, das uns die Verhandlungen des Rats über Josephi entrollen. Künstlerischer Ehrgeiz, vielleicht vermisch mit geschäftlichem Sinn, soldatisch ehrliche und gewaltsame Förderung dieses Strebens auf der einen Seite und auf der andern vorsichtiges Bedachtsein auf die Wahrung der politischen Selbständigkeit, auf die Erhaltung der öffentlichen Sittlichkeit und die Vermeidung unnützer Ausgaben, das sind die hervorstechenden Züge dieses Bildes. Und wirksam wird es ergänzt durch die Einblicke in die künstlerische Struktur des Unternehmens, wie sie uns die Zettel gewähren. Wir dürfen annehmen, dass die

¹⁾ Für die Überlassung dieser Akten bin ich Herrn Syndikus Dr. v. Bippen zu Dank verpflichtet. ²⁾ Iflands Almanach für Theater und Theaterfreunde auf 1807, S. 294. ³⁾ vgl. Schmid, Chronik des deutschen Theaters (1775) S. 204. ⁴⁾ S. 204. ⁵⁾ S. 218.

achtunggebietende künstlerische Gesamthöhe des Repertoires wesentlich mitbestimmt war durch den Geist des Friedericianischen Offizierkorps.

Ich drucke den Text der Zettel wörtlich und orthographisch genau ab, soweit ich ihn bringe. Meine Zusätze im Text bezeichne ich durch eckige Klammern. Soweit nötig und mir möglich, gebe ich Verfasser und Jahr des ersten Drucks der Stücke unter dem Text an, meist mit Verweis auf Goedekes Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung (2. Aufl.). Die von Lessing in der Hamburgischen Dramaturgie besprochenen Stücke werden unter dem Text durch kurze Hinweise kenntlich gemacht.

Montag, den 26. April: *DEMOCRIT A LA COUR*, Democrit, Der lachende Philosoph bei Hofe. Ein Lustspiel, aus dem Französischen des Herrn Regnard übersezt, in Versen und fünf Aufzügen... Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Die Fischer.

Mittwoch, den 28. April: *L'ENFANT PRODIGE*, oder: Der verlorhne Sohn, ein aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersezt Lustspiel, in Versen und 5 Aufzügen... Hierauf folgt ein pantomimisches Ballet: *Cupido*, als ein verstellter Bauerjunge.

Freitag, den 30. April: [Joh. Elias Schlegels Canut, dann: die Brettschneider, s. den vollständig mitgetheilten Zettel oben].

Mittwoch, den 5. Mai: *LE PHILOSOPHE MARIE, OU LE MARIS⁶⁾ HONTEUX DE L'ETRE*. Der verehlchte Philosoph oder: Der Mann, welcher sich schämet einer zu seyn, ein Lustspiel, in Versen und 5 Aufzügen, aus dem Französischen des Herrn Destouches übersezt⁷⁾... Den Beschluss macht: ein tyrolisches Ballet.

Donnerstag, den 6. Mai: Der Bookesbeutel, oder: Der Hamburger Schlendrian, ein in Hamburg verfertigtes Lustspiel, in dreyen Aufzügen⁸⁾... Den Beschluss macht ein Nachspiel in Versen: Der junge Herr⁹⁾.

Freitag, den 7. Mai: Zayre, ein aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersezt Trauerspiel in fünf Aufzügen¹⁰⁾... Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Der Vogelfang, oder der betrügerische und zuletzt gefangene *Cupido*.

Montag, den 10. Mai: Der verschwenderische Kaufmann, Ein in Hamburg verfertigtes Schauspiel von fünf Handlungen¹¹⁾... Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Die Winzer, oder Arbeiter im Weinberg.

Dienstag, den 11. Mai: *LE FAUCON, OU LES OYES DE BOCACE*. Der Falke, oder Bocacens Gänse. Ein aus dem Französischen des Herrn de l'Isle übersezt¹²⁾ Lustspiel von drey Handlungen... Den Beschluss macht: Der Teufel ein Bärenhäuter. Ein von dem Herrn Krüger¹³⁾ verfertigtes Lustspiel in einer Handlung in Versen.

Mittwoch, den 12. Mai: [*L'ENFANT PRODIGE* wiederholt. Vgl. 28. April.] Hierauf folgt ein pantomimisches Ballet: Die Gärtner.

Donnerstag, den 13. Mai: Der blinde Ehemann oder Die tugendhafte Ehefrau, Ein von dem Herrn Johann Christian Krüger verfertigtes Lustspiel in drey Aufzügen¹⁴⁾... Den Beschluss machf ein in Hamburg verfertigtes Nachspiel: Der Frager oder: Die Thorheit der Liebe¹⁵⁾. Personen: Herr Poltrian, ein Kaufmann. Jungfer Wilhelmina, dessen Tochter u. s. w.

Freitag, den 14. Mai: Banise, Ein von dem Herrn Grim¹⁶⁾ zu Regensburg verfertigtes, und in dem 4ten Theil der Gottschedischen Schaubühne befindliches Trauerspiel, in Versen und 5 Aufzügen. [Dann Wiederholung der Winzer. Vgl. 10. Mai.]

⁶⁾ so. ⁷⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 12. Stück. ⁸⁾ von Heinrich Borkenstein, 1742. Goedeke ²3, 372. ⁹⁾ 1754. Goedeke, ²3, S. 373. ¹⁰⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 15. Stück. ¹¹⁾ 1754. Goedeke ²3, 373. ¹²⁾ 1748. Goedeke ²3, 369. ¹³⁾ Joh. Chrstn. Krüger, 1748. Goedeke ²3, 369. ¹⁴⁾ Goedeke ²4, 72. ¹⁵⁾ vgl.: Der Freyer, oder die Thorheit der Liebe, ein Lustspiel. Hamburg 1747. Gottsched, Nöthiger Vorrath 2 (1765), S. 273. ¹⁶⁾ Fr. Melch. von Grimm 1743. Goedeke ²3, 349.

Gereimte Stücke aus einer mittelniederdeutschen Handschrift.

(Schluss.)

3. „Veni redemptor gentium“ deutsch.

Blatt 79b—81a der Hs., bei Borchling Nr. 7. Die Versanfänge sind in der Hs. durch Majuskeln mit roten Strichen oder Punkten kenntlich gemacht. Nur beim letzten Vers ist der rote Strich vergessen. Rote Initialen bezeichnen Abschnitte von 4 oder 6 Versen und zwar bei Vers 7, 11, 15, 19, 25, 29, 35. Sie entsprechen inhaltlich nicht den vierzeiligen Strophen des lateinischen Hymnus. Mein Abdruck berücksichtigt sie deshalb nicht. Ich stelle vielmehr im Anschluss an das Original Abschnitte her, was ohne Schwierigkeit durchzuführen ist. Alle haben 6 Verse bis auf den vorletzten, der trotz seiner 4 Verse den Sinn des Originals einigermaßen vollständig wiedergibt. Es ist möglich, dass der Übersetzer eine strophische Gliederung überhaupt nicht beabsichtigt hat. Aber der vierte und fünfte Abschnitt bieten in den beiden letzten Versen Erweiterungen gegenüber dem Original. Das könnte auch beim vorletzten der Fall gewesen sein. Wahrscheinlicher ist mir deshalb eine im vorletzten Abschnitt verstümmelte durchgehende sechszeilige Strophe. Die Übersetzung zeigt grössere Zurückhaltung gegenüber den Geheimnissen der Geburt des Herrn als das Original, das übrigens nicht immer richtig verstanden zu sein scheint. So bleiben Einzelheiten dunkel, aber als Ganzes hat das Stück doch einen gewissen selbständigen künstlerischen Wert.

Die in zwei Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg (Hs. aus dem Convent No. VI Bl. 233a—234a und XII Bl. 167a—b) enthaltene Übersetzung desselben Hymnus (in No. VI fehlt die letzte Strophe), auf die Borchling a. a. O. verweist, hat keine unmittelbare Beziehung zu der unseren. Abgesehen von Anklängen in einzelnen Wendungen zeigt sie nur eine durch die Gleichheit der Vorlage bedingte Verwandtschaft mit ihr.

[79b] Veni redemptor gentium.

- | | |
|--|--|
| <p>1 1. De vorloser des volkes de mote komen ¹⁾ 1. <i>Veni redemptor gentium,</i>
 Unser ze le to groten vromen <i>Ostende partum virginis,</i>
 Unde wille der juncfrouwen bort <i>Miretur omne saeculum:</i>
 <div style="text-align: right;">bewysen. <i>Talis partus decet Deum.</i></div> Dat moet alle de werlt prysen.</p> | |
| <p>5 Wente also danne ²⁾ bort
 Gode van hemmele allene to hort.</p> | |
| <p>2. Van menliker art nicht bedacht,
 Men vormydest des hillighen gheystes
 <div style="text-align: right;">macht</div> Heft godes wort syk myt deme geyste
 <div style="text-align: right;">ghecleidet,</div></p> | <p>5 2. <i>Non ex virili semine,</i>
 <i>Sed mystico spiramine</i>
 <i>Verbum Dei factum est caro,</i>
 <i>Fructusque ventris floruit.</i></p> |
| <p>[80a] 10 Dat heft demeduvele sere gheleydet.
 De vrucht des lyves ghebloyet hât,
 Unde de sy unser ze le rât.</p> | |

¹⁾ Hs.: dāne. Durch den Strich wird sonst Verdopplung des folgenden Konsonanten angedeutet. Lange bleibt im nd. doppelte Schreibung eines Konsonanten Bezeichnung der Länge des vorhergehenden Vokals. dāne ist hier: getane.

²⁾ Den lateinischen Text füge ich nach dem Thesaurus Hymnologicus von H. A. Daniel 1 (1855), S. 12 bei, um die Vergleichung zu erleichtern. Vielleicht weicht der Text, der unserem Übersetzer vorgelegen hat, in Einzelheiten ab.

3. Dat juncfrouwelike schryn sik hevet
vorheven,
Noch so is de kuscheyt unbevlecket
gebleven.
- 15 Gheschenen heft der doghede banneer,
Dat maket deme duvele herte zweer.
Dyt synt wonderlike dynk,
God sulven van deme tempel gink.
4. He ghink ute deme konichliken zale
20 Ghesyret myt tucht unde kuscheyt
altomale,
De rese van twyerleyge art,
Deme ne mynsche lyken wart.
- [80b] Des wille wy jnnichliken den heren
In syner hillighen thokumpst eren.
- 25 5. Syn uthgank is van deme ewighen
vader vorwar,
Unde syn weddergang to em ok aldar.
Syn uthlop ys wente to der helle,
Syn wedderloep to deme stole godes
suelle.
- Syn ynloep is an der guden herte,
30 Dar wonet he al sunder smerte.
6. De dar is deme ewigen vader ghelyk,
De gordede syk unser mynscheyt
sterklik
Unde sterkede unses lychames
krancheyt.
- Myt syner gotliken gnedicheyt.
- 35 7. Gode deme vader sy ewich ere
Unde synen enbornen sone jummer mere
- [81a] Unde deme hillighen gheyste darmede,
De uns wrachte den ewigen vrede.
Deme sy ere alle ghelike
- 40 An der erden unde an deme hemmelrike.
amen.
3. *Alvus tumescit virginis,
10 Claustra pudoris permanent,
Vexilla virtutum micant
Versatur in templo Deus.*
4. *Procedens de thalamo suo,
Pudoris aula regia,
15 Geminae gigas substantiae
Alacris ut currat viam.*
5. *Egressus eius a patre,
Regressus eius ad patrem,
Excursus usque ad inferos,
20 Recursus ad sedem Dei.*
6. *Aequalis aeterno patri
Carnis tropaeo accingere,
Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpetim.³⁾*
- 25 8. *Gloria tibi Domine,
Qui natus es de virgine
Cum patre et sancto spiritu
In sempiterna saecula.]*

³⁾ Die 7. Strophe des Originals fehlt in der Übersetzung.

4. Gedicht auf den Gründonnerstag.

Blatt 134a—135a der Hs., bei Borchling Nr. 9. Die Versanfänge bezeichnet die Hs. wie beim vorhergehenden Stück. Vers 7 und 8 meines Abdrucks sind in der Hs. nicht getrennt. Sie müssen wohl als sekundär betrachtet werden, weil sie sowohl den Sinn wie die metrische Form stören. Deutlich heben sich die dreimal wiederkehrenden Verse: He nam—mede (9—12, 19—22, 25—28) als Refrain ab. Dadurch ergibt sich strophische Gliederung, die im Text deutlich wird, wenn man die Verse 7 und 8 streicht. Die so gewonnenen beiden Strophen von 6+4 Versen samt der Wiederholung des Refrains bei der zweiten nach einem kurzen „Gloria“ und dem Prosastück am Schluss befriedigen freilich nicht recht. Zweifellos ist das Gedicht in unserer Hs. nur fragmentarisch erhalten. Mindestens wäre nach dem Inhalt eine dritte Strophe nötig, von der das Prosastück am Schluss vielleicht Teile enthält.

[133b] An deme guden donnerdaghe so les distribuit unde alle donnerdaghe etc.

[134a] 1. De sote Jhesus myt synen jungheren [134b] 15 Synen vorsten kynderen unde heren
 [at Uppe dat he syn loff mochte vormeren
 An der tafelen, dar he myt em sat. Unde bewysede syne grotheyt
 Unde he sprach: myt groter begheringhe Sines rikes unde syner weldicheyt.
 hebbe ik beghert, He nam dat brot an sine hant
 Also ik jw eer hebbe ghelert, 20 Unde sede syneme hemmelschen
 5 Myt jw eten dat paschelam, vader danck.
 Er ik an de werlt quam He brack dat brot unde sede:
 1 (Er ik sterve Dyt is myn licham, den dele ik jw mede.
 Unde jw dat ewighe levent vorwerve). Ere sy deme vader unde deme zone
 He nam dat brot an syne hant unde deme hillighen geyste.
 10 Unde sede syneme hemmelschen 25 He nam dat brot in sine hant
 vader dank. Unde sede syneme hemmelschen
 He brak dat brot unde sede: vader dank.
 Dyt is myn licham den dele ik jw mede. He brak dat brot unde zede:
 Dyt is myn licham, den dele ik jw mede.
 2. Konyngk Asswerus de dede ene grote [135a] De here heft ghespyset van der vet [ti-
 kost cheyt des kornes unde heft se ghestiget
 Nach syner ere unde lust van deme honnichzeme.

¹⁾ Von mir eingeklammert.

Kurze Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser hat der Stadtbibliothek ein Exemplar des von Paul Seidel herausgegebenen Prachtwerks: „Der Kaiser und die Kunst“ geschenkt.

Durch gütige Vermittlung des Herrn E. W. Dalgren, Oberbibliothekars der Kgl. Bibliothek in Stockholm, sind von der Lithographischen Anstalt des schwedischen Generalstabs für die Stadtbibliothek drei Zeichnungen photographiert worden, die aus dem Jahre 1667 stammen und den Marktplatz in Bremen darstellen. Zwei davon zeigen auch den festlichen Zug, in dem am 9. Juli dieses Jahres der schwedische Graf Wrangel als Vertreter seines Königs zur Entgegennahme der Huldigung des bremischen Rats eingeholt wurde. Die Bilder rühren von dem schwedischen Grafen Erik Dahlberg her, der als Soldat wie als Zeichner und Kupferstecher berühmt ist. Sie verdienen künstlerisches und kulturhistorisches Interesse. Auch das Archiv und das historische Museum, das schon aus Privatbesitz eine vergrößerte Nachbildung der einen Zeichnung erhalten hat, werden Exemplare der Photographien bekommen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, weise ich darauf hin, dass in dieser Zeitschrift nur eine Auswahl der neuen Erwerbungen des Instituts angezeigt wird. Eine vollständigere Liste enthält das jährliche Zugangsverzeichnis, das demnächst wieder erscheint.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Abeling, Th.* Das Nibelungenlied und seine Literatur. Leipzig 1907.
Bäderbuch, Deutsches. Leipzig 1907.
Bericht über die Tätigkeitsperiode des Bildungsausschusses des Gewerkschaftskartells Bremen 1905/06, 1906/07. Bremen 1906.07.
Bernstein, E. Die Geschichte der Berliner Arbeiter-Bewegung. Teil 1. Berlin 1907
Binns, H. B. Walt Whitman. Ein Leben. Aus dem Englischen übertragen von J. Schlaf. Leipzig 1907.
Blaschke, E. Vorlesungen über mathematische Statistik. Leipzig und Berlin 1906.
Bock, G. Das Aufführungsrecht an dramatischen und musikalischen Werken. Berlin 1907
Eggert-Windegge, W. Ed. Mörikes Haushaltungsbuch aus den Jahren 1843 bis 1847. Stuttgart 1907.
Geheimlehre, Die, des Veda. Ausgewählte Texte der Upanishad's. Aus dem Sanskrit übersetzt von P. Deussen. Leipzig 1907.
Gildchrist, A. The life of William Blake. Edited with an introduction by W. G. Robertson. London 1907.
Gobineau, Comte de, La Renaissance. Scènes historiques. Paris 1906.
Gobineau, Graf, Nachgelassene Schriften. Herausgegeben von L. Schemann. Bd. 1. Strassburg 1907.
Grisebach, A. Das deutsche Rathaus der Renaissance. Berlin 1907.
Halle, E. von, Handelsmarine und Kriegsmarine. Dresden 1907.
Handbuch, Statistisches, für das Deutsche Reich. Teil 1. Berlin 1907.
Hansen, A. Goethes Metamorphose der Pflanzen. Teil 1. 2. Giessen 1907.
Hansjakob, H. Ausgewählte Erzählungen. Bd. 1—5. Stuttgart.
Haussleiter, Walther, Lütgert, Kaftan, Schaefer. Jesus Christus für unsere Zeit. Vorträge. Hamburg 1907.
Heilborn, O. Die „freien“ Gewerkschaften seit 1890. Jena 1907.
Hettner, A. Grundzüge der Länderkunde. Bd. 1. Leipzig 1907.
Hofmannsthal, H. von, Die prosaischen Schriften gesammelt. Bd. 1. Berlin 1907.
Ibsen, H. Sämtliche Werke. Hersg. von J. Elias und P. Schlenther. Bd. 1—5. Berlin 1907.
Kalthoff, A. Das Zeitalter der Reformation. Nachgelassene Predigten mit Vorwort von Fr. Steudel.

- Key, E.*, Persönlichkeit und Schönheit in ihren gesellschaftlichen und geselligen Wirkungen. Übertragen von F. Maro. 2. Aufl. Berlin 1907.
- Klimpert, R.*, Lehrbuch der Akustik. Bd. 3, Teil 1, 2. Bremerhaven und Leipzig 1907.
- Krümmel, O.*, Handbuch der Ozeanographie. 2. Aufl. Bd. 1. Stuttgart 1907.
- Kuenen, J. P.*, Die Zustandsgleichung der Gase und Flüssigkeiten und die Kontinuitätstheorie. Braunschweig 1907.
- Loeper, H. von*, Die Versicherung der Arbeiter-Witwen und -Waisen in Deutschland. Berlin 1907.
- Maeterlinck, M.*, L'intelligence des fleurs. Paris 1907.
- Matthias, A.*, Geschichte des deutschen Unterrichts. München 1907.
- Meier, E. von*, Französische Einflüsse auf die Staats- und Rechtsentwicklung Preussens im 19. Jahrhundert. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Mistral, F.*, Mémoires et récits. Paris 1906.
- Musset, A. de*, Correspondance. 1827—1857. Recueillie et annotée par L. Séché. Paris 1907.
- Neumann, A.*, Erinnerungen an Richard Wagner. Leipzig 1907.
- Niedieck, P.*, Kreuzfahrten im Beringmeer. Berlin 1907.
- Noack, F.*, Deutsches Leben in Rom 1700—1900. Stuttgart und Berlin 1907.
- Novalis*, Schriften. Hersg. von J. Minor. Bd. 1—4. Jena 1907.
- Ottley, W. J.*, Tibet. Mit der bewaffneten britischen Gesandtschaft bis Lhasa. Autorisierte Übersetzung von M. Plüddemann. Berlin 1907.
- Pfleiderer, O.*, Die Entwicklung des Christentums. München 1907.
- Rauch, F. von*, Mit Graf Waldersee in China. Berlin 1907.
- Rutherford, E.*, Radioaktive Umwandlungen. Übersetzt von M. Levin. Braunschweig 1907.
- Scharrelmann, W.*, Die Fahrt ins Leben. Bilder und Geschichten. Berlin 1907.
- Scheffel, J. V. von*, Gesammelte Werke. Mit einer biographischen Einleitung von J. Proelss. Band 1—4. Stuttgart 1907.
- Schmidt, H.*, Jona. Eine Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Göttingen 1907.
- Schmidt, W.*, Der Kampf um den Sinn des Lebens. Von Dante bis Ibsen. Band 1. 2. Berlin 1907.
- Séché, L.*, Alfred de Musset. Tome 1. 2. Paris 1907.
- Sommer, J.*, Vorlesungen über Zahlentheorie. Leipzig und Berlin 1907.
- Triepel, H.*, Quellensammlung zum deutschen Reichsstaatsrecht. 2. Ausg. Tübingen 1907.
- Whitman, Walt*, Leaves of grass. Boston and London 1907.
- Wolff, M. J.*, Shakespeare. Der Dichter und sein Werk. Band 1. München 1907.

Bremensien.

II. Theaterzettel der Josephischen Truppe aus dem Jahre 1762.

(Fortsetzung.)

Dienstag, den 18. Mai: *PAMELA SUR LE NOM DE NANINE, OU LE PREJUGE VAINCU*. PAMELA, unter dem Nahmen: Nanine, oder das besiegte Vorurtheil. Ein aus dem Französischen des Herrn von Voltaire überseztes Lustspiel, in drey Aufzügen¹⁷⁾ . . . Den Beschluss macht das von dem Herrn Professor Schlegel¹⁸⁾ verfertigte Lustspiel in Versen: Die stumme Schönheit¹⁹⁾ . . . Nachricht: . . . Seine stumme Schönheit ist eines der besten deutschen Original Stücke, und wir können bald alle Übersetzungen entbehren, wenn wir viele solche Urstücke hätten. Es ist

¹⁷⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 21. Stück. ¹⁸⁾ Joh. Elias Schlegel, 1748. Goedeke 24, 32. ¹⁹⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 13. Stück.

voll der feinsten Moral, ein munterer Witz glänzet durchgängig da innen. Die Sitten sind vollkommen nach Natur geschildert, und die Wahrheit dass ein schönes Frauenzimmer zwar einnehmen, aber nur der Verstand das Hertz eines Weisen fesseln könne, ist auf die schönste Weise in diesem beliebten Lustspiele ausgeführt worden. Kurtz das ganze Stück zeigt uns lauter Meisterzüge. Wir zweifeln also nicht einen geneigten Beifall damit zu verdienen.

Freitag, den 21. Mai: Georg Barnwell, oder der Kaufmann von London. Ein bürgerliches Trauerspiel des Herrn Lillo, in fünf Aufzügen²⁰⁾ . . . , den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Die gepfändeten Bauern.

Montag, den 24. Mai: Die Candidaten, oder: Der Canal, zu einem Amte zu gelangen. Ein von dem Herrn Krüger²¹⁾ verfertigtes Lustspiel in fünf Aufzügen . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Der geraubte Strauss.

Dienstag, den 25. Mai: *L'ECOLE DES MARIS*, oder: Die Schule der Männer. Ein Lustspiel in Versen und drei Aufzügen, aus den Schriften des Moliere übersezt . . . Den Beschluss macht: *Le Mariage par Lettres de change*, die Heyrath durch Wechselbriefe ein Lustspiel des Herrn Poisson in einem Aufzuge.²²⁾

Donnerstag, den 27. Mai: Das Caffeehaus, oder: Die Schottländerin. Ein rührendes Lustspiel in 5 Handlungen, aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersezt.²³⁾ . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Die scherzhafte Bäurin.

Freitag, den 28. Mai: Der Freygeist, Ein von dem Herrn Brave²⁴⁾ verfertigtes Trauerspiel von fünf Handlungen . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Der Kohlenbauer.

Mittwoch, den 2. Juni: *L'AVARE*, der Geitzige, Ein aus dem Französischen des Herrn Moliere übersezt Lustspiel in 5 Aufzügen . . . [Dann Wiederholung der Fischer. Vgl. 26. April.]

Donnerstag, den 3. Juni: *L'ECOLE DES MERES*, Die Mütterschule, Ein Lustspiel in 5 Handlungen. Aus dem Französischen des Herrn *de la Chaussee* übersetzt . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Freitag, den 4. Juni: *LE COMTE D'ESSEX*, Der Graf von Essex. Ein Trauerspiel, In Versen und fünf Aufzügen. von dem Hr. von Stüben²⁵⁾, aus dem Französischen des Herrn T. C.²⁶⁾ übersetzt . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Montag, den 7. Juni: *LE LEGATAIRE UNIVERSEL*, Der Universalerbe, Ein aus dem Französischen des Herrn Regnard übersezt Lustspiel in fünf Aufzügen . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet, genannt: *Arlequin*, ein Tantzmeister.

Dienstag, den 8. Juni: Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Betitult: Die lächerliche Haushaltung des Hans-Wursts und der Colombina, oder: Die Betrachtung.²⁷⁾ Personen: Hans-Wurst, Colombina, zwey Eheleute. Scapin, Lisette, Bediente des Hans-Wursts. Octavio, ein junger Stutzer. Anselmo, ein reicher Kaufmann. Thomas, Ein Coffee-Schenker . . . Den Beschluss macht, auf vielfältiges Begehren, das so beliebte Nachspiel, in Versen: Herzog Michel, oder: Das ausgerechnete Glück²⁸⁾.

Mittwoch, den 9. Juni: Ein aus dem Dänischen des Herrn Baron von Hollberg, von Herrn Professor Detharding²⁹⁾ übersezt Lustspiel in fünf Aufzügen. unter dem Titul: Der politische Kannengiesser . . . Den Beschluss macht ein neues pantomimisches Ballet: Die Croaten im Lager von 10 Persohnen.

Donnerstag, den 10. Juni: Das unvermuthete Hinderniss, oder: Das Hinderniss ohne Hinderniss. Ein aus dem Französischen des Herrn Destouches übersezt Lustspiel von fünf Handlungen³⁰⁾ . . . Den Beschluss macht: Das Kätzgen, ein von dem Herrn Sperontes³¹⁾ verfertigtes Schäferspiel in Versen.

²⁰⁾ vielleicht in der Übersetzung von H. A. Bassewitz, die allerdings einen etwas anderen Titel hat. Goedeke 3, 369.
²¹⁾ Joh. Chrstn. Krüger, 1748. Goedeke 4, 72. ²²⁾ vielleicht in der 1749 erschienenen Uebersetzung. Goedeke 3, 370. ²³⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 12. Stück. ²⁴⁾ Joachim Wilhelm von Bräwe, 1758. Goedeke 4, 74. ²⁵⁾ Peter Stüve, 1748. Goedeke 3, 365. Später geadelt. Allgem. deutsche Biogr. 37, 94. ²⁶⁾ Thomas Corneille. vgl. Hamburg. Dramat. 22. Stück. ²⁷⁾ vgl. Harlequins närrische Ehe und lustige Wirthschaft. Durlach 1716 (Oper). Gottsched, nöth. Vorrath 1, 290. ²⁸⁾ von Joh. Chrstn. Krüger, 1757. Goedeke 4, 72. vgl. Hamburg. Dramat. 83. Stück. ²⁹⁾ Georg Aug. Detharding, 1741. Goedeke 3, 380. ³⁰⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 10. Stück. ³¹⁾ Johann Sigismund Scholze, 1746. Goedeke 4, 80.

Freitag, den 11. Juni: *LE FANATISME, ou MAHOMET LE PROPHETE*. Die Schwärmerey, oder: Mahomet der Prophet. Ein Trauerspiel, in Versen und fünf Aufzügen. Aus dem Französischen des Herrn von Voltaire übersezt . . . [Dann] Wiederholung des Brettschneider. Vgl. 30. April.]

Mittwoch, den 16. Juni: [Wiederholung des politischen Kannengiessers, vgl. 9. Juni.] Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Donnerstag, den 17. Juni: *IL SERVO SCIOCCO*, Der dumme Knecht, oder: der durch die Dummheit des Hans Wursts höchst verwirrt gemachte Liebhaber. Ein von dem Italiänischen Theater entlehntes Lustspiel in drey Aufzügen. Personen: Octavio, Liebhaber der Aurelia. Leander, Liebhaber der Isabella etc . . . Hans Wurst, Scapin, Bediente des Octavio . . . Den Beschluss macht: Ein von einer geschickten Feder in Leipzig³²⁾ verfertigtes Lustspiel in Versen und einer Handlung. Betitelt: Die Matrone von Epheso, oder: Der gehenkte Ehemann.

Freitag den 18. Juni: *ALZIRE, ou LES AMERICAINS*, Alzire, oder: Die Americaner, Ein Trauerspiel, von Voltaire in Versen und fünf Aufzügen, vom Herrn Hofrath von Stüven ins Deutsche übersezt . . .

Erlauchte Zärtlichkeit, die ihres gleichen liebt,
An Tugend und Verdienst und Reitz ihr Hertz ergiebt,
Und wenn sie einmahl wählt, im Unglück, in Gefahren,
Für Triebe kämpft, die ihr im Glücke schätzbar waren.
Für das Geliebte sich dem Tod entgegen stellt,
Voll Treu erblassen will, wo das Geliebte fällt;
Erhabner Helden-Muth, aus Fürsten-Bluth erzeuget,
Der Ketten edel macht, den Slaverey nicht beuget,
Und seines Volkes Blut am Feind, der es geschwächt,
Von aller Hülfe fern, durch sich alleine rächt:
Huld, Sanftmuth, Frömmigkeit, die niemals mehr entzücken,
Als wenn Erfahrung sie, und graue Haare schmücken;
Die Grösse, die ein Christ im Tod vor Augen legt,
Wenn er den Himmel schon im Munde sterbend trägt:
Die edle Schönheiten gab Voltair der Alzire,
Das sie das Herz, den Held, und auch den Christen rühre.

Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet von 7 Personen: Der Vogelfang. [Vgl. 7. Mai.]

Montag, den 21. Juni: [Wiederholung der Candidaten. Vgl. 24. Mai.]. Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet von 7 Persohnen: Die Morgenstunde, oder das Viehfuttern. Die zu diesem Ballet ganz neu verfertigte Mahlereyen, und wohl angebrachte Auszierungen der Bühne, werden dessen Schönheit noch mehr erheben, so, dass solches gewiss bey denen respective Zuschauern das lebhafteste Vergnügen erwecken wird.

Dienstag, den 22. Juni: *LA FEMME JALOUSE*, Die Eifersüchtige Ehefrau. Ein aus dem Französischen des Herrn Jolly übersezt Lustspiel, in Versen und drey Aufzügen . . . Den Beschluss macht das aus dem Französischen des Herrn le Grand übersezte³⁴⁾ Nachspiel in Versen: *L'aveugle Clair voyant*, Der sehende Blinde.

Mittwoch, den 23. Juni: Bramarbas, oder: Der Grosssprecherische Officier, Ein Lustspiel, in fünf Aufzügen. Aus dem Dänischen des Herrn Baron von Hollbergs, von dem Herrn M. Detharding übersezt³⁵⁾ . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Donnerstag, den 24. Juni: Das sehenswürdige Lustspiel unter dem Titel: Das Reich der Todten, oder: Die Elisäischen Felder, im Reiche der Lebendigen. Personen: Herr Gebhardt, ein reicher Bürger. Florentine, Sybille, seine Töchter. Herr von Zierlich, Florentinens Liebhaber. Herr Ernst, ein alter Kornhändler. Herr Liebreich,

³²⁾ Christian Felix Weisse. Goedeke 24, 73. vgl. Lessings gleichnamiges Fragment und Hamb. Dramat. 36. Stück. ³³⁾ 1739. Goedeke 23, 365. vgl. 4. Juni oben. ³⁴⁾ von Karl August Suabe. 1752. Goedeke 23, 366. vgl. Hamburg. Dramat. 83. Stück. ³⁵⁾ 1740. Goedeke 23, 359.

dessen Sohn, Liebhaber der Sybille. Hans Wurst, Zierlichs Diener. Cathringen, Gebhardts Mägdgen. Vier Geister, welche tanzen u. s. w. . . Den Beschluss macht: Die gelernte Liebe, oder: Der versteckte Hammel. Ein von dem Herrn Rost³⁶⁾ verfertigtes Schäferspiel in Versen.

Freitag, den 25. Juni: [Wiederholung Georg Barnwells. Vgl. 21. Mai.] Den Beschluss macht: Ein pantomimisches Ballet.

³⁶⁾ Johann Christoph Rost, 1742. Goedeke #4, 13.

(Schluss folgt.)

Ein altes Liebeslied.

Der aus dem Nachlasse des gelehrten Polyhistor Melchior Goldast (1578—1635) stammende handschriftliche Sammelband der Stadtbibliothek Mscr. a. 110 enthält, worauf Herr Dr. iur. Bruno Claussen, Volontär an der Stadtbibliothek, mich aufmerksam macht, auf Bl. 229 und 230, Papier von kleinem Quartformat, ein um 1600 geschriebenes deutsches Gedicht von 9 Strophen, neben dessen Anfang der Vermerk von Goldasts Hand steht: Der Hertzogin von Koburg Lied an den von Liechtenstein.

Für eine in einem andern Sammelbände gleichen Ursprungs Mscr. a. 107 enthaltene, ziemlich flüchtige Abschrift desselben Gedichts hat augenscheinlich Bl. 229 und 230 des zuerst erwähnten Bandes als Vorlage gedient. Sie braucht deshalb hier nicht weiter berücksichtigt zu werden.

Wir kennen eine traurige Geschichte vom Liebesverhältnis einer Herzogin von Koburg mit einem Herrn von Lichtenstein. Es ist die 1567 geborene jüngste Tochter des Kurfürsten August von Sachsen, Anna, die Gemahlin des Herzogs Kasimir von Koburg, der sie 1586 heimführte. Auf beiden Seiten scheint wirkliche Neigung vorhanden gewesen zu sein, aber nach einigen glücklichen Jahren fühlte die junge, lebensfrohe Herzogin sich von ihrem Gatten vernachlässigt, den Regierungsgeschäften, Jagden und Gelage oft von ihr trennten. Sie empfand das um so schmerzlicher, als Mutterliebe und Mutterpflicht sie nicht beschäftigen konnten. Ihre Ehe blieb kinderlos. So gelang es einem italienischen Abenteurer, Hieronymus Scotus (Scoto), den der Herzog als Alchymisten in seinen Dienst genommen hatte, sie unter Anwendung von magischen Künsten zum Ehebruch zu verleiten. Als er es nach kurzer Zeit für nötig hielt, den Hof zu verlassen, bewirkte er, wieder unter Anwendung magischer Künste, eine Annäherung zwischen seinem Opfer und dem Kammerjunker Ulrich von Lichtenstein — dass er denselben Namen trug, wie ein berühmter Minnesinger des 13. Jh., gereichte ihm bei der Fürstin gewiss zur Empfehlung —, wodurch die Herzogin in neue Schuld verstrickt wurde. Das Verhältnis der beiden blieb nicht verborgen. Es kam zu einem Prozess, der ganz Deutschland erregte. Die Ehe der Herzogin wurde 1593 geschieden und sie gleich ihrem Liebhaber gefangen gesetzt. Trotz ihres ausserordentlich reumütigen Verhaltens wurden beide erst durch den Tod aus der Gefangenschaft erlöst (sie starb 1613, er 1633).*)

Kann dies Lied nun von der Herzogin Anna verfasst sein? Die sprachliche und metrische Form deutet auf Entstehung in dieser Zeit. Die Übereinstimmung der 3. Strophe mit einer Stelle eines Fastnachtspiels von H. Sachs (vgl. unten) spricht gleichfalls dafür. Es ist eine Liebesklage, kündend von Unglück, das veranlasst ist durch Neider und Kläffer, endend in einen Treueschwur, zum Teil von konventionellem Gepräge, aber nicht ohne innere Wahrheit. Spricht das in Strophe 8 verwendete Motiv des Dienens an sich eher für einen Mann als Verfasser, so könnten hier die

*) vgl. A. Beck, Geschichte der Regenten des gothaischen Landes (Gotha 1868) S. 300, wo die ältere Literatur verzeichnet ist, und H. Wank, die Leidensgeschichte der Herzogin Anna zu Sachsen. Coburg 1898.

besonderen Verhältnisse Besonderes rechtfertigen, und Strophe 5, worin vom Abschneiden der Ehre die Rede ist, deutet in der Tat auf eine Frau. Wann aber soll die Herzogin das Lied gedichtet haben? Offenbar müsste es nach der Entdeckung geschehen sein. Da war sie aber nach allen Berichten ganz zerknirscht. Sollte sie sich wirklich verstellt haben? Ihr späteres Leben spricht dagegen. Sollte ein so geheimes Bekenntnis, wenn auch nur durch mündliche Überlieferung, in die Öffentlichkeit gedrungen sein? Der ganze Charakter ihres Verhältnisses zu Ulrich von Lichtenstein ist überhaupt mit der Emphase des Liedes schwer vereinbar. Wahrscheinlich also ist es nicht, dass die Herzogin das Lied gedichtet hat, eher könnte man annehmen, dass es ihr in den Mund gelegt oder später auf sie bezogen wäre. Der Diphthong *üe*, den der überlieferte Text einmal bietet, deutet, wenn er dem Original angehört, auf süddeutschen Ursprung.

Eine in manchen Einzelheiten abweichende Fassung desselben Liedes hat Dr. Claussen in dem aus dem Anfange des 17. Jhs. stammenden Jaufner Liederbuche (geschrieben auf dem Schlosse Jaufen in Südtirol) gefunden, das Max von Waldberg in den Neuen Heidelberger Jahrbüchern, Jhrg. 3, S. 260 ff., veröffentlicht hat (Nr. 33). Die Strophenfolge ist hier etwas anders: Strophe 3 und 4 sowie Strophe 6 und 7 des Textes bei Goldast erscheinen hier in umgekehrter Folge. Strophe 8 bei Goldast fehlt ganz. Die Schlussstrophe weicht stark ab, und nicht zu ihrem Vorteil. Überhaupt ist der Text des Jaufner Liederbuches im allgemeinen weniger gut als der bei Goldast. Mündliche Überlieferung scheint im Jaufner Texte stärkere Zersetzung bewirkt zu haben als in unserem, der freilich auch an manchen Stellen zweifellos verderbt ist. Zusammenfassend darf man sagen, dass unser Text wohl dem Original näher steht als der Jaufner, dass jedenfalls durch den letzteren nichts gegen Goldasts Vermerk bewiesen werden kann. Ich trage kein Bedenken, den Goldastschen Text unter Wahrung von Reim und Silbenzahl herzustellen, wobei ich einzelne, durch kursiven Druck kenntlich gemachte Stellen aus dem Jaufner Liederbuch herübernehme. Der in unserer Handschrift überlieferte Text soll zur Vergleichung daneben gestellt werden. Interpunktion zeigt er nicht, nur sind die Versenden durch Striche bezeichnet. Die mehr individuellen Eigentümlichkeiten des Schreibers habe ich in meinem Text aufgegeben.

[Überlieferter Text.]

- | | |
|--|---|
| 1. Ach gott wem soll ichs klagen,
Dass keine lieb ohn leid
Niemand kan widerfahren,
<i>Gleichwol</i> mit unterscheid. | [229a] 1. Ach Gott wem soll ichs klagen ¹⁾
Dass es keine lieb ohn leid
Niemand kan widerfahren
Jedoch mitt underscheit |
| 5 Lieb ist leides anfang.
Lieb ist ein harter zwang.
Kein lieb kan sein ohn leiden,
Es sei kurz oder lang. | Lieb ist leides anfang
Lieb ist harter zwang
Kein lieb kan sein ohn leiden
Es sey kurtz oder lang. |
| 2. Lieb ist ein schwerer orden, ²⁾
10 Wer sich drein geben wil,
Das bin ich innen worden
Mit angst und jamer vil.
Lieb ist ein schwere pein,
Obs gleich hat süszen schein, | 2. Lieb ist ein schwerer ordens ³⁾
Wer sich drein geben wil
Dass bin ich innen worden
Mit angst unnd jamer viel
Lieb ist ein schwere pein
Obs gleich hat süsen schein |
| 15 Das tut mit schmerz n erfahren
Das junge herze mein. | Das thut mit schmerz n erfahren
Das junge hertze mein. |

²⁾ sc.: für den der . .

¹⁾ Der Anfang stimmt mit dem des Liedes einer Nonne überein, worin die Ehe dem Klosterleben vorgezogen wird. Ambraser Liederbuch Nr. 109. Vgl. M. v. Waldberg zu Nr. 33 des Jaufner Liederbuchs. Auch die Strophenform ist der dieses Liedes ähnlich.

³⁾ vgl.: ich weis ein andern orden. Ambr. Ldrb. Nr. 109, 19.

3. Die rechte lieb und trewe
Ist, wann sich zwey geblüet
Verwandeln thun *ohn schewe*
20 Und haben ein gemüet
Und kommen bald zusamm
Eifrig in liebesflam,
Da denn zwei lieb solln wohnen
In einer lieb beisamm.

25 4. Herzlich tut mich betrüben
Schmerzlich bis in den tod,
Dasz mein getrewes lieben
Verachtet wird mit spott.
Es ist kein liebhabnd herz,
30 Das nicht wird bringen ⁵⁾ schmerz,
Wers einmal tut erfahren,
Wirds halten für kein scherz.

5. Die Kläffer tun mich neiden,
Der neider hab ich vil,
35 Die mir stets tun abschneiden
Mein ehr und trew *ohn zil.*
So hoff ich doch zu gott:
Der wird mein schand und spott
Auff seim rucken nachtragen,
40 Der mich bringet in not.

6. Vil untrew, neid und tücke
Trag ich auf dieser welt.
Villeicht ist es mein glücke,
Wie es meim gott gefelt.
45 Ich hoff, zu seiner zeit
Wird er mein herzeleid
Nach seim göttlichen willen
Verkehren noch in freud.

7. Unglück ist mir nachgloffen,
50 Unglück kränkt mich so hart,
Unglück hat mich getroffen,
Unglück hat lang *ewart.* ⁷⁾
Grosz elend ist mir bschert,
Mein elend sich sehr mehrt,
55 In elend musz ich leben,
Dieweil es gott gewert. ⁹⁾

⁵⁾ leiden?

⁷⁾ gewartet.

⁹⁾ im Jaufner Ldrb.: bis man mich legt in die ert.

3. Die rechte lieb unnd trewe
Ist wan sich zwey geblüet
Verwandeln thun unnd scheiden
Unnd haben ein gemüt
Unnd kommen balt zusammen
Eyferig in liebesflam
Da den zwey lieb sollen wohnen
In einer lieb beysam. ⁴⁾

4. Hertzlich thut mich betrüben
Schmerzlich biesz in den tod
Das mein getrewe liebe
Verachtet wirt mitt spot.
Es ist kein liebhaber hertz
Dass nicht wird bringen schmerz
Wers einmahl thut erfahren
Wirts halten für kein schertz.

[229b] 5. Die kläffer thun mich neiden
Der neider hab ich viel
Die mir stets thun abschneiden
Mein ehr unnd trewe lieb ⁶⁾
So hoff ich doch zu Gott
Der wirt mein schand und spott
Auff seinen rucken nachtragen
Der mich bringet in noth.

6. Viel untrew neid unnd tücke
Trag ich auff dieser welt
Vielleicht ist es mein glücke
Wie es meinem Gott gefelt
Hoff ich zu seiner zeit
Er wirt mein hertzeleid
Nach seinem göttlichen willen
Verkehren noch in freudt.

7. Unglück ist mir nachlaufen
Unglück kräncket mich so hart
Unglück hatt mich getroffen,
Unglück hatt lang gewert
Grosz elend ist mir beschert
Mein elend sich seer mehrt
In elend musz ich leben
Dieweil es Gott gefelt. ⁸⁾

⁴⁾ vgl.: Von falscher lieb wirt nit geredt;
Ich mein allein, wo zwey geblüt
Verwandeln sich in ein gemüt
Und sich in trew binden zusammen
Und gleich brinnen in liebe-flammen,
Ein solche lieb hat rechten grundt.
H. Sachs 14, 16, 17 ff. Keller-Goetze.

⁶⁾ vgl.: wo ich hinkehr, schneid man mir ab mein weiblich ehr.
Ambr. Ldrb. Nr. 192, 8.

⁸⁾ vgl.: Elend bin ich,
elend krenckt mich,
elend läst mich nicht schlaffen.
Ambr. Ldrb. Nr. 75, 10 ff.

8. Noch möcht ich gerne wissen,
Wie ich es wenden künnt.
Kein müh solt mich verdrieszen.
60 Nacht, tag und alle stund
Bin ich ganz willig, dir
Zu dienen für und für,
Und solt ich darumb sterben,
Ich liess es nicht, glaub mir.

65 9. Es reisst dich aus meim herzen
Kein mensch noch gut noch geld,
Wiewol du mir bringst schmerzen
Allhie auf dieser welt.
Brich ich mein trew an dir,
70 So rech es gott an mir
Hie zeitlich und dort ewig.
Das sei geschworen dir.

8. Noch mögte ich gern wissen
Wie ich es wenden könt
Kein muhe solt mich vertriesen
Nacht tag unnd alle stundt
Bin ich gantz willig drin
Zu dienen für unnd für
Unnd solt ich darumb sterben
Ich liesz es nicht glaub du mir.

9. Reist dich ausz meinem hertzen
Kein mensch noch gut noch gelt
Wiewol du mir bringst schmerzen
Alhie auff dieser welt
Brich ich meine trew an dir
So reche es Gott ahn mir
Hie zeitlich unnd dort ewiglich
Dass sey geschworen dir.

Kurze Nachrichten.

Das Zugangsverzeichnis der Stadtbibliothek vom Rechnungsjahre 1906/07 ist erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen sowie in der Kanzlei der Bibliothek zum Preise von 20 Pf. zu haben.

Im Auftrage der Kommission für den Gesamtkatalog der Inkunabeln in Berlin hat Herr Bibliothekar Dr. Collijn aus Upsala einen Einblick in den Inkunabelbestand der Stadtbibliothek genommen, wobei ihm unser neuer Inkunabelnkatalog bereits gute Dienste leisten konnte.

Eine weitere Handschrift der in Nummer 1 und 2 der „Mitteilungen“ aus einer bremischen Handschrift mit Vergleichung einer oldenburgischen veröffentlichten Messe unserer lieben Frau hab ich im Kodex aus dem Konvente Nr. III der Hamburger Stadtbibliothek (Bl. 56b—64a) gefunden, der auch dem 15. Jh. entstammt. Vgl. Borchling, Mittelniederdeutsche Handschriften. Erster Reisebericht S. 99. Joh. Luther hat im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, Bd. 12, S. 143 bis 150, eine dem 18. Jh. angehörige Salzwedler Kopie einer mit den oben erwähnten wahrscheinlich gleichaltrigen Handschrift abgedruckt, worauf im Zentralblatt für Bibliothekswesen, 24. Jhrg., S. 329 hingewiesen wird. Eine Handschrift aus dem Ende des 15. Jhs., Eigentum der Universitäts-Bibliothek zu Upsala, die einen kleinen Teil des Stücks bietet, ist von Borchling im zweiten Reisebericht S. 129 erwähnt. Die drei zuletzt angeführten Handschriften enthalten Gebet an Maria um Beistand bei der Abfassung der Dichtung, das in der bremischen und, soviel ich gesehen habe, auch in der oldenburgischen Fassung fehlt. Übrigens ist vor Vers 21 meines Abdrucks zu lesen *erat* für *eant*.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3½—6, Mittwochs und Sonnabends von 3½—7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arendt, O.* Geld — Bank — Börse. Berlin 1907.
- Ausfeld, F.* Die deutsche anakreontische Dichtung des 18. Jahrhunderts. Strassburg 1907.
- Avenarius, R.* Kritik der reinen Erfahrung. 2. Aufl. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Becher, E.* Philosophische Voraussetzungen der exakten Naturwissenschaften. Leipzig 1907.
- Biese, A.* Deutsche Literaturgeschichte. Bd. 1. München 1907.
- Brugmann, K., und A. Leskien.* Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. Strassburg 1907.
- Buff, S.* Der gegenwärtige Stand und die Zukunft des Scheckverkehrs in Deutschland. München 1907.
- Cohen, G.* Geschichte der Inszenierung im geistlichen Schauspiele des Mittelalters in Frankreich. Übertragen von C. Bauer. Leipzig 1907.
- Delitzsch, F.* Mehr Licht. Die bedeutsamsten Ergebnisse der babylonisch-assyrischen Grabungen für Geschichte, Kultur und Religion. Leipzig 1907.
- Deussen, P.* Outlines of Indian philosophy. Berlin 1907.
- Diels, O.* Einführung in die organische Chemie. Leipzig 1907.
- Dietz, C.* Aufgaben, Ziele, Berechtigungen der Oberrealschule in Bremen. Bremen 1907.
- Duhr, B.* Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1907.
- Emden, R.* Gaskugeln. Anwendungen der mechanischen Wärmetheorie auf kosmologische und meteorologische Probleme. Leipzig 1907.
- Erbt, W.* Elia, Elisa, Jona. Ein Beitrag zur Geschichte des 9. und 8. Jahrhunderts. Leipzig 1907.
- Fehse, W.* Der Ursprung der Todtentänze. Halle 1907.
- Goethes Tod.* Dokumente und Berichte der Zeitgenossen. Hersg. von C. Schüddekopf. Leipzig 1907.
- Golther, W.* Tristan und Isolde in den Dichtungen des Mittelalters und der neuen Zeit. Leipzig 1907.
- Graef, H.* Deutsche Volkslieder. Eine ästhetische Würdigung. Leipzig 1907.
- Haag, H. L.* Uhland. Die Entwicklung des Lyrikers und die Genesis des Gedichtes. Stuttgart 1907.
- Helms, E.* Die sozialdemokratische und gewerkschaftliche Bewegung in Dänemark. Leipzig 1907.
- Herzog, S.* Elektromechanische Anwendungen. Leipzig 1907.
- Heydt, von der.* Kolonial-Handbuch. Jahrg. 1. Berlin 1907.

- Höfding, H.* Lehrbuch der Geschichte der neueren Philosophie. Leipzig 1907.
Hofmannsthal, H. von. Die gesammelten Gedichte. Leipzig 1907.
Ihering, R. von. 1852—1868. Briefe und Erinnerungen. Berlin 1907.
Kappstein, Th. Ed. von Hartmann. Einführung in seine Gedankenwelt. Gotha 1907.
Kellner, K. A. H. Heortologie oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste. Freiburg i. Br. 1906.
Loria, G. Vorlesungen über darstellende Geometrie. Deutsche Ausgabe von F. Schütte. Teil 1. Leipzig 1907.
Manigk, A. Willenserklärung und Willensgeschäft, ihr Begriff und ihre Behandlung nach B. G. Berlin 1907.
Meyer, M. Statistik der Streiks und Aussperrungen im In- und Auslande. Leipzig 1907.
Meyer, W. Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden 1385—1440. Halle a. S. 1907.
Minor, J. Goethes Mahomet. Jena 1907.
Morgenroth, W. Die Exportpolitik der Kartelle. Leipzig 1907.
Pechuël-Loesche, E. Volkskunde von Loango. Stuttgart 1907.
Plate, A. G. Der ferne Osten. Ein Reisehandbuch. Bremen 1907.
Reinbot von Durne. Der heilige Georg. Hersg. von C. von Kraus. Heidelberg 1907.
Reinke, J. Die Natur und Wir. Berlin 1907.
Riegler, R. Das Tier im Spiegel der Sprache. Dresden 1907.
Ries, J. Die Wortstellung im Beowulf. Halle a. S. 1907.
Rösener, K. Moderne Propheten. Bd. 1. München 1907.
Scharling, C. H. Offenbarung und heilige Schrift. Übersetzt von G. Johannes. Leipzig 1907.
Schuster, A. Einführung in die theoretische Optik. Übersetzt von H. Konen. Leipzig 1907.
Seesselberg, F. Volk und Kunst. Kulturgedanken. Berlin 1907.
Seuse, H. Deutsche Schriften. Hersg. von K. Bihlmeyer. Stuttgart 1907.
Sievers, W. Allgemeine Länderkunde. Bd. 1. Leipzig 1907.
Spitta, F. Streitfragen der Geschichte Jesu. Göttingen 1907.
Stöhr, A. Philosophie der unbelebten Materie. Leipzig 1907.
Trojan, J. Auswahl aus seinen Schriften. Hersg. von E. Kloss. Stuttgart.
Vischer, F. Th. Briefe aus Italien. München 1907.
Volksliederbuch für Männerchor. Hersg. auf Veranlassung S. M. des deutschen Kaisers Wilhelm II. Bd. 1 und 2. Leipzig 1907.
Weber, M. Ehefrau und Mutter in der Rechtsentwicklung. Tübingen 1907.
Wendland, P. Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum. Tübingen 1907.
Wessely, V. Die Kartographie nach Einführung der Terrain-Darstellung in Karten und Plänen. Bremerhaven.
Wolter, K. Alfred de Musset im Urteile George Sand's. Berlin 1907.
Zorn, Ph. Die deutsche Reichsverfassung. Leipzig 1907.

Bremensien.

II. Theaterzettel der Josephischen Truppe aus dem Jahre 1762.

(Schluss.)

- Montag den 28. Juni: *LES PHILOSOPHES AMOUREUX*, Die verliebten Philosophen
 Ein Lustspiel des Herrn Neric. Destouches in fünf Handlungen . . . Den Beschluss
 macht auf hohes und vielfältiges Begehren Ein pantomimischer Tantz von 2 Kindern.
 Der Aepfeldieb.
- Dienstag den 29. Juni: *GEORGE DANDIN OU LE MARI CONPONDU*, Georg
 Dandin, oder: Der beschämte Ehemann, Ein Lustspiel in drei Handlungen. Aus
 dem Französischen des Herrn Moliere übersezt . . . Den Beschluss macht: Der

Hausknecht, oder: Der lächerliche Zweykampf. Ein aus dem Holländischen des Herrn Leeuw überseztes Nachspiel in Versen.

Mittwoch den 30. Juni: *LE TARTUFFE ou L'IMPOSTEUR*. Tartüffe, Der scheinheilige Betrüger, oder der Mukker. Ein Lustspiel des Herrn Moliere in 5 Handlungen, aus dem Französischen übersezt . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet: Die betrogenen Bauern.

Donnerstag den 1. Juli: Dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn Herrn *Ferdinand*, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, *General en Chef* . . . wird heute wegen den am 24. Junii, zwischen Immenhausen und Zierenberg, über die feindliche *Armée* glücklich erfochtenen Vortheilen ein neu verfertigtes poetisches Vorspiel Der wahre Vorzug grosser Helden in dem Tempel der Weissheit, in schuldigster Ehrfurcht aufgeführt und zugeeignet. Personen: Die Weissheit, als Apollo. Die Zeit. Die Gnade. Die Tugend. Der Schutzgeist Braunschweigs. Titus. Alexander. Cäsar. Heinrich der Vierte . . . Vor dem Eingange des Tempels zeigt sich, aus den Wolken kommend, folgende Schrift:

Der Held der ohn der Weissheit Rath
Aus stoltzer Ehrbegierde krieget,
Und Schwerdt und Tod in Händen hat.
So lang das Glücke mit ihm sieget:
Ein Held, der bei dem grössten Geist
An niederträchtgen Lastern klebet,
Ist kein Held den die Weissheit preist;
Der ist nur gross, so lang er lebet.

Hierauf folget, das vom Herrn Professor Schlegel verfertigte Trauerspiel: *HERMANN*, in Versen und fünf Handlungen . . . Den gänzlichen Beschluss macht ein pantomimisches Ballet von 7 Personen: Die Jäger.

Montag den 5. Juli. [Regnards *Démocrate* und das Ballet: Die gepfändeten Bauern wiederholt. S. 26. April und 21. Mai.]

Dienstag den 6. Juli: [Wiederholung der Vorstellung vom 1. Juli.]

Mittwoch den 7. Juli: Der verwirrte Hof von Belvedere, oder: Hans Wurst, ein von seiner Frauen verjagter Hof-Gärtner. Ein überaus artiges Lustspiel von dreyen Handlungen. Personen: Alcidas, Fürst von Belvedere. Pandolfo, Pancratio, zwey fürstliche Rätthe. Hydraspe, ein Zauberer bey Hofe. Colombine, des Hans Wurst Frau. Hans Wurst als Hof-Gärtner. Greifzu, Spitzel, zwey Häscher . . . Den Beschluss macht: *L'Oracle*, Das Orakel. Ein aus dem Französischen des Herrn St. Foix überseztes Lustspiel von einer Handlung.³⁷⁾

Donnerstag den 8. Juli: [Wiederholung des verschwenderischen Kaufmanns. Vgl. 10. Mai.] Den Beschluss macht: ein in Hamburg verfertigtes Nachspiel genant: Der bestrafte Hochmuth. Personen: Anselmo, ein reicher Kaufmann. Charlotte, dessen Tochter. Leander, Liebhaber der Charlotte. Johann Scherenschleifer, ein loser Vogel. Ein Läufer.

Freitag den 9. Juli: [Brawes Freigeist wiederholt, vgl. 28. Mai.] Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Montag den 12. Juli: *LES MENECHMES, ou LES JUMENTAUX*, Die Menechmen, oder Die Zwillinge, Ein Lustspiel des Herrn Regnard in 5 Aufzügen . . . Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet.

Dienstag den 13. Juli: [Das Reich der Todten wiederholt, vgl. 24. Juni.] Den Beschluss macht ein lustiges Nachspiel: Der Bräutigam ohne Braut.³⁸⁾

Mittwoch den 14. Juli: Die zum Thron erhobene Schäferin, oder Elisie, ein lustiges Schäferspiel in Versen, von 5 Aufzügen³⁹⁾ . . . Zum völligen Beschlusse, endiget sich dieses Schäferspiel mit einem Schäfer-Ballet.

³⁷⁾ vgl. Hamburg. Dramat. 73. Stück. ³⁸⁾ Goedeke 24, 80. ³⁹⁾ von A. Gottfr. Uhlich, 1744. Goedeke 23, 360, nach dem Holländischen des Cats. Allgem. Deutsche Biogr. 39, 170.

Donnerstag den 15. Juli: [Holbergs Bramarbas wiederholt, vgl. 23. Juni.] Den Beschluss macht ein lustiges Nachspiel: Hans Wurst der lächerliche Goldschmidts-Junge.

Montag den 19. Juli: [Regnards *Légataire universel* wiederholt, vgl. 7. Juni.] Den Beschluss macht ein pantomimisches Ballet von 9 Personen: Der vergnügte⁴⁰⁾ Greis.

Dienstag den 20. Juli: [Borkensteins Bookesbeutel wiederholt, vgl. 6. Mai.] Den Beschluss macht ein lustiges Nachspiel: Hans Wurst der neumodische Kaufmann.

Mittwoch den 21. Juli: [*Le faucon* von Delisle, und das Ballet Der vergnügte Greis, hier Der verjüngte Greis genannt, wiederholt, vgl. 11. Mai und 19. Juli.]

Donnerstag den 22. Juli: Ein sehenswürdiges Lustspiel, in dreyen Aufzügen, unter dem Titel: Hans Wurst Der lächerliche Baron Zwickel, und Colombine Die übertriebene Marquisin von Kuttelfleck, oder: Der Betrug der Kleider und des äusserlichen Scheins . . . Den Beschluss macht: Ein von dem Herrn Uhlich⁴¹⁾ verfertigtes Nachspiel, in Versen, Der faule Bauer.

Freitag den 23. Juli: Der Cid, oder: Der Streit zwischen Ehre und Liebe. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen des Herrn Corneille übersezt. [Zum Schluss Der verjüngte Greis wiederholt, vgl. 21. Juli.]

Montag den 26. Juli: Eine mit vielen Verwandlungen versehene Pantomime, genannt: *ARLEQUIN* der Erz-Zauberer, in dreyen Aufzügen . . . Erster Aufzug. Arlequin ist in die Tochter des Anselmi verliebt, wozu aber der Vater seine Einwilligung nicht geben will, und ihn deswegen aus dem Hause jagt. Arlequin kommt darauf in einen Wald, und wil sich aus Verzweiflung erheben. Ein Zauberer hält ihn von seinem Vorhaben ab, und gibt ihm die zauberischen Mittel sich glücklich zu machen. Er bedient sich deren, und verwandelt unter andern, aus Eifersucht, des Pollicionelli, seines Nebenbuhlers Koffer in einen Drachen, welcher davon fliegt. Zweiter Aufzug. Arlequin verwandelt einen Tisch, bei welchem er mit seiner Liebsten sitzt, in eine Schiessscheibe; diese Scheibe aber hernachmals in ein Wirthshaus, bei welcher Gelegenheit Arlequin als Wirth erscheint. Er wird von seinen Verfolgern erkannt, welche ihn gefangen, auf einen Tisch legen, und ihm Kopf, Arm und Beine abschneiden. Die abgeschnittene Theile fangen öffentlich auf der Bühne zu tanzen an. Pierot aber raffet dieselben mit grosser Mühe zusammen, und wirft sie in einen Korb, da denn, vermöge zauberischer Mittel, Arlequin wieder lebendig hervorkommt. Endlich erscheint Arlequin als lächerlicher Richter, und entführt die Colombine. Dritter Aufzug. Arlequin giebt Colombine seine Liebe zu erkennen. Anselmo und Pollicionello kommen dazu. Arlequin versetzt sie, vermöge seiner Zauberey, auf der Stelle in ein Gefängniss: da sie denn beide, um sich zu befreien, ihre Einwilligung zur Verheyrathung des Arlequins mit der Colombine geben müssen. Die übrigen Vorstellungen hat man nicht alle beschreiben, sondern den Zuschauern das Vergnügen machen wollen, solche unerwartet selbst zu bemerken . . . [Zum Schluss Der Teufel ein Bärenhäuter wiederholt, vgl. 11. Mai] . . . (Mit dieser Woche wird beschlossen.)

Mittwoch den 28. Juli: Mit Bewilligung einer hohen Obrigkeit wird heute Einem Hochedlen und Hochweisen *MAGISTRAT* der Kaiserlichen freyen Reichsstadt Bremen, wie auch allen Hohen und Höchstgeneigten Gönnern zu Ehren und schuldigster Dankbarkeit von der allhier anwesenden Gesellschaft Deutscher Schauspieler nochmals aufgeführt Ein Vorspiel, Die unter dem Schutz der Stadt Bremen geschehene Aufnahme der Schauspielkunst in den Tempel der Wissenschaften. Personen: Die Weisheit. Die Schauspielkunst. Die Dichtkunst. Die Redekunst. Der gute Geschmack. Das Vorurtheil . . . Auf dem in der Mitte stehenden Altar [eines Tempels] erblicket man das Bremische Stadtwappen zwischen zwey Löwen als Schildhaltern . . . [Zum Schluss: *Le philosophe marié* von Destouches wiederholt, vgl. 5. Mai] . . . (zum letzten mal.)

⁴⁰⁾ wohl: verjüngte, vgl. 21. Juli. ⁴¹⁾ A. Gottfr. Uhlich, 1745. Goedeke ²³, 371.

Beiträge zur Tell-Bibliographie.

Von Dr. iur. B. Claussen in Bremen.

Die jüngst erschienene Tell-Bibliographie von Dr. Franz Heinemann (Bern 1907) hat eine überraschende Fülle von Literatur über die Tell-Sage zu Tage gefördert. Dass dieser „erste grössere Versuch einer möglichst vollständigen und erschöpfenden Tell- und Schiller-Tell-Bibliographie“, wie der Verfasser seine Arbeit bezeichnet, nicht lückenlos sein kann, liegt auf der Hand. Aus den Schätzen der Bremer Stadtbibliothek lassen sich einige Ergänzungen und Berichtigungen machen.

Als älteste Buchdruck-Fixierung der Apfelschuss-Sage bezeichnet Heinemann (Seite 10) die Ausgabe von Saxo Grammaticus, *Danorum regum heroumque historiae*. Paris 1514,¹⁾ in der die nordische Sage vom Apfelschuss des Toko enthalten ist. Die Stadtbibliothek besitzt einen älteren Druck dieser Sage, den Heinemann nur kurz in einer Anmerkung erwähnt (Seite 10), jedenfalls ohne ihn gesehen zu haben. Es ist dies die bald nach dem Jahre 1481 in Lübeck von Matth. Brandis gedruckte Chronik von Dänemark in niederdeutscher Sprache, eine Übersetzung des von Thomas Gheismer im Jahre 1481 besorgten Auszugs aus Saxo Grammaticus. Die Seltenheit dieses Wiegen-drucks (Sign.²⁾: VII. 6. b. 25) rechtfertigt eine Wiedergabe der nordischen Apfelschuss-Szene, wie sie sich uns hier bietet. Die Abkürzungen sind aufgelöst, die gänzlich fehlende Interpunktion ist hinzugefügt, u und v nach dem allgemeinen Gebrauch gesetzt.

Harald hadde ock enen rydder by syk, de heth Tokko, de hadde vele, de ene hateden dor syner manheit wyllen. Desse Tokko zede to ener tyd to synen kumpanen, alze se to hope seten to enem ghestebode,³⁾ wo he so behende were mit schetende, dat men scolde enen appel, wo klene men wolde, setten up enen stok to enem rechten schuttenmale, so wolde he ene raken yo mit dem ersten schote. do dat de yenne horden, de ene hateden, do brochten se dat vor den konik. do dachte de konink nicht up synen truwen denst unde both bosliken, dat men scolde des sulven Tokkonis sone setten vor den stok unde legghen em den appel up dat hovel. were id zake, dat he den appel myt dem ersten schote nicht en rakede, so scolde eme dat hovel aff dorch synes römes wyllen. mit sodanen unrechte settthe he beyde, vader unde sone, in de vare des dode. Des nam Tokko synen mynnesten sone unde zede, he scholde syck nicht vruchten unde holden dat hovel stytle, wen he den schote horde. up dat he deste myn vruchtete, so kerde he syn anlath van em unde toch do dre pyle uth deme kokere to rede.⁴⁾ mit dem ersten schoth he den appel entwey. Do vragede ene de konink, worumme he de dry pyle hedde uth ghetoghen, na dem male dat he men ens scheten scolde. do zede Tokko: hadde ik den appel nicht gheraket, so wolde ik dy mede dodet hebben, na deme dat du my alsodan unrecht vorledest vnde bodest. — Später erschießt Toko dann den König.

Die erste Ausgabe von Henricus Glareanus, *Descriptio de situ Helvetiae et vicinis gentibus. De quattuor Helvetiorum pagis. Pro iustissimo Helvetiorum foedere panegyricon* erschien schon 1515 in Basel bei Adam Petri von Langendorf. (Sign.: Mscr. b. 30 Nr. 11.) Sie berührt auf Blatt 5b, 12b, 13 und 17b die Tellsage. Die von Heinemann (Seite 19) erwähnte Ausgabe vom Jahre 1519, in Basel bei Froben erschienen, enthält zum ersten Male den Kommentar des Oswald Myconius, worin eine ausführliche Schilderung der Tell-Sage in lateinischer Sprache gegeben wird. Interessant ist, dass nach dieser Darstellung der Landvogt Gessler, dessen Namen Myconius übrigens nicht nennt, den Knaben Tells mit in das Schiff nimmt. Tell rettet dann bei seinem kühnen Sprung auf das Ufer auch den Sohn.

¹⁾ Obgleich Etterlins schweizerische Chronik mit einer ausführlichen Darstellung der Tell-Sage bereits 1507 gedruckt ist. Vgl. Heinemann S. 19. ²⁾ Ich gebe hier und im folgenden die Signatur der Bremer Stadtbibliothek. ³⁾ Gastgebot, Gastmahl. Schiller-Lübben mittelniederd. Wörterb. 2. 16b. ⁴⁾ Zur Bereitschaft. Vgl. Schiller-Lübben 3. 439a

Eine kurze Darstellung der Tell-Sage gibt Johannes Henricus Svizerus in seiner *Chronologia Helvetica* (Hanoviae 1607. Sign.: VII. 7. b. 22. Nr. 2). Wie Etterlin nennt er den Landvogt nicht Gessler, sondern Grissler.

In einer Tell-Bibliographie verdient auch eine kleine Schrift Erwähnung, die im Jahre 1625 erschienen ist (Sign.: XIII. 10. b. 222. Nr. 15). Ihr Titel lautet: „Gut-hertzige Helvetische/ Tellische und Anti Tillische warnung. Das ist Eine Kurtze fürbildung/ wie hoch nohtwändig es seye/ dass ein Lobliche Eydggnoschafft/ sich ihrer berühmten Altvordern/ glücklichem beispil nach/ in rühmlicher Einigkeit/ zusammen halte/ vnd der/ von vielen Wilden Thieren vmbgebene Schweitzer Stier/ dieselbe als seine geschworne Feind/ mit einem Zornigen anblick/ vnd vnerschrocknem gegensprung/ auss seiner Weid vertreibe.“ Darunter befindet sich ein Holzschnitt, der die Apfelschuss-Szene darstellt. Heinemann erwähnt in seiner Tell-Iconographie (Luzern 1902) diesen Holzschnitt nicht. Es ist wahrscheinlich der Abdruck von einem älteren Holzstock, denn in der rechten unteren Ecke des Bildes steht auf einem Stein die Jahreszahl 1550 (oder 1510?). Die Auffassung ist ähnlich wie bei der Abbildung Nr. 5 der Tell-Iconographie, nur sieht man auf unserem Bilde Tell von vorne. Er hat den zweiten Pfeil hinten in das Wams gesteckt und zielt nach dem Apfel. Zu seinen Füßen läuft ein Hund. Hinter ihm sind Gessler mit dem Gerichtsstab in der Rechten (vergl. Abb. 5) und mehrere Bewaffnete sichtbar. Der Knabe Tells steht am Baum, anscheinend mit gefesselten Händen. Im Hintergrunde sieht man die Türme einer Stadt.

In der 1627 zu Bern gedruckten Schweizer Chronik des Michael Stettler (Sign.: VII. 4. a. 69) wird die Tell-Sage auf Seite 31—33 im Anschluss an Etterlin ziemlich ausführlich erzählt.

„In dulci iubilo“ als weltliches Gelegenheitsgedicht.

In einem aus Goldasts Nachlass stammenden Konvolut der Bremer Stadtbibliothek mit der Signatur: Mscr. c. 57 hat Herr Dr. Claussen eine von Goldasts Hand geschriebene weltliche Umdichtung des geistlichen lateinisch-deutschen Liedes „In dulci iubilo“ gefunden, als deren Entstehungsort ich aus zwei darin vorkommenden Ortsbezeichnungen (Vers 4 und 19, vgl. unten) Frankfurt am Main erweisen kann. Die vierte Strophe lehnt sich an die zuerst 1545 erscheinende protestantische Umdichtung der entsprechenden älteren Strophe¹⁾ an, woraus sich ergibt, dass unser Gedicht später entstanden ist. Aber die Abfassungszeit lässt sich noch genauer bestimmen. Der in dem Gedicht als Wohnort des Adressaten erwähnte Hirschgraben in Frankfurt am Main, vorher ein Teil des alten Stadtgrabens, worin man Hirsche hielt, wurde erst 1582 zugeschüttet und als Strasse eingerichtet.²⁾ In Frankfurt am Main hatte Goldast von 1606 an seinen Wohnsitz.³⁾ Vielleicht ist er oder einer seiner Freunde der Verfasser.⁴⁾ Im Namen eines Freundeskreises werden dem Lizentiaten der Rechtswissenschaft Jacob Keller, den die Unterschrift nennt, Glückwünsche zum Namenstage dargebracht, womit sich einer bis heute weit verbreiteten Gewohnheit gemäss die Aufforderung verbindet, die Freunde an dem festlichen Tage gebührend zu bewirten. Der Jakobstag fällt in den Hochsommer; es ist der 25. Juli. So stellt sich naturgemäss der Wunsch ein, das Namensfest im Freien, vor den Toren der Stadt zu feiern, und in Hinblick auf den Heiligen des Tages nimmt dieser Wunsch die Form des Bildes einer Wallfahrt nach dem berühmten Gnadenorte Santiago de

¹⁾ Vergl. Hoffmann v. Fallersleben, *In dulci iubilo* (1854), S. 48. Erk-Böhme, *Deutscher Liederhort* 3, S. 638. ²⁾ Batonn, *Örtliche Beschreibung der Stadt Frankfurt am Main* 1 (1851), S. 92 u. 93. 5 (1869), S. 276. ³⁾ *Allgem. Deutsche Biographie* 9, S. 329. ⁴⁾ Die Verbalformen in Vers 2 lassen kaum einen Schluss auf die Heimat des Verfassers zu. Sie sind augenscheinlich dem „singt“, und dem „seid“ des Originals angeglichen.

Compostela an, wo der Apostel Jakobus begraben sein soll. Das Ganze ist ein nicht gerader feiner, im Grunde aber harmloser Scherz, dessen frische Keckheit auch heute noch auf den, der religiöse Bedenken zurückzustellen vermag, eine lebendige Wirkung üben kann. Gewisse Übereinstimmungen mit der bekannten studentischen Umdichtung von „In dulci iubilo“⁵⁾ können sich durch die Gleichheit des Vorbildes erklären. Bemerkenswert sind immerhin die Verse der vierten Strophe:

Da die burschen singen
Selecta cantica,
Und die gläser klingen
In villae curia,

wofür das protestantische Lied bietet:

Da die engel singen
Nova cantica
Und die schellen klingen
In regis curia.⁶⁾

Aber der gleiche Anlass kann hier die beiden Bearbeiter unabhängig von einander den gleichen Weg geführt haben. Das Studentenlied schliesst sich übrigens viel enger an das Original an als unser Gedicht. Seine vier Strophen entsprechen denen des Originals, während in unserem Text zu den auf das Original zurückgehenden Strophen 1, 2, 4 und 8 noch weitere vier frei oder im Anschluss an andere Vorbilder hinzugedichtet sind. Eigenartig ist die Behandlung des letzten Verses der Strophenform des Originals in unserem Gedicht, nicht nur, weil hier die Reimtechnik zum Teil sehr frei ist, auch, weil die durch die Melodie gegebene Wiederholung dieses letzten Verses einmal, in Strophe 6, zu einem selbständigen Reimpaar, einem achten Verse mit neuem Inhalt führt. Andere metrische Freiheiten übergeh ich.

In meinem Abdruck ist u und v wie sonst nach der üblichen Art gesetzt, im übrigen aber die Schreibung der Handschrift beibehalten. Auch die Interpunktion ist dieselbe wie in der Handschrift.

1. In dulci iubilo
Wir singent und seynt fro,
Das Jacobs tag ist kommen
In hoc Hirsgrabio⁷⁾
5 Da wohnt unser wonne
Jacob martyrio
Ligatus es, so so,⁸⁾
Ligatus es, so so.⁸⁾

2. O Jacob domine,
10 Nach euch ist uns so weh,
Tröst unser gemühte,
O doctor optime,
Durch alle ewre güte
O princeps culinae,
15 Trahe nos post te,
Trahe nos post te.

3. In hoc ligamine
So gschicht euch nicht so weh,
Wol zu dem Verszbronnen⁹⁾
20 Per farcimina,
Da wollen wir hinkommen
Hortorum ad gaudia,
Eya wern wir da,
Eya wern wir da.

25 4. O Bacchi charitas,
Cereris lenitas,
Jacob wer verlohren
Per haec ligamina,
So habt ihr erworben
30 Ipsi solomina,
Oh werdt ihr bald da,
Oh werdt ihr bald da.

⁵⁾ Hoffmann v. Fallersleben, In dulci iubilo, S. 113. ⁶⁾ Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 3, S. 638. ⁷⁾ In Frankfurt am Main, Strasse seit 1582 (vgl. oben), großer, an dem Goethes Vaterhaus liegt, und kleiner Hirschgraben. ⁸⁾ Mit schwärzerer Tinte und steilerer Schrift eingesetzt für etwas Ausgestrichenes (o we?). ⁹⁾ „Der Versbrunn am Affenthor“ (in Sachsenhausen). Faber, Beschreibung der Reichs-, Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Mayn 1 (1788), 46.

5. Per tuam salutem
Et nominis virtutem,
35 Vinum den kuelen wein
Last uns bald herbringen
Brattens und gsottens fein,
So wöllen wir dann singen
Herr Jacob es gilt den,
40 Herr Jacob es gilt den.

6. Auff ewer gesundtheit
Das gantze iahr thut bescheidt.
Bey diser schönen Sonnen
Ach lieber Domine,
45 Fuert uns zu dem Verszbronnen
Pro tuo nomine.
Ghen disem Compostell
Ein wahlhart uns gesell.

7. Secula per mille
50 In aller freud und fülle
Sey Jacob ehr und glück:
Das sprechen wir von hertzen
Ohn allen falsch und tück,
Frölich mit Baccho schertzen
55 Das kan uns schaden nicht,
Das kan uns schaden nicht.

8. Ubi sunt gaudia?
Nirgendt mehr denn da,
Da fläsch und gläser klingen
60 Nova cantica,
Und völle Brüder singen
Jacobi in curia,
Eya wern wir da,
Eya wern wir da.

Jacobo Kellero J. U.¹⁰⁾ Licentiato.

¹⁰⁾ Natürlich: iuris utriusque.

Kurze Nachrichten.

Das Erfurter Liederbuch, von dem Uhland, Volkslieder S. 975 und Goedeke, Grundriss zur Geschichte d. d. Dichtg. ², 44 nur das Exemplar der Bremer Stadtbibliothek erwähnen, ist nach Uhland a. a. O. um 1618 gedruckt. Nach Schwetschke, Messjahrbücher d. d. Buchhandels 1, S. 67 muss das Druckjahr 1617 sein, denn nur in diesem Jahr erscheint während der Zeit von 1600–1625 der am Ende des Liederbuchs genannte Jacob Singe (nicht Singer, wie bei Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 1, S. XLII. steht) in Erfurt mit einem Buch auf der Messe. Wie Uhland bemerkt, ist es ein verkürzter Nachdruck des Ambraser Liederbuchs von 1582 (Bibliothek des Litt. Vereins in Stuttgart Nr. 12). Bis zum Liede Nr. 133 des Ambraser Liederbuchs (unser Druck verbessert die doppelte Anwendung der Zahl 106, zählt also richtig 134) herrscht Übereinstimmung, von da ab wird eine Auswahl gegeben, zum Teil mit Veränderung der Reihenfolge. Im ganzen sind es 157 Nummern, während das Ambraser Liederbuch 260 bietet.

Herr P. S. Allen aus Oxford hat vor kurzem die Erasmus-Briefe der Stadtbibliothek für seine neue Ausgabe untersucht. Es hat sich dabei ergeben, dass wahrscheinlich nur einer unserer acht Briefe von Erasmus selbst geschrieben ist.

Auf Seite 30 der vorigen Nummer ist in Zeile 9 des überlieferten Textes zu lesen: orden, auf Seite 32 in Zeile 3 von unten: ein gebet.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3½—6, Mittwochs und Sonntags von 3½—7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Barus, C.* Condensation of vapor as induced by nuclei and ions. Washington 1907.
- Baumgarten, F.* und *A. Meszlény.* Kartelle und Trusts. Berlin 1906.
- Bruns, J.* Das Postwesen, seine Entwicklung und Bedeutung. Leipzig 1907.
- Bryant, F. E.* On the limits of descriptive writing apropos of Lessing's Laocoon. Ann Arbor 1906.
- Burkhardt, H.* Vorlesung über die Elemente der Differential- und Integralrechnung. Leipzig 1907.
- Dreyer, J. L. E.* History of the planetary systems from Thales to Kepler. Cambridge 1906.
- Eggert, O.* Einführung in die Geodäsie. Leipzig 1907.
- Emde, R.* Das Interesse der Familie am Religionsunterricht in der Schule. Bremen.
- Engel, M. von.* Die Freihafengebiete in Österreich-Ungarn. Wien 1906.
- Fred, W.* Indische Reise. Tagebuchblätter. 2. Aufl. München.
- Gelzer, H.* Ausgewählte kleine Schriften. Leipzig 1907.
- Gibson, W. R. B.* R. Eucken's philosophy of life. II. edition. London 1907.
- Gottschick, J.* Ethik. Tübingen 1907.
- Hansen, A.* Haeckels „Welträtsel“ und Herders Weltanschauung. Giessen 1907.
- Heinemann, F.* Tell-Bibliographie. Bern 1907.
- Heinemann, G.* Shadwell-Studien. Kiel 1907.
- Hesler, Heinrich von.* Apokalypse. Herausg. von K. Helm. Berlin 1907.
- History of the war in South Africa.* 1899—1902. Vol. 1. 2. With maps. London 1907.
- Holtzmann, H. J.* Das messianische Bewusstsein Jesu. Tübingen 1907.
- James, W.* Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit. Ins Deutsche übertragen von G. Wobbermin. Leipzig 1907.
- Jiriczek, O.* Viktorianische Dichtung. Eine Auswahl aus E. Barrett Browning u. a. Heidelberg 1907.
- Immermanns Werke.* Herausg. von H. Mayne. Bd. 1—5. Leipzig und Wien.
- Kähler, M.* Dogmatische Zeitfragen. 2. Aufl. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Kielland, A. L.* Abraham Lövdahl. Bd. 1. 2. Leipzig 1907.

- Kirchners Wörterbuch der philosophischen Grundbegriffe.* 5. Aufl. Neubearbeitung von C. Michaelis. Leipzig 1907.
- Klostermann, A.* Der Pentateuch. Beiträge zu seinem Verständnis und seiner Entstehungsgeschichte. N. F. Leipzig 1907.
- Lipsius, F. R.* Die Religion des Monismus. Berlin.
- Lodge, Rosalynde.* Being the original of Shakespeare's "As you like it" edited by W. W. Greg. London 1907.
- Lorentz, H. A.* Versuch einer Theorie der elektrischen und optischen Erscheinungen in bewegten Körpern. Leipzig 1906.
- Ludwig, F.* Die Reichstagswahlen von 1907 und die Sozialdemokratie. Teil 1. 2. Berlin 1907.
- Minkowsky, H.* Diophantische Approximationen. Leipzig 1907.
- Muth, R. v.* Einleitung in das Nibelungenlied. 2. Aufl. Herausg. von J. W. Nagel. Paderborn 1907.
- Nägeli, A.* Johann Martin Usteri. 1763—1827. Zürich 1907.
- Prior, M.* Dialogues of the dead and other works in prose and verse. Edited by A. R. Waller. Cambridge 1907.
- Rathgen, K.* Staat und Kultur der Japaner. Bielefeld und Leipzig 1907.
- Reichstagswähler, Die bremischen.* 1907.
- Richards, Th. W.* The compressibilities of the elements and their periodic relations. Washington 1907.
- Ridderhoff, K.* Sophie von La Roche und Wieland. Hamburg 1907.
- Righi, A. und B. Dessau.* Die Telegraphie ohne Draht. 2. Aufl. Braunschweig 1907.
- Ropp, G. Frhr. von der.* Kaufmannsleben zur Zeit der Hanse. Leipzig 1907.
- Ruskin, J.* The seven lamps of architecture. Leipzig 1907.
- Salkind, A.* Arthur Schnitzler. Berlin und Leipzig 1907.
- Salomon, F.* Die deutschen Parteiprogramme. Heft 1. 2. Leipzig 1907.
- Schlatter, A.* Die philosophische Arbeit seit Cartesius nach ihrem ethischen und religiösen Ertrag. Gütersloh 1906.
- Schmidt, K. E.* Deutschland und die Deutschen in der französischen Karikatur seit 1848. Stuttgart 1907.
- Siebert, O.* Die Religionsphilosophie in Deutschland in ihren gegenwärtigen Hauptvertretern. Langensalza 1906.
- Spitteler, C.* Olympischer Frühling. 3. Aufl. Bd. 1. 2. Jena 1907.
- Stillich, O.* Geld- und Bankwesen. Berlin 1907.
- Stutzer, E.* Lesebuch zur deutschen Staatskunde. Leipzig.
- Thieme, H. P.* Guide bibliographique de la littérature française de 1800 à 1906. Paris 1907.
- Tjaden und Graepel.* Die bremischen Abwässer und ihre Beseitigung. Berlin 1907.
- Tilo von Kulm.* Von siben ingesigeln. Herausg. von K. Kochendörffer. Berlin 1907.
- Wagner, A.* Der neue Kurs in der Biologie. Stuttgart 1907.
- Weber, L.* Soziales Handbuch. Hamburg.
- Weber, O.* Die Schiffsgewalt des Kapitäns und ihre geschichtlichen Grundlagen. Tübingen 1907.
- Wrede, W.* Vorträge und Studien. Tübingen 1907.

Bremensien.

III. Nachrichten über das Gastspiel der Ackermannschen Truppe im Jahre 1765.

Am 30. Januar 1765 beschloss der Bremer Senat¹⁾ unter Vorsitz des Bürgermeisters Klugkist auf das Gesuch des Schauspieldirektors Ackermann, der gebeten hatte, „ihm zu erlauben auf einige Zeit dahier keine andere als moralische Comoedien aufführen zu mögen“, „dass demselben in Rücksicht seiner beygebrachten rühmlichen Attestaten“ gestattet werden solle, „seine Schaubühne dahier nach instehenden Ostern eröffnen zu mögen“. Dr. Died. Smidt und Dr. Otto Christ. Schöne wurden bestimmt, die Oberaufsicht zu führen, „über die Abgabe an hiesiges Armenwesen zu tractiren und solche zu reguliren, auch die aufzuführende Stücke vorher zu untersuchen“. Am 8. Februar berichtete Bürgermeister Klugkist, dass die Vereinigung reformierter Geistlicher der alten Stadtkirchen, „das Venerandum Ministerium per Deputatos Treviranum et Winters Vorstellung gethan, dass dahier doch keine Comoedien möchten gespielt werden, er aber denenselben darauf geantwortet, dass darin nichts sündliches steckte, vorall wenn keine andere als moralische Comoedien aufgeführt würden“, und es wurde beschlossen, dass es bei dieser Antwort zu belassen sei. Das Ministerium hatte²⁾ am 6. Februar in einem Konvent über die Sache verhandelt und die Entsendung einer Deputation an den Senatspräsidenten Bürgermeister Klugkist beschlossen. Da dieser nach dem Bericht der Deputation erklärt hatte, so lange an seiner Ansicht über die Komödien festhalten zu wollen, bis er vom Ministerium durch wichtige Gründe des Gegenteils würde überführt werden können, da ausserdem die drei anderen Bürgermeister, wie von einzelnen Mitgliedern des Ministeriums durch Unterredungen mit ihnen festgestellt war, die Anschauungen der Geistlichen zu teilen schienen, so kam das Ministerium überein, sich für dies Mal zu fügen und es bei vorsichtigen Ermahnungen von der Kanzel herab bewenden zu lassen, zugleich aber für künftige Fälle die prinzipielle Seite der Sache in einer Denkschrift eingehend zu erörtern und diese den Bürgermeistern zu überreichen. Eine zu diesem Zweck gewählte Kommission, bestehend aus den Pastoren D. Nonnen, D. Wagner und D. Iken, brachte den Beschluss in kürzester Frist zur Ausführung. Die Denkschrift, die den Titel hat: „Venerandi Ministerii in Bremen Theologisches Bedenken über die Moralität der Schauspiele besonders nach ihrer heutigen Beschaffenheit“ (Signatur des Exemplars der Stadtbibliothek, einer ziemlich flüchtigen Abschrift: Brem. a. 335), sucht mit Aufbietung grosser Gelehrsamkeit und mit scharfer Betonung des Standpunkts der reformierten Kirche den Beweis zu erbringen, dass Theateraufführungen in Bremen nur schädlich wirken können.³⁾ Am 24. April berichtete Bürgermeister Klugkist im Senat, „dass Vener. Minist. per Deputatos H. Treviranus und H. Doct. Winters eine schriftliche Deduction gegen die Zulassung der Comoedien Ihm zur Einsicht übergeben, jedennoch solche in Senatum zu bringen ausdrücklich nicht verlangt hätte“. Im Anschluss daran teilte Bürgermeister Mindemann mit, dass auch ihm und den andern Bürgermeistern die Denkschrift eingereicht wäre. Es wurde beschlossen, „seye dabei zu belassen“. Einen gewissen Erfolg scheinen die Vorstellungen des Ministeriums doch gehabt zu haben. Der Gothaische Theater-Kalender auf das Jahr 1779 veröffentlicht⁴⁾ eine „Bremen den 6. Apr. 1765“ datierte amtliche Verfügung, wodurch verordnet wird, dass alle zur A—schen Gesellschaft gehörige Personen

„1) bey denen Praesentationen auf dem Theatro ihre obhabende Actiones mit gehöriger Bescheidenheit einzurichten und pflichtmässig zu erfüllen, fürnemlich

¹⁾ Nach Akten des hiesigen Staatsarchivs, für deren Überlassung ich Herrn Syndikus Dr. von Bippin dankbar bin.

²⁾ Nach einem Aufsatz des Herrn Pastor Dr. Veeck in der Nr. 20011 der Weser-Zeitung vom 27. Juli 1902 (2. Morgen-Ausgabe), dem Akten des Ministeriums zu Grunde liegen. ³⁾ Einen ausführlichen Bericht darüber gibt Pastor Dr. Veeck in dem erwähnten Aufsatz. ⁴⁾ S. 71. Nach einer bei den Akten des hiesigen Staatsarchivs befindlichen Abschrift.

2) bey denen Tänzen sich sittsam zu kleiden und in der Ehrbarkeit zu halten, überhaupt

3) alles familiären oder verdächtigen Umgangs mit jungen Leuten zu jederzeit sorgfältigst sich zu enthalten,

4) zur rechten Stunde um 10 Uhr Abends, nach hiesigen Verordnungen in keine öffentliche Häuser weiter zu kommen, sondern in ihren Wohnungen sich einzufinden und zu bleiben,

5) in keinerley weitläufige Conversaciones oder Ausschweifungen sich einzulassen, noch weniger dazu einige Anleitung zu geben, dahingegen eines untadelhaften Lebens und Wandels beständig sich zu bestreben haben.“

Zum Schluss heisst es, dem Herrn A— sei aufgetragen worden, diese Verfügung seiner Gesellschaft bekannt zu machen und sie von sämtlichen Mitgliedern unterschreiben zu lassen. In den Senatsprotokollen wird diese Verfügung nicht erwähnt. Sie ist also wohl von der Kommission erlassen worden, die der Senat zur Überwachung dieser Aufführungen am 30. Januar 1765 eingesetzt hatte (vgl. oben). Kurz nach dem Tage, von dem diese Verfügung datiert ist, müssen die Aufführungen begonnen haben, denn aus dem erwähnten Senatsprotokoll vom 30. Januar erhellt, dass Ackermann sein Theater nach Ostern eröffnen durfte, und Ostern fiel 1765 auf den 7. und 8. April. Das Senatsprotokoll vom 14. Juni verzeichnet eine Verhandlung über die Bitte Ackermanns, „ihm zu erlauben, dass er mit seiner Schaubühne noch einige Zeit continuiren möge“. Es wurde beschlossen, ihm diese Erlaubnis bis Mitte Juli zu erteilen. Der Tag der letzten Vorstellung ist aus der folgenden Anzeige in den Bremer Wöchentlichen Nachrichten vom 15. Juli 1765 (Signatur d. Stadtbibl.: Brem. b. 319) ersichtlich, der einzigen aus der ganzen Zeit der Vorstellungen, die darauf Bezug hat: „Es wird hiedurch angezeigt, dass mit Erlaubniss einer hohen Obrigkeit, die allhier befindliche Gesellschaft deutscher Schauspieler, Morgen als am Dienstage den 16. Julii, zum letzten mahle und zwar zum Besten des hiesigen Armenwesens, ihr Theater eröffnen werde. Es können daher die Billets an gedachtem Tage, Morgens von 8 bis um 12 Uhr, in dem nächst an dem Comodienhause auf dem Walle belegenen Garten abgefordert und in Empfang genommen werden.“ Auch über die Lage des Theaters erfahren wir also aus dieser Anzeige etwas. Genauer belehrt uns darüber das Senatsprotokoll vom 15. Februar 1765, wonach Ackermann seinem Gesuche gemäss erlaubt wird, sein Theater auf dem Reithof einzurichten. Der Reithof lag am Wall zwischen Ansgari- und Herdentor auf dem Areal, das jetzt die Häuser Nr. 124 bis 126 einnehmen⁵⁾.

Der Senat wusste, was er tat, als er Ackermann ein weitgehendes Entgegenkommen bewies. Ackermann nahm es ernst mit seiner Kunst, und seine Truppe war die beste deutsche Schauspielergesellschaft ihrer Zeit. Aus den Mitgliedern dieser Truppe wurde kurz darauf das Personal des deutschen Nationaltheaters in Hamburg gebildet, dem Lessing durch seine Dramaturgie ein unvergängliches Andenken gesichert hat. Der grösste deutsche Bühnenkünstler jener Jahre, Konrad Ekhof, der mit Ackermann in Bremen war⁶⁾, ist hier von Kunstverständigen gewiss ebenso rückhaltlos bewundert worden wie später von Lessing. Wenn irgend eine Truppe den Beweis erbringen konnte, dass das Theater schon zu jener Zeit auch in Deutschland anderes bedeutete, als die reformierten Geistlichen Bremens meinten, so war es die Truppe Ackermanns.

Die Stadtbibliothek besitzt leider nur einen Theaterzettel der Ackermannschen Truppe aus dieser Zeit, und zwar den für die letzte Vorstellung. Es ist ein in der Mitte gefalztes grosses Blatt, dessen beide Hälften kleines Folioformat (20 1/2:31 cm.) haben und längs bedruckt sind. Ich gebe im folgenden den Inhalt mit möglichster Beibehaltung der typographischen Anordnung wieder. Die Schrift ist im Original bis auf wenige hier kursiv gedruckte Wörter Fraktur:

⁵⁾ Vgl. Buchenau, Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet, 3. Aufl. S. 115; Reithaus. ⁶⁾ Vgl. Allgem. Deutsche Biographie 5, 787.

(Erste Seite.)

Den
HochEdlen, Gestrengen, Vesten und Hochweisen Herren,
Herren Bürgermeisteren
und sämtlichem
HochEdlen und Hochweisen Rathe
der Kayserl. freyen Reichsstadt Bremen
wollte in Aufführung
eines Vorspiels in Versen
betitult:

**Die Vereinigung
des guten Geschmacks
mit der Schauspielkunst**

ein geringes Zeichen unterthäniger Dankbarkeit
für die hohe Erlaubniss und gnädig ertheilten Schutz
in schuldigster Ehrfurcht zeigen

Dero

unterthäniger Diener
Conrad Ernst Ackermann.

(Zweite Seite.)

(Dritte Seite.)

(Vignette.)

(Vignette.) Beschützer unverirrter Freuden
erlaubt noch bey ihrem Scheiden
der Schauspielkunst die schönste Pflicht!
Selbst rümlieh wird ihr das erröthen
Dass ihr Versuch von comschen Flöten
von Euch nur mit Bewundrung spricht.

Gleich an Gerechtigkeit und Güte,
DurchWeissheit stark, gross an Gemüthe
Kennt Euch der Neid und bebt bestürzt;
Die Grössen Eures Huldbezeigens
sind, fern vom Endpunkt ihres Steigens
auch gegen Frembde nicht verkürzt.

So mancher Dichter schildert Helden
die ihm die Alterthümer melden:
sein Zug ist edel, doch nicht wahr;
dass er sie treflich denken lehre,
borgt er von Euch die Charactere
sie macht er gross, sich undankbar.

Euch nur die Wirkung frommer Pflichten,
des Dankens Abtrag zu entrichten,
befriedigt unsern Ehrtrieb schon;
Doch für das Heil von Euch entsprossen,
reicht längst vom ew'gen Licht umflossen
Euch die Unsterblichkeit den Lohn.

Ihr Bilder würd'ger Seltenheiten,
und Muster wahrer Treflichkeiten
des Ruhmes würdigster Senat,
Der Künste Schutz und grosse Gönner!
Dem Wohl des Staats geweyhte Männer
Nemt unsern Dank an Opfers Statt.

Wie könnten wir gar schüchtern schweigen:
Euch gnädig als gerecht zu zeigen
Heist gleichfalls unsern Willen gut!
Beehrt uns heut mit gü'tgen Blicken
treibt die Bewundrung zum Entzücken,
hebt Euren Glanz! stärkt unsern Muth!

(Vignette.)

(Vierte Seite.)

Personen des Vorspiels:

Die Schauspielkunst.
 Der gute Geschmack.
 Der verdorbene Geschmack.
 Die Tugend.
 Die Gerechtigkeit.
 Die Treue.
 Die Gelehrsamkeit.
 Mercur.
 Die Liebe.

Der Schauplatz stellet im Vorspiel einen *transparenten*
 Tempel der Tugend mit ihren Sinnbildern vor &c.

Hierauf folgt eine Original-Tragoedie in Prosa und dreyen Acten:

Der gerechte Regente

oder

Rhynsolt und Sapphira.⁷⁾**Personen:**

Carl der Kühne, Herzog zu Burgund und
 des grösten Theils von Seeland.
 Claudius Rhynsolt, des Herzog General
 und Gouverneur der Hauptstadt
 in Seeland.
 Eduard, des Herzogs Geheimer Rath.

Paul Danfeld, ein vornehmer Kauf-
 mann.
 Sapphira, Danfelds Frau.
 Sigmund, Rhynsolts Secretair.
 Der Hauptmann von der Garde.
 Die Wache.

Hierauf folgt eine Comödie in einem Act in Versen von der
 geschickten Feder des Hrn. Schlegels:

Die stumme Schönheit.

Den gänzlichen Beschluss macht ein zu diesem Tage ganz
 neues *componirtes* Ballet.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Pasquillus Germano-Latinus.

Der in Nr. 4 dieser Zeitschrift auf S. 29 erwähnte, aus Goldasts Nachlasse stammende handschriftliche Sammelband der Stadtbibliothek Mscr. a. 107 enthält unter der obigen Überschrift ein aus deutschen und lateinischen Worten bestehendes Streitgedicht, das sich richtet gegen Protestanten, besonders gegen protestantische Fürsten. Neben der Überschrift steht die Zahl 1557. Dieselbe Lage Papier bietet noch mehrere fast ganz lateinische Stücke, die den gleichen religiösen und politischen Standpunkt zeigen. Zum Teil beziehen sich diese auf die ersten Zeiten des niederländischen Aufstands, wozu die hier deutlich als Zeitbestimmungen erweisbaren dabei

⁷⁾ Von Christian Lebrecht Martini, 1755. Goedeke Grdriss. z. Gesch. d. d. Dichtg. 24, 74.

erscheinenden Zahlen 1566 und 1567 stimmen. Alles ist von derselben Hand um 1600 geschrieben. Es ist also klar, dass die Zahl neben der Überschrift dieses Gedichts auch eine Zeitbestimmung sein soll. Da alle diese Stücke augenscheinlich Abschriften sind, muss mit der Möglichkeit eines Irrtums in der Zeitangabe, die in solchen Fällen natürlich zu gelten hat für den Gegenstand des Stücks und für die Abfassung, gerechnet werden. Aber die Zeitangaben bei den anderen Stücken sind zuverlässig. Daher ist auch die unsere nicht unglaubwürdig, obschon der Inhalt, soviel ich sehe, keine sicheren Handhaben dafür bietet, das Gedicht in das Jahr des Religionsgesprächs zu Worms zu setzen.

Die frei gebauten Verse, an deren Ende stets lateinische Worte stehen, sind gereimt und haben oft daktylischen Rhythmus. Der metrischen Form zugrunde liegt augenscheinlich der alte deutsche vierhebige Vers.

Mein Abdruck setzt u und v nach der gewöhnlichen Art, regelt die Interpunktion und verbessert offenbare Schreibfehler, die jedoch unter dem Text vermerkt werden.

- Dass were ein wunder inter mortales,
 Das zu unsern zeiten doctores tales
 Solten die Kirch a Christo fundatam
 Reformiren ab ipsismet depravatam,
 5 Bey welchen nit ist dei gratia,
 Sondern wie man spricht dæmonis fallacia,
 Die zu bestem vornemen utuntur evangelio
 Undt solches glossiren pro eorum arbitrio.
 Undt wass ihnen dienet perversa intentione,
 10 Nemen sie an pro erroris defensione,
 Verfüren also simplicem ovium gregem,
 Machen ihnen verhasst justitiæ legem
 Undt begeren frey zu sein ab omni obedientia,
 Zu leben absque Cæsaris præsentia.
 15 Alss auch im anfang primi parentes
 Adam undt Eva in paradijso existentes
 Wolten sein wie die götter sine lege,
 Ihren scheffer nicht erkennen pro eorum rege,
 Sondern ihren willen thaten¹⁾ pro voluptatis libito,
 20 Als sie anfänglich thaten in cibo prohibito,
 Damit sie brachten²⁾ in³⁾ maxima damna,
 Darvon wir noch leiden perpetua naufragia.
 Gleich wie Adam der erst in paradijsi horto
 Stolszlich war in primo suo exortu,
 25 Also thun etliche fürsten undt adhærentes,
 Gott undt seine mutter contemnentes,
 Wollen selbst herstehen more Cæsarum,
 Nicht leben in lege subditum,
 Sonderlich itzt in nostra tempestate,
 30 Sich uben in evangelica libertate,
 Wie dasz leren die newe concionatores,
 Die in teutschen landen maximos seminant errores,
 Schreiben undt sagen de servitute Babylonica,
 Wie dass anzeigt doctrina Bohemica.
 35 Kein christ sol sein sub alia lege,

¹⁾ Hs.: thäten. Vgl. den folgenden Vers. Vielleicht hat hier oder in Vers 20 ein anderes Wort gestanden. ²⁾ Hs.: brächten
 = ihnen.

- Der da wil sein sub vero Christi grege,
 Dass allein mag sein in causa tali,
 So jemandt lebt in vita spirituali,
 Sanct Paulus ad Galatas titulo,
- 40 Wie man list im vierten capitulo:
 Ihr seit nicht under dem gesetz, si spiritum ducimini
 Und desz fleisch begerligkeit non sequimini.
 Aber itzt etlich principes
 Seindt des nit participes.
- 45 Sie leben undt thun secundum carnis opera,
 Dasz heist vere ad infernum propera.
 Undt die zeit kompt an, velint, nolint,
 Dasz sie muszen, ubi fuerint,
 Dem keiser könig in quolibet statu⁴⁾
- 50 Undt nicht leben sine potentatu,
 Wie etliche fürsten sine virtute,
 Sindt kirchenrauber foris et in cute.
 Der Neidhart mächt sie contumaces,
 Geitzig, unbarmhertzig et mire tenaces,
- 55 Der warheit spötter undt arrogantes,
 Trüglich, dückisch et spolium amantes,
 Unstandthafftig, gleisznerisch et cleri osores,
 Ehebrächisch, hurisch, binas ducentes uxores,
 Sacramentstürmer, impii et insani,
- 60 Der heiligen undt der todten, sindt wie pagani.
 Dass lernet nicht verum Christi verbum,
 Dess lehre ist friedt, liebe, nihil acerbum.
 Hut dich mein freundt for ihrem evangelio, N
 Das sie wöllen erhalten cum praelio, O
- 65 Damit wir wie engel singen nativitatis: T
 Fridt den menschen bonæ voluntatis A
 Verleihe uns der gnädige gott in trinitate
 Undt behüt uns ab hæreticorum similitate,
 Gebe unsz besserung et gratiæ solamen,
 70 Die solches begeren, sprechen amen.

⁴⁾ Der Vers kann so nicht richtig sein.

Kurze Nachrichten.

Eine Reihe von Sammelbänden der Stadtbibliothek, die Briefe aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthalten, teils Originale, teils Abschriften, ist kürzlich von Herrn Volontär Dr. Claussen zur Ermittlung der Absender und der Empfänger untersucht und mit Registern darüber versehen worden, was die Benutzung wesentlich erleichtert.

Der Stadtbibliothek wird ein bisher unbekannter Druck aus dem Jahre 1478 von Johannes Bulle in Rom zum Kauf angeboten, der deswegen für uns ein besonderes Interesse hat, weil dieser Johannes Bulle, der sich in anderen Drucken auch Bremer nennt und hier seinem Namen hinzufügt: de Bremis, wahrscheinlich aus Bremen stammte. Es wäre zu wünschen, dass das schön erhaltene Exemplar, für das ein erheblicher Preis gefordert wird, der Stadtbibliothek von einem treuen Bremer geschenkt würde.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Blum, H.* Lebenserinnerungen. 1. Bd. Berlin 1907.
Bräutigam, L. Meinungen. Leipzig 1907.
Drews, A. Plotin und der Untergang der antiken Weltanschauung. Jena 1907.
Geschichtsblätter, Deutsche. Hersg. von A. Tille. 1.—8. Bd. Gotha 1900—07.
Gottfried von Strassburg. Tristan. Hersg. von K. Marold. 1. Teil. Leipzig 1906.
Hart, H. Gesammelte Werke. Hersg. von J. Hart. 1. Bd. Berlin 1907.
Hilgers, J. Der Index der verbotenen Bücher. Freiburg 1904.
Höfer, H. Das Erdöl und seine Verwandten. 2. Aufl. Braunschweig 1906.
Knebel, W. v. Der Vulkanismus. Osterwieck.
Koch, J. Das Rätsel. Ein Spiel in 5 Aufzügen. Bremen 1908.
König, E. Kant und die Naturwissenschaften. Braunschweig 1907.
Lonke, A. Tannennadeln. Gedichte. Bremen 1908.
Luce, M. A handbook to the works of W. Shakespeare. London 1907.
Macco, A. Die Aussichten des Bergbaues in Deutsch-Südwestafrika. Berlin 1907.
Miehe, H. Die Selbsterhitzung des Heus. Jena 1907.
Müller, J. J. C. Wärmelehre. Leipzig 1907.
Owl, The, and the nightingale. Edited by J. E. Wells. Boston and London 1907.
Partheil, G. Die drahtlose Telegraphie und Telephonie. 2. Aufl. Berlin 1907.
Pompadour, Marquise von. Briefe. Hersg. von H. Perl. Leipzig 1907.
Ratzenhofer, G. Soziologie. Leipzig 1907.
Rohrbach, P. Deutsche Kolonialwirtschaft. 1. Bd. Berlin 1907.
Schaer, W. Drei-Heiden. Roman. Berlin-Goslar-Leipzig.
Seeberg, R. Lehrbuch der Dogmengeschichte. 2. Aufl. 1. Bd. Leipzig 1908.
Stange, A. Das Zeitalter der Chemie in Wort und Bild. Leipzig 1908.
Strzygowski, J. Die bildende Kunst der Gegenwart. Leipzig 1908.
Tiedemann, A. v. Tana — Baringo — Nil. Mit Karl Peters zu Emin Pascha. Berlin 1907.
Uhler, H. S. and R. W. Wood. Atlas of absorption spectra. Washington 1907.
Weinschenk, E. Grundzüge der Gesteinskunde. 2. Aufl. 1. 2. Teil. Freiburg i. Br. 1906, 07.
Whitman, Walt. Complete prose works. Boston 1907.
Wiegand, J. Philister. Lustspiel in drei Akten. München 1907.
Wilbrandt, Adolf. Zum 24. August 1907. Von seinen Freunden. Stuttgart 1907.

Bremensien.

III. Nachrichten über das Gastspiel der Ackermannschen Truppe im Jahre 1765.

(Fortsetzung.)

Derselbe Sammelband der Stadtbibliothek, worin der Theaterzettel für die letzte Vorstellung enthalten ist (Signatur: Brem. a. 987), bietet auf einem grösseren, auch in der Mitte gefalzten Bogen, von dessen so entstandenen vier Seiten drei längs bedruckt sind (Format 22:36 cm.), ein vollständiges Repertoire der Truppe. Ob das Verzeichnis in Bremen oder anderswo gedruckt ist, mag dahingestellt bleiben. Auch darf natürlich nicht ohne weiteres angenommen werden, dass die hier genannten Stücke sämtlich während des Gastspiels in Bremen aufgeführt sind. Zweifellos steht das Verzeichnis aber in engster Beziehung zu diesem Gastspiel, ist bei diesem Anlass in Bremen verteilt worden und stellt also das Repertoire der Truppe aus dieser Zeit dar.

Ich gebe einen genauen Abdruck des Verzeichnisses. Einige Druckfehler und auffällige Irrtümer, besonders in der Schreibung der Namen, sind in meinem Text verbessert, die Formen des Drucks aber immer in den Anmerkungen verzeichnet. Die Schrift ist in der Vorlage mit Ausnahme weniger hier kursiv gedruckter Wörter Fraktur.

(Erste Seite.)

Verzeichniss

Derer

Trauer- und Lust- Spiele,

Welche

Von der Ackermannschen Gesellschaft
aufgeführt werden.

Trauer-Spiele.

Alzire	}	Vom Voltaire.	Das erretete Venedig, vom de la Place.	}	Teutsche Original- Stücke.
Oedipp			Cornelia, oder die Mutter der Grachen,		
Zayre			von Mademoiselle Barbier.		
Cäsars Tod					
Mahomet					
Merope					
Brutus					
Hypermnester					
Andromache	}	Vom Racine.	Cato	}	
Mithridates			Canut		
Phädra			Banise		
Iphigenie			Orestes und Pilades		
Essex, vom Thom. Corneille.			Sara Sampson		
			Rhinsolt und Sapphira		
			Lucie Woodwill		
			Lady Johanna Gray		
			Wilhelm Tell		

Atreus und Thyest, vom Crebillon.		Die Trojanerinnen	
Beverley der unglück- liche Spieler	} aus dem Englischen.	Panthea	} Teutsche Original- Stücke.
Barnwell		Codrus	
Eduard und Eleonore		Timoleon	
Dione		Das befreyte Solo- thurn	
Ines de Castro			

(Zweite Seite.)

Lust-Spiele.

Die verliebten Philosophen		Momus Fabuliste, vom Fuzelier.	
Der Ehrsuchtige		Die Eyfersüchtige Ehefrau, vom Jolly.	
Der Unschlüssige		Cenie, von Madame Graphigny.	
Der verheyrathete Philosoph		Der aufgebrauchte Ehemann	} Aus dem Englischen.
Die Stärke des Naturells		Die verwandelten Frauen	
Der Verschwender		Pamela	
Der poetische Dorf-Juncker		Der Cavalier und Dame	} Vom Goldoni.
Der Sonderling		Die Bekehrung der alten Commödianten	
Die unvermuthete Verhinde- rung	Vom Destouches.	Die Bürgerlichen vom Stande	} Vom Dancourt.
Das Gespenst mit der Trom- mel		Die drey Muhmen	
Der junge Mensch, so die Probe aushält		Le Grondeur, vom Palaprat.	
Der unbescheidene Vorwitzige		Turcaret, vom Le Sage.	
Die veraltete Liebe		Der natürliche Sohn	} Vom Diderot. ⁸⁾
Der Verleumbder		Der Haus-Vatter	
Der Undanckbare		Der Mann nach der heutigen Welt	
Der verliebte Verdruss		Dergeizige Gerhard, aus dem Holländischen.	
Der Geitzige		Der politische Kanngiesser	
Der Krancke in der Einbil- dung		Jean de France	} Aus dem Dänischen
Die Männer-Schule		Bramarbas	
Die Weiber-Schule	Vom Molière.	Der Geschäftige	} des Hrn. von Holbergs. ¹⁰⁾
Amphitryo ⁹⁾		Die Wochen-Stube	
Tartüffe		Die Masquerade	
Der steinerne Gast		Der durch die Natur betrogene Weltweise, von St. Jörry. ¹¹⁾	
Die gelehrten Frauen		Der Hauss-Hofmeister, von Marivaux.	
Der Edelmännische Bürger		Die undanckbare Söhne, von Piron. ¹²⁾	
Democrit		Amazonen, vom le Grand.	
Der Spieler		Der verstellte Wahrsager, vom Corneille.	
Der Zerstreute	Vom Regnard.	Die Liebe als Lehrmeister, vom Gueulette. ¹³⁾	
Die Zwillings-Brüder		Die neue Weiber-Schule, vom Moissy. ¹⁴⁾	
Der Universal-Erbe		Crispin ein Medicus, vom Hauteroche. ¹⁵⁾	

⁹⁾ Druck: Didrot. ⁹⁾ Druck: Amphitrio. ¹⁰⁾ Druck: Hohlbergs. ¹¹⁾ Wer ist gemeint? ¹²⁾ Druck: Pyron. ¹³⁾ Druck: Gueulet.
¹⁴⁾ Druck: Moyssi. ¹⁵⁾ Druck: Heauteroche.

Der Weibliche Hauptmann	} Vom Montfleuri.	Das Pariser Vorurtheil	Teutsche Original-Stücke.
Der Mann ohne Frau		Die Heyrath durchs Loos	
Die Beschwarnisse der Reichthümer	} Vom de l'Isle.	Der Edelmann auf dem Lande	
Der Wilde		Die Liebe in Schäffer-Hütten	
Der Falcke		Der blinde Ehemann	
Timon der Menschen-Feind		Die Betschwester	
Melanide	} Vom de la Chaussée. ¹⁶⁾	Atalanta	
Die Schule der Freunde		Der Hamburger Boockes-Beutel	
Die Hofmeisterin		Die ungleiche Heyrath	
Die Schule der Mütter		Der Triumph der guten Frauen	
Sidney, vom Gresset.	} Vom Voltaire.	Das Loos in der Lotterie	
Der verlorrne Sohn		Der Freygeist	
Die Cassetten-Bewahrerin		Die Candidaten	
Die Schottländerin		Die zärtlichen Schwestern	
		Lucretia	
		Die Poeten nach der Mode	
		Clementine	
		Der Misstrauische vom Herrn von Cronegk	

(Dritte Seite).

Nach-Comödien.

Die blinde Kuh	} Vom Dancourt.	Der Hanrey in der Einbildung	} Vom Molière.
<i>Le Diable Boiteux</i>		Die erzwungene Heyrath	
<i>Second¹⁷⁾ Chapitre, &c.</i>		Der Sicilianer ¹⁸⁾	
Die Weinlese		Der Franzose in Londen, vom Boissy.	} Rousseau.
Die Widersprecherin, vom du Fresny. ¹⁹⁾	} Vom Destouches.	Das Mündel, vom Fagan.	
Die dreyfache Heyrath		Der bezauberte Gürtel	
Die stolze Schöne	} Vom Regnard.	Der sich selbst betrügende	} Rousseau.
Der Ball ²⁰⁾		Der Liebhaber, als Schriftsteller und Diener, vom Cerou.	
Die unvermuthete Widerkunft	} Vom Le Grand.	Der prächtige Freygebige, vom de la Motte.	} Vom Marivaux. ²²⁾
Der Menschen-Freund		Die Schule der Mütter	
Der hellsehende ²¹⁾ Blinde		Die Probe	} Vom Marivaux. ²²⁾
<i>L'Amour Diable</i>		Parodie von der Schottländerin	
Der Liebhaber, als Laufer		Agnes von Chaillot	
Die beyderseitige Probe		Die gerechte Liebe	
Die verliebte Verwandlung		Der ersäuffte Müller	
Die ausschweifende Familie		Der sich selbst betraurende Ehe-Mann	
Der geadelte Wucherer		Die Sitten der Zeit.	
Die dreymal erkaufte Ohr-Gehenge			
Die Reifröcke			

¹⁶⁾ Druck: de l'Chaussée. ¹⁷⁾ Druck: Seconde. ¹⁸⁾ Druck: Sicilianer. ¹⁹⁾ Druck: Freney. ²⁰⁾ Druck: Baal. ²¹⁾ Druck: hellsehende. ²²⁾ Druck: Morivaux.

Crispin, Nebenbuhler seines Herrn, vom Le Sage.		Die Reise zweier Gelehrten nach dem Tollhause.	Teutsche Original- Stücke.
Die drey Brüder, Nebenbuh- ler	Vom de la Font.	Die verkehrte Welt	
Crispins Leichen-Begängniss		Der Gedultige	
		Die krancke Frau	
		Das Gänssgen	
		Herzog Michel	
		Die stumme Schönheit	
Zeneide, vom Cahusac.		Die gelernte Liebe	
Die Trauer, vom Hauteroche. ²³⁾		Der bestraffte Hochmuth	
Das Orackel, vom St. Foix.		Das Band	
		Das Kätzgen	
		Der Hauss-Knecht	
Die Heyrath durch Wechsel- Brieffe	Vom Poisson.	Silvia	
Die Comödie aus dem Steg- reiffe		Die Matrone von Ephes	
Frau als Magd		Die beschwerliche Mutter	
		Der faule Bauer	
		Peter Squenz von Gryphio	
		Der Einsiedler	
		Die Pocken-Narben	

Die künstlerische Gesamthöhe dieses Repertoires ist entschieden höher als das des Josephischen, wie es der gute Ruf der Ackermannschen Truppe erwarten lässt. Angenehm fällt besonders das Fehlen grösserer Harlekinaden auf, die bei Josephi doch noch eine gewisse Rolle spielten. Dass ausländische Stücke bei weitem überwiegen, kann bei dem damaligen Stande des deutschen Theaters nicht wundernehmen. Auch dass unter den ausländischen Autoren Franzosen am stärksten vertreten sind, entspricht den damaligen Kunstanschauungen. Noch stand das Theater in Deutschland unter Gottscheds Einfluss. Noch hatte Lessings Dramaturgie nicht die Übermacht der Franzosen gebrochen und dem missachteten Shakespeare den Weg auf die deutsche Bühne gebahnt. Die Fanfare seines 17. Literaturbriefes war freilich nicht ungehört verhallt.

Unter den Trauerspielen wird kein einziges Drama Pierre Corneilles genannt, was um so bemerkenswerter ist, als es an Übersetzungen nicht mangelte und das Nationaltheater in Hamburg sich Stücke Corneilles nicht entgehen liess. Vielleicht hängt das mit künstlerischen Anschauungen Ackermanns zusammen, die durch Lessings 17. Literaturbrief mit bedingt sein können. Racine kommt gebührendermassen zu Ehren. Voltaire als der grösste der zeitgenössischen Trauerspieldichter Frankreichs — Lessing hatte allerdings schon gewagt, ihn unter Shakespeare zu stellen — liefert die meisten Stücke. Neben diesen sind andere Franzosen mit je einem Stück vertreten, unter ihnen der jüngere Corneille mit dem durch die Hamburgische Dramaturgie in Deutschland so bekannt gewordenen „Essex“, und Lemierre mit seiner aus dem Jahre 1758 stammenden, erst 1764 übersetzten²⁴⁾ „Hypermnestra“, die einige Jahre früher auf den jungen Goethe starken Eindruck gemacht hatte²⁵⁾. Von den Trauerspielen aus dem Englischen stimmt das Stück des unter französischem Einflusse stehenden Thomson „Eduard und Eleonore“ trefflich zu der Bevorzugung der Franzosen. Hatte doch Lessing in seiner Vorrede zu der 1756 erschienenen deutschen Übersetzung der Trauerspiele Thomsons sogar gemeint, Thomson sei nicht allein französisch, sondern griechisch regelmässig, und in eben dieser Vorrede seinem Drama „Eduard und Eleonore“ das hohe Lob gespendet, es sei zwar nichts als eine Nachahmung der „Alceste“ des Euripides, aber eine Nachahmung, die mehr als das

²³⁾ Druck: Heauteroche. ²⁴⁾ Vgl. Goedeke, Grundriss 2 4, 69. ²⁵⁾ Dichtung und Wahrheit I, 3.

schönste ursprüngliche Stück irgend eines Verfassers bewundert zu werden verdiene. Die neue selbständige Richtung der englischen dramatischen Poesie, das bürgerliche moralische Trauerspiel, ist vertreten mit ihrem Prototyp, Lillo's „Barnwell“, den Lessing derselben Vorrede zufolge lieber verfasst haben wollte als Gottscheds „Sterbenden Cato“ — er hatte ihn ja zu seiner „Sara Sampson“ angeregt —, und Edward Moores erst vor kurzem von Steffens übersetztem²⁶⁾ „Spieler“. Gottscheds „Cato“ wird noch der Ehre gewürdigt, trotz seiner Abhängigkeit von Addison und Deschamps unter den deutschen Originalstücken, und sogar an erster Stelle, genannt zu werden. Von den Dramen seiner Schule, die in seiner deutschen Schaubühne veröffentlicht waren, erscheinen die „Panthea“ seiner Frau und die „Banise“ Fr. Melch. Grimms, die Goethe als Knabe gleich dem „Cato“ Gottscheds auf seinem Puppentheater aufgeführt zu haben scheint.²⁷⁾ Gottscheds selbständigerer Schüler Joh. Elias Schlegel kommt zu Wort mit seinen „Trojanerinnen“, die trotz der Anlehnung an Euripides und Seneca mit grösserem Rechte zu den Originalstücken gerechnet werden dürfen als Gottscheds „Cato“, und mit dem bedeutendsten seiner Trauerspiele, dem „Canut“. Dass sein schwächerer „Hermann“ fehlt, erscheint doch nicht ganz gerechtfertigt bei der Berücksichtigung minderwertiger Stücke wie „Orest und Pylades“ von Christoph Friedrich von Dörschau²⁸⁾, „Rhynsolt und Sapphira“ von Christian Lebrecht Martini²⁹⁾, „Lucie Woodvil“ von Johann Gottlob Benjamin Pfeil³⁰⁾, und „Timoleon“ von Georg Behrmann³¹⁾. Da ist Conegks „Codrus“ ein würdigerer Genosse. Gottscheds erbittertem Gegner Bodmer scheint der hier verzeichnete „Wilhelm Tell“ anzugehören. Seine dramatischen Szenen aus der Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft sind zwar erst 1775 im Druck erschienen, aber schon 1762 unter dem Titel „Die gerechte Zusammenschwörung“ entworfen³²⁾. Dass wir dies ziemlich elende Machwerk hier finden, erklärt sich durch den vorhergegangenen Aufenthalt der Ackermannschen Truppe in der Schweiz. Ebenso sind Wielands „Lady Johanna Gray“, zuerst aufgeführt von Ackermann in Winterthur³³⁾, die trotz der von Lessing in den Literaturbriefen aufgedeckten Abhängigkeit von einem Drama Nicholas Rowes hier ihren Platz unter den Originalstücken behauptet, und „Das Gross-Müthig- Und Befreyte Solothurn“ von Franz Jakob Hermann³⁴⁾ für Ackermann schweizerische Reminiszenzen. Die erfreulichste Erscheinung unter diesen „deutschen Original-Stücken“ ist entschieden Lessings „Miss Sara Sampson“. Gern würde man allerdings ausserdem seinen herb-kraftvollen „Philotas“ hier verzeichnet finden.

(Schluss in der nächsten Nummer.)

Das Heidelberger Rebellen-Vaterunser.

Dem in dieser Zeitschrift schon mehrfach erwähnten Sammelbande der Stadtbibliothek Mscr. a. 107 entnehme ich das folgende politische Gedicht, das gegen den Kurfürsten Friedrich V. von der Pfalz, den böhmischen Winterkönig, und seine Anhänger gerichtet ist. Wahrscheinlich gehört es der Zeit unmittelbar nach der Schlacht am Weissen Berg an, als die Flucht Friedrichs noch nicht allgemein bekannt war (vgl. Strophe 20). Jedenfalls muss es um 1620 entstanden sein. Ob es schon gedruckt ist, vermag ich mit dem nach dieser Richtung leider sehr unvollständigen Material der Stadtbibliothek nicht festzustellen. Immerhin würde auch in diesem Falle unsere bald nach der Abfassung des Liedes entstandene Niederschrift Interesse verdienen. Das Vaterunser erscheint hier in kleinste Teile aufgelöst, die an den Enden der Strophen im Kontext verwertet werden, so dass diese Strophenenden für sich gelesen

²⁶⁾ 1765. Goedeke 24,69. ²⁷⁾ W. Meister 1, 6. ²⁸⁾ Goedeke 23,372. ²⁹⁾ Vgl. den mitgetheilten Theaterzettel. ³⁰⁾ Goedeke 24,75. ³¹⁾ Goedeke 23,371. ³²⁾ Baechtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz 646. ³³⁾ Goedeke 24,199. ³⁴⁾ Goedeke 25,353.

das Vaterunser ergeben. Auffällig ist, dass auf solche Weise nicht, wie man erwarten sollte, ein einheitliches Gebet Friedrichs und seiner Freunde entsteht, dass vielmehr auch die Gegenpartei redend eingeführt wird und einige bloss erzählende Strophen vorkommen. Die Lebendigkeit wird dadurch bedeutend erhöht, und wenn nun auch die Überschrift, die das Gedicht in unserer Handschrift trägt, nicht recht passt, so lässt sich doch auch solche Durchführung der Idee künstlerisch rechtfertigen. Es ergibt sich so ein Zusammenklang aller Stimmen zu einem Hymnus, in dem die Sieger naturgemäss die Führung gewinnen.

Mein Abdruck regelt u und v, die Interpunktion, die Umlautszeichen sowie die Schreibung grosser und kleiner Anfangsbuchstaben. Andere Abweichungen von der Handschrift sind unter dem Text als solche bezeichnet.

Das Haidlbergerische und Rebellen-Vaterunser.

- | | |
|---|---|
| 1. Als Haidlberger auf Prag kham ¹⁾ zur
Stundt,
Schrien die Rebellen: „Unser Khönig 30
khombt und
Vatter.“ | 10. Wir wellen erlanngen guette Peütt,
Beynebends haben grossz Ehr und Freidt,
Wie im Himmel.“ |
| 2. Haidlberger dacht bey im selbst zur
Frist:
5 „Dasz ganze ²⁾ Khönigreich ist
Unser“. | 11. Entgegen der Winterkhönig in Bechaim
Sambt der Bestia Bethlehem, ⁴⁾
Also auch |
| 3. Dargegen die traurigen Pappisten:
„Fürth der Teüfl her den Callvinisten,
Der du bist, | 12. Graf vom Thurn und sein Anhanng
35 In Gefahr alle wurden ⁵⁾ bannng
Auf Erden, |
| 10 4. Ist gewisz, dasz dich baldt stürzen wiert, 40
Der Herr der obenauf regiert
Im Himbel, | 13. Dieweil sie verfiert vil Landt und Leith,
Geschmöllert mit ihren Mainait ⁶⁾ und Streit
Unnsz täglichs Brodt. |
| 5. Dann gewiszlich man gar khein findt,
Der ausz dem Haidlbergischen Hofgesindt
15 Geheyliget werde, | 14. „Gannsz Bechaim, Hungern und Mähren.
landt,
Wasz ir Begeren gar ohne Schandt,
„Gib unns heunt, |
| 6. Weilen sy Khürchen und Khlöster stören,
Fluchen, schenden, lestern, und schweren 45
Dein Namen“. | 15. Die wir ausz Zwannng ietzt verlassen
miessen.
Lassz unnsz Herr nicht mit Ungenad
geniessen
Unnd vergib unns, |
| 7. Aber esz schrye ³⁾ Ferdinandt:
20 „Alles geworben volckh ausz Bayrlandt
Zuchömmen unns | 16. Dann man unnsz verfiert und betrogen,—
Wir bekhennen es nicht unverporgen —
Unszer Schuld. |
| 8. Auch schier baldt in unsern nötten,
Damit sie erhalten und errötten
Dein Reich.“ | 17. Die wider ⁷⁾ Aydt und Pflicht haben
gethon,
50 Werden empfangen iren Lohn
Als auch wür, |
| 25 9. Da Bayrfürst wolte auf die Rebellen
schlagen,
Thetten all khayserische Soldaten sagen:
„Dein Will gescheche, | 18. Dann wegen des Mainaids und
Ybermueth
Hat manicher sein Haab und Gueth
Vergeben. |

¹⁾ Hs.: doppelt. ²⁾ Hs.: anze. ³⁾ Hs.: schreyen. ⁴⁾ Bethlen Gábor. ⁵⁾ Hs.: werden. ⁶⁾ Hs.: Maimat. ⁷⁾ Hs.: wür.

- 55 19. Dem Haidlberger bracht es haimblich 22. „Wier Schlesier thuen nach dier nicht
Laidt, mehr fragen,
Entgegen aber andern grossz Freidt, 65 Muest gewiszlich verzweiflen und verzagen
Unsern Schuldigern.“ In versuechung.“
20. „Gott geb schier die Stundt und den⁸⁾ 23. „Ich Prag sag: fahr hin du Callvinist,
Tag, Du hasst unnsz verfiert mit Lugen und
Dasz ich Pfalzgraf zum bemischen List,⁹⁾
Fuerman sag: Sonder erlöszt unnsz.
- 60 Und fűr unns.“ 70 24. Aber unsern Khönig Ferdinandt
gekhröndt,
21. Pfuy, neuer Khönig frech und stolz, Behiet Gott bisz an sein Endt
Dich laszt Spinola jezt in die Pfalz Vor allem Übel. Amen.“
Nit ein.

⁸⁾ Hs.: den fehlt. ⁹⁾ Hs.: löst.

Kurze Nachrichten.

Das in der vorigen Nummer erwähnte Exemplar eines römischen Drucks des Johannes Bulle de Bremis von 1478 ist der Stadtbibliothek von Herrn Julius Koch, Kaufmann in Bremen, geschenkt worden, dem ich auch an dieser Stelle aufrichtigen Dank sage. Es hat sich inzwischen herausgestellt, dass der Druck nicht, wie der Verkäufer angab, völlig unbekannt ist. Reichling hat ihn in seinen Nachträgen zu dem Repertorium Bibliographicum von Hain-Copinger als Nr. 931 nach einem Exemplar einer römischen Bibliothek aufgeführt und richtig beschrieben, weshalb ich mich hier auf die Angabe beschränken kann, dass es ein theologisches Lehrbuch des 14. Jahrhunderts, der Manipulus Curatorum des Guido de Monte Rocherii (Rotherii, Rochen) ist. In Frankreich, England und Deutschland scheinen keine Exemplare davon bekannt zu sein, und jedenfalls ist es für uns Bremer von höchstem Interesse, ein Erzeugnis dieses Johannes Bulle zu besitzen, der als der erste aus Bremen stammende Buchdrucker gelten darf. Nach einer dankenswerten Mitteilung des Herrn Dr. von Bippen ist eine Familie Bulle hier im 15. Jahrhundert ansässig gewesen: 1436 wurde Diderik Bulle, 1450 Herman Bulle Bürger, 1452 Ghisel Bullen Bürgerin. Vielleicht sind das Vorfahren der noch jetzt hier blühenden Familie dieses Namens. Johannes Bulle wird in jungen Jahren ausgewandert sein. Seine Offizin bestand nachweislich 1478 und 1479 zu Rom. Es sind 11 Drucke von ihm bekannt.

Während der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres sind aus der Stadtbibliothek 11171 Bände von 4489 Personen entliehen worden. Gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres ist die Zahl der entliehenen Bände um 1206, die der Entleiher um 191 gestiegen. Im Lesesaal haben 2372 Personen (140 mehr als im Vorjahre) 8183 Bände (1114 mehr als im Vorjahre) benutzt.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arnold, R. F. Das moderne Drama. Strassburg 1907.
Buxbaum, E. Seydlitz. 4. Aufl. Leipzig 1907.
Congrès international pour l'étude des régions polaires tenu à Bruxelles du 7. au 11. sept. 1906. Rapport d'ensemble. Bruxelles 1906.
Cook, A. S. The higher study of English. Boston 1906.
Garrett, A. Das Jaypur-Observatorium und sein Erbauer. Übersetzt von P. Bergholz. Berlin 1907.
Giessen, Die Universität, von 1607—1907. Festschrift. Bd. 1. 2. Giessen 1907.
Hirzel, R. Themis, Dike und Verwandtes. Ein Beitrag zur Geschichte der Rechts-idee bei den Griechen. Leipzig 1907.
Joachim-Dege, Marie. Deutsche Shakespeare-Probleme im 18. Jahrhundert und im Zeitalter der Romantik. Leipzig.
Klein, F. Anwendung der Differential- und Integralrechnung auf Geometrie. Ausgearbeitet von C. Müller. Leipzig 1907.
Kosch, W. Martin Greif in seinen Werken. Leipzig 1907.
Mündt, W. Jean Paul, der Verfasser der Levana. Berlin 1907.
Nübling, E. Die Reichsstadt Ulm am Ausgange des Mittelalters. Bd. 1. 2. Ulm 1904, 07.
Piat, C. Aristoteles. Autorisierte deutsche Ausgabe von E. Prinz zu Oettingen-Spielberg. Berlin 1907.
Rohrbach, P. Wie machen wir unsere Kolonien rentabel? Halle a. S. 1907.
Schmidt, F. J. Zur Wiedergeburt des Idealismus. Leipzig 1908.
Sommerfeldt, E. Physikalische Krystallographie vom Standpunkt der Strukturtheorie. Leipzig 1907.
Sully-Prudhomme. Oeuvres. Poésies. T. 1—5. Paris.
Victoria, Queen. Letters. A selection from Her Majesty's correspondence between the years 1837 and 1861. Edited by A. Chr. Benson and Viscount Esher. Vol. 1—3. London 1907.
Victoria, Königin. Briefwechsel und Tagebuchblätter. Herg. von A. Chr. Benson und Lord Esher. Autorisierte Übersetzung von M. Plüddemann. Bd. 1. 2. Berlin 1908.
Walther, P. Land und See. Unser Klima und Wetter. Die Wandlungen unserer Meere und Küsten. Ebbe und Flut. Sturmfluten. Halle a. S. 1907.

Bremensien.

III. Nachrichten über das Gastspiel der Ackermannschen Truppe im Jahre 1765.

(Schluss.)

Unter der Überschrift „Lustspiele“ werden längere Stücke mit glücklichem Ausgang verzeichnet, die den Hauptbestandteil einer Vorstellung, die „Haupt-Action“ eines Abends bilden können. Eine ausserordentlich reiche Fülle französischer Stücke wird versprochen. Neben Molière, dessen „Menschenfeind“ und „George Dandin“ man ungern vermisst, erscheinen Vertreter der verschiedensten literarischen Richtungen, Pierre Corneille mit der „Illusion“, Molières Nachfolger in der Charakter-Komödie Regnard, Dramatiker der Oppositionsliteratur wie Lesage, der leichteren Dichtung des Aufklärungszeitalters, Marivaux leider nur mit einem Stück, der comédie larmoyante wie Destouches, der den Übergang zu ihr vermittelt, Nivelle de la Chaussée, die Graffigny und Diderot. Nur zwei Stücke mit dem Vermerk „Aus dem Englischen“ sehen wir hier, Cibbers „Aufgebrachten Ehemann“ und Coffeys „Verwandelte Frauen“. Dass das letztere hier erscheint, ist ein Zeichen einer bemerkenswerten Selbständigkeit gegenüber Gottsched, dem das musikalisch ganz anspruchslose Singspiel einst wegen seines opernhafte Charakters bei der Aufführung durch die Kochsche Truppe viel Kummer bereitet hatte. Die Ackermannsche Gesellschaft muss demnach mehrere sangeskundige Mitglieder gehabt haben. Dänemark ist mit Holberg vertreten, gewiss zur Genugthuung Gottscheds, dessen Schützling Detharding ihn übersetzt hatte, Italien mit Goldoni. Seine „Pamela“, die freie Bearbeitung des rührsamen Romans von Richardson, steht wohl nicht zufällig an erster Stelle. Die comédie larmoyante war damals Trumpf. Unter den hier erwähnten „Teutschen Original-Stücken“ fehlt Gottscheds schwächliches Schäferspiel „Atalanta“ nicht, sein einziger Versuch auf diesem Gebiete. Nur eins der drei Original-Lustspiele seiner Frau wird versprochen: „Die ungleiche Heyrath“, obschon „Das Testament“ mindestens ebensoviel Anrecht darauf hatte. Von den Bremer Beiträgern steuert Joh. Elias Schlegel seinen „Triumph der guten Frauen“ bei, Gellert, der erste deutsche Vertreter der comédie larmoyante, seine drei grossen Lustspiele: „Die Betschwester“, „Das Loos in der Lotterie“ und „Die zärtlichen Schwestern“. In den gleichen literarischen Zusammenhang gehören Cronegks „Misstrauischer“, Weisses „Poeten nach der Mode“ und Lessings „Freigeist“. Weiter werden beliebte von Schauspielern verfasste Stücke in Aussicht gestellt, „Die Kandidaten“ und „Der blinde Ehemann“ von Krüger sowie „Die Heyrath durchs Loos“ von Martini, auch das gleich den erwähnten Lustspielen Krügers hier schon von Josephi gegebene Hamburger Lokalstück „Der Bookesbeutel“ von Borkenstein. „Clementine“ ist vielleicht „Clementine, oder das Mädchen in der Einbildung“ von Schrader, das Ackermann aufgeführt haben soll.¹⁾

Auch bei den „Nach-Comödien“, die den Schluss einer Vorstellung bilden, überwiegen französische Stücke. Dass unter den deutschen hier noch oder wieder der „Peter Squenz“ des Andreas Gryphius erscheint, ist von allgemeinerem Interesse. Der Zeit vor Gottsched entstammt weiter „Die verkehrte Welt“ des sächsischen Hofdichters König. Die von Gottsched beeinflusste sächsische Komödie ist auch hier reichlich vertreten. Wir finden Rosts Schäferspiel „Die gelernte Liebe“, Gellerts „Kranke Frau“ sowie seine Schäferspiele „Das Band“ und „Sylvia“, Joh. Elias Schlegels „Stumme Schönheit“, Weisses „Matrone von Ephesus“, Scholzes (Sperontes) „Kätzgen“ und das in jener Zeit oft gegebene Stück des Schauspielers Uhlich „Der faule Bauer“. Ein anderes Schauspielerstück, Krügers Schwanke „Herzog Michel“ erfreute sich noch grösserer Beliebtheit. Die an erster Stelle erwähnte „Reise zweier Gelehrten nach dem Tollhause“

¹⁾ Vgl. Gottsched, Nöthiger Vorrath 2 (1765), 298. Schmid, Chronologie des deutschen Theaters (1775) 207.

ist wahrscheinlich identisch mit einem verschollenen Stück des schweizerischen Idylldichters Salomon Gessner²⁾ — abermals eine schweizerische Reminiszenz Ackermanns. Mit dem „Einsiedler“ ist doch wohl das so betitelte einaktige Trauerspiel Pfeffels gemeint. Die hier aufgeführten Schlusstücke sind demnach nicht durchweg Komödien im engeren Sinne. Sie sind übrigens auch nicht alle „Teutsche Original-Stücke“. „Der Hausknecht“ ist aus dem Holländischen des A. Leeuw übersetzt.³⁾

Ein reichhaltiges und gut zusammengestelltes Repertoire also bot Ackermann den Bremern. Die Verlängerung seines Gastspiels zeigt, dass sie sich dankbar dafür erwiesen haben.

²⁾ Vgl. Bächtold, Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz 631. ³⁾ Goedeke, Grundriss 73, 368.

IV. Zwei niederdeutsche Gedichte aus der Zeit der Hardenbergischen Streitigkeiten.

Die folgenden von Herrn Dr. Claussen in zwei Bänden der Stadtbibliothek mit verschiedenartigen handschriftlichen Aufzeichnungen gefundenen Gedichte gewähren einen Einblick in die Stimmung der Parteien während der Unruhen, die um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Bremen durch das Vorgehen des Pastors an der Martinikirche Johann Timann, eines strenggläubigen Lutheraners, gegen den ersten evangelischen Domprediger Albert Rizäus Hardenberg, einen freier denkenden Schüler Melanchthons, entstanden waren. Hardenberg war, weil er sich geweigert hatte, die Timannsche Abendmahlslehre anzuerkennen, am 8. Februar 1561 vom Kreistage zu Braunschweig verurteilt worden, Bremen sowie den ganzen niedersächsischen Kreis binnen vierzehn Tagen zu verlassen, und hatte sich diesem Beschlusse gefügt.¹⁾

Die Stimmung seiner Anhänger nach diesem Ereignis spiegelt das erste der beiden Gedichte wieder, das wahrscheinlich noch dem Jahre 1561 angehört. Es ist, das merkt man an dem ganzen Ton, unter dem frischen Eindruck des Urteils und der Trennung von dem geliebten Seelsorger geschrieben. Auch wird der politischen Vorgänge, die durch diesen Sieg der Strenggläubigen im folgenden Jahre veranlasst wurden, nicht gedacht. Die Verse sind paarweise gereimt, doch fehlt der Reim zweimal (Vers 23 und 32), was auf Zusatz oder Auslassung des Schreibers, doch auch auf Nachlässigkeit des Verfassers beruhen kann. Der Ton ist voll und warm, die Darstellung aber nicht sehr gewandt. Wahrscheinlich rührt das Gedicht von einem Mann aus dem Volke her. Ich teile es hier aus einer gleichzeitigen Abschrift (Signatur des Bandes: C. S. 70) mit. Jeder Vers bildet in der Vorlage eine Zeile.

In meinem Abdruck sind Interpunktion, Schreibung der Anfangsbuchstaben sowie u und v in der üblichen Weise geregelt. Andere Abweichungen verzeichne ich unter dem Text.

Wath nu tho Bremenn ann de verteynn jare²⁾
 Doctor Albert³⁾ gelleret hefft, ys apenbare,
 Mydt wath flyte unde ryckenn vorstannde
 Dath ewangeleum gepredyget inn dussen lande,
 5 Dath bekennet de arme gemente noch in Bremen
 Unde syner rechtenn lere syck nummer wert schemen,
 Ock derhallven, uth chrystlyckenn rechten iveren
 In erenn bocke de warheyt dar van doth schryvenn,
 Motenn ock syne frunde des tuchenysse gevenn,

¹⁾ Vgl. W. v. Bippen, Geschichte der Stadt Bremen 2, 147 ff. ²⁾ Hs.: jahren. ³⁾ Hardenberg.

- 10 Dath syne lere byllyck unnde recht schrevenn.
 Noch hefft der armenn gemente gellt
 Dorch Judas kuss de sacke bostellt,⁴⁾
 Dath denn framenn docter ane recht erkant
 Is up erlecht tho wykenn inn ander landt.
- 15 Wo dath gescheenn unde vullennbracht,
 Were nycht tho schryvenn inn eyner nacht,
 Doch dat⁵⁾ inn korte jedermann moge vorstann,
 Wo düsse vorrederye sy tho gegann,
 Wyll yck dath mydt warheyt vortellenn,
- 20 Mercket even alle chrystlycke gesellenn
 Unde wylt de sacke recht vorstann,
 Denn also ysset nu tho gegann.
 Datum anno 1561 denn 5. februarij⁶⁾
 Tho Brunswyck helden⁷⁾ eynen kreytzdach
- 25 Veller forstenn rede in grotenn pracht
 Mydt etlycken doctoren hochgelerden,
 De byllyck woll mogen heten de vorkerden.
 Düsse alle dorch gyfte unde gavenn
 Jegenn ere gewetenn synt bewagenn.
- 30 Dath sulkes is lutter unde war,
 Bekennet sulvest düsse Phillatus-schar,
 Wenthe also syck düsse alle thosamen gedann,⁸⁾
 Hefft he mydt fryenn geweten gesaget,
 Wo desse dramm⁹⁾ tho Bremen tho samen geyaget.
- 35 Dat he nu ock sy gekamenn dar,
 Syne lere tho bewysenn recht und war,
 Derhalven schryfftlyck tho handelnn gebeden,
 Dath eme thom lesten nycht yst affgesneden,
 Unde dar allene syne lere bewysset,
- 40 Dath he darumme byllyck wart hoch gepryset, —
 Dath godt dorch ehme hefft wunder gedaenn
 Wyllt recht bodenckenn unde woll vorstaenn —
 Syne posytyonys⁹⁾ mydt flyte gestellet,
 Der Bremer predycantenn argumente gefellet.
- 45 Daruth jedermann lychtlyck kann vorstann,
 Dath ehme mydt gewallt yss unrecht gedaenn.
 Allse nu doctor Albert hyrup den gegenberycht
 Vann den vorblyndenn allder bowericht
 Demodych gebedenn unde ock dede vorscheenn,
- 50 Horet leven chrystenn wath yss gescheenn:
 Hefft menn gesecht, syne avergegeffenn lere
 Noch idtlycker maten wath duncker¹⁰⁾ were,
 Dath se de so nycht konden vorstaenn,
 Sonder se wurden tho erer boschlaten sententye gan.
- 55 Avermalls doctor Albert dar jegenn gesacht,
 Wo idt ehme tho donde wurde up gelacht,
 Warth he wyllych syck wyder tho erklerenn
 Unde vormente dunckerheyt hell tho bewerenn,
 Allene dath menn ehme wolde donn berychtenn,

⁴⁾ Damit soll wohl auf angebliche Bestechungen von Mitgliedern des Kreistages durch Geld der Domgemeinde hingedeutet werden (vgl. Vers 28, 29). ⁵⁾ Hs.: fehlt. ⁶⁾ Reim fehlt. ⁷⁾ Hs.: fehlt. ⁸⁾ Ungelegenheit. ⁹⁾ positiones. ¹⁰⁾ dunkel.

- 60 Worynne vormente syne lere were tho vornychtenn.
 Wanner fan den predycanten sulckes dar gedann,
 Were he wyllych mydt eme thor dysputatie tho gan,
 Also dat de warheyt mochte kamen inn den dach,
 Daraver se dryvenn so grote pracht.
- 65 Allse se nu solckes vormercket unde vorstan,
 Syndt de gullden keden tho rade gegann
 Und hebben ungeborlycke myddel bodacht,
 Wormede de unschuldige¹¹⁾ worde voryacht,
 Deden¹²⁾ eyenn unchrystlyck valsche ordell vellen,
- 70 Duse gesanten vorkertenn Judasgesellenn,
 Unde spreken, es konde nycht anders gescheenn,
 Der unschuldige doctor moste fann Bremen fleenn,
 Dennoch synes levendes erlyck unde fram,
 Ock syne lere unvorlotzet mochte woll bestann.¹³⁾
- 75 So konden doch in Bremen de vorbytterden synnen
 Keynenn raste tho frede wedder wynnen.
 Doctor Albert de moste thom kreytze uth gan
 Unnde vorlaten de gemente im dome¹⁴⁾ stann¹⁵⁾
 Sunder predyckenn unnde syner lere,
- 80 Och gadt, wath bodrovet dath mannygen sere.
 Alldus levenn chrystenn yss duth tho gegann,
 Dat der dure mann unnss moth vorllann.
 Is dath nu nycht erbarmychlyck tho boklagenn,
 Dath menn ehme so mothwyllych doth voryagenn,
- 85 Sullckenn hochgelertenn truwhen mann,
 Dess loff nemandt vull uth spreckenn kann,
 Dede unns tho Bremen umme nycht heft gedennt
 Unde synn levendt gesettet vor duse gemente
 Inn blage,¹⁶⁾ allse he tho Bremen ys in gekamenn?
- 90 Wo se¹⁷⁾ ehme dath belonet, yss woll vornamenn.
 Dath se¹⁸⁾ nu der armen gemente sweth unde blodt
 Tho samen geyaget hefft in duse glodt,
 Is woll bowust unnde nycht erlagenn.
 Dath wylle wy godt im hemmel klagenn,
- 95 Dede allse eyenn allmechtyger godt
 Dussenn modtwyllenn vorgellt unde eren spot
 Unde troste unns alle inn dusser nodt
 Dorch syne hyllygenn vyff wundenn rodt.

Amenn.

Zu Anfang des nächsten Jahres setzte die orthodoxe Mehrheit des Rats ein scharfes Mandat gegen die fernere Verteidigung Hardenbergs und seiner Lehre durch. Auch verlangte sie vom Bürgermeister Daniel von Büren, einem Anhänger Hardenbergs, auf den das Präsidium übergehen sollte, das Versprechen, sich jeder Teilnahme an der Beratung kirchlicher Fragen zu enthalten. Büren erzwang aber den Amtsantritt, ohne dies Versprechen geleistet zu haben. Das scharfe Religionsmandat wurde aufgehoben, auch den orthodoxen Eiferern auf den Kanzeln das Schelten gegen Hardenberg sowie gegen seine Lehre untersagt, und als sie nicht abliessen, entsetzte man sie ihrer Ämter. Die gegnerische Mehrheit des Rats verliess nun, um Büren und

¹¹⁾ Hs.: unschuldigen. ¹²⁾ Hs.: de denn. ¹³⁾ In dem Urteil des Kreistages hiess es: „Ohne Verletzung seiner Ehre und ohne Verdammung seiner Lehre.“ Bippin a. a. O. 155. ¹⁴⁾ Hs.: done. ¹⁵⁾ Das Domkapitel liess die Stelle Hardenbergs unbesetzt. Bippin ebenda. ¹⁶⁾ Hs.: bolage, wohl = plage. ¹⁷⁾ ¹⁸⁾ Hs.: fehlt.

seine Freunde ins offenbare Unrecht zu setzen, in den Ostertagen heimlich die Stadt und versuchte, mit Hilfe auswärtiger Machthaber Bremen vom Regiment der Freunde Hardenbergs zu befreien. Sechs Jahre dauerte der Zwist, bis am 3. März 1568, nachdem ihre Stellen im Rat längst wieder besetzt waren, zu Verden durch Vermittlung des Kaisers eine Aussöhnung erfolgte, die aber den entwichenen Ratsmännern nur die Erlaubnis der Rückkehr in die Stadt, nicht die Wiedereinsetzung in ihre Ämter, geschweige den Sieg über Büren und seinen Anhang eintrug.¹⁹⁾

Dem Kreise der „Ausgewichenen“, wie man damals sagte, gehört das zweite Gedicht an. Es ist strophisch und stimmt in der metrischen Form mit Luthers „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ überein. Schon das ist bezeichnend für die Stimmung der Entwichenen. Sie fühlen sich als Märtyrer, sie leiden für ihren Glauben. Dem ist auch der Inhalt des Liedes gemäss. Eine tiefe Inbrunst spricht daraus. Man fühlt unmittelbar, das ist keine Mache, das ist tiefere Überzeugung, die man nicht zu teilen braucht, um sie zu achten, zumal da sie auch Bitten für die Gegner zeitigt. Der Verfasser schlägt einen ganz persönlichen Ton an. Er bittet als einzelner, zuerst für das allgemeine Beste, wie er es auffasst, dann für sich in seiner besonderen Lage. Schutz gegen ungerechte Beurteilung erfleht er vor allem für sich, gegen Verdächtigung seiner Amtsführung. Man gewinnt den Eindruck, dass er eine führende Rolle bei der Sache gespielt hat. Und das ist wirklich der Fall. Das Gedicht selbst überliefert uns Nachrichten über ihn. Die Anfangsbuchstaben der Strophen ergeben: Jo-han E-sich, uth-ge-we-ken bor-ger-meis-ter tho Bre-men. Bürgermeister Johann Esich war einer der eifrigsten Anhänger Timanns. Er hatte als Vertreter Bremens an dem Kreistage zu Braunschweig im Februar 1561 teilgenommen, zu dem Daniel von Büren als freiwilliger Anwalt Hardenbergs erschienen war, und hier auf die Verurteilung Hardenbergs hingewirkt.²⁰⁾ Nach Hardenbergs Vertreibung hatte er die Bürger rottenweise auf das Rathaus beschieden und ein Glaubensverhör mit den einzelnen angestellt. Er war der Haupturheber des scharfen Religionsmandats vom 3. Januar 1562 gewesen.²¹⁾ Das alles ist mit der Art des vorliegenden Gedichts wohl vereinbar, auch dass er sich nicht entschliessen konnte, nach Beendigung des Streits unter den Bedingungen des Verdener Vertrags zurückzukehren, sondern lieber nach Braunschweig übersiedelte, wo er 1578 gestorben ist.²²⁾ In den Instruktionen des gebliebenen Rats wird er freilich ein blutdürstiger, hoffärtiger, tückischer Mann genannt,²³⁾ und einem solchen wäre das Lied kaum zuzutrauen. Aber das ist ein Urteil politischer Gegner, das nicht ohne weiteres für bare Münze genommen zu werden braucht. Jedenfalls darf das kein Grund sein, das Lied ihm trotz des akrostichischen Beweises etwa mit der Einrede absprechen zu wollen, ein anderer könne es in seinem Namen gedichtet haben. Ein Akrostichon hat, zumal für jene Zeit, zwingende Kraft, soweit nicht ein positiver Gegenbeweis erbracht werden kann.

An künstlerischem Wert überragt das Lied das vorige, nicht nur durch die verhältnismässig gewandte Behandlung der schwierigeren metrischen Form, auch durch die Kraft und Mannigfaltigkeit des Ausdrucks und die wirksame Gliederung des Inhalts.

Die Vorlage meines Abdrucks ist eine gleichzeitige Abschrift auf einem besonderen Folioblatt, das in dem Sammelbande: Brem. a. 855 als Nr. XI enthalten ist. Nur die Strophen bilden Abschnitte. Dass auch hier eine Abschrift und kein Original vorliegt, beweisen verschiedene offenbare Versehen. Für die Art meiner Wiedergabe gilt das darüber zum ersten Gedicht Bemerkte. Einige Komposita, die in der Handschrift getrennt erscheinen, hab ich zusammengedrückt. Ich glaube, die Verse sind im Original noch besser gewesen. Sie liessen sich mit leichter Mühe glätten, ich verzichte jedoch darauf, weil die Grenze des Zulässigen hier kaum scharf zu ziehen ist, und beschränke mich auf die Verbesserung offener Versehen.

¹⁹⁾ Vgl. Bippin a. a. O. 160 ff. ²⁰⁾ Bippin a. a. O. 154. ²¹⁾ H. Smidt im Bremischen Jahrbuch 7, 38. ²²⁾ Chemnicus, Trauerrede auf Joh. Esich A 8a. ²³⁾ Smidt a. a. O. Bei Chemnicus a. a. O. B 3b heisst er ein „lebendiges Exempel aller Christlichen tugend“.

1. Jo mer ick dencke an mynen standt,
Jo mer ick werde bowagen
Dat elendt mynes vaderlandt
Di o here Christ tho klagen.
5 Eyne kerke rein, so du getziret,
Dorch Hardenberg²⁴⁾ is gar vorwirtt,
Och, mochte he sick bokeren!
2. Handlung der rotten syner ler
Sint dy here nicht vorborgen,
10 Und wō sie ock beswert ser
Dartho gesettet in sorghen
Ohr overicheit und prediger
Und alle de botrachtet seel und ehr
Beth ynt elendt vordreven.
- 15 3. Ein ording gудt, so du bestalt,
Uth gnaden in allen stenden
Verstōrt se hebben mit gewalt,
Menens ock tho fulenden
Na ohren sin und wolgefall,
20 Darynnen to drengen aver al
De synt na orhen willen.
4. Sich smucken sie und lochenen²⁵⁾ stolt,
Wath sie beth her begangen,
De falsche ler, so junck und olt
25 Vorgiffet wo de slangen.
Bi omhe noch recht noch gудt modt sin,
Wowol sie gar mit falschen schin
Sulches gerne wolden decken.
5. Uth schrien sie mit trotz und list,
30 Falschlick se ock bedichten
De getruwen din tho aller frist,
Umme sie gans tho vornichten.
Wath de christlich und wohlgedā
Vor idermann ock kan bestan,
35 Sie alle bōslich vorkeren.
6. Getruwe godt du süest und weest
Aller herten gedancken,
Wo du ock kenst den falschen geist
Und hinderst²⁶⁾ nicht sin wancken,
40 So decke nu up sin listige ler,
Wormyt sie di smehet ser
Und vele menschen vorforet.
7. We und ach men schrien mach,
Sie ock wol hoich vorklaghen,
45 De framen mit sick ynt spil gebracht
Dorch list und falsche bowaghen.
Ach herr du weest und kenst sie all,
Sie synt wol weynich an der tall,
Doch noch de redelinförer.
- 50 8. Kennen doch mochtens²⁷⁾ orhe schult,
Ick onhen wunschen vam herten
Wedder tho werven dine hult
Und wendung ewigher²⁸⁾ smerten.
Mach dat nicht sin und blyvens²⁹⁾ stolt,
55 So vorgelt ehem doch gar baldt
Noch ohrer dāth und wesen.
9. Borger und den gemenen man
So jamerlick bedoret,
Dewile sie de sake nicht vorstan,
60 Dorch list alleine vorforeth,
Uth gnaden here tho rechte bringe,
Up dat sie dy godt³⁰⁾ aller dinge
Ghorsam moghen leisten.
10. Gericht und gerecht thohoren balde.
65 Ick wachte mit vorlangen
Vom keyser, hoech van dy bestalt
Tho troste vele natter wangen,
Und bitte o here syn herte regere
Tho forderen dyne godtliche erhe
70 Alles thom gemenen besthen.
11. Meister blivstu,³¹⁾ here Jesu Christ,
In der kerken alleyne,
Nu schaffe aff alle menschen tandt und list
Tho gelick groth und kleyne,
75 Stell up dyne truwe prediker,
Driff ut alle bosen huchler,
Den sie am meisthen schaden.
12. Termin noch mathe schal noch will
Ick dy myn here setten,
80 Sonder wachten und holden still,
Du werst wol wise wethen,
Wo du wult wedder bringen tho rechte
Und maken all uneven slecht³²⁾
Tho erhen dynen namen.

²⁴⁾ Hs.: Herdenberg. ²⁵⁾ leugnen. ²⁶⁾ Hs.: hindert. ²⁷⁾ Hs.: mochten. ²⁸⁾ Hs.: ewighe. ²⁹⁾ Hs.: blyuen. ³⁰⁾ Hs.: so idt.
³¹⁾ Hs.: blistu. ³²⁾ schlicht, eben. Hs.: slicht, vnd recht.

- 85 13. Tho lest ich nicht vorgethen mödt
 My sulvest, fruwe und kinder,
 Dar my tho dringet de hoge nödt,
 Dewile ick fast bofynde,
 Dat sick affkeret frundt und frombt,
 90 Dartho ock lastert und schendt,
 Den ick alle gudt bowiset.
14. Brede uth und bringhe ant licht o³³⁾ her
 Van orth³⁴⁾ an mynes herten gedancken,
 Darmit doch jeder mensche spör,
 95 Wes ick gedaen ane wancken
 In mynen ambte spadt und frö,
 Und bidde, my und den mynen dō,
 Also ick in deme vorschuldett.

15. Men eynes noch, melde und truwe forst,³⁵⁾
 100 Du my nicht werdest lathen
 Yn mynen elendt, noth und last,
 Wil my unschuldich haten
 De³⁶⁾ bosen rodt und fyendt dyn,
 Darumb ach here mit hulpe erschin,
 105 Bidt ick demodich. Amen.

³³⁾ Hs.: fehlt. ³⁴⁾ Hs.: beth. ³⁵⁾ Hs.: fast. ³⁶⁾ Hs.: den.

Kurze Nachrichten.

Die Freidank-Handschrift der Bremer Stadtbibliothek (D [24], Signatur: Mscr. b. 42_b), die nach dem Vorbericht der „Altdeutschen Dichtungen“, herausgegeben von Meyer und Mooyer (1833) S. IX der Mitherausgeber Dr. Meyer 1805 in gutem Glauben von einem über ihre Zugehörigkeit zum Bestande der Stadtbibliothek wahrscheinlich nicht unterrichteten bremischen Buchhändler gekauft hatte, ist nach einer handschriftlichen Notiz in unserem Exemplar des Buchs von Meyer und Mooyer S. IX seit Januar 1834 wieder Eigentum der Stadtbibliothek. Sie enthält ausser dem Freidank (vgl. die Mitteilung des Herrn Oberlehrers A. Lonke im Anzeiger für deutsches Altertum 21 (1895), 156) noch acht kleinere mittelhochdeutsche Dichtungen, die von Meyer und Mooyer in dem erwähnten Buche nach dieser Handschrift veröffentlicht sind.

Wie Herr Prof. Dr. John Meier in Basel, ein geborener Bremer, mir schreibt, ist das in Nr. 7 der „Mitteilungen“ nach einer Handschrift der Stadtbibliothek gebotene „Heidelberger Rebellen-Vaterunser“ nach einem Druck von 1621 von Soltau in seiner Sammlung „Ein Hundert Deutsche historische Volkslieder“ als Nr. 73 und von Weller in den „Liedern des dreissigjährigen Krieges“ S. 121—123 veröffentlicht, wozu Werner in der Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte Bd. 5, S. 15—17 Varianten nach einer Handschrift des Strassburger Stadtarchivs gegeben hat. Diese Handschrift steht der unseren sehr nahe, näher als der alte Druck.

Abschriften bisher nicht veröffentlichter interessanter Briefe, die Ernst Schulze, der Verfasser der „Bezauberten Rose“ und George Olbers, ein Sohn des bekannten bremischen Astronomen, in der Zeit von 1805 bis 1809 gewechselt haben, sind von Verwandten des letzteren der Stadtbibliothek zu meiner Dankverpflichtung geschenkt worden.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ —6, Mittwochs und Sonntags von 3 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arendt, O.* Die elektrische Wellentelegraphie. Braunschweig 1907.
- Bell, G. L.* Durch die Wüsten und Kulturstätten Syriens. Leipzig 1908.
- Benson, A. C.* Walter Pater. London 1907.
- Bismarck als Zensor.* Randbemerkungen des ersten Reichskanzlers zu M. Buschs Werk „Graf Bismarck und seine Leute“. In Faksimile-Druck herg. von G. Bötticher. Leipzig 1907.
- Briefe an Fritz von Stein.* Herg. und eingeleitet von L. Rohmann. Leipzig 1907.
- Briefe von Goethes Mutter.* Ausgewählt und eingeleitet von A. Köster. Leipzig 1907.
- Brohm.* Helgoland in Geschichte und Sage. Cuxhaven-Helgoland 1907.
- Cassirer, E.* Der kritische Idealismus und die Philosophie des gesunden Menschenverstandes. Giessen 1906.
- Dix, A.* Afrikanische Verkehrspolitik. Berlin 1907.
- Dominik, H.* Vom Atlantik zum Tschadsee. Kriegs- und Forschungsfahrten in Kamerun. Berlin 1908.
- Eccardus.* Geschichte des niederen Volkes in Deutschland. Bd. 1. 2. Berlin und Stuttgart.
- Eichendorff, J. von.* Lubowitzer Tagebuchblätter. Mit Erläuterungen herg. von A. Nowack. Gross-Strehlitz 1907.
- Evans, E. P.* The criminal prosecution and capital punishment of animals. London 1906.
- Fabritius, H.* Das französische Ostheer und seine Führer im Winterfeldzug 1870/71. Oldenburg 1907.
- Görland, A.* Der Gottesbegriff bei Leibniz. Giessen 1907.
- Gui von Cambrai.* Balaham und Josaphas. Herg. von C. Appel. Halle a. S. 1907.
- Hille, C.* Die deutsche Komödie unter der Einwirkung des Aristophanes. Leipzig 1907.
- Hoensbroch, Graf P. von.* Rom und das Zentrum. Leipzig 1907.
- Hoffmann, F.* Kritische Dogmengeschichte der Geldwerttheorien. Leipzig 1907.
- Hoffmann von Fallersleben.* An meine Freunde. Briefe. Herg. von H. Gerstenberg. Berlin.
- Jäger, O.* Erlebtes und Erstrebtes. München 1907.
- Kilian, E.* Schillers Wallenstein auf der Bühne. München und Leipzig 1908.

- Kindermann, K.* Parteiwesen und Entwicklung in ihren Wirkungen auf die Kultur der modernen Völker. Stuttgart 1907.
- Klein-Hattingen, O.* Napoleon der Erste. Bd. 1. Berlin 1908.
- Leyen, F. von der.* Einführung in das Gotische. München 1908.
- Mamlock, L.* Stereochemie. Leipzig 1907.
- Natursagen.* Eine Sammlung naturdeutscher Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden. Hersg. von O. Dähnhardt. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Neubauer, F.* Preussens Fall und Erhebung. 1806—1815. Berlin 1908.
- Paulsen, J.* Das Problem der Empfindung. Giessen 1907.
- Peltzer, A.* Goethe und die Ursprünge der neueren deutschen Landschaftsmalerei. Leipzig 1907.
- Pfleiderer, R.* Münsterbuch. Das Ulmer Münster in Vergangenheit und Gegenwart. Ulm 1907.
- Philippson, M.* Neueste Geschichte des jüdischen Volkes. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Philosophie, Moderne.* Hersg. von M. Frischeisen-Köhler. Stuttgart 1907.
- Pollack, W.* Über die philosophischen Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung, als Beitrag zu einer Methodenpolitik. Berlin 1907.
- Prince, Magdalene v.* Eine deutsche Frau im Innern Deutsch-Ostafrikas. 3. Aufl. Berlin 1908.
- Reich, Das Deutsche, in gesundheitlicher und demographischer Beziehung.* Festschrift. Berlin 1907.
- Rimbaud, A.* Leben und Dichtung. Übertragen von K. L. Ammer. Eingeleitet von St. Zweig. Leipzig 1907.
- Romantiker-Briefe.* Hersg. von F. Gundelfinger. Jena 1907.
- Rümelin, G.* Kanzlerreden. Tübingen 1907.
- Schmidt, R.* Fakire und Fakirtum im alten und modernen Indien. Berlin 1908.
- Schneider, Margarete.* Ilse Petersen. Ein Familienbild im Bremer Rahmen. Bd. 1. 2. Berlin 1908.
- Serret, J. A.* Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung. 3. Aufl. Neu bearbeitet von G. Scheffers. Bd. 2. Leipzig 1907.
- Siburg, B.* Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare, dargestellt am „Macbeth“. Halle 1906.
- Siegel, C.* Herder als Philosoph. Stuttgart und Berlin 1907.
- Sudermann, H.* Rosen. Vier Einakter. Stuttgart und Berlin 1907.
- Thilly, F.* Einführung in die Ethik. Aus dem Englischen übersetzt von R. Eisler. Leipzig 1907.
- Tschackert, P.* Modus vivendi. Grundlinien für das Zusammenleben der Konfessionen im Deutschen Reiche. München 1908.
- Tschersig, H.* Das Gasel in der deutschen Dichtung und das Gasel bei Platen. Leipzig 1907.
- Urussow, Fürst S. D.* Memoiren eines russischen Gouverneurs. Kischinew 1903—04. 2. Aufl. Stuttgart und Leipzig 1907.
- Varges, J.* Nahrungsmittelchemie. Leipzig 1907.
- Wäber, A.* Preussen und Polen. Der Verlauf und Ausgang eines 2000jährigen Völkergrenzstreites und deutsch-slavischer Wechselbeziehungen. München 1907.
- Wolff, M. J.* Shakespeare. Der Dichter und sein Werk. Bd. 2. München 1907.
- Zitelmann, E.* Der Rhythmus des fünffüssigen Jambus. Leipzig 1907.

Bremensien.

V. Das Bremer Zuchthaus im Jahre 1616.

Ich gebe im folgenden den Inhalt eines alten Drucks wieder, der nach der Angabe des Titelblatts in Bremen entstanden ist und nach dem Datum der Vorrede wahrscheinlich dem Jahre 1616 angehört. Er handelt vom Bremer Zuchthaus der damaligen Zeit. Das war ein Zwangsarbeitshaus, eine Besserungsanstalt ohne den entehrenden Charakter unserer Zuchthäuser, „für diejenigen verordnet, die entweder um begangener Büberei und ärgerlichen Lebens oder um mutwilliger Bettelei willen darein geraten“, ¹⁾ nicht lange vorher nach Amsterdamer Vorbild errichtet, ²⁾ eine der ersten derartigen Anstalten in Deutschland. ³⁾ Es lag am Zwinger beim Stephanitor und bestand zunächst bis 1629. Dann kam es infolge der Kriegswirren ausser Betrieb, wurde aber 1644 neu eingerichtet und mit einem Werkhaus für freiwillige Arbeiter verbunden. Diese neue Ordnung dauerte nur kurze Zeit, da 1647 die durch einen Blitzschlag verursachte Explosion des Zwingers auch das Zuchthaus zerstörte. ⁴⁾ Bei dem 1650 ⁵⁾ fast an derselben Stelle erfolgten Neubau wurden gemäss einem Beschluss des Rats vom 6. Oktober 1648 ⁶⁾ Zuchthaus und Werkhaus getrennt. Hier hat das Zuchthaus bestanden, bis es 1866 der Oldenburger Eisenbahn zum Opfer fiel. ⁷⁾ Über das älteste Zuchthaus berichtet der Jurist Theodor Reinkingk in dem 1619 zu Giessen erschienenen *Tractatus de Regimine seculari et ecclesiastico* S. 226 ⁸⁾, es sei mit grossen Kosten errichtet und wirke wohlthätig zur Abschreckung und Besserung vieler frühreifer Geister, also auf jugendliche Taugenichtse. Es stehe dort eine Säule mitten auf dem Hofe, fast allen sichtbar, worauf ausser Strafwerkzeugen Bären und Löwen gemalt seien mit dieser Inschrift: Kan man doch Löwen vnd Behren zähmen Solte man dann die muthwilligen Buben auch nit zwingen. Weit umfassendere Nachrichten bietet der vorliegende alte Druck, der übrigens auf die Nachricht Reinkingks von Einfluss gewesen sein kann (vgl. Vers 163—166). Über den Verfasser ist nicht mehr bekannt, als was er uns selbst hier erzählt. Er stammte nach seiner Angabe aus Verden, hatte eine gute Erziehung genossen, war von Liebe verblendet auf Abwege geraten, dann aber durch einen unfreiwilligen Aufenthalt im Zuchthause so völlig gebessert, dass er voll Dank gegen die Obrigkeit die Einrichtung des Hauses, das auf ihn so segensvoll gewirkt hat, einem Freunde beschreibt und ausserdem noch seinen Empfindungen durch eine Vorrede an die Obrigkeit sowie durch ein strophisches Gedicht nach dem Vorbild eines damals sehr bekannten Volksliedes Ausdruck gibt. ⁹⁾ Der Schwerpunkt liegt auf dem in Reimpaaren abgefassten Gespräch, das die Schilderung enthält. Der hier unternommene Versuch, den spröden Stoff in poetischer Form lebendig zu gestalten, ist mit gewissem Geschick durchgeführt. Jedenfalls wirkt dies Gespräch eigenartiger als das durchaus konventionelle Schlussgedicht. Freilich bleibt das Interessanteste das Tatsächliche, was uns über das Zuchthaus berichtet wird. Im Versbau herrscht noch durchaus das Prinzip der Silbenzählung. Dass der Verfasser dem niederdeutschen Sprachgebiet angehört, tritt in manchen Wortformen zutage, am sichersten in Reimen wie Freund: Stund Vers 17/18, Zuchthaus: buss Vers 49/50, starck: merck Vers 105/106. Kurze Auszüge aus dem Gedicht finden sich in der bremischen „Morgenpost“ vom 3. und 4. März 1866, längere Stücke aus einem 1617 erschienenen Nachdruck, worin das Gespräch als Prosa ge-

¹⁾ Vgl. die niederdeutsche „Ordnung des Tuchthuses“ im Staatsarchiv, Nr. 2 der hierher gehörigen Akten, die Herr Syndikus Dr. von Bippen mir freundlichst zur Einsicht überlassen hat. ²⁾ Der Senat hatte sich 1604 von dem Schout bei Nacht Wilhelm v. d. Doossen in Amsterdam die dortige Zuchthausordnung erbeten. Vgl. Nr. 1 der Akten. ³⁾ Vgl. R. von Hippel, Beiträge zur Geschichte der Freiheitsstrafe, Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft Bd. 18 (1897), 419—494 und 608—666. ⁴⁾ Vgl. Peter Koster, Brem. Chronik: zum Jahre 1647, wo auch die vorhergehenden Daten stehen. ⁵⁾ Vgl. Peter Koster a. a. O. ⁶⁾ Vgl. Nr. 14 der Akten des Archivs. ⁷⁾ Vgl. Buchenau, Die freie Hansestadt Bremen (1920), S. 178. ⁸⁾ Vgl. Koster a. a. O. ⁹⁾ Vgl. Erk und Böhme, Deutscher Liederhort 2, S. 703.

druckt ist, hat R. von Hippel in der Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft Bd. 18 (1897) 617—620 veröffentlicht. In diesem Nachdruck ist die Schrift mit der Übersetzung eines aus dem Holländischen stammenden Werkchens ähnlicher Art zusammengestellt, einer scherzhaften Beschreibung der durch S. Raspinus (d. h. die Raspelsäge) im Amsterdamer Zuchthaus geschehenen Mirakel. Ein angeblich zu Erfurt 1617 erschienener Nachdruck ist nach Hippel a. a. O. durchaus problematisch. Mein Abdruck schliesst sich im Wortlaut und in der Orthographie genau an das Original an. Einige offenbare Interpunktionsfehler sind verbessert, die Verszahlen von mir hinzugefügt. Die Schrift ist im Original Fraktur bis auf einige hier kursiv gedruckte Wörter, besonders Namen und Fremdwörter. Auch im Original sind die Verse des Gesprächs und nur die Strophen, nicht die einzelnen Verse des Schlusslieds abgesetzt.

[Seite 1]

Bremer Zuchthausz, Ein Kurtz vnd Warhaftig Gespräch zweyer Personen, darinn eigentlich angezeigt wird, was ordnung vnd gute *disciplin* im Zuchthause zu Bremen gehalten worden. Sampt angehefftem Klagelied, von der grossen blindheit der jugendt, In der *melodia* vom Verlohrnen sohn. Gestellet durch *Sebastian Mumen Vördensem*.

Hingeht die zeit, herkompt der Todt,
O mensch thue recht, vñ fürchte Gott.

(Vignette)

Gedruckt zu Bremen.

[Seite 2]

Den Ehrnvesten, Hochgelahrten, Ehrbarn, Hoch: vnd Wolweisen Herrn Burgermeistern vnd Raht der Statt Bremen, Meinen Groszgünstigen gebietenden Herrn, vnd mechtigen beförderern.

Ehrnveste, Hochgelährte, Erbare, hoch: vnd wolweise groszgünstige gebietende Herrn: Es seind dieselben zweifels ohne in frischem angedencken, wie das ich wegen meines vörigen geführten wilden Lebens, anhero in deren *disciplin* vnnd Zuchthausz gerahten, darin auch Vier Jahrlang mein Leben zugebracht, bisz ich endlich durch schickung Gottes des Allmechtigen, vnd hülffe frommer Hertzen derselben meiner Haßft *liberiret* vnd auff freye Füße widerumb gestellt worden.

Demnach ich aber nun bey mir befinde, das sodane Zucht nicht alleine nur an meinem Leibe, sondern viel mehr an meiner Seelen, Heil vnd Säligkeit eine sehr nütze vnd gute Artzney gewesen, als treibet mich mein Gewissen dahin, Gott zu lob, vnd der hohen Obrigkeit zu ehren, sodanes öffentlich zubekennen vnd ans Liecht zubringen, Derhalben ich dann meinem geringen Verstande nach, vnd so viel ich an erwehntem Orte gesehen vnd erfahren, in nachfolgendes Gespräch, darin kurtzlich angezeigt wirt, was Ordnung vnd gute Sitten daselbst in E. Ehrn vnd Hochw. wol verordentem Zuchthause gehalten werden, durch die Feder auffs Papier gebracht, auch endlich von guten Leuten dahin ermahnet worden, sodanes öffentlich in Druck verfertigen zulassen, deme zugehorsamen ich mich schuldig erkant, Dieweil ich aber E. E. Hoch: vnd Wol: Grossg: hohe Tugenden vnd Gütigkeiten nicht allein höchlich zum offtern hören rühmen, sondern auch solche an mir genugsamb bewiesen worden, Als habe ich derselben diesz nachfolgende geringschetzige Werck vor andern *dediciren* wollen, Bitte derhalben gantz demütiglich, sodanes von mir als einer Armen geringen Person groszgünstig auff vnd anzunehmen, vnd meine Groszgünstige herrn vnd beförderer sein vnd bleiben, hiermit dieselben dem Gnadenreichen schutz des höchsten, zu langer friedsamem Regierung getrewlich empfehlende, Datum Bremen den 3. Junii Anno 1616.

E. E. Hoch: vnd Wolw:

Grossg:

(Schluss in der nächsten Nummer.)

Sebastian Muhme.

Zwei Gedichte zum jülich-klevischen Erbfolgestreit aus dem Jahre 1610.

Die beiden folgenden Gedichte sind in dem aus Goldasts Nachlasse stammenden Bande der Stadtbibliothek Mscr. a. 110 handschriftlich überliefert. Papier und Schriftzüge sind verschieden. Beide haben Bezug auf den jülich-klevischen Erbfolgestreit und nehmen Partei gegen den Erzherzog Leopold, Bischof von Passau und Strassburg, der bald nach dem am 25. März 1609 erfolgten Tode des letzten Herzogs von Jülich-Cleve als kaiserlicher Kommissar in der Stadt Jülich erschien, um die Lande bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage durch den Kaiser zu verwalten, wohl mit der Hoffnung, dauernd in ihrem Besitz bleiben zu können. Kaum ein Jahr vermochte er sich dort zu halten, und bald nach seinem Abzug fiel Jülich den Vertretern des Kurfürsten von Brandenburg und des Pfalzgrafen von Neuburg in die Hände, die als Hauptprätendenten sich verbündet hatten zur einstweiligen gemeinsamen Verwaltung des Landes. Rühmlich war seine Rolle nicht gewesen, das mussten selbst seine Freunde zugeben. Heimlich, in einer Verkleidung war er ins Land gekommen, seine Tätigkeit in Jülich hatte sich im wesentlichen auf das Erlassen von Protesten gegen das Vorgehen der verbündeten Fürsten beschränkt, und als dort seine Lage wegen der drohenden Einschliessung durch die Verbündeten misslich zu werden begann, da hatte er sich schleunigst aus dem Staube gemacht. So ist es begreiflich, dass ihm der Spott der Gegner folgte, dem das erste der beiden Gedichte im Anschluss an anagrammatische Spielereien gewandten Ausdruck gibt. Die Steigerung bis zu dem allgemein gehaltenen pointierten Schluss ist nicht übel, der Stil flüssig und der metrische Bau der durch den überwiegenden männlichen Ausgang zu eigentümlich schneidiger Wirkung gebrachten Reimpaare durchaus korrekt. Das Gedicht ist gewiss unter dem frischen Eindruck von Leopolds Fiasko entstanden, vielleicht unmittelbar, nachdem seine durch Luxemburg nach dem Elsass abgezogenen Truppen von einem inzwischen dort erschienenen Heere der protestantischen Union vollends unschädlich gemacht waren.¹⁾

Für das Verhältnis meines Abdrucks zur Vorlage gilt hier und beim folgenden Gedicht das auf Seite 59 dieser Zeitschrift Bemerkte.

In Leopoldum Austrium
Juliae occupatorem ana-
grammatizans.

LEOPOLDUS
Anagrammatismus
PELLO DUOS²⁾
SED POLLUO.

1.

Nomine Pello Duos: at re non pello vel unum,
Sed magnos ausus Polluo clade mea.

¹⁾ Vgl. Hans Prutz, Preuss. Geschichte I (1900), 306. ²⁾ Die beiden verbündeten Prätendenten.

2.

Pello Duos somno, frustra. Vigil, heu, Doleo Plus
Polluo sed terras, sanguine non nocuo.

3.

Leopold
Anagrammatizōs
O Dölpel.

Mein nahm mir macht ein lewen muth,
Meint was ich that, wer alles guth,
Und müst mich fürchten iedermann,
Fing darümb neüe händell ahn.
5 In frembde landt mich setzte ein
Und wolte fortmehr kein pfaffe sein.
Mit kriegk ich andre trazt und pocht,
Doch weder geldt noch landt vermocht,
Dacht, solt kein kezer erbe sein,
10 Was ihm gehört, solt werden mein.
Nuhn geht mirs wies Äsopi hundert,
Der zwey stück wolt, b'hielt keins in mundt,
Drumb ich mein nahmen endern thue
Und sprech mir also selber zue:
15 O Dölpel was hastu gemacht,
Wie hast dich so in schande bracht.
Hast billig müssen den rücken kehren,
Darfst auch nicht sein in Elsas mehr,
Dein leuth und landt verdorben sindt,
20 Davon wirdt sagen kindes kindt,
Zum schaden mustu haben den spott,
Kombst auch noch wohl in grosze noth.
Solchs alles nicht geschehen wer,
Wenn du gefolgt hetst alter lehr:
25 Ein pfaff bey alter³⁾ bleiben soll,
Mit kriegem geths ihm nimmer wohl,
Wenn weltlich herrn den harnsch ahnziehn,
So müssen baldt die pfaffen fliehn.

Neben dem Titel des zweiten Gedichts steht in der Handschrift der Vermerk: Anno 1610. Den breitesten Raum nimmt hier der Bericht über einen kriegerischen Erfolg ein, den Fürst Christian von Anhalt im Frühjahr 1610 mit Truppen unter der Führung des Grafen Heinrich von Nassau für die Sache der Verbündeten errang. Diese Truppen hatte er sich von Moriz von Oranien, dessen Bruder Heinrich war, unter dem Vorwand eines sicheren Geleits erbeten. Es waren 14 Fähnlein Reiter und 200 Musketiere aus den Garnisonen Nimwegen, Grave und Eyndhoven. Um ein schnelleres Vorrücken zu ermöglichen, setzte man die Musketiere auf Wagen. Beim Hause Mecheln, zwischen Stokkem und Maastricht, kam es zum Zusammenstoss mit einer nach Jülich marschierenden Abteilung von 4 Fähnlein Reiter und 1400 Fussknechten, meist Spaniern und Italienern, die der Oberst Graf von Anholt befehligte. Diese wurden besiegt und zersprengt, etwa 500 Mann, die sich im Kloster Rekkum festsetzten, durch Niederbrennen des Klosters zur Übergabe gezwungen. Den Grafen

³⁾ beim Altar.

von Anholt, der verwundet und gefangen wurde, liess man gegen Kautio in Maastricht. 600 Gefangene, 3 Fahnen und viele sonstige Beute brachte Christian von Anhalt im Triumph nach Düren, dann nach Düsseldorf. Mit dieser von E. von Schaumburg in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins Bd. 3, 35. nach zeitgenössischen Berichten gegebenen Darstellung des Ereignisses stimmt unser Gedicht in wesentlichen Punkten überein. Der Anteil Christians von Anhalt an der Sache wird allerdings ganz verschwiegen, diesen lässt das Lied vielmehr erst zur Zeit des Treffens beim Hause Mecheln im Haag ankommen und speist ihn dann mit einem etwas vagen, nicht genau kontrollierbaren Siegesbericht ab. Der in Strophe 19 erwähnte Amtmann von Jülich ist augenscheinlich der Oberst von Reuschenberg, der damals die Festung kommandierte. Auf den Fall Jülichs kann aber die Strophe kaum gehen. Abgesehen davon, dass es erst am 2. September 1610 kapitulierte und demnach die Überschrift nicht passen würde — sie könnte später hinzugefügt sein —, müsste dies wichtige Ereignis, das die Verbündeten recht eigentlich zu Herren des Landes machte, gewiss deutlicher bezeichnet sein. Damit ergibt sich auch ein terminus ad quem für die Entstehung des Gedichts. Es muss demnach zwischen dem 7. Mai 1610, den es selbst als Tag des Treffens beim Hause Mecheln bezeichnet, und dem 2. September desselben Jahres verfasst sein, wozu auch die vorletzte Strophe stimmt. Aus dem Fehlen eines Hinweises auf die Belagerung von Jülich, den man hier erwarten müsste, darf man weiter schliessen, dass es vor dem Beginn dieser Belagerung entstanden ist, der Ende Juli stattfand. Aus inneren Gründen erweist sich somit die Zeitangabe der Überschrift als durchaus glaubwürdig. Das strophisch gegliederte Gedicht zeigt die typische Form des jüngeren historischen Volkslieds in der Art des Eingangs und des Schlusses, wo formelhafte Wendungen besonders deutlich hervortreten, in dem Betonen von Äusserlichkeiten, unter Verzicht auf eine lebendige Schilderung der Schlacht selbst, in der eigentümlichen Zwiespältigkeit des Inhalts, die mit der gegen die emphatischen Anfangsworte seltsam kontrastierenden Verteilung des Interesses auf zwei Anführer, Heinrich von Nassau und Christian von Anhalt, zusammenhängt. Solche Lieder stellen die unmittelbare Vorstufe dar zu den aufs Lesen berechneten zeitgenössischen geschichtlichen Berichten in Prosa. Die poetische Form hat hier kaum noch einen anderen Zweck und eine andere Wirkung als die Erhaltung des Tatsächlichen in mündlicher Überlieferung.

Nur die Strophen sind in der Handschrift abgesetzt, die Versenden in der Regel durch Kommata bezeichnet.

Warhaftige beschreibung, was sich dieses iahr in Niderland zwischen den protestirenden fürsten und Leopoldischen von anfangs Meyens bisz auff den monat Julio verlossen.

- | | |
|---|--|
| 1. Nun wil ich jetzund heben ahn,
Von einem grafen lobesan
Eine geschicht zu singen,
Von printz Heinrichen von Nassaw, | 3. Dann als die Leopoltischen knecht
Haben gethan gros unrecht
Ahn dem landman furwahre,
Ihn groszen schaden zugefügt, |
| 5 Thet ihm gar wol gelingen. | 15 Das meldt ich euch ietzt zware. |
| 2. In dem sechtzehen hundersten jahr,
Als zehen die minder jahrzal war,
Den siebenden Meyens tage
Hat man von Littischen landvolck | 4. Mit 1200. pferden der gestalt
Sampt 15. fähnlein knechten bald
Sind sie darin gelegen,
Haben getrieben grosz ubermuth, |
| 10 Gehöret grosze klage. | 20 Bisz man hats thun erlegen: |

5. Als nun printz Heinrich von Naszaw
Innen hat worden solch geschrey,
Hat er viel volcks genommen,
Welchs man den fürsten hat zu hilf gesandt,
25 1500. reutter in summen.
6. Auch etlich 100. muskatirer
Hat er gebracht in die refier
Des Littichischen landes,
Zu Newmögen⁴⁾ bald in der still
30 Auf wägen gesetzt zu handen.
7. Und also mit in kurtzer zeit
Auf die Leopoldischen bereit
Jenhalb der Maisz gezogen,
Mit hilf des Littischen landvolcks
35 Überfallen und viel erschlagen.
8. Die andern hat man zertrent,
Dentreyherrn von Anhold zweymal verwend⁵⁾
Sampt den reuttern und Walonen,
Hernach hat man al sein silbergeschirr
40 Sampt ihm gefangen bekommen.
9. Neben vil andern reuttern mehr
Der freyherr von Anhold aber
Auf sein wort und verheizen,
Auch furbitt der fraw aebtiszin
45 Von Racken⁶⁾ losz gelaszen.
10. Doch in solcher weis und gestalt,
Dasz⁷⁾ er erlegen thu als bald
7000. Brabantischer güldten
Zur kautzion ohn allen hohn,
50 Das hat er wol thun verschulden.
11. In gedachter abtey hergegen,
Im closter bey Mastrich gelegen
Haben sich thun salviren
800. Walonische knecht,
55 Gros hochmuth theten sie fuhren.
12. Sie haben sich nicht wollen ergeben,
Aber der fursten volck gar eben
Theten sich bald besinnen,
Wie sie das closter mit gewalt
60 Möchten mit fug gewinnen.
13. Sie stecktens bald mit fewer ahn,
Das gantz closter in grund weg bran,
Und sind fast alle soldaten
Nach ihrem wohl verdienten lohn
65 In solch fewers noht gerahten.
14. Die kirchen auch sampt aller zier
Verbrunnen im fewer hier
Sampt dem vieh gros und klein,
Viel hundert schaff und ochszen auch
70 Und alles in gemeine.
15. In solchem angrieff blieben sind
1500. soldaten geschwindt
Ohne den closter orden.
Der musterplatz in Littich auch
75 Ist gantz zertrennet worden.
16. Der fursten volck hat sich bedacht,
Mit einander ein bund gemacht
Die Gilchischen anzugreifen,
Aus den nechsten Besatzungen
80 Kamens zusammen bereyte.
17. Man wil aber darneben sagen,
Es sey vorher in selben tagen
Befohlen worden ohn maszen
Mit fleis der frawen aebtiszin
85 Kein soldaten ins closter zulaszen.
18. Eben umb dieselbige zeit
Ist der furst von Anhalt bereyt
Auch in dem Haag ankommen
Zu hilff den fursten lobesan,
90 Gott steh doch bey den frommen.
19. Hernach mit dem volck all zusam
Der von Anhalt in gottes nahm
Auf die Leopoldischen sich gewendet,
Solche wie auch des amptmanns volck
95 Von Gilch all hat zertrennet.
20. Also habt ihr vernommen all,
Was sich in Gilcherland zu mahl
Und in Littich begeben
In kurtzer frist. Herr Jesu Christ,
100 Wolst ihn ferner sieg geben
21. Und der gerechtigkeit stehen bey,
Voraus die dein wortt bekennen frey,
Thu sie noch weiter erhalten,
Beschütze und beschirme sie
105 Vorn feinden manigfalte.
22. Behut uns auch zu aller zeit
Vor auffruhr, krieg, unfried und streitt,
Vor ungluck allen samen,
Und steh o gott dem gerechten bey
110 Durch Jesum Christum. Amen.

⁴⁾ Nimwegen, niederländisch: Nijmegen. ⁵⁾ verwundet. ⁶⁾ Rekkum. ⁷⁾ Hs.: DZ.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11—2, an den übrigen Wochentagen von 11—1, auch Montags und Donnerstags von 3½—6, Mittwochs und Sonntags von 3½—7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Barzini, L.* Peking-Paris im Automobil. Mit einer Einleitung von Fürst S. Borghese. Leipzig 1908.
- Beigel, R.* Theorie und Praxis der Buchführungs- und Bilanz-Revision. Dresden 1908.
- Berger, P.* William Blake. Mysticisme et poésie. Paris 1907.
- Bernhardt, Sarah.* Ma double vie. Mémoires. Paris 1907.
- Bettelheim, A.* Berthold Auerbach. Stuttgart u. Berlin 1907.
- Bode, W.* Amalie, Herzogin von Weimar. Bd. 1—3. Berlin 1908.
- Böckel, O.* Psychologie der Volksdichtung. Leipzig 1906.
- Consentius, E.* Alt-Berlin. Anno 1740. Berlin 1907.
- Diettrich-Kalkhoff, F.* Geschichte der Notenschrift. Jauer 1907.
- Domchor zu Bremen, Der.* Eine Denkschrift zur Feier seines 50jährigen Bestehens. Bremen 1907.
- Freese, H.* Bodenreform. Gotha 1907.
- Frobenius, L.* Im Schatten des Kongostaates. Berlin 1907.
- Gehring, H.* Indien. Teil 1. Leipzig 1907.
- Gomperz, H.* Das Problem der Willensfreiheit. Jena 1907.
- Gründel, P.* Die Wappensymbolik. Leipzig.
- Güntzberg, B.* Die Gesellschafts- und Staatslehre der Physiokraten. Leipzig 1907.
- Gutachten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin über Gebräuche im Handelsverkehr.* Hersg. von M. Apt. Berlin 1907.
- Heckel, M. von.* Lehrbuch der Finanzwissenschaft. Bd. 1. Leipzig 1907.
- Heidrich, R.* Weihnachtsfeier und Weihnachtsgesänge in der evangelischen Kirche. Göttingen 1907.
- Heine, C.* Die Baumwolle. Leipzig 1908.
- Heinzel, R.* Kleine Schriften. Hersg. von M. H. Jellinek und C. von Kraus. Heidelberg 1907.
- Helbing, R.* Grammatik der Septuaginta. Göttingen 1907.
- Himer, K.* Die Hamburg-Amerika-Linie im 6. Jahrzehnt ihrer Entwicklung. 1897—1907. Hamburg 1907.
- Hoffmann, E. T. A.* Sämtliche Werke. Historisch-kritische Ausgabe mit Einleitungen, Anmerkungen und Lesarten von C. G. von Maassen. Bd. 1. München u. Leipzig 1908.

- Huth, H.* Soziale und individualistische Auffassung im 18. Jahrhundert, vornehmlich bei Adam Smith und Adam Ferguson. Leipzig 1907.
- Jansen, M.* Die Anfänge der Fugger (bis 1494). Leipzig 1907.
- Key, E.* Rahel Varnhagen von Ense. Aus dem Schwedischen von M. Franzos. Leipzig.
- Kohler, J.* Urheberrecht an Schriftwerken und Verlagsrecht. Stuttgart 1907.
- Kohm, J.* Grillparzers Goldenes Vlies und sein handschriftlicher Nachlass. Wien 1906.
- Kullnick, M.* Vom Reitersmann zum Präsidenten. Ein Lebensbild Th. Roosevelts. Berlin 1908.
- L'Arronge, A.* Gesamt-Ausgabe der dramatischen Werke. Bd. 1—4. Berlin 1908.
- Lindau, H.* Gustav Freytag. Leipzig 1907.
- Love, A. E. H.* Lehrbuch der Elastizität. Deutsche Ausgabe, besorgt von A. Timpe. Leipzig u. Berlin 1907.
- Mayr, J.* Wilhelm Leibl. Sein Leben und seine Schriften. Berlin.
- Monismus, Der.* Dargestellt in Beiträgen seiner Vertreter. Hersg. von A. Drews. Bd. 1. Jena 1908.
- Paasche, H.* Im Morgenlicht. Kriegs-, Jagd- und Reise-Erlebnisse in Ostafrika. Berlin 1907.
- Pantenius, Th. H.* Aus meinen Jugendjahren. Leipzig 1907.
- Parkinson, R.* 30 Jahre in der Südsee. Hersg. von B. Ankermann. Stuttgart 1907.
- Passarge, S.* Südafrika. Leipzig 1908.
- Pfeil, J., Graf v.* Zur Erwerbung von Deutsch-Ostafrika. Berlin 1907.
- Poincaré, L.* Die moderne Physik. Übertragen von M. u. B. Brahm. Leipzig 1908.
- Prior, M.* Poems on several occasions. Edited by A. R. Waller. Cambridge 1905.
- Richter, Helene.* William Blake. Strassburg 1906.
- Rieser, F.* „Des Knaben Wunderhorn“ und seine Quellen. Dortmund 1908.
- Righi, A.* Die Bewegungen der Ionen bei der elektrischen Entladung. Deutsch von M. Thelé. Leipzig 1907.
- Roloff, M.* Grundriss der physikalischen Chemie. Leipzig 1907.
- Sauer, A.* Mineralkunde als Einführung in die Lehre vom Stoff der Erdrinde. Stuttgart.
- Schäfer, D.* Weltgeschichte der Neuzeit. Bd. 1. u. 2. Berlin 1907.
- Schatz, J.* Altbairische Grammatik. Göttingen 1907.
- Schmidt, O. E.* Fouqué, Apel, Miltitz. Beiträge zur Geschichte der deutschen Romantik. Leipzig 1908.
- Schnapper-Arndt, G.* Sozialstatistik. Hersg. von L. Zeitlin. Leipzig 1908.
- Schröder, R.* Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 5. Aufl. Leipzig 1907.
- Schuchardt, Th.* Die volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwicklung der deutschen Zuckerindustrie. Leipzig 1908.
- Slaby, A.* Glückliche Stunden. Entdeckungsfahrten in den elektrischen Ozean. Berlin 1908.
- Sommer, R.* Goethes Wetzlarer Verwandtschaft. Leipzig 1908.
- Spielmann, F.* Verbrennungskraftmaschinen und Generatoren. Leipzig 1907.
- Stätten der Kultur.* Eine Sammlung künstlerisch ausgestatteter Städte-Monographien. Hersg. von G. Biermann. Bd. 1—4. Leipzig.
- Stolze, W.* Der deutsche Bauernkrieg. Halle a. S. 1908.
- Wackernagel, R.* Geschichte der Stadt Basel. Bd. 1. Basel 1907.
- Wissmann, v.* In den Wildnissen Afrikas und Asiens. Mit Abbild. von W. Kuhnert. 2. Aufl. Berlin 1908.

Bremensien.

V. Das Bremer Zuchthaus im Jahre 1616.

(Schluss.)

[Seite 3.]

COLLOQUIUM

Friderich vnd Sebastian.

Itz geh ich allhie fein spaciern,¹⁰⁾
 Vnd hab doch wenig zu tractiern,
 Darinn ich möge mich ergetzn,
 Vnd meine Zeit in ruhe setzn.
 5 Zuwünschn einr thät sich machen her,
 Der zeigte an, was newe mähr.
 Auff das durch gut Gsprech vnd kurtzweil,
 Der Tag erreicht sein end in eyl.
 Abr schaw, wer kompt daher gegangn.
 10 Ists nicht nach dem mich thut verlangn?
 Ja eben ist der rechte Man,
 Den musz ich freundlich reden an:
 Ich weisz er wird mir nicht verheltn,
 Sondern den rechten grund erzehln.
 15 Nun, er kompt mir nah herbey,
 Zu jhm wil ich auch tretten frey.
 Gegrüsset seistu lieber Freund,

Sebastian.

Hab danck, mein Bruder, zu aller stund.

Friderich.

Es ist gewesen mein begehrt,
 20 Das du dich hast gefunden her.
 Denn ich bin ein zeitlang hie gangn,
 Vnd das mit sehr grossem verlangn.
 Wolt itzt auch habn geschickt zu dir,
 Wo du nicht werst kommen zu mir.

[Seite 4]

25 Verhoff weil wir beyd seind allein,
 Es wird dir nicht beschwerlich sein,
 Mir in der kurtze recht zu sagn;
 Wie dirs im Zuchthaus vorgeschlagn.
 Du weist ich hab es oft begehrt,
 30 Bitt mache dich drin nicht beschwert.

Sebastian.

Es ist ein Christ: vnd löblich brauch,
 Dem ich jetzund wil folgen auch,
 Das man Gott vnd die Obrigkeit,
 Zu preisen sey allzeit bereit.

35 Drumb wil ich auch keinen fleisz sparn,
 Dir solches gründlich zuerklärn.

Friderich.

Nun so thu es nicht lang machen,
 Sondern schreit bald zu den sachen.
 Ich musz auch weiter hin passiern,
 40 Nach einem andern Ort Laviern.

Sebastian.

Es ist dir zweiffels ohn bekand,
 Wie auch vielen im Teutschen Land,
 Das durch Göttliche Mayestat,
 Ein Erbar vnd Hochweiser Raht,
 45 In Bremen der berühmten Statt,
 Wie menniglich vor Augen hat,
 Durch grosse Müh, Kost vnd Arbeid,
 Z'erhalten die Gerechtigkeit,
 Ein Orth *fundiert* genant Zuchthausz,
 50 Den Vngehorsamen zur busz.
 Darin nach Zucht vnd guten Sittn,
 Täglich mit allem fleisz gestritten,

[Seite 5]

Vnd drumb wol möcht heissn ein Richt-
 schnur,

Da frommer werden bösz Natur
 55 Deren so allzeit wollen schwebn,
 In einem wildn schendlichen Lebn.
 Ja denen ist gutt *medicin*,
 So bey Captein Lentz¹¹⁾ Fähnelein,
 Sich bfeissen aller müssigkeit,
 60 Werdn geführt zu guter Arbeit,
 Auff das sie sich hernach mit ehrn,
 Samt Weib vnd kindern mögn ernehrn,
 In summ es wer viel hie zu sagn,
 Aber die zeit kan es nicht tragn.
 65 Ich bin auch viel zu schlecht die dingn,
 Wie sichs gebührt, ans liecht zubringn.
 Doch in einfalt wil ich berichtn,
 Was man an dem ort thut verrichtn.

Friderich.

Darnach hat sehr verlanget mich,
 70 Solches zuhören eigentlich.

¹⁰⁾ Im Original stehen vielfach an den Versenden schräge Striche, die hier durch Kommata ersetzt sind. ¹¹⁾ Des scherzhaft erdichteten Anführers der Faulenzer.

Sebastian.

So mercke fleissig meine wort,
Was ich werd sagen von dem Ort.
Das Hausz ist *privilegiert* fein,
Mit viel *Statuten* grosz vnd klein,
75 Ehrbare Männer seind, nimb wahr.
Patronen vnd Vorstender dar.
Welch in der Zucht vnd Ehrbarkeit,
Dasz Hausz regiern mit bscheidenheit.
Die mit Vernunft gezieret schon,
80 Vnd Weissheit fein seind angethon.
Dadurch gut *mores* an dem Ort,
Täglich werden gepflantzet forth.

[Seite 6]

Straffen was bösz, loben was from,
Wer es sehn wil, derselbig kom:
85 Auch ist es vielen vnverborgen,
Dasz sie drumb gar Vätterlich sorgen,
Zuschaffen Speisz, Kleidung vnd mehr,
Welcher Gutthat mich wundert sehr.

Friderich.

Recht wünsch ich, Gott woll jhnen gebn
90 Seinn Segen vnd das ewig Lebn,
Vnd es an jhren Kindern fein,
Nicht lassen vnvergolten sein.
Nun musz ich vnterschiedlich fragn,
Bitt, was du weist, mir auch zusagn.
95 Was wirt gemachet vor Arbeidt?

Sebastian.

Darauff geb ich dir gutt bescheid.
Es seind zu dieser spiel Arbeidt,
Sagen, von zwolff blaten bereit.
Damit gesaget wirt das Holtz,
100 Vnd wer der Sager noch so stoltz,
So thun sie jhm den Schweisz abjagen,
Darzu fein Leermachen den Magn.
Ein seltzam *Instrument* ist da,
Dessen kaum zusehn in *Europa*.
105 Ein Mühle mit Acht stempeln starck,
Darin gemachet Holtz, disz merck.
Sie ist grausam zusehen an,
Dafür erschrocken männig Mann.
Welch nun vngzähmet zur Arbeit,
110 Vor die ist Sag vnd Mühl bereit.
Denn diese seind Artzneyen gut,
Hinweg zu treiben das faule Blut.

[Seite 7]

Man hat sie an vielen bewehrt,
Es mag versuchen, wers begehrt.

115 Auch wird allda gemachet fein,
Bohmseiden¹²⁾ beid von grosz vnd klein.
Der eine kratzt, der ander spint,
Wie sonsten wirckt ein frommes Kind.
Die Wochen lang thut keiner fragn,
120 Nach Arbeid, aber lasz dir sagn,
Sobalde kompt der Samstag dar,
Fordert man die Rechenschaft klar.
Dan thut der Meister nicht vergessn,
Einm jedn sein Feyrabend zumessn.
125 Wer seinen Taxt nicht hat gemacht,
Dem wird Wasser vnd Brodt gebracht,
Oder muss *Scamnum decliniern*,¹³⁾
Darwieder gar nicht *disputiern*.
Liegt er weitr auff der faulen Seitn,
130 Musz er ein höltzern Pferd bereitn.
Ich sag dir zwischen Elb vnd Rhein,
Ich nye gesehn zahrters Pferdlein.
So bald einer spricht, Jo, Ho, Ho,
Der Reuter rufft Zetter *mordeo*.
135 Darf auch vom Gaul nicht eh abstehn,
Bisz streimen langs den Rücken gehn.
Wird also wol drauff durchgehawn,
Dasz er ein zeitlang dran zuklawn.
Weiter find man im Platze stehn
140 Einn Pfahl daran Vnghorsam gehn,
Die nicht wolln geben *audientz*
Der rechten Zucht mit *reverentz*,
Werden dran mit Ruten geschlagn,
Dürffens dem Camergricht nicht klagen.

[Seite 8]

145 Man treibt die Muthwillign mit peim
Auch in ein finster Loch hinein,
Darin leiden sie grosse Nodt,
Ihr Speise ist Wasser vnd Brodt.
Liegen drinn ettlich Tag vnd Nacht,
150 Bisz sie zu vollem ghorsam bracht.
Abr die sich zeign mit Frommigkeit,
Werden regiert in glindigkeit,
Finden allzeit gnedige Herrn,
Die sie lehren in Zucht vnd ehrn.
155 Dürffen auch gar kein Sorge tragn,
Dasz sie an dem Ort werdn geschlagn,
Sondern getröstet in jhm Leidt,
Mit Christlicher Lieb vnd Freundlichkeit,
Vnd durch gut *testimonia*
160 Endlich errettet gantz von da.

Friderich.

Ha, Ha, Ha, das musz ich lachen,
Kan man da Schälcke from machen.

¹²⁾ Bombassin, leichter Seidenstoff, auch: Baumwollentstoff, Parchent, so hier (vgl. Brem. Wb. 4, 116). ¹³⁾ Auf der Bank, Pritsche liegen.

Seind Lewen vnd Bären zuzehmn,
Vnd jhnen jhr Wildheit zunehmn,
165 Solt man dann Menschen nicht zwingen,
Zur demuth vnd Arbeid bringen.

S. Paulum solt du nicht vergessn,
Wer nicht Arbeitet sol nicht essn.
Dann männig redlich Hertz O Gott,
170 Kompt durch den Lediggang zu spott.
Daher die Alten schmerzlich klagn,
Ausz Müszsigang entstehn viel plagn.
Aber ich musz noch Lachn in mir,
Vnd ist gar wunderbar an dir,

[Seite 9]

175 Das du an einr Schreibfedern statt,
Geführet hast solch Sage quadt.

Sebastian.

Ich meinte erst in meinem Sinn,
Das mir gescheh grosz gewalt darin,
Weil ich von Weib vnd Kindern klein,
180 Müst lange zeit gescheiden sein.
Abr als ich mich recht schawte an,
Wie ich wer ein Sündhafter Mann,
Vnd das ich oft den Eltern mein,
Zugfüget hett viel schmerz vnd pein,
185 Da trug ich es fein mit geduld,
Vnd schrieb es zu meiner Sündenschuld,
Ich rieß zu Gott dem HERRN mein,
Das doch mein Creutz möcht glinder sein,
Er wolt mir seins Geists gnade gebn,
190 Zuführen ein buszfertig lebn,
Liesz täglich im Gebette mein,
Ihm Weib vnd Kindr befohlen sein.
Das er in meinr betrübten zeit,
Sie bhüten wolt vor allem leid,
195 Vnd endlich nach seinem Nahmen,
Vns widrumb fügen zusammen.
Ergab also den willen mein
Da in den willen Gottes rein.

Friderich.

Nach dem du solches hast gethan,
200 Bistu geführt auff rechte bahn.
Dan Patientz der thewre schatz
Durchdringt endich vnd bhelt den platz.
Gott wirt dich wol widrumb ergetzn,
Zu rechter zeit in Frewde setzn,

[Seite 10]

205 Also das du ausz Gnad in Ehrn
Bej jhm wirst ewig bleiben gern.

Nun wan einer bekumpt einn schadn,
Oder mit Kranckheit wirt beladn,
Wie wirt es dan mit jhm gehalten?

Sebastian.

210 Die Kranckheit lesset man Gott waltn.
Sonsten versteh du es gar ebn,
Dem Hausz ist ein Artz zu gegeben,
Der geht all Wochen durch die Celn,
Vnd *visitirt* darin die Gselln.
215 Wan er find einen krancken dar,
Den nimbt er dann gar eben war.
Thut ihn mit allem fleisz *curiern*,
Aussen vnd inwendig *purgiern*.
Das er weiter zugebrauchen nutz,
220 Da hastu mein Antwort in kurtz.

Friderich.

Warlich mir solchs sehr wol gefelt,
Das alls darin ordntlich bestelt.
Eins hett ich schier lassn hinden stehn,
Drumb musz ich weiter an dich gehn,
225 Vnd must nun auch berichten mich,
Warumb ich schlieszlich frage dich,
Hört man auch das Göttliche wort
Verkündigen am selben Ort?

Sebastian.

Am Sonntag, wie vieln offenbahr,
230 Ein Prediger kombt fleiszig dar.
Welcher mit Eiffr vnd Andacht schon
Handelt das heilig *Euangelion*.

[Seite 11]

Darnach der *Catechismus* klein,
Examinirt wirt fragsweisz fein,
235 Sampt Davids Psalmn vnd Liedern schon,
Darin gesungn mit süßem Thon,
Auff das die Zucht vnd Lehre rein,
Werd *confirmirt* mit hellem schein.

Friderich.

Ey das seind schön und nütze dingn,
240 Die gewiszlich in den Himmel klingn.
Weil dann Gottes sätigmachend wort,
Auch ernstlich hier gefordert forth,
So ist gahr kein zweifel daran,
Es werd gebessert männig Mann,
245 Vnd viele Seeln bekehrt zu Gott,
Die sonsten fräsz der Ewig Todt,
Ja gar hinführen in Nobis Krug¹⁾,
Da Schwäbl vnd Fewr zum Fenstr ausz-
schlug.

¹⁾ Die Hölle, vgl. Deutsches (Grimmsches) Wörterbuch 7, 864.

Aber wann sich ein Sündr bekehrt,
 250 So wirt ausz Gottes wort gelehrt,
 Dasz dann die Engel *jubiliern*,
 Und vor Gotts Angsicht *triumphiern*.

Sebastian.

Was ich erzehlet, nimb in acht,
 Ich hab es nicht vom Wind erdacht.
 255 Ich thues ausz gutem Hertzen sagn,
 Wasz wahr an mir, ans Liecht zutragn.
 Wer zucht nicht weisz, es selbst erfahr,
 Sein Busz nicht bisz ans Ende spahr.

Friderich.

From sein ist besser vberall,
 260 Als das man kom̄ ins Hausz der qual.

[Seite 12]

Wann Eltern sehn bey Lebezeit,
 An jhren Kindern Hertzeleid,
 Abr noch viel bessr im Zucht Hausz sein,
 Dann Ewig in der Hellen pein.

Sebastian.

265 Mein Freund es ist dir wollbekand,
 Wie ich verwildet lieff im Land.
 Vnd wer an solchem Lauff verdorbn,
 In meinen Sünden schendlich gstorbn,
 Wo nicht Gott hätte vber mich,
 270 Ausz lauter Gnad erbarmet sich,
 Vnd durch mittel der Mutter mein,
 Mich gführet in das Hausz hinein,
 Darinn ich als im Spiegelein,
 Erkandt vnd schawt die sünde mein.

275 Ach hett es Gott geliebt zugebn,
 Vnd ich den Tag mögen erleben,
 Das ich der frommen Mutter mein,
 Dafür hett mögen danckbar sein.
 Abr sie ist nun von Gott dem HERN,
 280 Gefordert zu des Himmels ehrn,
 Vnd durch den Todt genommen hin,
 Weil ich ein *exul* gewesen bin,
 Drüber Leid ich in meinem hertzn,
 Täglich viel heimlichstich vnd schmerztn,
 285 Dannoeh will ich jhr dancken schon,
 Wann ich komm in des Himmels thron.
 Hiemit hastu, mein Freund, gehort
 Vom Bremer Zuchthausz kurtze wort.
 Verhoff du wirst es nicht verschertzn,
 290 Sondern erwegn in deinem hertzn.

[Seite 13]

Jtz siehstu, geht die Nacht daher,
 Darumb nach hausz steht mein begehrt.

Friderich.

Hab grossen danck mein Freund jetzund,
 Für diesen recht berichten grund.
 295 Dann mit verwundern vnd begier,
 Hab ich jtz solchs gehört von dir.
 Ich wil es auch nimmer vergessn,
 Sondern zum offtern recht ermessn,
 Verhoff auch in gar kurtzer zeit,
 300 Dich widr zusehen mit gsundheit.
 Nun aber geh ich auch zu Hausz,
 Dann ich noch Sachn zu richten ausz,
 Wünsch dir hiemit eine gute nacht,
 Vnd bitt hab deiner wol in acht.

Sebastian.

305 Geh hin, das dich der HERR bewahr,
 Für allem Trübsal vnd Gefahr.
 Ich dancke GOTT von hertzen grund,
 Das ich erlebet hab die stund,
 Drin ich zur Zucht hin kommen fein,
 310 Zu rew vnd leid der Sünden mein.
 Vnd ausz des Satans Rachen grosz,
 Also gführt in Abrahams schosz.
 Ich bitt dich O mildreicher Gott,
 Lasz mich wandern nach deinm Gebott.
 315 Gib das ich mit dem Leben mein,
 Nicht mehr betrüb die Engel dein,
 Sondern in Zucht vnd Ehrbarkeit,
 Mög Leben stetts in ewigkeit.
 Ach Herr eins thut mich krencken sehr,
 320 Ich bitt gedenck es nimmermehr,

[Seite 14]

Das ich mit vngehorsamkeit,
 Meinn Eltern gthan grosz hertzeleid.
 Geh nicht ins Gricht mit deinem knecht,
 O HERR ich bin gantz vngerecht,
 325 Sondern ausztilg die Sünde mein,
 Durch Jesu CHRisti Todt vnd Pein.
 Weil du erkennst des Menschen hertz,
 Weist, das sie mir machen viel schmerztn.
 Schick O Vattr in die Arne¹⁵⁾ dein,
 330 Trew arbeiter vnd Lehrer rein,
 Auff das dein arme Christenheit,
 Bey reiner Lehr bleib in Wahrheit,
 Endlich zu dir mit hohem preisz,
 Gebracht werd in das Paradeisz.
 335 Der lieben Obrigkeit wollst gebn,
 Gut Regiment vnd ruhsam Lebn.
 Den Bürgern Fried vnd Einigkeit,
 In aller Vnterthänigkeit.

¹⁵⁾ Ernte.

Verleih mir Gnad das ich allzeit,	Die gantze Christliche Gemein,
340 Gehorsamb sey mit Grechtichkeit,	350 Nimb in den schutz der Gnaden dein,
Vnd solch gute <i>disciplin</i> ¹⁶⁾ ,	
Erkennen mög mit Hertz vnd Sin,	[Seite 15]
Das Zuchthausz vnd Regenten drein,	Gib das sie in gefährlichkeit,
Lasz dir O HERR befohlen sein.	Bekennen dich mit Freudigkeit,
345 Hilff das sie mit Vernunft regiern,	Vnd ausz dieser Welt Jammertahl,
Die ab gejrten zu dir kehrn,	Bey dir ererbn des Himmels Saal.
Von Gott darvor das ewig Lohn,	355 AMEN, das ist, es werde wahr,
Erwarten ausz des Himmels Thron.	Hilff vns HERR zu der Engel Schar.

Ein Klage Lied.

1. Ach Gott wem sol ich klagen, das heimlich leiden mein, Ich musz gar bald verzagen, von wegen schwärer pein, die liegt in meinem hertzen, O Jugend thu nicht schertzen, nimm vor gut diesz Liedlein.
 2. In meinen jungen Tagen, als ich ein Knabe klein, ward ich zartlich erzogen, durch die lieb Eltern mein, sie thäten fleisz ankehren, zu zeign die weg des HEnen, liessen kein mangel sein.
 3. Sie thäten mich aussenden, in Schuln vnd fremde Land, mein *studia* zuvollenden, vnkost darauf gewand, es wolt mir viel gelingen, wehr kommen zu grossen dingen, wie vielen ist bekand.
 4. Ich wardt bey Fürstn vnd Herren, durch guter Leute gunst, gebracht zu meynē ehren, gesatzet zur Schreiberkunst, da wardt ich lieb gehalten, von Jungen vnd von Alten, mein fleisz wahr nicht vmbusunst.
 5. Aber da ich stolzierte, nach meinem eignen wahn, vnd folgte bösz begierte, wandert auff weiter bahn, da ging mein glück hinder sich, O Jugendt nimb *exempl* an mich, flieh was vnrecht gethan.
 6. *Amor* mich thäte blenden, durch sein vergiftig gschosz, geführt in schwer elenden, des trag ich schmerzen grosz, Nuhn sein verflucht die pfeil dein, die mich bracht in Armut mein¹⁷⁾, O du schädliche pein.
 7. Dadurch thet ich verlieren, meins lieben Schöpfers huld, bekam vngnedig Herrn, wie ich dann wol verschuldt, die mich zuvor wol kandten, jhr Angsicht von mir wantē, stiessn mich zur Thür hinaus.
- [Seite 16]
8. Meinn Eltern thäte schmerzen, der vngehorsam mein, der ging jhn sehr zu hertzen, sie trugen grosse pein, sie thäten müh anwenden, zureissen mich ausz benden¹⁸⁾, es halff jhr vorschlag kein¹⁹⁾.
 9. Ich wehr endlich verdorben, vnd kommen in grosz noth, in solcher blindtheit gestorbe, erlangt den ewign todt, wo nicht Gott ausz seiner gnaden, *curiret* meinen schaden, vnd geführt zum Labebrunn.
 10. Der Brun ist hoch zupreisen, auch vielen wolbekandt, diesz Gspräche thut jhn weisen, die edle zucht genandt, darin ich als im Spieglein, erkandt die grosze Sünd mein, O heilsam *medicin*.

¹⁶⁾ Druck: *disciplin*. ¹⁷⁾ nein? (für: hinein). ¹⁸⁾ Banden. ¹⁹⁾ wohl: ihrer Vorschläge keiner.

11. Darumb jhr jung Gesellen, beschawt euch semptlich all, thut hier recht vrtheil fellen, betrachtet meinen fall, vnd fürchtet Gott den Herren, folgt allzeit gutem lehren, z'entfliehen den vnfall.

12. Laszt fahren die schön'n Frawen, vnd meidet Drunckenheit, es wirdt euch sonst gerewen, vnd bringen in grosz leidt, an jhnn ist nichts zujagen, denn ach weh, schmerz vnd klagen, wie zeuget meine zeit.

13. Seind doch dadurch geblendt, die weiszten in der Welt, gleichsfals auch geschendet, menger²⁰⁾ thewrer heldt, ich sag euch ohn vorhelen, sie werden ewr nicht fehlen, drum höret auff bei zeit.

14. Jetzt het ich mügen stehen in gutem Stand vnd Ehr, nun musz ich vmbher gehen, als der verlassen wehr, doch will ich Gott vertrauen, weil mir mein Sünd gereuwen, er wirdt mir noch beystehn.

15. Ich hoff es seint noch hertzen Allhie in diese land, den mein Elend thue schmerzen, die bieten mir die Handt, vnd guten Rath mir geben, das ich in meinem Leben, wiedrumb zu gnaden kom.

16. Ich wil nun allzeit loben, den lieben trewen Gott, im Himmel hoch erhoben, der mich errett ausz noth, vnd der sich vbr mich Armen, ausz gnaden thut erbarmen, vnd führt ausz Sathans Roth.²¹⁾

17. Dabey lasz ich bewenden, diesz Liedelein so klein, Gott wöll mir gnade senden, durch JEsum das Lemmlein, das ich ihn müge preisen, der Leib vnd Seel thut Speisen, vnd gebn jhm Ehr allein.

FINIS.

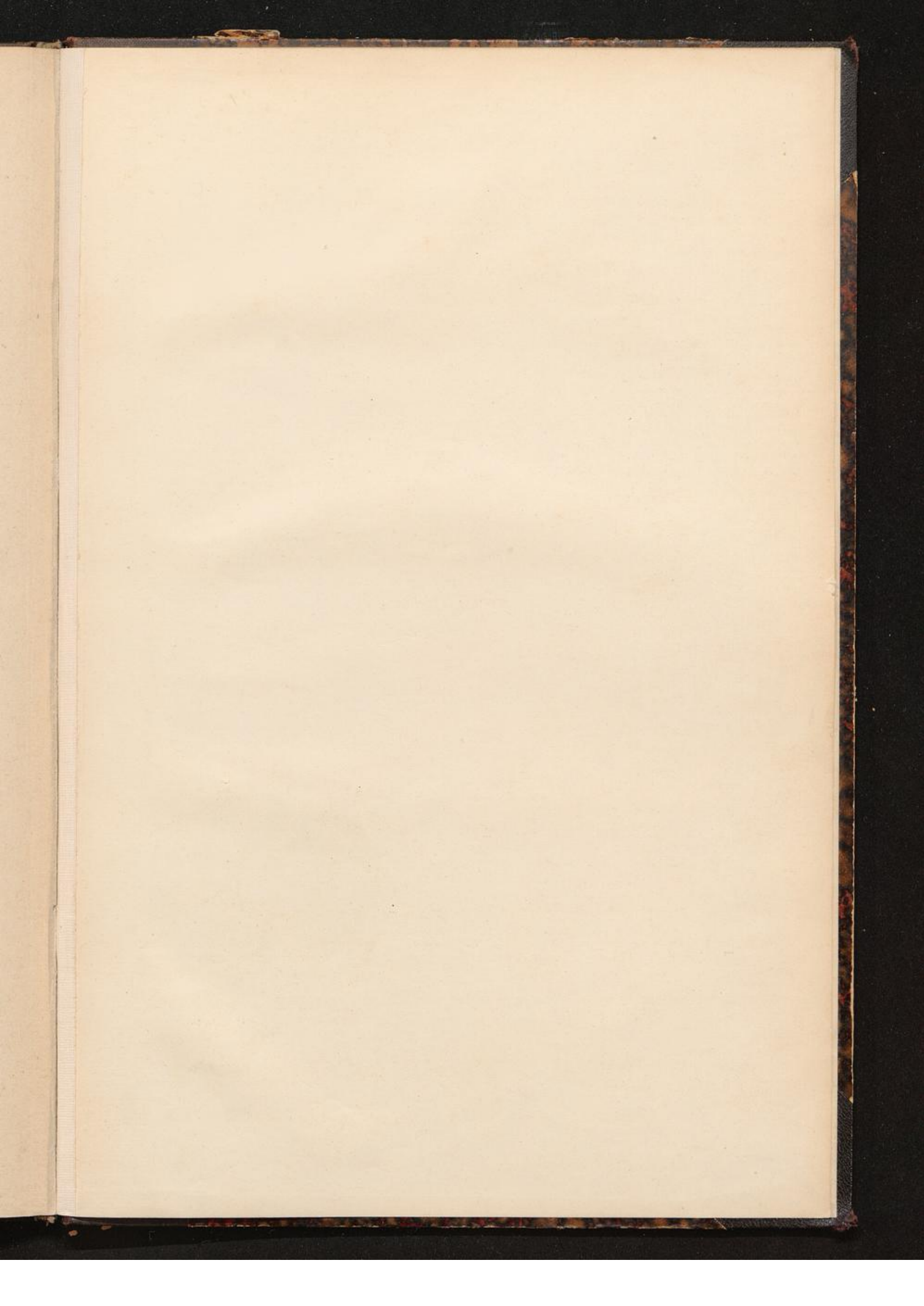
²⁰⁾ mancher. ²¹⁾ Rotte oder: Rat.

Kurze Nachrichten.

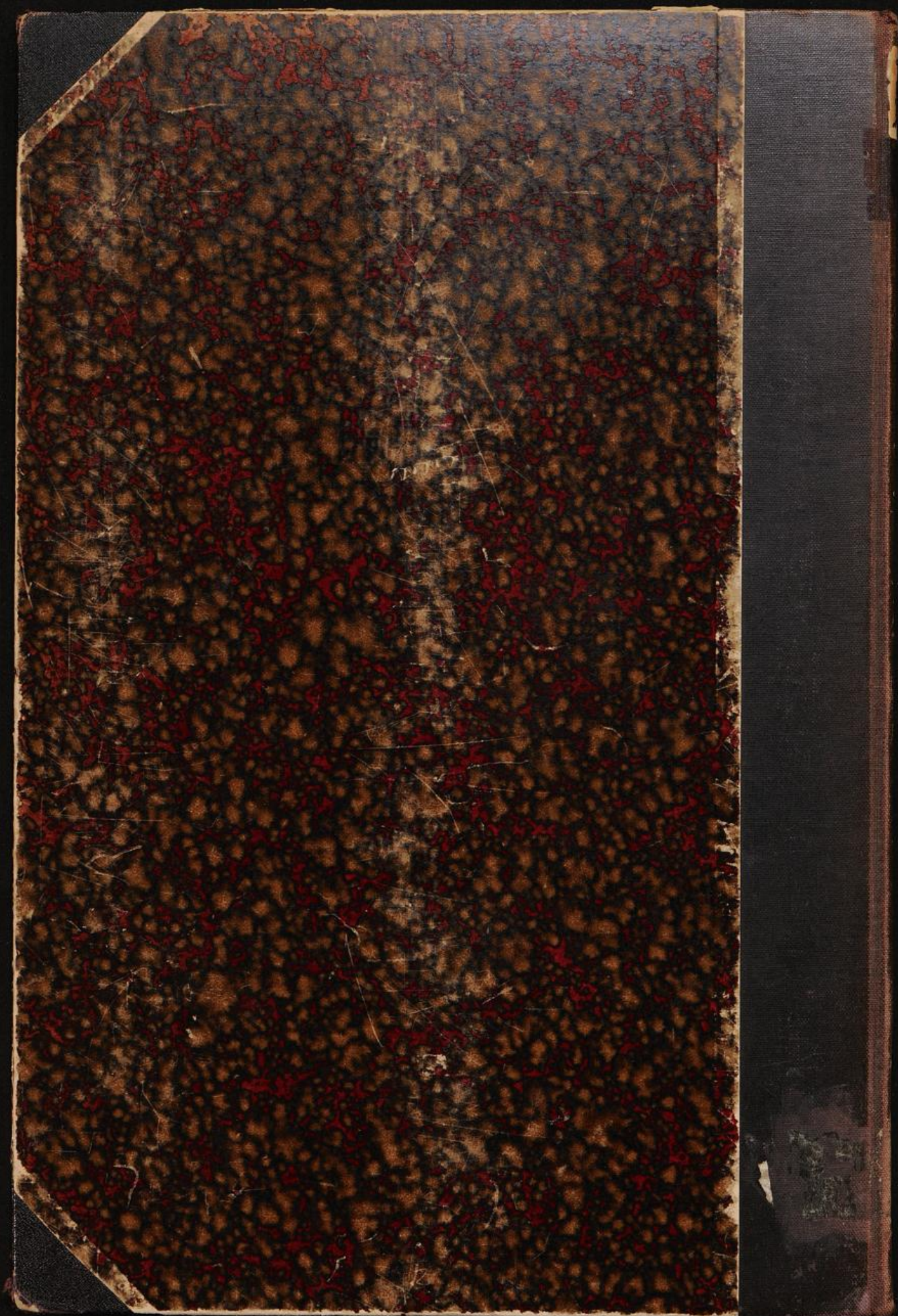
Zu wissenschaftlichen Zwecken können durch Vermittlung der Stadtbibliothek kostenlos Bücher aus den meisten grösseren Instituts- und Vereins-Bibliotheken Bremens entliehen werden.

Als Manuskript gedruckte Briefe von Doris Focke, einer Tochter des Astronomen Olbers, die kulturgeschichtlichen Wert haben, sind von Verwandten der Schreiberin der Stadtbibliothek als Geschenk überwiesen worden, wofür ich auch an dieser Stelle verbindlichst danke. Veröffentlichungen daraus sind nur mit Genehmigung der Familie gestattet.

Der Bücherbestand der Stadtbibliothek beträgt gegenwärtig rund 132 000 Bände. Sie steht danach unter den 40 deutschen Stadtbibliotheken an neunter Stelle.

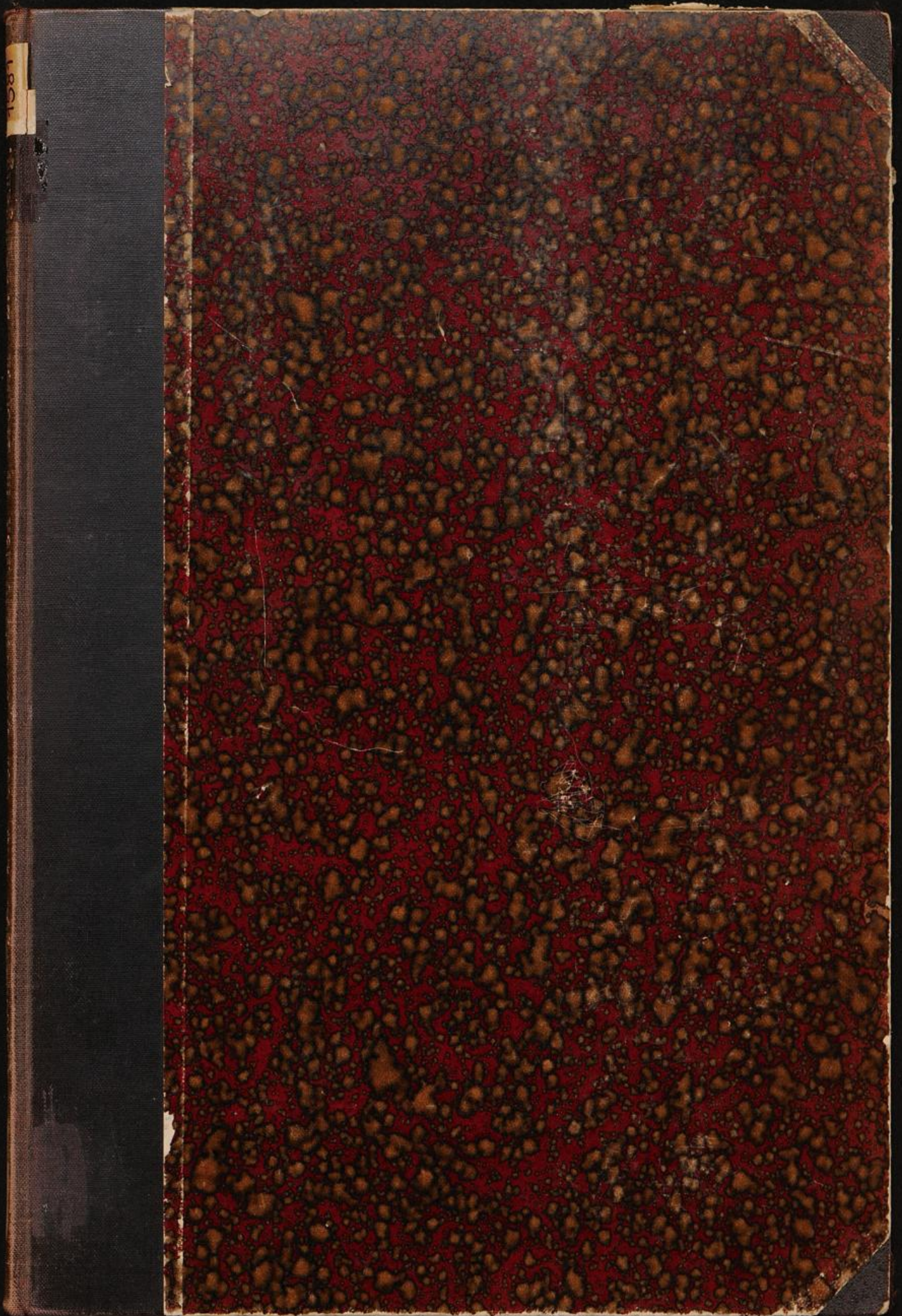


Friedr. Eckhardt
BREMEN



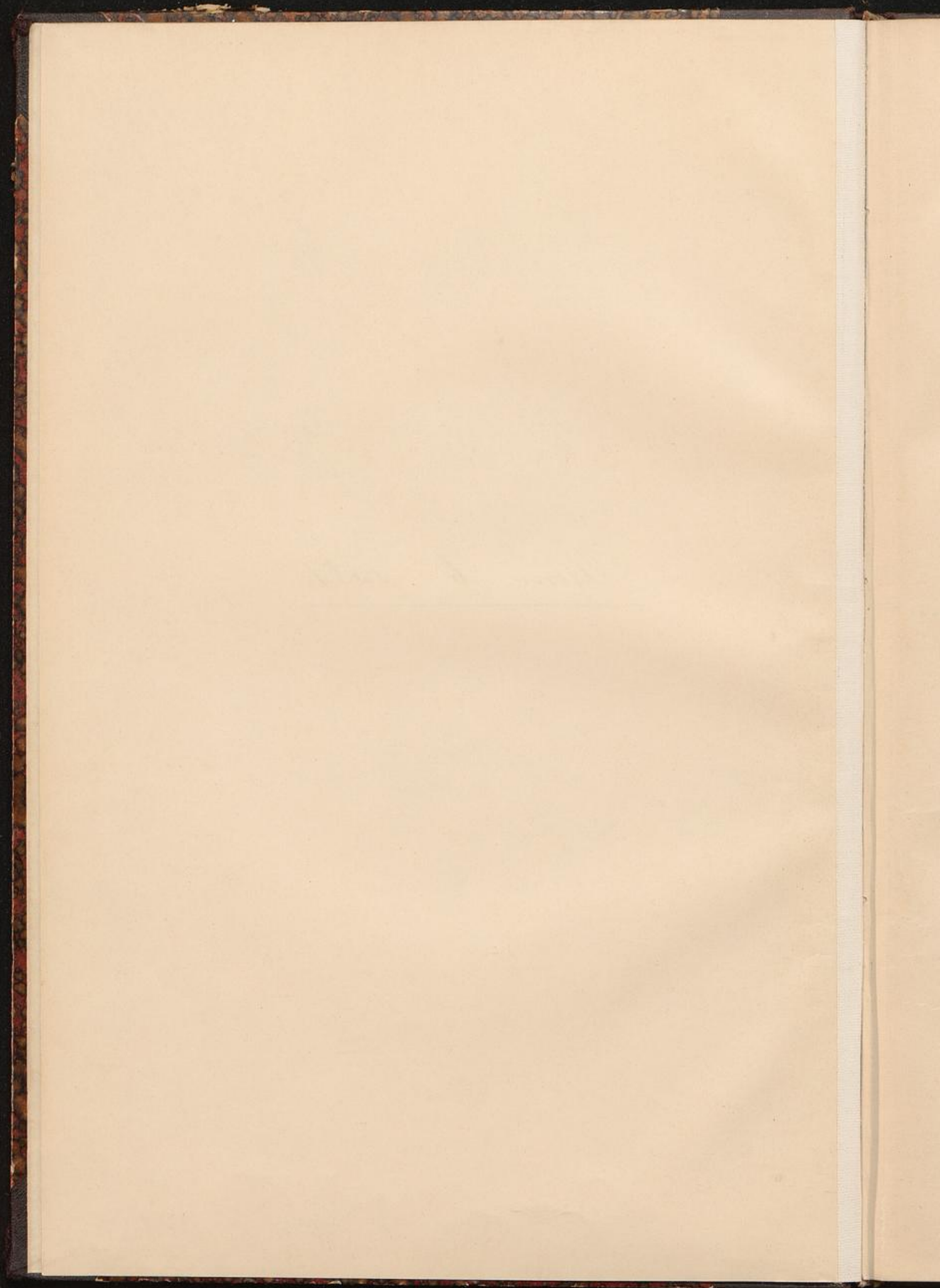
Mittheilungen aus der Stadtbibliothek in Bremen 1. Jahrgang.

mem. 2
1581



E 25

Prem. 6. 1581.



Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

ZWEITER JAHRGANG



BREMEN
VERLAG VON GUSTAV WINTER
1909

Mitteilungen

Stadtbibliothek in Bremen

Herausgegeben von der Stadtbibliothek
Prof. Dr. H. Scharf in Bremen

ZWEITER JAHRGANG



BREMEN
VERLAG VON GUSTAV WINTER

INHALT.

	Seite
Abschiedslied, Ein, aus dem Jahre 1694	19
Bremensien	3, 11, 19, 27, 35
Erwerbungen, Neue	1, 9, 17, 25, 33, 41, 49, 57, 65, 73
Inkunabeln, Die, der Stadtbibliothek	29, 37, 43, 51, 58, 66, 74
Klage über die gegenwärtigen Zeiten	27, 40
Kohlmann, J. M. (Aufzeichnungen)	24
Kriegslieder, Bremische, aus der Zeit der Freiheitskriege	21
Martinstag: Vom Martins- und vom Nikolaustage	35
Nachrichten, Kurze	8, 24, 32
Nikolaustag sieh Martinstag.	
Olbers-Schrank	24
Schäferdichtung in Bremen zur Zeit des dreißigjährigen Krieges	3
Testament, Das, des Kurfürsten Moriz von Sachsen, ein Pasquill	6
Vaterunser, Zwei weltliche	13
Volkslieder in Bremen um 1650	11
Wienbarg, Ludolf (Nachlaß)	32
Zeitung, Eine alte deutsche, als Seitenstück zum Volksliede von der untreuen Braut	15

INHALT

1. Einleitung	1
2. Die Bedeutung der Kunst	2
3. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Seele	3
4. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Gesellschaft	4
5. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Natur	5
6. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Kultur	6
7. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Freiheit	7
8. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Vernunft	8
9. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Liebe	9
10. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Hoffnung	10
11. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Tugend	11
12. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Gerechtigkeit	12
13. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Weisheit	13
14. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Güte	14
15. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Schönheit	15
16. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Harmonie	16
17. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Einheit	17
18. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Vollkommenheit	18
19. Die Kunst als Ausdruck der menschlichen Glückseligkeit	19
20. Die Kunst als Spiegel der menschlichen Unsterblichkeit	20

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Albrecht, P.* Fritz Reuters Krankheit. Halle a. S. 1907.
Arrhenius, S. Das Werden der Welten. Übersetzt von L. Bamberger. Leipzig 1908.
Atlas of the world's commerce. Edited by J. G. Bartholomew. London 1907.
Bernoulli, C. A. Franz Overbeck und Friedrich Nietzsche. Bd. 1. 2. Jena 1908.
Bernstein, Ed. Geschichte der Berliner Arbeiter-Bewegung. Teil 2. Berlin 1907.
Boucke, E. A. Goethes Weltanschauung auf historischer Grundlage. Stuttgart 1906.
Brugmann, K. Die distributiven und kollektiven Numeralia der indogermanischen Sprachen. Leipzig 1907.
Burckhard, M. Das Theater. Frankfurt a. M.
Bytkowski, S. G. Hauptmanns Naturalismus und das Drama. Hamburg u. Leipzig 1908.
Campbell, Th. Complete poetical works. Edited with notes by J. L. Robertson. London etc. 1907.
Chwolson, O. D. Zwei Fragen an die Mitglieder des deutschen Monistenbundes. Braunschweig 1908.
Cohen, E. Das Lachgas. Leipzig 1907.
Comenius, J. A. Das Labyrinth der Welt und das Paradies des Herzens. Jena 1908.
Corpus Schwenckfeldianorum. Vol. 1. Leipzig 1907.
Dictionary of national biography. Edited by L. Stephen and S. Lee. Vol. 1 ff. London 1908.
Flügge, C. Grundriß der Hygiene. Leipzig 1908.
Fried, A. H. Die zweite Haager Konferenz. Leipzig.
Gehring, H. Indien. Teil 2. Leipzig 1908.
Geschichte, Illustrierte, des Kunstgewerbes. Hersg. von G. Lehnert. Bd. 1. Berlin.
Goethes Werke. Hersg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Bd. 42. 2. IV. Abt. Bd. 40–42. Weimar 1907.
Göz, K. Das Staatsrecht des Königreichs Württemberg. Tübingen 1908.
Goldfriedrich, J. Geschichte des deutschen Buchhandels. 1648–1740. Leipzig 1908.
Goltz, H. Frhr. von der. Grundlagen der christlichen Sozial-Ethik. Hersg. von E. Frhr. von der Goltz. Berlin 1908.
Gurlitt, L. Die Schule. Frankfurt a. M.

- Handbuch, Genealogisches, bürgerlicher Familien.* Bd. 14. 1908. Görlitz.
- Hauptmann, G.* Kaiser Karls Geisel. Berlin 1908.
- Helmert, F. R.* Die Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate. 2. Aufl. Leipzig u. Berlin 1907.
- Högg, E.* Bremische Städtebaufragen. Leipzig u. Wien.
- Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart.* Bd. 1. Tübingen 1907.
- Jorga, N.* Geschichte des Osmanischen Reiches. Bd. 1. Gotha 1908.
- Kalähne, A.* Die neueren Forschungen auf dem Gebiet der Elektrizität und ihre Anwendungen. Leipzig 1908.
- Kayser, H.* Handbuch der Spectroscopie. Bd. 4. Leipzig 1908.
- Kyser, H.* Die elektrischen Bahnen und ihre Betriebsmittel. Braunschweig 1907.
- Laband, P.* Deutsches Reichsstaatsrecht. Tübingen 1907.
- Laube, H.* Gesammelte Werke. Herg. von H. H. Houben. Bd. 1ff. Leipzig 1908.
- Lauterer, J.* Mexiko. Leipzig 1908.
- Lehmann, R.* Deutsche Poetik. München 1908.
- Meier, E. von.* Französische Einflüsse auf die Staats- und Rechtsentwicklung Preußens im 19. Jahrhundert. Bd. 2. Leipzig 1908.
- Monuments, Les plus anciens, de la langue française.* Publiés par E. Koschwitz. 2 Bde. Leipzig 1907.
- Münsterberg, H.* Philosophie der Werte. Leipzig 1908.
- Ostwald, W.* Der Werdegang einer Wissenschaft. Leipzig 1908.
- Prutz, H.* Die geistlichen Ritterorden. Berlin 1908.
- Rawitz, B.* Lehrbuch der mikroskopischen Technik. Leipzig 1907.
- Recht, Das öffentliche, der Gegenwart.* Herg. von G. Jellinek, P. Laband und R. Piloty. Bd. 1. 2. Tübingen 1907–08.
- Rehtwisch, Th.* Leuthen. Leipzig 1907.
- Rohrbach, P.* Die Kolonie. Frankfurt a. M.
- Schlesinger, M. L.* Rußland im 20. Jahrhundert. Berlin 1908.
- Schmidt, J.* Synthetisch-organische Chemie der Neuzeit. Braunschweig 1908.
- Sieber, J.* Das Staatsbürgerrecht im internationalen Verkehr. Bd. 1. 2. Bern 1907.
- Stavenow, L.* Geschichte Schwedens 1718–1772. Deutsch von C. Koch. Gotha 1908.
- Stillich, O.* Die politischen Parteien in Deutschland. Bd. 1. Leipzig 1908.
- Sybel, L. von.* Christliche Antike. Bd. 1. Marburg 1906.
- Wahrmund, L.* Katholische Weltanschauung und freie Wissenschaft. München 1908.
- Walther, J.* Geschichte der Erde und des Lebens. Leipzig 1908.
- Wartburg, Die.* Ein Denkmal deutscher Geschichte und Kunst. Dargestellt in Monographien und in 706 authentischen Abbildungen im Text und auf 54 Tafeln bearbeitet vom Herausgeber M. Baumgärtel. Berlin 1907.
- Wertherfieber, Das, in Österreich.* Eine Sammlung von Neudrucken. Eingeleitet von G. Gugitz. Wien 1908.
- Wölfflin, H.* Renaissance und Barock. 3. Aufl. München 1908.

Bremensien.

I. Schäferdichtung in Bremen zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

Die beiden folgenden Gedichte stehen in einer als Quartheft gedruckten Sammlung von deutschen, lateinischen, griechischen und hebräischen Carmina Votiva zu der am 12. August 1645 geschehenen Vermählung des Professors am bremischen Gymnasium Gerhard Meier (Mejer, Meyer) mit Gescha von Line (Format: 15/18¹/₂ cm, Signatur: C. S. XIX. Nr. 49). Sie gehören zu den ältesten Zeugnissen für eine Wirkung der durch Weckherlin, Opitz und dessen Freunde nach ausländischem Vorbild geschaffenen deutschen Schäferdichtung in unserer Stadt. Wir haben zwar schon aus etwas früherer Zeit ein paar bremische Hochzeitsgedichte der gleichen Art, aber die folgenden überragen sie an künstlerischem Wert und verdienen auch aus anderen Gründen allgemeineres Interesse.

Kurz vor dem Entstehungsjahre dieser Gedichte hatte die deutsche bukolische Poesie eine besondere Pflegestätte gefunden, und es ist, als ob diese Gedichte ein frischer Hauch des Geistes durchweht, aus dem Johann Klaj und Philipp Harsdörffer in Nürnberg ihren Blumenorden der Schäfer an der Pegnitz gestiftet hatten. Erscheint uns heute auch in dem Pegnesischen Schäfergedicht, das von dieser Gründung berichtet, manches gesucht, diese Gründung entbehrt nicht der tieferen künstlerischen Berechtigung. Die erträumten arkadischen Gefilde der Schäferdichtung haben bis in die neueste Zeit zum ureigensten Gebiet der Poesie gehört. Goethes Euphorion ist in diesem Arkadien geboren. Die Flucht dahin aus der Alltagswelt, doppelt begreiflich in schlimmen Zeiten gleich der des großen Krieges, ist eine künstlerische Äußerung der Sehnsucht nach reiner Schönheit, die in allen Menschenherzen lebt. Und derselben Sehnsucht entstammt das Streben, Vorgänge des realen Lebens in der Art dieser Dichtung poetisch darzustellen, sowie das darüber hinausgehende Bemühen, das reale Leben der Art dieser Dichtung gemäß umzugestalten. Das letztere sollte später die Welt erschüttern, als Rousseau, der die Hirtenidylle als real in graue Vorzeit versetzte, in solchem Bemühen die Rückkehr zur Natur forderte und die französische Revolution diese Forderung in die Tat umzusetzen suchte. Das 17. Jahrhundert war bescheidener. Die Nürnberger beschränkten sich darauf, in Irrgärten als Schäfer spazierend für Deutschland die Gartenfeste des Rokoko vorzubereiten, die Rousseau zur Opposition gereizt und doch auch positiv beeinflußt haben. Im Vordergrund des Interesses stand ihnen entschieden die dichterische Umgestaltung des realen Lebens im Geschmack der Schäferdichtung. Davon künden auch unsere Gedichte, deren Beziehung zum Pegnitzorden aus besonderen Gründen noch enger erscheint.

Daktylischer Rhythmus, wie ihn das zweite der innerlich zusammengehörigen Stücke zeigt, deutet in jener Zeit stets auf einen Einfluß des Professors der Poesie und Beredsamkeit in Wittenberg August Buchner, des eifrigen Vorkämpfers für den Opitz nicht sympathischen Daktylus. Buchners erst nach seinem Tode herausgegebene, aber von ihm in Wittenberg vorgetragene Poetik (Anleitung zur deutschen Poeterey. Wittenberg 1665), bietet ein von ihm verfaßtes Gedicht in der gleichen komplizierten daktylisch-anapästischen Strophe, die unser zweites Stück aufweist (Seite 149):

Lasset uns, lasset uns mindern im Garten
Heute der Rosen und Tulipen Zahl.
Wollen wir arme noch Morgen erwarten?
Sterbliche sind wir ja allezumal.
Die Blumen entstehen:
Wer säumet zu gehen?

Der Winter kömmt bald,
Bereifet die Wälder,
Schleift Wiesen und Felder,
Und macht die blühende Sommerlust alt. U. s. f.

Klaj hatte zu Buchners Zeit in Wittenberg studiert und war dort zum Dichter gekrönt worden. Buchners Einfluß auf ihn und Harsdörffer zeigen die daktylischen Verse des Pegnesischen Schäfergedichts. Dadurch wird der Verfasser unserer Gedichte den Nürnbergern nahegerückt. Noch ein anderes Moment kommt hinzu. Es war nicht zufällig, daß gerade Nürnberg zu einer Pflegestätte der Schäferdichtung in Deutschland wurde. Durch seine alten Handelsbeziehungen stand Nürnberg in enger Verbindung mit Italien, wo unter Anregung durch die wieder erschlossene Antike die neue Schäferdichtung zur ersten Blüte gedieh. Von Italien wurde die Entwicklung des Pegnitzordens unmittelbar beeinflußt. Und zu Italien steht auch unser Dichter in unmittelbarer Beziehung. Wie wir aus der Unterschrift ersehen, ist es ein damals gerade auf der Durchreise hier in Bremen befindlicher Bruder des Bräutigams. Eine handschriftliche Notiz (Signatur: C. S. I Nr. 85) belehrt uns, daß Burchard Meier zu Padua als Student der Medizin 1649 an einer Krankheit starb, die er sich bei seinen Studien in den Hospitälern zugezogen hatte. Vielleicht war während des Aufenthalts auf einer deutschen Universität, mag es nun Wittenberg, Altdorf oder eine andere gewesen sein, in ihm mit der Neigung für die Schäferpoesie die Sehnsucht nach dem Land Italia geweckt, und dann ist es von besonderer Tragik, daß Italien ihn dieser Alltagswelt für immer entrückte. Die uns vorliegenden Proben seines dichterischen Talents leiden freilich stellenweise unter einer gewissen jugendlichen Unbehilflichkeit der Sprache, machen jedoch trotz dem fremdartigen schäferlichen Aufputze den Eindruck innerer Wahrheit, zeugen auch von künstlerischem Geschmack — für jene Zeit kein geringes Lob — und wirklicher Gestaltungskraft, die uns in den Strophen 4—7 des ersten Gedichts sogar ohne Fährlichkeit auf den Gipfel des höchsten Gefühlsausdrucks trägt.

Das Original ist in Fraktur gedruckt bis auf die hier kursiv wiedergegebenen Namen *Daphnis*, *Floris*, *Helicon*, für die das Original Antiqua verwendet. Andere Abweichungen meines Textes bezeichne ich im einzelnen.

Lob- vnd Frewden-Ode.

1.
Daphnis nam sich für zugehen,
Zu den Lämmern in den Wald,
Sich daselbst vmbzusehen,
Nach derselben¹⁾ Auffenthalt,
Nach der lieben Schäferinn
Floris seiner Herscherinn.

2.
Wie er kaum gewünscht zu finden
Seiner sorgen Stiffterinn,
Sah er gleich bey einer Linden
Seine schöne Schäferinn,
Lieff drauff hin vnd sprach sie an,
Wie ein jeder hören kan.

3.
Ach du Schönste²⁾ dieser Erden,
Deiner zarten Schönheit Schein³⁾
Kan mit nichts verglichen werden,
Als nur mit dir selbst allein,
Darumb deiner Schönheit Pracht⁴⁾
Mich hat an dein Joch gebracht.

4.
Diese güldne BlumenFelder,
Dieser reichen Weeser Strand,
Diese Wässer, diese Wälder,
Diß begrünzte weite Land,
Was da lebt in diesem Thal,
Lobet deiner Schönheit Strahl.

¹⁾ Original: desselben. ²⁾ O.: Schonste. ³⁾ O.: Komma.

5.

Doch der Schönheit vngeachtet,⁵⁾
Die so schnell vnd bald vergeht,
Wenn man wiederumb betrachtet
Deine Tugend, die besteht,
Biß⁶⁾ der schöne Himmel geht
Vnd die runde Erde steht,⁷⁾

6.

So sprech ich, daß durch die Tugend,
Damit du begabet bist,
Du, du Crone vnsrer Jugend,
Niemand dir vergleichlich ist:
Vnd ich muß bekennen frey,
Daß ich dein Gefangner sey.

7.

Also Spiegel wahrer Tugend,
Hochbelobter Tugend Pracht,
Vnd du Zierde grüner Jugend,
Weil ich nun in deiner Macht,
Laß mich, bitt ich nur allein,
Deiner Liebe Diener sein.

8.

Dann so wil ich mich erst schätzen
Vor Glücksälüg auff der Welt,
Alles alles von mir setzen,
Allen Zierath, alles Gelt,
Vnd was sonst die Sinnen letzt,
Womit sich der Mensch ergetzt.

9.

Was du jetzt mir zu gefallen,⁸⁾
Sprach die *Floris*, vorgebracht,
Dieses alles wird von allen
Nur allein von dir gesagt,
Daß du selbst die Tugend bist,
Welches gleichen nirgend ist.

10.

Darumb was du hast begehret,
Sprach die *Floris*, lacht ihm zu,
Daphnis, daß sey dir gewehret:⁹⁾
Setzen dein Gemüth in Ruh.
Kurtz, mein¹⁰⁾ *Daphnis*, ich will dein
Vnd du solt mein eigen sein.

11.

Hiemit giengen diese beyde¹¹⁾
Hin nach jhren Hütten zu¹²⁾
Vber eine grüne Heyde,
Vmb da in der stillen Ruh
Lust zu schöpfen, biß die Nacht
Vollend war zum Ende bracht.

12.

Nun, jhr klugen Schäfferinnen,
Schwinget eure Stimm empor,
Prüfet die geschärfte Sinnen,
Du gesamter HirtenChor
Musicier mit grossem schall,
Laß es klingen überall.

Hirten- vnd Hirtinnen-Lied.

Weil es jetzunder dem *Daphnis* gelungen,
Mit seiner *Floris* der¹³⁾ schönsten Braut,
Lustig, so sey ihm zu Ehren gesungen,
Weil jm die *Floris* wird heute vertraut,
Vnd jhr zu gefallen
Der Schönsten aus allen,
Laßt hören den Schall
Der Pfeiffen vnd Geigen,
Vnd laßt sie nicht schweigen,
Daß man es höre durch Berge vnd¹⁴⁾ Thal.

⁵⁾ O.: Interpunktion fehlt. ⁶⁾ Solange als. ⁷⁾ O.: Punkt. ⁸⁾ O.: zugefallen. ⁹⁾ O.: Komma. ¹⁰⁾ O.: Kurtz mein, ¹¹⁾ ¹²⁾ O.: Komma. ¹³⁾ O.: d'. ¹⁴⁾ vñ.

Daphnis vnd *Floris*, jhr müsset mit Freuden¹⁵⁾

Bringen das Leben in Fröligkeit zu,
Müsset euch nimmer betrüben, noch neiden,
Weil euch der *Helicon* setzet in Ruh,
Die Götter am meisten
Die wollen Hülff leisten,
Der Musen jhr Choor
Verspricht euch zu geben¹⁶⁾
Ein ruhiges Leben,
Ziehen euch anderen Hirten noch vor.

Euere Wiesen die müssen stets stehen¹⁷⁾

Dicke von Grase, vermenget mit Klee.

Daphnis, wie viele des Sandes zu sehen

An allen Stränden der schäumenden See;

So müssen auf Erden

Und grösser noch werden

Der Lämmere Zahl,

Vnd auch müsse machen

Nur Freude vnd Lachen¹⁸⁾

Alles was lebet¹⁹⁾ und schwebt überal.

Segen muß mit dem sein, was jhr verschaffet,

Segen muß mit dem sein, was jhr auch macht.

Glücke muß mit euch sein, wenn jhr einschlaffet,

Glücke muß mit euch sein, wenn jhr erwacht.

Es müsse Euch hegen,

Es müsse Euch pflegen

Die Himmlische Schaar,

Die muß bey Euch stehen

Vnd helfen zusehen,

Daß es Euch wollgeh, glücksäliges Paar.

Seinem Brüder zu Ehren

durchreisend gesetzt

von

B. Mejern.

¹⁵⁾ Das Original hat hier zwischen den Strophen keine Zwischenräume. O.: Komma. ¹⁶⁾ ¹⁷⁾ ¹⁸⁾ O.: Komma. ¹⁹⁾ O.: lebt.

Das Testament des Kurfürsten Moriz von Sachsen, ein Pasquill.

Der Sammelband der Stadtbibliothek Mscr. a. 110 enthält auf den letzten Seiten einer Lage Papier, die mehrere um 1600 niedergeschriebene Stücke verwandter Art bietet, die folgende als Testament bezeichnete Schmähschrift auf Moriz von Sachsen, den Zeitgenossen Karls V. In unregelmäßig gebauten Versen verfaßt, die alle denselben Reim haben, ohne starke Eigenart des Ausdrucks, ist sie von nur geringem poetischen Reiz, hat aber als Stimmungsbild einigen Wert. Der Verfasser ist zweifellos Protestant (vgl. Vers 13–15) und gehört nach der Schärfe des Tons zur Partei des Herzogs Johann

Friedrich von Sachsen, der die Kurwürde an Moriz hatte abtreten müssen. Von der Kurwürde des Geschmähten ist in dem Stück mehrfach die Rede, auch das Interim wird erwähnt (Vers 48). Damit ergibt sich das Jahr 1548 als terminus a quo für die Entstehung. Der terminus ad quem ist schwerer zu bestimmen. Daß nach dem Zuge Morizens gegen Karl V., der mit dem Abschluß des Passauer Vertrags endigte, also nach 1552 ein Protestant einen solchen Ton Moriz gegenüber angeschlagen haben sollte, ist nicht recht glaublich. Andererseits bleibt die Entstehung eines derartigen „Testaments“ bei Lebzeiten des Kurfürsten, der 1553 kaum 32jährig plötzlich infolge einer Verwundung auf dem Schlachtfelde starb, dessen Tod man also nicht voraussehen konnte, problematisch. Vielleicht ist die Überschrift jüngeren Datums, das Gedicht selbst aber zwischen 1548 und 1552 entstanden.

Für das Verhältnis meines Abdrucks zur Vorlage gilt das auf Seite 55 des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift Bemerkte.

Abschrift des durchleuchtigsten undt hochgebornen fürsten undt herrn, herrn
hertzogh Mauritz zu Sachsen testament.

- Hertzogh Mauritz heisz ich,
Also heist mein vatter mich.
Redtlich nidt noch¹⁾ christlich hab gedan ich.
Keiserliche ehr betroich mich,
5 Zu einem verreder wartt ich,
Der römische künnigh verführt mich,
Aller ehr undt trew vergasz ich.
Der churfürst hat erzogen mich,
In seinem hoiff wasz ich.
10 Mein landt hatte verloren ich,
Do hatte er erhalten mich²⁾.
Hoffarth undt hochmuth stach mich,
Evangeliums ordens wasz ich,
Darvon abgefallen bin ich,
15 Wie ubel dasz belonet mich.
Zu dem churfürsten undt landtgraffen verbandt ich mich,
Darauff dasz heilige sacrament nam ich,
Mit den churfürsten hielt ich.
Mitten fuhr der teuffel in mich,
20 Mein Judaszhertz verdarb mich,
Keiser undt künnig verfortten mich.
Schnell gehn Regenspurg kam ich,
Da³⁾ satzten die fetten bischöffe an mich,
Mitt ihnen einen bundt macht ich,
25 Desz churfürsten trew vergasz ich.
Der keiser sprach: ich mache dich
Zu einem churfürsten. Desz hartte ich.
Do wart mein hertz gar frölich.
Schnell von Regenspurg reit ich.
30 Der churfürst⁴⁾ zu heime ist, dasz weisz ich.

¹⁾ Hs.: Redt ich nidt. ²⁾ Stark übertreibende Anspielung auf die vermittelnde Stellung, die Johann Friedrich nach der Heirat seines Veters Moritz mit der seinen Eltern nicht genehmen Agnes von Hessen eingenommen hatte. Vgl. Brandenburg, Moritz v. Sachsen I, 60. ³⁾ Hs.: Dasz. ⁴⁾ Johann Friedrich.

- Dorch einen botten liesz er fortern mich,
 Eilens zue ihme kam ich.
 Mitt weinenden augen badt er mich,
 Sein landt soldt beschirmen ich.
 35 Dasz will ich thun, her vetter, sprach ich,
 Dasz landt einnehmen⁵⁾ will ich.
 Uf den römischen könnigh troste ich mich,
 Meins eides vergasz ich,
 Mein vatterlandt verdarb ich,
 40 Viell armer leutte machte ich,
 Meins weibes⁶⁾ vatter⁷⁾ widersagt⁸⁾ ich
 Gar baldt frölich⁹⁾,
 Uff keiser undt künnigh verliesz ich mich.
 Der teuffel kuhn undt hole mich,
 45 Demselben habe gedienet ich,
 Der wirt mich auch loinen, dasz weisz ich.
 Dasz evangelium habe verleugnet ich,
 Dasz Interim dargegen nam ich,
 Demselben zuewieder wasz ich.
 50 Ich bin desz teuffelsz, dasz weisz ich,
 Undt kum nuhn baldt undt hole mich,
 Ehe ich selber erhenke mich.
 Evangelium gott gesegne dich,
 Zum teuffell dahin fahre ich
 55 In sein reich offentlich,
 Dar in seiner khaimer¹⁰⁾ bleiff ich,
 Dasz helse füler undt gloit hoff¹¹⁾ ich.
 Gegen alle weldt verreder bin ich,
 In dasz feur deupt¹²⁾ mich.
 60 Desz churfürstenthumbs wer¹³⁾ ich gerne leddig,
 Umb leib undt sehle wils bringen mich,
 Wensz baldt geschege, möchtsz¹⁴⁾ leiden ich.

⁵⁾ Hs.: einzunehmen. ⁶⁾ Hs.: vatters. ⁷⁾ Philipp von Hessen. ⁸⁾ Hs.: weder such. ⁹⁾ Hs.: frölich ich. ¹⁰⁾ Hs.: theimer.
¹¹⁾ Hs.: hoffet. ¹²⁾ senkt. ¹³⁾ Hs.: weher. ¹⁴⁾ Hs.: mocht.

Kurze Nachrichten.

Auf Wunsch des Verlegers läuft der besseren geschäftlichen Einrichtung wegen der zweite Jahrgang dieser Zeitschrift vom Oktober 1908 bis zum September 1909.

Vor kurzem habe ich den Primanern des hiesigen Alten Gymnasiums, einer Aufforderung des Direktors dieser Anstalt Herrn Professor Dr. L. Koch gemäß, eine Anzahl von alten Handschriften und Drucken sowie von neueren Sammelwerken aus den Beständen der Stadtbibliothek gezeigt und ihnen einige Erläuterungen dazu gegeben.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arndt, A.* Verfassung des Deutschen Reichs. 3. Aufl. Berlin 1907.
Arnold, E. Die Gleichstrommaschine. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Berlin 1906–07.
Baudouin de Courtenay, J. Zur Kritik der künstlichen Weltsprachen. Leipzig 1908.
Beowulf. Mit ausführlichem Glossar hrsg. von M. Heyne. 8. Aufl. Paderborn 1908.
Berger, T. W. Don Quixote in Deutschland und sein Einfluß auf den deutschen Roman. Heidelberg 1908.
Bonola, R. Die nichteuklidische Geometrie. Deutsche Ausgabe besorgt von H. Liebmann. Leipzig u. Berlin 1908.
Büttner, K. Unser Lieben Frauen Kirche und Gemeinde zu Bremen vor einem Jahrhundert. Bremen 1908.
Deckert, E. Grundzüge der Handels- und Verkehrsgeographie. 4. Aufl. Leipzig 1908.
Duhem, T. Ziel und Struktur der physikalischen Theorien. Übersetzt von F. Adler. Leipzig 1908.
Ebbinghaus, H. Abriß der Psychologie. Leipzig 1908.
Emminghaus, A. August Lammers. Dresden 1907.
Engel, B. C. Schiller als Denker. Berlin 1908.
Ferrero, G. Größe und Niedergang Roms. Bd. 1–4. Stuttgart.
Fischer, Th. Mittelmeerbilder. N. F. Leipzig u. Berlin 1908.
France, A. Vie de Jeanne d'Arc. T. 1. Paris.
Fuchs, G. Wilhelm Trübner und sein Werk. München u. Leipzig 1908.
Gmelin-Kraut's Handbuch der anorganischen Chemie. Hrsg. von C. Friedheim. Bd. 1 ff. Heidelberg 1907/08.
Grand-Carteret, J. Zola en images. Paris.
Gross, Ch. The sources and literature of English history from the earliest times to about 1485. London etc. 1900.
Hartmann, M. Chinesisch-Turkestan. Geschichte, Verwaltung, Geistesleben und Wirtschaft. Halle a. S. 1908.
Kipka, K. Maria Stuart im Drama der Weltliteratur vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts. Leipzig 1907.

- Laas, W.* Die großen Segelschiffe. Ihre Entwicklung und Zukunft. Berlin 1908.
- Melhop, W.* Alt-Hamburgische Bauweise. Hamburg 1908.
- Meyer, F.* Verzeichnis einer Goethe-Bibliothek. Leipzig 1908.
- Misch, G.* Geschichte der Autobiographie. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1907.
- Morgan, J.* Theodore Roosevelt. The boy and the man. New York 1907.
- Moser, A.* Joseph Joachim. Bd. 1. Berlin 1908.
- Naumann, E.* Illustrierte Musikgeschichte. Vollständig neubearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von E. Schmitz. 2. Aufl. Stuttgart, Berlin, Leipzig.
- Nigmann, E.* Die Wahehe. Berlin 1908.
- Obst, G.* Grundzüge der Nationalökonomie. Leipzig 1908.
- Oppel, A.* Wirtschaftsgeographie der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Halle a. S. 1907.
- Pater, W.* Marius the Epicurean. His sensations and ideas. Vol. 1. 2. London 1907.
- Plate, L.* Selectionsprincip und Probleme der Artbildung. 3. Aufl. Leipzig 1908.
- Raschen, H.* Die Weser, das erste deutsche Dampfschiff und seine Erbauer. Berlin 1908.
- Riehl, A.* Der philosophische Kritizismus. 2. Aufl. Bd. 1. Leipzig 1908.
- Ropp, G. Frhr. von der.* Göttinger Statuten. Akten zur Geschichte der Verwaltung und des Gildewesens der Stadt Göttingen bis zum Ausgang des Mittelalters. Hannover u. Leipzig 1907.
- Rost, B.* Die Wert- und Preistheorie mit Berücksichtigung ihrer dogmengeschichtlichen Entwicklung. Leipzig 1908.
- Sackur, O.* Die chemische Affinität und ihre Messung. Braunschweig 1908.
- Scharrelmann, H.* Goldene Heimat. Für den Anschauungsunterricht und die Heimatkunde. Hamburg 1908.
- Scherer, W.* Geschichte der deutschen Litteratur. 11. Aufl. Berlin 1908.
- Schiemann, Th.* Deutschland und die große Politik anno 1907. Berlin 1908.
- Sell, K.* Katholizismus und Protestantismus in Geschichte, Religion, Politik, Kultur. Leipzig 1908.
- Stillich, O. und A. Gerke.* Kohlenbergwerk. Leipzig.
- Stillich, O. und H. Steudel.* Eisenhütte. Leipzig.
- Theologie, Die, der Gegenwart.* Hersg. von Grützmacher. Jahrg. 1. Leipzig 1907.
- Tonnelat, E.* L'expansion allemande hors d'Europe. Paris 1908.
- Troels-Lund.* Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten. Übersetzt von L. Bloch. 3. Aufl. Leipzig 1908.
- Vielé-Griffin, F.* Poèmes et poésis. Paris 1907.
- Wagner, Richard,* an Minna Wagner. 4. Aufl. Bd. 1. 2. Berlin u. Leipzig 1908.
- Waldseemüller, M.* Cosmographiae introductio. Hersg. mit einer Einleitung von F. R. v. Wieser. Straßburg 1907.
- Weise, A.* Das bremische Postwesen bis zur Gründung des Norddeutschen Bundes. Berlin 1907.
- Wichern, J. H.* Gesammelte Schriften. Bd. 1—6. Hamburg 1901—08.
- Wohlenberg, G.* Die Pastoralbriefe. Leipzig 1906.
- Wolkenhauer, W.* Landeskunde der freien Hansestadt Bremen und ihres Gebietes. 6. Aufl. Breslau 1908.
- Wurmsaamen, Der.* Sechs poetische Streitschriften aus den Jahren 1751 und 1752. Hersg. von G. Witkowski. Leipzig 1908.
- Wygodzinski, W.* Wandlungen der deutschen Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert. Köln 1907.
- Zahn, Th.* Der Brief des Paulus an die Galater. 2. Aufl. Leipzig 1907.
- Ziegler, Th.* David Friedrich Strauß. Teil 1. Straßburg 1908.
- Zola, E.* Correspondance. Les lettres et les arts. Paris 1908.

Bremensien.

II. Volkslieder in Bremen um 1650.

Ein gedrucktes Gedicht auf die Vermählung von Arndt Brummer und Gescha von Kampe, die zu Bremen am 26. Februar 1650 stattfand (Signatur des Exemplars der Stadtbibliothek: C. S. XIX. Nr. 92), enthält die folgenden Verse:

Der Fastelabend selbst, rief, hohlt, hohlt Heytewecke
Vnd frischen Killefith, sang drauf von Störtebecke
Vnd Gödke Michael, etc. *) Ach Schätzken kommet bald, etc.
Bald komt der grüne Mäy, etc. Im Winter ist es kalt, etc.
5 Mein Hennichen ist weg, etc. Ich hab was Neus vernommen, etc.
Reginken seydt gy da, etc. Der Liebste mein wird kommen, etc.
Ach Liebste deine Treu, etc. Herr Urian der scheidt, etc.
Traut Heidewig, ich wil, etc. Ich reit mich über Heid, etc.
Ach du mein liebstes Kind, etc. Nun bin ich gar verlassen, etc.
10 Ach grimmes falsches Hertz, etc. Mein liebste steht auf der gassen, etc.
Mein Seele ist bestrickt, etc. Mein altes greif ins Hertz, etc.
Auf lustig alzumahl, etc. Ach scheiden bringet Schmerz, etc.
Und was der Lieder mehr.

Als Fastnachtsgebäck galt also in Bremen schon damals wie später bis heute der Heißweck, plattdeutsch Heetweck, ‚Heet-wek, ein Brodt, welches am Fastnachtstage warm gegessen wird‘. Bremisches Wörterb. 5 (1771), 222, heute auch wohl Heißweg, plattdeutsch Heetweg (mit g = ch) genannt, als ob er so hieße, weil er heiß weg gegessen werden müßte, selbst Heetwig, mit Angleichung an den Frauennamen. Natürlich ist Weck hier, wie das Bremische Wörterb. a. a. O. bemerkt, die Gebäckbezeichnung. Vgl. Andresen, Volksetymologie (1889) 292. Auch ein heute vergessenes Penn-wek wird im Bremischen Wörterb. a. a. O. erwähnt, ‚ein kleines Brodt, oder vielmehr der vierte Theil eines zerschnittenen Zwiebacks, den die Becker, statt eines halben Schwarzen oder Pfenninges, herausgeben‘. In allgemeinerer Anwendung kennt das Bremische Wörterbuch Weck als hiesige Gebäckbezeichnung so wenig wie das heutige bremische Platt. Es ist anscheinend von Bäckern aus der Fremde mitgebracht und hat sich in bestimmten Verbindungen festgesetzt, von denen nur eine erhalten ist. Daß es dauernd als fremd empfunden wurde, beweisen die volksetymologischen Umbildungen.

Was das heute unbekannte Killefith des folgenden Verses bedeutet, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Man darf unter Hinweis auf engl. kiddleywink, Bierhaus, vermuten, daß es ein Getränk bezeichnet.

Zur Fastnachtsbelustigung gehörte, wie die Verse zeigen, damals in Bremen das Singen volksmäßiger Lieder. Die oberste Gesellschaftsklasse kann dabei kaum ernstlich in Frage kommen. Schon hatte sich unter dem Einfluß der von Opitz eingeleiteten Bewegung, obgleich diese in metrischer Beziehung an das Volkslied anknüpfte, eine Scheidung des literarischen Geschmacks der oberen Zehntausend und der übrigen Volksgenossen vollzogen, bei der die mehr oder minder gelehrte Renaissancepoesie der Romanen für die ersteren unbedingtes Vorbild wurde, während die ältere bodenständige Dichtung zurücktrat und auf die große Volksmenge beschränkt blieb. Neue Anregungen von außen sind unserer Dichtung schließlich immer zugute gekommen. Sie führten aber in der Regel zunächst solche Scheidungen herbei, und lange hat es gedauert, bis das alte poetische Gut, für dessen lebendige Pflege in solcher Zeit unser Gedicht ein Zeugnis bietet, wieder Gnade vor aller Ohren fand. Da hat es denn freilich die alte Lebenskraft gerade auf

*) Das Original, das in Fraktur gedruckt ist, hat hier und an den entsprechenden späteren Stellen das Zeichen: ꝛc.

lyrischem Gebiet um so kräftiger durch entscheidende Beeinflussung der gesamten Lyrik des 19. Jahrhunderts offenbart.

Daß wir es hier mit volksmäßigen Liedern zu tun haben, zeigen die Anfänge auf den ersten Blick. Sie künden von Frühling und Winter, von Liebeslust und Liebesleid, beliebten Motiven des Volkslieds, und sind in schlichtem Volkston gehalten. Voran steht das berühmte Lied von den beiden Seeräubern Störtebeker und Gödeke Michael, die 1402 von den Hamburgern gefangen und enthauptet wurden, echten Helden im Geschmacke des alten Volkslieds, trotzig aufragend in tollkühnem Wagemut. Von der ursprünglichen niederdeutschen Fassung hat sich nach Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 2 (1893), 21 nur eine Strophe erhalten:

Stortebeker vnd Godeke Micheel
de roveden beide tho glikten deel
Tho water vnd tho lande,
So lange dat idt Gott von hemmel verdroth,
Do mosten se liden grote schande.

Die folgenden mit dem Anschein wörtlicher Anführung verzeichneten Liederanfänge sind, soweit ich sie nachprüfen kann, leicht verändert, was auf getrübbte Erinnerung und auf metrische Gründe zurückgehen mag. „Bald komt der grüne Mäy“ berührt sich mit Liedern wie:

Der May tritt rhein mit Freuden,
hin fert der Winter kalt.
Die Blümlein auf der Heiden
blüen gar manigfalt. (9 Strophen)
Erk-Böhme 2, 193,

Es naht sich gegen den Maien,
grün will ich mich kleiden;
den liebsten Bulen den ich hab,
der will sich von mir scheiden.
Das schafft allein ihr Untreu,
wankelmütig Sinn:
hab Urlaub, fahr dahin! (3 Strophen) 200

und:

Wol kombt der Mai
mit mancherlei
der Blümlein zart,
nach seiner Art,
erquicket das verdorben was
durch Winters Gwalt,
deß freu ich mich
ganz mannigfalt. (3 Strophen) 202.

„Im Winter ist es kalt“ gemahnt an das folgende:

O sore winter! du bist kolt,
du heffst vorsoret den leven grönen wolt,
du heffst vorsoret de blömlin an der heiden. (6 Strophen)
Uhland, Volkslieder 88,

„Mein Hennichen ist weg“ an:

Mein fein Lieb ist hinweg geflog'n
Auf einem grünen Zweige
Wer will mir die winterlange Nacht
Mein Zeit und Weil vertreiben? (6 Strophen)
Erk-Böhme 2, 303,

„Ich reit mich über Heid“ an:

Gut Hensel übr die Heide reit,
er schoß nach einer Tauben,
da strauchelt ihm sein apfelgrau Roß
wol übr ein Fenchelstauden. (7 Strophen) 256,

„Ach scheiden bringet Schmerz“ an:

Ach gott, wie weh thut Scheiden!
hat mir mein herz verwundt!
so trab ich über d'Heiden
und traur zu aller Stund.
Der Stunden der seind also viel,
mein Herz trägt heimlich Leiden,
wiewol ich oft fröhlich bin. (5 Strophen) 551.

Alle diese Lieder sind Liebeslieder, was zu dem Anlaß unseres Gedichts vortrefflich paßt. Nachdem mit dem Liede von Störtebecker und Gödeke Michael eine Art solider Einführung gegeben war, konnten derartige Lieder mit um so besserer Wirkung folgen. Auch unter den übrigen Anfängen ist mancher, der ohne weiteres auf das gleiche Thema deutet. Vielleicht steht einer oder der andere davon noch zu einem wirklichen Volkslied in enger Beziehung. Ich glaube aber, daß sie zum Teil in der Art des Volkslieds frei erfunden sind, um der Stimmung des Moments noch reicheren Ausdruck zu geben. Das Thema der Liebe soll durch diese Anfänge beim frohen Hochzeitsmahl nach verschiedenen Seiten variiert werden, wobei der Verfasser, wie wir sahen, auf wirkliche Volkslieder anspielt, aber sich nicht auf sie zu beschränken scheint. Jedenfalls sind die Verse als Zeugnis für das Leben des Volkslieds in unserer Stadt von Wert.

Zwei weltliche Vaterunser.

Die beiden folgenden Gedichte bringe ich hier zum Abdruck nach einer dem 17. Jahrhundert angehörigen Niederschrift auf der Vorderseite eines Blatts von Folioformat, das in dem Sammelbande der Stadtbibliothek Mscr. a. 107 erhalten ist. Sie berühren sich formell mit dem auf Seite 55 und 56 des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift nach einer demselben Band entstammenden handschriftlichen Aufzeichnung gedruckten Heidelberger Rebellen-Vaterunser. Auch in diesen Gedichten wird das Vaterunser sehr weltlich verwendet. Die Art aber, wie das hier geschieht, weicht von der dort vorliegenden ab und ist auch bei den beiden Gedichten selbst verschieden. Während dort die einzelnen Strophen ausklingen in die einzelnen Teile des Gebets, die mit den übrigen Worten in fester syntaktischer Verbindung stehen, so daß sie nicht weggedacht werden können, beginnen diese Gedichte mit dem Anfange des Gebets. Das erste läßt dann einen nur lose dem Sinne nach dazu in Beziehung stehenden gereimten Vers folgen und wiederholt diesen Wechsel bis zum Schlusse des Gebets, dem kein Vers mehr folgt. Das zweite nimmt nach den ersten fünf Worten des Gebets einen ganz selbständigen Weg, behält jedoch auch weiter die allgemeine Gebetform bei. Eine dem ersten dieser Gedichte eng verwandte Fassung von 1519, die ihm augenscheinlich als Vorbild gedient hat, ist von Werner in der Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte Bd. 5, 7 ff. mit den Varianten zweier daraus umgebildeter Formen von 1603 abgedruckt.

Ein Gegensatz zwischen dem Vaterunser und der Art der Verwendung besteht in all diesen Formen. Im einzelnen zeigen sich auch dabei Unterschiede. Den beiden vorliegenden Gedichten ist das gemeinsam, daß es den Bittenden Ernst ist mit dem, wofür sie eintreten. Die einzelnen kräftigen Wünsche des zweiten brauchen freilich nicht wörtlich genommen zu werden. Und beide zeigen einen starken Gegensatz gegen Geistliche,

der gerade bei der Verwendung des Vaterunsers um so schärfer hervortritt. Offenbart der Inhalt des zweiten Gedichts deutlich den protestantischen Standpunkt, so läßt seine Überschrift vermuten, das erste habe katholische Tendenz. Faßt man, dadurch geleitet, den Ausdruck „pfarrhern“ des ersten (Vers 20) als ausschließliche Bezeichnung protestantischer Geistlicher, was neuerer Vorliebe für die Bezeichnung „Pfarrer“ auf protestantischer Seite gemäß erscheint, so ergibt sich in der Tat ein klarer Gegensatz zwischen beiden Gedichten. Dazu stimmt das Bild, das man aus der Gesamtheit der Fürsten- und Städtenamen des ersten gewinnt. Vermutlich gehört es der Zeit zwischen der Eroberung Magdeburgs und der Schlacht bei Nördlingen, also zwischen 1631 und 1634, an. Das zweite stammt seinem wesentlichen Inhalte nach allerdings schon aus dem 16. Jahrhundert. Vgl.:

Martinus hat geraten,
man sol die pfaffen braten etc.

Goedeke, Grundriß z. Geschichte d. deutschen Dichtung ²2, 293, 86.

Für das Verhältniß meines Abdrucks zur Vorlage gilt das auf Seite 55 des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift Bemerkte. In der Vorlage bildet meistens ein Reimpaar eine Zeile.

Paßquillus.

Vatter unnser,
Magdeburgk ist wider unser,
Der du bist,
Der margraff von Durlach ist ubel gerüst,
5 Geheiliget werde dein nam,
Der Wirtenberg muß auch dran.
Zu uns kom dein reich,
Ulm sicht uns auch schon gleich.
Deinn will geschehe im himmel wie auff der erden,
10 Nürnbergk muß unns auch baldt werden.
Gib unns heutt unser täglich brodt,
Ach gott hilff denn¹⁾ Straßburgern auß ihrer noth,
Unnd vergieb unns unnser schuldt,
Nördlingen²⁾ hab nur ein weil gedultt,
15 AIB wir vergeben unnsern schuldigen,
Heylbrun unnd andere ort sollen uns auch baldt werden,
Sonndern erlöse unns vonn dem übel,³⁾
Ach gott wo ist der Nördlinger⁴⁾ biesel?
Denn dein ist daß reich,
20 Die pfarrhern seinnd dem teuffel gleich,
Unnd die krafft,
Weil sie nichts guttes haben geschafft,
Unnd die herrligkeit,
Ihnen ist die helle bereitt,
25 In ewigkeitt zu ewigkeit. Amen.

Gegentheill.

Vatter unnser der du bist,
Behütt uns vor der pfaffen list.
Doctor Luther hatt gerathen,
Mann soll die pfaffen sieden unnd bratten
5 Unnd die münch darunter schieren⁵⁾
Unnd die nonnen zum landt auskehren.

¹⁾ sc. den. ²⁾ Hdschr.: Nörllingen. ³⁾ Hdschr.: vbel. Eine Bitte fehlt also. ⁴⁾ Hdschr.: Nörllinger. ⁵⁾ schüren.

Die Jesuitter soll mann schinnten
 Unnd ihre hault auff drommel binnden
 Unnd darauff schlagen tag unnd nacht,
 10 Daß ihnen der schelmische rücken kracht.
 Wer daß begert, sprach⁶⁾ amen,
 Auff daß die münch unnd die pfaffen alle mögen verkrummen unnd verlammen.

Eine alte deutsche Zeitung als Seitenstück zum Volksliede von der untreuen Braut.

Das Volkslied von der untreuen Braut, die der Teuffel an ihrem Hochzeitstage holt, wird bei Erk-Böhme, Deutscher Liederhort 1, 625 ff. in verschiedenen Fassungen geboten. Keine dieser Fassungen ist vor dem Anfange des 19. Jahrhunderts bezeugt, doch wird der Stoff des Liedes in den Anmerkungen a. a. O. S. 632 bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgt. Die älteste dort aufgezeigte sichere Spur für den Stoff des Liedes stammt aus M. Wiedemanns historisch-poetischen Gefangenschaften (Leipzig 1685), wo erzählt wird (7, 71): „In Sachsen hatte eine reiche Jungfrau sich mit einem armen aber schönen jungen Gesellen verlobt und geschworen, der Teuffel solte sie holen, wo sie einen andern wolte. Weil sie aber einen andern erfreyet, kamen zweene Teuffel in Gestalt vornehmer Cavallier, tanzten mit der Braut und führten sie im Tantze hinweg mit jämmerlichem Geschrey; nach zween Tagen brachten sie die Kleider wieder“. Mit dieser in Einzelheiten von allen bekannten Fassungen des Liedes abweichenden Form der Erzählung stimmt eine ausführlichere Darstellung in einer deutschen Zeitung von 1615 überein, die ich hier nach dem Exemplar der Stadtbibliothek (Signatur: VII. 11 b. 17. Nr. 27) abdrucke. Die Geschichte nebst der angehängten Moral bildet den gesamten Inhalt dieser Zeitung. Es wird da auf eine lateinische Quelle verwiesen, ohne daß ganz deutlich wird, ob diese die Erzählung in Prosa oder in Versen gibt. Nach der Form des Ausdrucks ist mir das erstere allerdings wahrscheinlicher. Für eine Prosaauflösung des deutschen Liedes kann diese alte Erzählung kaum angesehen werden. Eine solche würde sich die Bezeichnung der beiden Freier als Kaufmann und Schiffer oder Schäfer schwerlich haben entgehen lassen. Auf Grund dieser Erzählung in ihrer vorliegenden deutschen oder in einer lateinischen Form ist also vermutlich das Lied mit schärferer Pointierung der Einzelheiten gedichtet worden. Aber auch wenn das nicht der Fall ist, bleibt die Zeitung ein interessantes Seitenstück zu dem Liede.

[Titel:] Neue Zeitung. Wunderliche vnnd Erschreckliche geschicht vō einer Jungfrawen Die sich mit einem Jungen Gesellen Verlobt, vnd darnach einen Andern genommen hat, vnd wie sie von Gott Schrecklich ist gestrafft vnd vom Teuffel vom Dantze vor jrer⁷⁾ Eltern vnd Freunde Angesicht weggeführt worden. Geschehen jm Lande zu Sachsen. An einen guthen Freundt Lateinisch geschrieben, jtz aber Verdeutschet, vnd Jungfrawen vnd Jungen Gesellen zu trewer Warnung⁸⁾ [Holzschnitt: ein Liebespaar in der Tracht der Zeit, das sich umarmt hält] in⁹⁾ Druck gegeben Anno. 1615. [Rückseite des Blatts leer].

[Blatt A i j a]

Erschreckliche Geschicht.

IM Lande Sachsen war eine Reiche Jungfraw, die verlobte sich mit einem Armen, aber doch schönen Jungen Gesellen.

⁶⁾ Hdschr.: spricht. ⁷⁾ Druck: jre. ⁸⁾ Druck: Punkt. ⁹⁾ Druck: in fehlt.

Derselbe liesse sich bedüncken, wie denn auch geschahe,¹⁰⁾ weil er Arm, vnd sie Reich were, Hierumb würde sie jhme die Zugesagte Ehe nicht Halten, Vnnd einen Andern Reichen nehmen, Wie denn die Jungfrawen Vnbestendig vnnd Wanckelmütig seyn.

Als solchs die Jungfraw von jhme Verstunde, das er sie in¹¹⁾ verdacht hette, Sie würde jhme die Zugesagte Ehe nicht halten, sondern einen Andern nehmen, sprach sie zum Jungen Gesellen: Wenn ich nicht Euch, sondern einen andern nehme, so Hole mich der [A i j b] Teuffel am Hochzeit Tage. Was geschiehet? die Jungfraw wirdt hernach anders Sinnes, Verlobt sich mit einem Andern, vnnd Lesset jhren vorigen Breutgam fahren, welcher sie etliche mahl jhrer Zusage hat erinnert, vnnd wie sie sich Verschworen Hette, das sie keinen Andern nehmen wolte.

Aber sie fragte nichts darnach, sondern nahm denn Andern, vnd hatte mit jhme Hochzeit.

Als nun die Freundschaft vnnd Gäste an jhrem HochzeitTage Frölich waren, wirdt die Braut etwas Trawriger, als sonst.

Endlich kommen zweene Teuffel zur Hochzeit herein, in Gestalt Zweyer Reuter, die werden Empfangen, vnd zu Tische gesetzt.

Nach Gehaltener Mahlzeit, als man anfehlet zu Tantzen, wirdt der eine Reuter, welcher ein Teuffel, mit der Jungfrawen verehret, das er mit jhr, als mit der Braut Tantzen solle.¹²⁾ Der Tantzet Zweymahl mit jhr, vnnd nimpt sie endlich, vnnd führet sie davon, das es jhre Eltern vnnd Freundschaft sehen, vnd hören, wie sie Seufftzt, vnnd Kläglich wei-[Blatt A i i j a]nnete, vnnd also von denn Teuffeln hinweg genommen wirdt.

Des Andern Tages gehen die Trawrigen Eltern vnnd Freundschaft hinaus, wollen die Hinweg geführte Braut, jhre Tochter suchen, ob sie die Reuter, die Teuffel vielleicht hetten fallen, vnnd liegen lassen, auff das sie sie Begrüben, da kommen die vorigen zween Reuter, welche Teuffel,¹³⁾ denn Eltern vnnd der Freundschaft entgegen geritten vnnd geben jhnen der Weggeführten Braut, jhrer Tochter Kleyder vnnd Gülden geschmeide, welchs sie am HochzeitTage angehabt hatte, vnnd sprechen zu jhnen:

Die Kleyder vnnd Geschmeide möchten sie hinnehmen, Denn sie, die Zween Reuter, oder Teuffel hetten vber jhrer Tochter der Braut Kleyder vnd Goldt von GOTT keine macht bekommen, sondern vber die Braut.

[A i i j b] Diß erschreckliche Exempel solten die Jungfrawen vnnd Junge Gesellen, wie auch jhre Eltern bewegen¹⁴⁾, das sie sich in GOTTes Furcht Verlobten, vnnd nicht so Leichtfertig vnnd vnbedachtsam mit Zusagen der Ehe umgiengen,¹⁵⁾ Auff das nicht GOTT vber sie auch einen bösen Geist kommen, vnnd sie Dergleichen straffen lasse.

Denn GOTT gibt dem Teuffel bißweilen die macht, das er solche erschreckliche Exempel denn Menschen vor Augen stelle, auff das sich Andere Dran stossen, vnnd nicht so vergeblich Verschwören sollen.

Es ist traun gar erschrecklich, Wenn ein Mensch so sichtlich dem Teuffel in seine Klauen gerahten vnnd mit Leib vnnd Seele zur Hellischen Qual vnnd Pein Hinweg geführt wirdt.

Drumb fürchtet GOTT, vnnd solche seine Erschreckliche straffe, die bleibt nicht [letztes Blatt] aussen, Es stehe Lang oder Kurtz an. Des Orts vnd der Leute, da dieses geschehen ist, wirdt verschonet, das man sie nicht nenne.

¹⁰⁾ Druck: Komma fehlt. ¹¹⁾ Druck: jhn. ¹²⁾ Druck: Komma. ¹³⁾ Druck: Komma fehlt. ¹⁴⁾ erwägen. Druck: bewegen.
¹⁵⁾ Druck: Komma fehlt.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Adrian, G.* Beiträge zur Würdigung der Nibelungendichtung. Dortmund 1908.
Anton, G. K. Die Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika. Jena 1908.
Bauer, J. Schleiermacher als patriotischer Prediger. Gießen 1908.
Böckel, O. Handbuch des deutschen Volksliedes. Marburg 1908.
Bossert, A. Johann Calvin. Deutsche Ausgabe besorgt von H. Krollick. Gießen 1908.
Carnegie, A. Meine Reise um die Welt. Leipzig und Berlin.
Carpenter, E. Die Schöpfung als Kunstwerk. Jena 1908.
Creuzinger, P. Moltkes Strategie im deutsch-französischen Kriege. Leipzig 1906.
Creuzinger, P. Friedrichs Strategie im 7jährigen Kriege. Leipzig 1908.
Dantscher, V. von. Vorlesungen über die Weierstraßsche Theorie der irrationalen Zahlen. Leipzig und Berlin 1908.
Deißmann, A. Licht vom Osten. Das Neue Testament und die neuentdeckten Texte der hellenistisch-römischen Welt. Tübingen 1908.
Dürer, Albrecht, schriftlicher Nachlaß. Herg. von E. Heidrich. Berlin 1908.
Egelhaaf, G. Geschichte der neuesten Zeit. Stuttgart 1908.
Ermatinger, E. Die Weltanschauung des jungen Wieland. Frauenfeld 1907.
Fournier d'Albe, E. E. Die Elektronentheorie. Übersetzt von J. Herweg. Leipzig 1908.
Fromentin, E. Les maîtres d'autrefois. Belgique-Hollande. Paris 1906.
Geiger, L. J. J. Rousseau. Sein Leben und seine Werke. Leipzig 1907.
Grotewold, Chr. Die Parteien des deutschen Reichstags. Leipzig 1908.
Grucker, E. Die Vogesen. Bielefeld und Leipzig 1908.
Gutzkow, K. Ausgewählte Werke. Herg. von H. H. Houben. Bd. 1–12. Leipzig.
Hamann, R. Der Impressionismus in Leben und Kunst. Köln 1907.
Heman, F. Geschichte des jüdischen Volkes seit der Zerstörung Jerusalems. Calw und Stuttgart 1908.
Herzen, A. Erinnerungen. Aus dem Russischen übertragen, herg. und eingeleitet von O. Buek. Bd. 1. 2. Berlin 1907.
Ihmels, D. L. Die christliche Wahrheitsgewißheit, ihr letzter Grund und ihre Entstehung. 2. Aufl. Leipzig 1908.

- Jürgens, A.* Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Stadt Varel. Oldenburg 1908.
Keilhack, K. Lehrbuch der praktischen Geologie. 2. Aufl. Stuttgart 1908.
Key, E. Drei Frauenschicksale. Übertragen von M. Franzos. Berlin 1908.
Kohler, J. Einführung in die Rechtswissenschaft. 3. Aufl. Leipzig 1908.
Kowalewski, A. A. Schopenhauer und seine Weltanschauung. Halle a. S. 1908.
Landolt, H. Das optische Drehungsvermögen organischer Substanzen. 2. Aufl. Braunschweig 1898.
Lehmann, A. Aberglaube und Zauberei. Übersetzt von Petersen. 2. Aufl. Stuttgart 1908.
Leppmann, F. Kater Murr und seine Sippe von der Romantik bis zu V. Scheffel und G. Keller. München 1908.
Lundgren, F. Die Benutzung der Pflanzenwelt in der alttestamentlichen Religion. Gießen 1908.
Luthardt, Chr. E. Die modernen Weltanschauungen und ihre praktischen Konsequenzen. 4. Aufl. Leipzig 1908.
Maier, H. Psychologie des emotionalen Denkens. Tübingen 1908.
Marwitz, F. A. L. von der. Hersg. von F. Meusel. Bd. 1. Berlin 1908.
Meumann, E. Intelligenz und Wille. Leipzig 1908.
Meyer, E. Ägypten zur Zeit der Pyramidenbauer. Leipzig 1908.
Mill, J. St. Eine Prüfung der Philosophie William Hamiltons. Deutsch von H. Wilmanns. Halle a. S. 1908.
Muckle, F. Henri de Saint-Simon. Die Persönlichkeit und ihr Werk. Jena 1908.
Nieten, O. Chr. D. Grabbe. Sein Leben und seine Werke. Dortmund 1908.
Otto, E. Das deutsche Handwerk in seiner kulturgeschichtlichen Entwicklung. 3. Aufl. Leipzig 1908.
Paulsen, F. Philosophia militans. Gegen Klerikalismus und Naturalismus. Berlin 1908.
Pfannmüller, G. Jesus im Urteil der Jahrhunderte. Leipzig und Berlin 1908.
Rinkel, R. Einführung in die Elektrotechnik. Leipzig 1908.
Sammlung nationalökonomischer Aufsätze und Vorträge. Hersg. von M. Biermer. Bd. 1. Gießen 1908.
Schlesinger, L. Vorlesungen über lineare Differentialgleichungen. Leipzig und Berlin 1908.
Schoenaich-Carolath, Prinz E. zu. Gesammelte Werke. Bd. 1–7. Leipzig 1907.
Steinmann, G. Die geologischen Grundlagen der Abstammungslehre. Leipzig 1908.
Sturm, R. Die Lehre von den geometrischen Verwandtschaften. Bd. 1. Leipzig und Berlin 1908.
Sudhoff, K. Deutsche medizinische Inkunabeln. Leipzig 1908.
Uhde. Des Meisters Gemälde in 285 Abbildungen. Hersg. von H. Rosenhagen. Stuttgart und Leipzig 1908.
Valentin, V. Frankfurt a. M. und die Revolution von 1848/49. Stuttgart und Berlin 1908.
Valois, V. Deutschland als Seemacht. Leipzig 1908.
Volger, B. Die deutsche Gewerbepolitik. Leipzig 1908.
Vorsokratiker, Die. In Auswahl übersetzt und hersg. von W. Nestle. Jena 1908.
Wenck, M. Die Geschichte und Ziele der deutschen Kolonialpolitik. Leipzig 1908.
Wernle, P. Einführung in das theologische Studium. Tübingen 1908.
Wulffen, E. Psychologie des Verbrechers. Bd. 1. 2. Groß-Lichterfelde-Ost.

Bremensien.

III. Ein Abschiedslied aus dem Jahre 1694.

Das folgende Lied galt, wie der Titel des 1694 zu Bremen erschienenen Einzeldrucks berichtet, worin es enthalten ist (Format: 21/33 cm, Signatur des Exemplars der Stadtbibliothek C. S. XXIV. Nr. 36), zwei Offizieren, den Kapitänen Gabriel Friedrich Forgel und Johann Eggeling, „als dieselbe am 14. April (dieses Jahres) zu glücklichen Stunden von hinnen nach der Allirten Armee in Brabant *en Campagne* giengen“. Von den beiden Adressaten ist mir sonst nichts bekannt. Sie wollten also, wie auch das Gedicht selbst zeigt, gegen Frankreich kämpfen, am dritten (Orleansschen) Kriege Ludwigs XIV. auf der Seite seiner Gegner teilnehmen. Die in Strophe 6 ausgesprochene Zuversicht, Frankreich werde eingenommen und zum Deutschen Reiche gebracht werden, mußte schon damals als scherzhaft gemeinter frommer Wunsch gelten. Ob die beiden wirklich, wie die Freunde hoffen, nach dem Friedensschlusse, also 1697 oder später hierher zurückgekehrt sind, vermag ich nicht zu sagen. Viel Lorbeern werden sie in dem Kriege kaum geerntet haben.

Der Verfasser des Gedichts ist ein Mann von guter klassischer Bildung. Er liebt es, die beiden Offiziere berühmten Freundes- und Kriegerpaaren des klassischen Altertums zu vergleichen, wobei er kein Bedenken trägt, Gegner wie Hektor und Achilles, Scipio und Hannibal als ein Paar zu bezeichnen. Bei solchen gelehrten Anspielungen ist das Gedicht aber keine akademische Stilübung ohne Saft und Kraft, wie sie damals so häufig waren. Man spürt darin deutlich den warmen Hauch des wirklichen Lebens. Fröhlicher Jugendmut hat hier einen auch heute noch unmittelbar ansprechenden, außerordentlich frischen Ausdruck gefunden.

Die Beziehung auf den Ratskeller in Strophe 5 und 6 gibt dem Ganzen, und nicht nur für uns Bremer, einen besonderen Reiz. Speziell bremisches Interesse hat der spaßhafte Wunsch in Strophe 8, die beiden möchten ihren Feind verzehren wie einen Stint. Man sieht, schon damals bildete der kleine Fisch ein bremisches Lokalgericht. Vgl. die altstädtische Straßenbezeichnung: Stintbrücke.

Voraus geht dem Gedicht im Druck eine Einleitung in kreuzweise gereimten trochäischen Tetrametern mit wechselndem klingenden und stumpfen Ausgang, in denen die Senkung des vierten Fußes fehlt. Die Kunde von der Abreise des Freundespaars, so hören wir hier, wird durch Fama dem Phöbus überbracht. Er bittet die Musen, den beiden ein Abschiedslied zu widmen, worauf Terpsichore das folgende Lied singt:

1.

*Diomedes*¹⁾ und der *Glaucus*
Geben jetzund ihren Schmaus,
Die der alte tapfre *Caucus*
Leiten wird zum Thor hinauß,
Gleich am End der Oster-Wochen
Mitten im Monat April,
Die aus einem Ey gekrochen²⁾,
Beyder ist ein Hertz und Will.

2.

Pollux und der *Castor* reisen,
Das berühmte Brüder-Paar!
Letzet sie mit süßen Weisen,
Beyden wünscht ein glücklich's Jahr,

Die ihr Guten gutes gönnet,
Und vielmehr von Bacchus Glaß,
Wenn Ihr solches haben könnet,
Haltet als vom Dinten-Faß.

3.

Pythias und *Damon* ziehen
Ab von Bremen hin nach Luyck,
Zu dem Hauffen Sie hinfliehen,
Da *Gradivus*³⁾ schwingt die Pieck,
Da man donnert mit Carthaunen
Und mit Büchsen ohne Zahl
Blitzet, da man muß erstaunen
Vor des grimmen Martis Strahl.

¹⁾ im Original Antiqua. ²⁾ wie Castor und Pollux.

4.

Weil denn diß Pahr Edler Brüder
Gleich die Weser fährt hinab,
Singen billig unsre Lieder
Glück zu ihrem Wander-Stab,
Glück zu Wasser und zu Lande,
Daß sie ziehen mit Gewinn,
Daß ihr Schiff und Gut nicht strande,
Daß sie fröhlich kommen hin!

5.

Weine nun, du wehrtes Bremen,
Reiß' aus deinem Kopff die Haar!
Du Wein-Keller must dich gremen,
Weil dir jetzt entgeht das Paar,
Das so manchen stoltzen Heller
Offt in unbereu'ter That
Für dein Sekt und Muscateller
Dir bisher gegönnet hat!

6.

Du magst billig dich betrüben,
Daß du die verlier'st so bald,
Die da waren deine Lieben!
Wünsche, daß sie werden alt,
Und mit Freuden wiederkommen!
Triumfire mit zugleich,
Wenn nun Franckreich eingenommen
Und gebracht zum Deutschen Reich.

7.

Wie wir hoffen, wie wir wünschen
Diesem wehrten Brüder-Paar,
Das den Wein nicht lässet rünschen⁴⁾,
Trincket ihn Crystallen-klar!
Sie bewahre stets der Himmel,
An was Orten sie auch seyn,
Daß sie in dem Feld-getümmel
Sicher gehen aus und ein!

8.

Daß sie ihrem Feind' obliegen,
Fressen ihn wie einen Stint,
Daß im Kriegen sie besiegen
Alle, die zuwider sind!
Daß sie Namen sich erwerben
Als die tapffern Krieges-Leut,
Daß die Feinde häufig sterben,
Jhnen lassen alle Beut.

9.

Die Fortuna sie begleite,
Wann sie ziehen in das Feld,
Selbst der Himmel vor sie streite
Als der rechte Sieges-Held,
Biß sie endlich wiederkommen
In gesund- und frischem Stand,
Welches Wünschen alle Frommen,
In ihr liebes Vaterland.

10.

Fahret wol, Ihr wehrten Freunde,
Nisus und Euryalus!
Gehet loß auff eure Feinde,
Knall und Fall sey euer Schuß,
Daß ihr Blut wie Bäche rinne,
Biß der Fried nehm' ein das Feld,
Und der Krieg ein Loch gewinne
Daß man jauchzt' in aller Welt!

11.

Daß man singe, daß man sage,
Wie Orest und Pylades
Halten beyde gleiche Wage,
Gleiche Schritt' und Tugend-Päß',
Die ein Schrecken seyn der Frantzen,
Und des Krieges Donner-Keil!
Wann auff Ihrer Klingen tantzen
Solche zu des Landes Heyl!

12.

Beyde wird man einverleiben
Der zeitlosen Ewigkeit,
Scipio wird dieser bleiben,
Jener Hannibal im Streit!
Hector und Achilles werden
Recht in diesem Brüder-Pahr
Wieder leben hie auff Erden
Und verdoppeln ihre Jahr.

13.

Lebet wol, o wehrte Männer!
Seyd befohlen GOTT dem HERN!
Lebt, erlebet viele Jenner!
Euch geleit' allzeit der Stern
Der die Himmels-Achs' im Norden
Zeigt, und unbeweglich steht,
Daß auch Ihr in eurem Orden
Eure Wege richtig geht!

³⁾ Mars. ⁴⁾ sauer werden, ein niederdeutsches Wort, eigentlich rinschen, zu nd. rinsch, niederl. rijsch, säuerlich, scharf gehörig. vgl. Grimmsches Wörterbuch 8, 1025. Heute hier unbekannt.

14.

Dieser Stern Euch immer funckle
 Zu dem vorgesetzten Ziel!
 Keine Wolck' ihn Euch vertunckle,
 Noch verrücke Euer Spiel!
 Daß auch Ihr bleibt unbeweg't,
 Geb, der alles gibt behend!
 Biß der Krieg sich hat geleet
 Und die Feindschafft hat ein End.

IV. Bremische Kriegslieder aus der Zeit der Freiheitskriege.

Auch dir mein freies Bremen,
 Sei Gruß und Ruhm und Heil!
 Du darfst mit Ehren nehmen
 Von diesem Sieg dein Teil,
 Es hat in dir geschworen
 Die feine Jungfrauschaar:
 „Dem sei die Braut verloren,
 Wer nicht im Felde war“.

Max von Schenkendorf.

Ist es auch nur einer kleinen Anzahl Bremer vergönnt gewesen, in preußischen Diensten Gelegenheit zu ruhmvoller Teilnahme an entscheidenden Kämpfen während der Freiheitskriege zu finden, sowohl 1813 wie 1815 hat Bremen ein Kontingent zu der Armee der Verbündeten gestellt, sowohl 1813 wie 1815 hat der bremische Bürger Heinrich Böse eine Jägerkompanie auf seine Kosten ausgerüstet. Daß diese Truppen nicht aktiv in den Krieg eingegriffen haben, ist nicht ihre Schuld. 1813 konnten sie erst nach der endgültigen Befreiung der Stadt von der Franzosenherrschaft, im November zusammentreten, und 1815 nahm die Ausbildung zu lange Zeit hin. Sie sind beide Male ins Feld gerückt, haben jedoch, da es zur Auszeichnung im Kampfe zu spät war, nur durch gute Mannszucht Anerkennung ernten können¹⁾.

Die Stimmung, die zu jener Zeit in unserer Stadt herrschte, veranschaulichen die folgenden Lieder. Sie sind mit einigen ähnlichen zu kleinen flugblattartigen Sammlungen vereint damals hier veröffentlicht worden und augenscheinlich auch hier entstanden. Ich wähle aus solchen Sammlungen, wie sie der Band der Stadtbibliothek mit der Signatur: Brem. c. 1046 enthält, nur Lieder mit besonderen Hinweisen auf Bremen, also mit deutlichem Lokalkolorit aus. Gewiß ist ihr poetischer Wert nicht groß, aber als beredte Zeugnisse für die Gewalt der Empfindungen, die damals auch hier die Herzen höher schlagen ließen, verdienen sie auch heute noch Interesse.

Kriegslied der Bremischen Hanseaten.

Mel. Ein freyes Leben führen wir 1c.

Wir wollen nicht Franzosen seyn,
 Die ganze Welt soll's hören!
 Hinweg mit allem Heuchelschein,
 Es ist die Furcht nicht werth der Pein,
 Sie soll uns nicht bethören.

¹⁾ Vgl. W. v. Bippen, Geschichte der Stadt Bremen 3, 395 ff.

Nur edler Deutscher Männer Rath
 Soll unsre Freiheit schirmen!
 Gerüstet steht der Hanseat:
 Ersteh vom Tode, Bremens Staat,
 Trotz des Tyrannen Stürmen!

Den Silberschlüssel wandelt er —
 Ein Gott hat's ihm geheiß'n —
 In Eisen uns²⁾ — drum fort zum Heer,
 Mit Klugheit und mit tapfrer Wehr
 Die Riegel zu zerreißen.

Die an der Elb' und Trave Strand,
 Wo Hamburgs edle Bürger
 Und Lübecks Tapfre, Hand in Hand,
 Der Frühling schon gerüstet fand,
 Auf's neue schlug der Würger.

Für Freiheit gilt's und Vaterland,
 Drum auf zum heil'gen Kriege!
 Die Lanze vor, das Schwert zur Hand!
 Und Kraft und Muth zum Unterpand,
 Die Deutsche Freiheit siege!

Fort! fort die Brüder zu befrei'n!
 Ruft's aus in tausend Chören:
 Es leb' der Hansische Verein!
 Wir wollen nicht Franzosen seyn,
 Die ganze Welt soll's hören!

An
 die Bremischen Hanseaten.

Krieger unter tapfern Kriegern,
 Euch gilt dieser Hochgesang!
 Kämpft auch bald zu Deutschen Siegern,
 Aerndtet bald der Hanse Dank!
 Furchtbar nur des Feindes Heeren,
 Seyd der Unschuld ein Panier,
 Haltet Deutschheit stets in Ehren,
 Fromm und gut bleibt für und für!

Eilet so zum Freiheits-Kriege!
 Deutschland sey und bleibe frey,
 Frey durch immer neue Siege!
 Sieg, sey Euer Feldgeschrey!
 Jeder Hanseate trage
 Waffen für das Vaterland;
 Waffen her! des Schicksals Wage
 Ruht in jedes Helden Hand!

²⁾ Napoleon hatte der Stadt nach ihrer Einverleibung ins französische Reich im Jahre 1811 ein neues Wappen verliehen, worin der silberne Schlüssel im roten Felde in einen eisernen im goldenen Felde verwandelt war. W. v. Bippen, Geschichte d. Stadt Bremen 3, 361.

Wer ehrt nicht den Muth? nicht Tugend?
 Jedes Volk ehrt hohen Muth!
 Er entflamme Bremens Jugend,
 Er sey stets ihr höchstes Gut!
 Auf, Ihr Tapfern! schwingt die Fahnen,
 Denkt an Gott und Vaterland,
 Denkt an Eure tapfern Ahnen!
 Kämpft, Ihr seyd in Gottes Hand!

Einst zu jenem heil'gen Kriege
 Zogen tapfre Bremer hin,
 Hin ins Morgenland zum Siege,
 Nur der Sieg war ihr Gewinn:
 Und als Sieger fromm und bieder,
 Ruhten ehrenvoll sie aus,
 Gründeten für ihre Brüder,
 Brüderlich ein Pflegehaus³⁾.

Jetzt gilt's mehr als solche Kriege,
 Mehr als jenes Pflegehaus;
 Siege über alle Siege
 Gilt's: Wer spricht das Hohe aus,
 Wofür Tausende schon starben⁴⁾,
 Moskau selbst in Schutt zerfiel? —
 Dieses Kleinod zu vererben,
 Sey der Hanseaten Ziel!

Dafür kämpfen tapfre Reußen,
 Dafür ringet Albion,
 Dafür heldenmüthig Preußen,
 Jeder kämpft um diesen Lohn,
 Jeder Tapfre im Vereine,
 Der die Völker vest umschlingt,
 Und in seinem Sonnenscheine
 Glück und Heil zur Reife bringt!

Ganz zur Reife, laßt uns hoffen,
 Durch den Frieden für die Welt:
 Ihm sey bald der Himmel offen
 Und Europa sein Gezelt:
 Er umschlinge alle Zonen,
 Sey für sie ein goldnes Vliess;
 Jeder Raum, wo Menschen wohnen,
 Sey durch ihn ein Paradies!

Das Erste (*Lied einer Sammlung*:

Fünf neue Bremische Lieder geeignet für Böse freywillige Jäger. Gedruckt im Jahr 1815.)

Mel. Wir sind die Könige der Welt ꝛ.
 Wir sind der Jäger freie Schaar,
 Wir sind's mit freiem Willen;

³⁾ ein Zeltspital, während des 3. Kreuzzugs vor Acon 1190. Vgl. Bremisches Jahrbuch 2, 167. ⁴⁾ Druck: ?.

Gehn muthig hin in die Gefahr⁵⁾,
 Das Höchste zu erfüllen.
 :: Mit Gott ziehn wir jetzt in den Krieg
 Für's Vaterland; — Tod, oder Sieg! ::

Wir sind die muth'ge Jäger-Schaar
 Des braven Bremers⁶⁾ „Böse!“
 Drum trotzen kühn wir der Gefahr
 Im wilden Schlacht-Getöse.
 :: Für Freiheit ziehn wir in den Krieg
 Für's Vaterland; — Tod, oder Sieg! ::

Mag der Tyrann mit Satans Macht
 Sich gegen uns jetzt rüsten;
 Und in Paris, in stolzer Pracht
 Mit seinem Heer sich brüsten. —
 :: Wir ziehn mit Gott jetzt in den Krieg,
 Mit Gott erkämpfen wir den Sieg! ::

Erkämpfen Freiheit unserm Land,
 Und Freiheit jedem Deutschen;
 Und schützen so das Vaterland
 Vor jenes Wüthrichs Peitschen; —
 :: Drum ziehn wir in den heil'gen Krieg,
 Erringen Tod uns, — oder Sieg! ::

Und wer von uns im Kampfe fällt
 Für die gerechte Sache;
 Sein Fall, als freier, deutscher Held,
 Sey uns die Losung: „Rache!“
 :: Und führe uns zum schönsten Sieg,
 In diesem heil'gen Freiheitskrieg! ::

Drum frisch! mit edlem, deutschen Muth —,
 Durch Thal, Gebüsch und Höhen. —
 Froh laßt uns opfern unser Blut,
 Nicht rückwärts, — vorwärts sehen;
 :: Und so mit Gott! Tod oder Sieg!
 In diesem heil'gen deutschen Krieg! ::

Kurze Nachrichten.

Am 15. Januar 1909 ist Herr Kandidat des höheren Lehramts Franz Weber aus Greifenhagen bei der Stadtbibliothek als Volontär eingetreten.

Ein Schrank mit Papieren, die auf den Astronomen Olbers und dessen Nachkommen Bezug haben, ist der Stadtbibliothek von seinen Enkeln übergeben worden.

Die Familie Kohlmann hat der Stadtbibliothek eine Reihe von Bänden mit Aufzeichnungen des ehemaligen Pastors in Horn J. M. Kohlmann (1795—1864), des Verfassers der „Beiträge zur bremischen Kirchengeschichte“ (1844 ff.) unter dem Vorbehalte des Eigentumsrechts übergeben.

⁵⁾ Druck: . ⁶⁾ Druck: Bremer;.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Anthologie des poètes français du 19. siècle.* 1800–1866. Par G. Pellissier. Paris.
- Bauer, K.* Goethes Kopf und Gestalt. Berlin 1908.
- Beck, J. B.* Die Melodien der Troubadours. Straßburg 1908.
- Bernhard, L.* Das polnische Gemeinwesen im preußischen Staat. Leipzig 1907.
- Bernstein, E.* Sozialismus und Demokratie in der großen englischen Revolution. 2. Ausg. Stuttgart 1908.
- Bornhausen, K.* Die Ethik Pascals. Gießen 1907.
- Braeunig, K.* Mechanismus und Vitalismus in der Biologie des 19. Jahrhunderts. Leipzig 1907.
- Buchholz, H.* Das mechanische Potential und die Theorie der Figur der Erde. Teil 1. Leipzig 1908.
- Bußmann, E. W.* Evangelische Diasporakunde. Marburg 1908.
- Cantor, M.* Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik. Bd. 4. Leipzig 1908.
- Chénier, A.* Oeuvres complètes. Publiées par P. Dimoff. T. 1. Paris.
- Coolidge, A. C.* Die Vereinigten Staaten als Weltmacht. Übersetzt von W. Lichtenstein. Berlin 1908.
- Deichert, H.* Geschichte des Medizinalwesens im Gebiet des ehemaligen Königreichs Hannover. Hannover u. Leipzig 1908.
- Dettmann, E.* Brasiliens Aufschwung in deutscher Beleuchtung. Berlin 1908.
- Doebber, A.* Lauchstädt und Weimar. Eine theaterbaugeschichtliche Studie. Berlin 1908.
- Egerer, H.* Repetitorium der höheren Mathematik. München u. Berlin 1908.
- Eisler, R.* Grundlagen der Philosophie des Geisteslebens. Leipzig 1908.
- Eucken, R.* Einführung in eine Philosophie des Geisteslebens. Leipzig 1908.
- Flaubert, G.* La première tentation de Saint Antoine. 1849–1856. Publiée par L. Bertrand. Paris 1908.
- Genthe, S.* Korea. Herg. von G. Wegener. 2. Aufl. Berlin 1905.
- Glagau, H.* Reformversuche und Sturz des Absolutismus in Frankreich 1774–1788. München u. Berlin 1908.
- Grotewold, Chr.* Die deutsche Hochseefischerei in der Nordsee. Stuttgart.
- Grunzel, J.* System der Verkehrspolitik. Leipzig 1908.

- Handbuch der Physik.* Hersg. von A. Winkelmann. 2. Aufl. Bd. 1 ff. Leipzig 1908.
- Hartleben, O. E.* Briefe. Bd. 1. Berlin 1908.
- Hartmann, E. von.* System der Philosophie im Grundriß. Bd. 1—6. Sachsa 1907—1909.
- Hearn, L.* Kyushu. Träume und Studien aus dem neuen Japan. Aus dem Engl. von B. Franzos. Frankfurt a. M. 1908.
- Heinzmann, F.* Justinus Kerner als Romantiker. Tübingen 1908.
- Heyse, P.* Menschen und Schicksale. Charakterbilder. Stuttgart u. Berlin 1908.
- Hoffmann, H. Edler v.* Verwaltungs- und Gerichtsverfassung der deutschen Schutzgebiete. Leipzig 1908.
- Horn, Joh. Adam.* Goethes Jugendfreund. Hrsg. von H. Pallmann. Leipzig 1908.
- Jahrbuch des Norddeutschen Lloyd 1908.* Hersg. von P. Neubauer. Berlin.
- Kluge, F.* Bunte Blätter. Kulturgeschichtliche Vorträge und Aufsätze. Freiburg 1908.
- Knetsch, C.* Goethes Ahnen. Leipzig 1908.
- König, J.* Karl Spindler. Leipzig 1908.
- Körner, G.* Die norddeutsche Publizistik und die Reichsgründung im Jahre 1870. Hannover 1908.
- Kohl, F. G.* Die Hefepilze. Leipzig 1908.
- Kolbe, B.* Unsere Helden in Südwestafrika. Leipzig 1907.
- Kronfeld, E. M.* Anton Kerner von Marilaun. Leipzig 1908.
- Ladenburg, A.* Naturwissenschaftliche Vorträge. Leipzig 1908.
- Lodge, O.* Leben und Materie. Berlin 1908.
- Loewe, V.* Bibliographie der Hannoverschen und Braunschweigischen Geschichte. Posen 1908.
- Lorenz, O.* Genealogisches Handbuch der europäischen Staatengeschichte. 3. Aufl. bearbeitet von E. Devrient. Stuttgart u. Berlin 1908.
- Losskij, N.* Die Grundlegung des Intuitivismus. Übersetzt von J. Strauch. Halle a. S. 1908.
- Lux, K.* J. K. F. Manso. Leipzig 1908.
- Messer, A.* Empfindung und Denken. Leipzig 1908.
- Mode, Die.* Menschen und Moden im 19. Jahrhundert. Ausgewählt von O. Fischel. Text von M. von Boehm. Bd. 1—3. München 1908.
- Müller, A.* Das bremische Domkapitel im Mittelalter. Greifswald 1908.
- Müller, Carl Otfried.* Lebensbild in Briefen an seine Eltern. Hersg. von O. u. E. Kern. Berlin 1908.
- Nehlsen, R.* Geschichte von Dithmarschen. Tübingen 1908.
- Noyes, W. A.* Kurzes Lehrbuch der organischen Chemie. Übertragen von W. Ostwald. Leipzig 1907.
- Prager, E.* Die deutsche Kolonialgesellschaft 1882—1907. Berlin 1908.
- Righi, A.* Neuere Anschauungen über die Struktur der Materie. Übersetzt von F. Fraenckel. Leipzig 1908.
- Röhr, J.* Wildenbruch als Dramatiker. Berlin 1908.
- Schmid, F. A.* Fr. H. Jacobi. Heidelberg 1908.
- Schollenberger, J.* Die Schweiz seit 1848. Berlin 1908.
- Simmel, G.* Soziologie. Leipzig 1908.
- Sulger-Gebing, E.* Peter Cornelius als Mensch und als Dichter. München 1908.
- Thesing, E.* Biologische Streifzüge. Eblingen u. München.
- Urban, R.* Die literarische Gegenwart. 20 Jahre deutschen Schrifttums. 1888—1908. Leipzig 1908.
- Wagner, H.* Beitrag zur Lösung der Arbeiterwohnungsfrage in Bremen. Bremen 1908.
- Waldmann, E.* Die gotischen Skulpturen am Rathaus zu Bremen und ihr Zusammenhang mit kölnischer Kunst. Straßburg 1908.
- Wilamowitz-Moellendorff, U. von.* Einleitung in die griechische Tragödie. Berlin 1907.
- Wolf, J.* Nationalökonomie als exakte Wissenschaft. Leipzig 1908.

Bremensien.

V. Klage über die gegenwärtigen Zeiten, Hochzeitsgedicht des 18. Jahrhunderts.

Das folgende Gedicht, das in Bremen mit dem Datum: 1767, den 15. Sept. gedruckt ist, trägt den Titel: Klage eines ächten Bremerkindes über die gegenwärtigen Zeiten. bei der Eheverbindung Herrn Burchard Tidemanns und Jungfer Maria Dorothea Brandten dem hochwehrtesten Brautpaare zur Beherzigung vorgestellt von P. Die Stadtbibliothek besitzt zwei Exemplare des Drucks (Signatur: Brem. b. 1096 Nr. 16 und Brem. a. 634 Nr. 235), beide mit einem handschriftlichen Zusatz (vgl. unten Vers 62–72), und außerdem eine augenscheinlich von dem Druck genommene Abschrift (Signatur: Brem. b. 1094 Nr. 7), deren Vorlage auch den handschriftlichen Zusatz gehabt haben muß.

Für den Namen des Verfassers bietet der mitgeteilte erste Buchstabe P. natürlich keinen sicheren Anhaltspunkt. Aus dem Gedichte selbst ersieht man, daß es nur ein Bremer und nur ein Mann von höherer Bildung sein kann. Von den in Rotermunds Lexikon der bremischen Gelehrten erwähnten Personen scheint mir besonders der Jurist Liborius Diedrich von Post in Frage zu kommen, der spätere Ratsherr und Bürgermeister, der zur Zeit der Entstehung dieses Gedichts 30 Jahr alt war und seit kurzem als Nachfolger seines älteren Bruders Simon Hermann das Amt eines Archivars in seiner Vaterstadt bekleidete. Er brauchte sich dieses Gedichts nicht zu schämen.

Dem Spott über das herkömmliche Lob der guten alten Zeit, der gleich diesem schon aus dem Altertum bekannt ist, hatte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts Hagedorns Ode „Die Alte“ einen witzigen Ausdruck gegeben. Von Hagedorn erscheint auch der Verfasser unseres Gedichts beeinflusst. Im Gegensatz zu jenem hält er sich aber von jeder erotischen Anspielung fern und trägt kein Bedenken, seiner Zeit, der er doch im Grunde gleich Hagedorn den Vorzug gibt vor der früheren, gelegentlich wirklich eins auszuweichen. Daß er statt der kurzen Verse Hagedorns Alexandriner gewählt hat, mußte damals die Wirkung verstärken, denn diese, die Gottsched noch hohem Pathos gemäß erachtet hatte, waren schon 1767, also kurz nach seinem Tode, bei uns gleich ihm aus der Mode gekommen. Übrigens handhabt sie unser Verfasser sehr sicher, zeigt auch sonst stilistisches Geschick. Was das Gedicht aber eigentlich heute noch des Interesses wert erscheinen läßt, das sind die Beziehungen auf lokale Verhältnisse. Uns lebt in seinen Worten ein Stück des alten Bremens auf, zumal der für ihn jüngsten Vergangenheit und seiner Gegenwart, die für uns ja auch längst zur guten alten Zeit gehört. Trifft einen Teil ihres literarischen Ruhms doch schon der Spott der 30 Jahre jüngeren glänzenden Xenienverse Schillers über das alte Thema der hinter uns liegenden goldenen Zeit.

Die Vorlage ist in Fraktur gedruckt. Die Verszählung hab ich hinzugefügt.

Mein Bremen, du bist nicht das alte Bremen mehr!
 Ach! deiner Sitten Zucht verwildert gar zu sehr.
 Wie schweift der Bürger aus? Wie eitel wird die Jugend?
 Wo bleibt die Ehrbarkeit, wo deiner Mütter Tugend?
 5 Die junge Welt schämt sich großmütterlicher Tracht:
 Die fremde Mode herrscht, dein Aasbuch¹⁾ wird verlacht;
 Des Franzmanns leichter Witz, der Stolz der reichen Britten
 Misbildet mehr und mehr, o Bremen! deine Sitten.

Ja, liebster Tidemann! ach freietest du doch
 10 In jener güldnen Zeit, als bremsche Bräute noch

¹⁾ Aasbook, altväterisches Herkommen in der bürgerlichen Lebensart. Brem. Wörterb. I, 28, frieschen Ursprungs, eigentlich: Rechtsbuch, heute hier vergessen.

- In jungfräulicher Zucht sich nach dem Tackte zierten,
 Sich sittsam neigten, und keine Lippe rührten!
 Wer sah nach Aug und Geist? wer fühlte Zärtlichkeit?
 Welch Bremerkind hat je nach mehr als Geld gefreit?
 15 Jetzt heißt es: Lieset sie? hat sie Verstand? — (wie eitel!
 Denn wo sitzt wohl Verstand als nur allein im Beutel?)
 Wer kannte sonst ein Buch als nur den Almanach,
 Und höchstens noch zwei mehr mit Spangen und Beschlag!²⁾
 O wär es doch noch so wie nur vor funfzig Jahren,
 20 Als nicht Demoisells, wol aber Jungfern, waren,
 Als eine Bürgers Frau noch keine Dame hieß,
 Als ohne Regenkleid sich keine sehen ließ!
 Da kannte man noch nicht die rußischen Frisuren,
 Da saß ein Schlüsselring an statt der güldnen Uhren.
 25 Wo sah man dazumal Berloquen und Figuren?
 Ein glockenrunder Rock, ein schwarzes Ehrenkleid,
 Und eine Federmuff, das war, (o güldne Zeit!)
 Der ganze Putz der Frau: da konnt ein Mann bestehen.
 O Bremen! wann wirst du einst solche Bräute sehen?
 30 Nein, unsre Jungfernwelt ist nicht die alte mehr,
 Nicht so verschämt, so fromm, sie plaudert gar zu sehr.
 Die Töchter sollen gar nach Zell³⁾ und Hamburg reisen,
 Wo bleibt da bremsche Zucht? O Zeit von Erz und Eisen!

- Ihr jungen Herren ihr, die ihr so modenreich
 35 Ausländisch euch verstellt, wärt ihr der Vorwelt gleich
 Und alten Sitten treu! so stündest Du auch heute
 Mein Borchert! schleufenvoll, das Schlachtschwert an der Seite,
 Mit einem runden Hut, mit einem Knebelbart,
 Pumphosen übers Knie, mit einer Hellepart
 40 Bei deiner frommen Braut: wie vor zweihundert Jahren,
 Als unsre Bürgerschaft nicht junge Herren waren.

- O Jugend! ehre ja das alte Vaterland,
 Und poche nicht zu sehr auf feineren Verstand.
 Wo sah man dazumal so leichte Puppenwerke,
 45 So hager, blaß und schwach? da war noch Männer Stärke:
 Bei Mettwurst, Räkel⁴⁾, Raff⁵⁾, und bei Dreigroten Bier;
 Da zechte man vergnügt, nachbarlicher als wir:
 Da galt noch Bremerwitz, man lebte weit vertrauter,
 Man scherzte nicht so fein, allein man lachte lauter:
 50 Da wog ein Bremerkind ein Centner mehr als nun,
 Die Seele konnte sanft im Fett des Bauches ruhn:
 Man sparte altes Geld. Jetzt aber? — was für Zeiten!
 Und wer kennt noch das Ziel neumodscher Eitelkeiten?
 Wer weiß, mein Tidemann! ob unsre Nachwelt nicht
 55 Uns für Philister schilt, was einst ein Dichter spricht,
 Mit was für bitterm Hohn im künftigen Jahrhundert
 Man über heutgen Witz, und zwar mit Recht, sich wundert.

²⁾ Natürlich Bibel und Gesangbuch. ³⁾ Celle. ⁴⁾ Räkel, das in Streifen geschnittene Fleisch des gedörrten Heilbutts. Brem. Wörterb. 3, 422, wohl mit recken zusammenhängend, heute unbekannt. ⁵⁾ Raff, die fetten Floßfedern des gedörrten Heilbutts. Brem. Wörterb. 3, 421, nordischen Ursprungs, gleichfalls heute unbekannt.

Doch was das schlimmste ist, zu unsrer Väter Zeit
 Da ward noch disputirt, da galt noch Unterscheid
 60 Von Genf und Wittenberg, da kämpfte man noch munter,
 Man donnerte mit Kraft sich zu der Höll hinunter:
 Da⁹⁾ freite gleich und gleich, und welche Dickköpfen⁷⁾
 Gab einem Spitzkopf⁸⁾ wohl ihr hertz so willig hin?
 O Kaltsinn unsrer⁹⁾ Stadt! läßt sich da Eintracht treffen
 65 Wenn Sie nach Peters Kirch¹⁰⁾, Er aber nach Sanct-Steffen
 Rechts um, links um sich kehrt? und was für Ungemach
 Erregts¹¹⁾ nicht jeden Tag, wenn Sie das Unser nach
 Und er voran es spricht? Er betet von dem Bösen
 Vom Übel betet Sie, woll uns der Herr erlösen.
 70 Kann da wohl Friede sein? Ach die Gleichgültigkeit
 Ist¹²⁾ mehr als Ketzerey. Zu unsrer⁹⁾ Väter Zeit
 Da war kein solch Gemisch, da war noch Unterscheid.¹³⁾
 Man glaubte eifriger. Oft sah man auch Gespenster:
 Der Drache flog noch wol in Schornstein oder Fenster:
 75 Die liebe Hexenzunft, wie zierlich tanzte die!
 Jetzt ist sie wie verlahmt, man hört, man sieht sie nie.
 Kurz alles kehrt sich um. Freund! mir wird angst und bange
 Wohin eilt unsre Welt? gewis zum Untergange.

* * * * *

Nun, Bremen! hättest du sonst keinen Biedermann,
 80 So halte mich dafür, hör, wie ich wünschen kan,
 Hört, bremsche Dichter! hört den Hochzeitschlendrian:
 „Viel Segen, Glück und Heil, Gesundheit, langes Leben,
 „Zuletzt die Seligkeit woll Euch der Himmel geben.
 So war der Alten Wunsch: und dann beglückter Freund!
 85 Das alte Siegel drauf: ein Schelm wers anders meint.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

Die Bestimmung und Beschreibung unserer Inkunabeln (Drucke aus der Zeit bis 1500) hab ich bald nach meinem Amtsantritt (1906) begonnen. Dann ist diese Arbeit von Herrn Dr. Bruno Claussen aus Heide i. Holst. während der Zeit, wo er an der Stadtbibliothek zu seiner bibliothekarischen Ausbildung als Volontär beschäftigt war, zunächst nach meiner Anweisung, später selbständig fortgesetzt, ergänzt und zu vorläufigem Abschluß gebracht. Der Katalog in seiner vorliegenden Form rührt zum größten Teil von ihm her. Nachdem Herr Dr. Isak Collijn aus Uppsala im Auftrage der Inkunabelnkommission zu Berlin unsere Frühdrucke an der Hand des Katalogs geprüft hatte, sind nach seinen dankenswerten Angaben einige Nummern aus dem Katalog getilgt, die sicher oder wahrscheinlich aus späterer Zeit stammen. Ich habe darauf eine nochmalige Durchsicht des Katalogs unter Vergleichung der Drucke begonnen, die der zur Zeit als Volontär an

⁹⁾ Von hier bis Vers 72 nach handschriftlicher Überlieferung, in unseren beiden Exemplaren des Drucks auf einem beigesunden Blatt. Ich folge dem Exemplar Brem. b. 1096 Nr. 16, mit dem unsere Abschrift bis auf einige andere Schreibungen völlig übereinstimmt. Das Blatt im zweiten Exemplar des Drucks weicht stärker ab, doch auch nur in unwesentlichen Punkten. Es ist ohne Zweifel die ursprüngliche Fassung, die, weil sie Anstoß erregen konnte, im Druck ersetzt wurde durch die Verse:

Da giengen Mann und Frau zu einer Kirch hinein:

Jetzt aber, welch Gemisch! Kann da wohl Friede seyn?

⁷⁾ Lutheranerin. ⁸⁾ einem Reformierten. ⁹⁾ in der Vorlage: unsrer. ¹⁰⁾ dem Dom. ¹¹⁾ in Brem. a. 634 Nr. 235: Erwächst. ¹²⁾ in der Vorlage: War. ¹³⁾ Er übertreibt nicht. Vgl. Veeck, Geschichte der reformierten Kirche Bremens (1909) S. 198

der Stadtbibliothek beschäftigte Kandidat des höheren Schulamts Herr Franz Weber aus Greifenhagen i. Pommern, gleichfalls von mir angeleitet, aber auch rasch zur Selbständigkeit fortschreitend, zu Ende geführt hat. So sind kleine Irrtümer verbessert und die Bemerkungen über die Herkunft unserer Exemplare ergänzt, auch Angaben nach dem inzwischen erschienenen zweiten Teil von Haeblers Typenrepertorium gemacht. Das Verzeichnis der Drucker und das der Hain-Nummern (vgl. die Literaturangaben unten) sind nach meiner Angabe von Herrn Weber hinzugefügt, das Verzeichnis früherer Besitzer unserer Exemplare hatte ich angefangen.

Eine ganze Reihe unserer Inkunabeln stammt aus der Bibliothek des Polyhistor Melchior Goldast, der seine Bücherschätze vor den Stürmen des Dreißigjährigen Krieges nach Bremen gerettet hatte. Seinen Erben kaufte sie der Rat 1646 für die stattliche Summe von 1300 Talern ab¹⁾. Zehn waren Eigentum des hiesigen Professors der Beredsamkeit J. P. Cassel, des Bibliothekars der bremischen deutschen Gesellschaft, dessen vielfach als Einladungsschriften zu den Jahresfesten dieser Gesellschaft veröffentlichte Arbeiten zur bremischen Geschichte auch heute noch Interesse verdienen. Sieben gehörten dem ehemaligen Paulskloster in Bremen. Einzelheiten über die Herkunft bietet das Verzeichnis am Schlusse des Katalogs.

Verzeichnis der kurz zitierten Literatur.

- Campbell, M. F. A. G., *Annales de la typographie néerlandaise au XV^e siècle*. La Haye 1874. Suppl. 1–4. 1878–90.
- Copinger, W. A., *Supplement to Hain's Repertorium bibliographicum* P. 1–2. London 1895–1902.
- Haebler, Konrad, *Typenrepertorium der Wiegendrucke*.
 Abt. I. Deutschland und seine Nachbarländer Halle a. S. 1905.
 Abt. II. Italien, Die Niederlande, Frankreich, Spanien und Portugal, England. Leipzig und New York 1908.
- Hain, L., *Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico... recensentur* Vol. 1–2. Stuttgart 1826–38.
- Pellechet, M., *Catalogue général des incunables des bibliothèques publiques de France*. T. 1–2. Paris 1897–1905.
- Proctor, R., *An index to the early printed books in the British Museum*. P. 1–2:1. London 1898–1903. Suppl. 1899–1902.
- Reichling, D., *Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliographicum. Additiones et emendationes*. Fasc. 1–5. München 1905–09.

Erklärung anderer Abkürzungen.

- ch. got. = characteribus goticis (in gotischer Schrift.)
 ch. rom. = characteribus romanis (in lateinischer Schrift.)
 Col. = Columne (Spalte)
 ff. = folia (Blätter)
 fol. ... = folio (auf Blatt...)
 ll. = lineae
 rubriz. = rubriziert (mit roten Anfangsbuchstaben versehen)
 sign. = signiert.
 Zus. m. = Zusammengebunden mit.

¹⁾ vgl. Bulthaupt, Zur Geschichte der Bremer Stadtbibliothek, *Weser-Zeitung* 1899, Nr. 19021.

Nr. 1.

Aeneas Sylvius (Pius II.),

VII. 11. b 24. Nr. 3.²⁾

De captione urbis Constantinopolitanae.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Johann Gensberg 1473 od. 74].

4^o, 4 ff., 29 u. 30 ll., unsign. ch. rom. = Haebler, Type 1.

Hain * 252. Pell. 175.

Herkunft: Melchior Goldast.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 143. 144 u. späteren Drucken.

Nr. 2.

Aesopus moralisatus cum bono commento.

Manuscr. b 17. Nr. 1.

Ohne Ort und Drucker [Cöln, Heinrich Quentell] 10. X. 1491.

4^o, 38 ff., 20 ll. Text, Glosse interlin., sign. A–F. ch. got. = Haebler Type 3, 6 u. 7 (auch M⁴⁹ = Type 5).

Hain 309. Pell. 214.

fol. 1a (Titel): Efopus moralizatus || cum bono cōmento ||

fol. 1b : () Recia disciplinarū || mater ⁊ artū inter ceteros etc.

fol. 38a. 1 42: Efopus fabulator preclarissimus cum suis moralizationib' ad no || ftri
instrucone pulcherrime appofitis Impreffus anno falutis noftre || M. CCCC. XCI. Sex-
to ydus Octobris ||

fol. 38 b leer.

Herkunft: J. P. Cassel.

Hlzlbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 34, 48, 63, 71.

Nr. 3.

Agricola, Rudolf,

IV b 134. Nr. 10.

Carmina in divae Annae laudem.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Zwolle, Peter van Os?, ca 1500]

4^o, 2 ff. (statt 10), 29 ll., ch. got. = Haebler Type M⁴⁹ 20 ll. = 96, 98 u. 100 mm.

Campbell 53. Copinger 134.

Herkunft: Frantz von Domsdorff Johans Seliger Son.

Gepresst. Schweinslbd. mit Schliessen u. Super-Exlibris des Besitzers.

Zus. m. Nr. 39, 97, 120, 134 und späteren Drucken.

Nr. 4.

Alexander Benedictus (Paeantius),

XIV b 39. Nr. 3.

Collectiones medicinae (De medici atque aegri officio).

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Venedig, Johannes u. Gregorius de Gregoriis ca. 1493].

4^o, 8 ff., 41 ll., sign. a, ch. rom. = Haebler, Type 37.

Hain * 806. Proctor 4533.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd. Zus. mit Nr. 101 und späteren Drucken.

Nr. 5.

Altercatio rusticorum et clericorum.

XII. 1 b 17, Nr. 9.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Drucker der Mercuriales quaestiones].

4^o, 4 ff., 27 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 1.

Ähnlich Hain * 880.

fol. 1a: Altricatio rusticoꝝ et clericoꝝ || mota per eos corā domino papa || tanq̃ iudice
affumpto. || Hec est disputatio noua rusticorum || Mota contra clericos et ius prelato-
rum || Qui uolunt arguere per nephās ipsoꝝ || q̃ clerici spoliānt se bonis eorum || etc.
f. 4a, l. 10: Disputatio rusticorum et || clericoꝝ explicit feliciter. ||²⁾ Signatur.

Herkunft: Melchior Goldast 1608 u. 1621.

Pergbd. Zus. m. Nr. 100, 135 und späteren Drucken.

Nr. 6.

Andreae, Johannes,

XIII. 9c 114, Nr. 2.

Summa super secundo decretalium.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Cornelis van Zierikzee].

Kl. 8^o, 8 ff., 32 ll., unsign. ch. got. = Haebler, Type 5 u. 2 u. eine Auszeichnungstype.

Hain * 1066.

Pergbd. Zus. m. Nr. 8, 40 und späteren Drucken.

Nr. 7.

Andreae, Johannes,

XIII. 9c 90, Nr. 5.

Summa super secundo decretalium.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Cornelis van Zierikzee].

Kl. 8^o, 8 ff., 32 ll.; unsign., ch. got. = Haebler, Type 5 u. 2 u. eine Auszeichnungstype.

fol. 1a (Titel): Summa Joannis || Andree compendiofa et vtilis ordi || nata super fecundo decretalium || tractans de proceffu ludi == ciario. atq; iuridice fe || exercere volētibus || fumme necef == faria. || ✱ ||

fol. 1b leer. fol. 2a: Ista est fumma Ioan || nis Andree etc.

fol. 8a, l. 17: ¶ Explicit fumma Ioanis Andree || super fecundo decretalium (sic) fol. 8b leer.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd. Zus. m. Nr. 9 und späteren Drucken.

Nr. 8.

Andreae, Johannes,

XIII, 9c 114, Nr. 3.

Summa super quarto decretalium.

Cöln, ohne Drucker und Jahr [Cornelis van Zierikzee].

Kl. 8^o, 12 ff., 31 ll., sign. A—B, ch. got. = Haebler, Type 5 u. 2 u. eine Auszeichnungstype.

fol. 1a (Titel): Summa Johannis An || dree Super quarto decretaliū que et si breuis || est verbis. vtilitate tñ longa fatis. qre alijs fum || mis plixorib' iure venit ista commoditate an || teponenda quod ex lectoris bene intelligētis || iudicio cōmittendum relinquitur. ||

fol. 1b: Holzschnitt (Christus am Kreuz).

fol. 2a (sign. Aij): Summa Joānis An || dree Super quarto decretaliū etc.

fol. 11a, l. 14: Explicit Summa Johānis An || dree sup. iiij. libro decretaliū ||

fol. 11b: Capitula fumme Jo == annis andree de spon || falibus et matrōnijs || etc. Am Schluß: COLONIA ||

fol. 12 leer.

Pergbd. Zus. m. Nr. 6, 40 und späteren Drucken.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Kurze Nachrichten.

Herr Professor Dr. Brenning in Lage hat den literarischen Nachlaß Ludolf Wienbargs, der von ihm im „Euphorion“ besprochen und zum Teil veröffentlicht ist, der Stadtbibliothek geschenkt. Weitere Stücke der gleichen Art sind von Herrn Pastor Büttner in Bremen, einem Enkel einer Schwester Wienbargs, dem Institut als Geschenk überwiesen. Beiden Herren sage ich auch an dieser Stelle verbindlichen Dank.

Das neueste Jahrbuch der deutschen Bibliotheken enthält zum ersten Male von uns zusammengestellte genauere Angaben über die Büchervermehrung und die Benutzung der Stadtbibliothek im letzten Rechnungsjahre.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Achelis, Th.* Abriß der vergleichenden Religionswissenschaft. 2. Aufl. Leipzig 1908.
Behrens, J. Die natürliche Welteinheit. Wismar 1907.
Bibel, Die gotische. Hersg. von W. Streitberg. Teil 1. Heidelberg 1908.
Borkowsky, E. Das alte Jena und seine Universität. Jena 1908.
Brockelmann, C. Grundriß der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen. Bd. 1. Berlin 1908.
Brockmann, Chr. Das Plankton im Brackwasser der Wesermündung. Leipzig 1908.
Cornelius, H. Elementargesetze der bildenden Kunst. Leipzig u. Berlin 1908.
Cromer, Earl of. Das heutige Ägypten. Übersetzt von M. Plüddemann. Bd. 1. 2. Berlin 1908.
Darstellung, Vergleichende, des in- und ausländischen Strafrechts. Allgemeiner Teil. Bd. 1–6. Besonderer Teil. Bd. 1–9. Mit Registerband. Berlin 1905–1909.
Droste, G. Achtern Diek. Ernstes und Heiteres vom alten Osterdeich. Bremen 1908.
Edzard, G. C. Lieder der Sommernächte. München 1908.
Entwicklung, Die, der Moorkultur in den letzten 25 Jahren. Festschrift. Berlin 1908.
Euler, H. Grundlagen und Ergebnisse der Pflanzenchemie. Teil 1. Braunschweig 1908.
Ewald, P. Der Brief des Paulus an die Philipper. Leipzig 1908.
Faesi, R. Abraham Emanuel Frölich. Zürich 1907.
Friederichs, H. Entwicklung, Organisation und Methode der Heilsarmee. Übersetzt von E. Werner. Frankfurt a. M. 1908.
Geiger, L. Goethe und die Seinen. Leipzig 1908.
Gildemeister, O. Aus den Tagen Bismarcks. Politische Essays. Hersg. von der literarischen Gesellschaft des Künstlervereins in Bremen. Leipzig 1908.
Gudeman, A. Grundriß der Geschichte der klassischen Philologie. Leipzig u. Berlin 1907.
Häberlin, P. H. Spencers Grundlagen der Philosophie. Leipzig 1908.
Haeckel, E. Unsere Ahnenreihe. (Progonotaxis hominis.) Festschrift. Jena 1908.
Höpke, R. Brüggens Entwicklung zum mittelalterlichen Weltmarkt. Berlin 1908.
Handbuch der gesamten Landwirtschaft. Hersg. von K. Steinbrück. Bd. 1–4. Hannover 1908.
Hartmann, L. M. Theodor Mommsen. Gotha 1908.
Hegi, G. Illustrierte Flora von Mittel-Europa. Bd. 1. München 1908.
Hennig, R. Die älteste Entwicklung der Telegraphie und Telephonie. Leipzig 1908.

- Hesse-Wartegg, E. von.* Amerika als neueste Weltmacht der Industrie. Stuttgart.
- Heyne, M.* Das altdeutsche Handwerk. Straßburg 1908.
- Hoffmann, B.* Kunst- und Vogelgesang in ihren wechselseitigen Beziehungen. Leipzig 1908.
- Hoogeweg, H.* Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation. Hannover u. Leipzig 1908.
- Hübner, M.* Militärpolitik. Leipzig 1908.
- Ker, W. P.* Epic and romance. Essays on medieval literature. London 1908.
- Kielhauser, E. A.* Die Stimmgabel. Leipzig 1907.
- Kraeger, H.* An Deutschland 1908. Berlin.
- Kristian von Troyes.* Yvain (Der Löwenritter). Hersg. von W. Foerster. 3. Aufl. Halle a. S. 1906.
- Kulturpflanzen der Weltwirtschaft.* Hersg. von O. Warburg und J. E. van Someren Brand. Leipzig 1908.
- Ladendorf, O.* Hans Hoffmann. Berlin 1908.
- Landsberger, F.* Wilhelm Tischbein. Leipzig 1908.
- Leser, H.* Johann Heinrich Pestalozzi. Leipzig 1908.
- Lessmann, H.* Aufgaben und Ziele der vergleichenden Mythenforschung. Leipzig 1908.
- Lhotzky, H.* Vom Erleben Gottes. Düsseldorf u. Leipzig 1908.
- Lieber, K.* Monismus, Naturwissenschaft und Glaube an den persönlichen Gott. Wiesbaden 1908.
- Lux, J. A.* Das neue Kunstgewerbe in Deutschland. Leipzig 1908.
- Migula, W.* Pflanzenbiologie. Leipzig 1909.
- Morley, M. W.* Vom Leben. Deutsch von M. Landmann. Leipzig 1908.
- Nairz, O.* Die Radiotelegraphie. Leipzig 1908.
- Nietzsche, Fr.* Ecce homo. Leipzig 1908.
- Ostwald, W.* Die Energie. Leipzig 1908.
- Pantenius, Th. H.* Geschichte Rußlands von der Entstehung des russischen Reiches bis zur Gegenwart. Leipzig 1908.
- Promnitz, K.* Bismarcks Eintritt in das Ministerium. Berlin 1908.
- Rauch, K.* Spurfolge und Anefang in ihren Wechselbeziehungen. Weimar 1908.
- Rehme, P.* Über das älteste bremische Grundbuch (1438–1558) und seine Stellung im Liegenschaftsrechte. Halle a. S. 1908.
- Reinhold, F.* Machs Erkenntnistheorie. Leipzig 1908.
- Rohrbach, P.* Deutschland unter den Weltvölkern. 2. Aufl. Berlin 1908.
- Rothbücher, K.* Die Trennung von Staat und Kirche. München 1908.
- Sakheim, A. E. T. A. Hoffmann.* Leipzig 1908.
- Schulte, J. F. von.* Lebens-Erinnerungen. 3. Aufl. Gießen 1908.
- Sieglin, L.* Die koloniale Rechtspflege und ihre Emanzipation vom Konsularrecht. Münster 1908.
- Strack, H. L.* Einleitung in den Talmud. Leipzig 1908.
- Timerding, H. E.* Geometrie der Kräfte. Leipzig 1908.
- Tolstoi, L. N.* Biographie und Memoiren. Hersg. von P. Birukof. Bd. 1. 2. Wien u. Leipzig 1906–09.
- Uhl, W.* Winiliod. Leipzig 1908.
- Vallentin, W.* Das Deutschtum in Südamerika. Berlin 1908.
- Wellhausen, J.* Das Evangelium Johannis. Berlin 1908.
- Wiegand, J.* Thalea Bronkema. Ein Schauspiel. Bremen 1908.
- Zeitler, R.* Die rechtliche Natur des Arbeitstarifsvertrages. München 1908.
- Zeller, E.* Grundriß der Geschichte der griechischen Philosophie. 8. Aufl. Leipzig 1907.

Bremensien.

VI. Vom Martins- und vom Nikolaustage.

Daß die alte Sitte des Gänseessens am 11. November, dem Tage des Bischofs Martin, die jetzt in Bremen zurückgegangen ist, hier noch bis tief in die protestantische Zeit allgemein gegolten hat, dafür bietet der folgende Eingang eines plattdeutschen Hochzeitsgedichts aus dem Jahre 1690 einen Beweis. Es ist betitelt: Ene Degelke Nah der ohlden Wyße Mit allerhand Kikes Kakes vullgestoppede Sünt Martens Goß, Recht up Marten Bischups Dage vam Markte gehalet, mit Castanien, Plummen, Rosien van binnen gefullet, in der Furi *citò citò* gebacken, Und in dem grohten Kosthuße in Bremen unvermarket recht midden up den Bruhtdißk upgedragen, Van ehnen Leevhebber der ohlden Bremer Sprake (Signatur des Exemplars der Stadtbibliothek: C. S. XXIII. Nr. 97) und beginnt:

De Wyße bringkt so mit, dat up Sünt Martens Dage,
 Deß Avens ok vorher, ehn grohte Nedderlage
 An fetten Gößen schutt, so, dat im freyen Mark
 De Blotvergeetung is tho Bremen nich so stark¹⁾,
 Den off schon dit alleen, wat vör gar weinig Stunden,
 Erst nie is upgebrocht, und in Pariß erfunden,
 Van köstlycken Habit off Allemodscher Dracht,
 Man upperstund holt hoch, und flytig nimt in acht;
 So wart de ohlde Wyß doch allemahl beholden,
 Van Ricken und van Arm, by Jungen und by Ohlden,
 Dat up Sünt Martens Dag mit sinen Kindern²⁾ et
 En jehder ehne Goß gebraden an dem Spet.
 So geit het, andre Ding' de laet sick licht vergeeten
 Dennoch blifft in Gebrueck dat Supen und dat Freeten,
 Wen uns ehn Magistraat dat leht ehnmahl verbeen,
 So meen de gmeene Man em wehr groht Unrecht scheen.
 Drum wart wol düsse Wyß' hernachmals noch erfahren
 De Nahwelt, de dar schall nah düssen wehren bahren,
 Seh wart nich kahmen aff, so lang de Welt wart stahn,
 So lang noch um der Erd de Sunne schient to gahn.
 Seh glycket rechte woll der nien Art Calendern
 De jummer dürend iß und nummer kan verendern
 Ja dartig dusend Jahr ahn Feil sich richtig hold
 Wen ok de Welt nich mehr as söstig würde old.

Wenige Jahre früher, 1683 war in Leipzig eine gelehrte lateinische Schrift über die Martinsgans erschienen, worin nach dem Vorbild eines 1610 veröffentlichten Büchleins in deutscher Sprache: MartinsGanß von Joh. Olorinus Variscus das scherzhafte Thema mit komischem Ernst behandelt war: Anser Martinianus von Joh. Christian Frommann. Unser Dichter hat aus dieser Schrift und dem beigefügten deutschen Gedicht von Joh. Büttner Gewinn gezogen für seine Darstellung der angeblichen Beziehungen des Bischofs Martin zu den Gänsen, die wie dort in die gewiß richtige Folgerung ausläuft, der Heilige habe überhaupt nichts mit den Gänsen zu tun. Gleich seinen Vorgängern meint er, man schlachte die Gänse vielmehr nur darum zu der Zeit, weil sie dann fett seien und sonst im Winter viel Futter kosten würden. Der in neuerer Zeit betonte Gedanke der Ablösung

¹⁾ Während der Freimarktzeit, die damals vom 9. bis zum 19. Oktober dauerte, fand früher außer dem Krammarkt auch ein Viehmarkt statt. Vgl. W. v. Bippen, Aus Bremens Vorzeit S. 182. ²⁾ Druck: Kinder.

eines vorchristlichen Herbsdankfestes durch den Schmaus am Martinstage, bei dem auch ein guter Trunk nicht fehlen durfte, klingt wenigstens bei Frommann an. Als ein Spender weltlicher Freuden erscheint so der Bischof Martin, und dasselbe gilt von dem Heiligen des seinem Tage nahestehenden 6. Dezember, Sankt Nikolaus, in Bremen plattdeutsch Sunte, Sunder, Sunner Klaus genannt. Ziehen in manchen Gegenden Deutschlands am Vorabende des Martinstags Kinder umher, die singend in die Häuser treten und um Gaben, besonders um Äpfel und Nüsse bitten —:

Martin ist ein guter Mann,
Schenkt uns Äpfel und Nüsse

singen sie — so ist hier in Bremen bekanntlich Ähnliches am Vorabende des Nikolaustages üblich, wo Kinder, z. T. verumumt und mit geschwärzten Gesichtern, in fremde Häuser gehen und Gaben heischen unter Absingung der Reim und Alliteration zeigenden Verse:

Sunner Klaus, de grote man,
Kloppt an alle dören an,
Lütje kinner bringt he wat,
Grote kinner stickt he in sack.

Das bremische Wörterbuch versichert freilich im Jahre 1767, es sei diese „heidnische, oder papistische Thorheit hier, seit einigen Jahren abgeschaffet“. Und immer noch stellen hier wie anderswo die Kinder am Vorabende dieses Tages Teller unters Bett, damit sie ihnen Sankt Nikolaus, wie in manchen Gegenden Knecht Ruprecht, mit Obst und Süßigkeiten fülle. Als freundlichen Spender von Gaben, die Kinderherzen erfreuen, vermag ich den hl. Nikolaus für Bremen aus dem gleichen Jahrhundert literarisch nachzuweisen, dem das obige Stück angehört. In einem Gedicht auf die Hochzeit des Professors der Mathematik Dr. iur. Albert Mejer mit Clementia Elisabeth von Raesfeld am 14. Mai 1689 (Signatur des Exemplars der Stadtbibliothek: C. S. XXIII. Nr. 93) werden folgende Wiegenlieder angeführt:

Die Magd.
Die Wiegende.

Nu schlaep min harten Kindecken,	Und do dein Auegken tho
Eck wel di gefen Blömeken	Schlaep du in goder Roh
Sucker, Sthut, und Nottekärn	Eth min Kindeken so geern
	Schlaep tho.

Echo.
Die Wiederschallende.

Eya! Eya! lutke göhr	Schwieg still eck will singen
Sunte Klaehs ^{*)} stah for de Döhr	Wel di Pöpkén bringen
	Schwieg still.

Und etwa vierzig Jahre früher heißt es in einem Hochzeitsgedicht für Dr. iur. Georg Köper und Margarete Köpken zum 16. Dezember 1647 (Signatur: C. S. XIX. Nr. 67):

(Schon waren die Tage vieler Heiligen vorbei,) Martinus auch dazu,
Der gab ein gantzes Jahr den Gänsen gute Ruh.
Der Bischoff Nicolaus thät auch nicht mehr beschehren
Dem kleinen Wunder-Volck, welchs ihn wie GOTT thut ehren

^{*)} Druck: Klaehs.

Auß Einfalt jhrer Sinn, wans zeigt mit grosser Pracht
 Vol hundert-tausendt Freud, was Niclas mitgebracht.
 Der zeigt den Kuchenfisch, die zieht den Kuchenwagen,
 Der hat ein Kuchenschif, die komt mit Freuden tragen
 Ein kleines Kuchenkindt und grossen Kuchenmann,
 Der treibt das Kuchenschwein, die lockt den Kuchenhan,
 Der trägt sich fast halb Tod am grossen Faß voll Sachen,
 Die da die Kinderwelt zum Beten munter machen,
 Als Apfel, Bieren, Nüß, und was des dinges mehr,
 So Niclas durch die Güt des Himmels reichet her.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

Nr. 9.

Andreae, Johannes,

XIII. 9. c. 90 Nr. 6.

Summa super quarto decretalium.

Cöln, ohne Drucker und Jahr [Cornelis van Zierikzee].

Kl. 8°, 12 ff., 31 ll., sign. A—B, ch. got. = Haebler, Type 5 u. 2 u. eine Auszeichnungstyp.

fol. 1a (Titel): Suma Johannis An || dree Sup quarto (sic!) decretalia que & fi breuis est ||
 verbis vtilitate tñ longa fatis. qre alijs fumis || plixiorib; iure venit ifta commoditate
 antepo || nenda quod ex lectoris bene intelligentis iudi || tio comittendum relinquitur. ||
 fol. 1b leer.

fol. 2a (sign. Aij): Summa Joānis An || dree Super quarto decretalium etc.

fol. 11a, l. 13: Explicit Suma Joānis Andree || fuper quarto lib ro (sic) decretalium. ||

fol. 11b: Capittula fumme || Joannis Andree de sponfalib; || et matrimonijs || etc. Am
 Schluß: COLONIA ||

fol. 12a: Holzschnitt: Jüngstes Gericht. fol. 12b: Holzschnitt: Die heil. Dreifaltigkeit
 von Engeln umgeben.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd. Zus. m. Nr. 7 und späteren Drucken.

Nr. 10.

Andreas de Escobar (Hispanus),

V. 2. c. 243. Nr. 3.

Modus confitendi.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Eucharius Silber, vor 1500].

Kl. 8°, 12 ff., 23 ll., sign. b, ch. rom. (Titel: ch. got.) = Haebler, Type 2.

Hain *1009.

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 38, 62, 66, 93, 136 und späteren Drucken.

Nr. 11.

Andreas de Escobar (Hispanus),

XII. 3. c. 12. Nr. 2d.

Modus confitendi.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Eucharius Silber, vor 1500].

Kl. 8°, 10 ff. (statt 12), 23 ll., sign. b, ch. rom. (Titel ch. got.) = Haebler, Type 2.

fol. 1a (Titel): Modus Confitendi. || Darunter Holzschnitt: Priester mit Beichtkind,
 daneben ein Engel, darüber der Teufel.

fol. 1b: ¶ Modus confitendi | compofitus per || R. P. D. Ep̄m Andream Hispanum || Sancte
 Roman. ecclesie Penitetiaria. || (Q) Vonia etc.

fol. 10a (statt 12), l. 22: turo feculo Amen. || Deo gratias. ||
fol. 10b leer.

Herkunft: Laurentius Bulla Trevirensis me iure possidet Anno 1584 die 18 Maij.
Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 61, 92 und späteren Drucken.

Nr. 12.

XIV. b. 35. Nr. 5.

Apicius, Caelius,

De re coquinaria (Appicius Culinarius).

Mailand, Guil. Le Signerre Rothomagensis, 20. I. 1498.

4^o, 42 ff., 27 ll., sign. a—e, ch. rom. = Haebler, Type 1.

Hain *1283 (fol. 1 u. 2 der S. 151 a erwähnten Variante gemäß, fol. 3 a: Laferatum || etc., nicht: Lafertum). Proctor 6069. Pellechet 907.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 104, 118, 122 und einem Druck von 1505.

Nr. 13.

XII. 4. b. 129. Nr. 8.

Aquino, Thomas de,³⁾

De corpore Christi.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Bartholomaeus von Unckel, ca. 1480].

4^o, 25 ff. (statt 32, f. 1 leer), 27 ll., sign. a—d, ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *1372. Proctor 1155. Pellechet 981.

Herkunft: Melchior Goldast 1621.

Früher beschrieb. Pergbd. mit eingepreßten Zeichen M. G. (Goldast) V. H. 1621. Das Pergament, eine auf die Stadt Tulle in Limousin bezügliche Urkunde in französischer Sprache, ist abgelöst und wird in der Stadtbibliothek unter der Signatur Mscr. a. 202 verwahrt.

Jetzt Halbbdbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 14.

XII. 3. a. 20.

Aquino, Thomas de,

Scriptum super secundo libro sententiarum.

Venedig, Bonetus Locatellus, 22. XII. 1498.

2^o, 158 num. ff., 52 resp. 65 ll., sign. a—v, ch. got. = Haebler, Type 4, resp. Type 11.

Hain *1478. Proctor 5096. Pellechet 1065.

Herkunft: Ex libris Dm̄ Sigwald (?) parochi S. Mariae (?).

Gepreßt. brauner Ldbd.

Nr. 15.

III. 2. b. 65. Nr. 8.

Aretinus, Leonardus,

Calphurnia et Gurgulio comoedia.

In monasterio Sortensi (= Schussenried), 1478.

Kl. 2^o, 14 ff., 19 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *1595. Proctor 2667. Pellechet 1138.

Herkunft: Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. einem wahrscheinlich alten ital. Drucke: Oratio Lucii Catiline responsua in Marcum Tul- || lium Ciceronem (o. O., Dr. u. J.) und späteren Drucken.

Nr. 16.

III. 1. b. 79.

Aristoteles,

Physica (De physico auditu).

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Leipzig, Martin Landsberg, um 1495].

³⁾ Für die alphabetische Ordnung ist Hains Vorgang maßgebend.

2^o, 90 ff., 24 ll., sign. A—P, ch. got. = Haebler, Type 1 und Titeltyp.

fol. 1a (Titel): Textus librora de phifico au^z || ditu Aristotelis fummi philo || fophorum principis.

fol. 1b leer. fol. 2a: () Voniam quidem intelligere z feire contingit circa || omnes sciencias quarum funt principia aut caufe || etc.

fol. 90a, l. 19: motum in infinito tempore Manifesta itaq; indiuifibile est et impartibi^z || le. et nullam habens magnitudinem. || Darunter Signet (Ausführung = Haebler a.).

Hain 1684. Proctor 2989.

Herkunft: 1. Liber magistri (?) Arnoldi Woestefeldes. 2. Duplikatstempel der Univ.-Bibliothek Leipzig. (Am Schluß die Notiz von alter Hand: Praesens liber ...

Anno ... 1498 ... Brundavius de Zoravia ... [?]).

Defekt. Holzlbd.

Nr. 17.

Armandus de Bellovisu,

VI. 9. c. 2.

De declaratione difficilium terminorum etc.

Basel, [Johann Amerbach] 1. III. 1491.

8^o, 202 ff., 34 ll., sign. a—y (f. 187—202 unsign.), num. 1—184, ch. got. = Haebler, Type 18, Auszeichnungstyp (nicht bei Haebler) mit M^{ss} (ähnlich Haebler, Type 15).

Hain *1793. Proctor 7588.

Holzlbd.

Nr. 18.

Auctores vetustissimi,

VI. 9. b. 6.

Myrsilus Lesbios, De origine Italiae et Turrenorum; M. Porcius Cato, De origine gentium et urbium Italiae etc.

Venedig, Bernardinus [de Vitalibus] Venetus, 1498.

4^o, 36 ff., 29 ll., sign. a—i, ch. rom. = Haebler, Type 3.

Copinger 724. Proctor 5527.

Ldbd.

Nr. 19.

Augustinus,

XII. 2. a. 103.

De civitate Dei.

Basel, Michael Wensler, 25. III. 1479.

2^o, 248 ff., 2 Col., 56 ll. Text, 73 ll. Kommentar, unsign., ch. got. = Haebler, Type 1^u u. 3, auch mit anderen Typen vermischt, Signet in der Ausführung a.

Hain(-Copinger) *2058. Proctor 7489, 7534. Pellechet 1556.

NB. fol. 189 a fehlt der Punkt hinter: dei, den Hain setzt; fol. 190, l. 2 steht: et, nicht die Abbreviatur: z.

Herkunft: 1. Liber Monasterii Sancti Pauli prope Bremam.

2. H. Meene.

Gepreßt. Holzlbd. mit Beschlägen und Schließen. Reich verzierte Initialen.

Nr. 20.

Augustinus,

XII. 2. a. 204.

De civitate Dei.

Venedig, Bonetus Locatellus für O. Scotus, 18. II. 1489.

2^o, 263 ff. (statt 264, f. 1 fehlt), 51 ll. Text, 65 ll. Kommentar, sign. a—z, z, s, z, AA—HH, ch. got. = Haebler, (Text) Type 4 und (Kommentar) Type 11.

Hain-Copinger 2065. Proctor 5018.

Pergbd.

Nr. 21.

VI. 9. b. 15.

Augustinus,

Enchiridion ad Laurentium Primicerium etc.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Straßburg, C. W., nicht nach 1474].

2° (19:25 $\frac{1}{2}$ cm.), 33 ff., 34 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *2029. Proctor 345. Pellechet 1535.

Herkunft: Wermuth.

Pappbd. Rubr.

Nr. 22.

VI. 9. b. 9. Nr. 3.

Balbus, Hieronymus,

Opusculum epigrammaton (Epigrammata).

Wien, J. [von] Winterburg, 1. VIII. 1494.

4°, 20 (statt 22?) ff., 30 ll., sign. a—c, ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain(-Copinger) *2250. Proctor 9475. Pellechet 1693.

Brosch. Zus. m. Nr. 60, 111.

Nr. 23.

VI. 9. c. 8.

Baldung, Hieronymus,

Aphorismi compunctionis theologicales.

Straßburg, Joh. [Reinhard, gen.] Grüninger, 6. I. 1497.

4°, 39 ff., 29 u. 30 ll., sign. a—k, ch. rom. = Haebler, Type 22 u. eine got. Auszeichnungstypen.

Hain(-Copinger) *2270. Proctor 477. Pellechet 1720.

Herkunft: Wermuth.

Pappbd.

Nr. 24.

VI. 9. b. 10.

Beroaldus, Philippus,

De felicitate.

Bologna, Caligula de Bazaleriis, 1. IV. 1495.

4°, 20 ff., 34—37 ll., sign. a—e, ch. rom. = Haebler, Type 2.

Hain(-Copinger) *2968. Proctor 6615. Pellechet 2223.

Brosch.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Kurze Nachrichten.

Eine Neuordnung des Katalogs über französische Sprache und Literatur ist von Herrn Dr. Georg Heinemann, der sich freundlichst dazu erboten hatte, zu meiner Dankverpflichtung vorbereitet worden. Herr Volontär cand. prob. Franz Weber hat die Arbeit zu Ende geführt. Der Katalog wird in dieser neuen Ordnung hoffentlich noch während des laufenden Rechnungsjahres geschrieben werden können.

Nach einer dankenswerten Mitteilung des Herrn Syndikus Dr. von Bippin wird in einer aus dem Jahre 1787 stammenden Äußerung eines Bremers, die von F. Lüdecke im 20. Bde. des Bremischen Jahrbuchs (1902), S. 111 angeführt ist, als Verfasser der in der vorigen Nummer abgedruckten „Klage über die gegenwärtigen Zeiten“ der Theologe Samuel Christian Lappenberg aus Bremen (1720—1788) bezeichnet, den ich im Jahrbuch der bremischen Sammlungen Bd. 1, S. 41 ff. als den Begründer der deutschen Gesellschaft in Bremen nachgewiesen habe. Er war 1767 Pastor zu Hamelwörden im Lande Kehdingen. Das P. im Titel jenes Gedichts müßte demnach „Pastor“ bedeuten, wenn man es nicht als einfache Mystifikation betrachten will.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Bartels, A.* Wilhelm von Polen. Dresden u. Leipzig 1909.
- Berger, K.* Schiller. Sein Leben und seine Werke. Bd. 2. München 1909.
- Bonwetsch, G. N.* Grundriß der Dogmengeschichte. München 1909.
- Borchling, C.* Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands. Bd. 1. Aurich 1908.
- Borries, E. v.* Geschichte der Stadt Straßburg. Straßburg 1909.
- Briefwechsel zwischen W. von Humboldt und A. W. Schlegel.* Hersg. von A. Leitzmann. Halle a. S. 1908.
- Cardinal von Widdern, G.* Verwendung und Führung der Kavallerie 1870. Teil 8. Berlin 1908.
- Cohn, J.* Voraussetzungen und Ziele des Erkennens. Leipzig 1908.
- Coulton, G. G.* Chaucer and his England. London.
- Dehio, G.* Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. Bd. 3. Berlin 1908.
- Denifle, H. u. A. M. Weiß.* Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung. Bd. 2. Mainz 1909.
- Diercks, G.* Das moderne Spanien. Berlin 1908.
- Dittberner, W.* Issos. Ein Beitrag zur Geschichte Alexanders d. Gr. Berlin 1908.
- Eckermann, J. P.* Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. Neu hersg. von H. H. Houben. Leipzig 1909.
- Erdmann, J.* Eichendorffs historische Trauerspiele. Halle a. S. 1908.
- Feuerbach, L.* Sämtliche Werke. Neu hersg. von W. Bolin und F. Jodl. Bd. 8. Stuttgart 1908.
- Fitger, E.* Ein Jahrzehnt in Schiffsbau, Reederei und Seeschifffahrt. Berlin 1909.
- Franzosenzeit, Die, in deutschen Landen 1806–1815.* Hersg. von Fr. Schulze. Bd. 1. 2. Leipzig 1908.
- Geibels, Emanuel, Jugendbriefe.* Berlin 1909.
- Gerdes, H.* Geschichte des deutschen Volkes und seiner Kultur im Mittelalter. Bd. 3. Leipzig 1908.
- Guenther, K.* Vom Urtier zum Menschen. Ein Bilderatlas. Bd. 1. 2. Stuttgart 1909.
- Hartwich, O.* Generalfeldmarschall Moltke eine Charakterstudie. Hannover 1908.
- Hauptmann, G.* Griechischer Frühling. Berlin 1908.
- Hausrath, A.* Jesus und die neutestamentlichen Schriftsteller. Bd. 1. Berlin 1908.
- Helmolt, H. F.* Kritisches Verzeichnis der Briefe der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans. Leipzig 1909.
- Heymel, A. W.* Spiegel — Freundschaft — Spiele. Leipzig 1908.
- Hilger, W.* Die Hypnose und die Suggestion. Jena 1909.

- Hunzinger, A. W.* Probleme und Aufgaben der gegenwärtigen systematischen Theologie. Leipzig 1909.
- Huret, J.* In Deutschland. Übersetzt von E. von Kraatz. Teil 2. Leipzig 1908.
- Jahn, K.* Goethes Dichtung und Wahrheit. Halle a. S. 1908.
- Joël, K.* Der freie Wille. München 1908.
- Kautsky, K.* Der Ursprung des Christentums. Stuttgart 1908.
- Knellwolf, A.* Kalthoff, der Prophet der Zukunft-Religion. Basel.
- Koch, J.* Mittag. Neue Gedichte. Bremen 1909.
- König, K.* Rhythmus, Religion, Persönlichkeit. Jena 1908.
- Körting, G.* Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. Paderborn 1908.
- Kummer, Fr.* Deutsche Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Dresden 1909.
- Kunz, H.* Die Schlacht von Wörth am 6. August 1870. Aus dem Nachlaß bearbeitet von Balck. Berlin 1909.
- Low, S.* Die Regierung Englands. Übersetzt von J. Hoops. Tübingen 1908.
- Lublinski, S.* Der Ausgang der Moderne. Dresden 1909.
- May, W.* Ernst Haeckel. Leipzig 1909.
- Meyer, Conr. Ferd.* Briefe. Hersg. von A. Frey. Bd. 1. 2. Leipzig 1908.
- Monts, Graf C. von.* Napoleon III. auf Wilhelmshöhe 1870/1871. Hersg. von F. von Held. Berlin 1909.
- Münsterberg, H.* Aus Deutsch-Amerika. Berlin 1909.
- Petsch, R.* Leitfaden für die Vorlesung über Geschichte des deutschen Trauerspiels bis auf Lessing. Heidelberg 1908.
- Rechinger, L. u. K.* Streifzüge in Deutsch-Neu-Guinea und auf den Salomons-Inseln. Berlin 1908.
- Reichhardt, R.* Die deutschen Feste in Sitte und Brauch. Jena 1908.
- Reimann, H.* Hans von Bülow. Sein Leben und sein Wirken. Bd. 1. Berlin 1909.
- Rhamm, A.* Das Staatsrecht des Herzogtums Braunschweig. Tübingen 1908.
- Rietschl, G.* Lehrbuch der Liturgik. Bd. 2. Berlin 1909.
- Ritschl, O.* Dogmengeschichte des Protestantismus. Bd. 1. Leipzig 1908.
- Scheffel, P. H.* Verkehrsgeschichte der Alpen. Bd. 1. Berlin 1908.
- Schneider, E.* Ferd. Chr. Baur in seiner Bedeutung für die Theologie. München 1909.
- Schröder, R. A.* Hama. Gedichte und Erzählungen. Leipzig 1908.
- Schüler, G.* Prinz Emil von Schoenaich-Carolath als Mensch und Dichter. Leipzig 1909.
- Schütze, P.* Theodor Storm. Sein Leben und seine Dichtung. 2. Aufl. Hersg. von E. Lange. Berlin 1907.
- Siecke, E.* Hermes der Mondgott. Leipzig 1908.
- Stein, L.* Philosophische Strömungen der Gegenwart. Stuttgart 1908.
- Stute, W.* Junge Lieder. Gedichte. Bremen 1908.
- Swinburne, A. Ch.* The age of Shakespeare. London 1908.
- Titius, A.* Der Bremer Radikalismus. Tübingen 1908.
- Ueberweg, Fr.* Grundriß der Geschichte der Philosophie, fortgeführt von M. Heinze. Teil 1. 10. Aufl., bearbeitet und hersg. von K. Praechter. Berlin 1909.
- Ulfilas.* Text, Grammatik, Wörterbuch neu hersg. von F. Wrede. 11. Aufl. Paderborn 1908.
- Wagner, A.* Geschichte des Lamarckismus. Stuttgart 1909.
- Wahnschaffe, F.* Die Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. 3. Aufl. Stuttgart 1909.
- Walz, E.* Das Staatsrecht des Großherzogtums Baden. Tübingen 1909.
- Weber, Karl Maria von.* Sämtliche Schriften. Kritische Ausgabe von G. Kaiser. Berlin u. Leipzig 1908.
- Weule, K.* Negerleben in Ostafrika. Leipzig 1908.
- Wundt, W.* Völkerpsychologie. Bd. 2 III. 3. 2. Aufl. Leipzig 1908/09.
- Zwingly, H.* Sämtliche Werke. Hersg. von E. Egli und G. Finsler. Bd. 2. Leipzig 1908.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

- Nr. 25. XII. 8. b. 100. Nr. 8.
Dasselbe,
Herkunft: Melchior Goldast 1617.
Pergbd. Zus. m. Nr. 124 und späteren Drucken.
- Nr. 26. XII. 1. a. 15 a.
Bibel, niederdeutsch.
Lübeck, Steffen Arndes 19. 11. 1494.
gr. 2°, 496 ff., 2 Col., 66 ll., sign. a—z, z, c, A—Z, aa—qq, ch. got. = Haebler, Type 5
u. Auszeichnungstype 10.
Hain-Copinger 3143. Proctor 2645.
Herkunft: G. Menken, Bremen 1816.
Gepreßt. brauner Ldbd. F. 8 handschriftl. ergänzt.
- Nr. 27. XII. 1. a. 35 a.
Biblia latina, Pars I.
Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Conrad Winters von Homburg, ca. 1475]
2°, 348 ff., 2 Col., 42 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.
Hain-Copinger 3039. Proctor 1173. Pellechet 2270.
Herkunft: Herman Suster.
Alter brauner Ldbd. mit Schließen. Reich verzierte farbige Initialen.
- Nr. 28. VI. 9. a. 1.
Biblia latina.
Venedig, Theodorus de Reynsburch et Reynaldus de Novimagio, 1478.
2°, 454 ff., 2 Col., 53 ll., sign. a—z, z, p, aa—qq, A—C; ch. got. = Haebler, Type 1.
Hain(-Copinger) *3070. Proctor 4431. Pellechet 2298.
NB. fol. 1a, l. 5 steht *preferens*, nicht wie Hain hat, *perferens*.
Es fehlen ff. 1, 231—240, 422.
Pergbd.
- Nr. 29. Manuscr. b. 44. a.
Biblia latina.
Venedig, Franciscus Renner de Heilbrun, 1480.
4°, 468 ff., 2 Col., 50—51 ll., sign. a—z, A—Z, AA—CC; ch. got. = Haebler, Type 6.
Hain(-Copinger) *3078. Proctor 4177. Pellechet 2305.
Pergbd. Reichverzierte Initialen.
- Nr. 30. XII. 1. a. 31 u. 32.
Biblia latina cum glossa ordinaria Walafridi Strabonis et interlineari Anselmi Laudunensis.
Ohne Ort, Drucker und Jahr [Straßburg, Adolf Rusch, ca. 1479].
Band I (Pars I): 2°, 322 ff., 2 Col., Text 40 ll., Comment. 72 ll., sign. a, b (9 mal), d (7 mal),
a, d (9 mal), h (3 mal), c, h (4 mal), a, d, a (3 mal), ch. got.
Hain(-Copinger) *3173. Proctor 299. Pellechet 2352.
NB. Es fehlt: vom 1. Teil der Schluß (von f. 214 an), der 2. Teil ganz und vom 3. Teil
der Anfang.
Band II (Pars IV): 2°, 289 ff., 2 Col. 37/8 ll. Text, 73 ll. Comment. sign. f (14 mal), b (3 mal),
a (13 mal), b, c, a (5 mal), ch. got. = Haebler: Text-Type 2 (aber 20 ll. = 106/7 mm),
Commentar-Type 3, Glosse(interlinear)-Type 4, Auszeichnungstype 1.
Pappbd. Rubriz.

Nr. 31.

VI. 9. a. 13.

Boccaccio,

Genealogiae deorum libri XV et liber de montibus, sylvis, etc.

Venedig, Manfredus de Bonellis, 25. 3. 1497.

2^o, 162 num. ff. (f. 1 u. 162 nicht num.), 62–64 ll., ch. rom. = Haebler, Type 6 (aber meist Qu/81).

Hain(-Copinger) *3324. Proctor 5367. Pellechet 2470.

Ldbd. Rubriz.

Nr. 32.

III. 2. a. 8. Nr. 1.

Boethius,

De consolatione philosophiae.

Nürnberg, Anton Koberger, 23. 6. 1486.

2^o, 68 (statt 72) ff., 72–75 ll., sign. a–i, ch. got. = Haebler, Text-Type 5, Comment-Type 12 u. eine Auszeichnungstype.

Hain(-Copinger) *3378. Proctor 2030. Pellechet 2521.

Gepr. brauner Holzdbd. mit Schließen. Zus. m. Nr. 89. Rubriz.

Nr. 33.

XII. 1. c. 544.

Bonaventura,

Biblia pauperum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Leipzig, Gregor Boetticher].

4^o, 46 num. ff. (f. 1, 2, 5, 6 nicht num.), 35 ll., sign. A–H, ch. got. = Haebler, Type 1 u. eine Titelttype.

fol. 1a (Titel): biblia paupera || a domino Bonaventura edita omnib' || predicatoribus perutilis. || f. 1b leer.

fol. 2a (sig. A₂): Incipit preclara opus quod biblia paupera appella || tur edita a domio Bonaventura ordinis minora peruti || le omnibus predicatoribus. || De Abstinencia. || (v) Xori manue concepture filia populi li || beratore angelus apparens abstinen || tiam indixit Judica. xiiij. || etc.

fol. 44a, l. 5: ipso altari Mathei. xxiiij. || ¶ Finis. || ¶ Explitiunt exempla sacre scripture ordinata f'm || alphabetum vt possint que sunt necessaria in mate || rijs sermonu et predicationu fatilius (sic) a predicatori || bus inueniri. ||

fol. 44b: ¶ Incipit Registra || huius operis. || etc.

fol. 46b, Col. 2, l. 5: Finis. ||

Herkunft: Ex-Libris: Chr. Fr. Eberhard, Lips. I. U. D.

Pappbd. Rubriz.

Nr. 34.

Manuscr. b. 17. Nr. 5.

Brack, Wenzeslaus,

Vocabularius rerum.

Leipzig, Konrad Kacheloven. 16. 8. 1491.

4^o, 50 num. ff., 38–40 ll., sign. A–G., ch. got. = Haebler, Type 4.

Hain-Reichling I, 3706.

Herkunft: J. P. Cassel.

Holzdbd. Zus. m. Nr. 2, 48, 63, 71.

Nr. 35.

VI. 9. b. 13.

Brant, Sebastian,

Stultifera navis.

Basel, Johann Bergmann von Olpe, 1. 3. 1497.

4^o, 148 ff. (1–145 num.), sign. a–t, ch. rom. = Haebler, Type 1 u. eine gotische Auszeichnungstype.

Hain-Copinger *3746. Proctor 7776. Pellechet 2820.

Herkunft: 1. Liber Cunradi Sluteri. 2. Hermannus a Bentheim ex avita haereditate hunc librum possidet 1612.

Pergbd. mit Schließe.

Nr. 36.

Brebia, Gabriel,

VI. 9. b. 1.

Psalterium latinum cum commentariis.

Mailand [Dominicus Vespola] 7. 7. 1477.

4^o, 344 ff., 28–30 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 2.

Hain-Reichling II. 3766. Proctor 5892.

Brauner Ldbd.

Nr. 37.

Breydenbach, Bernardus de,

III. 1 b. 49. Nr. 4.

Peregrinatio in terram sanctam.

Speyer, Peter Drach, 29. 7. 1490.

2^o, 101 (statt 112?) ff., 51–52 ll., sign. a–p, ch. got. = Haebler, Type 13 u. eine Auszeichnungstypen.

Hain(-Copinger) *3957.

Herkunft: Von Pastor Lesser in Nordhausen zur Bibliothek der Deutschen Gesellschaft in Bremen geschenkt, d. 1. V. 1754.

Pappbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 38.

Brigitta,

V. 2. c. 243. Nr. 7.

Orationes sanctae Brigittae cum oratione St. Augustini.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck, ca. 1495].

8^o, 8 ff., 24 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 12 (Q/u 88).

Reichling II, 443.

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. 10, 59, 66, 93, 136.

Nr. 39.

Brunus, Ludovicus,

IV. b. 134. Nr. 7.

Gratulatio ad Maximilianum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Löwen, Joh. de Westphalia? ca. 1479].

4^o, 4 ff., 27 ll., sign. a, ch. got. = Haebler, Type M⁸⁶, (20 ll. = 97/8 mm.)

Campbell 384. Copinger 1358.

Herkunft: Super-Exlibris: Frantz von Domsdorff, Johans Seliger Son.

Gepr. Pergbd. mit Schließen. Zus. m. Nr. 3, 97, 120, 134 und späteren Drucken.

Nr. 40.

Bulla aurea.

XIII. 9. c. 114. Nr. 7.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Cornelis van Zierikzee, ca. 1500].

8^o, 24 ff., 32 ll., sign. A–C, ch. got. = Haebler, Type 5 und zwei Auszeichnungstypen.

Hain-Reichling II, 4074. Proctor 1511. Pellechet 3316.

Pergbd. Zus. m. 6, 8 und späteren Drucken.

Nr. 41.

Burlaeus, Gualterus,

VIII. c. 664.

Das Buch von dem Leben und Sitten der heidnischen Meister.

Augsburg, Anton Sorg, 31. 8. 1490.

4^o, 160 (statt 164) num. ff., 24 ll., sign. a–v, ch. got. = Haebler, Type 2 und Auszeichnungstypen (= Type 3? Aber nicht M⁸⁴, sondern M⁸³).

Hain(-Copinger) *4125. Proctor 1716.

Gepr. alter Holzldbd. mit Schließe.

Nr. 42.

Caracciolus, Robertus, de Licio,

VI. 9. c. 7.

Opus quadragesimale quod de poenitentia dictum est.

Venedig, Bartholomaeus Cremonensis, 1472.

4°, 356 ff., 33 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 1.

Hain-Copinger 4426.

Herkunft: Francisci Graheri (?).

Brauner Lederbd. Rubriz.

Einige Blätter (ff. 10–22) gleichzeitig handschriftl. ergänzt.

Nr. 43.

Castro, Paulus de,

XIII. 2. a. 106.

Lectura super primo, secundo et tertio libro Codicis.

Mailand, Leonardus Pachel, 23. 12. 1496.

2°, 317 ff., 2 Col., 83 ll., sign. aa–zz, zz, aa, aaa–qqq, ch. got. = Haebler, Type 13.

fol. 1a (Titel): Paulus de Castro super primo || secundo et tertio Codicis. || f. 1b leer.

fol. 2a (sign. aa₂): ¶ Utilis aurea lectura Clarissimi doctoris dñi Pauli de Ca || firo iuris cefarei ac Romani interpretis optimi super primo fe || cundo ⁊ tertio. C. feliciter incipit. || etc.

Am Schluß: ¶ Finit opus Pauli de Castro iuris vtriufq; do || ctoris eximij super septimo codicis vna cum pri || mo secundo tertio quarto sexto. Mediolani || Impressum per Magistrum Leonardum Pacchel. Anno a natiuitate Dñi || M. ccccxcvj. Die vero. xxiiij. mēsis Decembris. || folgt Register.

Hain 4602.

Beschrieb. Pergbd.

Nr. 44.

Castro, Paulus de,

XIII. 2. a. 68.

Lectura super prima et secunda parte Digesti veteris.

Mailand, Leonardus Pachel, 24. 12. 1496.

2°, 243 ff., 2 Col., 38 ll., sign. AA–ZZ, AAA–HHH, ch. got. = Haebler, Type 13.

fol. 1a (Titel): Paulus de castro super prima || et secunda Digestis ueteris. || f. 1b leer.

fol. 2a (sign. AA₂): ¶ Pauli de Castro super prima. ff. veteris diligentissime ⁊ ac || curatissime castigata vtilima ac ppe diuina opera composita. etc.

Am Schluß: ¶ Explicit secunda pars lec. ff. vete. domini Pauli de Ca || firo vna cum prima in qua additi sunt tit. duo videlicet || De postulando ⁊ De his qui notan. infa. qui || defunt in omnibus preteritis impressum || Mediolani Per Magistrum Leo || nardum Pachel. Impressa || Anno a natiuitate Domini || M. cccc. xcvi. Die vero. || xxiiij. Decembris. || Feliciter. || Folgt Signaturangabe der ff.

Hain 4615.

Beschrieb. Pergbd.

Nr. 45.

Castro, Paulus de,

XIII. 2. a. 70.

Lectura super prima et secunda parte Digesti Infortiati.

Mailand, Leonardus Pachel, 20. 10. 1496.

2°, 210 ff., 2 Col., 83 ll., sign. A–Z, Aa–Dd, ch. got. = Haebler, Type 13.

fol. 1a (Titel): Paulus de Castro super prima || ⁊ secunda infortiati. || f. 1b leer.

fol. 2a (sign. A₂): ¶ Incipit Lectura Excellentissimi Doctoris Domini. || Pauli de Castro super prima parte Infortiati. || etc.

Am Schluß: ¶ Explicit lectura clarissimi doctoris dñi Pauli de Castro || sup secunda Infortiati vna cu prima. In qua additi sunt infra || scripti tituli videlicet. || etc. Dann:

Impressum Mediolani per Magistrum Leonardum pachel. || Anno dñi. M. cccc. lxxxxvj.
die. xx. Mensis Octobris. || Folgt Register.

Hain 4626.

Beschrieb. Pergbd.

Nr. 46.

Castro, Paulus de,

XIII. 2. a. 69.

Lectura super prima et secunda parte Digesti novi.

Mailand, Leonardus Pachel, 21. 6. 1496.

2^o, 166 ff., 2 Col., 83 ll., sign. a—y, ch. got. = Haebler, Type 13.

fol. 1a (Titel): Paulus de Castro super prima || z secunda digestis noui. || f. 1b leer.

fol. 2a (sign. a ij): ¶ Incipit lectura Excellentissimi iuris vtriusq̃ monarche dñi || Pauli
de Castro super prima parte. ff. noui videlicet || De operis noui nunciatione. || etc.

Am Schluß: ¶ Excellentissimi iuris interpretis domini Pauli de castro cō || mentum super
secunda parte. ff. noui etc. Dann: Impressum Mediolani per || magistru Leonardu
Pachel Anno domini. M. cccc lxxxxvj. die. xxi. Junij. || Folgt Register.

Hain 4633.

Beschrieb. Pergbd.

Nr. 47.

Casus papales, episcopales et abbatiales.

XII. 7. c. 33. Nr. 4.

Cöln, Retro minores (= Martin von Werden) ohne Jahr.

8^o, 8 ff., 24 ll., sign. b, ch. got. = Haebler, Type 3 u. eine Auszeichnungstypen (= Type 1?).

fol. 1a (Titel): Casus Papales || Episcopales. et || Abbatiales. || f. 1b leer.

fol. 2a: Incipiat Casus Papales || () Rimus casus papalis est in illo qui p || etc.

fol. 8a, l. 21: ¶ Finiunt Casus Papales Episcō || pales. z Abbatiales. Impressi Co || lonie
retro Minores. || fol. 8b: Holzschnitt: Maria u. die heilige Anna mit dem Jesusknäblein.

Copinger 1489? (anders als Reichling I, S. 122.)

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 48.

Cato, Dionysius,

Manuscr. b. 17. Nr. 2.

Cato cum glossa et moralisatione.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Heinrich Quentell].

4^o, 52 num. + 1 nicht num. ff., 44 ll., sign. a—k, ch. got. = Haebler, Type 6 u. Type 5
u. 7 gemischt.

Hain(-Copinger) *4728. Pellechet 3415.

(NB. Hain hat in der letzten Reihe nō, hier steht non. Vergl. Pellechet.)

Herkunft: J. P. Cassel.

Holzdbd. Zus. m. Nr. 2, 34, 63, 71.

Nr. 49.

Chronik von Cöln (Die Cronika van der hilliger Stat van Coellen).

VII. 10. a. 16.

Cöln, Johann Koelhoff, 23. 8. 1499.

2^o, 12 nicht num. + 350 num. ff., 49—50 ll., sign. A—B, A—Z, a—z, aa—nn, ch. got. =
Haebler, Type 19, Auszeichnungstypen 14, Titeltypen 18.

Hain(-Copinger) *4989 (doch fol. 362, l. 38 vyss statt: vüss, l. 40 sent statt: sant)

Proctor 1464. Pellechet 3566.

Herkunft: Melchior Goldast 1608.

Gepreßt. brauner Holzdbd.

Nr. 50.

Chronik der Sachsen (Cronecken der Sassen).

Brem. a. 751.

Mainz, Peter Schoeffer von Gernssheim, 6. 3. 1492.

2^o, Defectes Exemplar, vorhanden sind 276 (statt 284) ff., ca. 44 ll., sign. a—z, A—N, ch. got. = Haebler, Type 8, Auszeichnungstypen 7 (vermischt mit 4 u. 9) u. 2, Signet in der Ausführung a (in rot).

Hain(-Copinger) *4990. Proctor 130. Pellechet 2786.

Herkunft: Auf dem Einband in Blindpressung: H. R. L. 1594.

Pergbd. mit gepreßt. Lederrücken. Holzschnitte koloriert.

Nr. 51.

Chronik der Sachsen (Cronecken der Sassen).

VII. 6. a. 3.

Mainz, Peter Schoeffer von Gernssheim, 6. 3. 1492.

Variante der vorhergehenden Nummer; sie unterscheidet sich von ihr in folgenden

Punkten: fol. 11b: wentlant ist bei Nr. 50 mit Type 2, hier mit Type 7 gedruckt.

ff. 59 u. 60 sind bei Nr. 50 mit Type 8 gedruckt, hier mit einer Type, bei der die

Majuskeln und die Kegelhöhe wie die der Type 8 sind. Die Minuskeln b, d, h,

k, l etc. haben aber nicht den charakteristischen Schnörkel. Die Initialen fehlen.

Holzschnitte und Auszeichnungstypen wie bei Nr. 50, doch unkoloriert. fol. 59 beginnt:

() N duffem iare vnde in dem anderē iare etc. fol. 59b: de het. Anno den nam etc.

fol. 60a: Alfo weren des keyfers fufter fone greue Cord vñ etc. [Nr. 50 hat: were

und: vnde]. fol. 60b (Text) Greue Boldewyn de kale flanderen (sic) etc. [Nr. 50:

to flanderen]. Schließt fol. 60b, l. 5: eydn (sic) ebbtynne ni (sic) dem orden to

fute. (sic) Barthne. (sic) Vnde nach eynen sonete (sic) || e hy (sic) Hadullff de wart

eyn greue to bononie. en (sic) [Nr. 50: eyn ebbtynne in dem orden to funte

Bartyne. Vnde nach eynen fone de heyt Hadullff de wart eyn greue to bononie.]

Herkunft: Dyt bock hort Johan van lyne tho. Joannes von lyne est possessor huius libri.

Holzbd. mit gepreßt. Lederrücken mit Schließe.

Nr. 52.

Chrysostomus, Johannes,

Manuscr. a. 46. Nr. 1.

Sermones de patientia Job etc.

Nürnberg, [Johann Sensenschmid], 14. 11. 1471.

2^o. 69 ff., 38 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain(-Copinger) *5026. Proctor 1945.

Herkunft: Liber Monasterij scti Pauli prope Bremam.

Holzldbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 75, 86, 91, 95.

Nr. 53.

Cicero, Marcus Tullius,

Manuscr. a. 51. b.

De officiis; Paradoxa. Accedunt versus XII sapientum. Horatius Flaccus, Oda de

brevitate humanae vitae [Carm. IV. 7].

Mainz, Johann Fust u. Peter Schoeffer, 4. 2. 1466.

Kl. 2^o, 88 ff., 28 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 3 (20 ll. = 109 mm) und eine Auszeichnungstypen.

Hain *5239 [fol. 87b, l. 12 nicht Manu, sondern manu). Pellechet 3726.

Herkunft: 1. L. C. Treviranus, P. Bonnensis 1831.

2. Bibliothecae urbis patriae consecrat L. C. Treviranus P. Bonn. Nov. 1834.

Pappbd. Rubriz. Anfangs-Initialen in Gold und Farben.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Badt, B.* Annette von Droste-Hülshoff, ihre dichterische Entwicklung und ihr Verhältnis zur englischen Literatur. Leipzig 1909.
- Bäumer, G., A. Blum* u. a. Frauenbewegung und Sexualethik. Heilbronn 1909.
- Beowulf.* Herg. von F. Holthausen. Teil 1. 2. Heidelberg 1906/08.
- Blasel, C.* Die Wanderzüge der Langobarden. Breslau 1909.
- Briefwechsel zwischen Clemens Brentano und Sophie Mereau.* Herg. von H. Amelung. Bd. 1. 2. Leipzig 1908.
- Calvin, Johann, im Spiegel der Dichtung.* Herg. von W. Rotscheidt. Lehe 1909.
- Calvins, Johann, Lebenswerk in seinen Briefen.* In deutscher Übersetzung von R. Schwarz. Bd. 1. 2. Tübingen 1909.
- Dawson, W. H.* The evolution of modern Germany. London 1908.
- Ducros, L.* J. J. Rousseau. Paris 1908.
- Esswein, H.* August Strindberg im Lichte seines Lebens und seiner Werke. 3. Aufl. München u. Leipzig 1909.
- Fehr, H.* Der Zweikampf. Berlin 1908.
- Forschungsreise S. M. S. „Planet“ 1906/07.* Herg. vom Reichs-Marine-Amt. Bd. 1–5 u. Tafeln. Berlin 1909.
- Gans, R.* Einführung in die Theorie des Magnetismus. Leipzig u. Berlin 1908.
- Goethes Briefwechsel mit Alexander und Wilhelm von Humboldt.* Herg. von L. Geiger. Berlin 1909.
- Güterbock, F.* Der Prozeß Heinrichs des Löwen. Berlin 1909.
- Handbuch der Physiologie des Menschen.* Herg. von W. Nagel. Bd. 1. Braunschweig 1909.
- Hauffen, A.* Neue Fischart-Studien. Leipzig u. Wien 1908.
- Héliand.* Mit ausführlichem Glossar herg. von M. Heyne. 4. Aufl. Paderborn 1905.
- Herlein, W.* Das Dorfleben in seiner geschichtlichen Entwicklung. Herg. von J. E. Weis-Liebersdorf. Regensburg 1908.
- Herrig, L.* British classical authors. Edited by M. Förster. Vol. 1. 2. Braunschweig 1909.
- Hilbert, D.* Grundlagen der Geometrie. 3. Aufl. Leipzig u. Berlin 1909.
- Hugo von Trimberg.* Der Renner. Herg. von G. Ehrismann. Bd. 1. 2. Tübingen 1908.
- James, W.* Psychologie. Übersetzt von M. Dürr, mit Anmerkungen von E. Dürr. Leipzig 1909.

- Jentsch, C.* Christentum und Kirche in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Leipzig 1909.
- Kerr, A.* Das neue Drama. 3. Aufl. Berlin 1909.
- Kossmann, E. F.* Der deutsche Musenalmanach 1833–1839. Haag 1909.
- Kowalewski, G.* Grundzüge der Differential- und Integralrechnung. Leipzig u. Berlin 1909.
- Külz.* Die Selbstverwaltung für Deutsch-Südafrika. Berlin 1909.
- Lerbs, K.* Poeta liliputanus. Eines Knaben dichterischer Werdegang. Bremen.
- Lumet, L.* Napoléon I. Paris 1908.
- Morgan, C. L.* Instinkt und Gewohnheit. Übersetzt von M. Semon. Leipzig u. Berlin 1909.
- Mücke, G. H.* Heines Beziehungen zum deutschen Mittelalter. Berlin 1908.
- Müller-Bohn, H.* Die deutschen Befreiungskriege. Deutschlands Geschichte von 1806–1815. Veranlaßt und hersg. von P. Kittel. Bd. 1. 2. Berlin.
- Muthesius, K.* Goethe und Pestalozzi. Leipzig 1908.
- Neubecker, F. K.* Die Mitgift in rechtsvergleichender Darstellung. Leipzig 1909.
- Pasch, M.* Grundlagen der Analysis. Leipzig u. Berlin 1908.
- Poincaré, L.* Die Elektrizität. Übersetzt von A. Kalähne. Leipzig 1909.
- Ranke, J. M.* De Lüde von'n Diek. Bremen 1908.
- Rassow, F.* Die drei Gemälde des Lipps Tullian. Bd. 1. 2. Stuttgart u. Leipzig 1909.
- Rausch, E.* Geschichte der Pädagogik und des gelehrten Unterrichts. 3. Aufl. Leipzig 1909.
- Ravenstein, E. G.* Martin Behaim. His life and his globe. London 1908.
- Richthofen, Ferd. v.* Vorlesungen über allgemeine Siedlungs- und Verkehrsgeographie. Bearbeitet und hersg. von O. Schlüter. Berlin 1908.
- Schaefer, Cl.* Einführung in die Maxwellsche Theorie der Elektrizität und des Magnetismus. Leipzig u. Berlin 1908.
- Schaefer, Th.,* Über die Bedeutung der symbolischen Kultusformen des Judentums und des Christentums. Berlin 1909.
- Schiemann, Th.* Deutschland und die große Politik anno 1908. Berlin 1909.
- Schönbartbuch, Das Nürnbergische.* Nach der Hamburger Handschrift hersg. von K. Drescher. Weimar 1908.
- Siegel, Die, der deutschen Kaiser und Könige von 751 bis 1806.* Hersg. von O. Posse. Bd. 1. Dresden 1909.
- Spranger, E.* W. von Humboldt und die Humanitätsidee. Berlin 1909.
- Strindberg, A.* Werke. München u. Leipzig 1908/09.
- Thoma, H.* Im Herbst des Lebens. Gesammelte Erinnerungsblätter. München 1909.
- Thomson, J.* Complete poetical works. Edited, with notes by J. L. Robertson. London 1908.
- Thurn, H.* Die Seekabel unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Seekabeltelegraphie. Leipzig 1909.
- Tugan-Baranowsky, M.* Der moderne Sozialismus in seiner geschichtlichen Entwicklung. Dresden 1909.
- Verworn, M.* Allgemeine Physiologie. 5. Aufl. Jena 1909.
- Voltelini, H. von.* Forschungen und Beiträge zur Geschichte des Tiroler Aufstandes im Jahre 1809. Gotha 1909.
- Wätjen, H.* Die Niederländer im Mittelmeergebiet zur Zeit ihrer höchsten Machtstellung. Berlin 1909.
- Walzel, O. F.* Hebbelprobleme. Leipzig 1909.
- Westermarck, Ed.* Ursprung und Entwicklung der Moralbegriffe. Deutsch von L. Katscher. Bd. 2. Leipzig 1909.
- Windisch, E.* Buddha's Geburt und die Lehre von der Seelenwanderung. Leipzig 1908.
- Winterfeld, A. von.* Fr. Hebbel. Sein Leben und seine Werke. Dresden 1909.
- Wulffen, E. G.* Hauptmann vor dem Forum der Kriminalpsychologie und Psychiatrie. Breslau u. Leipzig 1908.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

- Nr. 54.
- Cicero, Marcus Tullius, VI. 9. a. 14. Nr. 3.
 Rhetorica ad Herennium cum commentario. Ars rhetorica. 6729
 Venedig, Guiglielmus de Cereto, gen. Anima mia, 1. 9. 1490.
 2^o, 161 ff., 42–43 ll. Text, 63 ll. Kommentar, sign. A–P, a–m, ch. rom. = Haebler,
 Text-Type 6, Kommentar-Type 5.
 Hain(-Copinger) *5081. Proctor 5112.
 Herkunft: 1) M. Christophorj Kirnesserj Pannonij 1574.
 2) Super-Exlibris: Maximilianus Udalricus Comes a Kaunitz et Rittberg.
 3) Joachim Rober.
 Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 64, 113, 130.
- Nr. 55.
- Cicero, Marcus Tullius, VI. 9. a. 10. Nr. 2.
 Rhetoricorum libri cum tribus commentis. 6730
 Venedig, Philippus Pincius Mantuanus, 8. 7. 1496.
 2^o, 166 ff., 49 ll. Text, 60–61 ll. Kommentar, sign. a–z, &, A–C, ch. rom. = Haebler,
 Text-Type 14 (Qu100/1), Kommentar-Type 8.
 Hain(-Copinger) *5083. Proctor 5313.
 Herkunft: Ex libris D. Magistri Petri Hoffmann, Viennae Professoris Academici.
 Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 138.
- Nr. 56.
- Cicero, Marcus Tullius, III. 2. c. 49. Nr. 2.
 Synonyma seu de proprietatibus terminorum. 7024
 Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Ulrich Zell, ca. 1470].
 4^o, 32 ff., 27 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.
 Hain-Copinger 5348 (ungenau). Proctor 830. Pellechet 3705.
 Herkunft: Melchior Goldast 1617.
 Beschr. Pergbd. Zts. m. Nr. 73.
- Nr. 57.
- Clavasio, Angelus de, VIII. a. 14.
 Summa angelica de casibus conscientiae.
 Nürnberg, Anton Koberger, 28. 8. 1488.
 2^o, 310 num. ff., 2 Col., 61 ll., sign. a–z, aa–zz, zz, 33, tt, AAA–BBB, ch. got. =
 Haebler, Type 17 (? fehlt in den Tabellen), Auszeichnungstype 9 und 25 (? Die
 übrigen Majuskeln anders als bei Haebler)
 Hain *5385 (fol. 1a, l. 2: clauafio, nicht: claufio). Proctor 2064. Pellechet 3816.
 Mod. Halblbd. Rubriz. Anfangs-Initiale in Gold.
- Nr. 58.
- Clavasio, Angelus de, VI. 9. a. 29. Nr. 2.
 Summa angelica de casibus conscientiae.
 Nürnberg, Anton Koberger, 10. 2. 1492.
 2^o, 310 num. + 2 leeren nicht num. ff., 2 Col., 61 ll., sign. a–z, aa–zz, zz, 33, tt, A–B,
 ch. got. = Haebler, Type 17 (? 20 ll. nicht = 73, sondern = 76 mm). Auszeichnungs-
 typen 9 u. 14.
 Hain(-Copinger) *5395. Proctor 2071. Pellechet 3821.
 Herkunft: Stempel „Sig. Ministerii Brem.“
 Brauner Holzldbd. mit Schließen. Zus. m. Nr. 107.

Nr. 59.

Clavasio, Angelus de,

VI. 9. a. 20.

Summa angelica de casibus conscientiae.

Nürnberg, Anton Koberger, 23. 8. 1498.

2°, 255 num. + 13 nicht num. ff., 2 Col., 65 ll., sign. 2-8, a-z, A-J, ch. got. = Haebler, Type 19 und eine Auszeichnungstypen = Type 14.

Hain *5400. Proctor 2121.

Herkunft: 1) Daniel Jacob von Lantsberg.

2) Hanc Summam Angelicam ex auctione Knorriana accepit 1705 Christoph. Henricus Waltherus Past. Altenov.

3) Ex auctione Feuerliniana Henr. Pape Bremensis. Goettingae 1768.

4) Bibliothecae Regiae cathedrali Bremensi d. d. Henr. Pape, eccl'iae Wulsebutteliensis pastor a'o 1776.

Gepreßt. brauner Ldbd. Farbige Initialen.

Nr. 60.

Cleophilus, Octavius,

VI. 9. b. 9. Nr. 2.

Poetarum catalogus.

Leipzig, Martin Landsberg, ohne Jahr.

4°, 20 ff., 18 ll., sign. A-C, ch. got. = Haebler, Type 1 und eine Auszeichnungstypen. Signet in der Ausführung a.

fol. 1a (Titel): Poetarum famosiora || Octavy Cleophyli fa- || nensis catalogus, plurimq; celebratiffi || morum virorum: in vniuersitate liptzen || fi famofa, magiftri Georgij Meynigen || fis peruigili cura elimatus. || f. 1b. leer.

fol. 2a: Octavy Cleophyli fa- || nensis libellus. || () Ox erat: z pleno fulgebat Cynthia cornu || etc.

fol. 19b, l. 5: Verfibus alternis tale peregit opus. || Darunter das Signet des Martin Landsberg (= Haebler: a).

f. 20 leer.

Brosch. Zus. m. Nr. 22, 111.

Nr. 61.

Coniuratio malignorum spirituum.

XII. 3. c. 12. Nr. 2b.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck].

8°, 8 ff., 24 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 12 (erste Zeile des Titels ch. got.)

Reichling I. 128. Proctor 3752 (?).

Herkunft: Laurentius Bulla Trevirensis 1584.

Beschr. Pergbd. Zus. m. Nr. 11, 92 und späteren Drucken.

Nr. 62.

Coniuratio malignorum spirituum.

V. 2. c. 243. Nr. 5.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck?].

8°, 8 ff., 24 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 12 (?).

fol. 1a: ¶ Coniuratio malignoꝝ spiritua in corporibus || hoꝝum existentia: prout fit in sancto Petro. || ¶ Secunda Matheum. || (C)Vm natus effeꝛt Iesus in Bethleem Jude in || in (sic) diebus etc.

fol. 8b, l. 22: cula feculoꝝ Amen. || Finis. ||

Proctor 3752 (?).

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschr. Pergbd. Zus. m. Nr. 10, 38, 66, 93, 136.

Nr. 63.

Dialogus creaturarum.

Manusc. b. 17. Nr. 4.

Antwerpen, Gerhard Leeu, 11. 4. 1491.

4°, 87 (statt 90) ff., 2 Col., 36-37 ll., sign. a, a-o, ch. got. = Haebler, Type 5.

Hain-Copinger 6130. Proctor 9396. Campbell 564.

Herkunft: J. P. Cassel.

Holzldbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 2, 34, 48, 71.

Nr. 64.

Diomedes et alii grammatici.

VI. 9. a. 14. Nr. 1.

Venedig, Christoph de Pensis, 4. 6. 1491.

2^o, 84 ff., 46 ll., sign. a—o, ch. rom. = Haebler, Type 2.

Hain-Copinger 6216. Proctor 5224.

Copinger zitiert ungenau:

fol. 1b, l. 15 fehlt bei Coping. das Wort: Elegia; fol. 1b, l. 15 steht ear_B (sic) nicht: ea_B; fol. 1b, l. 15 tuetorib_r, nicht: tuetorib_r; fol. 1b, l. 15 Poesi, nicht: Poesia; ferner steht überall die Abbreuiatur & für et.

Herkunft: 1) M. Christophorj Kirnesserj Pannonij 1574.

2) Super-Exlibris: Maximilianus Udalricus Comes a Kaunitz et Rittberg.
Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 54, 113, 130.

Nr. 65.

Dithmarschen, Gedicht von den.

II. b. 34. a.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Lübeck, Steffen Arndes, 1500].

4^o, 6 ff., 25—29 ll., sign. aa, ch. got. = Haebler, Type 5.

fol. 1a (Titel): ¶ Van den detmerfchē is dyt ghedicht. vñ is waer || Vnde is ock van dem gnadentryken gulden yaer || Darunter Holzschnitt: Zwei Männer, von denen der eine in seine Geldtasche greift, der andere zwei Kornsäcke hält. Darunter: ¶ Eyn sack alto lanck. alto wyd. vnde feer vndicht || Den kanmen hastyghen vullen nicht || etc.

fol. 1b: (M) En lef in der byblyen. dat de olden || Dat gulden yar plegen to holden || etc.

fol. 6a, l. 3: ¶ Dyt kleyne ghedychte is fus bereth || In korter tyd tho famende gheseth || Gode to loue vnde to eren || To werdicheyt allen kriftlyken heren || Ock allen eddelen vnde meenheyt vorware || Vnde is gheendyghet in dem gulden yare || God gyff dynen kryften eyndrechticheyt || Dynen frede vnde ewyghe falicheyt ✥ || Darunter Holzschnitt: Fünf Männer im Gespräch miteinander.

fol. 6b: ¶ Dat gulden yar. plach ane var || In olden tyden to wesen || etc. l. 16. In örem vortgange ghelucke ||.

Copinger I, 2011 (hat im Titel abweichend: unde, oek). Proctor 2639 (?) hält Matth. Brandis für den Drucker.

Als Druckjahr läßt sich wohl mit einiger Bestimmtheit das Jahr 1500 festsetzen. Die Schlacht bei Hemmingstedt, die das Lied besingt, fand am 17. 2. 1500 statt; das Gedicht ist noch in demselben Jahre entstanden (vgl. fol. 1b, l. 23, fol. 6, l. 8). Der Druck wird alsbald erfolgt sein, solange die Begeisterung über die Niederlage der Dänen noch groß war.

Der Text ist von Neocorus in seine Chronik von Dithmarschen aufgenommen (Joh. Adolphi's, genannt Neocorus, Chronik des Landes Dithmarschen, hrsg. von Dahlmann I (1827), S. 507—518). Vorgebunden ist unserem Exemplar das Titelblatt eines anderen Gedichts auf die Dithmarschen, das aus demselben Jahre stammt und mit denselben Typen gedruckt ist. Überschrift:

Wat in hundert yaren vnde nu is ghefchehen. || In dethmefschē: dat mach mē hyr leze vñ feen || Darunter Holzschnitt: Bauer mit Schwert und Hellebarde. Rückseite leer. Moderner Pappbd. von 1906; war früher zus. m. Nr. 123.

Nr. 66.

Divisiones decem nationum christianitatis.

V. 2. c. 243. Nr. 9.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck].

8°, 4 ff., 22 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 12.

fol. 1a: ¶ Diuisiones Decem Nationum || totius Christianitatis. || (N) Otandum q Gentes Christianoꝝ diuī || duntur in Decem Nationes || etc.

fol. 4b, l. 6: tibus, nō fuit: qui remedia apponeret. || ¶ Finis. ||

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 10, 38, 62, 93, 136.

Nr. 67.

Duranti, Guilelmus,

VI. 9. a. 30.

Rationale divinorum officiorum.

Nürnberg, Anton Koberger, 19. 4. 1480.

2°, 198 num. ff., 2 Col., 55 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 5 und eine Auszeichnungstyp.

Hain(-Copinger) *6483. Proctor 1996.

Herkunft: 1) Notum sit omnibus hoc insipientibus quod dominus honorabilis Nicolaus Theodoricus ecclesiae parochialis in Negenkerken curatus... hunc librum paterno amore filio suo dilecto domino hinrico... dereliquit. (Nach dessen Tode dann durch Vermittlung eines Alvericus Huppeke der Kirche zu Belkow (?) vermacht. 1505.)

2) Hoc Guilelmi Duranti Rationale divinorum habeo ego Guilelmus a Deutz liberali donatione Clarissimi Domini Henrici ab Höllen ab anno Christi M. DCXLVII. cum Bremae ob militares et bellicos tumultus exularem.

3) Societatis Jesu Bremae 1654.

Gepreßt. brauner Holzdbd. mit Schließen. Mehrfarb. Anfangs-Initiale. Rubriz.

Nr. 68.

Epistolae graecae variorum auctorum. Pars 1-2.

III. 1. b. 4. Nr. 1. u. 2.

Venedig, Aldus Manutius, 17. 4. 1499.

4°, 138 u. 266 ff., 26 ll., sign. P. 1: α-σ; P. 2: α-ω, Α-Δ, ch. rom. et gr. = Haebler, Type 2*, gr. 1*.

Hain(-Copinger) *6659 (doch P. 2, fol. 1a, Titel: ἐξῆς... οὐκ ἔστι, fol. 1a, l. 8: nominainse || (sic); die Ligatur α löst Hain in ov auf, sie ist jedoch durchgehends für εν gebraucht.) Proctor 5569.

Herkunft: 1) Seriuier. 2) Gioani Daylliani. 3) Melchior Goldast 1602.

Nr. 69.

Euripides,

III. 1. b. 34. Nr. 1.

Tragoediae IV.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Florenz, Lorenzo di Alopa, ca. 1496].

4°, 98 ff., 28 ll., sign. A-N, ch. gr. majusc. = Haebler, Type 4.

Hain(-Copinger) *6697. Proctor 6410.

Herkunft: Goldast 1600.

Preis: Emptus Lugduni año 1600. 4 ducatis aureis. (Goldast).

Reichgepreßt. brauner Ldbd. des 15. Jhdts. mit Goldschnitt. Zus. m. Nr. 76.

Nr. 70.

Expositio hymnorum.

IV. b. 3. Nr. 1.

Cöln, Heinrich Quentell, 14. 7. 1492.

4°, 76 num. + 2 nicht num. ff., 46 ll. (Kommentar), sign. a ij, a iij, Aij-D, ei, eii, Eij-Gij, gij-M, ch. got. = Haebler, Text-Type 7, Kommentar-Type 6, Auszeichnungstyp 3 (?). Titelholzschnitt = Haebler, Nr. 1.

Hain *6784. Proctor 1309.

Herkunft: 1) Si cupis scire cui liber pertinet iste In nomen à meis Engelbertus fum ipse vocatus.

2) J. P. C.[assel] 1762.

Neuerer brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 110, 132.

Nr. 71.

Faceti liber (Reinerus Alemannus).

Manuscr. b. 17. Nr. 3.

Cöln, Heinrich Quentell, ohne Jahr [ca. 1495].

4°, 16 ff., unregelm. liniert, sign. A—C, ch. got. = Haebler, Type 6 u. 7. Titelholzschnitt = Haebler, Nr. I.

Hain *6884. (In der Überschrift steht nach: hominum ein Punkt.)

Herkunft: J. P. Cassel.

Holzldbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 2, 34, 48, 63.

Nr. 72.

Fasciculus temporum (Rolevinck, Werner).

XII. 1. a. 23. Nr. 2.

Cöln, Heinrich Quentell, 1481.

gr. 2°, 71 ff., 58 ll., sign. a—i, ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain(-Coping) *6929, (aber fol. 1a, l. 1 steht nicht: scribit' (sic), sondern: scribit', am Schluß GRACIAS, nicht GRATIAS.) Proctor 1250.

Herkunft: 1) Istum librum contulit fratribus predicatoribus in Brema Dñs. hinricus Capellanus Scti Stephani pro salute animae suae.

2) J. P. Cassel 1755.

Gepreßt. brauner Holzldbd. mit Schließen. Zus. m. Nr. 103.

Nr. 73.

Fliscus, Stephanus, de Soncino,

III. 2. c. 49. Nr. 3.

Synonyma sive sententiarum variationes.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck].

4°, 80 ff., 33 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 2.

f. 1 leer. fol. 2a: () Tephanus Fliscus de Suncio (sic!) iuueni peritif || fimo Johanni Melioratio ornatissimo ciui || Uicentino cancellario Paduano. S. d. etc.

fol. 79b, l. 13: Explicit Opus. || ¶ Stephanus Fliscus de Soncino vir apprime doctus qua || etc. l. 22: ni loquendi barbarie eloquentes euafuri fint. || fol. 80a: Regiftrum huius libri hoc est || etc. f. 80b leer.

Hain 7141? (Vgl. Reichling I, 145 und Copinger I, 7141.)

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 56.

Nr. 74.

Gaguinus, Robertus,

VIII. A. c. 33. Nr. 4.

Ars versificatoria.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Paris, Ulrich Gering ca. 1478].

4°, 56 ff., 28 ll., sign. a—g, ch. rom. = Haebler, Type 5 (Qu/100).

f. 1a leer. fol. 1b: Ad libellu recognitu Auctoris ploquia. || Ne repetas iterum nostras pannofior edes: || etc. fol. 2a (sign. a₂): Ad libellu sua Roberti gaguini Epigrama. || (a) H: frustra obloqris. Cenomani p'ncipis aula || etc.

fol. 45a, l. 26: Finis artis versificatorie. || fol. 45b—46b Tabula. fol. 46b, l. 20: Eiusde Roberti gaguini Apud || cordubam febre grauiter egro- || tantis ad domini saluatoris ma || tre Oratio: Cum aliis quibusda || epigrammatibus. ||

fol. 47a: (f) I tento infoelix, & crimine fordibus, aures || etc.

fol. 56a, l. 4: Verfus Roberti gaguini, genea || diuerforum pm artem hic inferi || pta compilati foelicit' finiunt. || f. 56b leer.

Hain-Copinger 7421 (Copinger zitiert ungenau). Proctor 7880.

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 75.

Manuscr. a. 46. Nr. 3.

Gerson, Johannes,

Tractatus de trahendis ad Christum parvulis.

Nürnberg [Johann Sensenschmidt, ca. 1470].

2°, 10 ff., 37 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *7710. Proctor 1955.

Herkunft: Liber Monasterii scti Pauli prope Bremam.

Gepreßt. brauner Holzlbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 52. 86, 91, 95.

Nr. 76.

Gnomae ex diversis poetis Graecorum.

III. 1. b. 34. Nr. 2.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Florenz, Lorenzo di Alopa].

4°, 16 (statt 18) ff., 27 ll., sign. a—b (c fehlt?), ch. gr. majusc. = Haebler, Type 4.

fol. 1a (sign. 1a): Nach 3 Zeilen Alphabet: ΕΙΣ ΑΛΗΘΕΙΑΝ. ΑΜΑΡΤΙΑΝ. ΑΝΑΪΚΗΝ.

ΑΡΕ || ΤΗΝ. etc. fol. 1b: ΓΝΩΜΑΙ ΜΩΝΟΤΙΧΟΙ (sic) ΕΚ ΑΛΑΦΟΡΩΝ ΓΟΙΗΤΩΝ ΚΑΤΑ || ΣΤΟΙΧΕΙΩΝ ΣΥΝΤΕΤΑΓΜΕΝΑΙ. etc.

fol. 12b, l. 6: ΤΕΛΟΣ. || ΜΟΥΣΑΙΟΥ ΤΑ ΚΑΘ' ΗΡΩ || ΚΑΙ ΛΕΑΝΔΡΟΝ. || () ΙΝΕ ΘΕΑ etc.

fol. 16, l. 27: ΕΥΝΗΣ ΤΕ ΚΡΥΦΗΣ ΘΑΛΕΣΚΟΠΟΝ ΑΓΓΕΛΙΣΘΗΝ. || ff. 17 u. 18 fehlen.

Hain-Copinger 7787. (Copinger ungenau). Proctor 6411.

Herkunft: Goldast 1600.

Preis: Vgl. Nr. 69.

Reichgepreßt. brauner Ldbd. des 15. Jhdts. mit Goldschnitt. Zus. m. Nr. 69.

Nr. 77a.¹⁾

Guido de Monte Rotherii,

Manipulus curatorum.

XII. 5. c. 673.

Rom, Johann Bulle (Bremer), 18. 11. 1478.

8°, 115 ff., 34—37 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Reichling III. S. 41.

Herkunft: Der Stadtbibliothek geschenkt von Herrn Julius Koch, Bremen 1908 (gekauft von J. Baer & Co., Fft. a. M.).

Pergbd. Rubriz.

Nr. 77b.

Guido de Monte Rotherii,

Manipulus curatorum.

XII. 5. b. 36.

Straßburg, ohne Drucker [Drucker des Jordanus von Quedlinburg?] 1499.

4°, 110 ff., 2 Col., 35 ll., sign. a—p, ch. got. = Haebler, Type 5, Auszeichnungstypen nicht = Type 1, aber gleichfalls M⁶⁰.

fol. 1a (Titel): Manipulus curatoru offi || cia facerdotu f₃m ordinez || septe sacramentu perbrez || uiter complectens. || f. 1b. leer.

fol. 2a (sign. a₂): Tabula sequetif opis qd' || Manipulus curatoru nun || cupat' feliciter incipit. || etc.

fol. 4a (sign. a₄): Incipit feli || citer doctiffimi ac famosiffi- || mi viri dñi Guidonis d'mō || te Rotherii liber. etc.

fol. 109a, Col. 2, l. 32: Hec in- || sup exarata fūt in famosa ci- || uitate Arge. Anno dñi. M. || cccc. xcix. ||

¹⁾ Dieser Druck ist der Stadtbibliothek erst nach Anlegung des Katalogs geschenkt worden. (Vgl. Mitteilungen, 1. Jahrgang S. 48 u. 56).

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arrhenius, S.* Theorien der Chemie. Übersetzt von A. Finkelstein. 2. Aufl. Leipzig 1909.
Baesecke, G. Der Münchener Oswald. Text und Abhandlung. Breslau 1907.
Bazalgette, L. Walt Whitman. L'homme et son œuvre. Paris 1908.
Blümml, E. K. Beiträge zur deutschen Volksdichtung. Wien 1908.
Bräutigam, L. Aus Heimat und Wahlland. Bilder und Studien. Bd. 1–3. Berlin.
Erhardt, F. Die Philosophie des Spinoza im Lichte der Kritik. Leipzig 1908.
Ettlinger, J. Benjamin Constant. Berlin 1909.
Fletcher, G. and Ph. Poetical works. Edited by F. S. Boas. Vol. 1. 2. Cambridge 1908. 09.
Franck, J. Altfränkische Grammatik. Göttingen 1909.
Friedensburg, F. Die Münze in der Kulturgeschichte. Berlin 1909.
Gogol, N. Sämtliche Werke. Hersg. von O. Buek. Bd. 1. 2. München u. Leipzig 1909.
Grosse, J. Ausgewählte Werke. Hersg. von A. Grosse. Bd. 1–3. Berlin.
Handbuch, Politisches, für Frauen. Leipzig u. Berlin 1909.
Henking, K. Johannes von Müller. 1752–1809. Bd. 1. Stuttgart u. Berlin 1909.
Heydenreich, E. Familiengeschichtliche Quellenkunde. Leipzig 1909.
Hinrichsen, F. W. Vorlesungen über chemische Atomistik. Leipzig u. Berlin 1908.
History, The political, of England. Edited by W. Hunt and R. L. Poole. Vol. 1 ff. London 1906/07.
Jungmann, K. René Descartes. Eine Einführung in seine Werke. Leipzig 1908.
Karl Eugen, Herzog von Württemberg, und seine Zeit. Bd. 1. 2. Eßlingen 1907/09.
Kellner, L. Die englische Literatur im Zeitalter der Königin Viktoria. Leipzig 1909.
Lanson, G. Histoire de la littérature française. 10. édition. Paris 1908.
Lanson, G. Manuel bibliographique de la littérature française moderne. T. 1. Paris 1909.
Martin, C. Landeskunde von Chile. Durchgesehen von P. Stange. Hamburg 1909.
Mittnacht, Freiherr von. Rückblicke. Stuttgart u. Berlin 1909.
Plate, L. Der gegenwärtige Stand der Abstammungslehre. Leipzig 1909.
Schenker, M. Ch. Batteux und seine Nachahmungstheorie in Deutschland. Leipzig 1909.
Schweiz, Die. Geographische, demographische, politische, volkswirtschaftliche und geschichtliche Studie. Mit Atlas. Neuenburg.
Simon, H. William Godwin und Mary Wollstonecraft. München 1909.
Tornius, V. Goethe als Dramaturg. Leipzig 1909.
Waldschmidt, W. Altheidelberg und sein Schloß. Jena 1909.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

fol. 109b: De cōditiois || bus reſſitz i fumente eucha- || riftie facrm. || Schließt: Pon-||
tificem ſup his ſemper dice- || dis adibis. || f. 110 leer.

Copinger 2830?

Herkunft: Johs. Heith.

Reichgepreßt. brauner Ldbd.

Nr. 78.

Guido de Monte Rotherii,

Manipulus curatorum.

XII. 5. a. 32.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Straßburg, Johann (Reinhard gen.) Grüninger.]

2°, 106 ff., 2 Col., 43 ll., sign. a—o, ch. got. = Haebler, Type 2 u. 11 gemischt, Auszeichnungstype 1.

Hain *8162 (fol. 105b, l. 36 läßt H.: stilo aus).

Herkunft: 1) Johs Prechberck (?) Anno 1660.

2) Sum ex libris Meandrij Can. ad. S. Castorem A° 1671.

3) Wermuth.

Pergbd.

Nr. 79.

Guilelmus, Parisiensis,

VI. 9. b. 20.

Postilla super epistolas et evangelia.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Basel, Michael Furter].

4°, 92 + 61 num. ff., 50 ll. (Kommentar), sign. A—M, Aa—Hh, ch. got. = Haebler, Type 1 u. 4 u. eine Auszeichnungstype: M⁶² = Type 2 des Peter Kollicker, Basel.

Hain *8239.

Herkunft: 1) Coenobii Roth. 2) Ulricho Aulero. 3) J. C. Schmidt 1815. 4) Wermuth.

Pergbd. Rubriz.

Nr. 80.

Guilelmus, Parisiensis,

VI. 9. b. 17.

Postilla super epistolas et evangelia.

Straßburg, Martin Flach, 1. 8. 1500.

4°, 182 num. + 4 nicht num. ff., 44 ll., sign. 1—4, a—g, i—z, A—D, ch. got. = Haebler, Text-Type 5, Kommentar-Type M⁴⁷ (Kegelhöhe 20 ll. = 65/66 mm, anders als Type 4 u. 6), Auszeichnungstype 1.

Hain(-Copinger) *8299 (doch fol. 186a in der Schlußschrift nicht: diligente, sondern: diligenti).

Herkunft: Wermuth.

Gepreßt. brauner Holzlbd. mit Schließe.

Nr. 81.

Hermes (Mercurius) Trismegistus,

VI. 9. b. 7.

Liber de potestate et sapientia dei per Marsilium Ficinum traductus.

Venedig, Maximus de Butricis, 29. 7. 1491.

4°, 25 ff., 36—37 ll., sign. a—f, ch. rom. = Haebler, Type 2.

Hain-Copinger 8460 (fol. 1b, l. 1 statt florentini: florentini, statt libra: Libra, l. 2 statt cosmum: Cosmum.)

Brosch. (Die ersten Seiten sind in vorliegendem Exemplar in falscher Folge gedruckt: f. 1b ist auf f. 3, f. 2b auf f. 4, f. 3b auf f. 1 geraten.)

Nr. 82.

Herodotus,

III. 1. a. 69.

Historiarum libri IX.

Venedig, Johannes u. Gregorius de Gregoriis, 8. 3. 1494.

2°, 134 num. + 8 nicht num. ff., 44–45 ll., sign. A, a–x, ch. rom. = Haebler, Type 26.

Hain(-Copinger) *8472 (doch fol. 1a: Erato Libe [sic] Sextus). Proctor 4536.

Holzbd. mit Lederrücken.

Nr. 83.

Herolt, Johannes (Discipulus),

VI. 9. a. 2.

Sermones de tempore et de sanctis.

Basel, Nicolaus Kesler, 2. 3. 1486.

2°, 380 ff., 2 Col., 59 ll., sign. A–Z, Aa–hl, a–v, ch. got. = Haebler, Type 2 u. Auszeichnungstypen 1.

Hain *8492.

Brauner Ldbd. Rubriz.

Nr. 84.

Hieronymus,

XII. 2. a. 109.

Epistolae, Vol. I.

Rom, Arnold Pannartz, 28. 3. 1476.

2°, 302 ff., 46 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 2.

Reichling I. S. 150 (doch f. 11 leer, fol. 12a [nicht 11a], l. 3: autoritatibus, am Schluß: .M. cccc. Lxxvi. || Die uero. xxviii. Martii. Sedente Sixto. iii. etc.).

Herkunft: Melchior Goldast 1606.

Beschrieb. Pergbd. Reich verzierte Anfangsinitiale in Gold u. Farben. Rubriz.

Nr. 85.

Hieronymus,

XII. 2. a. 110.

Epistolae, Vol. II.

Rom, Georg Laur, 5. 4. 1479.

2°, 314 ff., 48 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 10.

f. 1. leer. fol. 2a: Johannif Andree Episcopi Alerien. ad Paulum. II. Venetum || Pontificis maximus in recognitione scđi uoluminis Epistolarum || & tractatus diui Hieronymi p̄fbyteri. Epistola prima. || () Nte omnia munerum omnium etc.

fol. 3b, l. 42 Ende des Briefes. Dann: In p̄fenti uoluntate hec continent. Jo. Andree Episcopi Alerien. || ad Paulum. II. Veneta pontificem Maximam epistola prima. || l. 45: Tractatus tercius scđe partis continens epistolares expositio || nesc quorundam psalmorum & cantici canticoꝝ scđm Origenem || e Greco tractatum feliciter incipit. || Folgt Register bis f. 8b; f. 9 leer. fol. 10a: Tractatus tercius secunde partis continens epistolares expositiones || quorundam psalmorum & cantici canticorum secunda Origenem e greco tractatum beati Hieronymi p̄fbyteri ad Cyprianum presby || terum psalms. Lxxxviii. qui Moyfi inscribitur uidelitet (sic) psalmus || Domine refugium factus es nobis exponentis. epistola secunda. || () Riuf te Cypriane etc. fol. 313b, l. 32: Epistolarum beati Hieronymi pars secunda: Impressa Rome per venerabilem ui || rum magistrum Georgium Laur de Herbipoli: Sub Anno dñi. M. cccc. Lxxix. || die uero Lune: quinta mensis Aprilis: Pontificatus sanctissimi in Christo patris & do || mini nostri domini Sixti diuina prouidentia Pape quarti anno eius octauo finit || feliciter. || fol. 314a Register, 314b leer.

Hain-Copinger 8555.

Herkunft: Melchior Goldast 1606.

Beschrieb. Pergbd. Reichverzierte Anfangsinitiale in Gold und Farben. Rubriz.

Einige Blätter (ff. 297–304) gleichzeitig handschriftlich ergänzt.

Nr. 86.

Manuscr. a. 46. Nr. 2.

Hieronymus,

Aureola ex floribus St. Hieronymi.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Nürnberg, Johann Sensenschmidt, ca. 1471].

2°, 38 ff., 37 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *8585. Proctor 1956.

Herkunft: Liber Monasterii scti. Pauli prope Bremam.

Gepreßt. brauner Holzdbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 52, 75, 91, 95.

Nr. 87.

VI. 9. b. 8.

Homerus,

Iliados epitome per Pindarum Thebanum in latinum conversa.

Leipzig, Martin Landsberg, ohne Jahr [ca. 1495.]

4°, 34 ff., 17 ll., sign. A–E, ch. got. = Haebler, Type 1 und eine Auszeichnungstype.

Signet in der Ausführung a.

Reichling II. 558.

Brosch.

Nr. 88.

VI. 9a. 23.

Homiliarius doctorum.

Basel, Nicolaus Kesler, 30. 9. 1493.

2°, 248 (171 [und 1 nicht num.] + 76 schlecht num.) ff., 2 Col., 66 ll., sign. a–z, aa–ee,

A–M, ch. got. = Haebler, Type 10 und 2 und Auszeichnungstypen 4, 9 und 1.

Hain(-Copinger) *8791 (fol. 2a l. 7 läßt H. aus: et). Proctor 7685.

Herkunft: Wermuth 1865.

Holzdbd. mit gepreßt. Lederrücken und Schließen. Reichverzierte Initialen in Gold und Farben.

Nr. 89.

III. 2. a. 8. Nr. 2.

Horatius Flaccus, Quintus,

Opera cum annot. Jac. Locher Philomusi.

Straßburg, Johann (Reinhard gen.) Grüninger, 12. 3. 1498.

2°, 207 num. + 12 nicht num. ff., 24 ll., sign. 1–6, A–Z, AA–LL, ch. rom. = Haebler,

Text-Type 22, Kommentar-Type 23, Auszeichnungstype 17, Titeltyp 19, Signet = Haebler a.

Hain(-Copinger) *8898 (doch fol. 2b, l. 2 statt: e dñm: ec dñm; fol. 6b, unten statt:

Finiunt Genera: Finiunt Carmina; fol. 7a, unten statt: Prima oda: Prima ode;

fol. 213b, Schlußschrift statt: Venefini [sic]: Venusini, statt: Poete. opus: Poete opus).

Proctor 485.

Gepreßt. brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 32.

Nr. 90.

VI. 9. a. 26.

Hortus sanitatis.

Mainz, Jacob Meidenbach, 23. 6. 1491.

2°, 434 ff. statt 453 (Es fehlen die ersten und letzten Blätter, in der Mitte f. 299 und f. 422.), 2 Col., 47 ll., sign. A–Z, a–z, aa–ll, I–VII, A–E, ch. got. = Haebler,

Type 1 und eine Auszeichnungstype.

Hain(-Copinger) *8944. Proctor 160.

Herkunft: K. von Oeser (?).

Renovierter Holzbd. Rubriz. Holzschnitte koloriert.

Nr. 91.

Hugo de Novo Castro,

Manuscr. a. 46. Nr. 5 u. 6.

Tractatus de victoria Christi contra Antichristum et Nicolai de Cusa conjectura de ultimis diebus.

Ohne Ort und Drucker [Nürnberg, Johann Sensenschmid, 1471].

2°, 40 ff., 42 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 2.

Hain *8993. Proctor 1946.

Herkunft: Liber Monasterii fcti Pauli prope Bremam.

Gepreßt. brauner Holzdtd. Zus. m. Nr. 52, 75, 86, 95.

Nr. 92.

Interrogationes pro confessoribus.

XII. 3. c. 12. Nr. 2c.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Eucharius Silber?].

8°, 8 ff., 25 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 2.

Hain *9253 (doch fol. 1a ohne Sign. A, fol. 1a, l. 1: doctrine, nicht doctrine. Schließt fol. 8b, l. 24: ciat se absolui per superiorem cum poterit. || FINIS ||).

Herkunft: Laurentius Bulla, Trevirensis 1584.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 11. 61. u. späteren Drucken.

Nr. 93.

Interrogationes pro confessoribus.

V. 2. c. 243. Nr. 4.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Stephan Planck].

8°, 8 ff., 25 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 12.

fol. 1a: ¶ Interrogationes siue doctrine: quibus quilibet || Sacerdos debet interrogare sua confitente. || (H) Ic sunt multa utilia pro confessoribus adin. || etc.

fol. 8b, l. 24: q faciat se absolui per superiorem ea poterit. || ¶ Finis. ||

Ähnlich Hain *9253.

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 10, 38, 66, 136.

Nr. 94.

Introductorium iuuenum in artem grammaticam.

IV. b. 52b. Nr. 6.

Deventer, Jacob von Breda, ohne Jahr.

4°, 22 ff., 38 ll., sign. A—D, ch. got. = Haebler, Type 4.

fol. 1a (Titel): Introductorium iuueni || Darunter Holzschnitt: Verziertes i h s, umgeben von den Evangelistenzeichen.

fol. 1b: ¶ Introductorium iuuenum in artem gramati || cam puerilia cuncta breuiterq; vtiliterq; cople. || etc. Incipit feliciter. || () Atinum ideoma quot partes habz || etc.

fol. 21b, l. 2: ¶ Introductorium iuueni in arte gramatica pue. || rilia cuncta cōplectens Finit feliciter. || Es folgen 9 Zeilen über den ersten Druck des Introductorium durch Arnoldus Caesaris 1485 (cf. Campbell Nr. 1021).

fol. 22a, am Ende: ¶ Diligentia Jacobi de breda cuius Dauz || trienis. Istud opuscula Finitur. || f. 22b leer.

Copinger 3317.

Herkunft: Vibrandus Lewardensis.

Pergbd. Zus. m. Nr. 141 und späteren Drucken.

Nr. 95.

Isidorus Hispalensis,

Manuscr. a. 46. Nr. 4.

Soliloquia.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Nürnberg, Johann Sensenschmid].

2°, 18 ff., 37 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain *9294. Proctor 1958.

Herkunft: Liber Monasterii fcti Pauli prope Bremam.

Gepreßt. brauner Holzdtd. Rubriz. Zus. m. Nr. 52, 75, 86, 91.

Nr. 96.

VI. 9. a. 7.

Juvenalis, Decimus Junius,

Satirae cum comment. Calderini.

Mailand, Ulrich Scinzenzeler, 30. 7. 1488.

2^o, 61 ff., 44 ll. Text, 65 ll. Komment., sign. a—k, ch. rom. = Haebler, Text-Type 3, Komment.-Type 1.f. 1a leer. fol. 1b: Domitii Calderini Veronenfis secretarii apostolici in comentarios Juuenalis ad clarissimū uirum Julia || num Medicen Petri Cosmi filium Florentinum. ||
() OMITIVS Julianō medici salutem etc.

fol. 2a: IVVENALIS Vita ex antiquorum monumentis. || etc.

fol. 2b: DOMITII Calderini Veronenfis secretarii apostolici comentarii in Satyras Juuenalis ad clarissimū || uirum Julianum Medicen Petri Cosmi filium Florentinum. || () ATIRARUM Genera etc.

fol. 3a (sign. a₂): () Ro ne femper auditor etc. Nach 6 Zeilen Kommentar beginnt der Text: IVNII IVVENALIS Aquinatis Satyra p^{ri}a. || () EMPER EGO AVDITOR tantū: nū || quam ne reponam: || etc.fol. 57b (sign. k₃): nach 15 ll. Text: FINIS. ||

fol. 58a: Domitii Calderini Veronenfis etc.

fol. 61b, l. 7: Impressum Mediolani per Viderica scinzenzeler || M. cccclxxxviii. die .xxx. iulii. || folgt Register. Am Schluß: FINIS. ||

Hain 9700.

Herkunft: Fr. Goldh.

Brauner Ldbd.

Nr. 97.

IV. b. 134. Nr. 1.

Iuuenius,

Quattuor evangelia Christi versibus heroicis.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Deventer, Rich. Paffraet?]

4^o, 58 (statt 62) ff., 30 ll., sign. a—k, ch. got. = Haebler, Type 4? (20 ll. = 100/1, nicht 82 mm.)

fol. 1a (Titel): Iuuenius presbyter. imen || sam euangelice legis maiestatem heroicis versibus || concludens. ||

fol. 1b: ¶ In libro Hieronymi de illustribus viris. || etc.

fol. 2a: ¶ Franciscus petrarcha in Bucolico Aeglo || ga decima que laurea occidens inscribitur || etc.: In der Mitte: ¶ Incipit prologus Iuueni presbyteri in quatuor euangelia christi. || etc.

fol. 2b, Schluß: ¶ Finit Prologus. Sequitur liber Primus ||

fol. 3a: ¶ Iuueni hispani: presbyteri: quattuor euangelia || christi. hexametris versibus tractatis Liber primus || etc.

fol. 61b, l. 25: ¶ Finis || f. 62a leer.

fol. 62b: ¶ Hermanni Buschij Monasterien. In presbyterum || Iuuenium Hispanum Epig: ad lectorem. || Ende: Aduoluet etherium qui mouet ore deum: ||

Ähnlich Campbell 1058 und Copinger 3421.

Herkunft: 1) Sum Laurentij Scraidei (?).

2) Super-Exlibris: Franz von Domsdorff, Johans Seliger Son.

Gepreßt. Schweinslbd. Zus. m. Nr. 3, 39, 120, 134 und späteren Drucken.

Nr. 98.

VI. 9. a. 21.

Kempis, Thomas a,

Opera.

Nürnberg, Caspar Hochfeder, 29. 11. 1494.

2^o, 178 num. + 4 nicht num. ff., 2 Col., 53 ll., sign. a—z, A—C, ch. got. = Haebler, Type 1 und Auszeichnungstypen 3.
Hain(-Copinger) *9769 (doch fol. 1a nicht: primo, sondern: prmo).
Holzldbd.

Nr. 99.

Lamentatio Nigripontis.

VII. 1. b. 151. Nr. 7.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Drucker der Mercuriales quaestiones, ca. 1472?].
4^o, 4 ff., 27 ll., unsign., ch. rom. = Haebler, Type 1 (Qu/96).

fol. 1a:  Lamentatio Nigripontis || ad. Re. domina dominum. N. || Cardinalem. Nicenum. || () ON ego animo nec tranquilla || mente etc.

fol. 4b, l. 21, Mitte: Iter uale et p fi || de ora. ut nales exclama et corda fideli || um contra Magumetum confirma || AMEN. ||

Hain 9839.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd. Späteren Drucken angehängt.

Neben dem „N“ in der Überschrift steht von alter Hand „bessarione“; danach wäre die Schrift an den Kardinal Bessarion gerichtet, der 1472 starb.

Nr. 100.

Lapide, Johannes de,

XII. 1. b. 17. Nr. 10.

Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum.

Cöln, Heinrich Quentell, 1498.

4^o, 24 ff., 45 ll., sign. a—d, ch. got. = Haebler, Type 6 (Text), Auszeichnungstypen 6, 11, 2 (?), Titeldruck 9, Titelholzschnitt II.

Hain(-Copinger) *9916. Proctor 1351.

Herkunft: Melchior Goldast 1621.

Pergbd. Zus. m. 5, 135 und späteren Drucken.

Nr. 101.

Leoniceus, Nicolaus,

XIV. b. 39. Nr. 2.

De Plinii et aliorum in medicina erroribus.

Ferrara, Laurentius de Rubeis u. Andreas de Grassis, 18. 12. 1492.

4^o, 18 ff., 36 ll., sign. a—c, ch. got. = Haebler, Type 2.

Hain(-Copinger) *10021. Proctor 5760.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd. Zus. m. Nr. 4 und späteren Drucken.

Nr. 102.

Lucanus, Marcus Annaeus,

VI. 9. a. 8.

Pharsalia.

Venedig, Simon Bevilacqua, 31. 1. 1493.

2^o, 220 ff., 63—64 ll., sign. a—z, A—D (ff. 1—6 unsign.), ch. rom. = Haebler, Text-Type 5, Kommentar-Type 6.

Hain(-Copinger) *10241 (doch steht in der Schlußschrift: Per, nicht: per). Proctor 5381.

Herkunft: Fr. Goldh.

Brauner Ldbd. Farb. Initialen.

Nr. 103.

Lyra, Nicolaus de,

XII. 1. a. 23. Nr. 1.

Mystica, seu moralis expositio bibliae.

Cöln, Johann Koelhoff, 1478.

2^o, 283 (statt 284) ff., 2 Col., 50 ll., sign. a—q, s—z, z (ff. 129—136 unsign.), ch. got. = Haebler, Type 6 (doch finden sich Rubriken).

f. 1 leer. fol. 2a (sign. a₂): ¶ Mística seu moralis expositio sacri ca || nonis biblie per-
lustratissimi sacre the- || ologie doctoris eximij fr̃s Nicolai de || lira ordinis minoru
Omnib⁹ nucleum || sacre scripture pfuauissimu⁹ sub corti || ce litere latente p̃mpte
aperiens degu || standu⁹ Inter q̃cunq⁹ diuine pagine e- || loquia opus admodu dul-
cedine intel- || lectus spiritualis perfructuosissimum || incipit feliciter. || () Idi in dextra
feden || tis etc. fol. 283b., Col. 2, l. 30: AMEN. || Expliciat postille morales seu mystice
su || p̃ oēs libros sacre sc̃pture exceptis aliq̃ || b⁹ q̃ nō videbant tali expositōe indigere ||
Igit̃ ego fr̃ Nycola⁹ de lyra d'ordie fra || tra mino⁹ deo gr̃as ago q̃ dedit m̃ gra || tia
h̃ op⁹ incipiedi ⁊ pficiendi in die sancti || Georgii. Anno dñi M. ccc. xxxix. Rogo ||
ec̃ eos q̃ studuerit in h̃ ope q̃ten⁹ deū p̃ || me dep̃cent qui actor ē oīs boni || Im-
pressu q̃ ē h̃ opus p̃ me Johanem || koelhoef de lubeck Colonie ciuē. Anno || dñi
M. cccc. lxxvij. || f. 284 fehlt.

Hain(-Copinger) 10374. Proctor 1039.

Herkunft: 1) Istum librum contulit fratribus predicatoribus in brema Dñs hinricus
Capellanus Scti Stephani pro salute animae suae.

2) I. P. Cassel 1755.

Gepreßt. brauner Holzd. mit Schließen. Rubriz. Zus. m. Nr. 72.

Nr. 104.

XIV. b. 35. Nr. 2.

Macer floridus,

De viribus herbarum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Paris, Jean Tréperel, ca. 1496.]

4°, 52 ff., 33 ll., sign. a—g, ch. got. = Haebler, Type 5 (der Titelholzschnitt jedoch
nicht 107×77 mm, sondern 110×77 mm).

fol. 1a (Titel): Macer floridus / De viribus herba⁹ || Famossissimus medicus et medico⁹ ||
Speculum. || Darunter Holzschnitt: Gelehrter schreibend. fol. 1b derselbe Holzschnitt.

fol. 2a: Incipit liber macri de viribus || herbarum Et primo de arthemisia || Abbildung
der Pflanze; dann: () Erbarū quasda dicturus carm̃e vires. || Herbarū matrē dedit
arthemisia nomē || Cui grec⁹ fermo iusta puto ponere priō. || etc.

fol. 52a, l. 28: Finis. || Herbarū varias qui vis cognoscere vires || Macer adest disce:
quo duce doctus eris || f. 52b leer.

Ähnlich Reichling II. 608.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 12, 118, 122 und einem Druck von 1505.

Nr. 105.

VI. 3. b. 13. Nr. 1.

Manuale scholarium.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Heidelberg, Heinrich Knoblochster?]

4°, 22 ff. (statt 26; es fehlen Bl. 1, 8, 15, 20), 40 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 8
und Auszeichnungstyp 5. Am Schluß Signet, nachgebildet bei Zarncke, Die
deutschen Universitäten im Mittelalter 1 (1857), S. 232 (fehlt bei Haebler).

Hain *10738.

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Pergbd. Zus. m. späteren kleinen Universitätsschriften.

Nr. 106.

VI. 9. a. 22.

Maria, Paulus de Sancta,

Dialogus, qui vocatur scrutinium scripturarum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Straßburg, Joh. Mentelin, vor 1471].

2°, 216 ff., 39 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 3.

Hain *10762. Proctor 223^A

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arbeiten, Philologische und volkskundliche, Karl Vollmöller zum 16. Oktober 1908 dargeboten.* Hersg. von K. Reuschel u. K. Gruber. Erlangen 1908.
- Arbusow, L.* Grundriß der Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. 3. Aufl. Riga 1908.
- Bisiker, W.* The British empire (and Japan). Its features, resources, commerce, industries and scenery. London 1909.
- Braun, O.* Eduard von Hartmann. Stuttgart 1909.
- Briefe von F. Reuter, K. Groth und Brinckman an Ed. Hobein.* Veröffentlicht von W. Meyer. Berlin 1909.
- Buckers, P. G.* Die Abstammungslehre. Leipzig 1909.
- Descartes, R.* Die Prinzipien der Philosophie. Hersg. von A. Buchenau. Leipzig 1908.
- Förster, B.* Goethes naturwissenschaftliche Philosophie und Weltanschauung. Annaberg 1909.
- Handbuch für Heer und Flotte.* Encyklopädie der Kriegswissenschaften und verwandter Gebiete. Hersg. von G. von Alten. Bd. 1. 2. Berlin usw. 1909.
- Herz, M.* Das heutige Neuseeland. Land und Leute. Berlin 1908.
- Heyck, Ed.* Luther. Bielefeld u. Leipzig 1909.
- Kautsky, K.* Vorläufer des neueren Sozialismus. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Stuttgart 1909.
- Knippel, R.* Schillers Verhältnis zur Idylle. Leipzig 1909.
- Lamb, Ch. and M.* Works in prose and vers. Vol. 1. 2. Oxford.
- Lange, W.* Hölderlin. Eine Pathographie. Stuttgart 1909.
- Ludwig Amadeus von Savoyen, Herzog der Abruzzen.* Der Ruwenzori. Erforschung und erste Besteigung seiner höchsten Gipfel. Hersg. von F. De Filippi. Leipzig 1909.
- Mansfeld, A.* Urwald-Dokumente. Vier Jahre unter den Croßflußnegern Kameruns. Berlin 1908.
- Materialien zur Kunde des älteren englischen Dramas.* Hersg. von W. Bang. Bd. 1 ff. Louvain 1902–08.
- Reichelt, H.* Awestisches Elementarbuch. Heidelberg 1909.
- Richarz, F.* Anfangsgründe der Maxwellschen Theorie verknüpft mit der Elektronentheorie. Leipzig u. Berlin 1909.
- Runge, C.* Analytische Geometrie der Ebene. Leipzig u. Berlin 1908.
- Ruville, A. von.* Bayern und die Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs. Berlin 1909.
- Saar, F. von.* Sämtliche Werke. Hersg. von J. Minor. Bd. 1–12. Leipzig.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

Herkunft: 1) Liber domus fratrum Sancti Martini in Vesalia, quem delegavit fratribus eiusdem domus venerabilis dominus Hinricus de Colonia, perpetuus vicarius Kalkarensis ob animae suae salutem cordialibus (?) eorum precibus se recomendans.

2) Der Stadtbibliothek geschenkt von Prof. L. C. Treviranus in Bonn. 6. Januar 1857.

Gepreßt. Holzlbd. Reich verzierte Initialen.

Nr. 107.

Martinus Polonus,

VI. 9. a. 29. Nr. 1.

Margarita decreti seu tabula Martiniana.

Straßburg [Drucker des Jordanus von Quedlinburg], 1. 9. 1486.

2°, 120 ff., 2 Col., 46–47 ll., sign. a–A, ch. got. = Haebler, Type 3, Auszeichnungstypen 1 u. 2.

Hain(-Copinger) *10843 (doch fol. 119b, Col. 2: Explicit Margarita, nicht: margarita). Proctor 607.

Herkunft: Sig. Ministerii Brem.

Holzlbd. Rubriz. Zus. m. Nr. 58.

Nr. 108.

Mayno, Jason de,

VII. 4. b. 1a. Nr. 6.

Oratio in nuptias Maximiliani regis.

Basel, ohne Drucker und Jahr [Joh. Bergmann von Olpe, vor 16. 3. 1494].

4°, 14 ff., 28 ll., sign. a–b, ch. rom. = Haebler, Type 1 und eine got. Auszeichnungstypen.

Hain(-Copinger) *10972. Proctor 7768.

Herkunft: Melchior Goldast 1622.

Pergbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 109.

Missale Bursfeldense.

Manuscr. a. 47.

Speyer, Peter Drach, 30. 7. 1498.

2°, 298 ff., 32 ll., sign. a–z, A–K, ch. got. = Haebler, Type 19, 21, 22. Signet in der Ausführung b.

fol. 1a (Titel rot): Missale ordinis || sancti Benedicti. || f. 1b leer.

fol. 2a: Holzschnitt: St. Benedictus. fol. 2b: Joannes tritemius Abbas spanhemensis || lectoribus vniuersis salutem. || Cum olim etc. Schließt: Ex span || heim Nonis augufti. Anno Millefimoquadringsesimononage || gefimoseptimo (sic). ||

fol. 3a–8b: Kalender. fol. 9a (rot): Sequuntur informatiões || et cautele obseruade p̄fbyte || ro volēti diuina celebrare. || etc.

fol. 13a (rot): Ordo missalis p̄ circulum || anni fcd'm cōsuetudinē vni || onis et obseruatiē burzfel || denfis ordinis fcti bndicti. || Dñica prima etc.

fol. 297b, Col. 2 (rot): Cōsummata est hoc opus missalis fcd'm morem et cō || fuetudinem ordinis sancti || Benedicti de obseruantia || burzfeldenfi p̄ honesta vi || rum Petra drach ciue et fe || natore insignis ciuitatis || spirensis. Anno dñi. M. || ccccxcviij. iij kl'. augufti. ex || emplar emendante dño io || anne tritemio abbate span || hemenfe eiufdem ordinis || maguntine dioecesis. || Darunter das Signet. f. 298 leer.

Variante zu Hain-Copinger 11274 und Proctor 2397. Vgl. Reichling III, 110.

Herkunft: 1) Anno domini M^occcc^oiiij^o jpsō die bonifacij episcopi et martyris contulit luder johannes myt metken van sulle praesens missale nostro monasterio pro eorum memoria et permanebit apud nostrum monasterium jugiter et fiant oraciones pro eis ad sanctum paulum prope bremam. (Die Abkürzungen sind aufgelöst.)

2) Mich. Richey 1702.

Renovierter Holzbd.

Nr. 110.

Niavis, Paulus,
Dialogus.

IV. b. 3. Nr. 3.

Ohne Ort, Drucker und Jahr. [Cöln, Heinrich Quentell].

4^o, 6 ff., 35 ll., sign. A, ch. got. = Haebler, Type 7 und Auszeichnungstype 3.

fol. 1a (Titel): Dyalogus Magiftri Pau || li Niavis in quo litterarū || studiosus preceptisq; retho || rice deditus cū beano qua || rumuis preceptiona impe || rito atq; ignaro loquitur. ||

fol. 1b: Paulus Niavis honora || do viro Erafmo p̄f̄bitero artium Baccalario ꝑ̄moranti || in Kempnitz domino suo et amico plurimum amando. || ¶ Cum etc.

fol. 2a: Dyalogus Magiftri Pauli || Niavis ostendens locutionis discrimen. inter eos quidē || etc. l. 6: () Eneuenis florine Ille || Filius pistoris dixit mihi q tu venisti. ⁊ ego ita || etc.

fol. 6b, l. 26: maneat ergo in hac tua bestiali additione. atque vt voles. va || le. fca. et tu vale. Deo gratias.

Herkunft: 1) Si cupis scire cui liber pertinet iste In nomen à meis Engelbertus sum ipse vocatus.

2) J. P. C[assel] 1762.

Neuerer brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 70, 132.

Nr. 111.

Niavis, Paulus,

VI. 9. b. Nr. 1.

Judicium Jovis in valle amoenitatis.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Leipzig, Martin Landsberg].

4^o, 16 ff., 34–35 ll., sign. A–B, ch. got. = Haebler, Type 1 und Auszeichnungstype 2.

Hain *11743. Proctor 2970.

Brosch. Zus. m. Nr. 22, 60.

Nr. 112.

Ockam, Wilhelm von,

XII. 4. b. 225. Nr. 2.

Super potestate summi pontificis.

Lyon, Jean Trechsel, 8. 10. 1496.

4^o, 42 ff., 2 Col., 55 ll., sign. aa–ff, ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain(-Copinger) *11952. Proctor 8609.

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. Nr. 140.

Nr. 113.

Ovidius Naso, Publius,

VI. 9. a. 14. Nr. 2.

Heroidum epistolae.

Venedig, Bartholomaeus de Zanis, 24. 11. 1487.

2^o, 67 ff., 45–46 ll. Text, 60 ll. Kommentar, sign. a–l, ch. rom. = Haebler, Text-Type 1, Kommentar-Type 3.

Hain 12201 (doch in der Schlußschrift: Bartolamen, nicht: Bartholamen). Reichling III, S. 126, zu Hain 12201 (fol. 54b, l. 1 läßt R. commentarioli aus.)

Herkunft: 1) M. Christophorj Kirnesserj Pannonij 1574.

2) Super-Exlibris: Maximilianus Udalricus Comes a Kaunitz et Rittberg.

Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 54, 64, 130.

- Nr. 114.
- Persius Flaccus, Aulus, VI. 9. a. 9.
 Satirae.
 Venedig, Bartholomaeus de Ragazonibus, 17. 1. 1492.
 2°, 48 ff., 59–60 ll. Kommentar, sign. a–h, ch. rom. = Haebler, Text-Type 1, Kommentar-Type 2.
 Hain(-Copinger) *12737. Proctor 5374.
 Herkunft: Fr. Goldh.
 Pappbd.
- Nr. 115.
- Petronius Arbiter, III. 2. b. 34. Nr. 2.
 Satira.
 Leipzig, Jacob Thanner, 1500.
 4°, 10 ff., 19 ll., sign. a–b, ch. got. = Haebler, Type 1 und Auszeichnungstypen 2.
 Am Schluß das Signet (vgl. Haebler).
 Hain 12841. Copinger II, 2, S. 281.
 Herkunft: Melchior Goldast 1623.
 Pergbd. Zus. m. späteren Drucken.
- Nr. 116.
- Philelphus, Franciscus, VI. 7. b. 30.
 Epistolae familiares.
 Ohne Ort, Drucker und Jahr [Deventer, Richard Paffraet, ca. 1488?]
 4°, 242 ff., 38 ll., sign. a–z, A–H (unregelm.), ch. got. = Haebler, Type 5.
 Copinger 4739. Campbell 1413. Proctor 9037. Reichling III, S. 146/7.
 Herkunft: Joh. Vogt.
 Pappbd.
- Nr. 117.
- Platina, Bartholomaeus s. Baptista, VI. 9. b. 4.
 De honesta voluptate et valetudine.
 In civitate Austriae (= Cividale), Gerardus de Lisa, 24. 10. 1480.
 4°, 94 ff., 32 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 5.
 Hain *13052 (doch fol. 1a: Presbiteru statt: Fresbiteru. fol. 89b ist Zeile 17 und 19 von Kreuzen eingefaßt, auch steht unter der letzten Zeile ein Kreuz.) Proctor 7266.
 Brauner Ldbd.
- Nr. 118.
- Dasselbe. XIV. b. 35. Nr. 5.
 Herkunft: Melchior Goldast 1618.
 Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 12, 104, 123.
- Nr. 119.
- Plinius Secundus, Caius, III. 2. a. 14.
 Naturae historiarum libri XXXVII.
 Venedig, Bernardinus Benalius, 1497.
 2°, 268 ff., 56 ll., sign. a–z, &, A–K. ch. rom. = Haebler, Type 6.
 Hain(-Copinger) *13101. Proctor 4893^A.
 Gepreßt. brauner Ldbd. mit Schließen. Rubriz.
- Nr. 120.
- Poenitionarius seu Poeniteas cito. IV. b. 134. Nr. 13.
 Cöln, Heinrich Quentell, 10. 4. 1493.
 4°, 18 ff., 46 ll. Kommentar, sign. a–c, ch. got. = Haebler, Type 6, 7 und eine Auszeichnungstypen (= Type 3?). Titelholzschnitt = Haebler Nr. I.

Hain(-Copinger) *13161. Proctor 1315.

Herkunft: Super-Exlibris Frantz von Domsdorf, Johans Seliger Son.

Gepreßt. Schweinslbd. Zus. m. Nr. 3, 39, 97, 134 und späteren Drucken.

Nr. 121.

Poggius, Johannes Franciscus,
Facetiae.

IV. b. 9. Nr. 7.

Venedig, Otinus de Luna, 1. 12. 1500.

4°, 60 ff., 31 ll., sign. a—h, ch. rom. = Haebler, Type 7.

fol. 1a (Titel): Pogii florentini ora- || toris clarissimi || facetiarum. || f. 1b leer.

fol. 2a (sign. aii): ¶ Pogii florentini oratoris clarissimi facetiarum || Liber incipit foelicititer. || (m) Vltos futuros effe arbitror: etc.

fol. 60a, l. 27: ¶ Finis. || ¶ Pogii florentini secretarii apostolici Facetiarum liber abfolutus est foeliciter. ¶ Impressum Venetiis per Ottinu Papien- || sem. Anno dñi. M. CCCCC. Die primo Decembris. || f. 60b leer.

Hain 13199.

Herkunft: 1) Johannis Septimii Alberii.

2) J. P. Casselii.

Grüner Lbd. Zus. m. späteren Drucken.

Nr. 122.

Psellus, Michael,

XIV. b. 35. Nr. 4 u. 3.

De victus ratione lat. interprete Laurentio Valla.

Erfurt, Wolfgang Schenck, 1499.

4°, 24 ff., 34—35 ll., sign. A—B, a—c, ch. rom. = Haebler, Type 1. Am Schluß das Signet.

Hain 13535.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 12, 104, 118 und einem Druck von 1505.

Nr. 123.

Reynke de vos.

II. b. 34.

Lübeck, ohne Drucker [Matthäus Brandis], 1498.

4°, 242 ff., 22—23 ll., sign. a—z, A—R, ch. got. = Haebler, Type 6. Einige Blätter (ff. 1, 2, 5—8, 11—14, 17, 18, 130, 222) sind handschriftlich nach dem Wolfenbütteler Exemplar ergänzt von Dr. F. Prien. Vgl. dessen Ausgabe (Altdeutsche Textbibl. Nr. 8, Halle 1887), wo auch eine genaue Beschreibung des Druckes gegeben ist.

Hain 13887.

Brauner Lbd. von 1906, früher Zus. m. Nr. 65 und einem späteren Druck.

Nr. 124.

Salomon et Marcolphus.

XII. 8. b. 100. Nr. 2.

Dialogus inter Salomonem et Marcolphum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Leipzig, Konrad Kachelofen].

4°, 10 ff. (statt 12?), 31 ll., sign. A—B, ch. got. = Haebler, Type 3.

f. 1 fehlt. fol. 2a (sign. A₃): () Um ftaret Salomon fuper folium Da₃ || uid patris fui plenus sapiencie et diuicijs || etc.

fol. 10. b, l. 25: Et sic euafit manus Salomonis regis. || Post hoc domum remeans quieuit in pace || M. R. ||

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. Nr. 24 und späteren Drucken.

Nr. 125.

XII. 4. b. 122. Nr. 15.

Samuel, Rabbi,

Ein Epistel vom Messias der Juden.

Nürnberg, Caspar Hochfeder, 1498.

4^o, 23 ff., 33–35 ll., sign. a–d, ch. got. = Haebler, Type 9 und Titeltyp = Type 8.

Hain(-Copinger) *14273 (doch fol. 1a: vnfrucht || barn, nicht: vnfrucht || bare, Jude, nicht: Juden, Das, nicht: das). Proctor 2299.

Herkunft: Melchior Goldast 1616.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Schriften von Luther, Melanchthon und Erasmus.

Nr. 126.

VII. 6. b. 25.

Saxo Grammaticus,

Dänische Chronik.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Lübeck, Matthaeus Brandis?].

4^o, 152 ff., 33 ll., sign. A–X, ch. got. = Haebler, Text-Type Mst, 20 ll. = 88/9 mm.,

Auszeichnungstyp = Matth. Brandis, Type 4.

fol. 1a (Titel): Dyt is de denfcke kroneke || de Saxo grammaticus de poeta erften ghefchrecff (sic) || in dat latine vnde daer na in dat dudefck ghefettet || is Vnde inholt dat van Abrahams tyden is denne || marken eyn konninkryke ghewezen vñ fodder hefft || Egene konninghe vñ heren alletijd ghehat Vñ dar || tho van vele groter manheyt starke vnde vele grote || werke mit vele meer wonders de ghescheen fyn by || dyffer konninghe vñ dat denfcke volk. || f. 1b. leer.

fol. 2a: (D)e werke vnde || hanterynge der denen || de hefft to hope screuen || eyn de daer was wys in || der kunft grammatica || etc.

fol. 152b, l. 14: wat hir nu na ghescheen || mach van der herfchop edder anders des rykes we || ghen in tokommenden tyden de moghe nu nicht mer || hyr na wen to vorn declareren to ewighe tyden vor || gheten to fchriuende vnde noteren vñ de denfchen || Croneke dar mede to verbeterende. ||

Hain-Copinger 14496.

Brauner gepreßt. Holzdbd.

Nr. 127.

VII. 1. a. 33.

Schedel, Hartmann,

Liber chronicarum.

Nürnberg, Anton Koberger, 13. 7. 1493.

2^o, 299 num. + 19 nicht num. ff., 63–70 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 16 und

Auszeichnungstyp 9.

Hain(-Copinger) *14508. Proctor 2084.

Pergbd. Anfangsinitialen in Gold und Farben, Holzschnitte z. T. koloriert.

Nr. 128.

VII. 1. a. 120.

Schedel, Hartmann,

Das Buch der Chroniken.

Augsburg, Johann Schoensperger, 1496.

2^o, 322 schlecht num. (306–310 zweimal) + 11 nicht num. ff., 2 Col., 51 ll., sign. a–z,

AA–KK, 1–6, 1–6, ch. got. = Haebler, Type 9 und Auszeichnungstyp 4.

Hain *14511 (doch fol. 1a: biss statt: bis, fol. 3a, l. 2: was, nicht: war, fol. 327b: M. cccc. xcvi. am. xviii.).

Herkunft: Suo Johanni Paulo a Kappel. Viro Nobilitate vera, Integritate et candore summo spectatissimo, hunc librum rerum priscarum locupletem testem simulque sinceræ amicitiae nunquam intermoriturum veluti *μνημόσυρον* donavit Christophorus à Beuluwitz in Eremo Venzcouia 5. Cal. Junias Anno *Χρτισογενίας* MDLXXXVII.

Gepreßt. Perg.-Holzbd. mit Schließen.

Nr. 129.

Schedel, Hartmann,

VII. 1. a. 66.

Das Buch der Chroniken.

Augsburg, Johann Schoensperger, 1500.

2^o, 317 num. + 13 nicht num. ff., 2 Col., 51–52 ll., sign. a–z, A–Z, AA–KK, a–b, ch. got. = Haebler, Type 9 und Auszeichnungstyp 4.

Hain(-Copinger) *14512 (doch fol. 3a: beschaffenn, nicht: beschaffen; in der Schlußschrift, l. 2: vñ, nicht: vnd, l. 4: Auspurg, nicht: Augspurg, l. 6. herren, nicht: herrn).

Herkunft: 1) Laus Deo. Anno 1646: adj 21. Julij Hab Ich diess Buch Gekauft Lucass Beckmann Junior.

2) Laus Deo Anno 1647: den 12. Julius Habe Ich diss Buch gekauft Hans von Durstein. Hortilauus.

3) Simon Dömlerus, Thuringus... me comparauit, ex donatione Custodis Sottrumensis, Hans palms, Ao 1670.

Pergbd.

Nr. 130.

Seneca, Lucius Annaeus,

VI. 9. a. 14. Nr. 4.

Epistolae ad Lucilium de vivendi ratione.

Leipzig, Arnold von Cöln, 26. 6. 1493.

2^o, 47 ff., 28 ll., sign. A–H, ch. got. = Haebler, Type 1 und Auszeichnungstyp 2.

fol. 1a (Titel): Lucij Annei Senece cordubensis maxi || mi Latino || Magiftri et institutoris ho || nefte vite ad Lucillia epistola || liber de vivendi ratione preclarus et auro preciosior. ||

fol. 1b: De vita et morte Senece. || etc.

fol. 2a (sign. Aij): Lucij Annei Senece cordubensis ad Lu || cillium epistola || liber.

■ De tempore epistola prima. || () Ta fac mi lucilli. etc.

fol. 46b, am Ende: Epistole Senece vsq ad || decimu librum abbreviate finiunt. Impresse Liptzk p || Arnoldu de Colonia Anno salutis Millefimoqua || dringentesimononagesimotertio. Sexto Kalendas || Julij. ■ Laus deo. ||

fol. 47a folgt Tabula. fol. 47b. Ende der Tabula. Am Schluß: Laus deo. ||

Hain-Copinger 14603.

Herkunft: 1) Christophori Kirnesseri Pannonii 1574.

2) Super-Exlibris: Maximilianus Udalricus Comes a Kaunitz et Rittberg.

Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 54, 64, 113.

Nr. 131.

Seneca, Lucius Annaeus,

IV. b. 20. Nr. 5.

De quattuor virtutibus cardinalibus.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Heinrich Quentell, ca. 1500].

4^o, 14 (statt 16) ff., ca. 45 ll. Komm., sign. A–C, ch. got. = Haebler, Text-Type 5, Kommentar-Type 6, eine Auszeichnungstyp (= 8?) und eine Titeltyp (= 9?).

fol. 1a (Titel): Seneca moralis || finis philosophus de || quattuor virtutibus cardinalibus || optimo commeto illustratus. ||

fol. 1b: (S)eneca Cordubensis philo || fophus vir etc.

fol. 2a (sign. Aij): Incipit liber Lucij Annej Se || nece de formula honeste vite. vel de qttuor rtutibus cardinalibus || (Q)uattuor virtutum species multo || etc.

fol. 14b, Schluß: Post virtutis opus verba sequatur opus. || ff. 15 u. 16 fehlen?

Herkunft: Auf dem Einband: Ludolf von Munchausen.

Nr. 132.

Sequentiarum textus.

IV. b. 3. Nr. 2.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Heinrich Quentell, ca. 1492].

4^o, 133 num. + 13 nicht num. ff., 46 ll., sign. a—y, ch. got. = Haebler, Text-Type 7,

Kommentar-Type 6, Auszeichnungstype 3. Titelholzschnitt = Haebler Nr. I.

Hain(-Coping) *14682. Proctor 1414.

Neuerer brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 70, 110.

Nr. 133.

Sigismund.

Manuscr. a. 43. Nr. 1.

Reformation des Kaisers Sigismund.

Augsburg, Lucas Zeissenmayer, 1. 11. 1497.

2^o, 30 ff. (die beiden letzten leer), 2 Col., 39 ll., sign. a—d, ch. got. = Haebler, Type 1 und 2.

Hain-Copinger 14730 (doch fol. 1a, l. 3: Römischer, nicht: Romischer, fol. 2a, l. 1: die.

Reformacio ||, fol. 28b, l. 6: zûbringen, nicht: zu bringen, l. 7: het, nicht: hat, l. 11:

xcvij, nicht: ycvij). Proctor 1932.

Holzldbd. mit Schließe.

Nr. 134.

Stella clericorum.

IV. b. 134. Nr. 11.

Deventer, ohne Drucker [Richard Paffraet], 19. 11. 1488.

4^o, 16 ff., 33 ll., sign. a—c, ch. got. = Haebler, Type 4 (aber 20 ll. = 88/9 mm. statt 82 mm.)

Hain-Copinger 15076. Campbell 1606. Abweichend von C. (vgl. Anmerkung zu Nr. 1606): fol. 2a, l. 2 steht: incipit, nicht: intipit (sic), fol. 15b, l. 28 steht: Stella, nicht: stella.

Herkunft: Super-Exlibris: Frantz von Domsdorff, Johans Seliger Son.

Gepreßt. Pergbd. Zus. m. Nr. 3, 39, 97, 120 und späteren Drucken.

Nr. 135.

Stella clericorum.

XII. 1. b. 17. Nr. 7.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Heinrich Quentell, ca. 1491].

4^o, 14 ff., 35 ll., sign. Aa—Bb, ch. got. = Haebler, Type 7 (eingesprengt M⁴⁹), Auszeichnungstype 3.

Hain *15067. Proctor 1406.

Herkunft: Melchior Goldast 1608 und 1621.

Pergbd. Zus. m. Nr. 5, 100 und späteren Drucken.

Nr. 136.

Tabula christianae religionis.

V. 2. c. 243. Nr. 8.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Rom, Eucharius Silber, ca. 1500].

8^o, 16 ff., 24—25 ll., sign. B, ch. got. (M⁸⁸, 20 ll. = 84/5 mm.).

fol. 1a: ☐ Tabula Christiane religiois valde utilis ⁊ ne || cefaria cuilibet xpiano: quā oēs scire tenent. || (V)ltima enī sunt hec: || etc.

fol. 15b, l. 21: Dena mandata nec rem cupias alienam. || Finis. || f. 16 leer.

Ähnlich Reichling I, Nr. 340.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 10, 38, 62, 66, 93.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Armee, Die französische.* Berlin 1909.
- Bertram, E.* Studien zu A. Stifters Novellentechnik. Dortmund 1907.
- Bible, The English.* The authorised version of the English bible 1611. Edited by W. A. Wright. Vol. 1–5. Cambridge 1909.
- Billard, M.* Kaiserin Marie Luise und ihre Gatten. Übersetzt von Freiherr von Cramm. Berlin.
- Binder, J.* Die Plebs. Studien zur römischen Rechtsgeschichte. Leipzig 1909.
- Böhmert, W.* Die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd. Berlin 1909.
- Bollmann, J.* Verfassung und Verwaltung der freien Hansestadt Bremen. Hannover 1909.
- Bornhak, C.* Grundriß des Verwaltungsrechts in Preußen und dem Deutschen Reiche. 2. Aufl. Leipzig 1909.
- Curschmann, F.* Die älteren Papsturkunden des Erzbistums Hamburg. Hamburg u. Leipzig 1909.
- Diederich, B.* Alphonse Daudet, sein Leben und seine Werke. Berlin 1900.
- Drews, A.* Die Christusmythe. Jena 1909.
- Gilbert, E.* Le roman en France pendant le 19. siècle. Paris & Bruxelles 1909.
- Greif, M.* Gesammelte Werke. 2. Aufl. Bd. 1–4. Leipzig 1909.
- Heimatkunde des Regierungsbezirks Stade.* Hersg. von Fr. Plettke. Bd. 1. Bremen 1909.
- Henrich, F.* Neuere theoretische Anschauungen auf dem Gebiete der organischen Chemie. Braunschweig 1908.
- Herweghs Werke.* Hersg. von H. Tardel. Teil 1–3. Berlin etc.
- Janson, A. v.* Der Überfall über See als Feldzugseinleitung. Berlin 1909.
- Köppe, H.* Der Arbeitstarifvertrag als Gesetzgebungsproblem. Jena 1908.
- Köhler, J.* Lehrbuch der Rechtsphilosophie. Berlin u. Leipzig 1909.
- Lowell, A. L.* The government of England. Vol. 1. 2. New-York 1908.
- Paulsen, F.* Aus meinem Leben. Jugenderinnerungen. Jena 1909.
- Schaeder, E.* Theozentrische Theologie. Eine Untersuchung zur dogmatischen Prinzipienlehre. Teil 1. Leipzig 1909.
- Seiler, J.* Die Anschauungen Goethes von der deutschen Sprache. Stuttgart u. Berlin 1909.
- Sjösteen, G.* Das moderne Belgien. Berlin 1909.
- Volhard, J.* Justus von Liebig. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

(Fortsetzung.)

Nr. 137.

Tabula in omnes sacrae scripturae locos.

XII. 4a. 141. Nr. 2.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Bartholomaeus von Unckel ca. 1480].

2°, 80 ff., 2 Col., 40 ll., sign. a–d, A–F, ch. got. = Haebler, Type 1.

Hain(-Copinger) *15208. Proctor 1154.

Herkunft: Ex Libris L. D. Post. U. J. D.

Brauner Holzdbd. mit Schließen. Rubriz. Zus. m. Nr. 151.

Nr. 138.

Terentius Afer, Publius,

VI. 9. a. 10. Nr. 1.

Comoediae cum glossa et commentariis.

Straßburg, Johann (Reinhard gen.) Grüninger, 1. 11. 1496.

2°, 176 num. + 3 nicht num. ff., 24 ll. Text, 70/1 ll. Kommentar, sign. a–z, A–F, ch. rom. = Haebler, Text-Type 22, Kommentar-Type 23, Interlinearglosse ch. got. = Type 4, Auszeichnungstype 17.

Hain(-Copinger) *15431. Proctor 473. Die in Hains Exemplar fehlenden Blätter 6 u. 7 enthalten: fol. 6a: THERENTII VITA EXCERPTA || DE DICTIS. D. F. PETRAR-CHA. || (D)E Terentij vita etc.

fol. 6b: Holzschnitt wie auf dem Titel (Theatrum).

fol. 7a (sign. b): Acta ludis megalenfibus. etc. l. 4 (nach 2 Zeilen interlin. Glosse):
() Ororem falso creditam me || etc.

fol. 7b: Holzschnitt, den Schauplatz und die Personen darstellend.

In der Schlußschrift steht: Grüninger, nicht: grüninger, foeliciter statt: Foeliciter.

Herkunft: Ex Libris D. Magistri Petri Hoffmann, Viennae Professoris Academici.

Brauner Ldbd. Zus. m. Nr. 55.

Nr. 139.

Theobaldus episcopus,

X. 2. b. 33.

Physiologus de naturis duodecim animalium.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Heinrich Quentell, ca. 1493–5].

4°, 18 ff. 44 ll., sign. a–c, ch. got. = Haebler, Text-Type 7, Kommentar-Type 12 und eine Auszeichnungstype.

Hain(-Copinger) *15469.

Herkunft: Melchior Goldast 1618.

Pergbd.

Nr. 140.

Thomas von Canterbury.

XII. 4. b. 225. Nr. 1.

Vita et processus sancti Thomae (Verf. Erzbischof Stephan Langton).

Paris, Jean Philippe, 27. 3. 1495.

4°, 97 ff. (f. 94 fehlt), 2 Col., 44/45 ll., sign. a–m, A, ch. got. = Haebler, Type 5.

Hain-Copinger 15510 (ungenau; in der Schlußschrift folgende Abweichungen: l. 31: primatis, nicht: primaris; statt: vita richtig: vna; l. 36: fctē, nicht: fcti). Proctor 8238.

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. Nr. 112.

Nr. 141.

Torrentinus, Hermannus,

IV. b. 52 b. Nr. 5.

De generibus nominum etc.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Deventer, Jacob von Breda, ca. 1500].

- 4^o, 24 ff., 40 ll., sign. A–D, ch. got. = Haebler, Type 7.
 fol. 1a (Titel): Hermani Torrentini opu || sculum perutile. || De Generibus nominum ||
 De Heteroclitis || De Patronymicis || De Nomina significatōibus || Darunter Holzschnitt:
 Die vier Evangelistenzeichen um das verzierte ihs.
 fol. 1b: ¶ Hermanus Torrentinus docto ⁊ religiofo viꝛ || ro Joanni vinfemio. S. || () E-
 nera etc.
 fol. 2a (sign. Aij): ¶ De generibus nomina. Caput p̄mum. || () Enera nom̄ unt (sic)
 fex etc.
 fol. 12b, l. 22: ¶ Sequatnr (sic) vocabula supra scriptorum ||
 fol. 13a: ¶ Vocabuloꝝ supra (sic) scriptoꝝ breuis explanatio. || () Baeus a curta. est
 mefa. etc.
 fol. 24a, l. 19: ¶ Et sic est finis. || f. 24b leer.
 Copinger 5841? Campbell 1673 ähnlich.
 Herkunft: Vibrandus Lewardensis.
 Pergbd. Zus. m. Nr. 94 und späteren Drucken.

Nr. 142.

Trithemius, Johannes,

VI. 9. b. 11.

De proprietate monachorum.

Mainz, Peter von Friedberg, 1495.

4^o, 18 ff., 35/36 ll., sign. A–C, ch. got. = Haebler, Type 1, Auszeichnungstype 3.

Hain(-Copinger) *15619. Proctor 181.

Broschiert.

Nr. 143.

Turci.

VII. 11. b. 24. Nr. 1.

Tractatus de ritu, moribus, nequitia et multiplicatione Turcorum.

Ohne Ort, Drucker und Jahr [Cöln, Cornelis van Zierikzee].

4^o, 38 ff., 37 ll., sign. A–G, ch. got. = Haebler, Type 2 und Auszeichnungstype 1.Hain 15677. H. kennt nur 34 ff. Es folgt noch: fol. 35a (sign. G): Oratio testimonialis
 eorum || que dicta sunt. || etc.fol. 38b: Finiunt Ritus ⁊ mores thur || corum. vna cum oratione te || stimoniali eorum
 dem || Darunter zwei Bordüren, wie auf dem Titel; zwischen ihnen: Sermo || in
 ideā || te thur || corū cuꝝ || it̄preta || tione la. || tina ||

Herkunft: Melchior Goldast.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. Nr. 1, 144 und späteren Drucken.

Nr. 144.

Turci.

VII. 11. b. 24. Nr. 2.

Tractatus de Turcis.

Nürnberg, Konrad Zeninger, 1481.

4^o, 22 ff., 31/32 ll., sign. a–c, ch. got. = Haebler, Type 1.Hain(-Copinger) *15681 (doch fol. 1a, l. 4: etiā, nicht: etiē; p̄ncipalit', nicht: p̄in-
 cipalit').

Proctor 2229.

Herkunft: Melchior Goldast.

Beschrieb. Pergbd. Zus. m. 1, 143 und späteren Drucken.

Nr. 145.

Utino, Leonardus de,

VI. 9. b. 3.

Sermones quadragesimales de legibus.

Venedig, Franciscus Renner de Heilbrun und Nicolaus de Frankfurt, 1473.

4^o, 403 ff. (f. 1 fehlt), 2 Col., 51/52 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 2.
Hain *16117 (doch fol. 2a, l. 1: Quadragesimales, nicht: quadragesimales; l. 2: d'Utino, nicht: de Utino; l. 3: doctoris., nicht: doctoris; fol. 404, l. 29: Frackz || nicht: Frack ||).
Proctor 4157.

Herkunft: Istud 4^ole est ffis Urbani (durchstrichen, von anderer Hand darüber geschrieben: Innocetii) de brixia, ordis flum pdicatoz: (qud emit a pfc'pto cazelato uno ducato. 1481. die. 24. decbrif. . .).

Pappbd. Rubriz.

Nr. 146.

Valerius, Maximus,

VI. 9. a. 6.

Dictorum et factorum memorabilium libri IX.

Mailand, Leonard Pachel und Ulrich Scinzenzeler, 7. 5. 1487.

2^o, 206 ff., 57–61 ll. Kommentar, 43 ll. Text, sign. a–z, &, 3, R, ch. rom. = Haebler, Text-Type 1 (Q/u 110/1), Kommentar-Type 8.

Hain *15788.

Herkunft: 1) Frater Basilius de Ripa Vicarius g. cō. manu propria.

2) Fr. Goldh.

Brauner Ldbd.

Nr. 147.

Verardus,

VI. 9. b. 23.

Bethicae et Granatae obsidio, victoria et triumphus et de insulis in mari Indico nuper inventis.

Basel, Johann Bergmann von Olpe, 21. 4. 1494.

4^o, 36 ff., 28/9 ll., sign. aa–ee, ch. rom. = Haebler, Type 1 und eine got. Auszeichnungstype.

Hain(-Copinger) *15942. Proctor 7770.

Herkunft: Melchior Goldast.

Ldbd. mit Goldschnitt.

Nr. 148.

Vergilius Maro, Publius,

VI. 9. a. 28.

Opera cum commentariis.

Nürnberg, Anton Koberger, 1492.

2^o, 345 num. + 9 nicht num. ff. (ff. 1 u. 354 fehlen), 42/3 ll. Text, 62 ll. Kommentar; sign. 1–8, a–z, &, 3, R, A–S, ch. rom. = Haebler, Text-Type 22, Kommentar-Type 23.

Copinger 6070. Proctor 2081.

Herkunft: 1) Stempel: W. Petersen.

2) Focke. (Von Herrn Syndikus Dr. Joh. Focke in Bremen 1896 der Stadtbibliothek geschenkt).

Renov. brauner Hlzlbd. mit Schließen.

Nr. 149.

Vocabularius utriusque iuris.

VI. 9. a. 27.

Nürnberg, Anton Koberger, 4. 9. 1481.

2^o, 112 ff., 2 Col., 55/6 ll., unsign., ch. got. = Haebler, Type 5 und Auszeichnungstype (4?).

Copinger 6361. (Die von C. angegebene Nachschrift fehlt.) Proctor 2006.

Herkunft: 1) Geschenk von Prof. Dr. J. G. B. F. Klob in Frankfurt a/Main 1842.

2) Dr. Heineken.

Pappbd. Rubriz.

Nr. 150.

Voragine, Jacobus de,

VI. 9. a. 3.

Legenda aurea sanctorum.

Ohne Ort und Drucker [Straßburg, Drucker der Legenda aurea (Martin Flach?)], 1481. 2^o, 369 num. + 14 nicht num. ff., 41 ll., sign. f. 37: A, f. 42: B, ch. got. = Haebler, Type 3 (?) (M⁹⁹, 20 ll. = 96/7 mm, aber die übrigen Majuskeln zum größten Teil anders als bei Haebler), Auszeichnungstypen 1 u. 2.

fol. 1a: Incipit tabula super legēdas sanctorum scd'm ordinem || alphabeti collecta. et p̄rio premittitur prolog⁹ qui ostendit || modum reperiendi materias contentas in diuerfis locis || hui⁹ voluminis. || Prologus || () Voniam sicut dicit yfido. in li. de sum. bo. ad Juer || fetoēz ⁊ correctōz mortalia. etc.; l. 34 Register bis fol. 12b; am Ende: Finit tabula feliciter.

fol. 13a: Incipit plog⁹ sup legēdas sanctoru quas collegit ⁊ vnuz || frater iacob⁹ natōe ianuenfis ordinis fratrum predicatoru || () Niuerfum tps p̄sentis vite etc.

fol. 13b: Incipiunt capitula || De festiuitatibus que occur || runt infra tempus renouationis. || etc.

fol. 14b, am Ende: Registrum explicit ||

fol. 15a (num. I): Incipit legēda sanctoru que lombardica nominatur hi⁹ || storia Et primo de festiuitatibus que occurrūt infra tēpus || renouationis quod rep̄fētat ecclesia ab aduētū vsq; ad || natiuitatem domini. Legenda Prima. || De aduentu domini. || () Duentus domini per || quattuor septimanos agit ad significanduz q || etc.

fol. 383b (num. CCCLXIX), l. 17: Lombardica historia explicit. Anno dñi. M. CCCCLXXXI. || Copinger 6423. Proctor 412. Pellechet, Jacob de Voragine 19.

Pappbd. Rubriz.

Nr. 151.

Voragine, Jacobus de,

XII. 4. a. 141. Nr. 1.

Legenda aurea sanctorum.

Straßburg, ohne Drucker [Drucker des Jordanus von Quedlinburg], 17. 12. 1485.

2^o, 270 ff., 2 Col., 47 ll., sign. 1, 2, a–z, A–N, ch. got. = Haebler, Type 3 (vermischt mit Type 2, auch M¹⁰⁰ eingesprengt), Auszeichnungstypen 1 und eine Haebler unbekannte Type: M¹⁰⁰, 20 ll. = 92/3.

Copinger 6443. Titelblatt C. unbekannt; es lautet: fol. 1a: Lombardica historia || que a plerifq; Aurea || legenda factorum ap⁹ || pellatur. || f. 1b leer. C. zitiert ungenau; es muß heißen: fol. 2a (C. fol. 1a), l. 2: fcto⁹, nicht: fcto⁹; alpha⁹, nicht: alpha ||. fol. 15a (14a), l. 25: notatur, nicht: nominatur. fol. 13a (12a), l. 1: fu- ||, nicht: fu ||; fol. 268b: quoru- ||, nicht: quoru ||.

Herkunft: Ex Bibliotheca L. D. Post. U. J. Dr.

Brauner Holzd. mit Schließen. Rubriz. Zus. m. Nr. 137.

Nr. 152.

Zenobius,

III. 1. b. 28. Nr. 4.

Epitome proverbiorum Tarrhaei et Didymi.

Florenz, Bartolommeo di Francesco de Libri für Philippo de Giunta, 1497.

4^o, 68 ff., 26–28 ll., sign. α–θ, ch. got. et gr. = Haebler, Type 4 (M⁹⁸, 20 ll. = 115 mm). Hain(-Copinger) *16283 (doch fol. 66b:  Impreffm [sic], nicht: Impreffum).

Proctor 6221.

Herkunft: Melchior Goldast 1617.

Pergbd. Zus. m. späteren Drucken.

Verzeichnis früherer Besitzer.

Alberius, Johannes Septimius (16. Jh.)	121	Philosophie und Theologie zuletzt in Göttingen, † 1766. (Vgl. ADB. ³⁾)	69
Auler, Ulrich (16. Jh.)	79	Focke, Johann, Dr. iur., Syndikus des Bremer Senats (1896)	148
Beckmann, Lucas, Jurist, geb. 1571 in Hamburg; Professor Juris in Witten- berg und Appellationsrat in Dresden, † 1624. (Vgl. Jöcher ¹⁾)	129	Goldast, Melchior (1578–1635), der bekannte Polyhistor, dessen umfang- reiche Büchersammlung zum größten Teil an die Bremer Stadtbibliothek gekommen ist. (Vgl. ADB.)	7. 9. 10. 12. 13. 15. 25. 38. 47. 49. 56. 62. 66. 68. 69. 73. 74. 76. 84. 85. 93. 99. 100. 101. 104. 105. 108. 112. 115. 118. 122. 124. 125. 135. 136. 139. 140. 143. 144. 147. 152
Bentheim, Hermann von, geb. 1601 in Bremen, Königl. dänischer Kom- missar, † 1628. (Handschriftl. Nach- trag zu: Post, Brema literata. Sign. Brem. b. 57b)	35	Goldh, Fr. (18. Jh.)	96. 102. 114. 140
Beulwitz, Christoph von (1587)	128	Graher, Franciscus (16. Jh.)	42
Bremen.		H. R. L. (1594)	50
Dom	59	Heineken, L. Ch. A., geb. 1752 zu Bremen, studierte in Bremen und Göttingen die Rechte, 1774 Dr. iur., 1779 Ratsherr, 1792 Bürgermeister in Bremen, † 1818. (Vgl. Rotermund)	149
Ministerium Bremense.	58. 107	Heith, Johannes (16. Jh.)	77b
St. Paulskloster 19. 49. 75. 86.	91. 95. 109	Henricus, Capellan an St. Stephani in Bremen (16. Jh.)	103
Societas Jesu (1654)	67	Henricus de Colonia, Vicar in Kalkar bei Düsseldorf	106
Brundavius de Zoravia [Sorau in der Niederlausitz]	16	Hoffmann, Peter, Professor Acade- micus in Wien. (Um 1600? Vgl. Jöcher, Fortsetzung)	55. 138
Bulla, Laurentius aus Trier (1584)	11. 61. 92	Höllen, Henricus ab (1697)	67
Cassel, Johann Philipp, geb. 1707 in Bremen, 1731 Rektor der reformier- ten Friedrichsschule in Magdeburg, 1749 Professor der Philologie und 1764 Professor der Beredsamkeit an der hohen Schule in Bremen, ständiger Bibliothekar und Ehrenmitglied der Bremischen Deutschen Gesellschaft, † 1783. (Vgl. Rotermund ²⁾)	2. 34. 48. 63. 70. 71. 72. 103. 110. 121	Innocentius, Frater in Brixen (1481)	145
Daylliani, Giovanni (16. Jh.)	68	Kappel, Johannes Paulus a (1587), vielleicht ein Verwandter des Bremer Bürgermeisters Heinrich von Cappeln (1594–1648)	128
Deutz, Guilelmus a (1647)	67	Kaunitz et Rittberg, Maximilianus Udalricus, Comes a, Vater des be- deutenden österreichischen Staats- manns unter Maria Theresia: Wenzel Anton, Reichsfürst von Kaunitz-Riet- berg	54. 64. 113. 130
Dömler, Simon (1670), 1645 Pre- diger in Sottrum bei Bremen, vorher Rektor in Oldendorf (Vgl. Jöcher)	129	Kirnesser, Christophorus (1574) aus Ungarn	54. 64. 113. 130
Domsdorff, Frantz von, Johannis Sohn	3. 39. 97. 120. 134		
Durstein, Hans von (1647)	129		
Eberhard, Chr. Fr., iuris utriusque doctor in Leipzig	33		
Engelbertus (16. Jh.)	70. 110		
Feuerlein, Jacob Wilhelm, geb. 1689 zu Nürnberg, Professor der			

¹⁾ Allgemeines Gelehrten-Lexicon, Darinne die Gelehrten aller Stände sowohl männ- als weiblichen Geschlechts, welche vom Anfange der Welt bis auf ietzige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, Nach ihrer Geburt, Leben, merckwürdigen Geschichten, Absterben und Schrifften aus den glaubwürdigsten Scribenten in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. 4 Bde. Leipzig 1750. 51 ff. Fortsetzung von Adelung Bd. 1. 2 und Rotermund Bd. 3–7, Leipzig 1784–1819. 1897. ²⁾ Lexicon aller Gelehrten, die seit der Reformation in Bremen gelebt haben, nebst Nachrichten von gebornen Bremern, die in andern Ländern Ehrenstellen bekleideten. 2 Tle. Bremen 1818. ³⁾ Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig 1875 ff.

- Kloß, J. G. B. F., Arzt, geb. 1787 zu Frankfurt a. M., 1812 außerordl. Professor an der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, 1816 Adjunkt, 1827 Arzt am Rochusspital in Frankfurt, eifriger Paläotypensammler, † 1854. (Vgl. ADB.) 149
- Lanßberg, Daniel Jacob von (16. Jh.) 59
- Leipzig, Universitäts-Bibliothek 16
- Lesser, Johann Philipp Friedrich, Prediger an der Blasiuskirche zu Nordhausen, 1755 Ehrenmitglied der Bremischen Deutschen Gesellschaft 37
- Lyne, Johann von, geb. 1592, Professor Juris an der hohen Schule in Bremen, † 1658. (Vgl. Rotermund) 51
- Meander, Can. ad S. Castorem (1671) 78
- Meene, H., Konsistorialrat und Superintendent der Kirchen und Schulen in der Herrschaft Jever, 1757 Ehrenmitglied der Bremischen Deutschen Gesellschaft 19
- Menken, G., geb. 1768 in Bremen, 1794 Pastor extraordinarius bei der deutschen reformierten Gemeinde in Frankfurt a. M., 1796 Prediger in Wetzlar, 1802 Prediger an der Paulikirche und 1811 Pastor primarius an der Martinikirche in Bremen, † 1831. (Vgl. Rotermund u. ADB.) 26
- Münchhausen, Ludolf von, geb. 1570, studierte in Basel und Genf, machte viele Reisen, von denen er eine Beschreibung hinterlassen hat, sammelte eine große Bibliothek von seltenen und wertvollen Büchern aus allen Wissenschaften, † 1640. (Vgl. Treuer, Geschlechtshistorie der Herren von Münchhausen, S. 60 ff.) 131
- Oeser, K. v. (?) (16. Jh.) 90
- Palm, Hans, Kustos an der Kirche in Sottrum (1670) 12
- Pape, Henrich, geb. 1745 in Bremen, 1771 Pastor in Wulsbüttel, später in Visselhövede bei Bremen, Mitglied der Bremischen Deutschen Gesellschaft, † 1805. (Vgl. Rotermund) 59
- Petersen, W. 148
- Post, L. D. von, geb. 1737 in Bremen, studierte die Rechte, wurde 1763 Archivar, 1776 Ratsherr, 1802 Bürgermeister in Bremen, † 1822. (Vgl. Rotermund) 137. 151
- Prechberck, Johannes (?) (1660) 78
- Richey, Michael, Dichter, Gelehrter und bedeutender Pädagog, geb. 1678 in Hamburg, Rektor in Stade, später in seiner Vaterstadt, † 1761. (Vgl. ADB.) 109
- Ripa, Frater Basilius de, Augustiner-eremit aus dem Gebiete von Bergamo, 1473 Generalprediger daselbst, stiftete dort die schöne Klosterbibliothek, † 1505. (Vgl. Jöcher) 146
- Rober, Joachim (16. Jh.) 54
- Roth. Etwa Rothenburg? Klosterbibliothek 79
- Schmidt, J. C. (1815) 79
- Scradeus, Laurentius (16. Jh.) 97
- Sigwald (?), parochus S. Mariae (?) (16. Jh.) 14
- Sluter, Conrad (16. Jh.) 35
- Suster, Hermann (16. Jh.) 27
- Theodorici, Nicolaus (Beginn des 16. Jh.) 67
- Treviranus, Ludolf Christian, Botaniker, geb. 1779 in Bremen, Professor der Naturgeschichte und Botanik in Rostock, 1816 ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Breslau, von 1830 an in Bonn, wo er die gleichen Ämter verwaltete, † 1864. (Vgl. Rotermund u. ADB.) 53. 106
- Urbanus, Frater in Brixen (16. Jh.) 145
- Vibrandus, Lewardensis [aus Leeuwarden, der Hauptstadt der niederl. Provinz Friesland] (16. Jh.) 94. 141
- Vogt, Johannes, geb. 1695 in Beverstedt, studierte in Wittenberg Theologie, wo er die Societas colligentium gründete, 1718 Hofmeister, 1719 Prediger in Horneburg, 1733 Dompastor in Bremen, † 1764. (Vgl. Rotermund) 116
- Walther, Christoph Henrich, Pastor in Altenau (18. Jh.) 59

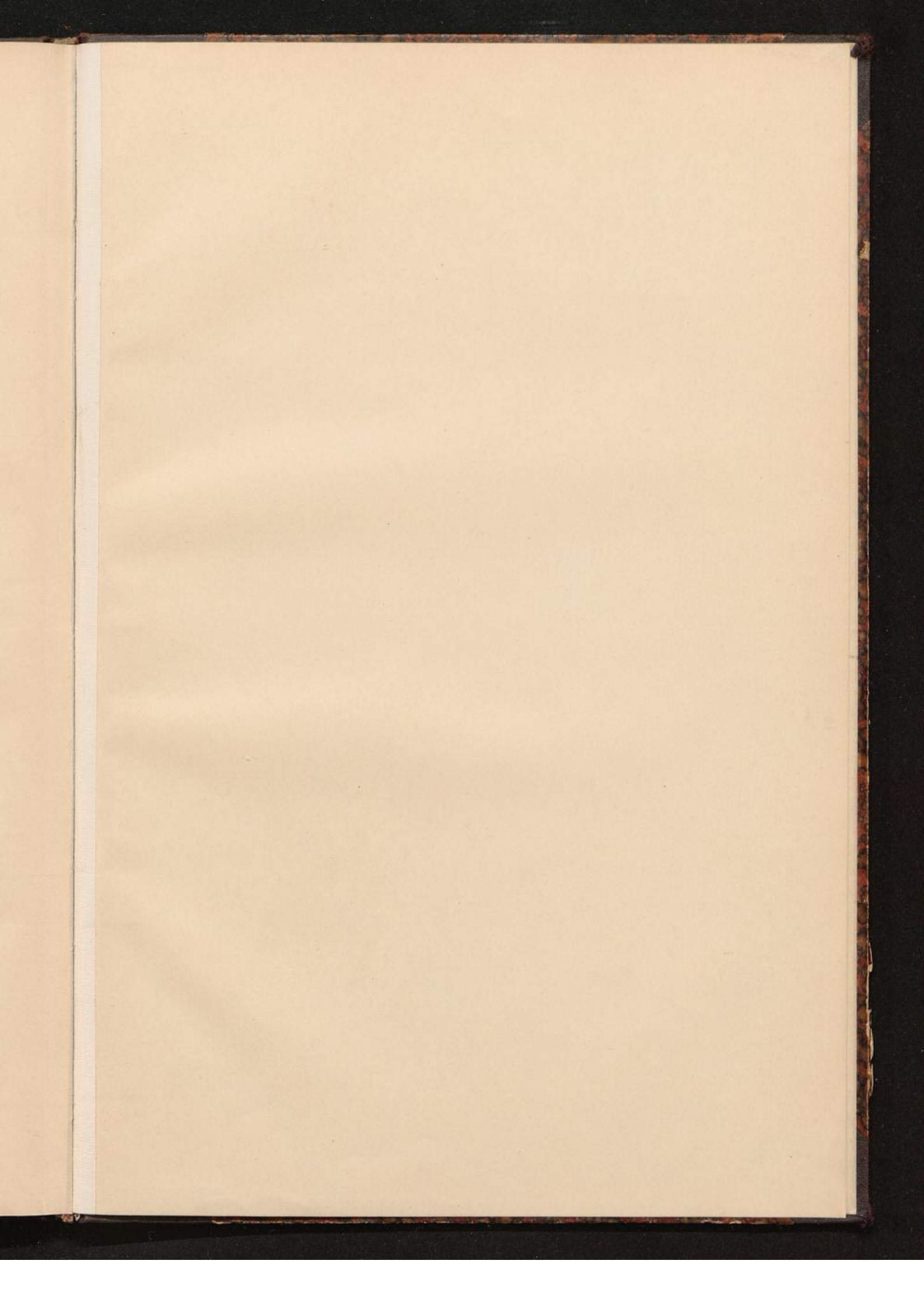
Wermuth, wohl Ernst Carl Ludwig,
Hauptmann beim Hanseat. Inf. Bat.,
in bremischen Adreßbüchern nach-
weisbar bis 1866. 21. 23. 78. 79. 80. 87
Wesel. Fratres Scti. Martini in
Vesalia 106

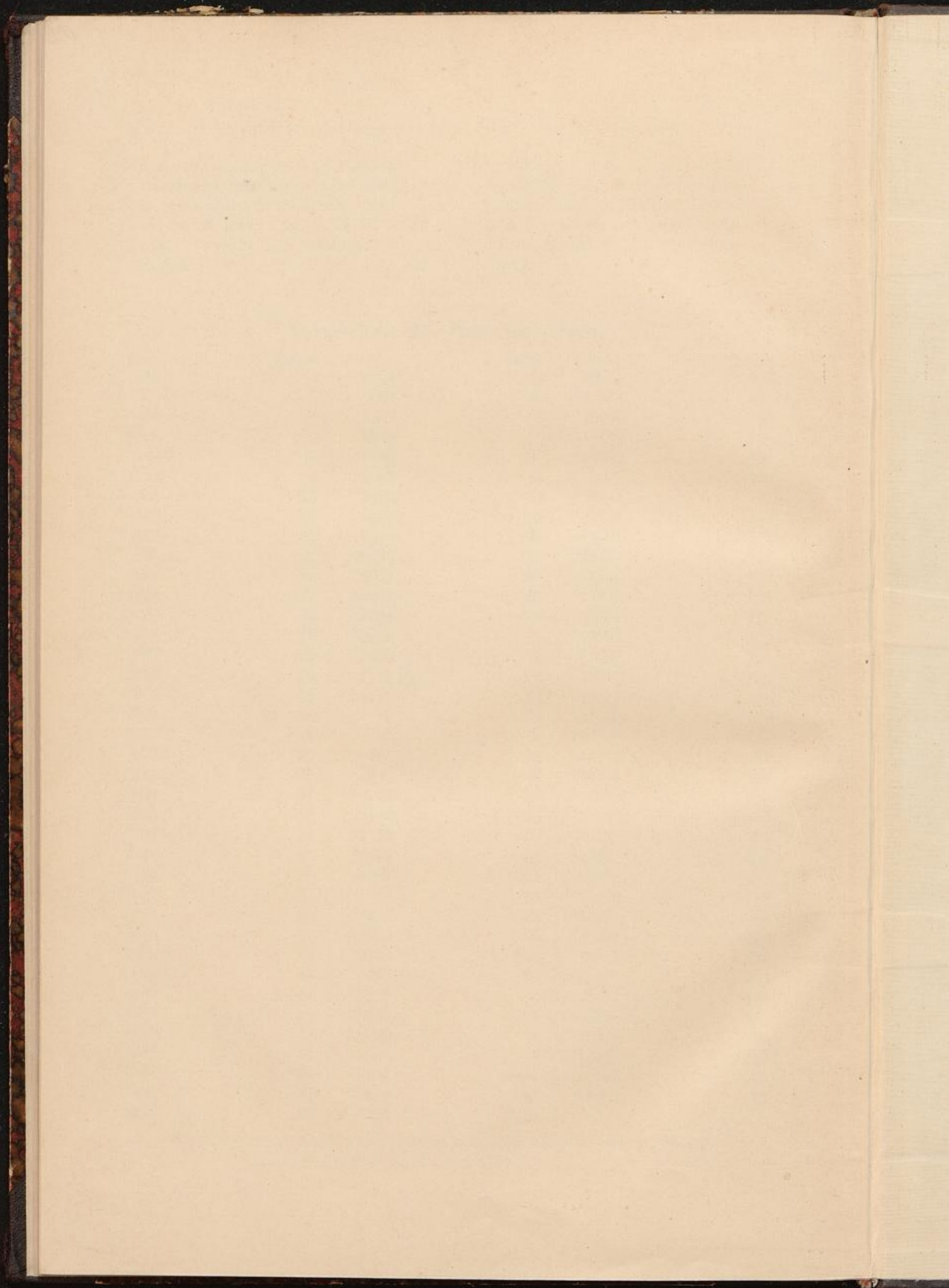
Woestefeld, Arnold, vielleicht Arnold
Wesenfeld, geb. 1664 in Bremen,
Professor der Logik, Metaphysik und
Ethik in Frankfurt a. O., 1698 Bürger-
meister daselbst, † 1727. (Vgl. Roter-
mund) 16

Verzeichnis der Hain-Nummern.

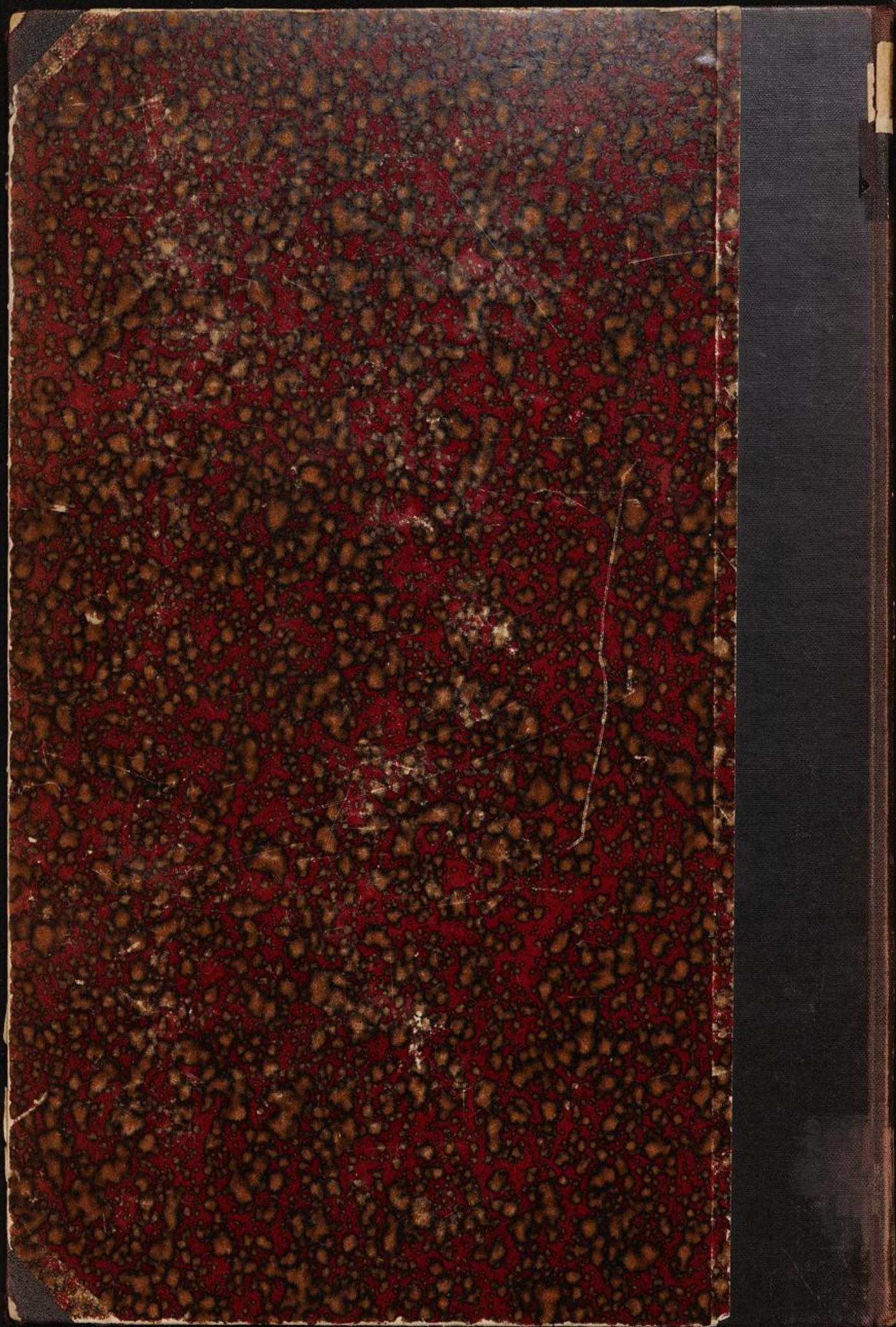
Hain	Bremen	Hain	Bremen	Hain	Bremen
*252	1	*5081	54	*10241	102
309	2	*5083	55	*10374	103
*806	4	*5239	53	*10738	105
*880	5	5348	56	*10762	106
*1009	10	*5385	57	*10843	107
*1066	6	*5395	58	*10972	108
*1283	12	*5400	59	*11743	111
*1372	13	6130	63	*11952	112
*1478	14	6216	64	12201	113
*1595	15	*6483	67	*12737	114
1684	16	*6659	68	12841	115
*1793	17	*6697	69	*13052	117. 118
*2029	21	*6784	70	*13101	119
*2058	19	*6884	71	*13161	120
*2065	20	*6929	72	13199	121
-2250	22	7141 (?)	73	13535	122
*2270	23	7421	74	*14273	125
*2968	24. 25	*7710	75	14496	126
3039	27	7787	76	*14508	127
*3078	29	*8162	78	*14511	128
3143	26	*8239	79	*14512	129
*3324	31	*8299	80	14603	130
*3378	32	8460	81	*14682	132
3706	34	*8472	82	14730	133
3746	35	*8492	83	*15067	135
3766	36	8555	84. 85	15076	134
*3957	37	*8585	86	*15208	137
4074	40	*8898	89	*15431	138
*4125	41	*8944	90	*15469	139
4426	42	*8993	91	15510	140
4602	43	*9253	92	*15619	142
4615	44	*9253	93	15677	143
4626	45	*9294	95	*15681	144
4633	46	9700	96	*15788	146
*4728	48	*9769	98	*15942	147
*4989	49	9839	99	*16117	145
4990	50	*9916	100	*16283	152
*5026	52	*10021	101		

(Das Verzeichnis der Drucke nach Druckorten und Druckern folgt im nächsten Jahrgang.)



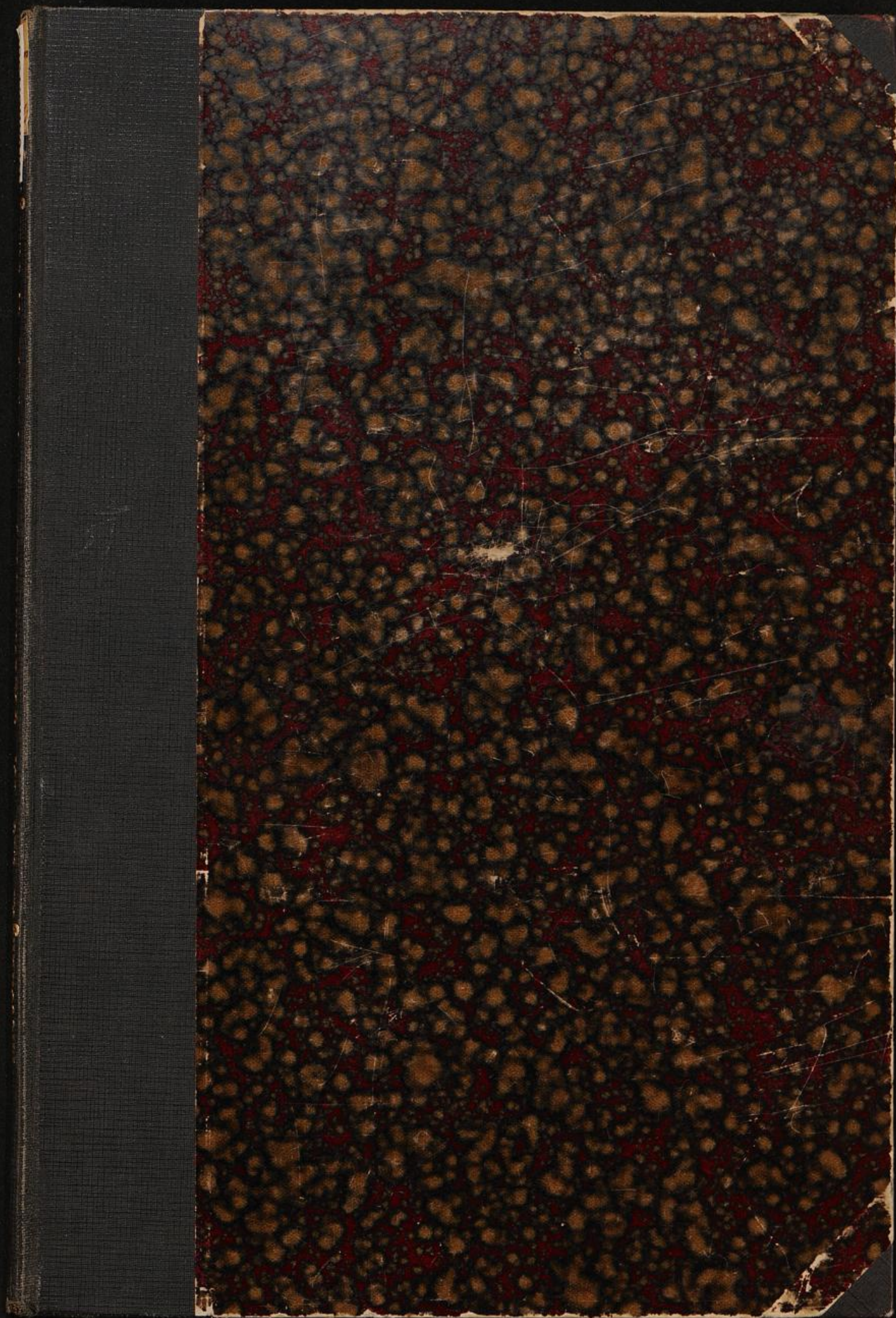


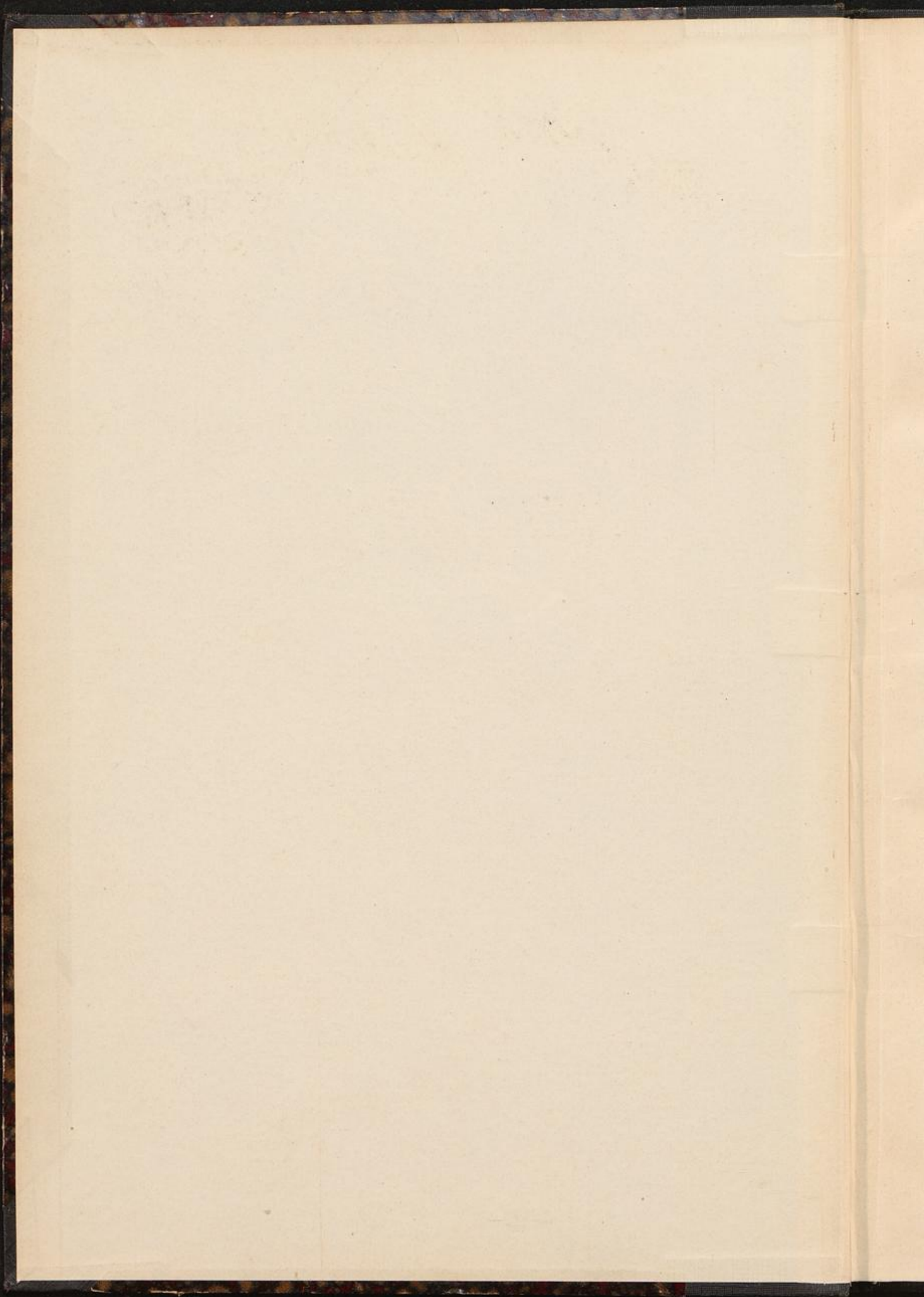




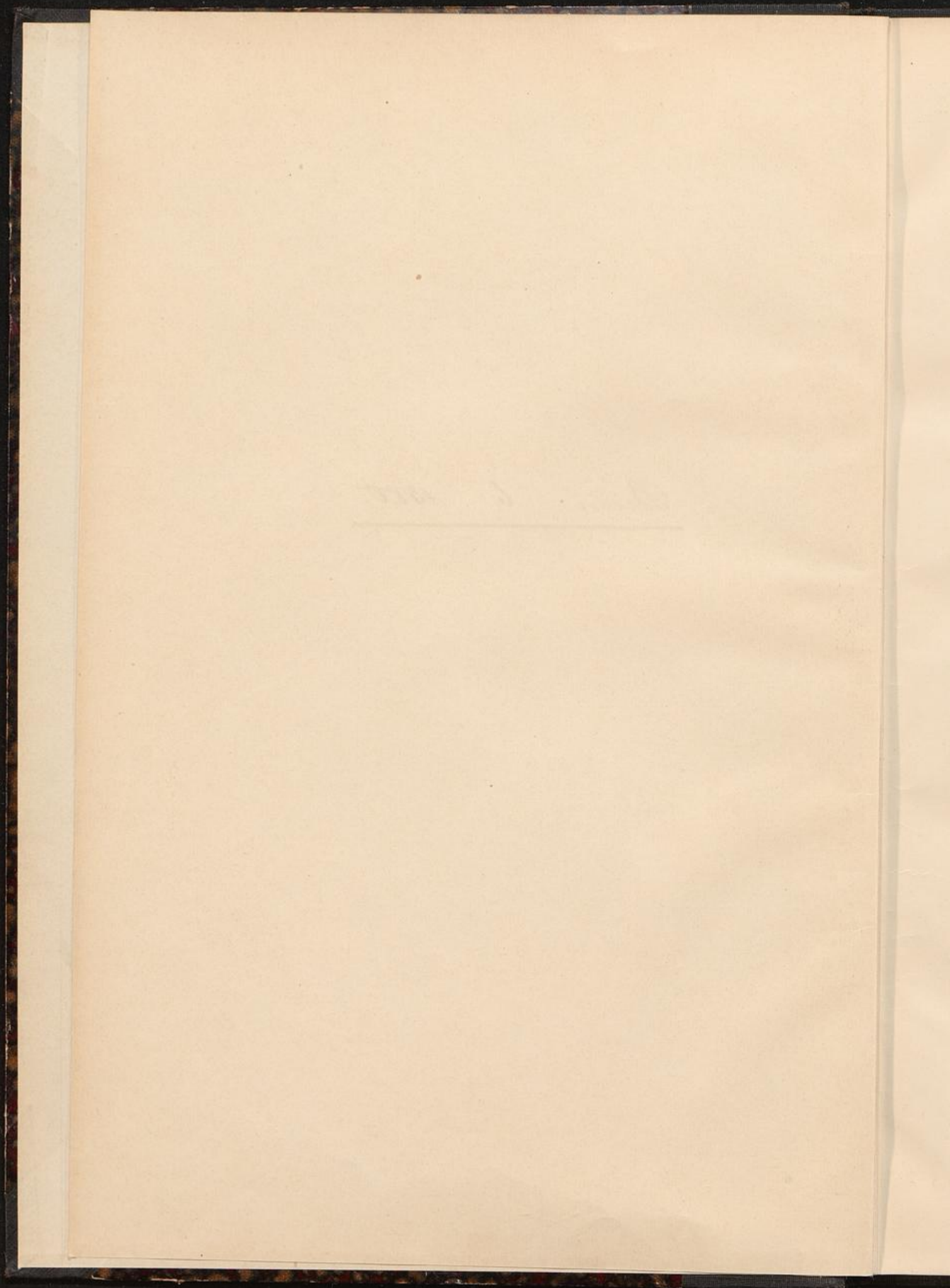
Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Bremen 2. Jahrgang.

Brem. B.
1581





Prem: 6. 1580.



Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

DRITTER JAHRGANG



BREMEN
VERLAG VON GUSTAV WINTER
1911

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Herausgegeben von der Stadtbibliothek
Professor Dr. H. Seelhoff in Bremen

DRITTER JAHRGANG



BREMEN
VERLAG VON GUSTAV WINTER
1903

INHALT.

	Seite
Dichtungen, Bremische, aus der Zeit um 1800. Von Oberlehrer F. Wellmann	22, 28, 36
Erwerbungen, Neue	1, 9, 17, 25, 33, 41, 49, 57, 65, 73
Geschichte, Zur, der bremischen deutschen Gesellschaft	5, 14, 19, 27, 35, 43, 51, 59, 67, 74
Inkunabeln, Die, der Stadtbibliothek	3, 11
Nachrichten, Kurze	8
Notensammlung, Die Rungesche. Von Oberlehrer F. Wellmann	70
Schulstreit, Ein bremischer, im Jahre 1601	54, 62
Urkunde, Französische, Ludwigs XI., Königs von Frankreich	8

INHALT.

Die Bedeutung der Geschichte für die Zeit und Zukunft	1
Die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart	2
Die Bedeutung der Geschichte für die Zukunft	3
Die Bedeutung der Geschichte für die Wissenschaft	4
Die Bedeutung der Geschichte für die Kunst	5
Die Bedeutung der Geschichte für die Politik	6
Die Bedeutung der Geschichte für die Religion	7
Die Bedeutung der Geschichte für die Philosophie	8
Die Bedeutung der Geschichte für die Medizin	9
Die Bedeutung der Geschichte für die Naturwissenschaft	10
Die Bedeutung der Geschichte für die Technik	11
Die Bedeutung der Geschichte für die Wirtschaft	12
Die Bedeutung der Geschichte für die Sozialwissenschaft	13
Die Bedeutung der Geschichte für die Pädagogik	14
Die Bedeutung der Geschichte für die Ethik	15
Die Bedeutung der Geschichte für die Logik	16
Die Bedeutung der Geschichte für die Metaphysik	17
Die Bedeutung der Geschichte für die Hermeneutik	18
Die Bedeutung der Geschichte für die Dialektik	19
Die Bedeutung der Geschichte für die Ästhetik	20
Die Bedeutung der Geschichte für die Poetik	21
Die Bedeutung der Geschichte für die Rhetorik	22
Die Bedeutung der Geschichte für die Grammatik	23
Die Bedeutung der Geschichte für die Philologie	24
Die Bedeutung der Geschichte für die Linguistik	25
Die Bedeutung der Geschichte für die Literaturwissenschaft	26
Die Bedeutung der Geschichte für die Archäologie	27
Die Bedeutung der Geschichte für die Epigraphik	28
Die Bedeutung der Geschichte für die Numismatik	29
Die Bedeutung der Geschichte für die Paläontologie	30
Die Bedeutung der Geschichte für die Anthropologie	31
Die Bedeutung der Geschichte für die Ethnologie	32
Die Bedeutung der Geschichte für die Soziologie	33
Die Bedeutung der Geschichte für die Psychologie	34
Die Bedeutung der Geschichte für die Biologie	35
Die Bedeutung der Geschichte für die Geologie	36
Die Bedeutung der Geschichte für die Kosmologie	37
Die Bedeutung der Geschichte für die Astronomie	38
Die Bedeutung der Geschichte für die Meteorologie	39
Die Bedeutung der Geschichte für die Klimatologie	40
Die Bedeutung der Geschichte für die Hydrologie	41
Die Bedeutung der Geschichte für die Ozeanographie	42
Die Bedeutung der Geschichte für die Geographie	43
Die Bedeutung der Geschichte für die Kartographie	44
Die Bedeutung der Geschichte für die Vermessungswissenschaft	45
Die Bedeutung der Geschichte für die Bauwissenschaft	46
Die Bedeutung der Geschichte für die Ingenieurwissenschaft	47
Die Bedeutung der Geschichte für die Elektrotechnik	48
Die Bedeutung der Geschichte für die Maschinenbauwissenschaft	49
Die Bedeutung der Geschichte für die Chemie	50
Die Bedeutung der Geschichte für die Physik	51
Die Bedeutung der Geschichte für die Mathematik	52
Die Bedeutung der Geschichte für die Informatik	53
Die Bedeutung der Geschichte für die Robotik	54
Die Bedeutung der Geschichte für die Raumfahrt	55
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumforschung	56
Die Bedeutung der Geschichte für die Astronautik	57
Die Bedeutung der Geschichte für die Raumfahrtwissenschaft	58
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	59
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	60
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	61
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	62
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	63
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	64
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	65
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	66
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	67
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	68
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	69
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	70
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	71
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	72
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	73
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	74
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	75
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	76
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	77
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	78
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	79
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	80
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	81
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	82
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	83
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	84
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	85
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	86
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	87
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	88
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	89
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	90
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	91
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	92
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	93
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	94
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	95
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	96
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	97
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	98
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	99
Die Bedeutung der Geschichte für die Weltraumfahrtwissenschaft	100

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Abhandlungen, Kolonialpolitische.* Heft 1–3. Leipzig 1909.
- Biermann, G.* H. von Zügel. Bielefeld u. Leipzig 1910.
- Billeter, G.* Goethe Wilhelm Meisters theatralische Sendung. 2. Aufl. Zürich 1910.
- Bodart, G.* Le haut commandement dans les principales armées européennes depuis les origines jusqu'à nos jours. Paris et Nancy 1910.
- Böse, E.* Die Erdbeben. Osterwieck.
- Boutroux, E.* Wissenschaft und Religion. Deutsch von E. Weber. Leipzig u. Berlin 1910.
- Braeunlich, P.* Die deutschen Katholikentage. Bd. 1. Halle 1910.
- Brandt, W.* Die jüdischen Baptismen. Gießen 1910.
- Browning, R.* Luria. Eine Tragödie. Deutsch von E. Ruete. Bremen 1910.
- Buchmann, R.* Helden und Mächte des romantischen Kunstmärchens. Leipzig 1910.
- Burggraf, J.* Carolathpredigten. Leipzig 1910.
- Buschan, G.* Illustrierte Völkerkunde. Stuttgart 1910.
- Cardauns, H.* Fünfzig Jahre Kölnische Volkszeitung. Köln 1910.
- Christiansen, C. u. J. J. C. Müller.* Elemente der theoretischen Physik. Leipzig 1910.
- Cohen, H.* Kants Begründung der Ethik. 2. Aufl. Berlin 1910.
- Dareste, F. R.* Les constitutions modernes. T. 1. 2. Paris 1910.
- Dittmann und Reddemann.* Das Feuerlöschwesen in der Stadt und auf dem Lande. Berlin 1910.
- Drews, A., H. von Soden u. a.* Berliner Religionsgespräch. Hat Jesus gelebt? Berlin u. Leipzig 1910.
- Droysen, G.* Johann Gustav Droysen. Teil 1. Leipzig u. Berlin 1910.
- Dziobek, O.* Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung. Leipzig u. Berlin 1910.
- Feine, P.* Theologie des Neuen Testaments. Leipzig 1910.
- Fitger, E.* Das Seekriegsrecht. Berlin 1909.
- Flaubert, G.* Œuvres complètes. T. 1 ff. Paris 1910.
- Fontane, Th.* Briefe. 2. Sammlung Bd. 1. 2. Berlin 1910.
- Fuld, L. F.* Police administration. New York and London 1909.
- Gehrke, F.* Die Finanznot des Staates und Mittel zu ihrer Hebung. Jena 1910.

- Haasemann, L. Bestimmung der Intensität der Schwerkraft. Berlin 1909.
- Henning, H. Friedrich Spielhagen. Leipzig 1910.
- Iolizza, W. K. von. Das Lied und seine Geschichte. Wien u. Leipzig 1910.
- Judenpogrome, Die, in Rußland. Teil 1. 2. Köln u. Leipzig 1910.
- Kittel, R. Die alttestamentliche Wissenschaft. Leipzig 1910.
- Küchler, K. Friedrich Hebbel. Jena 1910.
- Kulemann, W. Die Berufsvereine. Bd. 1—3. Jena 1908.
- Kullmer, Ch. J. Pöbneck und Hermann und Dorothea. Heidelberg 1910.
- Lanson, G. Manuel bibliographique de la littérature française moderne. 1500—1900. T 1. Paris 1909.
- Lessings Briefwechsel mit Mendelssohn und Nicolai über das Trauerspiel. Hersg. und erläutert von R. Petsch. Leipzig 1910.
- Marcks, E. Die Einheitlichkeit der englischen Auslandspolitik von 1500 bis zur Gegenwart. Stuttgart u. Berlin 1910.
- Meyer, J. J. Vom Land der tausend Seen. Leipzig 1910.
- Morris, J. Organic history of English words. P. 1. Straßburg 1909.
- Müller, W. Amerikanisches Volksbildungswesen. Jena 1910.
- Nestriepke, S. Schubart als Dichter. Pöbneck 1910.
- Neuse, R. Landeskunde von Frankreich. Bd. 1. 2. Leipzig 1910.
- Niebergall, Fr. Praktische Auslegung des Neuen Testaments. Tübingen 1909.
- Nöldeke, Th. Geschichte des Qorāns. 2. Aufl. bearbeitet von Fr. Schwally. Leipzig 1909.
- Panzer, Fr. Studien zur germanischen Sagengeschichte. Bd. 1. München 1910.
- Passionstext, Der älteste Oberammergauer. Oberammergau 1910.
- Pichler, H. Über Christian Wolffs Ontologie. Leipzig 1910.
- Pohl, R. Die elektrische Fernübertragung von Bildern. Braunschweig 1910.
- Pringsheim, E. Vorlesungen über die Physik der Sonne. Leipzig u. Berlin 1910.
- Raff, H. Paul Heyse. Stuttgart u. Berlin 1910.
- Ritter, C. Neue Untersuchungen über Platon. München 1910.
- Rod, E. La course à la mort. — Les idées morales du temps présent. — Le sens de la vie. — La vie privée de Michel Teissier. Paris.
- Schmeil, O. u. J. Fitschen. Flora von Deutschland. Leipzig 1910.
- Schneider, H. Kultur und Denken der alten Ägypter. Leipzig 1909.
- Shaftesbury. Die Moralisten. Übersetzt von K. Wollf. Jena 1910.
- Soden, H. von. Hat Jesus gelebt? Berlin 1910.
- Spiero, H. Paul Heyse. Der Dichter und seine Werke. Stuttgart 1910.
- Stöhr, A. Der Begriff des Lebens. Heidelberg 1909.
- Sudermann, H. Strandkinder. Schauspiel. Stuttgart u. Berlin.
- Taschenbuch, Gothaisches genealogisches, der briefadeligen Häuser. Jahrg. 1 ff. 1907 ff. Gotha.
- Thümmel, A. Der germanische Tempel. Halle a. S. 1909.
- Tschirch, H. Handbuch der Pharmakognosie. Bd. 1. Leipzig 1909.
- Valentin, V. Fürst Karl Leiningen und das deutsche Einheitsproblem. Stuttgart u. Berlin 1910.
- Vogel, J. Goethes Leipziger Studentenjahre. 3. Aufl. Leipzig 1909.
- Volkmann, P. Die Eigenart der Natur und der Eigensinn des Monismus. Leipzig u. Berlin 1910.
- Wieruszowski, A. Goethe als Rechtsanwalt. Köln a. Rh. 1910.
- Wilhelm, Fr. Sanct Servatius oder Wie das erste Reis in deutscher Zunge geimpft wurde. München 1910.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

Verzeichnis der Drucke nach Druckorten und Druckern.

Antwerpen.

Gerhard Leeu.

1491. 11. 4. Dialogus creaturarum. 4°. Nr. 63.

Augsburg.

Johann Schoensperger.

1496. Schedel, Das Buch der Chroniken. 2°. Nr. 128.

1500. " " " " " " Nr. 129.

Anton Sorg.

1490. 31. 8. Burlaeus, Das Buch von dem Leben und Sitten der heidnischen Meister. 4°. Nr. 41.

Lucas Zeissenmayer.

1497. 1. 11. Reformation des Kaisers Sigismund. 2°. Nr. 133.

Basel.

Johann Amerbach.

1491. 1. 3. Amandus de Bellovisu. De declaratione difficilium terminorum. 8°. Nr. 17.

Johann Bergmann von Olpe.

1494. Jason de Mayno, Oratio in nuptias Maximiliani regis. 4°. Nr. 108.

1494. 21. 4. Verardus, Bethicae et Granatae obsidio. 4°. Nr. 147.

1497. 1. 3. Brant, Stultifera navis. 4°. Nr. 35.

Michael Furter.

- o. J. Guilelmus, Parisiensis, Postilla super epistolas et evangelia. 4°. Nr. 79.

Nicolaus Kesler.

1486. 2. 3. Herolt, Sermones de tempore et de sanctis. 2°. Nr. 83.

1493. 30. 9. Homiliarius doctorum. 2°. Nr. 88.

Michael Wensler.

1479. 25. 3. Augustinus, De civitate dei. 2°. Nr. 19.

Bologna.

Caligula de Bazaleriis.

1495. 1. 4. Beroaldus, De felicitate. 4°. Nr. 24. 25.

Cividale.

Gerardus de Lisa.

1480. 24. 10. Platina, De honesta voluptate et valetudine. 4°. Nr. 117. 118.

Cöln.

Johann Koelhoff (Vater).

1478. Nic. de Lyra, Mystica, seu moralis expositio bibliae. 2°. Nr. 103.

Johann Koelhoff (Sohn).

1499. 23. 8. Chronik von Cöln (Cronika van der hilliger Stat van Coellen). 2°. Nr. 49.

Heinrich Quentell.

1481. Fasciculus temporum (Rolevinck). 2°. Nr. 72.

1491. Aesopus moralisatus cum bono commento. 4°. Nr. 2.

- [ca. 1491.] Stella clericorum. 4°. Nr. 135.

1492. 14. 7. Expositio hymnorum. 4°. Nr. 70.

- [ca. 1492.] Sequentiarum textus. 4^o. Nr. 132.
 1493. 10. 4. Poenitentiarius seu Poeniteas cito. 4^o. Nr. 120.
 [ca. 1493—5.] Theobaldus, Physiologus de naturis duodecim animalium. 4^o. Nr. 139.
 [ca. 1495.] Faceti liber. 4^o. Nr. 71.
 1498. Joh. de Lapide, Resolutorium dubiorum circa celebrationem missarum. 4^o. Nr. 100.
 1500. Seneca, De quattuor virtutibus. 4^o. Nr. 131.
 o. J. Cato cum glossa et moralisatione. 4^o. Nr. 48.
 o. J. Niavis, Dialogus. 4^o. Nr. 110.

Bartholomaeus von Unckel.

- [ca. 1480.] Thomas de Aquino, De corpore Christi. 4^o. Nr. 13.
 [ca. 1480.] Tabula in omnes sacrae scripturae locos. 2^o. Nr. 137.

Martin von Werden (Retro minores).

- o. J. Casus papales. 8^o. Nr. 47.

Conrad Winters von Homburg.

- [ca. 1475.] Biblia latina I. 2^o. Nr. 27.

Ulrich Zell.

- [ca. 1470.] Cicero, Synonyma seu de proprietatibus terminorum. 4^o. Nr. 56.

Cornelis van Zierikzee.

- [ca. 1500.] Bulla aurea. 8^o. Nr. 40.
 o. J. Andreae, Summa super secundo. decretalium. kl. 8. Nr. 6.
 o. J. " " " " " " Nr. 7.
 o. J. " " " quarto " " Nr. 8.
 o. J. " " " " " " Nr. 9.
 o. J. Turci (Tractatus de ritu, moribus, nequitia etc. Turcorum). 4^o. Nr. 143.

Deventer.**Jacob de Breda.**

- [ca. 1500.] Torrentinus, De generibus nominum. 4^o. Nr. 141.
 o. J. Introductorium iuvenum in artem grammaticam. 4^o. Nr. 94.

Richard Paffraet.

1488. 19. 11. Stella clericorum. 4^o. Nr. 134.
 [ca. 1488] Iuvenius, Quattuor evangelia Christi versibus heroicis. 4^o. Nr. 97.
 [ca. 1488?] Philelphus, Epistolae familiares. 4^o. Nr. 116.

Erfurt.**Wolfgang Schenck.**

1499. Psellus, De victus ratione. 4^o. Nr. 122.

Ferrara.**Laurentius de Rubeis (Rossi) und Andreas de Grassis.**

1492. 18. 12. Leoniceus, De Plinii et aliorum in medicina erroribus. 4^o. Nr. 101.

Florenz.**Bartolommeo di Francesco de Libri.**

1497. Zenobius, Epitome proverbiorum Tarrhaei et Didymi. 4^o. (Für Phil. de Giunta). Nr. 152.

Lorenzo di Alopa.

- [ca. 1494] Gnomae ex diversis poetis Graecorum. 4^o. Nr. 76.
 [ca. 1496] Euripides, Tragoediae IV. 4^o. Nr. 69.

Heidelberg.**Heinrich Knoblochtzer.**

- o. J. Manuale scholarium. 4^o. Nr. 105.

Leipzig.**Arnold von Cöln.**

1493. 26. 6. Seneca, Epistolae ad Lucilium de vivendi ratione. 2°. Nr. 130.

Gregor Boetticher.

- o. J. Bonaventura, Biblia pauperum. 2°. Nr. 33.

Konrad Kachelofen.

1491. 16. 8. Brack, Vocabularius rerum. 4°. Nr. 34.

- o. J. Salomon et Marcolphus. 4°. Nr. 124.

Martin Landsberg.

- [ca. 1495.] Aristoteles, Physica. 2°. Nr. 16.

- [ca. 1495.] Homerus, Iliadosepitomeper Pindarum Thebanum in latinum conversa. 4°. Nr. 87.

- o. J. Cleophilus, Poetarum catalogus. 4°. Nr. 60.

- o. J. Niavis, Judicium Jovis in valle amoenitatis. 4°. Nr. 111.

Jacob Thanner.

1500. Petronius, Satira. 4°. Nr. 115.

Löwen.**Johann von Westfalen.**

- [ca. 1479.] Brunus, Gratulatio ad Maximilianum. 4°. Nr. 39.

(Schluß in der nächsten Nummer.)

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

Über die Gründung der bremischen deutschen Gesellschaft, die hier von 1748 bis 1793 bestand, hab ich im ersten Bande des „Jahrbuchs der bremischen Sammlungen“ gehandelt. Ihre gesamte Geschichte ist dann auf meine Anregung von Herrn Hilfsbibliothekar Dr. Franz Weber in Stettin während der Zeit, wo er an der hiesigen Stadtbibliothek als Volontär tätig war, an der Hand des hier noch vorhandenen gedruckten und handschriftlichen Materials genau erforscht und in seiner Dissertation: „Die bremische deutsche Gesellschaft“ (Greifenhagen 1910) dargestellt worden. Im Anhang hat er da einige Gedichte von Mitgliedern der Gesellschaft abgedruckt. Bei der Wichtigkeit dieser Vereinigung literarisch interessierter Männer für das damalige geistige Leben unserer Stadt, bei der allgemeineren Bedeutung der Möglichkeit tieferer Einblicke in die Art einer derartigen Gemeinschaft des Zeitalters eminentester Geschmacksverfeinerung erscheint es mir ratsam, in diesen Blättern weitere Zeugnisse zur Geschichte unserer deutschen Gesellschaft mitzuteilen.

1. Die Eröffnungsrede Lappenbergs.

Zum Beginn biete ich naturgemäß die Rede, womit der erste Vorsitzende, der Subrektor Samuel Christian Lappenberg, die Gesellschaft am 1. Februar 1748 im Krameramthause vor geladenen Gästen aus den führenden Kreisen der Stadt eröffnete.

Ihm, der in Göttingen Mitglied der dortigen Gesellschaft gewesen war, hatten, wie Dr. Weber aus der Vorrede einer späteren Schrift des einen der Beteiligten ermittelt hat, zwei Studenten des hiesigen Gymnasium illustre den bei ihnen entstandenen Plan der Gründung einer solchen Gesellschaft vorgetragen und ihn zur Annahme des Vorsitzes bewogen. Seine viel mehr von englischen Philosophen als von dem damals noch stark bewunderten Gründer der ersten derartigen Gesellschaft, Gottsched, beeinflusste Auffassung ästhetischer Fragen, seine bei aller Würdigung des selbständigen Rechts der Empfindung doch im Grunde verstandesmäßig scharfe, leicht sarkastische Art, seine für jene Zeit auffallend große stilistische Gewandtheit geben dieser Rede ein charakteristisches Gepräge. Und sie zeigt ohne ödes Wortgepränge in voller Klarheit, was die Gesellschaft wollte.

Die Rede ist handschriftlich, wahrscheinlich in der Urschrift, erhalten und wird in der Stadtbibliothek unter der Signatur: C. S. 81. Nr. 1 verwahrt.

[1]¹⁾ Sam. Christ: Lappenbergs
 Rede
 bei der Eröffnung der deutschen Gesellschaft
 in Bremen
 1748 d. ersten des Hornungs.

Da ich die Ehre habe, in einer zum besten der schönen Wißenschaften gestifteten Gesellschaft zum ersten mal zu reden, und einer so hochansehnlichen Versammlung die Absichten unserer Unternehmung anzupreisen: so empfinde ich freilich wol, was für eine wichtige Verrichtung ich übernommen habe. Sie p. p. haben Recht, bei einer so außerordentlichen Gelegenheit etwas besonders und ungemeines von jemanden zu erwarten, der sich untersteht, bei der Eröffnung einer solchen Gesellschaft das erste Wort zu führen. Sie haben Ursache, die erste Probe [2] unserer öffentlichen Übungen mit der genauesten Strenge zu beurtheilen. Und wie leicht wäre es möglich, daß der erste Eindruck, welchen mein Vortrag bei Ihnen machen wird, ihnen die allernachtheiligsten Begriffe von unserer ganzen Gesellschaft geben könnte.

Nichts als nur selbst die Gelegenheit, welche mich veranlasst, vor solchen hohen Kennern und Beförderern der schönen Wißenschaften zu reden, lässet mich das hochgeneigte Gehör meiner H. H. hoffen: und meine Rede erwartet keinen andern Beifall als denjenigen, welchen sich die ganze Gesellschaft, deren Stiftung ich itzt das Glück habe zu eröffnen, unfehlbar versprechen kann.

Stellen sie sich einen Menschen vor, dem die bisherige geringe Achtung des bremischen Geschmacks zu Herzen geht, [3] einen Menschen, deßen Eifer für die Ehre seiner Vaterstadt durchaus keine Gränzen hat. Lange genug haben die bremischen Musen ihren trozigen Nachbarn zum Gelächter dienen müßen. Lange genug haben die redlich-gesinneten Freünde der schönen Wißenschaften unter uns nach einer Verbeßerung der Muttersprache und nach einer weiteren Ausbreitung des guten Geschmacks geseufzet. Endlich einmahl fangen wir an auch andern Städten Deutschlands nachzuzahlen und öffentliche Übungen zur Verbeßerung der deutschen Sprache und zur Aufnahme²⁾ der schönen Wißenschaften unter uns anzustellen. Urtheilen sie selbst, M. H., von derjenigen vergnügten Gemüths-Bewegung, damit ich mich zum voraus versehen, daß niemals eine Rede einen erwünschten Eindruck bei solchen patriotischen Zuhörern machen kann, als eben diese meine Rede, da ich heute die Ehre habe, Ihnen [4] den öffentlichen Anfang unserer bremischen³⁾ deutschen Gesellschaft kund zu thun.

Ihrer hochgeneigten und freundschaftlichen Beurtheilung will ich die Gründe vorstellen, warum meine Freunde und ich uns mit der Hoffnung schmeicheln, daß unsere Gesellschaft zur Ausbreitung des guten Geschmacks vieles beitragen kann. Ich werde also von der Natur des guten Geschmacks reden müßen: ich werde die Ursachen vorstellen, warum eine Ausbreitung des guten Geschmacks unserer Stadt insonderheit zu wünschen sey. Meine Hauptabsicht aber ist, Sie zur Anhörung derjenigen Geseze vorzubereiten, darin sich unsere Gesellschaft heute miteinander vereinigen wird. Diese sollen für uns reden, ob wir Recht haben die Ausbreitung des guten Geschmacks in Bremen als eine Frucht unserer Bemühungen zu erwarten.

Ich bin nicht gesonnen, bei der Beschreibung des guten [5] Geschmacks den Aristoteles, den Gratian, den Addisson und ihre Ausschreiber zu plündern. Vielweniger bin ich geneigt, mit neuen Entdeckungen von der Natur der menschlichen Seele die Geisterlehre zu bereichern. Die besten Kunst-Richter stimmen darin überein, daß diejenige Empfindung des Schönen, welche man den innern Geschmack zu nennen pfleget, nicht aus Beurtheilung der Vernunft, nicht aus Gründen deutlicher Vorstellungen entsteht.

Es gibt gewisse unbegreifliche Eigenschaften unsers Geistes, gewisse verborgene Triebe, von deren Absicht und Bestimmung sich eher urtheilen läst als von ihrer Beschaffen-

¹⁾ Die eingeklammerten Zahlen bezeichnen die Seiten. Einige Interpunktionszeichen sind hinzugefügt. ²⁾ Hier noch im Sinne von: Gedeihen. ³⁾ Für das durchstrichene: Bemühungen.

heit. Je genauer man auf die geheimnißvollen Wirkungen unserer Empfindungen und unserer Gedanken und derselben wunderbare Verbindung Acht hat: desto gewißer wird man überführet, daß unsere Seele an verschiedenen mannigfaltigen Kräften weit reicher ist⁴⁾, als es gemeinlich in unsern philosophischen Handbüchern steht. Wer erkläret uns die ver- [6] borgen und undeutlichen Triebe, die zu unserer Erhaltung dienen, deren verschiedene wunderbare Ausbrüche gewis die wenigste Zeit von den langsamern Überlegungen unsers Verstandes herrühren! Welcher Weise darf sich unterstehen, die unzähligen Kräfte unsers zur Unsterblichkeit bestimmten Geistes in einer zergliederten Ordnung zu erklären?

Tausend und tausend Erfahrungen beweisen, daß unsere Seele unter andern geheimen Trieben auch eine gewiße unbegreifliche Kraft besitzt, die übereinstimmungen der Dinge, die wir wahrnehmen, gewiße ähnliche Verhältnisse oder mit einem Worte, Schönheiten der Natur eher zu entdecken und mit einer angenehmen Empfindung eher für schön zu erklären als⁵⁾ die langsame Vernunft die Gründe der Übereinstimmung beurtheilt und die Maßen⁶⁾ der Verhältnisse berechnen kann. Sollte der Geschmack des schönen aus lauter deutlichen Überlegungen des Verstandes oder wohl gar aus mathematischen [7] Berechnungen der Verhältnisse folgen: o wie unzählige Annehmlichkeiten der Welt würden alsdenn unempfunden bleiben! Wie viele Reizungen der Natur würden keine Bewunderer haben! Wie vielen Schönen würde es an Verehrern fehlen! Und wie manche Huldgöttin würde ungeliebt bleiben! Nichts nimmt einen so geraden Weg zur Seele als die Schönheit, und nichts bemerken wir so geschwinde als die Übereinstimmung der Verhältnisse einer Sache, es sey, in welcher Gattung der Dinge es wolle. Folgten wir alle der Natur; würden die Wirkungen der angeborenen Triebe nicht leider durch Erziehung, durch Gewonheit, durch unnatürliche Beispiele gehindert, verkehret, ja wol zuweilen ersticket; würde nicht unser natürliches Augenmaß des Schönen durch blinde Vorurtheile auf das unnatürliche und auf falsche Schönheiten verdrehet: so würden wir allererst recht erkennen, wie wol der Schöpfer für uns gesorget hat, da er uns [8] mit dieser geschwinden und natürlichen Fähigkeit ausgerüstet, den regelmäßigen Schauplaz dieser Welt betreten läst. Der Herr, der alles nach Maas, nach Zahl und nach Gewicht gemacht hat, der weise Urheber der ewigen und unveränderlichen Geseze der Übereinstimmung säzte uns in eine Welt, die da reicher an allen Gattungen der Schönheiten war, als unser Verstand dieselben durchzugehen und zu beurtheilen zureichte. Wir musten mit einer geschwinden Kraft versehen seyn und eine undeutliche Empfindung muste die Langsamkeit unserer Beurtheilung ersezen.

Was für eine reiche Quelle angenehmer Empfindungen hatte der Schöpfer uns bestimmt? Und was für eine Glückseligkeit vermißen wir, indem wir die Natur verlassen und durch die gewaltsamsten Vorurtheile die wahren Schönheiten unbemerckt vorbeigehen; da wir hingegen unseren Geist durch die verhärtende Gewonheit [9] dahin bringen, sich an dem⁷⁾ falschen Spielwercke unnatürlicher Einbildungen zu belustigen?

Die Natur allein ist die Lehrmeisterin des guten Geschmacks; nur die Vernunft kann uns nachgerade dahin bringen, nicht eben durch tiefsinnige und weithergeholte Gründe; nein, sondern nach ganz leichten und in der Natur der Dinge gegründeten Regeln unsern Geschmack auszuhebern. Vernunft und Übung sind es, welche nachgerade den Nebel der Vorurtheile zertheilen, die Gewalt der Gewonheit schwächen und unseren Geschmack allgemählich in seiner ersten natürlichen, das ist, in seiner guten Gestalt wieder herstellen. Je fleißiger die Seele sich übet, gewiße vorkommende Schönheiten der Natur nach den Regeln der Übereinstimmung zu prüfen und sich empfindlich zu machen; je öfter man seine Urtheilskraft anstrengt, die falschen Schönheiten, zu deren Bewunderung man sich gewöhnet hat, genau zu zergliedern, und das unnatürliche [10] in denselben immer genauer zu entdecken. Je aufmerksamer man⁸⁾ an Mustern von guten Geschmack seine Empfindung schärfet; desto eher sieget die Natur; desto völliger bekommt der bisher erstickte gute Geschmack

⁴⁾ Für das durchstrichene: sey. ⁵⁾ Dahinter durchstrichen: sie wirklich sind. ⁶⁾ Maße. ⁷⁾ Handschrift: den. ⁸⁾ Dahinter durchstrichen: den.

mit einer unglaublichen Leichtigkeit wiederum die Herrschaft; desto geschwinder wird die grobe Härte, die gleichsam das Gefühl der Seele überzogen hatte, man weiß selbst nicht wie bald, zertheilt und erweicht. Nachgerade bekommt der Geist eine unvermerkte Leichtigkeit, auch ohne Beistand der Vernunft wahre Schönheiten mit Vergnügen und das unnatürliche mit Widerwillen zu empfinden.

Kaum fängt der Geschmack an, durch Vernunft, durch Übung, durch Exempel wieder seine natürliche Richtigkeit zu bekommen; kaum bringen wir es zu einer Fertigkeit in einer oder andern Gattung der Dinge das Schöne richtig zu empfinden: so breitet sich diese glückselige Verbeßerung des Geschmacks überall in der Seele aus; und ein Geist, der das übereinstimmende in einer Art der Schönheit zu bemerken fähig wird, bleibt auch gewiß bei einer andern Art der Schönheit nicht ungerührt. Wer sich gewöhnet hat, das natürliche in einem⁹⁾ Gemälde mit Empfindung zu bemerken, bleibt auch gewiß bei einem⁹⁾ bilderreichen Gedichte nicht fühllos. Ein Geist ist es, der den Dichter begeistert und der den Pinsel des Künstlers führt. Ein Geschmack ist es, der uns in der Harmonie der Tonkunst etwas schönes fühlen läßt und der uns bei dem¹⁰⁾ Anschauen eines regelmäßigen Gebäudes belustigt. Eben das Gefühl, welches die Reizungen der Liebe zu empfinden lehrt, ist es auch, welches die Freundschaft zärtlich und den Umgang vergnügt macht. Eben der Geschmack war es, der den Cicero zu einem⁹⁾ Redner, zu einem⁹⁾ Kenner der Dichtkunst, zu einem⁹⁾ Staatsmanne und zu einem⁹⁾ Freunde machte. [12] Eben der Geschmack, nach welchem¹¹⁾ die alten Weisen Griechenlandes gedachten und Geseze gaben, lehrte sie, selbst ihre Gastmähle ohne Üppigkeit und Dürftigkeit vergnügt und ordentlich anzustellen. Eben der Geist, der einen Feldhern ganze Kriegesheere in eine übereinstimmende Ordnung zu stellen lehrt, eben der Geist ist es, nach dessen Geschmack eine Schöne ihren Puz in eine gehörige und natürliche Ordnung bringet. Wundern sie sich nicht hierüber, M. H., der Überwinder Macedoniens Paul Emil, der Freund des Ennius, der Beförderer der Wissenschaften, der gesellschaftlichste Römer seiner Zeit, er schämte sich nicht nach erhaltenen Siege wieder den Perseus, selbst ein Gastmahl anzustellen und an dessen regelmäßigen Einrichtung seinen Geschmack zu beweisen. Selbst die überwundenen Feinde erstauneten theils über diese Herablaßung des Helden, theils über die Pracht und natürliche Ordnung¹²⁾ des angestellten Gastmahls. O! sagte der [13] Sieger, wundert euch hierüber nicht! Eben der Geschmack, der mich lehret, die regelmäßige Stellung des Kriegesheers zu beurtheilen, der ist es auch, der mir in der vernünftigen Anordnung eines Gastmahls Regeln gibt. Die Natur der Dinge ist einerley, M. H., und die Geseze der Schönheit werden in einer jeden Art der Übereinstimmung auf gleiche Art empfunden und nach gleichen Gesezen beurtheilet. Ohne Geschmack ist der Mahler unnatürlich; der Baumeister armwizig; der Redner trocken; der Dichter wässericht. Ohne Geschmack ist kein Freund zärtlich und reizend; und keine Gesellschaft frei, fein und einnehmend und keine Schöne liebenswürdig. Ohne Geschmack ist der Ton-Künstler unerträglich; der Redner ein Homilet, der Dichter ein Reimenschmied, der Gelehrte ein Schulfuchs und der Staatsmann ein Pedant.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Kurze Nachrichten.

Der dritte Jahrgang beginnt erst jetzt, da das Erscheinen des vorigen sich wegen der schwierigen Drucklegung des Inkunabelkatalogs länger hinausgezogen hat, als vorgesehen war.

Eine vom Einband eines zur Goldastschen Bibliothek gehörigen Buchs losgelöste französische Urkunde Ludwigs XI., Königs von Frankreich, die auf die Stadt Tulle in Limousin Bezug hat, ist vor kurzem von den Herren Prof. Antoine Thomas in Paris und Prof. Leo Wiese in Jena in den „Annales du Midi“ veröffentlicht worden.

⁹⁾ Handschrift: einen. ¹⁰⁾ Handschrift: den. ¹¹⁾ Handschrift: welchen. ¹²⁾ Durchstrichen: desselben.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Albert, E.* Das Naturgefühl J. Chr. Hölty's. Dortmund 1910.
- Alt, H.* Die Kälte, ihr Wesen, ihre Erzeugung und Verwertung. Leipzig 1910.
- Arthurian romances.* The Vulgate version. Edited by H. O. Sommer. Vol. 1. 2. Washington 1908–09.
- Auerbach, F.* Die Grundbegriffe der modernen Naturlehre. 3. Aufl. Leipzig 1910.
- Bächtold, H.* Der norddeutsche Handel im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert. Berlin u. Leipzig 1910.
- Baudelaire, Ch.* Œuvres complètes. T. 1 ff. Paris 1910.
- Bauer, W.* Das Leben Jesu im Zeitalter der neutestamentlichen Apokryphen. Tübingen 1909.
- Beethoven, L. van.* Sämtliche Briefe. Herg. von E. Kastner. Leipzig.
- Berger, A. Frhr. von.* Meine hamburgische Dramaturgie. Wien 1910.
- Biedenkapp, G.* Max Eyth, ein deutscher Ingenieur und Dichter. Stuttgart 1910.
- Bismarck, H. von.* Erinnerungen aus dem Leben einer 95jährigen. Halle 1910.
- Bode, J.* Von Maurers Wollen und Denken. Bremen 1910.
- Boer, R. C.* Die Sagen von Ermanarich und Dietrich von Bern. Halle a. S. 1910.
- Broda, R. u. J. Deutsch.* Das moderne Proletariat. Berlin 1910.
- Bruck, W. Fr.* Wie studiert man Biologie? Stuttgart 1910.
- Cartellieri, O.* Philipp der Kühne, Herzog von Burgund. Leipzig 1910.
- Chwolson, D.* Das letzte Passamahl Christi und der Tag seines Todes. Leipzig 1908.
- Denkschrift der 1. internationalen Luftschiffahrtsausstellung (ILA) zu Frankfurt a. M.* Bd. 1. Berlin 1910.
- Einleitung in die Altertumswissenschaft.* Herg. von A. Gercke und Ed. Norden. Bd. 1. 2. Leipzig u. Berlin 1910.
- Eisenhart, Fr. von.* Denkwürdigkeiten. Herg. von E. Salzer. Berlin 1910.
- Ephraim, H.* Die Stadt Oldenburg in sozialstatistischer Beleuchtung. Tübingen 1910.
- Fichte, Schleiermacher, Steffens.* Über das Wesen der Universität. Herg. von Ed. Spranger. Leipzig 1910.
- Finger, R.* Das Bremer Grundstücksrecht. Bremen 1910.
- Fischer, J. M.* Studien zu Hebbels Jugendlyrik. Dortmund 1910.
- Friis, A.* Im Grönlandeis mit Mylius-Erichsen. Leipzig 1910.
- Gabriel, P.* Euckens Grundlinien einer neuen Lebensanschauung und sein Verhältnis zu Fichte. Bunzlau 1910.
- Gallée, J. M.* Altsächsische Grammatik. 2. Aufl. Halle a. S. 1910.

- Götzen, Graf von.* Deutsch-Ostafrika im Aufstand 1905/06. Berlin 1909.
- Gradmann, E.* Heimatschutz und Landschaftspflege. Stuttgart 1910.
- Haas, J.* Frankreich. Land und Staat. Heidelberg 1910.
- Haeseler, Graf von.* Zehn Jahre im Stabe des Prinzen Friedrich Karl. Erinnerungen. Bd. 1. Berlin 1910.
- Hampe, K.* Beiträge zur Geschichte der letzten Staufer. Leipzig 1910.
- Hansen, R.* Geschichte der Stadt Itzehoe. Itzehoe 1910.
- Hanssen, Fr.* Spanische Grammatik auf historischer Grundlage. Halle 1910.
- Hartlaub, G. F.* Matteo da Siena und seine Zeit. Straßburg 1910.
- Herzog, A.* Die Lebensmittelpolitik der Stadt Straßburg im Mittelalter. Berlin 1909.
- Hobbs, W. H.* Erdbeben. Übersetzt von J. Ruska. Leipzig 1910.
- Hoffmann, K.* Zur Literatur und Ideengeschichte. Dresden 1909.
- Holtzmann, R.* Französische Verfassungsgeschichte von der Mitte des 9. Jahrhunderts bis zur Revolution. München u. Berlin 1910.
- Janentzky, Chr.* G. A. Bürgers Ästhetik. Berlin 1909.
- Janssen, J.* Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. 4. Aufl. von L. von Pastor. Freiburg i. Br.
- Jensen, P.* Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur Bd. 1. Straßburg 1906.
- Immanuel, Fr.* Die deutsche Felddienstordnung vom 22. März 1908. Kriegsgeschichtlich erläutert. Berlin 1910.
- Keller, K.* Die Besteuerung der Gebäude und Baustellen, insbesondere die Wertzuwachssteuer. Berlin 1909.
- Krukenberg, E.* Die Frau in der Familie. Leipzig 1910.
- Kühnau, R.* Schlesische Sagen. Bd. 1. Leipzig 1910.
- Kung-Futse.* Gespräche (Lun Yü). Verdeutscht und erläutert von R. Wilhelm. Jena 1910.
- Lasch, A.* Geschichte der Schriftsprache in Berlin bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Dortmund 1910.
- Lauterbach, M.* Das Verhältnis der zweiten zur ersten Ausgabe von Werthers Leiden. Straßburg 1910.
- Maurenbrecher, M.* Von Jerusalem nach Rom. Berlin 1910.
- Meinhold, P.* Arndt. Berlin 1910.
- Mitscherlich, W.* Der wirtschaftliche Fortschritt. Leipzig 1910.
- Naumann, Fr.* Die politischen Parteien. Berlin 1910.
- Perry, Admiral.* Die Erschließung Japans. Erinnerungen. Bearbeitet von A. Wirth und A. Dirr. Hamburg 1910.
- Peters, M.* Der Bahnbrecher der modernen Predigt J. L. Mosheim. Leipzig 1910.
- Prochnow, O.* Vogelflug und Flugmaschinen. Leipzig.
- Rothe, G.* Die Wünschelrute. Jena 1910.
- Schriften, Die,* des Neuen Testaments in ihrer ältesten erreichbaren Textgestalt hergestellt von H. Frhr. von Soden. Berlin 1902–1910.
- Schultz, F.* Der Verfasser der Nachtwachen von Bonaventura. Berlin 1909.
- Sellin, E.* Einleitung in das Alte Testament. Leipzig 1910.
- Sokolowsky, A.* Genossenschaftsleben der Säugetiere. Leipzig 1910.
- Stadler, E.* Wielands Shakespeare. Straßburg 1910.
- Steuer, A.* Planktonkunde. Leipzig u. Berlin 1910.
- Stoughton, B.* The metallurgy of iron and steel. New York 1908.
- Trinius, A.* Durchs Werratal. Ein Wanderbuch. Leipzig 1910.
- Wietlisbach, V.* Handbuch der Telephonie. Bearbeitet von R. Weber. 2. Aufl. bearbeitet von J. Zacharias. Wien 1910.
- Wolf, G.* Einführung in das Studium der neueren Geschichte. Berlin 1910.
- Zeller, Ed.* Kleine Schriften. Hersg. von O. Leuze. Bd. 1. Berlin 1910.
- Zuchardt, K.* Die Finanzpolitik Bismarcks und der Parteien im Norddeutschen Bunde. Leipzig 1910.

Die Inkunabeln der Stadtbibliothek.

Verzeichnis der Drucke nach Druckorten und Druckern.

(Schluß.)

Lübeck.

Steffen Arndes.

- | | | | | |
|-------|---------|-------------------------------|-----|---------|
| 1494. | 19. 11. | Bibel, niederdeutsch. | 2°. | Nr. 26. |
| 1500. | | Gedicht von den Dithmarschen. | 4°. | Nr. 65. |
- Matthaeus Brandis.
- | | | | | |
|-------|--|-------------------------------------|-----|----------|
| 1498. | | Reynke de vos. | 8°. | Nr. 123. |
| o. J. | | Saxo Grammaticus, Dänische Chronik. | 4°. | Nr. 126. |

Lyon.

Jean Trechsel.

- | | | | | |
|-------|--------|--|-----|----------|
| 1496. | 8. 10. | Wilhelm von Ockam, Super potestate summi pontificis. | 4°. | Nr. 112. |
|-------|--------|--|-----|----------|

Mailand.

Leonardus Pachel.

- | | | | | |
|-------|---------|--|-----|---------|
| 1496. | 21. 6. | Paulus deCastro, Lectura super prima et secunda parte Digesti novi. | 2°. | Nr. 46. |
| 1496. | 20. 10. | Paulus de Castro, Lectura super prima et secunda parte Digesti infortiati. | 2°. | Nr. 45. |
| 1496. | 23. 12. | Paulus deCastro, Lectura super primo, secundo et tertio libro Codicis. | 2°. | Nr. 43. |
| 1496. | 24. 12. | Paulus de Castro, Lectura super prima et secunda parte Digesti veteris. | 2°. | Nr. 44. |

Leonardus Pachel und Ulrich Scinzenzeler.

- | | | | | |
|-------|-------|---|-----|----------|
| 1487. | 7. 5. | Valerius Maximus, Dictorum et factorum memorabilium libri IX. | 2°. | Nr. 146. |
|-------|-------|---|-----|----------|

Ulrich Scinzenzeler.

- | | | | | |
|-------|--------|---------------------|-----|---------|
| 1488. | 30. 7. | Juvenalis, Satirae. | 2°. | Nr. 96. |
|-------|--------|---------------------|-----|---------|

Guillaume Le Signerre.

- | | | | | |
|-------|--------|----------------------------|-----|---------|
| 1498. | 20. 1. | Apicius, De re coquinaria. | 4°. | Nr. 12. |
|-------|--------|----------------------------|-----|---------|

Dominicus de Vespola.

- | | | | | |
|-------|-------|--|-----|---------|
| 1477. | 7. 7. | Brebia, Psalterium latinum cum commentariis. | 4°. | Nr. 36. |
|-------|-------|--|-----|---------|

Mainz.

Peter von Friedberg.

- | | | | | |
|-------|--|--|-----|----------|
| 1495. | | Trithemius, De proprietate monachorum. | 4°. | Nr. 142. |
|-------|--|--|-----|----------|

Johann Fust und Peter Schoeffer.

- | | | | | |
|-------|-------|--------------------------------|---------|---------|
| 1466. | 4. 2. | Cicero, De officiis; Paradoxa. | kl. 2°. | Nr. 53. |
|-------|-------|--------------------------------|---------|---------|

Jacob Meydenbach.

- | | | | | |
|-------|--------|-------------------|-----|---------|
| 1491. | 23. 6. | Hortus sanitatis. | 2°. | Nr. 90. |
|-------|--------|-------------------|-----|---------|

Peter Schoeffer von Gernsheim.

- | | | | | |
|-------|-------|--|-----|-------------|
| 1492. | 6. 3. | Chronik der Sachsen (Chronicken der Sassen). | 2°. | Nr. 50. 51. |
|-------|-------|--|-----|-------------|

Nürnberg.

Caspar Hochfeder.

- | | | | | |
|-------|---------|--|-----|----------|
| 1494. | 29. 11. | Thomas a Kempis, Opera. | 2°. | Nr. 98. |
| 1498. | | Samuel, Ein Epistel vom Messias der Juden. | 4°. | Nr. 125. |

Anton Koberger.

- | | | | | |
|-------|--------|--|-----|----------|
| 1480. | 19. 4. | Duranti, Rationale divinatorum officiorum. | 2°. | Nr. 67. |
| 1481. | 4. 9. | Vocabularius utriusque iuris. | 2°. | Nr. 149. |
| 1486. | 23. 6. | Boethius, De consolatione philosophiae. | 2°. | Nr. 32. |

- | | | |
|---|--|----------|
| 1488. 28. 8. | Angelus de Clavasio, Summa angelica de casibus consientiae. 2 ^o . | Nr. 57. |
| 1492. 10. 2. | Angelus de Clavasio, Summa angelica de casibus consientiae. 2 ^o . | Nr. 58. |
| 1492. | Vergilius, Opera cum commentariis. 2 ^o . | Nr. 148. |
| 1493. 13. 7. | Schedel, Liber chronicarum. 2 ^o . | Nr. 127. |
| 1498. 23. 8. | Angelus de Clavasio, Summa angelica de casibus consientiae. 2 ^o . | Nr. 59. |
| Johann Sensenschmidt. | | |
| 1471. 14. 11. | Chrysostomus, Sermones de patientia Job. 2 ^o . | Nr. 52. |
| 1471. | Hugo de Novo Castro, Tractatus de victoria Christi contra Antichristum et Nicolai de Cusa conjectura de ultimis diebus. 2 ^o . | Nr. 91. |
| [ca. 1471.] | Gerson, Tractatus de trahendis ad Christum parvulis. 2 ^o . | Nr. 75. |
| [ca. 1471.] | Hieronymus, Aureola ex floribus St. Hieronymi. 2 ^o . | Nr. 86. |
| o. J. | Isidorus Hispalensis, Soliloquia. 2 ^o . | Nr. 95. |
| Conrad Zeninger. | | |
| 1481. | Turci (Tractatus de Turcis). 4 ^o . | Nr. 144. |
| Paris. | | |
| Ulrich Gering. | | |
| [ca. 1478.] | Gaguinus, Ars versificatoria. 4 ^o . | Nr. 74. |
| Jean Philippe. | | |
| 1495. 27. 3. | Thomas von Canterbury (Vita et processus sancti Thomae). 4 ^o | Nr. 140. |
| Jean Tréperel. | | |
| [ca. 1496?] | Macer floridus, De viribus herbarum. 4 ^o . | Nr. 104. |
| Rom. | | |
| Johann Bulle (Bremer). | | |
| 1478. 18. 11. | Guido de Monte Rotherii, Manipulus curatorum. 8 ^o . | Nr. 77a. |
| Johann Gensberg. | | |
| 1473 od. 74. | Aeneas Sylvius, De captione urbis Constantinopolitanae. 4 ^o . | Nr. 1. |
| Georg Lauer. | | |
| 1479. 5. 4. | Hieronymus, Epistolae, Vol. II. 2 ^o . | Nr. 85. |
| Drucker der Mercuriales quaestiones. | | |
| [ca. 1472?] | Lamentatio Nigripontis. 4 ^o . | Nr. 99. |
| o. J. | Altercatio rusticorum et clericorum. 4 ^o . | Nr. 5. |
| Arnold Pannartz. | | |
| 1476. 28. 3. | Hieronymus, Epistolae, Vol. I. 2 ^o . | Nr. 84. |
| Stephan Planck. | | |
| [ca. 1495.] | Brigitta, Orationes S. Brigittae cum oratione S. Augustini. 8 ^o . | Nr. 38. |
| o. J. | Coniuratio malignorum spirituum. 8 ^o . | Nr. 61. |
| o. J. | " " " " | Nr. 62. |
| o. J. | Divisiones decem nationum christianitatis. 8 ^o . | Nr. 66. |
| o. J. | Fliscus de Soncino, Synonyma. 4 ^o . | Nr. 73. |
| o. J. | Interrogationes pro confessoribus. 8 ^o . | Nr. 93. |
| Eucharius Silber. | | |
| [v. 1500.] | Andreas de Escobar, Modus confitendi. kl. 8 ^o . | Nr. 10. |
| [v. 1500.] | " " " " " " | Nr. 11. |
| o. J. | Interrogationes pro confessoribus. 8 ^o . | Nr. 92. |
| o. J. | Tabula christianae religionis. 8 ^o . | Nr. 136. |
| Schussenried. | | |
| 1478. | Aretinus, Calphurnia et Gurgulio. kl. 2 ^o . | Nr. 15. |
| Speyer. | | |
| Peter Drach. | | |
| 1490. 29. 7. | Breydenbach, Peregrinatio in terram sanctam. 2 ^o . | Nr. 37. |
| 1498. 30. 7. | Missale Bursfeldense. 2 ^o . | Nr. 109. |

Straßburg.**C. W.**

- [v. 1473.] Augustinus, Enchiridion ad Laurentium Primicerium. 2°. Nr. 21.

Martin Flach.

1500. 1. 8. Guilelmus Parisiensis, Postilla super epistolas et evangelia. 4°. Nr. 80.

Johann (Reinhard, gen.) Grüninger.

1496. 1. 11. Terentius Comoediae cum glossa et commentariis. 8°. Nr. 138.

1497. 6. 1. Baldung, Aphorismi compunctionis theologicales. 4°. Nr. 23.

1498. 12. 3. Horatius Flaccus, Opera cum annot. Jac. Locher Philomusi. 2°. Nr. 89.

- o. J. Guido de Monte Rotherii, Manipulus curatorum. 2°. Nr. 78.

Drucker des Jordanus von Quedlinburg.

1485. 17. 12. Jacobus de Voragine, Legenda aurea sanctorum. 2°. Nr. 151.

1486. 1. 9. Martinus Polonus, Margarita decreti seu tabula Martiniana. 2°. Nr. 107.

1499. Guido de Monte Rotherii, Manipulus curatorum. 4°. Nr. 77b.

Drucker der Legenda aurea.

1481. Jacobus de Voragine, Legenda aurea sanctorum. 2°. Nr. 150.

Johann Mentelin.

- [v. 1471.] Paulus de S. Maria, Dialogus, qui vocatur scrutinium scripturarum. 2°. Nr. 106.

Adolf Rusch.

- [v. 1479.] Biblia latina cum glossa ordinaria Walafridi Strabonis. 2°. Nr. 30.

Venedig.**Bernardinus Benalius.**

1497. Plinius Secundus, Naturae historiarum libri XXXVII. 2°. Nr. 119.

Simon Bevilaqua.

1493. 31. 1. Lucanus, Pharsalia. 2°. Nr. 102.

Manfredus de Bonellis.

1497. 25. 3. Boccaccio, Genealogiae deorum libri XV etc. 2°. Nr. 31.

Maximus de Butricis.

1491. 29. 7. Hermes Trismegistus, De potestate et sapientia dei. 4°. Nr. 81.

Guiglielmus de Cereto, gen. Anima mia.

1490. 1. 9. Cicero, Rhetorica ad Herennium. Ars rhetorica. 2°. Nr. 54.

Bartholomaeus Cremonensis.

1472. Caracciolus, Opus quadragesimale. 4°. Nr. 42.

Joh. und Gregorius de Gregoriis.

- [ca. 1493.] Alexander Benedictus, Collectiones medicinae. 4°. Nr. 4.

1494. 8. 3. Herodotus, Historiarum libri IX. 2°. Nr. 82.

Bonetus Locatellus.

1489. 8. 2. Augustinus, De civitate Dei. (Für O. Scotus.) 2°. Nr. 20.

1498. 22. 12. Thomas de Aquino, Scriptum super secundo libro sententiarum. 2°. Nr. 14.

Aldus Manutius.

1499. 17. 4. Epistolae graecae variorum auctorum. 4°. Nr. 68.

Otinus de Luna.

1500. 1. 12. Poggius, Facetiae. 4°. Nr. 121.

Christoph de Pensis.

1491. 4. 6. Diomedes et alii grammatici. 2°. Nr. 64.

Philippus Pincius Mantuanus.

1496. 8. 7. Cicero, Rhetoricorum libri cum tribus commentis. 2°. Nr. 55.

Bartholomaeus de Ragazonibus.

1492. 17. 1. Persius, Satirae. 2°. Nr. 114.

- Franciscus Renner de Heilbrun.**
1480. Biblia latina. 4^o. Nr. 29.
- Franciscus Renner de Heilbrun und Nicolaus de Frankfurt.**
1473. Leonardus de Utino, Sermones quadragesimales de legibus. 4^o. Nr. 145.
- Theodorus de Reynsburch und Reynaldus de Novimagio.**
1478. Biblia latina. 2^o. Nr. 28.
- Bernardinus [de Vitalibus] Venetus.**
1498. Auctores vetustissimi. 4^o. Nr. 18.
- Bartholomaeus de Zanis.**
1487. 24. 11. Ovidius Naso, Heroidum epistolae. 2^o. Nr. 113.
- Wien.**
- J. [von] Winterburg.**
1494. 1. 8. Balbus, Opusculum epigrammaton. 4^o. Nr. 22.
- Zwolle.**
- Peter van Os.**
- [ca. 1500.] Agricola, Carmina in divae Annae laudem. 4^o. Nr. 3.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Niemand, M. H., kann es in der Übung¹³⁾ des guten Geschmacks¹⁴⁾ zu weit bringen. Die Regeln der Übereinstimmung [14] sind zwar einerlei; bald aber zeigen sie sich an einer Sache so offenbahr, bald sind sie so verstellt; bald reichert die erste Natur zu ihrer Entdeckung zu, bald aber brauchet es Kunst und Übung um die Harmonie zu finden; so daß die Stufen des Geschmacks und die Grade der groben und feinen Empfindungen auf eine ganz unzählliche Art verschieden sind. Diejenigen scheinen sich nicht zu irren, die da glauben, daß in der Natur sowol als in der Kunst keine Schönheit so gering, keine so gemein, keine so mittelmäßig, keine so beifalswürdig, keine so reizend, keine so bezaubernd sey, daß nicht eine jede gleichsam ihre gewiße Sphäre von Verehrern und Bewunderern finde: Von wie mannigfaltiger¹⁵⁾ Art sind nicht die Harmonien in der Dichtkunst, da eine jede ihre besondere Gattung von Liebhabern und Verehrern hat. Den einen belustiget die Gleichförmigkeit der Zeilen, in einem¹⁶⁾ Bilderreime; noch ein anderer freuet sich über die Gleichheit der Reime in einem¹⁶⁾ klappernden Sonnete: noch einen [15] andern reizet ein bemerktes Wortspiel. Ihr Geist hat noch keine Fertigkeit, eine höhere Schönheit zu empfinden. Andere hingegen schätzen ein Gedicht wegen der Ähnlichkeit der Abbildung mit der Natur der Sachen selbst oder wegen der Übereinstimmung der mannigfaltigen Bilder, welche der Dichter in unsrer Einbildungs Kraft hervorbringt. Und von diesen sagt man, daß sie einen Geschmack der Dichtkunst haben, daß sie fähig sind, das natürliche, das edle zu fühlen. Dürfte ich, M. H., mit der Anführung mehrerer Exempel mich aufhalten, wie leicht wäre es mir zu zeigen, daß sich gleiche Stufen des Geschmacks in der Redekunst, in der Bildhauerkunst, in der Baukunst, in der Tonkunst, ja gar in der Freundschaft, im Umgange, in der Liebe und in allen Dingen finden, welche auf ein oder andere Art durch die Regeln der Harmonie bestimmt werden. Vernunft und Übung sind die einzigen Hülfsmittel, dadurch der Geschmack von [16] einem Grade zum andern erhoben, den ewigen Gesezen der Übereinstimmung gleichförmig gemacht und zu den Empfindungen solcher feinen Schönheiten geschärfet werden kann, zu deren Bemerkung der Gaum des Pöbels viel zu grob und das Gefühl eines Pedanten viel zu verhärtet ist.

Ich komme näher zu der Absicht meiner Rede. Ich soll beweisen, daß diejenigen Übungen in der Beredsamkeit und Dichtkunst, welche unsere itzt eröffnete deutsche

¹³⁾ Die Umlautszeichen fehlen hier und sonst oft in der Handschrift. ¹⁴⁾ Handschrift: Geschmack. ¹⁵⁾ Handschrift: mannigfaltige. ¹⁶⁾ Handschrift: einen.

Gesellschaft anstellen wird, die Ausbreitung des guten Geschmacks in Bremen werden¹⁷⁾ befördern helfen. Unmöglich kann ich es verschweigen, daß schon längst viele theils offenbahre, theils heimliche Freunde der Vernunft eine Verbeßerung des hiesigen Geschmacks auf das senlichste gewünscht haben. Ich bin in den Sitten, in den Gesellschaften, in den Gewonheiten und andern Umständen [17] meiner Vaterstadt viel zu unerfahren, als daß ich mich unterstehen dürfte, mich in eine algemeine Betrachtung des hiesigen Geschmacks einzulassen. Soviel aber weiß ich: woferne anders eine weise Regierung des gemeinen Wesens die treflichste Probe des guten Geschmacks seyn muß, so haben wir nicht Ursache einer einzigen Stadt in Deutschland nachzugeben. Auch so viel weiß ich, daß es unserer Stadt weder an den berühmtesten Männern noch an unsterblichen Gelehrten fehlet. Soviel ist gewis, daß meine Vaterstadt weltliche und geistliche Redner hat, deren Stärke die nachamenswürdigste ist. Selbst den schönen Wißenschaften fehlt es amwenigsten an Schutz und Hülfe. Ob aber der gute Geschmack überall die Herschaft schon gewonnen habe, ist unnötig zu untersuchen. Wie unbillig ist es nicht, den Geschmack des gemeinen Haufens und den Bremischen Geschmack für eins auszugeben? Wo ist wohl ein Ort in der Welt, wo ist wohl der allerblühenste Siz der schönen Wißenschaften, da nicht das Urtheil des gemeinen Pöbels immer das allerabgeschmackteste ist? Ich will daher [18] in der Verteidigung meiner Vaterstadt nicht zu hartnäckig seyn. Es sind gewiße Einwürfe, welche ich mir aus Unwißheit nicht getraue zu beantworten. Ob durch die hiesige gewöhnliche Kinderzucht mehr der gute Geschmack oder die Begierde zum Gewinste früher und sorgfältiger eingeflößet werde; ob die Jugend durch den gebräuchlichsten Unterricht mehr mit todten Sprachen gequälet oder zur Nachahmung des Geistes der alten angeführt wird; ob die Bremischen Töchter mehr geübt werden, den löblichen Sitten ihrer Grossmütter und Muhmen zu folgen, oder aber wahre und liebenswürdige Reizungen des Geistes anzunehmen; ob wir unsere Stadt für eine hohe Schule des Frauenzimmers ausgeben können oder nicht; ob die gebräuchlichsten Gesellschaften und Gastmähle unter uns den Gastmahlen der sieben Weisen gleichen; ob die dabei vorfallende Freundschaftsbezeugungen, Scherze und andere Lustigkeiten Proben des herrschenden Geschmacks [19] seyn können oder nicht; diese und andere Dinge zu beurtheilen, M. H., bin ich weder geneigt noch geschickt noch berechtigt. Habe ich gleich behauptet, daß die Herschaft des guten Geschmacks sich bei einer Art der Schönheit sowohl als bei der andern zeigen muß; so erinnere ich mich doch wol, daß ich nicht anders als im Namen einer Gesellschaft rede, welche bloß um die Ausbeßerung des Geschmacks in der deutschen Beredsamkeit und Dichtkunst sich bemühen wird. Ich erwarte nichts von ihnen, M. H., als die Erlaubniß, von den öffentlichen Proben des Wizes meiner Landesleute nur noch meine wenige Gedanken zu eröffnen. Hüten sie sich ja¹⁸⁾, daß sie die sogenannten bremischen neuen Beiträge zum Vergnügen des Verstandes und Wizes, diese von allen Kennern so sehr gepriesene Beiträge nicht hieher rechnen. Ich kann ihnen mit gleicher Zuverlässigkeit als Betrübniß versichern, daß obgleich die benannten Beyträge Bremisch heißen, nichtsdestoweniger noch bisher kein Bremer an diesen Mustern des deutschen Wizes den geringsten Antheil hat.

[20] Niemand, M. H., ist weniger zur Spöttelei aufgelegt als ich¹⁹⁾. So freimüthig aber bin ich zu behaupten, daß die wenigsten öffentlichen Arbeiten unserer hiesigen deutschen Dichter die Probe des guten Geschmacks halten werden. Ich nehme nichts aus als diejenigen Gedichte, darin bei Gelegenheit vornehmer Trauerfälle die Denkmale der Bremischen Geschlechter auf unsere Nachkommen würdigst verwahret werden. Was haben wir aber übrigens sonst für andre Muster des Bremischen Wizes aufzuweisen. Etwa unsere öffentliche Wochenblätter, etwa die sinreichen Satyren, die erhabenen Zaubermärchen und die geistvollen Träume des Herren Ehrenholz, Musophilus und einiger anderer wöchentlicher Sittenrichter²⁰⁾? Oder wollen wir²¹⁾ auf den blühenden Zustand der hiesigen

¹⁷⁾ Handschrift: werde. ¹⁸⁾ Dahinter durchstrichen: M. H. ¹⁹⁾ Wie wenig berechtigt diese Behauptung ist, zeigt das Folgende. ²⁰⁾ Die für die „Bremer Wöchentlichen Nachrichten“ schrieben. ²¹⁾ Dahinter durchstrichen: uns.

deutschen Dichtkunst pochen? Wird etwa die Menge von Leichenklagen, [21] von Jammertönen und Todtenflüchen [?] dem bremischen Pindus Ehre bringen? Soll das eine Probe unsers reichen Wizes seyn, daß es gleichwol bei keinem²³⁾ Todesfalle jemanden vor sein baares Geld an den Trauertönen einer bremischen Melpomene fehlen kann? Sollen etwa politische Betrachtungen, die mit Angst und Noht in einen gerädeten Reim gequälet werden, Neuigkeiten, die mit noch größrer Angst mit dem²⁴⁾ beklagten Todesfalle in eine Verbindung gezerret werden, sollen die mageren Wiederholungen abgedroschener Trostgründe, Sturmglocken, die, wie Caniz sagt, bey jeder Gelegenheit geläutet werden, soll der Lärm, damit die Dichter um eines jeden²⁵⁾ Grab herumrasen, sollen das Beweise seyn von der Fruchtbarkeit der Myrten, die auf dem²⁶⁾ Bremischen Pindus wachsen? Vielleicht aber sind wir bey frölichen Gelegenheiten glücklicher? Vielleicht werden unsere Bremische Dichter von der schalckhaften Thalia²⁷⁾ begeistert? Erinnern sie sich noch wohl, M. H., was es für Gedichte [22] waren, die für noch nicht recht langer Zeit zur Belustigung der Hochzeitgäste für unentbehrlich gehalten wurden? Platdeutsche abgeschmackte Einfälle, ungesalzene Scherze, die allerniederträchtigsten Zoten, und diese wurden doch mit Jauchzen bewundert. Solche kahle Poßen, solche beweinswürdige Scherze konten beinahe ein allgemeines Frolocken der Stadt verursachen. Diese waren es, dadurch so viele von ächtem²⁸⁾ Bremer Biere gemästeten Bäuche in eine fröliche Erschütterung konten gesetzt werden. Denken Sie ja nicht, M. H., als wenn ich zur Spöttey geneigt sey: vielweniger, als wenn ich auf einen oder andern Dichter dieser Stadt²⁹⁾ besonders mein Absehen gerichtet hätte. Nimmer werde ich mich erkühnen, mich in eine einzelne Prüfung unserer deutschen Gedichte einzulassen. Ich muß mit Warheit gestehen, daß ich die Namen der Dichter in meiner Vaterstadt nicht einmahl kenne. Destoweniger kann ich die Absicht haben, jemanden von denselben im geringsten zu beleidigen. [23] Nur eins unterstehe ich mich, wiewohl auf eine ganz allgemeine unanzügliche Art zu behaupten, daß wir noch eben bisher keine außerordentliche Proben unsers guten Geschmacks in der Dichtkunst aufzuweisen haben: wenn ich beinahe blos diejenigen Gedichte ausnehme, darin die Denckmahle der vornehmsten hiesigen Geschlechter würdigst verewiget werden.

Gesezt aber, meine Herren, sie stimmten hierin nicht völlig mit mir überein: (Der Geschmack ist viel zu verschieden) so viel Beifall hoffe ich von ihnen gewiß zu erhalten, daß eine weitere Ausbreitung des guten Geschmacks in gebundener sowol als ungebundener Rede wenigstens nichts überflüssiges noch schädliches seyn werde.

Die Gesellschaft meiner Freunde hat sich bemühet, alle ihre Geseze zu diesem²⁸⁾ Entzweck einzurichten. Hören Sie dieselbe, M. H. Wir erwarten Ihre Beurteilung. Prüfen Sie unsere Einrichtung, untersuchen [24] sie unsere Absichten. Schmeicheln Sie uns mit keinem²⁹⁾ Beifalle, ehe wir uns deßelben würdig zu machen suchen. Gönnen sie uns dero Schuz und Gewogenheit, doch nicht anders, als wenn Sie aus der Verfaßung unserer Geseze urtheilen werden, daß wir zum Vortheile der Warheit, Tugend, zur Unterhaltung eines reinen und unschuldigen Vergnügens, kurz zur Ausbreitung des guten Geschmacks etwas werden beitragen können.

Ihnen aber, werteste Mitglieder unserer Gesellschaft: Freunde des Geschmacks! bin³⁰⁾ ich aus einer gedoppelten Ursache höchst verpflichtet. Sie haben mich nicht allein gewürdiget, mich in die Gemeinschaft ihrer Bemühungen aufzunehmen; sondern ihre Gewogenheit gegen mich geht gar so weit, daß Sie mich vor diesmal zum Vorsizer dieser Gesellschaft gütigst zu ernennen beliebt haben. Ich bin so ver- [25] wegen gewesen, diese Ehre anzunehmen. Bedencken Sie aber wohl, was wir gethan haben! Wir wollen es nur aufrichtig gestehen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

²³⁾ Handschrift: keinen. ²⁴⁾ Handschrift: den. ²⁵⁾ Handschrift: einen jeden. Das folgende Wort ist übergeschrieben. Der Ausdruck findet sich bei Canitz in der dritten Satire (Gedichte [1734] 240), wo auch vom Läuten der „Wetter-Glocke“ in bezug auf Gelegenheitsgedichte die Rede ist. ²⁶⁾ Handschrift: Thalia. ²⁷⁾ Handschrift: ächten. ²⁸⁾ Dahinter durchstrichen: ziele. ²⁹⁾ Handschrift: diesen. ³⁰⁾ Handschrift: keinen. ³¹⁾ Dahinter durchstrichen: auch.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in **Bremen**

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Bianchi, L.* Vorlesungen über Differentialgeometrie. Übersetzt von M. Lukat. 2. Aufl. Leipzig u. Berlin 1910.
- Billroth, Th.* Briefe. 8. Aufl. Hannover u. Leipzig 1910.
- Bode, W.* Damals in Weimar. Weimar 1910.
- Böhtlingk, A.* Shakespeare und unsere Klassiker. Bd. 1–3. Leipzig 1909–10.
- Dorner, A.* Enzyklopädie der Philosophie. Leipzig 1910.
- Ehrenreich, P.* Die allgemeine Mythologie und ihre ethnologischen Grundlagen. Leipzig 1910.
- Ewald, P.* Die Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und Philemon. 2. Aufl. Leipzig 1910.
- Francke, K.* Die Kulturwerte der deutschen Literatur in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Bd. 1. Berlin 1910.
- Freiheit und Arbeit.* Kunst und Literatur Sammlung. Leipzig 1910.
- Frost, W.* Naturphilosophie. Bd. 1. Leipzig 1910.
- Giraux de Bornelh.* Sämtliche Lieder. Herg. von A. Kolsen. Bd. 1. Halle a. S. 1910.
- Gehrke, F.* Bremens Warenhandel und seine Stellung in der Weltwirtschaft. Jena 1910.
- Gitschmann, W.* Die Pädagogik des John Locke. Cöthen 1910.
- Groß, E.* Die ältere Romantik und das Theater. Hamburg u. Leipzig 1910.
- Günter, H.* Die christliche Legende des Abendlandes. Heidelberg 1910.
- Guyau, J. M.* Die Irreligion der Zukunft. Deutsch von M. Kette. Leipzig 1910.
- Gwinner, W. v.* Schopenhauers Leben. 3. Ausg. Leipzig 1910.
- Hamann, R. u. F. Rosenfeld.* Der Magdeburger Dom. Berlin 1910.
- Hartung, F.* Karl V. und die deutschen Reichsstände von 1546–1555. Halle a. S. 1910.
- Hedin, Sven.* Zu Land nach Indien. Bd. 1. 2. Leipzig 1910.
- Heller, G.* Die Weltanschauung A. v. Humboldts in ihren Beziehungen zu den Ideen des Klassizismus. Leipzig 1910.
- Herz, Henriette.* Schleiermacher und seine Lieben. Magdeburg 1910.
- Hume, D.* Anfänge und Entwicklung der Religion. Deutsch von W. Bolin. Leipzig 1909.
- Kammerer, F.* Zur Geschichte des Landschaftsgefühls im frühen 18. Jahrhundert. Berlin 1909.
- Kauffmann, Fr.* Deutsche Grammatik. 5. Aufl. Marburg 1909.
- Kleefeld, W.* Clara Schumann. Bielefeld u. Leipzig 1910.
- Kleibömer, G.* E. Geibel. Sein Leben und Schaffen. Gotha 1910.
- Kolde, Th.* Die Universität Erlangen unter dem Hause Wittelsbach 1810–1910. Erlangen u. Leipzig 1910.

- Kurella, H.* Cesare Lombroso als Mensch und Forscher. Wiesbaden 1910.
- Laelia.* A comedy. Now first printed by G. C. Moore Smith. Cambridge 1910.
- Lempp, O.* Das Problem der Theodicee in der Philosophie und Literatur des 18. Jahrhunderts bis auf Kant und Schiller. Leipzig 1910.
- Lewkowitz, A.* Hegels Ästhetik im Verhältnis zu Schiller. Leipzig 1910.
- Liebrecht, H.* Histoire de la littérature belge d'expression française. Bruxelles 1909.
- Liederhandschriften,* Zwei Leipziger, des 17. Jahrhunderts. Hersg. von E. K. Blümmel. Leipzig 1910.
- Liliencron, D. von.* Ausgewählte Briefe. Hersg. von R. Dehmel. Bd. 1. 2. Berlin 1910.
- Lüdicke, W.* Vorgeschichte und Nachleben des Willehalm von Orlens von Rudolf von Ems. Halle 1910.
- Manes, A.* Ins Land der sozialen Wunder. Berlin 1911.
- Meyer, Ed.* Kleine Schriften zur Geschichtstheorie. Halle a. S. 1910.
- Origines diplomatiques,* Les, de la guerre de 1870—1871. T. 1 ff. Paris 1910.
- Ostwald, W.* Die Forderung des Tages. Leipzig 1910.
- Peary, R. E.* Die Entdeckung des Nordpols. Übersetzt von G. Uhl. Berlin 1910.
- Püschel, A.* Das Anwachsen der deutschen Städte in der Zeit der mittelalterlichen Kolonialbewegung. Berlin 1910.
- Raoul von Houdenc.* Sämtliche Werke. Hersg. von M. Friedwagner. Bd. 2. Halle a. S. 1909.
- Roosevelt, Th.* Afrikanische Wanderungen eines Naturforschers und Jägers. Übersetzt von M. Kullnick. Berlin 1910.
- Roosevelt, Th.* Staats- und Lebenskunst. Berlin 1910.
- Ruland, W.* Geschichte der Bulgaren. Berlin 1911.
- Samassa, P.* Der Völkerstreit im Habsburgerstaat. Leipzig 1910.
- Schäfer, D.* Deutsche Geschichte. Bd. 1. 2. Jena 1910.
- Schmidt, L.* Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. Abt. 1. Berlin 1910.
- Schollenberger, J.* Die schweizerische Eidgenossenschaft von 1874 bis auf die Gegenwart. Berlin 1910.
- Schridde, G.* G. Freytags Kultur- und Geschichtspsychologie. Leipzig 1910.
- Schultz, W.* Dokumente der Gnosis. Jena 1910.
- Schwabe, K.* Im deutschen Diamantenlande. 1884—1890. Berlin 1910.
- Schwarz, S.* Landeskunde der Großherzogtümer Mecklenburg und der Freien und Hansestadt Lübeck. Leipzig 1910.
- Séché, L.* Delphine Gay, M^{me} de Girardin. Paris 1910.
- Sidgwick, H.* Die Methoden der Ethik. Übertragen von C. Bauer. Bd. 1. 2. Leipzig 1909.
- Skeat, W. W.* Early English proverbs. Oxford 1910.
- Stähler, A.* Einführung in die anorganische Chemie. Leipzig 1910.
- Stern, J. L.* Wiener Volksbildungswesen. Jena 1910.
- Steudel, Fr.* Wir Gelehrten vom Fach! Eine Streitschrift gegen von Sodens Hat Jesus gelebt? Frankfurt a. M. 1910.
- Theokrit.* Idyllen. Übersetzt von Ed. Mörike. Jena 1910.
- Traub, Fr.* Theologie und Philosophie. Tübingen 1910.
- Wasielewski, W. von.* Goethes meteorologische Studien. Leipzig 1910.
- Weltanschauung.* Philosophie und Religion, in Darstellungen von W. Dilthey, B. Groethuyssen, G. Misch u. a. Berlin 1911.
- Wertheimer, Ed. von.* Graf Julius Andrássy, sein Leben und seine Zeit. Bd. 1. Stuttgart 1910.
- Weygandt, W.* Abnorme Charaktere in der dramatischen Literatur. Hamburg u. Leipzig 1910.
- Witasek, St.* Psychologie der Raumwahrnehmung des Auges. Heidelberg 1910.
- Witkop, Ph.* Die neuere deutsche Lyrik. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1910.
- Wittmer, L.* Charles de Villers 1765—1815. Genève et Paris 1908.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Sie haben es an genügsamer Untersuchung meiner Fähigkeit und an gehöriger Aufmerksamkeit mangeln²¹⁾ lassen. Mir aber hat es an Selbsterkänntniß und Bescheidenheit gefehlet. Sie haben sich zu sehr übereilet: und ich habe mir zu viel zugetrauet. Wir wollen, wenn es ihnen gefällt, unsere beiderseitige Fehler gegen einander aufgehen lassen. Denenjenigen verpflichten wir uns mit besonderer Freundschaft, mit denen wir durch gemeinschaftliche Absichten und vornehmlich durch gewisse gleiche Übungen des Verstandes verbunden sind. O welch ein Glück wird es für uns seyn, wenn wir durch unser Exempel zeigen, daß der gute Geschmack nicht allein in den Schönheiten der Beredsamkeit und Dichtkunst, sondern auch in der vernünftigen Bildung des Umgangs [26] und im Genuße der Freundschaft sich zu äußern pflege. Wenigstens wollen wir uns die Muster jener großen Geister vorstellen, denen wir zwar niemals gleichkommen, aber doch nacheifern können. In welcher genauen Freundschaft stunden nicht die Freunde des guten Geschmacks, die zu den glückseligen Zeiten Augusts die schönen Wißenschaften in Rom aufs höchste trieben? Sind nicht in den neuern Zeiten die großen Verfaßer des englischen Zuschauers, sind nicht die Verfaßer des Hamburgischen Patrioten und andere, die jemals irgendwo an der Verbeßerung des guten Geschmacks gemeinschaftlich gearbeitet haben, zugleich die besten Freunde unter sich gewesen? Dürfen wir uns gleich solchen Geistern niemals zur Seite setzen; so wollen wir doch wenigstens an Einigkeit und Freundschaft, an Eifer für die Wahrheit und den guten Geschmack niemanden, er sey, wer er wolle, nachgeben. Kommen sie, M. H., laßet uns hiemit der Torheit, der Barbarei, der Reimsucht, dem Aberwize [27] und den Lastern öffentlich den Krieg ankündigen. Hiezu wollen wir uns verpflichten, dis soll das Band unserer Freundschaft seyn.

Sie, H. H.²²⁾, sind es, die durch dero Schutz und hohen Beifall uns zu allen römischen Unternehmungen werden ermuntern können. O mögten dereinst unsere Museen würdig werden, dero Nahmen und Verdienste zu besingen! Vor solchen hochanselichen Zeugen wollen wir uns zu Beobachtung derjenigen Geseze schriftlich verpflichten, welche wir hiemit dero hochgeneigten Beurteilung unterwerfen.

2. Die Gesetze.

Die Gesetze, die nach der Eröffnungsrede Lappenbergs verlesen und von den Mitgliedern der Gesellschaft durch ihre Unterschrift als für sie verbindlich anerkannt wurden, sind handschriftlich auf den ersten Seiten (1—24) des Protokollbuchs der Gesellschaft (Signatur: Brem. a. 224) erhalten, das auch die Namen der Mitglieder, wahrscheinlich die eigenhändigen Einzeichnungen der ordentlichen, bietet außerdem in zwei anderen Fassungen, einer konzeptartigen in Quart (Signatur: Brem. a. 248, Nr. 1a) und einer etwas jüngeren kalligraphischen in Folio mit der Aufschrift: Grundgesetze der Teutschen-Gesellschaft in Bremen. 1748. (Signatur: Brem. a. 248, Nr. 1b.) Dem folgenden Abdruck lege ich die Fassung des Protokollbuchs zugrunde und lasse die unwesentlichen Abweichungen der beiden andern beiseite:

Der Endzweck der Gesellschaft ist, sich in der deutschen Beredsamkeit und Dichtkunst zu üben.

Unsere Bemühungen gehen also erstlich auf die Richtigkeit und Reinigkeit der deutschen Sprache, so wol nach den Regeln einer vernünftigen Sprachkunst, als auch nach den Mustern guter deutscher Schriftsteller.

Hiebei aber gehen auch unsere gemeinschaftliche Bemühungen auf das innere Wesen der Beredsamkeit und Dichtkunst, und auf die Bildung des guten Geschmacks in beiden.

²¹⁾ Für das durchstrichene: fehlen. ²²⁾ Wohl: Hochzuverehrende Herren, oder dgl. So ist wahrscheinlich oben Seite [1] zu lesen statt des gedruckten: p. p.

Da unsere Absicht anfänglich keine andere ist, als uns selbst in der gesunden deutschen Beredsamkeit und Dichtkunst zu üben, und unsern eigenen Geschmack zu bilden: so wird nicht gefodert, daß nur lauter solche Mitglieder sollen angenommen [2] werden, welche schon eine besondere Stärcke in den schönen Wißenschaften haben. Nicht nur Anfänger in der Beredsamkeit und Dichtkunst; sondern auch solche, welche die Gelehrsamkeit nicht als ihr Hauptwerck treiben, können Mitglieder der Gesellschaft werden, wenn sie nur sonst des Endzwecks der Gesellschaft fähig sind.

Insonderheit vereinigt sich die Gesellschaft in diesem Grundgesetze: keine andere Mitglieder jemals aufzunehmen, als von einer solchen vernünftigen und gesitteten Aufführung, welche Liebhabern der schönen Wißenschaften anständig ist, und welche der Gesellschaft Ehre machet.

Die Gesellschaft verbindet sich in jeder Zusammenkunft gewiße Abhandlungen nach einer beliebigen Ordnung einzuliefern.

[3] Die Ausarbeitungen, welche vorgelesen werden, sind entweder Reden; oder andere Abhandlungen in allen Gattungen der Wißenschaften; oder Gedichte, oder auch wol zuweilen Nachahmungen und Übersetzungen in gebundener oder ungebundener Rede: und kurz alles, was zur Übung der deutschen Redekunst und Dichtkunst gehöret.

Nach der Vorlesung der Abhandlungen werden dieselbe der Beurtheilung unterworfen, welche nach der Ordnung der anwesenden Mitglieder angestellt wird. Man bemercket entweder die Fehler der ganzen Einrichtung; oder die Unrichtigkeit besonderer Gedanken; oder die Fehler gegen die Sprachkunst; oder auch wol gar die Fehler des äußerlichen Vortrages. Man tadelt und man rechtfertigt sich beiderseits mit vernünftigen Gründen auf eine anständige und freundschaftliche Art, wobei die übrigen Mitglieder, wenn es nöthig und möglich ist, die Entscheidung geben. Es versteht sich von selbst, wie unanständig alle Zancksucht und Unhöflichkeit Liebhabern der schönen Wißenschaften ist.

Zur Beurtheilung gehöret ebenfalß, daß man die Vorzüge und Schönheiten einer Ausarbeitung anmercke. Aber zur Verhütung aller leeren Worte und überflüssigen Lobesverschwendungen, lobet man keine Ausarbeitung eines Mitgliedes, wenn man nicht zugleich das schöne und lobenswürdige, das man bemercket hat, besonders anzeigt.

Die Mitglieder finden für gut, daß die Abhandlungen, [5] welche am Mitwochen vorgelesen werden sollen, zween bis drei Tage vorher, oder nach Beschaffenheit der Wichtigkeit noch eher, allen ordentlichen Mitgliedern der Reihe nach zugeschicket werden, damit sich ein jeder zur Beurtheilung desto beßer vorbereiten könne. Ein jeder, der eine Ausarbeitung vorlesen will, ist daher verbunden, sie erstlich dem Vorsizer zu senden, welcher sie dem Sekretär zuschicket. Von hie wird sie nach der Reihe einem jeden ordentlichen Mitgliede zugesandt, bis sie wieder zuletzt an den Verfaßer kömmt. Ein jeder bemercket auf einem beygelegten Zettul, zu welcher Stunde er die Ausarbeitung bekommen und weiter geschicket habe.

[6] Da der gute Geschmack durch nichts so sehr Gefahr leidet, als durch lauter eigene Ausarbeitungen, und durch Anhörung gar zu vieler mittelmäßiger Stücke, so findet die Gesellschaft für gut, bei jeder Zusammenkunft den Geschmack an der Vorlesung eines auserlesenen Stücks aus den Alten zu schärfen. Also machet sich ein jedes Mitglied der Ordnung nach bereit, aus einem alten griechischen, und insonderheit aus einem lateinischen Schriftsteller, vornämlich aus einem alten Dichter etwas vorzulesen, zu erklären, und die Schönheiten deßelben zu entwickeln. Wir schließen die Vorlesung aus einem deutschen, englischen, [7] französischen, oder andern Schriftsteller nicht aus.

Die Gesellschaft wird theils aus ordentlichen, theils aus außerordentlichen Mitgliedern bestehen. Die ordentlichen Mitglieder verbinden sich, nicht ohne höchsterhebliche Hinderniße, die Zusammenkünfte zu versäumen und wenigstens alle zween Monate/: solange noch die Gesellschaft etwa aus so vielen Mitgliedern, als itzt besteht/: eine Ausarbeitung vorzulesen.

Es ist nicht zu zweifeln, daß nicht dereinst einige Liebhaber und Beförderer der Wißenschaften [8] in dieser Stadt, welche in Ehrenämtern stehen, unserer Gesellschaft beytreten sollten. Diese werden von den gegenwärtigen Mitgliedern dazu eingeladen. Die Gesellschaft ist zufrieden, wenn diese außerordentliche Mitglieder ihr zuweilen die Ehre anthun, deren Zusammenkünften beizuwohnen, und uns durch ihre Gegenwart aufzumuntern. Noch angenehmer wird es uns seyn, wenn dieselbe auch uns dann und wann durch ihre Muster unterrichten und vergnügen. Es versteht sich von selbst, [9] daß dieselbe von allem, was ihnen unbequem und beschwerlich seyn könnte, frey sind, und daß sie nach ihrem Stande den Rang in der Gesellschaft haben. Sie geben ihre Beurtheilung, wenn sie gegenwärtig, vor den ordentlichen, wie auch ihre Stimmen bei vorzunehmenden Wahlen neuer Mitglieder; welche letztere sie auch schriftlich, oder mündlich an den Sekretär können einschicken.

Die Gesellschaft wählet einen Aufseher,¹⁾ [10] das ist, einen Mann, der besonders wegen seiner Stärke in den schönen Wißenschaften berühmt ist. Obgleich derselbe nicht beständig bei unsern Zusammenkünften kan gegenwärtig seyn: so ist doch die Gesellschaft verbunden, ihm, wenn er es fodert, von allen ihren Übungen Nachricht zu geben. Von ihm hanget die Bestätigung der Geseze und Wahlen ab: er hat deswegen bey allen Wahlen eine Ausschließungsstimme; und wenn die Stimmen bei einer Wahl gleich getheilet sind, [11] so giebt der Aufseher durch seine Stimme den Ausschlag. Er erkläret sich, welche Beurtheilung einer Arbeit am gegründetsten ist.

Unter ihren ordentlichen Mitgliedern wählet die Gesellschaft einen Vorsizer. Derselbe thut den ersten Vortrag, und führet in Abwesenheit des Herrn Aufsehers das Wort. Bei Theilung der Stimmen giebt seine Stimme den Ausschlag. Er ist befugt zu bemercken, [12] ob etwas wieder die Grundgeseze der Gesellschaft vorgehet. Er ist übrigens von allen Anlagen und Beschwerlichkeiten frei. Er wird alle sechs Monate, um Michaelis und Ostern gewählt, und wenn er abtritt, so behält er seinen Platz entweder unter den ordentlichen Mitgliedern, oder, wenn er es verlangt, und in einem Ehrenamte stehet, unter den außerordentlichen.

Hiernächst wählet auch die Gesellschaft [13] aus ihren ordentlichen Mitgliedern einen Sekretär. Derselbe führet ein genaues Tagebuch von allen Übungen, und von den Urtheilen über die Ausarbeitungen, welche in der Gesellschaft vorgegangen sind. Er zeichnet auf, was in der folgenden Zusammenkunft vorzunehmen beschloßen worden. Ein jedes Mitglied ist verbunden, ihm seine Abhandlung nach geschehener Ausbeßerung schriftlich einzureichen, welche er ordentlich verwahret, und nebst allen Sachen der Gesellschaft, wenn er abgehet, richtig wieder einliefert. Er sammlet die Stimmen [14] bei den vorzunehmenden Wahlen. Er ist übrigens von allen Anlagen und Beschwerlichkeiten entlediget. Er vertritt die Stelle des Vorsizers, wenn derselbe abwesend ist, und trägt bey seiner eigenen Abwesenheit seine Verrichtung einem andern auf. Er gehet nimmer ab, es sey dann, daß er selbst Ursachen hätte, seine Verrichtung niederzulegen. Alsdenn bleibt er entweder ein ordentliches Mitglied, oder, wenn er in einem Ehrenamte stehet, wird er auf sein Verlangen ein außerordentliches Mitglied.

Wenn sich jemand meldet, ein ordentliches [15] Mitglied zu werden: so ist er verbunden, eine Probe seiner Geschicklichkeit entweder in gebundener oder ungebundener Rede zu liefern. Dies wird nicht allein verlesen, sondern auch zu besonderer Prüfung herumgeschicket. Darauf²⁾ bittet der Vorsizer oder Sekretär den Herrn Aufseher um Erlaubnis, die Wahl vorzunehmen und nach erfolgter Einwilligung geschiehet acht Tage darauf die Wahl von den anwesenden Mitgliedern nach der Mehrheit der Stimmen. Ein Mitglied, welches verhindert wird zugegen zu seyn, kann auch einen andern zu Einreichung seiner Stimme schriftlich bevollmächtigen.

¹⁾ In den beiden andern Fassungen: Obervorsteher. ²⁾ In den andern Fassungen: Acht Tage darauf.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Bremische Dichtungen aus der Zeit um 1800.

Von Oberlehrer F. Wellmann.

Die Veranlassung zu diesem kleinen Aufsatz erwuchs mir aus der Beschäftigung mit einem Manne, der für unser bremisches Musikleben von hervorragender Bedeutung gewesen ist. Ihm ist es zum größten Teile zu verdanken, daß das hiesige Konzertwesen im Anfange des 19. Jahrhunderts einen Aufschwung nahm, der bis über die Grenzen des Deutschen Reiches hinaus mit Staunen betrachtet wurde, ihm ist es zu verdanken, daß Beethovens Musik von den Bremern bereits ein volles Jahrzehnt eher verstanden und geliebt wurde als im übrigen Deutschland.

Dieser Mann, der Domkantor und Lehrer an der lateinischen Domschule, Dr. Wilhelm Christian Müller, hat neben seiner musikalischen und vielseitigen literarischen Tätigkeit auch der Dichtkunst gehuldigt, und in ihm und durch ihn und seinen Kreis eröffnet sich uns ein leider nur kleiner, trotzdem aber lehrreicher Einblick in die Werkstätten poetischen Schaffens, die hier unter der starren Decke kaufmännischer Nüchternheit in Tätigkeit gewesen sind. Wilhelm Christian Müller¹⁾ wuchs als ältestes Kind einer zahlreichen Pastorenfamilie in dem Dorfe Unterkatz bei Wasungen östlich der Rhön auf wie ein echter Bauernjunge. In Haus und Hof, Garten und Feld mußte er für Eltern und Geschwister praktisch arbeiten. Nebenher genoß er einen ebenso strengen wie unmethodischen Unterricht beim Vater, der ihn Griechisch und Latein lediglich aus der wiederholten kursorischen Lektüre der Vulgata und des Neuen Testaments lehren zu können meinte und verlangte. Im Gymnasium zu Meiningen wurden dann diese mangelhaften Vorkenntnisse zu einem einigermaßen abgerundeten Wissen ausgebildet, und im Jahre 1770 bezog er die Universität Göttingen, um nach des Vaters Willen Theologie zu studieren. Nach mannigfachen Schwankungen und Fährnissen verließ er 1774 die Musenstadt, um seinem Gönner und Freunde, dem Professor der Theologie Zachariae als Hauslehrer seines Sohnes nach Kiel zu folgen. Hier vollendete er seine Studien, zog es aber, von orthodoxer Einseitigkeit abgeschreckt, vor, seine Hilfspredigerstelle aufzugeben und nach Altona zu gehen, um dort die Kinder des dänischen Konferenzrates Baur zur Wissenschaft zu erziehen. 1777 folgte er einem Rufe an das Philanthropinum in Dessau, aber die unerquicklichen Streitigkeiten der großen Pädagogen dieser Musteranstalt, die ja auch einen Campe zur Flucht veranlaßten, verleiteten ihm den Aufenthalt in diesem Olymp der Erziehungstechnik bald, und er ging im Anfange des Jahres 1778 nach Bremen, zunächst als Privatlehrer einer Anzahl von Kindern angesehener Kaufmannsfamilien, denen die Vorbildung auf den beiden hohen Schulen ihrer Vaterstadt zu unpraktisch für den Handelsberuf zu sein schien. Bald ermunterte man ihn, ein eigenes Privatinstitut zu gründen, und er hat dieses Institut, eine Art von Handelsschule, trotz mancher widrigen Stürme, die von der Stader Regierungskanzlei und von neidischen Nebenbuhlern in Bremens Mauern auf ihn hereinbrachen, doch, mit Ausnahme einiger kritischen Zeiten, bis zum Jahre 1814 redlich und umsichtig gesteuert²⁾, nebenher sein Domkantorat, so gut es bei den schlechten Musikverhältnissen möglich war, trefflich verwaltet und seine Lehrertätigkeit nicht schlechter als die meisten seiner Amtsgenossen ausgeübt. Das Jahr 1817 brachte ihm die Versetzung in den Ruhestand mit einer ansehnlichen Pension, und der immer noch jugendlich rüstige, für alles Ideale begeisterungsfähige Mann konnte nun durch ausgedehnte Reisen seinen Gesichtskreis erweitern und seinen literarischen, musikalischen und poetischen Neigungen leben, bis ihm im 80. Lebensjahre (1831) der Tod die Feder aus der nimmermüden Hand genommen hat.

Seine Liebe ist zu allen Zeiten die Musik gewesen. Kompositorisches Genie besaß er zwar nicht, aber hervorragende theoretische und praktische Kenntnisse. Er spielte

¹⁾ Nach seinen in der Stadtbibliothek handschriftlich erhaltenen Lebenserinnerungen. ²⁾ Über Müllers Privat-Institut vgl. Brem. Jahrb. Bd. 23.

ausgezeichnet Klavier und beherrschte auch mancherlei andere Instrumente mit erstaunlicher Sicherheit. Sein Hauptverdienst beruht aber in der anregenden Wirkung, die er auf seine Umgebung ausübte. Die Musikdirektoren Loewe und Riem sind durch seine Vermittlung nach Bremen gekommen, und die Privatkonzerte im Müllerschen Hause am Wall, dem westlichen Nachbarn des Treviranus-Hauses beim Glockengang, sind bedeutend geworden für weite Kreise. Doch das näher auszuführen, gestattet der Raum hier nicht. Wenden wir uns daher zu den poetischen Versuchen des vielseitigen Mannes.

Die Frage, ob Wilhelm Christian Müller ein bedeutender Dichter gewesen sei, müssen wir, wenn wir ehrlich urteilen wollen, verneinen. Er hat zwar außerordentlich viel gedichtet in seinem langen Leben, als Knabe Liebesgedichte an seine Dorfgespielin und als Greis in seinen letzten Lebensjahren noch die „Pentaide“ oder das Quintett, ein didaktisches Epos musikalischen und literarischen Inhaltes; aber über die unteren Regionen des Helikon ist er trotz rastloser Bemühungen niemals hinausgekommen.

Schon in Unterkatz besaß er dieses angenehme Talent und verwendete es auch außer zu profanen Zwecken zum Dichten von Kantatentexten, welche er dann mit oder ohne Hilfe seines bewanderten Lehrers, des Organisten Hopfeld in Musik setzte und in der Kirche seines Vaters an den hohen Kirchenfesten mit musikalischen Freunden zur Auf- führung brachte. Auch auf dem Gymnasium zu Meiningen ließ er seinen Pegasus nicht ungesattelt und hätte sich durch dessen allzu kühne Sprünge fast um seine Zukunft gebracht, da selbst der Minister sich in einem Spottgedicht beleidigt fühlte. Die betreffenden Verse des Poems sind folgende beiden:

Daß Fürstengeist nicht selbst regieret,
Ministerhand das Szepter führet,
Das muß so sein.
Doch daß die Kanzler ihre Pflichten
Nach dem Prozent von Juden richten,
Das ist nicht fein.

Daß Mentor auf des Zöglings Werke
Und auf sein Gehn und Stehen merke,
Das muß so sein.
Doch will er unter Treppen kauern,
Um seine Schüler zu belauern,
So ist nicht fein.

Der Minister des Herzogtums Sachsen-Meiningen, Kanzler von Eyben, fühlte sich getroffen, ebenso der Rektor des Meininger Gymnasiums, und ihr Zorn über den nase- weisen Poeten ist gewiß erklärlich.

Wie hoch schlug ihm nun erst das Herz, als die Göttinger Alma Mater ihn auf- genommen hatte und er dort poetisch gesinnte Seelen fand. Aber Freude und Stolz wurden arg gedämpft, denn der Dichterbund nahm ihn nicht in seinen Kreis auf, angeblich, weil sie nur neun sein wollten, wie die Musen, in Wirklichkeit jedoch war wohl neben Stolbergs energischem Widerspruch gegen jede Erweiterung des Bundes der Hauptgrund die Erkennt- nis, daß es dem jugendlichen Adepten wohl nicht an Frische und Gemüt, aber doch an poetischem Genius fehle. Und so verschloß man ihm mit einer mildernden Ausrede die Pforten des Bardenhaines. Wenn er trotzdem in den ersten Bänden des Göttinger Almanaches, wie er sagt, Proben seiner Muse ablegen durfte, so stimmt das völlig mit Boies bekannter Praxis überein, die sich bei der Auswahl gänzlich jeder strengeren Kritik enthielt. Ich habe unter den Liedern, deren Chiffre noch nicht erklärt ist, wohl einige gefunden, die von Müller stammen können, aber ein sicheres Urteil ist bei der Willkür der Chiffren- zeichen und der Farblosigkeit seiner Poesie nicht zu fällen. Vielleicht hat ihn die Ab- lehnung seines sehnsüchtigen Wunsches tief gekränkt, vielleicht hat er die Ausrede der

Hainbündler selbst geglaubt, jedenfalls warf er sich nun um so leidenschaftlicher in die Arme der Polyhymnia, und die war ihm holder gesinnt. Auch hier war er, wie gesagt, kein erfindungsreicher Genius, aber dafür ein tüchtiger, gediegener Kenner mit einer wunderbar tiefen, durch und durch musikalischen Seele^{*)}.

Er selber urteilt über seine poetische Begabung durchaus gerecht, nennt sie ein angenehmes Talent und eine Gabe, die ihm und anderen viel Freude gemacht habe. Vielleicht können wir ihm zustimmen, wenn er sagt, es habe an dem gänzlichen Mangel jeglichen Vorbildes und jeglicher Anregung gelegen, daß sich sein Talent nicht zu einer gewissen Blüte habe entfalten können. Sei dem aber wie es will, jedenfalls hat er niemals aufgehört, diese unschuldige Liebhaberei zu pflegen und hat unter den zahlreichen Gesellschaftsliedern, politischen Gedichten, Kantaten, Gelegenheitspoemen, beschreibenden Landschaftsbildern und didaktischen Epen einige geschaffen, die man auch heute noch mit Wohlgefallen lesen kann.

Aus seiner Knaben- und Jünglingszeit hat er uns einige Proben seiner Kunst in den Aufzeichnungen über sein Leben mitgeteilt, von denen ich wenigstens ein Beispiel anführen möchte:

Der junge Orgelspieler am Pfingstmorgen.

Sieh, Röschen, dir bring' ich hier einen Strauß
Aus freundlichem Gärtchen am Berge;
Ich las die frischesten Blumen dir aus
Beim heitern Gesange der Lerche.

Sie sang mir zu, ich hört' es genau:
Rosinchen wird ewig dich lieben;
Sie liebt dich als Kind, als Mädchen, als Frau,
Sie liebt dich mit englischen Trieben.

Dort suche für sie das lieblichste aus
Und wähle ihr immer das beste.
Den duftigen Maien bring' ihr ins Haus,
Die schönsten Blumen zum Feste.

Du hast wohl erraten, wer vor die Tür
Der Kammer dir setzte den Maien.
Den Strauß nur, den bring' ich selber dir,
Mich deiner Freude zu freuen.

Ihn knüpf' ich selbst dir am Busen fest;
Ihn werd' ich vom Chore dann schauen,
Wie alle Sträuße er hinter sich läßt,
Wie du die Mädchen und Frauen.

Da fährt mirs ins Herz wie ein Feuerstrahl,
Daß schöner die Weis' ich dann singe,
Daß lieblich von meinem Spiel der Choral,
Der Ausgang mächtiger klinge.

Dann sagt man: Wilhelm spielet zum Schluß
Noch herziger als der Meister;
Ich glaubs; denn, Röschen, von deinem Kuß
Erhalt' ich zu Tönen die Geister.

Damals war der Verfasser (es war Pfingsten 1767) eben 15 Jahre alt geworden. Ich weiß nicht, ob viele unserer Sekundaner ein solches Gedicht zustande bringen würden. Vielleicht hat er es übrigens 50 Jahre später bei der Abfassung seiner Erinnerungen etwas redigiert.

^{*)} Über Müllers Verhältnis zum Hainbunde vgl. F. Lüdecke in der Zeitschrift „Euphoriion“ Bd. 11 (1904), S. 457—463. (Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Arnold, R. F.* Allgemeine Bücherkunde zur neueren deutschen Literaturgeschichte. Straßburg 1910.
- Avesta.* Die heiligen Bücher der Parsen. Übersetzt v. F. Wolff. Straßburg 1910.
- Baur, C.* Das elektrische Kabel. 2. Aufl. Berlin 1910.
- Bawden, H. H.* The principles of pragmatism. Boston u. New York 1910.
- Bergson, H.* Einführung in die Metaphysik. Jena 1909.
- Bernhart, M.* Medaillen und Plaketten. Berlin 1911.
- Bernstein, Ed.* Die Arbeiterbewegung. Frankfurt a. M. 1910.
- Butler, W.* Die Amerikaner. Deutsch von W. Paszkowski. Leipzig 1910.
- Byk, A.* Einführung in die kinetische Theorie der Gase. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1910.
- Campbell, R. J.* Die neue Theologie. Übersetzt von A. Ferguson. Jena 1910.
- Carnegie, A.* Der Weg zum Reichtum. Deutsch von P. L. Heubner. Leipzig u. Berlin 1910.
- Cassirer, E.* Substanzbegriff und Funktionsbegriff. Berlin 1910.
- Christians, W.* Das Rechnen im Bankgeschäft. 5. Aufl. Berlin 1910.
- Coster, Ch. de.* La légende d'Ulenspiegel. Bruxelles 1893.
- Coster, Ch. de.* Tyll Ulenspiegel. Deutsch von F. von Oppeln-Bronikowski. Jena 1910.
- Creuzinger, P.* Bonapartes Kriegführung. Leipzig 1910.
- Dannemann, F.* Die Naturwissenschaften in ihrer Entwicklung und in ihrem Zusammenhange. Bd. 1. 2. Leipzig 1910/11.
- Dietze, K. A.* Kritische Bemerkungen zur neuesten Auflage von A. Drews „Christusmythe“. Bremen 1910.
- Diez, H.* Das Zeitungswesen. Leipzig 1910.
- Droste, G.* Plattdütsch! Vegesack 1910.
- Droste, G.* For de Fierstunnen. Bremen 1910.
- Fletcher, R. A.* Steam-Ships. London 1910.
- Fontane, Th.* Briefwechsel mit W. Wolfsohn. Hersg. von W. Wolters. Berlin 1910.
- Fried, A. H.* Pan-Amerika. Berlin 1910.
- Gerhardt, E.* Kanada selbständig? Berlin 1910.
- Grünfeld, E.* Lorenz von Stein und die Gesellschaftslehre. Jena 1910.
- Haas, H.* Unterirdische Gluten. Berlin 1910.

- Hedemann, J. W.* Die Fortschritte des Zivilrechts im 19. Jahrhundert. Teil 1. Berlin 1910.
- Hildebrand, R.* Gedanken über Gott, die Welt und das Ich. Jena 1910.
- Hölderlin, Fr.* Ausgewählte Briefe. Hersg. von W. Böhm. Jena 1910.
- Huber, P. M.* Die Wanderlegende von den Siebenschläfern. Leipzig 1910.
- Istel, E.* Das Kunstwerk Richard Wagners. Leipzig 1910.
- Kohl, J. G.* Alte Bilder aus einer alten Stadt. Ausgewählt von F. Gansberg. Hamburg 1910.
- Kohler, J.* Das Recht. Frankfurt a. M. 1909.
- Kortum, C. A.* Lebensgeschichte. Hersg. von K. Deicke. Dortmund 1910.
- Kreuz, Das Deutsche Rote.* Hersg. von Kimmle. Bd. 1–3. Berlin 1910.
- Kulemann, W.* Politische Erinnerungen. Berlin 1911.
- Lenau, N.* Sämtliche Werke und Briefe. Hersg. von Ed. Castle. Bd. 1ff. Leipzig 1910.
- Leyden, E. von.* Lebenserinnerungen. Stuttgart u. Leipzig 1910.
- Loria, G.* Spezielle abgebräuschte und transzendente ebene Kurven. Deutsche Ausgabe von F. Schütte. 2. Aufl. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1910.
- Lublinski, S.* Der urchristliche Erdkreis und sein Mythos. Bd. 1. 2. Jena 1910.
- Lucerna, C.* Das Märchen. Goethes Naturphilosophie als Kunstwerk. Leipzig 1910.
- Luzzatto, E.* Sozialistische Bewegungen und Systeme bis zum Jahre 1848. Wien.
- Mantegna.* Des Meisters Gemälde und Kupferstiche in 200 Abbildungen. Hersg. von F. Knapp. Stuttgart 1910.
- Mélamed, S. M.* Der Staat im Wandel der Jahrtausende. Stuttgart 1910.
- Mie, G.* Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus. Stuttgart 1910.
- Müller, E.* Eisenschiffbau. Leipzig u. Berlin 1910.
- Müller-Lyer, F.* Der Sinn des Lebens und die Wissenschaft. München 1910.
- Olschki, L. G. B.* Guarinis pastor fido in Deutschland. Leipzig 1908.
- Pascal, E.* Repertorium der höheren Mathematik. Hersg. von P. Ebstein und H. E. Timerding. Bd. 1ff. Leipzig u. Berlin 1910.
- Passon, M.* Die Kultur der Baumwollstaude. Stuttgart 1910.
- Pelet-Narbonne, G. von.* Deutsche Heerführer. Berlin 1911.
- Pollitz, P.* Strafe und Verbrechen. Leipzig 1910.
- Reichs-Justizgesetze, Die.* Mit Anmerkungen und Sachregister von P. Kayser. 7. Aufl. Berlin 1910.
- Reitzenstein, R.* Die hellenistischen Mysterienreligionen. Leipzig u. Berlin 1910.
- Schillers Gespräche.* Hersg. von J. Petersen. Leipzig 1911.
- Schmitthenner, F.* Weinbau und Weinbereitung. Leipzig 1910.
- Schneider, H.* Kultur und Denken der Babylonier und Juden. Leipzig 1910.
- Schultze-Großborstel, E.* Streifzüge durch das nordamerikanische Wirtschaftsleben. Halle a. S. 1910.
- Schütz, L. H.* Die Hauptsprachen unserer Zeit. Frankfurt a. M. 1910.
- Steudel, Fr.* Im Kampf um die Christusmythe. Jena 1910.
- Storm, Th.* Briefe an Friedrich Eggers. Hersg. von H. W. Seidel. Berlin 1911.
- Stumpf, C.* Philosophische Reden und Vorträge. Leipzig 1910.
- Titchener, E. B.* Lehrbuch der Psychologie. Übersetzt von O. Klemm. Teil 1. Leipzig 1910.
- Wiese, L. von.* Einführung in die Sozialpolitik. Leipzig 1910.
- Wiesner, J.* Natur — Geist — Technik. Leipzig 1910.
- Windelband, W.* Die Erneuerung des Hegelianismus. Heidelberg 1910.
- Wislicenus, P.* Shakespeares Totenmaske. Darmstadt 1910.
- Witte, H.* Die Reorganisation des preußischen Heeres durch Wilhelm I. Halle a. S. 1910.
- Wundt, W.* Kleine Schriften. Bd. 1. Leipzig 1910.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Der Sekretär [16] verfertigt nach der Anzahl der gegenwärtigen Mitglieder zweierlei Zettel, auf deren einem ein Ja; und auf dem andern ein Nein geschrieben ist. Diese werden unter die Mitglieder ausgetheilt, und hernach eines von beyden verdeckt gesammelt. Derjenige, den die Wahl getroffen hat, hält in einer bestimmten Zusammenkunft eine Antrittsrede, welche darauf von einem ordentlichen Mitgliede, welches die Reihe trifft, beantwortet wird.

Sollte jemand entweder von hier wegreisen, [17] oder sonst Ursachen haben, daß er nicht länger ein ordentliches Mitglied der Gesellschaft bleiben könne: so hält er eine Abschiedsrede, welche ebenfalls von einem Mitgliede, der Ordnung nach, beantwortet wird. Ein jeder verbindet sich, auch in seiner Abwesenheit nicht allen Briefwechsel mit der Gesellschaft aufzuheben, sondern zuweilen einige Ausarbeitungen zu schicken. Wenn er wieder zurück kömmt, so nimmt er entweder seinen Platz unter den ordentlichen Mitglieder wieder ein; oder wenn er in einem Ehrenamte [18] stehet, wird er auf sein Begehren ein außerordentliches Mitglied.

Man hoffet, daß kein Mitglied durch die gewöhnliche Hochzeitreime und Leichenklagen der Gesellschaft Schimpf machen wird. Um aber alle Gefahr zu verhüten, verbindet sich die Gesellschaft, daß kein Mitglied etwas, das die deutsche Beredsamkeit und Dichtkunst betrifft, in eigenen oder fremden Nahmen öffentlich durch den Druck will bekandt machen laßen, wenn es nicht vorher von der Gesellschaft beurtheilet, und nach der Mehrheit der [19] Stimmen gut geheißen worden. Sollte die Zeit zu kurz seyn, daß es nicht könnte öffentlich von der ganzen Gesellschaft beurtheilet werden: so muß es wenigstens geschehen durch den Vorsizer und zwei Mitglieder, deren eines der Vorsizer dazu ziehet und das andere derjenige, der etwas will drucken laßen. Wenn in einem Stücke kleine Fehler angewiesen werden, so kann der Urheber dieselbe verbeßern, oder nicht: ist es aber gar schlecht, so wird ihm angerathen, seinen Nahmen nicht dabei zu sezen.

[20] Die Gesellschaft kömmt ordentlicher Weise wöchentlich einmahl zusammen, nämlich am Mitwochen, des Nachmittags um vier Uhr.

Mann wird alle vier Wochen, wenn es geschehen kann, am Bettage nach geendigten Übungen sich über das Beste und die Aufnahme der Gesellschaft unterreden; man wird alsdenn die Wahlen neuer Mitglieder vornehmen; wie auch neue Sätze zur Ausarbeitung vorschlagen.

Diese vorgeschlagene Sätze übernimmt entweder [21] einer oder der andere, und verspricht sie auszuarbeiten: oder es zeigt auch jemand der Gesellschaft an, was er in gebundener oder ungebundener Rede abzuhandeln bereit sey. Hiernächst wird bei jeder Zusammenkunft ausgemacht, was in der nächsten vorgelesen werden soll, und die Gesellschaft beurtheilet, wie viele Ausarbeitungen zur Unterhaltung der nächsten Zusammenkunft zureichen.

Es stehet einem jeden Mitgliede frei, in der Versammlung einen fremden mitzubringen, welcher [22] aber sich weder in die Beurtheilung, noch in andere Dinge, welche die Gesellschaft betreffen, mischen darf.

Die Gesellschaft behält sich vor, einen Obervorsteher, welcher von vornehmen Stande ist, zu ihrer Zierde und Schutz zu erwählen^{a)}.

Sie wird sich auch das Recht vorbehalten, ein solches Mitglied von sich auszuschließen, welches gegen die Grundgesetze und gegen die künftigen Zusätze und Erläuterungen derselben vorsätzlich handeln würde. [23] Es kan diese Ausschließung sonst nicht als mit Bewilligung des Herren Aufsehers und durch zwei Drittheile Stimmen geschehen.

^{a)} Fehlt in den andern Fassungen, die statt des Aufsehers (vgl. oben) den Obervorsteher einsetzen.

Sollte die Gesellschaft noch künftig für nöthig finden etwas in den Gesezen zu ändern, oder genauer zu bestimmen, oder neue Geseze zu machen: so soll dieses ebenfalls nicht anders, als mit Genehmigung des Herren Aufsehers und durch zwei Drittheile Stimmen geschehen.

Zu Festhaltung dieser Geseze haben sich die [24] Mitglieder bei Treue und Glauben unterschrieben.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Bremische Dichtungen aus der Zeit um 1800.

Von Oberlehrer F. Wellmann.

(Fortsetzung.)

Von den Dichtungen seiner Bremer Zeit haben wir naturgemäß die genaueste Kenntnis; auch unter den Manuscripten Müllers, welche die Stadtbibliothek besitzt, finden sich mehrere in poetischer Form, z. B. der Entwurf zu einem Hymnus auf Helgoland, seine Freiheit und Sittenreinheit, welcher dann in schwungvollen trochäischen Trimetern auf das Zerrbild der Freiheit in der Revolution übergeht, also wahrscheinlich um 1793 unter dem Eindrucke der Greuelthaten in Frankreich entstanden ist. Heiterer ist ein ebenfalls handschriftlich erhaltenes Jubiläumsgedicht zum 25-jährigen Stiftungsfeste der Union (am 17. Dezember 1826) in Hexametern, denen man die Kenntnis des Weimarer Dichterpaares deutlich ansieht. Sein umfangreichstes poetisches Werk, von welchem uns aber leider nur vereinzelte Bruchstücke handschriftlich und als Zitate in Müllers anderen Werken erhalten sind, ist die „Pentaide“. „Leider“ sage ich nur, weil wir in diesem didaktisch-musikalischen Epos gewiß viele lehrreiche Angaben über das Musikleben der Bremer Gesellschaft im Anfange des 19. Jahrhunderts erfahren hätten. Im übrigen wird es anderen didaktischen Epen an Langweile sicherlich nicht nachgestanden haben, zumal da es das Werk eines fast achtzigjährigen Mannes war. Er hat es sicherlich vollendet und kündigt es 1827 der musikalischen Welt als unter der Presse befindlich an, aber entweder ist dann durch seinen Tod die Herausgabe unmöglich gemacht worden, oder er hat noch soviel Selbstkritik besessen, daß er nach der Korrektur der ersten Druckbogen das Werk wieder zurückgezogen hat; jedenfalls ist es nicht gedruckt erschienen, und auch in den Manuskripten fand sich nur auf der Rückseite eines Blattes, welches der Dichter zum Entwurf einer Vorrede seiner Lebenserinnerungen benutzte, ein kleines Fragment, das aber wohl typisch für das ganze Werk sein dürfte und deshalb hier mitgeteilt sei. Zuvor bedarf es dazu einer kurzen Angabe des Planes der Dichtung, der aus den erhaltenen 148 Anmerkungen ungefähr erkennbar wird. In Lilienthal treffen fünf Musikdilettanten und Künstler zusammen. Müller selbst, Musikdirektor Löwe, Richter Dr. Oelrichs, der hannöversche Oberhauptmann Knigge und ein fünfter bilden ein musikalisches Quintett und führen unter sich und mit anderen Musikfreunden, z. B. dem Lilienthaler Oberamtmann Schröter, Gespräche belehrenden Inhaltes über Musik und Literatur. Das erhaltene Fragment handelt gerade über italienische Musik und lautet folgendermaßen:

Sprachs und Knigge, des Richters Freund, nahm wieder das Wort auf:

„Italiänern genügt die Musik, die den Sinnen nur schmeichelt.

Sanfte Rührung erdrücken so oft die schwierigsten Schnirkel,

Und Hesperiens Volk will nicht zum Leiden gerührt sein.

Selbst Cimarosas Werk: „il matrimonio segreto“

Das vollkommenste seiner hundertundzwanzig Produkte

Zeigt bei kühnerem Schwung und Anmut und reicher Begleitung

Jenes Übergewicht melodischer Form des Gesanges.

Mozart erreicht er nie, trotz Gretrys witzger Vergleichung (138).

Eine große Anzahl von Zitaten zeigt uns, daß auch Gedichte von Goethe, Schiller und anderen besprochen wurden.

Außer den handschriftlichen Dichtungen sind, abgesehen von den konventionellen Kantatentexten für die teils von ihm selbst, teils später von Riem komponierten Festmusiken im Dom, noch eine ganze Reihe gedruckter vorhanden.

Die allgemeine Begeisterung für das Griechenvolk, das im Kampfe gegen die Türken den Anschein des Wiedererwachens hellenischer Heldenkraft erweckte, bewog den sechsundsiebzigjährigen, aber immer noch zu idealer Schwärmerei geneigten Greis zu einer Anzahl von Liedern, die er in einem Bändchen unter dem Titel „Gesänge der Hellenen und Philhellenen“ vereinigte und zu wohltätigen Zwecken herausgab. Die erste Anregung dazu empfing er durch Pouquevilles „Voyage dans la Grèce“, die durch Schilderungen mohammedanischer Greuelthaten seine durch eine schmerzhaft Krankheit aufgeregte Phantasie in Flammen setzte. Er legte nun die Lieder dem hellenischen Dichter Rhigas, dem Helden Marco Botzaris, Lord Byron und anderen in den Mund und benutzte dazu mehrfach wirkliche Gedichte des griechischen und englischen Poeten. Das Büchlein erschien 1828 und ist dem ob seines Philhellenismus allgemein gepriesenen König Ludwig von Bayern gewidmet. Die Gedichte haben zwar nicht den Schwung und die Eigenart der Griechenvolkslieder seines Namensvetters aus Dessau, sind aber doch teilweise nicht übel geraten. Ein Beispiel genüge an dieser Stelle.

S. 44. Elegie auf Lord Byrons Tod. 1824.

Verstummet, Siegeshymnen, fließet, Thränen!
Wehklage hallet durch der Helden Heer;
Tief trauern die Gemüter der Hellenen —
Es hört's der Feind — und jauchzet desto mehr.

Ach! Byron kam als Freund! kaum eingetroffen,
So bauen wir ihm schon ein Totenmal.
Dahin ist der Hellenen stolzes Hoffen.
Wir schau'n des harten Todes Siegesmal.

Er kam als Held, erhebend alle Geister,
Tyrtäos gleich, mit seinem Geist voll Mut.
Doch ach, umsonst beseelt der Bardenmeister
Die Helden, da im Todesarm er ruht.

So stürzt der Baum, den einst mit stolzem Wipfel
Die Musen am Parnasse grünen sah'n.
Am Boden liegt der Schönheit hoher Gipfel
Zerschmettert nun vom mächtigen Orkan.

Er achtet' einst nicht der Geliebten Thränen
Im Vaterland, so ihm das Leben gab.
Gefahr der Helden weckte nur sein Sehnen —
Drum, Land der Helden, weih ihm nun sein Grab!

Soll seinen Leib ein Schiff nach England tragen,
Das ihm ein Denkmal weiht zum Heldenlohn;
Dann, Musenmutter Hellas, darfst du sagen:
Er ist mein Kind, er ist der Musen Sohn.

Erwähnen möchte ich hier noch ein ziemlich unbedeutendes aus zehn vierzeiligen Strophen bestehendes Dankgedicht an Lavater, der seinem begeisterten Verehrer im

Jahre 1786 sein Bildnis geschickt hatte. Es fand sich unter den kleinen Druckschriften der Bremiensammlung unserer Stadtbibliothek unter der Überschrift „Als ich Lavaters Bild nach seiner Abreise aus Bremen erhielt“. Wenn es auch ein gewisses Interesse erregt als Ausdruck der bis zur Unnatur gesteigerten schwärmerischen Verehrung, die der Schweizer in Bremen genoß, so bedeutet es doch in poetischer Beziehung recht wenig und ist nicht besser und nicht schlechter als andere Gelegenheitsgedichte, bei denen man höchstens sagen mag: „ut desint vires, tamen est laudanda voluntas“.

Seine übrigen poetischen Leistungen sind zum großen Teile mit denen anderer Dichter in Sammelwerke zerstreut. Müller hat mehrere Gedichtsammlungen veranstaltet, so eine „Sammlung der vorzüglichsten religiösen und moralischen Lieder zur häuslichen Erbauung und zum Gebrauch in Schulen gebildeter Bürger“. Das Buch muß Anklang gefunden haben, denn es erlebte im Jahre 1810 eine zweite Auflage. Es enthält eine Menge von Liedern der verschiedensten Dichter, von Goethe und Schiller und dem Göttinger Bunde herab bis zu obskuren Geistern wie Schmolke, Sucro, Patzke und Jungheim. Einige darunter sind vom Herausgeber selbst verfaßt; es sind nicht die schlechtesten unter der großen Zahl. Auffallend viele Lieder sind von Cramer, nur vereinzelte von Goethe und Schiller.

Im Jahre 1807 erschien das erste Bändchen einer anderen Sammlung, die er „Gesellschafts-Liederbuch“ betitelte und dem Vereine der Union widmete. Es sind Lieder für allerlei Fälle und Stimmungen gesammelt und mit sangbaren leichten Melodien versehen, so wie man sie gern beim geselligen Beisammensein zur Hand hat. Auch hier stehen allbekannte und wertvolle Stücke wie Kotzebues „Es kann schon (sic!) nicht immer so bleiben“, Claudius' „Bekränzt mit Laub den liebevollen (sic!) Becher“, Goethes „Mich ergreift, ich weiß nicht wie“ und Schillers „Wohlauf, Kameraden“ neben weniger bekannten und wertloseren Beiträgen von Bouterweck, Heinse, Miller und Kener; nur eins ist vom Herausgeber verfaßt, wenn nicht einige der ohne Namensunterschrift mitgeteilten Lieder von ihm stammen, ein ganz nettes Lobgedicht auf Bremen.

Schon 1808 erschien der zweite Band des Gesellschafts-Liederbuches, das „Bremische Gesellschafts-Liederbuch“. Dieser Band enthält nun eine höchst ergötzliche Auslese von lauter bremischen Dichtern. Schillers Epigramm über die Weser hat sie veranlaßt. In der Vorrede äußert Müller sich über die ästhetische Veranlagung der Bremer in treffenden und für ihn wie für seine Mitbürger bezeichnenden Worten. „Hier geht alles“, so sagt er, „seinen fieberlosen Gang. Lyrische und phantastische Sprünge kennen die Geister ebenso wenig als der Strom schäumende Felsen und Katarakten. Schweift ein Humanist einmal aus der Bahn des gewöhnlichen, so wird er von der Alltagswelt schief beurteilt: dazu kommt das Vorurteil der alten Geschäftsleute, daß ein Freund der schönen Künste seinen Broterwerb vernachlässige.“ Gerade um dieses letzte Urteil zu entkräften, bringt er eine Menge von Gedichten, deren Verfasser gerade als tüchtige Kaufleute oder Beamte bekannt sind und fügt daher Stand und Geschäft derselben zu ihrem Namen. Ohne weiteres muß der Herausgeber und ebenso der Leser sich natürlich darüber klar sein, daß sich hier keine Produkte poetischer Überkraft bieten, aber man muß doch zugeben, daß redlicher Sinn und klarer Verstand daraus zu uns spricht. — Die meisten Stücke sind von Müller selbst in Musik gesetzt. Leider sind uns die Noten nicht erhalten. Sie haben in einem besonderen Bändchen gestanden, wie die Hinweise unter den Überschriften der Gedichte uns verraten.

39 Lieder von allen möglichen Poeten unserer Hansestadt sind hier zum buntesten Strauß vereint, und es ist höchst belehrend und nicht selten auch belustigend, mit anzusehen, wie sich die einzelnen Hanseaten auf dem Pegasus ausnehmen und nach welcher Schule sie reiten. Einige Machwerke verraten eine recht ungeschickte Hand, andere lehnen sich mit allzugroßer Naivetät an bedeutendere Vorbilder an. Treten wir einmal zu einer kleinen Rundschau in den Bezirk der Musen ein. Gewissermaßen über der Pforte des

Einga
und f
Sie la

Vor
Sah i
Im h
Das e
Da
Mit f
Entge
Uns

Pasto
Ludw
Brem
kursie
Gedic
mand
hund
und

Wohl
Nur s
Besch
Der A
Er w
Und
Sein
Für P

Samml
verne

Das C
In ein
Der a
Und
Der v
Besitz
Er ist
Teilt

Einganges finden wir eine Widmung des Herausgebers an seine musikalisch hochbegabte und für Poesie begeisterte Tochter Elise, welche damals gerade ihr 25. Jahr vollendet hatte. Sie lautet:

An Elisen

d. 25. Sept. 1807.

Vor fünfundzwanzig Feiertagen
Sah ich dich an mein Herz gelehnt,
Im hellen Aug' ein Wohlbehagen,
Das einst nach Mitgenuß sich sehnt.

Da zeigt'ich dir, wie, schön verschlungen,
Mit frischen Rosen in dem Haar
Entgegen aus den Dämmerungen
Uns hüpf't ein Götterkinderpaar.

Du nahmst sie auf, wir pflegten beide
Die Himmlischen mit Herzenslust
Und die Erzieher lohnte Freude
Des Himmels in entzückter Brust.

Wir führten zu den Hochaltären,
Die wir den Himmlischen erbaut,
Die junge Welt, die, sie zu ehren,
Uns ihre Mütter anvertraut.

Nun fühlst du ihren Göttersegen
Wie heut', in süßer Harmonie;
Hoch schlägt dir jedes Herz entgegen
Und ehrt Musik und Poesie.

An die Spitze der Poeten dieser Sammlung stellen wir den Dr. der Theologie, Pastor primarius an der Liebfrauenkirche und Rektor des Gymnasiums Christoph Georg Ludwig Meister, der, 1738 in Halle geboren, nach einem unruhigen Leben 1784 nach Bremen kam und hier 1811 gestorben ist. Er hat sich auch sonst poetisch betätigt; es kursierten von ihm manche Lieder und Gesänge. In Müllers Sammlung ist er mit einem Gedicht vertreten „Der fromme Jüngling“. Es atmet Moral und scheint für die Konfirmanden gemacht zu sein. Seine Poesie erinnert an die der Kirchenlieder des 18. Jahrhunderts, besonderen Wert kann sie nicht beanspruchen. Ich führe als Probe den ersten und den letzten (fünften) Vers an:

V. 1.

Wohl dem, der seines Lebens Morgen
Nur seinem Herrn und Schöpfer weih't,
Beschäftigt mit den großen Sorgen
Der Aussaat für die Ewigkeit.
Er wird die wilde Lust der Jugend
Und jeden Reiz des Lasters fliehn.
Sein Herz wird nur für Gott und Tugend,
Für Pflicht und Recht und Wahrheit glühn.

V. 5.

Des Frommen Tod ist nur ein Scheiden
Aus dieser unvollkommenen Welt,
Ein Hingang zu den höhern Freuden,
Die ihm der Himmel aufbehält.
Ja, unvergänglich ist die Krone
Und ewig rein die Seligkeit,
Die der gerechte Gott am Throne
Früher Tugend einst verleiht.

Ein anderer Theologe, der Dompastor Heeren, hat auch nur ein Gedicht zu der Sammlung beigezeichnet. Es kann ebenfalls nicht gerade bedeutend genannt werden, doch vernehmen wir aus ihm die Töne inniger Empfindung eines gefühlvollen Herzens:

Der Freund.

Das Glück ist groß, das Gott mir schenkt
In einem wahren Freund,
Der als ein Christ stets redlich denkt,
Und treu es mit mir meint.

Der Wahrheit und der Tugend hold,
Besitzt er mein Herz;
Er ist mir mehr als alles Gold,
Teilt mit mir Freud' und Schmerz.

Umwölkt der Kummer mein Gemüt,
Ich klag' ihn meinem Freund
Und fühl' oft, daß der Kummer flieht,
Wenn jener mit mir weint.

Oft lindert nur sein guter Rat
Der Leiden herben Schmerz;
Oft hilft er mir auch in der Tat
Und froh dankt ihm mein Herz.

Freimütig, ohne Bitterkeit
Straft mich sein Freundschaftsblick,
Bei meiner Unvollkommenheit
Wird mir sein Beistand Glück.

Ich freue mich mit ihm der Zeit,
Da uns in jener Welt,
Erhöht zur Himmelsherrlichkeit
Kein Glück der Menschheit fehlt.

O Vater, ich verdanke dir
Den Freund, der so mich schätzt;
Erhalte, ach erhalte mir
Dies Glück stets unverletzt!

Von der philosophischen Fakultät sind es die beiden Doktoren Giesebrecht und Franz Horn, welche uns hier als Dichter entgegentreten mit je einem Liede. Das Lenzlied von Giesebrecht zeugt von einer gewissen Beherrschung der poetischen Form, und außerdem hat es wirklich dichterische Vorzüge in seinen Gedanken:

Lenzlied.

Nun der Lenz ist aufgegangen,
Folgt mir in den goldnen Schein
In das weite Feld hinein,
Wo die Blütenbäume prangen,
Wo die Sonn' aus Himmelshöh'
Sinket in den bunten Klee.

Frische Knaben, holde Schönen
Folgt mir in den bunten Klee,
Seht die Blüten in der Höh'
Rings die grünen Wipfel krönen!
Schlinget froh den Ringelreihn,
Weil wir uns des Lenzes freun.

Nun der Lenz ist aufgegangen,
Lasset euer Herzeleid,
Daß ihr mögt zur Freudigkeit
Gleich dem Lenze hingelangen,
Gleich dem Baum in Himmelshöh',
Gleich dem hellbesonnenen Klee.

Frische Knaben, holde Schönen,
Laßt den frohen Ringelreihn!
Setzt euch in den Klee hinein,
Freude spricht in süßen Tönen,
Und die helle Melodei
Fliege durch den Blütenmai!

Und noch einmal schlingt den Reigen,
Daß dem Lenz sein Recht gescheh,
Und empor zur Blütenhöh'
Einmal noch die Lieder steigen.
Freud' im Himmel, in der Höh',
Freude in dem bunten Klee.

Sieht man von der etwas aufdringlichen Bevorzugung des Klees ab, so kann man an diesem frischen Liedchen wohl seine Freude haben. Es geht ein jugendlicher Zug hindurch, der sich aber auch daraus erklärt, daß der Verfasser im Jahre 1807 erst 25 Jahre alt war, während Meister und Heeren bereits in hohen Jahren standen.

In Franz Horn treffen wir nun auf einen Dichter, der als Romanschriftsteller, Verfasser von Tragödien und als Literaturhistoriker einen größeren Ruf genoß. Die Probe seines Könnens aber, die er hier gibt, ist nicht dazu geeignet, diesen Ruf günstig zu beeinflussen. Da jedoch der Verfasser ohne Zweifel ein bedeutender Mensch gewesen ist, der besonders als Lehrer Anerkennung verdiente, so wollen wir sein „Lied vom munteren Knaben“ doch nicht übergehen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Allfeld, Ph.* Grundriß des gewerblichen Rechtsschutzes. Leipzig 1910.
Baldwin, J. M. Das Denken und die Dinge. Übertragen von W. F. G. Geiße. Bd. 1. 2. Leipzig 1908–10.
Bau, A. Bierbrauerei. Leipzig 1911.
Biologie des Menschen. Hersg. von P. Saxl und K. Rudinger. Berlin 1910.
Bode, K. Die Bearbeitungen der Vorlagen in des Knaben Wunderhorn. Berlin 1909.
Brandenburg, E. Der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund. Berlin 1910.
Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der Gründung des Deutschen Reichs. 1870–71. Hersg. von E. Brandenburg. Heft 1. 2. Leipzig u. Berlin 1911.
Briefwechsel zwischen Friedrich Christian zu Schleswig-Holstein und Jens Baggesen. Hersg. von H. Schulz. Leipzig 1910.
Busch, W. Ut öier Welt. München 1910.
Ciccotti, E. Der Untergang der Sklaverei im Altertum. Deutsch von O. Olberg. Berlin 1910.
Collin, J. Henrik Ibsen. Heidelberg 1910.
Cornelius, M. Claude Tillier. Halle a. S. 1910.
Dalwigk, F. v. Vorlesungen über darstellende Geometrie. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1911.
Dilthey, W. Das Erlebnis und die Dichtung. 3. Aufl. Leipzig 1910.
Dohse, R. Gefahr im Verzuge! Ein Wort zur Erhaltung des Plattdeutschen. Leipzig 1911.
Dresdens Entwicklung in den Jahren 1903–1909. Festschrift. Dresden 1910.
Dühring, E. Die Größen der modernen Literatur. 2. Aufl. Bd. 1. 2. Leipzig 1904. 10.
Ebhardt, B. Der Väter Erbe. Beiträge zur Burgenkunde und Denkmalpflege. Berlin 1909.
Frisch, H. v. Das Fremdenrecht. Berlin 1910.
Frobenius, L. Der schwarze Dekameron. Berlin 1910.
Gebauer, J. H. Christian August, Herzog von Schleswig-Holstein. Stuttgart u. Leipzig 1910.
Grillparzers Werke. Hersg. von A. Sauer. Bd. 1. Wien u. Leipzig 1909.
Grisebach, A. Der Garten. Leipzig 1910.
Groth, Klaus. Briefe an seine Braut Doris Finke. Hersg. v. H. Krumm. Braunschweig 1910.
Hartwich, O. Kulturwerte aus der modernen Literatur. Bremen 1911.
Hefe, H. Die Bettelorden und das religiöse Volksleben Ober- und Mittelitaliens im 13. Jahrhundert. Leipzig u. Berlin 1910.

- Heine-Reliquien.* Hersg. von M. Frhr. v. Heine-Geldern und G. Karpeles. Berlin 1911.
- L'Houet, A.* Zur Psychologie der Kultur. Bremen 1910.
- Hüffer, H.* Annette von Droste-Hülshoff und ihre Werke. 3. Ausgabe. Gotha 1911.
- Kalthoff, A.* Volk und Kunst. Reden und Aufsätze. Bremen 1910.
- Klaeber, H.* Marschall Bernadotte, Kronprinz von Schweden. Gotha 1910.
- Kulczycki, L.* Geschichte der russischen Revolution. Bd. 1. Gotha 1910.
- Lamballe, Princesse de.* Memoires. Paris.
- Lehmann-Haupt, C. F.* Die historische Semiramis und ihre Zeit. Tübingen 1910.
- Lignitz, v.* Der japanisch-russische Krieg. Berlin 1911.
- Liliencron, D. von.* Briefe an Hermann Friedrichs aus den Jahren 1885—1889. Berlin 1910.
- Manitius, M.* Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Teil 1. München 1911.
- Meinong, A.* Über Annahmen. 2. Aufl. Leipzig 1910.
- Michell, L.* The life of Cecil John Rhodes. Vol. 1. 2. London 1910.
- Mondwahrsgabebuch, Ein.* Hersg. von R. Vian. Halle a. S. 1910.
- Muthesius, K.* Goethe und Karl Alexander. Weimar 1910.
- Oertzen, D. von.* Adolf Stoecker. Bd. 1. 2. Berlin 1910.
- Osborn, M.* Franz Krüger. Bielefeld u. Leipzig 1910.
- Osten-Sacken und von Rhein, O. Frhr. von der.* Preußens Heer von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Bd. 1. Berlin 1911.
- Platen, Graf A. von.* Briefwechsel. Hersg. von L. von Scheffler u. P. Bornstein. Bd. 1. München u. Leipzig 1911.
- Prezzolini, G.* Wesen, Geschichte und Ziele des Modernismus. Übertragen von Otto Ekkehard. Jena 1909.
- Puschkin, A.* Sämtliche Werke. Hersg. und übersetzt von A. Villard und Th. Commichau. München u. Leipzig 1910. Band 5.
- Quellenkunde der Kriegswissenschaften* für den Zeitraum 1740—1910. Hersg. von v. Scharfenort. Berlin 1910.
- Rehmke, J.* Philosophie als Grundwissenschaft. Leipzig u. Frankfurt a. M. 1910.
- Reitzenstein, F. Frhr. v.* Liebe und Ehe im europäischen Altertum. Stuttgart 1911.
- Reuter, Fritz.* Gedenkbuch zum 100. Geburtstage des Dichters. Wismar 1910.
- Robertson, J. M.* Die Evangelien-Mythen. Jena 1910.
- Rump, J.* „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ Predigten. Bd. 1. 2. Wismar 1910.
- Rupp, J.* Gesammelte Werke. Hersg. von P. Chr. Elsenhans. Bd. 3ff. Leipzig 1910.
- Scholz, W.* Die Stellung der Segelschiffahrt zur Weltwirtschaft und Technik. Jena 1910.
- Schulz, H.* Friedrich Christian, Herzog zu Schleswig-Holstein. Stuttgart u. Leipzig 1910.
- Schulze, Fr. u. P. Ssymank.* Das deutsche Studententum. Leipzig 1910.
- Schurig, W.* Hydrobiologisches und Plankton-Praktikum. Leipzig 1910.
- Schwind, H.* Unser Haushuhn. Stuttgart 1910.
- Solger, F. u. a.* Dünenbuch. Stuttgart 1910.
- Staudé, O.* Analytische Geometrie des Punktepaares, des Kegelschnittes und der Fläche II. Ordnung. Bd. 1. 2. Leipzig u. Berlin 1910.
- Strunz, F.* Geschichte der Naturwissenschaften im Mittelalter. Stuttgart 1910.
- Swart, F.* Zur friesischen Agrargeschichte. Leipzig 1910.
- Thimme, W.* Augustin. Göttingen 1910.
- Tornius, V.* Die Empfindsamen in Darmstadt. Leipzig 1910.
- Tschackert, P.* Die Entstehung der lutherischen und der reformierten Kirchenlehre. Göttingen 1910.
- Uyehara, G. E.* The political development of Japan 1867—1909. London 1910.
- Vold, J. M.* Über den Traum. Hersg. von O. Klemm. Bd. 1. Leipzig 1910.
- Wackenroder, H. W.* Werke und Briefe. Hersg. von F. von der Leyen. Bd. 1. 2. Jena 1910.
- Weule, K.* Die Kultur der Kulturlosen. Stuttgart 1910.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Im Protokollbuch folgen dann einige aus der nächsten Zeit stammende

Zusätze.

Die Gesellschaft hat für gut befunden, bei den Vorsitzer Wahlen sich nicht an die ordentliche Mitglieder zu binden, sondern auch wohl ein außerordentliches dazu zu erwählen, wann sich daßelbe während des Vorsitzer Amts zu den Arbeiten der ordentlichen versteht.

Ferner ist beschloßen worden, unter den Arbeiten der ordentlichen Mitglieder eine gewisse Ordnung einzurichten, dazu aber ist diejenige erwählt worden, wie sich die Mitglieder den Gesetzen unterschrieben haben; wen nun diese Ordnung trifft, der ist verpflichtet 8 Tage vor der Vorlesung seine Ausarbeitung zum Herumsenden, und 4 Wochen [25] hernach zum Archiv einzuliefern.

Die Gesellschaft findet auch nicht für nöthig, daß in den ordentlichen Zusammenkünften jeder Zeit ein Gedicht und ein prosaisch Stück vorgelesen werde, sondern es können auch wohl zwei von einer Art seyn.

Es ist endlich auch beliebt und vest gestellet worden, daß der Geburtstag der Gesellschaft jeder Zeit von den zween jüngsten Mitgliedern durch eine Rede und ein Gedicht gefeiert werden solle.

Da die Verrichtungen des Sekretairs durch den anwachsenden Briefwechsel mit den auswärtigen Mitgliedern, sich zu sehr gehäufet, hat die Gesellschaft für gut [26] befunden, zur Erleichterung seiner Arbeit einen Buchhalter zu erwählen. Der Sekretair füret also den Briefwechsel, und macht insonderheit den abwesenden Mitgliedern die Critik über ihre eingesandte Stücke bekannt. Der Buchhalter aber hält ein genaues Tagbuch von den Vorlesungen und sonstigen Vorfällen in der Gesellschaft, und träget die Beurtheilungen in ein gewißes Buch. Er sammlet die Stücke in das Archiv, und bewaret sie, bis er dieselbe alle halb Jahr dem Sekretair zustelt. Er erinnert 14 Tage vorher, wen die Ordnung zur Arbeit verbinde. Er muß dafür sorgen, daß die Ausarbeitungen zu rechter Zeit ihm eingereicht werden, welche er dem Vorsitzer, und dieser weiter sendet.

Es ist endlich auch dem Hn. Vorsitzer Vollmacht gegeben worden, mit Zuziehung einiger Mitglieder in einer solchen Zeit, da die Gesellschaft unmöglich zusammen kommen kann, alles zu beschließen, was er zum besten der Gesellschaft für nützlich und nöthig finden wird.

Am 19. Januar 1752 wurde der Gesellschaft vom Rat ein Schutzbrief ausgestellt durch den ihre Gesetze in folgender Fassung genehmigt wurden (Original erhalten, Signatur: W A 56 Nr. 1⁴):

[4] Einrichtung und Gesezze der

Teutschen Gesellschaft in Bremen.

1.

Es tritt nach dem Beispiele Leipzigs, Königsbergs, Göttingens, Greifswalds, Helmstädts, und anderer Städte Teutschlands, auch hieselbst eine Gesellschaft zusammen, mit dem Endzwecke, sich in den schönen Wissenschaften überhaupt, und in der Teutschen Beredsamkeit und Dichtkunst insbesondere einen guten Geschmakk zu erwerben.

2.

Sie besteht aus einem Patrone, einem Obervorsteher, einem Vorsizzer, einem Aufseher des Büchervorraths, zween Sekretären, und ihren übrigen Mitgliedern.

⁴) Offenbare Schreibfehler sind verbessert.

3.

Zum Patrone erwälet sich die Gesellschaft, durch die mehresten Stimmen, einen Mann, welcher durch seinen Stand [5] und Ansehen, ihr zur Zierde und zum Schuz reichen kann.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Bremische Dichtungen aus der Zeit um 1800.

Von Oberlehrer F. Wellmann.

(Schluß.)

Es lautet:

Das Lied vom muntern Knaben.

War einst ein guter Knabe,
Lebte frisch in die Welt hinein:
Es war ihm Himmelsgabe,
Zu atmen ein fröhliches Sein.

Doch das Schicksal, — laßt mich es sagen —
Es war ihm eben nicht grün.
Viel Ungemach that ihn plagen,
Wollt' gar nicht von ihm ziehn.

Ihm schwanden des Lebens Güter,
Und Armuth erfaßt ihn kalt.
„Da droben ist mein Behüter“,
So tröstet er sich gar bald.

Die trauten Freunde, sie schieden
Und ließen ihn einsam stehn,
„Doch geht nur nach Norden, nach Süden,
Meine Liebe wird mit euch gehn.“

Nun hat er ein Liebchen erkoren.
Sie liebt' er gar warm und treu.
„Ist sie mir nur nimmer verloren,
Dann sei es doch, wie es auch sey.“

Da muß' er sich von ihr trennen,
In die kalte Fremde gehn:
Das Herz wohl that ihm brennen,
Doch wußt' er sich Trost zu erseh'n.

„Sie ist ja doch ewig die Meine,
Sie sey nun auch, wo sie sey.
Sie wird mich nicht lassen alleine,
Bin ich ja doch ewig ihr treu.“

Da wandelt er einst in der Ferne,
Des Abends bey Mondenschein;
Am Himmel leuchteten Sterne,
Schien alles recht fröhlich zu seyn.

Da kam aus der Heimath ein Bote:
„Wie geht es dem Liebchen mein?“
Ein böslisches Lächeln ihm drohte:
Dein Liebchen wird nimmermehr dein.

Sie hat den Knaben vergessen,
Ist längst mit 'nem andern froh;
Mußt Gleiches mit Gleichem ihr messen:
Es ist nun im Leben so so.

Nicht war nun der Knabe mehr munter,
Schien wohl zu Ende sein Lauf.
Die Sternlein gingen ihm unter,
Herz hörte zu schlagen auf.

Die Absicht, den Ton des Volksliedes zu treffen, hat offenbar den Dichter veranlaßt, sprachliche Feinheiten so auffallend zu vermeiden.

Als dritter Doktor der Philosophie ist Wilhelm Christian Müller mit mehreren Erzeugnissen seiner Muse angetreten. Sie sind aber allesamt nicht so bedeutend, daß sie eingehende Betrachtung lohnten. Lassen wir unsern Freund also hier beiseite und wenden uns der medizinischen Fakultät zu. Sie hat nur einen Vertreter auf den Plan geschickt, den praktischen Arzt und späteren weimarischen Hofrat Dr. Nicolaus Meyer aus Bremen, der 1809 nach Minden übersiedelte. Er ist als Freund Goethes allgemeiner bekannt. Neben allerlei medizinischen Aufsätzen über Behandlung des Krupp und venerische Krankheiten wurden von ihm zahlreiche poetische Arbeiten gedruckt, auch verfaßte er für das Bremische Theater Dramen.

Sein Gedicht, welches in die Müllersche Sammlung aufgenommen ist, hat unverkennbar poetische Vorzüge. Es variiert Verse Goethes (Claudine v. Villa Bella 1)

Liebe und Treue.

Liebe schwärmt auf allen Wegen,
Treue wohnt für sich allein.
Liebe kömmt euch rasch entgegen,
Aufgesucht will Treue sein.

Liebe läßt sich immer finden,
Treue zieht sich still zurück;
Liebe läßt sich nimmer binden,
Treue gibt ein daurend Glück.

Liebe will sich gerne zeigen,
Treue schließt sich lieber ein.
Liebe mag nicht gerne schweigen,
Treue will verschwiegen seyn.

Liebe flieht mit jedem Lenze,
Ist mit jedem wieder da.
Treue flicht im Winter Kränze,
Treue ist euch immer nah.

Liebe liebt die Neckereien
Und versöhnt sich nur zu gern;
Treue kann dies nicht erfreuen,
Wandel ist der Treue fern.

Liebe schwärmt auf Weg und Stegen,
Treue wohnt für sich allein,
Liebe kömmt euch rasch entgegen,
Aufgesucht will Treue sein.

Aber kehrt auf ihren Wegen
Liebe bei der Treue ein,
Kömmt ihr diese froh entgegen,
Treu wird nun die Liebe seyn.

Leider ist kein Repräsentant der Jurisprudenz unter den Dichtern, und wir verlassen daher die akademischen Kreise und kommen zu den Poeten des kaufmännischen Berufes.

Die Namen dieser Männer, Karkow, Horn, Thiermann und Töpeken sind außer dem als Bremensiensammler wohlverdienten Thiermann sonst wohl kaum bekannt geworden. Zwei andere Kaufleute haben zwar zur Sammlung beigesteuert, trotzdem aber auf die Unsterblichkeit ihrer Namen verzichtet; sie lassen sich nur durch Chiffren bezeichnen. Die Dichter dieser Gattung sind nach den Proben der vorliegenden Sammlung keineswegs geringer einzuschätzen als die angeführten Akademiker. Schwungvolle Sprache bezeichnet Karkows Lied „An die Freundschaft“, launiger Humor und formelle Gewandtheit das des Kaufmannes Thiermann, „Bremens Lob“ betitelt, wenn der Verfasser auch bescheiden selber sagt:

Und wir Bremer sollten es vergessen,
Bremens Wert nach Würden abzumessen
Wenn gleich unsern Versen Wohlklang fehlt?
Zwar sind wir in dichterischen Bildern
Nicht vermögend, Bremens Ruhm zu schildern,
Wissen nicht, wie man die Reime wählt.

Doch es sei — schon hebt sich unser Busen,
Und nun steht uns bei, ihr heil'gen Musen,
Zeigt uns edler Dichtkunst süßen Ton!
Oft schon lehrtet ihr die Bremer Lieder;
Kommt zu uns auch, Himmlische, hernieder!
Ha! Wir spüren eure Nähe schon.

Schwerer ist's den beiden andern Gefallen abzugewinnen, deren Namen noch genannt sind. Töpeken und J. G. Horn sind vom Apollo stiefmütterlich behandelt. Ihre Poesie hat aber gerade deshalb etwas Rührendes in ihrer Naivetät.

Töpeken hat das „Vertrauen“ besungen:

Dir, holdes Vertrauen, ertönt
In dieser geheiligten Stunde
Von unserm vertraulichen Bunde,
Der feiger Verläumdung nicht frönt,
Ein Loblied aus fröhlicher Runde
Die Mißtrauen schweigend verhöhnt.

So beginnt das Lied, und es schließt:

Erschalle denn, froher Gesang!
Ertönet, vertrauliche Lieder!
Verbannt sei auf ewig die Hyder
Der Zwietracht, die Staaten verschlang.
Heil! Heil dem, der weise und bieder
Der Edlen Vertrauen errang.

Ernst und nüchtern wandelt neben ihm der wackere Horn, der in einem für eine Unionsfeierlichkeit verfaßten, ziemlich langen Poem die „Erinnerung“ feiert.

Auch hier genügt es vollkommen, wenn wir den ersten und letzten der sieben Verse kennen lernen. Der erste lautet:

Bestimmung führt uns aus der Eltern Kreise
 Zur Wirksamkeit und zu der Ordnungsweise;
 Das Bild des Fleißes sehn wir vor uns schweben,
 Wie brave Männer sich zur Wohlfahrt heben,
 So schafft den Muth in uns Bewunderung
 Und unsern Fleiß nährt die Erinnerung.

Der letzte:

So wollen wir ferner für dich leben (gemeint ist die Union),
 Vereint und treu nach allem Guten streben;
 Und wenn des Eintrachtskreises Becher klingen,
 Mit Wonne wir, Erinnerung! dich besingen:
 So sey ein jedes Herz durch dich entzückt,
 Erinnerung, und unser Kreis beglückt.

Zum Vergleiche mit diesem zweifelhaften Kunstwerk möchte ich nur noch den ersten und den letzten Vers des mit der gleichen Überschrift versehenen Gedichtes von dem einen der chiffrierten Dichter mittheilen. Sein Name schließt offenbar mit —lt. Ich habe aber nicht erfahren können, wie er sonst lautet, zumal, da uns Rotermunds Gelehrtenlexikon hier naturgemäß gänzlich im Stiche läßt. Gerade dieser Ungenannte, Unbekannte aber ist ein wirklicher Dichter mit Schwung und Geist und Form, und darum sollen seine Verse den wohlklingenden Schluß der wechselvollen Symphonie dieser bremischen Harfenklänge bilden. Sie lauten:

Selige Erinnerung!	Fernen der Vergangenheit
Führ' aus deiner Schattenhalle,	Knüpfe an der Zukunft Enden.
Reich und blühend, schön und jung,	Was die erste lohnend beut,
Deine Zauberbilder alle;	Laß die andre freundlich spenden.
Deiner Freuden schönstes Chor	Dann tönt unser Hochgesang
Führ' uns heute neu hervor.	Dir, Erinnerung, Preis und Dank.

Wir haben gesehen, daß die Stürme der deutschen Dichtung, welche damals alle Welt durchbrausten, für manche Hanseaten vergeblich getobt hatten, daß sich aber andererseits gerade in den kaufmännischen Kreisen empfängliche künstlerisch nicht nur gesinnte, sondern auch begabte Geister fanden. Und so ist es glücklicherweise geblieben, ästhetische und literarische Bildung haben in der Bremer Kaufmannschaft stets offene Türen und Herzen gefunden.

Die Kriegsjahre unterbrachen das Unternehmen der Bremer Liedersammlung und förderten es andererseits auch. Der dritte Band erschien erst 1814 (Germanien 1814 heißt es kurz und stimmungsvoll auf dem Titelblatt), es sind „Patriotische Kriegs- und Siegeslieder eines deutschen Invaliden zur Feier großer Männer und Tage nach bekannten und neuen Melodien“. Der Verfasser, es ist Müller selbst, will, wie er in der Einleitung bemerkt, mit diesen Trutzgesängen die Jugend „etwas weniger empfindsam und gelehrt, aber dafür desto kräftiger, die fremde Gewalt hassender schaffen“. Er selber hatte nicht mehr das Schwert ergreifen können und ließ nun seinen Empfindungen in diesen patriotischen Ergüssen freien Lauf. Innerhalb der letzten beiden Jahre entstanden sie und sollten nun, chronologisch geordnet, der Jugend einen „Spiegel der Ereignisse“ vorhalten. An seinem 62. Geburtstage gab Müller dieses Bändchen heraus. Die Gegenstände der Dichtungen sind vielfach speziell bremische Vorgänge, so z. B. „Held Dörenberg“, „Backhaus“, „Als die unschuldigen Herren von Fink und Berger am Galgenberge erschossen wurden“, „Die Fahnenweihe im Dom am 25. Januar 1814“ und andere. — Die Form ist häufig allzu künstlich und unfrei, aber es glüht in den Versen doch oft echte Begeisterung und unverfälschter Haß und Zorn. — Als Beispiel möchte ich von dem Gedicht „Die Deutschen, beim Rückzug der Franzosen im März (1813)“ zwei Verse mittheilen:

V. 1. Unsre Ketten sind gebrochen,
 Unser Kerker fliehet auf;
 Und das Herz, nach langem Pochen,
 Nimmt der Freiheit kühnen Lauf,
 Fliegt empor zu lichten Sphären,
 Gott, wo deine Liebe wohnt,
 Danket dir mit heißen Zähnen
 Für das Glück, das Treue lohnt.

V. 5. Wer in Gottes Glauben streitet,
 Wandelt auf des Sieges Bahn,
 Dem ist reine Lust bereitet,
 Wie Tyrannen sie nicht sahn.
 Was ist Sieg ehersücht'ger Triebe,
 Sieg in des Erobrers Hand
 Gegen Sieg der Freiheitsliebe,
 Gegen Sieg für's Vaterland?

Die letzte Sammlung endlich betitelt sich „Sammlung deutscher poetischer Meisterstücke des 18. Jahrhunderts“. — Sie erschien bereits 1801–1803, ich habe sie aber mit Absicht an das Ende gestellt, weil Müller hier auf Beisteuer aus eigenem Schatze gänzlich verzichtet; nur ein einleitendes Gedicht schickt er dem dritten Teil voraus und sagt darin:

„Ich las, nicht reich genug
 An eigner Dichterhabe,
 Die lieblichsten der Blüten aus.“

Diese Blumenlese enthält bereits eine große Anzahl von den Poesien, die wir auch in den Sammlungen unserer Zeit noch finden, Schillers und Bürgers Balladen u. a.

Der Plan des Ganzen war eigentlich auf fünf Bände angelegt. Der erste sollte „rhythmische Gemälde und Handlungen in historischer Form“, also Fabeln, Erzählungen, Idyllen, Romanzen und Balladen enthalten, der zweite und dritte lyrische Dichtungen vom einfachen Liedchen bis zur Hymne, der vierte didaktische, der fünfte gemischte Dichtungsarten, Epopoen, Kantaten usw. bringen. Den Schluß sollte endlich ein theoretischer Teil bilden, eine kurze Geschichte der deutschen Poesie, ein Grundriß der Ästhetik und Poetik. Von diesen angekündigten fünf Bänden erschienen aber nur die drei ersten, die in ihrer Auswahl erweisen, daß der Herausgeber einen vornehmen Geschmack besaß, aber doch eben ein Kind seiner Zeit war. Neben dem Schönsten, was uns die großen Meister spendeten, finden sich sentimentale Ergüsse rührseliger Geister wie Friederike Brun geborene Münter und bombastischer Schwulst wie in der „Hymne für Höllen- und Erdenteufel“ von Hermann von Eelking, einem Bremer, der sich als Dichter des „Acheron“ und der „Threnodien“ einen gewissen Namen gemacht hat⁴). Müller bemerkt dazu, dies Gedicht „zur Verabscheulung durch ungeheure Frevel realisierter Ideale“, von stumpfsinnigen Kritikern des „Acheron“ mißverstanden, sei das einzige Meisterstück seiner Art. Es geht auf die französische Revolution.

Hymne.

(Für Höllen- und Erdenteufel. 1794.)

1. Hochgefühl verruchter Thaten,
 Wonngenuß verdammt Lust,
 Heil euch! eure Höllensaat
 Sprossen in der rauhen Brust;
 Millionen Flüche eilen
 Zu der Teufel Thron empor,
 Und die lauten Jammer heulen
 Melodie in's wilde Ohr.
 Donnert euren Fluch herab,
 Triumphirt in allen Höllen,
 Stürzet, Himmel, spaltet, Wellen,
 Werfet Erden in ihr Grab!

⁴) Vgl. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung 77, 329.

2. Wem die Teufel Hymnen singen,
Wem der Donner Beyfall rollt,
Wem die Höllen Jubel bringen,
Wem selbst Satan Ehrfurcht zollt, —
Jauchzet ihm, dem Höllischgroßen,
Beug' dich ihm, verdammte Welt,
In Anbetung hingegossen,
Fleh' ihn, daß er nichts erhält.
Daß er alles Seyn zerschlägt,
Daß er alle Wesen richtet,
Daß er allen Staub vernichtet.
Der die lahmen Welten trägt!
3. Wo ein Strahl der Gottheit schimmert,
Schleudre unser Blitz ihn weg;
Wo ein Fünkchen Tugend flimmert,
Hemme Nacht des Lichtes Weg!
Ja, käm' auch ein Gott hernieder,
Fiel uns in den Riesenarm,
Seine Kraft zu lähmen, Brüder!
Wäre selbst ein Gott zu arm!
Kehr' zurück auf deinen Thron,
Hin, wo deine Engel singen,
Oder unsre Teufel bringen
Ihrer Ohnmacht blut'gen Lohn!
5. Häufet Leichen zu Trophäen
Bis zum Sitz der Seligen;
Laßt den Keim zu Lastern säen,
Denen alle huldigen.
Schreibet mit infamen Zügen
Euren Fluch ans Firmament
Und straft dann die Gottheit Lügen,
Daß man ihre Spur nie kennt!
Reißt der Himmel Angel ab,
Schürt das Feuer in den Höllen,
Stürzet Stürme in die Wellen,
Selbst den Gott in's Felsengrab.
10. Doch auch, wo die Völker morden,
Wo des Landes Vater fiel,
Auch da siegen unsre Horden,
Teufel, in dem großen Spiel!
Teuflisch wühlen ihre Dolche
In der Brust, die sie genährt,
Heil dir, Satan, heil dir, solche
Buben, sie sind deiner wert.
Hölle, donnre dreifach stark,
Jauchze deiner Chöre hehrstes,
Es gelang der Laster schwerstes,
Es verzehrte Bein und Mark.
11. Auf den Bruder Dolche zücken,
Auf des Sohnes Leiche stehn,
Und den Vater mit Entzücken
An dem Galgen schwanken sehn.
Schäumend seine Mutter schänden,
Dann — durch Tugend nie entweiht —
Brüder, so sein Leben enden,
Wäre Teufeln Seligkeit!
Naht euch dann dem großen Ziel,
Wo euch Teufel Lust bereiten,
Schmecket Höllenseligkeiten
In der Laster Hochgefühl!

Daß es wirklich bei den drei Bänden geblieben ist, beweist uns Müllers eigene Erwähnung dieser Sammlung in seinem Lexikon der Tonkunst, wo er ausdrücklich von drei Bänden spricht, ohne aber eine Schlußzahl der Jahre des Erscheinens anzugeben. Das Lexikon ist 1830 verfaßt. Danach hatte Müller also selbst damals den ursprünglichen Plan noch nicht aufgegeben, den sein Tod dann bereits im folgenden Jahre erledigte.

Der ästhetische Genuß an den in dieser Sammlung dargebotenen Blüten deutscher Poesie wird einigermaßen beeinträchtigt durch die lehrhafte Tendenz der Anordnung, welche auch äußerlich dadurch noch fühlbarer gemacht wird, daß die leichteren Gedichte mit großen, für kleinere Schüler berechneten Lettern gedruckt sind, die schwereren kleiner und die nur für reife Leser geeigneten mit lateinischen Buchstaben. Wir müssen aber dabei bedenken, daß der Herausgeber ja auch wirklich an die Verwendbarkeit seiner Sammlung für Schulen im allgemeinen und für sein Privatinstitut im besonderen gedacht hat.

Damit wäre die Reihe der poetischen Arbeiten und Sammlungen unseres Magisters abgeschlossen und damit auch dieser kleine Blick in das Schaffen und Wirken heimatlicher poetischer Kräfte.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
Jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonntags von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Alexander, F. W.*, Johann Georg Meyer von Bremen. Leipzig 1910.
Andrae, C. Die Entwicklung der theoretischen Pädagogik. Leipzig 1911.
Baedecker, K. Die elektrischen Erscheinungen in metallischen Leitern. Braunschweig 1911.
Bauckner, J. Chemische Grundgesetze und Grundbegriffe. 2. Aufl. München 1911.
Bölsche, W. Das Liebesleben in der Natur. Bd. 1. 2. 1. 2. Jena 1909/10.
Chledowski, C. v. Der Hof von Ferrara. Berlin 1910.
Creutz, M. Die Anfänge des monumentalen Stiles in Norddeutschland. Köln 1910.
Dernburg, H. System des römischen Rechts. Bearbeitet von P. Sokolowski. Teil 1. Berlin 1911.
Diether, O. Leopold von Ranke als Politiker. Leipzig 1911.
Dove, K. und Frankenhäuser. Deutsche Klimatik. Berlin 1910.
Friederich, R. Die Befreiungskriege 1813–1815. Bd. 1. Berlin 1911.
Giese, Fr. Deutsches Kirchensteuerrecht. Stuttgart 1910.
Gloel, H. Goethes Wetzlarer Zeit. Berlin 1911.
Goldziher, J. Vorlesungen über den Islam. Heidelberg 1910.
Graebner, P. Lehrbuch der allgemeinen Pflanzengeographie. Leipzig 1910.
Grillparzers Gespräche. Gesammelt und hersg. von A. Sauer. Wien 1910.
Grimm, Brüder. Briefe an P. Wiegand. Veröffentlicht und erläutert von E. Stengel. Marburg 1910.
Güßfeldt, P. Meine Erinnerungen an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Berlin 1910.
Hebbel, Friedrich, in der zeitgenössischen Kritik. Hersg. von H. Wütschke. Berlin-Zehlendorf 1910.
Heymans, G. Die Psychologie der Frauen. Heidelberg 1910.
Hillquit, M. Der Sozialismus. Übersetzt von A. Hepner. München 1911.
Höde, K. Das Rätsel der Rolande. Gotha 1911.
Jahn, F. L. Briefe 1818–1852. Hersg. von M. Lutze. Halle a. S. 1911.
Jahrbuch, Niedersächsisches. 1911. Bremen.
Junge, H. Wilhelm Raabe. Dortmund 1910.
Jungnickel, Fr. Staatsminister Albert von Maybach. Stuttgart u. Berlin 1910.
Keller, Helen. Briefe meiner Werdezeit. Übersetzt von A. Saager. Stuttgart.
Klein, G. Ist Jesus eine historische Persönlichkeit? Tübingen 1910.

- Koch, J.* Tibeta Vasmer. Ein Schauspiel. Bremen 1910.
- König, H.* Die metaphysische Begründung der Ethik in Ed. von Hartmanns philosophischen System. Leipzig 1910.
- Kuh, E.* Kritische und literarhistorische Aufsätze. Hersg. und eingeleitet von A. Schaer. Wien 1910.
- Lempicki, S. von.* Immermanns Weltanschauung. Berlin 1910.
- Lenz, M.* Geschichte der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Bd. 1—4. Halle a. S. 1910.
- Lenz, M.* Kleine historische Schriften. München und Berlin 1910.
- Lescaeur, Ch.* La division et l'organisation du territoire français. Berlin 1910.
- Lipps, G. F.* Weltanschauung und Bildungsideal. Leipzig u. Berlin 1911.
- Liszt, Fr.* Gesammelte Schriften. Bd. 1—4. Leipzig 1910.
- Lombroso, C.* Hypnotische und spiritistische Forschungen. Stuttgart.
- Méneval, de.* L'impératrice Joséphine. Paris.
- Minkowski, H.* Zwei Abhandlungen über die Grundgleichungen der Elektrodynamik. Leipzig und Berlin 1910.
- Natorp, P.* Volkskultur und Persönlichkeitskultur. Leipzig 1911.
- Ostwald, W.* Einführung in die Chemie. Stuttgart 1910.
- Ostwald, W.* Lehrbuch der allgemeinen Chemie. 2. Aufl. Bd. 1. Leipzig 1910.
- Rehmke, J.* Die Lehre vom Gemüt. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Rethel, A.* Des Meisters Werke in 300 Abbildungen. Hersg. von J. Ponten. Stuttgart u. Leipzig 1911.
- Rückert-Nachlese.* Sammlung der zerstreuten Gedichte und Übersetzungen Rückerts. Hersg. von L. Hirschberg. Bd. 1. Weimar 1910.
- Samter, E.* Geburt, Hochzeit und Tod. Leipzig u. Berlin 1911.
- Schillers Gespräche.* Hersg. von J. Petersen. Leipzig 1911.
- Schlösser, R.* August Graf v. Platen. Bd. 1. München 1910.
- Schütz, L. H.* Die Hauptsprachen unserer Zeit. Frankfurt a. M. 1910.
- Schulze-Smidt, B.* Allerlei Volk. Dresden 1910.
- Schulze-Smidt, B.* Häusliche Lebenskunst. Dresden 1910.
- Schuppe, W.* Grundriß der Erkenntnistheorie und Logik. 2. Aufl. Berlin 1910.
- Schwemer, R.* Geschichte der freien Stadt Frankfurt a. M. (1814—1866). Bd. 1. Frankfurt a. M. 1910.
- Seekrieg, Der japanisch-russische, 1904/1905.* Amtliche Darstellung des japanischen Generalstabes. Bd. 1. Berlin 1911.
- Sokolowsky, A.* Affe und Mensch in ihrer biologischen Eigenart. Leipzig.
- Storm, Th.* Briefe an Fr. Eggers. Hersg. von H. W. Seidel. Berlin 1911.
- Die Straße.* Vom Urwald bis zur Eisenbahn. Berlin 1910.
- Strecker, F.* Der Wert der Menschheit. Leipzig 1910.
- Strich, F.* Die Mythologie in der deutschen Literatur von Klopstock bis Wagner. Bd. 1. 2. Halle a. S. 1910.
- Thumb, A.* Handbuch der neugriechischen Volkssprache. 2. Aufl. Straßburg 1910.
- Unger, A. W.* Die Herstellung von Büchern, Illustrationen usw. 2. Aufl. Halle a. S. 1910.
- Vedel, W.* Ritterromantik. Übersetzt von A. Grundtvig. Leipzig 1911.
- Voigt, W.* Lehrbuch der Kristallphysik. Leipzig u. Berlin 1910.
- Wahnschaffe, F.* Die Eiszeit in Norddeutschland. Berlin 1910.
- Wehrmann, O.* Aus dem Leben. Stuttgart u. Berlin 1910.
- Wernicke, A.* Die Begründung des deutschen Idealismus durch J. Kant. Braunschweig 1910.
- Wheeler, B. J.* Unterricht und Demokratie in Amerika. Straßburg 1910.
- Wiese, L. von.* Einführung in die Sozialpolitik. Leipzig 1910.
- Wildenbruch, E. von.* Blätter vom Lebensbaum. Berlin 1910.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

4.

Auf dieselbe Weise ernennet sie aus ihrer Mitte einen Obervorsteher, das ist, einen Mann, welcher besonders wegen seiner Stärke in den schönen Wissenschaften berümt ist, und welchen sein Amt und Ansehen in den Stand sezzet, das äußerliche Wol der Gesellschaft zu besorgen. Er füret in den Versammlungen das Wort, und wann er abwesend ist, so ist die Gesellschaft verbunden, ihm, auf sein Verlangen, von allen Vorfällen Nachricht zu erteilen. Von ihm hängt die Bestätigung aller Schlüsse der Gesellschaft ab. Er hat deswegen bei den Walen eine Ausschliessungs Stimme, und gibt, wan die Stimmen geteilt sind, den Ausschlag. Er hat Vollmacht die Gesellschaft, so oft es ihm beliebt, zusammen zu berufen, und wan die Zeit zu kurz, als daß solches geschehn [6] könnte, so kan er, mit Zuziehung einiger Mitglieder, dasjenige ausführen, was er der Gesellschaft dienlich achtet. Er geht von seinem Amte nicht ab, es sei denn auf sein eigen Begehren.

5.

Der Vorsizzer ist gleichfalls einer aus der Gesellschaft, dessen Stärke in den schönen Wissenschaften ihr bekannt ist. Derselbe fürt in Abwesenheit des Obervorstehers das Wort, ist schuldig zu bemerken, ob etwas wieder die Grundgesetze der Gesellschaft vorgehet, das Beste derselben in allen Stücken zu befördern, und in Ermangelung des Obervorstehers alles dasjenige zu thun, was diesem zukommt. Er wird jährlich den Mitwochen vor Michaelis, durch die mehresten Stimmen erwälet, und tritt sein Amt mit einer Rede an.

6.

Dem Aufseher des Büchervorraths wird der Schlüssel zum Büchervorrath, wie auch das große Siegel der Gesellschaft [7] anvertrauet. Er läßt sich jährlich bei einer jeglichen Vorsizzerwal die von den Mitgliedern ausgearbeitete, oder sonst zum Archiv gehörige Stücke geben. Er treibt die Bücher, welche die Mitglieder, zum Besten der Gesellschaft zu geben etwa schuldig seyn mögten, ein: kauft mit Genehmigung der Gesellschaft neue an: bewahret den Büchervorrath in guter Ordnung, und beobachtet alles dasjenige, wodurch derselbe in gutem Stande erhalten und vermehret werden kan. Er geht nicht ab, es sei dann, daß er selbst aus erheblichen Ursachen seines Amtes erlassen zu werden begehret.

7.

Aus ihrer Mitte wälet die Gesellschaft ferner zween Sekretären. Der erste hat ein ordentliches Tagebuch von allem, was in der Gesellschaft vorgehet, zu verfertigen, und den Briefwechsel mit Auswärtigen zu füren. Er treibt die gewöhnliche Gefälle ein, [8] bewaret das kleinere Siegel, wie auch die Kasse der Gesellschaft, und legt hievon, bei jeder Vorsizzer-Wal, Rechnung ab. Er sammlt dasjenige, was zum Archiv gehöret, und überreichet es, nebst einem genauen Verzeichniß, jährlich, bei Ablegung seiner Rechnung, dem Aufseher des Büchervorraths, damit es derselbe im Archiv aufbehalten möge. Er vertritt endlich, im Abwesen des Obervorstehers und Vorsizzers in allem deren Stelle.

8.

Der zweite Sekretär fürt ein Tagebuch von allen Ausarbeitungen, welche bei der Gesellschaft einlaufen; trägt die Briefe, die im Namen derselben geschrieben werden, so wie die Namen und den Lebenslauf der Mitglieder, in ein Buch: lieset, wan es nötig, die Gesetze vor: besorget, daß dieselben unterschrieben werden, machet das Nöthige durch einen umgehenden Zettel bekannt, und übernimmt die übrige [9] hiesige Geschäfte, die zum besten der Gesellschaft ausgefüret werden müssen. Beide gehen nicht ab, es sei denn, daß sie von ihren eigenen Angelegenheiten dazu gezwungen werden, und sind von allen Anlagen und Beschwerden frei.

9.

Ausser diesem besteht die Gesellschaft, theils aus ausserordentlichen oder Ehren Mitgliedern, theils aus ordentlichen.

10.

Die Anzal, der Stand, und der Wohnort derselben ist unbestimmt, wen sie nur Liebhaber der schönen Wissenschaften sind, von einer vernünftigen, tugendhaften, und gesitteten Aufführung, welche der Gesellschaft Ehre machet.

11.

Die Ehrenmitglieder haben in den Versammlungen den Siz und das Wort vor den ordentlichen, unter sich selbst aber haben beide keinen weitem Rang, als nach der Zeit, wie sie in die Gesell- [10] schaft aufgenommen worden.

12.

Beide, so wol Ehren als ordentliche Mitglieder, reichen dem zweiten Sekretär gleich bei ihrer Aufnahme in die Gesellschaft ein schriftliches Verzeichniß ihres Lebenslaufes ein, und berichten demselben auch nachgehends alle Hauptveränderungen, die sich mit ihnen zutragen. Dieser trägt solches alles in ein Buch, damit die Gesellschaft eine vollständige Nachricht von ihren Mitgliedern haben, und davon jederzeit eine gründliche Rechenschaft geben könne. Die ordentlichen erlegen überdem einen Dukaten, oder zwei Reichsthaler und vierundfünfzig Grote. Den Ehrenmitgliedern aber wird es frei gestellt, ob und was sie geben wollen.

13.

Kein, hier in Bremen gegenwärtiges, es sei ein Ehren oder ordentlich, Mitglied unsrer Gesellschaft, gibt unter diesem Namen etwas, das zu den schönen Wissen- [11] schaften gehöret, in Teutscher Sprache ans Licht, es sei dann, daß es erstlich die Gesellschaft, oder, wen solches die Zeit nicht leiden will, der Obervorsteher, Vorsizzer, und zwei Mitglieder beurtheilet, und ihre Einwilligung dazu gegeben haben.

14.

Was auch sonst jemand, der ein Mitglied der Gesellschaft ist, durch den Druck allgemein machet, damit bereichert er den Büchervorraht der Gesellschaft.

15.

Zu Ehrenmitgliedern werden Männer, die in Aemtern und Würden stehen, und als Liebhaber der schönen Wissenschaften bekannt sind, ohne daß sie nötig haben ein Probstück einzusenden, durch die mehresten Stimmen erwälet, und ihnen solches, durch einen gedruckten offenen Brief, welcher von dem Obervorsteher, Vorsizzer, und ersten Sekretär unterschrieben, und mit dem großen Siegel der Gesellschaft befestigt ist, vom lez- [12] tern bekant gemacht.

16.

Diese Ehrenmitglieder sind von allem, was ihnen unbequem seyn könnte, frei. Nur wird es der Gesellschaft angenehm seyn, wan sie derselben Zusammenkünfte dann und wann mit ihrer Gegenwart beehren wolten, und noch angenehmer, wan die Mitglieder zu Zeiten durch ihre Muster unterrichtet und vergnügt werden mögten. Nehmen sie es aber auf sich, der Gesellschaft auf eine bestimmte Zeit ihre Arbeiten einzusenden, so werden sie sich auch in diesem Stükke den Gesezen zu unterwerfen haben, die von der Gesellschaft deswegen beliebt worden.

17.

Die als ordentliche Mitglieder aufgenommen zu werden begehren, melden sich bei dem Vorsizzer, überliefern demselben eine Probe ihrer Geschicklichkeit, in gebundener oder ungebundener Rede, welche von ihm dem zweiten Sekretär [13] eingehändiget wird, damit der sie den Mitgliedern der Gesellschaft zur Beurtheilung zusende.

18.

Bei der nächsten Zusammenkunft geschieht die Wahl. Wird jemand durch die mehren Stimmen aufgenommen, so wird ihm solches durch den zweiten Sekretär bekannt gemacht.

19.

Der Neuerwählte hält hierauf, an einem bestimmten Tage, seine Antrittsrede, welche von einem Mitgliede der Ordnung nach beantwortet wird. Der zweite Sekretär liest jenem die Gesezze vor, die er kraft seiner Unterschrift zu beobachten sich verpflichtet.

20.

Übrigens verbinden sich die ordentliche Mitglieder, so lange sie hier sind, nach der Ordnung ihrer Aufnahme, so oft sie die Reihe trifft, der Gesellschaft Arbeiten zur Beurtheilung einzuliefern.

[14] 21.

Solte jemand aus ihnen von hier reisen, so hält er eine Abschiedsrede, welche von einem ordentlichen Mitgliede beantwortet wird, schenkt der Gesellschaft zur Vermehrung des Büchervorraths ein Buch, das zu denen schönen Wissenschaften gehört, verpflichtet sich dabei einen Briefwechsel mit der Gesellschaft zu unterhalten, und wenigstens alle 6 Monate eine Arbeit einzusenden.

22.

Damit auch der Endzweck der Gesellschaft so viel besser erreicht werde, versammeln sich die gegenwärtigen Mitglieder ordentlicher Weise alle Mittwochen, Nachmittags um 3 Uhr, auf dem, von einem Hochedlen und Hochweisen Magistrat, ihnen hochgeneigt anzuweisenden Zimmer.

23.

Die ordentliche Zusammenkünfte darf kein ordentlich Mitglied, ohne wichtige Ursache, bei willkürlicher Strafe, [15] versäumen. Zu denselben aber wird, außer ihnen, niemand zugelassen, als an einem jeden monatlichen Bättage, woran die Gesellschaft öffentlich zusammenkommt.

24.

Die Beschäftigungen in den besondern Versammlungen sind folgende. Der erste Sekretär verlieset, was in der letzten Zusammenkunft vorgefallen. Der Obervorsteher, oder Vorsizzer, stellt dasjenige vor, was der Gesellschaft etwa zuträglich wäre, und vernimmt darüber die Meinungen der Mitglieder. Die Ausarbeitungen werden verlesen und beurtheilt. Diese bestehen aus zwei Stücken, in gebundener oder ungebundener Schreibart, Reden, Abhandlungen, Gedichten, Nachahmungen, und Übersetzungen der Alten, welche, falls von Ehren- oder auswärtigen Mitgliedern nichts eingelaufen, von den ordentlichen der Reihe nach geliefert, [16] und wann es Reden sind, aus dem Gedächtniße vorgestellt werden müssen.

25.

Die Beurtheilung bemerkt, entweder die Fehler der ganzen Einrichtung, oder die Unrichtigkeit besonderer Gedanken, oder die Fehler gegen die Sprachkunst, oder auch wol gar die Fehler des äußerlichen Vortrags. Sie vergißt auch nicht die Schönheiten und Vorzüge, die ein Stück hat, anzuzeigen und zu beweisen. Man tadelt und man rechtfertigt sich beiderseits mit vernünftigen Gründen, und auf eine anständige freundschaftliche Art; wobei der Obervorsteher, wenn es nötig und möglich ist, die Entscheidung gibt. Es versteht sich von selbst, wie unanständig alle Zanksucht und Unhöflichkeit Liebhabern der schönen Wissenschaften sei.

26.

Zu der Beurtheilung sind insbesondere [17] die beide ordentliche Mitglieder verpflichtet, welche das letztere mal vorgelesen. Sie reichen ihre Meinungen, wenn die übrige Gesellschaft die ihre zuerst mündlich eröffnet hat, schriftlich ein.

27.

Nach geschעהur Beurtheilung werden dem zweiten Sekretär die Stücke, welche das folgende mal die Gesellschaft unterhalten sollen, eingereicht, der sie noch denselben,

oder höchstens den folgenden Tag frühe, in einem verschlossenen Kasten dem Obervorsteher zusendet, von welchem sie dem Vorsitz, und übrigen gegenwärtigen Gliedern mitgetheilt werden, damit sie von ihnen nachgelesen, und desto reifer beurtheilt werden können. Ein jeder hält sie nicht über zwölf Stunden auf, und bemerkt auf einem beilegenden Zettel die Zeit, zu welcher er sie weiter gesandt.

[18] 28.

Wan die Gesellschaft am monatlichen Bättage öffentlich zusammen kommt, werden jedesmal zwei von den besten Stücken des abgewichenen Monats, welche am letzt vorhergehenden Mittwochen dazu erwälet sind, nach der Beurtheilung verbessert verlesen, ein Stück aus einem guten alten Schriftsteller von einem ordentlichen Mitgliede der Reihe nach erklärt, entwickelt und die Schönheiten desselben angezeigt, und, wan alsdan die fremden Zuhörer abgetreten, die im letzten Monat vorgelesene Stücke zum Archiv gesammelt, und dasjenige, was zum besten der Gesellschaft etwa gereichen mögte, in Erwägung gezogen.

29.

Nebst diesen Bemühungen und Zusammenkünften feiern die beide jüngste ordentliche Mitglieder, wan sich kein ausserordentliches dazu angibt, am ersten des Hornungs eines jeglichen Jahres die Gedächtnis- [19] niß der Aufrichtung der Gesellschaft, mit einer Rede und einem Gedichte. Zu welchem Feste ein Hochedler Hochweiser Raht, und übrige vornehme und gelerte Einwoner dieser Stadt, durch eine gedruckte Einladungsschrift geziemend ersucht werden.

30.

Zu ihrem Nuzzen richtet die Gesellschaft einen Büchervorraht auf, welcher an dem Orte ihrer gewöhnlichen Zusammenkunft aufbehalten wird.

31.

Den Grund dazu legen die jezzigen Mitglieder durch ein gebunden Buch, welches ein jedes derselben dazu schenket, und den Anwachs besorget der Aufseher dieses Büchervorraths aus dem jährlichen Überschuß der Gelder der Gesellschaft und den Büchern, welche die ordentliche Mitglieder bei ihrer Abreise von hier zu geben schuldig sind, oder denen, welche von den Mitgliedern herausgegeben werden.

[20] 32.

Alle Mitglieder können daraus ein Buch, so oft es ihnen gefällt, leihen, sie müssen aber dafür eine Handschrift, worauf der Tag, wan sie es empfangen, bemerkt ist, an den Aufseher des Büchervorraths geben und demselben das geliehene Buch innerhalb vier Wochen unbeschädigt wieder zustellen.

33.

Einem jeden Mitgliede wird zu dem Ende bei seiner Aufnahme in die Gesellschaft ein Verzeichniß der vorrätigen Bücher gegeben, welches er abschreiben und innerhalb vierzehn Tage unter seiner Hand dem Aufseher des Büchervorraths wieder einreichen muß.

34.

Jährlich an dem Tage, woran ein neuer Vorsizzer erwälet und von dem ersten Sekretär die Geldrechnung abgelegt wird, legt auch der Aufseher des Büchervorraths von seiner Verwaltung Rechnung ab, zu welchem Ende alle [21] geliehene Bücher wieder herbeigeschafft werden müssen.

35.

Uebrigens verbinden sich alle Glieder eine wahre und beständige Freundschaft untereinander zu pflegen, das Beste der Gesellschaft aus allen Kräften zu befördern, und zu dem Ende, was darin vorgeht, zum Nachtheil der Gesellschaft überhaupt, oder der Glieder insbesondere, keineswegs auszubreiten.

36.

Zu einer getreuen Beobachtung dieser Gesezze verpflichten sich die gegenwärtige, so wol Ehren als ordentliche Mitglieder, bei Treu und Glauben kraft ihrer Unterschrift, im Namen der Auswärtigen aber verrichtet solches auf deren Einwilligung der Vorsizzer.

37.

Sollte sich dem ohngeachtet jemand diesen löblichen Verordnungen hartnäckiger Weise widersezzen, oder [22] durch eine üble Aufführung der Gesellschaft Schande machen, so behält sich dieselbe die Macht und das Recht vor, einen solchen aus ihren Versammlungen auszuschliessen und seinen Namen aus dem Verzeichniß der sämtlichen Glieder auszulöschen. Jedoch soll eine solche Ausschliessung nicht anders als im Falle der höchsten Noth, und mit Bewilligung des Herrn Patroni und Obervorstehers, auch durch einen zwei dritten Theil Stimmen geschehen.

38.

Was sonst ins künftige noch für Erläuterungen oder Zusätze zu diesem allen von der Gesellschaft gemacht werden mögten, sollen dieselbe den Gesezzen gleich gerechnet werden und in Ansehung ihrer alles dasjenige gelten, wozu sich die Mitglieder in Ansehung der Gesezze selbst verbunden haben.

Unter dem gleichen Datum theilte der Rat der Gesellschaft mit, daß er beschlossen habe, der jedesmal praesidierende Bürgermeister solle den Schutz und das Patrocinium der Gesellschaft übernehmen. Dadurch erklärt es sich augenscheinlich, daß der § 3 der Gesezze in dem Druck, von dem ein Exemplar dem Protokollbuch einverleibt ist, folgende Fassung erhalten hat: Zum Patrone bittet sich die Gesellschaft einen Herrn aus, welcher durch seinen Stand und Ansehn ihr zur Zierde und zum Schuze gereicht. In § 6 heißt es: Dem Aufseher des Büchervorraths wird der Schlüssel zum Archiv und Büchervorrath ... anvertraut. § 29 bestimmt, daß „um Johannis eines jeglichen Jahres“ die Gedächtnisfeier der öffentlichen Einweihung der Gesellschaft stattfinden soll, da das Einweihungsfest tatsächlich erst am 21. Juni 1752 stattfand, nicht, wie nach der ursprünglichen Fassung vorgesehen war, am Gründungstage, dem 1. Februar. § 37 ist im Druck verschärft. Die Gesellschaft behält sich danach die Befugnis vor, einen Widerspenstigen oder moralisch Unwürdigen „aus ihren Versammlungen auszuschliessen, seinen Namen aus dem Verzeichniß der sämtlichen Glieder auszulöschen und ihn für ein unwürdiges Mitglied zu erklären.“ Es wird das dann als „schimpfliche Ausschliessung“ bezeichnet.

3. Das Protokollbuch.

Das schon erwähnte erhaltene Protokollbuch der Gesellschaft (Signatur: Brem. a. 224) enthält leider nur Berichte aus der Zeit vom Februar 1748 bis zum April 1751, also aus den ersten Jahren, wo die Gesellschaft noch nicht offiziell von der Obrigkeit bestätigt war. Aber gerade die Zeit des Werdens, der ersten jugendfrischen Arbeit ist in solchen Fällen von besonderem Interesse. Von der Art der ersten Arbeit gibt uns das Protokollbuch ein deutliches, wenn auch knappes Bild ohne Schönfärberei.

In dem folgenden Abdruck sind Schreibfehler der Vorlage verbessert.

Tagebuch der Gesellschaft, worinn alle Abhandlungen und Beurtheilungen derselben aufgezeichnet stehen.

[1]

Im Jahr 1748.

Hornung.

Den 1^{ten} wurde die Gesellschaft eröffnet. Herr Samuel Christian Lappenberg hielt eine ungebundene Rede von dem guten Geschmacke. Darauf wurden die Gesezze der

Gesellschaft von dem Sekretär verlesen, worunter alle Mitglieder ihre Namen zeichneten. Endlich verlasen Herr Eoban Christian Achenbach^{*)} und Herr Victor Lebrecht Stubenrauch zwei Oden auf die Eröffnung der Gesellschaft.

Den 7^{ten} hielt Herr Eoban Christian Achenbach seine Antrittsrede, worin er das Wesen einer vernünftigen und tugendhaften Freundschaft erklärte. Herr Johann Gottfried Gottlieb Müller und Herr Johann Henrich Oest verlasen zwei Oden auf die Stiftung der Gesellschaft. Es wurden dieselben von den gegenwärtigen Mitgliedern beurtheilt. Darauf machte Herr E. C. Achenbach [2] den Beschluß mit Vorlesung und Erklärung eines Stückes aus der Dichtkunst des Horaz, von dem 379^{ten} bis auf den 411^{ten} Vers. Endlich schlug noch Herr S. C. Lappenberg neue Sätze zur Ausarbeitung auf diesen Monat vor.

Den 14^{ten} hat Herr Samuel Christian Lappenberg eine Abhandlung von der genauen Verbindung der Freigeisterei und des Aberglaubens; und Herr Jacob Coch eine Ode auf die Stiftung der Gesellschaft vorgelesen. Hierauf wurden diese beide Stücke von den gegenwärtigen Mitgliedern beurtheilt. Den Beschluß machte Herr Victor Lebrecht Stubenrauch mit Vorlesung und Erklärung der 10^{ten} Elegie aus dem 4^{ten} Buche der Traurigen des Ovidius, vom 1^{ten} bis auf den 40^{ten} Vers.

Den 21^{ten} hat Herr Johann Henrich Oest eine Rede von den Affekten gehalten; Herr Gerhard von dem Busch aber eine Ode auf die Stiftung der Gesellschaft vorgelesen. Nach Beurtheilung dieser beiden Stücke übersezte Herr Samuel Christian Lappenberg ein Stück aus des Virgils 2^{ten} Buche von dem Ackerbau, nämlich von dem 458^{ten} Verse bis auf den 492^{ten} Vers.

Den 28^{ten} hielt Herr Victor Lebrecht Stubenrauch eine Rede vom dem Nutzen deutscher Gesellschaften; und Herr Gottfried Gottlieb Müller verlas ein Schäferspiel, genannt: der blöde Schäfer. Nach Beurtheilung dieser beiden Stücke hat Herr Johann Henrich Oest eine Ode auf den Herbst verlesen, welche in dem neuen Büchersaale der schönen Wissenschaften und freien Künsten, im 2^{ten} Bande auf der 453^{ten} Blattseite steht; und zeigte darinn die poetische Schönheiten.

[3] März.

Den 6^{ten} verlas Herr Conrad Iken eine Abhandlung in ungebundener Schreibart von der Macht der Vorurtheile, und Herr Eberhard Tiling eine Elegie: Klage der Dichtkunst an die bremische deutsche Gesellschaft. Herr Hermann Riecke übersezte ein Stück aus dem Französischen, nämlich aus des Herrn von ... ²⁾ Epîtres diverses von der 214. bis 218. Blattseite. Herr Eoban Christian Achenbach aber schlug neue Sätze zur Ausarbeitung auf diesen Monat vor; und als Sekretär verlas er das Tagebuch von dem verfloßenen Monate.

Den 13^{ten} hielt Herr Samuel Christian Lappenberg eine Rede von dem philosophischen Schwulst der Redner. Herr Johann Henrich Oest verlas eine Ode, betitelt Die Nacht. Nach der Beurtheilung dieser Stücke hat Herr Eberhard Tiling aus der 13^{ten} Satyre des Juvenals vom 192. Vers bis auf den 325^{ten} übersezet, und die poetische Schönheiten entwickelt.

Den 20^{ten} verlasen Herr Johann Abraham Ahasverus den Charakter des gewesenen bremischen Syndikus Herrn Gerhard von Mastricht; und Herr Hermann Riecke eine Ode: die Ehre. Nach der Beurtheilung übersezte Herr Joh. Gottfried Gottlieb Müller die IV. Ode aus dem 1^{ten} Buche der Gedichten des Horaz, und zeigte dabei die poetische Schönheiten.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

^{*)} Über die einzelnen Mitglieder vgl. Weber, Die bremische deutsche Gesellschaft (1910), S. 95 ff. ²⁾ Unleserlich.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Bade, E.* Das Seewasser-Aquarium. Magdeburg.
- Bahr, K.* Handel und Verkehr der deutschen Hanse in Flandern während des 14. Jahrhunderts. Leipzig 1911.
- Behaghel, O.* Geschichte der deutschen Sprache. 3. Aufl. Straßburg 1911.
- Beutinger, E.* Handbuch der Feuerbestattung. Leipzig 1911.
- Bland, J. O. P. u. E. Backhouse.* China unter der Kaiserin Witwe. Deutsch von F. v. Rauch. Berlin 1912.
- Brandi, K.* Unsere Schrift. Göttingen 1911.
- Braun, L.* Im Schatten der Titanen. Stuttgart 1911.
- Briefwechsel zwischen König Johann von Sachsen und den Königen Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. von Preußen.* Hersg. von Johann Georg, Herzog zu Sachsen. Leipzig 1911.
- Cook, A. S.* A concordance to Beowulf. Halle a. S. 1911.
- Dehmel, R.* Michel Michael. Komödie. Berlin 1911.
- Diederich, P.* Hamburger Poeten. Leipzig 1911.
- Driesch, H.* Die Biologie als selbständige Grundwissenschaft. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Egelhaaf, G.* Bismarck. Stuttgart 1911.
- Eisenbahnwesen der Gegenwart, Das deutsche.* Bd. 1. 2. Berlin 1911.
- Eucken, R.* Können wir noch Christen sein? Leipzig 1911.
- Falke, G.* Unruhig steht die Sehnsucht auf. Eine Auswahl aus den Werken. Hamburg u. Berlin 1911.
- Faßbinder, F.* Eichendorffs Lyrik. Köln 1911.
- Fiegel, M. D.* Der Panamakanal. Berlin 1911.
- Fierz, A.* Conrad Ferdinand Meyer. Leipzig.
- Fried, A. H.* Handbuch der Friedensbewegung. 2. Aufl. 1. Teil. Leipzig 1911.
- Galston, G.* Studienbuch. Berlin 1910.
- Geitel, M.* Entlegene Spuren Goethes. München u. Berlin 1911.
- Gleichen-Rußwurm, A. von.* Freundschaft. Stuttgart 1912.
- Goethe.* Wilhelm Meisters theatralische Sendung. Hersg. von H. Maync. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Graf, A.* Schülerjahre. Ergebnisse und Urteile namhafter Zeitgenossen. Berlin-Schöneberg 1912.

- Grambow, O. Das Gefängniswesen Bremens. Borna-Leipzig 1910. (Diss.)
- Grautoff, O. u. E. Die lyrische Bewegung im gegenwärtigen Frankreich. Jena 1911.
- Grotewold, Chr. Unser Kolonialwesen und seine wirtschaftliche Bedeutung. Stuttgart 1911.
- Heim, K. Das Gewißheitsproblem in der systematischen Theologie bis zu Schleiermacher. Leipzig 1911.
- Hennig, R. Von Deutschlands Anteil am Weltverkehr. Berlin 1911.
- Hill, D. J. Völkerorganisation und der moderne Staat. Übersetzt von G. Thomas. Berlin 1911.
- Hoffmann, H. Edler v. Einführung in das deutsche Kolonialrecht. Leipzig 1911.
- Huschens, J. Die soziale Bedeutung der Taubstummeneinrichtung. Trier 1911.
- Jaensch, E. R. Über die Wahrnehmung des Raumes. Leipzig 1911.
- Im Kampf um die Kunst. Die Antwort auf den „Protest deutscher Künstler“. München 1911.
- Katz, D. Die Erscheinungsweisen der Farben und ihre Beeinflussung durch die individuelle Erfahrung. Leipzig 1911.
- Korrodi, Ed. Gottfried Keller. Leipzig.
- Kück, G. Die Lehre vom Kausalzusammenhange im ausländischen Strafrecht. Breslau 1911.
- Liederbuch für deutsche Schulen. Herg. von Mitgliedern des bremischen Lehrervereins. Heft 1—3. Bremen 1911/12.
- Liliencron, D. von. Briefe an seinen ersten Verleger. Herg. von H. Spiero. Leipzig 1912.
- Löhr, M. Israels Kulturentwicklung. Straßburg 1911.
- Lorand, A. Die rationelle Ernährungsweise. Leipzig 1911.
- Lorm, H. Ausgewählte Briefe. Herg. v. E. Friedegg. Berlin 1912.
- Low, E. B. With Napoleon at Waterloo. Edited by Mac Kenzie and Mac Bride. London 1911.
- Marty, A. Die „logische“, „lokalistische“ und andere Kasustheorien. Halle a. S. 1910.
- Marx, E. Bismarck und die Hohenzollernkandidatur in Spanien. Stuttgart 1911.
- Matthias, A. Meine Kriegserinnerungen. München 1912.
- Müller, J. Die Reden Jesu. Bd. 1. 2. München 1909/12.
- Nansen, F. Nebelheim. Bd. 1. 2. Leipzig 1911.
- Oppenheimer, F. Theorie der reinen und politischen Oekonomie. Berlin 1910.
- Ost, H. Kaliwerke im Wesergebiet und Wasserversorgung von Bremen. Hannover 1910.
- Platen, Graf A. von. Gedichte. Bd. 1. 2. Leipzig 1910.
- Rehmke, J. Die Willensfreiheit. Leipzig 1911.
- Rein, A. Die Teilnahme Sardiniens am Krimkrieg und die öffentliche Meinung in Italien. Leipzig 1910.
- Reininghaus, H. von. Demarkationslinien der modernen Kunst. München 1910.
- Rudzki, M. P. Physik der Erde. Leipzig 1911.
- Sartori, P. Sitte und Brauch. 1. Teil. Leipzig 1910.
- Schönemann, J. Die deutsche Kali-Industrie und das Kaligesetz. Hannover 1911.
- Schröder, W. Handbuch der sozialdemokratischen Parteitage von 1863—1909. München 1910.
- Schulze, G. E. Aenesidemus. Neudruck besorgt von A. Liebert. Berlin 1911.
- Schumacher, H. Weltwirtschaftliche Studien. Leipzig 1911.
- Schwind, M. v. Künstlers Erdewallen. Briefe. Herg. von W. E. Windegg. München 1912.
- Seillière, E. Nietzsches Waffenbruder Erwin Rohde. Berlin 1911.
- Stier-Somlo, F. Politik. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Storm, G. Theodor Storm. Bd. 1. Berlin 1912.
- Trevelyan, G. M. Garibaldi and the making of Italy. London 1911.
- Tschulok, S. Das System der Biologie in Forschung und Lehre. Jena 1910.
- Unger, R. Hamann und die Aufklärung. Bd. 1. 2. Jena 1911.
- Wagner, Der junge. Dichtungen, Aufsätze, Entwürfe. Herg. von J. Kapp. Berlin u. Leipzig 1910.
- Wegener, A. Thermodynamik der Atmosphäre. Leipzig 1911.
- Wehrmann, M. Geschichte der Stadt Stettin. Stettin 1911.
- Wobbermin, G. Monismus und Monotheismus. Tübingen 1911.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

[4] Den 27^{ten} hat Herr Jacob Coch den Charakter des Herrn Albert Hardenbergs, gewesenen Predigers an der Thumkirche in Bremen, und des Herrn Daniel von Büren, gewesenen Bürgermeisters daselbst, vorgelesen; Herr Victor Lebrecht Stubenrauch verlas eine Ode vom Schnee. Endlich übersezte, nach vorhergegangener Beurtheilung der beiden vorigen Stücke, Herr Conrad Iken ein Stück aus des Horaz Buche von der Dichtkunst, nämlich von dem 343. bis auf den 373. Vers, und zeigte dabei die poetische Schönheiten, welche der Dichter angebracht.

[5] April.

Den 3^{ten} hat Herr Eberhard Tiling eine Rede gehalten: daß die Tugend Kraft ihrer Natur schon hier in der Welt glücklich mache. Herr Gerhard von dem Busch verlas eine Ode: die Freude der Holländer über den jungen Grafen von Büren, welchen den 8^{ten} des Märzmonats dieses Jahrs Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin von Oranien glücklich zur Welt gebracht. Nach der Beurtheilung dieser beiden Stücke verlas und übersezte Herr Jacob Coch die erste Fabel des zweiten Buches im ersten Bande der Fabeln des Herrn La Fontaine und zeigte dabei die fabelmäßigen Schönheiten. Der Herr Stubenrauch schlug neue Sätze zur Ausarbeitung auf diesen Monat vor. Endlich verlas der Sekretär Herr Eoban Christian Achenbach das Tagebuch von dem verfloßenen Monate.

Den 17^{ten} hat Herr Eoban Christian Achenbach eine Abhandlung in ungebundener Schreibart: von der Gewohnheit; warum, und wie weit ein Weiser sich derselben unterwerfen müße; und Herr Johann Gottfried Gottlieb Müller ein Gedicht: Die Tadelsucht verlesen. Nach der Beurtheilung übersezte Herr Gerhard von dem Busch aus dem andern Buche des Virgils Vom Ackerbaue, von dem 493. bis auf den 531. Vers; und zeigte dabei die poetische Vollkommenheiten, welche in dieser Stelle vorkommen.

[6] Den 24^{ten} verlas Herr Victor Lebrecht Stubenrauch eine prosaische Abhandlung: Ohnmaßgeblicher Vorschlag zum Anbau eines poetischen Lorbeerwaldes in Deutschland, daß es der Nachwelt nicht an Lorbern fehlen möge, ihre Dichter zu krönen; und Herr Jacob Coch eine Fabel von dem Veilchen und dem Erdschwamme. Nach der Beurtheilung dieser Stücke hat Herr Johann Abraham Ahasverus die zehn ersten Strophen der 2^{ten} Ode aus dem 4^{ten} Buche der Oden des Horaz vorgelesen und erklärt.

[7] May.

Den 1^{ten} hat Herr Hermann Riecke eine Abhandlung: Versuch einiger Anmerkungen zu der Muratorischen Geschichte von Italien, in dem Leben des Tyrannen C. M. Aur. Marius; und Herr Johann Gottfr. Gottl. Müller eine poetische Erzählung und auch eine Fabel: Der Frosch [und] die Nachtigall verlesen. Herr Didrich Iken übersezte die erste Ode aus dem dritten Buche des Horaz und zeigte darinn die poetische Schönheiten.

Den 8^{ten} hat Herr Diederich Iken eine prosaische Übersetzung eines Stücks aus dem Minutius Felix, und Herr Samuel Christian Lappenberg eine poetische Übersetzung eines Stücks aus des Herrn Priors englischem Gedichte vom nußbraunen Mädchen vorgelesen. Nach der Beurtheilung dieser beiden Stücke wurde von den anwesenden außerordentlichen und ordentlichen Mitgliedern eine Wahl über einige eingesandte Probstücke angestellt: da dann Herr Abraham Friederich Rückersfelder, Herr Johann Hermann Limperger und Herr Heinrich Buschmann zu ordentlichen Mitgliedern durch die mehresten Stimmen erwählt wurden.

Den 15^{ten} hielt Herr Abraham Friederich Rückersfelder seine Eintrittsrede: Versuch eines Beweises der Vollkommenheit der itzigen Welt aus den Wissenschaften und guten Sitten. Dieselbe wurde durch Herrn Samuel Christian Lappenberg beantwortet. Darauf verlas Herr E. C. Achenbach ein Gedicht: Die Gelaßenheit bei widrigen Zufällen,

welches beurtheilt wurde. Endlich beschloße Herr S. C. Lappenberg mit einer freien Übersetzung des 19^{ten} Psalms und zeigte dessen poetische Schönheiten.

[8] Den 22^{ten} hat Herr Johann Hermann Limberger seine Antrittsrede gehalten: Ob der Beitritt in diese Gesellschaft ihm als einem Gottesgelehrten auch möglich sey. Herr E. C. Achenbach beantwortete dieselbe. Darauf verlas Herr Johann Abraham Ahasverus ein Gedicht von der Eigenliebe. Nach Beurtheilung desselben verlas und übersezte Herr Victor Lebrecht Stubenrauch eine Ode aus dem Horaz, nämlich die 20^{te} Ode des dritten Buchs.

Den 29^{ten} hat Herr Johann Henrich Oest ein prosaisches Stück, nämlich zwei Vorträge zu der Spinnstube verlesen; und Herr Hermann Riecke las eine Parodie auf des Herrn Telemanns 18^{te} Ode vom Landleben vor, und diese beide Stücke wurden beurtheilt.

[9] Brachmonat.

Den 5^{ten} hat Herr Henrich Buschmann seine Einführungsrede gehalten: von einer erlaubten Nacheiferung; welche von Herrn Hermann Riecke beantwortet wurde. Herr V. L. Stubenrauch verlas eine Fabel: der Reiger und die Raben, welche beurtheilt wurde.

Den 12^{ten} hielt Herr Johann Gottfried Gottlieb Müller seine Abschiedsrede, welche Herr Eberhard Tiling beantwortete. Darauf verlas Herr Johann Henrich Oest eine Ode: das Lob der göttlichen Güte; und nachdem dieselbe beurtheilt worden, übersezte Herr Eoban Christian Achenbach die 12^{te} Elegie aus dem 3^{ten} Buche der traurigen Schreien des Ovidius, und zeigte darinn die poetische Vollkommenheiten.

Den 19^{ten} hat Herr Johann Henrich Oest die dritte Vorrede zur Spinnstube, und Herr Hermann Riecke den Anfang einer poetischen Übersetzung des Tempels der Glückseligkeit, welchen der Herr Abt von St. Paul im Französischen in ungebundener Schreibart herausgegeben, verlesen, und diese beiden Stücke wurden beurtheilt.

Den 26^{ten} verlas Herr Conrad Iken eine prosaische Abhandlung: Betrachtung über die Neigung der Menschen, sich mit Dingen zu beschäftigen, die mit ihrem Zustande die wenigste Verbindung haben; und Herr Eberhard Tiling eine gebundene Übersetzung aus dem ersten Buche der Verwandlungen des Ovids, vom 5^{ten} bis auf den 88^{ten} Vers. Darauf wurden diese beide Stücke beurtheilt.

[10] Heumonat.

Den 3^{ten} hat Herr Abraham Friedrich Rückersfelder eine Rede gehalten: daß ein Weltweiser, besonders ein Wolfianer niemals könne ein Naturalist werden: und Herr Gerhard von dem Busch verlas eine poetische Erzählung: der gar zu besorgte Knabe und sein billiger Vater. Nachdem diese beide Stücke beurtheilt worden, wurden die Verzeichnungen der Arbeiten des verflossenen Monats aus dem Tagebuch verlesen.

Den 10^{ten} hat Herr V. L. Stubenrauch ein prosaisches Gespräch zwischen Mimophilus und Philantes von der Gebärdensprache; und Herr J. A. Ahasverus ein Schäfergedicht: Amint verlesen. Nach der Beurtheilung dieser Stücke erklärte Herr C. Iken die 25^{te} Ode aus dem dritten Buche der Gedichte des Horaz, und entwickelte ihre Schönheiten.

Den 17^{ten} wurde die Zusammenkunft wegen gewisser Hindernisse aufgeschoben.

Den 24^{ten} hat Herr Henrich Buschmann eine Abhandlung vorgelesen: Übungen eines jungen Römers in der Beredsamkeit und Dichtkunst; und Herr Hermann Riecke eine Ode: Der Schein der Freiheit auf dem Lande. Herr Johann Abraham Ahasverus übersezte in der zweiten Ode des 4^{ten} Buches des Horatius von der 12^{ten} Strophe bis ans Ende, und zeigte die dabei angebrachten poetischen Vollkommenheiten.

Den 31^{ten} hat Hr. Eoban Christian Achenbach gewesener Sekretär der Gesellschaft eine Abhandlung von den zukünftigen Schicksalen der Bremischen deutschen Gesellschaft vorgelesen und zugleich durch eine Schlußrede als berufener Garnisonprediger bei ein holländisches Regiment Utrecht — [11] Oranien genannt von der Gesellschaft Abschied genommen, welche der Vorsizer Herr Samuel Christian Lappenberg durch eine Gegenrede beantwortete. Herr Victor Lebrecht Stubenrauch verlas hierauf eine ge-

bundene Übersezung des drei und zwanzigsten Psalms, nach deren Beurtheilung die Wahl eines neuen Sekretärs vorgenommen wurde, welche auf Herrn V. L. Stubenrauch fiel.

[12] Augustmonat.

Den 7^{ten} laß Herr Herrman Riecke der Gesellschaft eine Abhandlung vor, darin er sich bemühte, die Gattung der Tauben zu bestimmen, welche den Wagen der Venus gezogen. Herr Vorsizer Samuel Christian Lappenberg aber unterwarf der Beurteilung eine auf die vergangenen Monat vorgefallene Sonnenfinsterniß gerichtete Ode. Nach geschehener Beurteilung vertrug man sich wegen der in diesem Monat einzureichenden Arbeiten.

Den 14^{ten} machte Herr Johann Henrich Oest der Gesellschaft ein zu Venedig heraus gekommenes Buch des Herrn Mummelet von der Kunst zu übersezen bekannt und lieferte daraus den ersten Auszug. Herr Eberhard Tiling aber laß eine Ode die Sommerlust auf dem Lande vor. Die Vorlesung aus einem nützlichen Schriftsteller wurde diesmal ausgesetzt.

Den 22^{ten} lieferte Herr Johann Henrich Oest den zweeten Auszug aus dem Mummelet und Herr Henrich Buschmann ein Gedicht die Allmacht genannt. Beide Stücke wurden beurteilt, die Vorlesung aber aus Mangel der Zeit unterlassen.

Den 28^{ten} nahm Herr Henrich Buschmann durch eine Rede von dem Einfluß der schönen Wissenschaft in die Freundschaft von der Gesellschaft Abschied und Herr Herrman Riecke übernahm in Nahmen der Gesellschaft die Beantwortung. Worauf Herr Joh. Abraham Ahasverus ein Gedicht, die Sehnsucht nach dem Frieden, der Beurteilung unterwarf. Auch diesmal wurde die Prüfung eines schönen Musters guter Schriftsteller aus Ursachen verschoben.

[13] Herbstmonat.

Den 4^{ten} hielten Herr Gerhard von dem Busch und Herr Johann Abraham Ahasverus beide ihre Abschiedsreden. Der erstere erwieß die genaue Verbindung der schönen Wissenschaften mit der Rechtsgelahrtheit, und nachdem er sich der Gesellschaft empfohlen hatte, wurde ihm von H. V. L. Stubenrauch geantwortet. Der zweete gab einigen unbesonnenen der Bremischen deutschen Gesellschaft gemachten Vorwürfen eine bescheidene Abfertigung, und Herr Johann Henrich Oest beschäftigte sich gleichfalls mit einer Wiederlegung dieser Vorwürfe in der ihm aufgetragenen Gegenrede. Worauf man sich wegen der in diesem Monat einzusendenden Stücke beredete.

Den 11^{ten} wurde Hr. Abraham Friedrich Rückersfelders aus des französischen Jesuiten Monsieur Bourdaloue übersezte Lobrede des Prinzen von Condé beurteilt, und Herr Johann Henrich Oest ließ den Anfang eines epischen Gedichts auf die grosse Sonnenfinsterniß, der verwandelte Frosch genannt, vorlesen und beurteilen. Den Beschluß dieser Versammlung machte Herr Eberh. Tiling mit Erklärung der 34^{ten} Ode des 1^{ten} Buchs des Horaz, in welcher die nachahmungswürdigen Schönheiten des Dichters gezeigt und angepriesen wurden.

Den 18^{ten} lieferte Herr Herrman Riecke in der aus dem Tacitus entlehnten Lebensbeschreibung des Cäsar Germanicus nicht nur den Charakter eines wahren Helden, sondern auch zugleich ein Muster seiner historischen Schreibart. Herr V. L. Stubenrauch verlaß eine auf die grosse Sonnenfinsterniß verfertigte Ode. Nach beider Stücke Beurteilung entdeckte Herr Jakob Coch die poetischen Schönheiten in der 10^{ten} Ode des 2. Buchs des Horaz.

Ein bremischer Schulstreit im Jahre 1601.

Der Sammelband der Stadtbibliothek Brem. a. 161 enthält als Nr. 2 (Blatt 3—12) einen Bericht des Lehrers am bremischen Gymnasium illustre Bernhard Schröder über seine dem Jahre 1601 angehörigen Streitigkeiten mit dem damaligen Rektor der Anstalt Andreas Wedemeier (Widmarius) in einer gleichzeitigen Abschrift, von dem ich im folgenden den eigentlich erzählenden Teil zum Abdruck bringe. Die Anführung einzelner Klagepunkte, die den Schluß bildet, lasse ich weg. Interesse verdient das Stück heute noch wegen der Einblicke in das bremische Schulleben eines so entlegenen Zeitalters, die es gewährt, und wegen seiner sprachlichen Form. In dem Streite selbst haben für unser Gefühl die Beteiligten beide unrecht. Sie benehmen sich beide unpassend. Das größere Unrecht scheint allerdings bei dem Rektor zu liegen, einem unruhigen Geist, der erst kurz vorher von Salzufeln hierher gekommen war und durch seine hastigen, mit starkem Eigensinn betriebenen Reformen das Kollegium schließlich so in Harnisch brachte, daß er 1610 sein Amt aufgeben mußte und Prediger an U. L. Frauen wurde¹⁾. Bemerkenswerter als der Streit selbst ist für uns die Tatsache, daß man über derartiges vor der Klasse verhandeln zu müssen glaubt und sogar die Schüler zu Zeugen anruft. Das Wesentlichste sind die lebensvollen Bilder aus dem damaligen Unterrichtsbetrieb. Sie veranschaulichen hübsch das aus Vorschriften und Übersichten jener Zeit der Theorie nach Bekannte²⁾. Die Praxis tritt uns hier in ihrer ganzen Unbehilflichkeit, mit der sie doch so große Erfolge erreichte, deutlich vor Augen. Die Niederschrift halte ich für eine Kopie, bei der die lateinischen direkten Reden und andere lateinische Ausdrücke mit einer Übersetzung versehen sind. Die Übersetzung einer vollständig lateinischen Vorlage kann nicht in Frage kommen, weil dann nicht verständlich wäre, warum die lateinischen direkten Reden und einzelnen Ausdrücke gewahrt sein sollten. Ein Original ist die Niederschrift auch nicht. Dazu sind die Übersetzungen der direkten Reden zu mangelhaft, und in einer dieser Übersetzungen wird der Verfasser des Berichts, der sonst immer von sich in der ersten Person spricht, mit seinem Familiennamen genannt. Zweifelhaft bleibt, bis zu welchem Grade die sprachliche Färbung der Vorlage angehört. Schröder war aus den Niederlanden hierhergekommen³⁾, schrieb also vielleicht noch ein niederländisch gefärbtes Plattdeutsch. Davon merkt man hier jedoch nichts. Solche Spuren könnte der Abschreiber verwischt haben. Aber das erscheint unwesentlich. Es ist jedenfalls, von gelegentlicher Beeinflussung durch das Hochdeutsche abgesehen, ein gutes bremisches Plattdeutsch, was unsere Niederschrift bietet.

Mein Abdruck folgt der Vorlage genau mit folgenden Ausnahmen. Statt der Mischung von Fraktur und Antiqua erscheint hier nur Antiqua, die Interpunktion ist geregelt, ebenso die Anwendung von Majuskeln bei der Anrede Domine, Eigennamen wie Amtsbezeichnungen durchgeführt und darauf beschränkt, auch ist die Schreibung griechischer Wörter verbessert. Andere einzelne Abweichungen verzeichne ich.

Ao. 1601 am 15. Januarij hefft idt sich tho Bremen thogedragen, datt Andreas Widmarius Rector an mi Bernhardum Schroder schickede Conradum Meyer, Custodem scholae, praeterita hora 6. matutina undt leth mi anseggen, ick schole hora 7. in de schole kahmen, darup ich dem Custodi geandwordett: vormelde dem Rectori widerum, dat ick itzundt hebbe tho studerende undt tho arbeiden up mine lection, de mi iß angeordenett, undt dewile mine stunde noch nicht gekahmen, so konne ich hora 7. nicht erschinen, sondern wen de klokke 8 sleitt, so iß mine tidt tho lesen, so will ick ock durch Gottes gnade in minem classe mi finden lathen. Darmit geitt de Custos von mi henweg, he kumpt averst bald henwederumme undt secht tho mi: Domine, holdett idt mi tho gude,

¹⁾ Rotermund, Lexikon aller brem. Gelehrten 2,252. Entholt, Geschichte d. Bremer Gymnasiums (1899) 7 und 51. ²⁾ Entholt a. a. O. 48 und 52. ³⁾ Rotermund a. a. O. 165; vgl. auch seine eigne Äußerung darüber in dem Bericht.

watt ick iuw wedderumme anmelden moth, de Rector hett mi befahlen, iuw disse worde tho seggen: Dominus Rector jubet tibi ex mandato Senatus, ut venias⁴⁾ in scholam non hora 8. sed hora 7. (datt iß, de her Rector gebuth iuw uth befehl des Rhades, datt gy nicht wen de klokke achte, sondern 7 iß, scholen in de schole kahmen undt wesselen de stunde um). Darup ick wedderumme geantwordett: ick holde idt dy wol tho gude, watt du seggst, averst gha hen undt segge dem Rector wedder, so he mit miner vorigen andtwortt nicht thofreden iß, so moge he darumme dhon, wat he nicht lathen will, ick moth itz studeren, hora 8., wen mine stunde is, [3^{b)}] werde ick (offt Gott will) kahmen undt nun studieren up mine lection, an dissen morgen konne ick mi nicht instellen. Also ginck de Custos van mi wech undt quam des morgens nicht wedder. Darna bin ick hora 8. audita (·|· also de klokke hadde 8 geschlagen) an mine arbeit in lectione Terentij getreden undt hebbe de stunde aver min werck thom ende gebracht, beth so lange de Rector hora 9. her by minen stoll tradt undt sprack tho mi: expectabis hic hora 9., est quod dicam (·|· gy moten de klokke 9 watt wachten, den ick mit iuw watt tho reden hebbe), darup ick andtworde: Domine Rector, non possum iam expectare, nam propter necessarium negotium est mihi eundem in curiam (·|· her Rector, ick kan itzundt nicht wachten, den ick moth wegen nothwendigen geschefften na dem rathhuse ghan). Do andtwordede de Rector: ergo differam (·|· so will ick idt dithmal upschoven). Also ginck ick nah minem vorrichteden arbeide stillschweigende uth der scholen undt stracks hen upt rathuß, dar ick andere sachen halven tho schaffen hadde, beth so lange ick, dewille ick⁵⁾ na middage wedder lesen moste, umb 12 uhr von dargangen undt up mine bestemmede tidt hora 2. pomeridiana (·|· dat iß tho 2 uhr na middage), dar den nicht de Rector, sondern Tesmarus⁶⁾ vorhanden waß, in de schole tradt mit dissien worden: hora 2. praeterijt (·|· de klokke hefft 2 geschlagen). Undt do ick sach de [4] scholers watt vor hadden tho schrivende, sprack ick met guden worden tho den knaben: deponite jam id, quod in manibus habetis, nam pergendum est ad lectionem Graecam in oratione Isocratis (·|· legget datt nu by siden, dat gy in den henden hebbett, den wy moten mit dem Grekischen text in der oration Isocratis D⁷⁾ vortfharen). Darmit leggen de scholer gehorsamlich na der stunde gewanheitt dat schrivend nedder undt sehen in den Grekischen text Isocratis, welcher anfangett vom wordeken: ἡγοῦ beth up dat wordeken: ἐνδοκιμῆσαι undt sindt in de 12 rege. Densulvigen text lese ick minen auditoribus hora 2. einmall vor undt repetere ehm thom 2. mahll, thom 3. mahll esche ick einen knaben up Albertum Bruninges undt late ehm den text legendo (·|· lesende) repeteren, undt ick sprecke de kinder an mit dissien worden: sehet in iuw bock mit flite undt horett thom 3. mahll darup; so fern gy den dissien text nicht lernet, so weth ick iuw nicht tho helpen. Doch thom 4. mahll werde ick iuw dissien text, de dremahll gelesen, legendo interpreteren (lesende uthleggen), so werde gy en den also desto beter lesen lernen. Also fange ich legendo interpreterende an by na in de 3 rege beth up dat wordt: σκοπεῖν. Darmit ginck also ein verndell van der stunde vor by. In deme ick nu in minem gewanhlicken arbeyde bin, min befahlen ampt flitich tho vorrichten, in continenti (·|· also balde) fordt, also ick under den vorigen Rectoribus [4^{b)}] hebbe tho dhon plegen, solches wetende, datt solckes min scholldienst erforderett, do kumpt disse itzige Rector her by minen stoll stahn undt kehrett mi sine rechter sidt tho, suhtt mi mit suren angesichte aver de helve⁸⁾ an undt sprickt tho mi: taceas (·|· schwig). Ick antworde: Domine Rector, noli me turbare in mea lectione (·|· her Rector, willett mi doch in miner lection nicht storen). De Rector sprack: sic volo (·|· also will ick). Darup andtworde ick thom drudden mahll⁹⁾: Domine Rector, tu jam me turbas, sed video quid agas (·|· her Rector, gy storen mi itzundt, averst ick sehe undt vermercke woll, wo gy mit mi handeln willen), ick vormercke, dith schole alleine by iuw gelden: Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas.

⁴⁾ Das schauderhafte Latein ist wohl eine kleine Bosheit gegen den Kustos oder den Rektor. ⁵⁾ fehlt in der Handschrift.

⁶⁾ Johann Tesmar aus Greifswald, der 1600 von Salzuflen gekommen sein soll. Rotermond a. a. O. 2, 204. ⁷⁾ Ἠδὲς Δημοκρατον. ⁸⁾ Seite.

⁹⁾ Das ist erst das zweite Mal.

(· also will icks, also gebede icks, undt schall ock also nicht nah der vernunft, sunder nah minen egen koppe min wille bestahn.) De Rector sprickt: doce tuos recte (· lehr de dinen recht). Ick sprecke: bene, domine Rector, hoc feci hactenus, et faciam in posterum, et jam perrexissem, nisi me turbasses (· Idt iß woll, her Rector, datt hebbe ick beth hertho gedhan undt will idt ock henforder dhon, undt wen gy mi nicht gestorett hedden, wolde ick bereits hebben vortgefahren). De Rector sprickt: jubeo te pergere (· ick hete di vort thofaren). Ick sprecke: hoc faciam, sed noli me turbare (· datt will ick dhon, averst willett mi nicht storen). De Rector sede: perge, perge (fahre fort, fahre fort). Ick sprecke: ah, Domine Rector, tu me [5] jam saepe turbasti, ego non dubito, quin Deus oportuno tempore te rursus turbaturus sit (· Oh, her Rector, gy hebben mi nu offtmals gestorett, averst ick twivele nicht, Gott wert iuw tho rechter tidt ock einmall wedderumme storen). Item velim, Dñe Rector, perpendas hoc dictum (· desgelicken begehre ick, her Rector, gy willen dissen nafolgenden spröcke betrachten): Omne intempestivum factum est reprehensione dignum (· alles, watt tho untiden geschicht, ist straffens werdig). Item, Dñe Rector, oculus non debet contemnere manum, et ego nolo a te contemni; ego te agnoscam Rectorem, modo tu me agnoveris collegam, sed oculi Jehovahae aspiciunt, quomodo mecum agas, et quid quaeras; Deus erit judex inter te et me. Tota vero classis potent testari, quomodo tu me turbaveris, et quid tibi responderim (· imgelicken, her Rector, dat oge schall de handt nicht vorachten, undt ick will von iuw nicht vorachtett wesen, ick will iuw also einen Rectorem erkennen, wo gy mi ock vor einen collegen erkennen, averst de ogen des hern sehen idt, wo gy mit mi ummeghan, undt wat gy socken. Gott schall richter sin twischen iuw undt mi. Averst ditz gantze class wert tuchniß geven können, wo gy mi gestorett, undt watt ick iuw darup geandtwordett hebbe). Do scharreden de scholers mit den voten, welches tho dhonde ick ehm nicht befhalen hadde, undt sprecken: ita nos possumus testari (· wy konnent also betugen). De Rector [5^b] vort sprack: Ja, Ja, tu perge, ac doce tuos recte (· fahre vort, undt lehre dine knaben recht). Ick sprack: bene id hactenus a me factum est sub alijs reverendis Rectoribus, antequam tu huc veneris (· wollan, id iß gudt, datt iß bethertho under den vorigen ehrwürdigen Rectoren von mi geschehen, ehr undt bevor gy, her Rector, hir tho Bremen sind gekahmen). Darmit trede ick van minen stoell aff hen by den Rectoren undt sprecke: Domine Rector, wat segge gy, lerne ich den scholers nicht recht? watt willt gy van mi hebben? Da gript he mi by den luchteren arm. Do spreke ick: noli me tangere (rore mi nicht an). Ick averst trede stracks wedder up minen stoell. Do suht mi de Rector mit hönischen angesichte an undt sprickt tho mi: sihe du hetest mi: noli me tangere. Ick averst will mine lection continueren, do steitt de Rector by den aven, undt sprickt: perge, perge, jubeo te pergere (· fhar fort, fhar fort, ick hete di, dat du vortfahrest). Ick sprecke: illud faciam, modo me non turbes (· dat will ick dhon, so fern gy mi nicht storen). De Rector spreckt: an mea praesentia te offendit (· oft mine gegenwardt di ergeret)? Nequaquam, respondeo, stes hic, quamdiu volueris (mit nichten, antworde ick, gy mogen hir so lange sthan, also gy willen), averst dewile gy mi nicht allein in disser stnde, sondern thoform in miner lection gehinderett undt turberet hebbet undt mi in mine worde gefallen, insonderheit am [6] negesten 5. Januarij (do ick den knaben uth der bibel hora 6. matutina ein capitel vorlaß), also, datt ick in minem arbeide hebbe still holden moten undt schwigen by na ein vernedell van der stunden, so hebbe ick vormerckett undt sehe nu ock woll, idt schall by iuw heten: Ich wills besser machen; sobrie dico, quod dico (ick rede idt nicht in druncken, sondern in nochteren mode, wat ick rede). Darumme, Dñe Rector, censeo te esse intempestivum turbatorem, et in te esse nihil, nisi meram arrogantiam et superbiam (· ich erachte, her Rector, datt gy sin ein untidich storer, undt datt in iuw anders nicht iß, den lutttere upgeblasenheitt undt stoltz), welches ich woll bewysen konde, wen idt nodich sin wurde, doch solches ist gnogsam bekandt.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3¹/₂–6, Mittwochs und Sonnabends von 3¹/₂–7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Andersen, H. C.* Das Märchen meines Lebens. Stuttgart.
- Angelico da Fiesole, Fra.* Des Meisters Gemälde. Hersg. von F. Schottmüller. Stuttgart u. Leipzig 1911.
- Apelt, E. F.* Metaphysik. Hersg. von R. Otto. Halle a. S.
- Arndt, A.* Verfassung des Deutschen Reichs. 4. Aufl. Berlin 1911.
- Die Baumwollfrage.* Denkschrift. Jena 1911.
- Beier, K. u. A. Dobritzsch.* 1000 Jahre deutscher Vergangenheit. Bd. 1. 2. Leipzig 1911.
- Berendt, H.* Goethes „Wilhelm Meister“. Dortmund 1911.
- Bergmann, E.* Die Begründung der deutschen Ästhetik durch A. G. Baumgarten und G. F. Meier. Leipzig 1911.
- Bergson, H.* Zeit und Freiheit. Jena 1911.
- Bertsch, H.* Weltanschauung, Volkssage und Volksbrauch. Dortmund 1910.
- Björnson, B.* Gesammelte Werke. Hersg. von J. Elias. Bd. 1–5. Berlin 1911.
- Boerschel, E.* Joseph Victor von Scheffel. Bielefeld u. Leipzig 1911.
- Bräker, U.* Etwas über W. Shakespeares Schauspiele. Berlin 1911.
- Brehms Tierleben.* Hersg. von O. zur Straßen. 4. Aufl. Bd. 6–8. Leipzig u. Wien 1911.
- Campions Works.* Edited by P. Vivian. Oxford 1909.
- Deutschland in Brüssel 1910.* Hersg. von G. Stoffers. Köln 1910.
- Erbt, W.* Das Markusevangelium. Leipzig 1911.
- Eucken, R.* Die Lebensanschauungen der großen Denker. 9. Aufl. Leipzig 1911.
- Gildemeister, A.* Gedichte. Leipzig 1911.
- Gobineaus Briefwechsel mit A. von Keller.* Hersg. von L. Schemann. Straßburg 1911.
- Gottsched, J. Chr.* Gesammelte Schriften. Bd. 1 ff. Berlin.
- Grumbkow, J. von.* Ísafold. Reisebilder aus Island. Berlin 1909.
- Haeckel, E.* Sandalion. Frankfurt a. M. 1910.
- Hamelin, O.* Le système de Descartes. Paris 1911.
- Hartmann, F.* Wilhelm Raabe. Hannover 1910.
- Hartwich, O.* Rhythmische Gedanken. Bremen 1911.
- Hauptmann, G.* Die Ratten. Berliner Tragikomödie. Berlin 1911.
- Hehn, V.* Über Goethes Gedichte. Hersg. von Eduard von der Hellen. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Hellmann, H.* Heinrich von Kleist. Heidelberg 1911.

- Henneberg, L.* Die graphische Statik der starren Systeme. Leipzig u. Berlin 1911.
- Hesiods Werke.* Übersetzt von J. H. Voß. Neu hersg. durch B. Kern — von Hartmann. Tübingen 1911.
- Hoenig, F.* Oliver Cromwell. 2. Aufl. Bd. 1—3. Leipzig.
- Hoensbroech, Graf P. von.* 14 Jahre Jesuit. Teil 1. 2. Leipzig 1910/11.
- Kammerhoff, E.* Theodor Körner. Bielefeld u. Leipzig.
- Kauffmann, O.* Aus Indiens Dschungeln. Bd. 1. 2. Leipzig 1911.
- Keller, H.* Werdegang der modernen Physik. Leipzig 1911.
- Klein-Hattingen, O.* Geschichte des deutschen Liberalismus. Bd. 1. 2. Berlin 1911/12.
- Körner, J.* Nibelungenforschung der deutschen Romantik. Leipzig 1911.
- Kühn, P.* Die Frauen um Goethe. Bd. 1. 2. Leipzig 1911/12.
- Kunow, O.* Die neuere und neueste Weltgeschichte in Tabellen. Halle a. S. 1911.
- Lao-tszes* Buch vom höchsten Wesen und vom höchsten Gut. Übersetzt von J. Grill. Tübingen 1910.
- Lehmann-Haupt, C. F.* Israel. Tübingen 1911.
- Lessings Faustdichtung.* Hersg. von R. Petsch. Heidelberg 1911.
- Loewe, R.* Germanische Sprachwissenschaft. 2. Aufl. Leipzig 1911.
- Lowe, H.* Napoleon auf Sankt Helena. Hersg. von W. F. v. Bous. Stuttgart.
- Lowell, P.* Die Seele des fernen Ostens. Übersetzt von B. Franzos. Jena 1911.
- Marcolongo, R.* Theoretische Mechanik. Deutsch von H. E. Timerding. Bd. 1. Leipzig u. Berlin 1911.
- Merck, J. H.* Briefe an die Herzogin-Mutter Anna Amalia und an den Herzog Carl August von Sachsen-Weimar. Hersg. von H. G. Gräf. Leipzig 1911.
- Minkowski, H.* Gesammelte Abhandlungen. Hersg. von D. Hilbert. Bd. 1. 2. Leipzig u. Berlin 1911.
- Morgenstierne, B.* Das Staatsrecht des Königreichs Norwegen. Tübingen 1911.
- Noack, Fr.* Die römische Campagna. Rom 1910.
- Pfleiderer, O.* Reden und Aufsätze. München 1909.
- Die Philosophie der Gegenwart.* Hersg. von A. Ruge. Bd. 1. 1908/09. Heidelberg 1910.
- Ein Protest deutscher Künstler.* Mit Einleitung von C. Vinnen. Jena 1911.
- Radziwill, Elisa.* Ein Leben in Liebe und Leid. Hersg. von B. Hennig. Berlin 1911.
- Ranke, F.* Die deutschen Volkssagen. München 1910.
- Rehtwisch, Th.* Geschichte der Freiheitskriege in den Jahren 1812—1815. Bd. 1—3. Leipzig 1908/10.
- Righi, A.* Kometen und Elektronen. Deutsch von M. Iklé. Leipzig 1911.
- Schulze, F. A.* Die großen Physiker und ihre Leistungen. Leipzig 1910.
- Sieberg, A.* Wetterbüchlein. Stuttgart 1911.
- Sombart, W.* Die Juden und das Wirtschaftsleben. Leipzig 1911.
- Spiero, H.* Deutsche Geister. Studien und Essays zur Literatur der Gegenwart. Leipzig 1910.
- Spiero, H.* Wilhelm Raabe. Bielefeld u. Leipzig 1911.
- Spieß, K.* Die deutschen Volkstrachten. Leipzig 1911.
- Trabert, W.* Lehrbuch der kosmischen Physik. Leipzig u. Berlin 1911.
- Tschierschky, S.* Kartell und Trust. Leipzig 1911.
- Wagner, Richard.* Mein Leben. Bd. 1. 2. München 1911.
- Walther, A.* Die Anfänge Karls V. Leipzig 1911.
- Wentscher, M.* Einführung in die Philosophie. Leipzig 1911.
- Wulffen, E.* G. Hauptmanns Dramen. 2. Aufl. Berlin 1911.
- Zander, E.* Der Bau der Biene. Stuttgart 1911.
- Zimmer, C.* Anleitung zur Beobachtung der Vogelwelt. Leipzig 1910.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Den 25^{ten} hielt Herr Dietrich Iken eine Rede, worin erwiesen wurde, daß die richtige Erkenntniß der deutschen Sprache einem deutschen Rechts Gelehrten unentbehrlich sei. Herr Jakob Coch verlaß eine Ode, der Herbst genannt. Nach beider Stücke gewöhnlichen Beurteilung zeigte H. Johann Heinrich Oest das Wesen der Pindarischen Ode aus dem Muster der 2^{ten} Olympischen Ode des Pindars.

[14] Weinmonat.

Den 2^{ten} lieferte Herr Abraham Friedrich Rückersfelder die Fortsetzung der aus dem französischen Jesuiten Mons. Bourdaloue übersetzten Lobrede auf den Prinzen von Conde. H. Herman Riecke aber verlaß eine Ode ^{a)}. Beide Stücke wurden gewöhnlicher maaßen beurteilt. Die Vorlesung aus den Alten wurde ausgesetzt.

Den 9^{ten} hielt der Vorsitz H. Samuel Christian Lappenberg eine Rede von der philosophischen Tyrannei des Aristoteles und Herr Conrad Iken theilte eine freie Übersetzung des 24^{ten} Psalms mit. Nach beider Stücke Beurteilung schloß sich die Gesellschaft ohne Vorlesung eines guten Musters aus den Alten. Doch wurde statt dessen einmüthig der Entschluß gefasset, die Gesellschaft künftighin nur alle 14 Tage öffentlich zu halten.

Den 16^{ten} war zum ersten mahl verschlossene Gesellschaft. H. Jakob Coch stellte seine Gedächtnisrede: Von den Vorteilen, welche die Stadt Bremen aus dem Westphälischen Frieden gezogen, zur Probe und Beurteilung vor und Herr Eberhard Tiling that dergleichen mit seiner auf dieselbe Gelegenheit verfertigten Jubelode. So wies auch H. V. L. Stubenrauch eine nachgeahmte Kantate vor, welche der Musikdirektor Herr Wolf bei nächster öffentlicher Versammlung abzusingen unternahm.

Den 24^{ten} als an einem Jubeltage des vor hundert Jahren geschlossenen Westphälischen Friedens hielt H. Jacob Coch in Gegenwart eines Hochedl. und Hochweisen Rathes dieser Stadt nach einer vorhergegangenen Vokal und Instrumental Musik seine Gedächtnisrede: Von den Vorteilen, welche Bremen aus dem Westphäl. Frieden gezogen. Worauf nach einer kurzen Symphonie H. Eberhard Tiling auftrat und seine Jubelode vorstellte. Den Beschluß dieser öffentlichen Feier machte eine wohlgesetzte Nachmusik.

Den 26^{ten} und 27^{ten} waren ausserordentliche Versammlungen, worin beide Stücke einer nochmaligen Beurteilung einiger Glieder der Gesellschaft unterworfen und hierauf dem Buchführer^{b)} Hn. Sauermann zum Abdruck auf dessen Kosten überlassen wurden.

Den 30^{ten} hielt H. Jakob Coch seine Abschiedsrede von den Vorzügen des akademischen Lebens, welche H. Dietrich Iken der Ordnung nach beantwortete. Das poetische Stück ward diesmal der Kürze halber ausgesetzt.

[15] Wintermonat.

Den 6^{ten} mußte die Gesellschaft besonderer Hindernisse wegen ausgesetzt werden.

Den 13^{ten} hielt H. Georg Ludewig Gladbach seine Antrittsrede, worin er die Frage untersuchte, ob die Natur oder Kunst einen Redner mache, nachdem er den 25^{ten} des Weinmonats eine philosophische Abhandlung von der Zeit zum Probstück eingeliefert und hierauf zu einem ordentlichen Mitgliede war erwählt worden. Herr Abraham Friedrich Rückersfelder hielt diesmal der Ordnung nach im Namen der Gesellschaft die Bewillkommungsrede. Worauf der Vorsitz H. Samuel Christian Lappenberg den Beschluß mit Verlesung eines poetischen Schreibens an einen guten Freund machte, welches diesmal unbeurteilt blieb.

Den 20^{ten} verlaß Herr Abraham Friederich Rückersfelder eine Abhandlung: Von der Pralerei mit Glücksgütern und H. V. L. Stubenrauch verlaß die Müllerische Ode: An die Phyllis, welche der Gesellschaft von Hellsinghör zugesandt wurde und das erste Stück

^{a)} Lücke im Mskr. ^{b)} Buchhändler.

war, welches ein ordentliches Mitglied in Abwesenheit der Gesellschaft eingeschicket. Die Beurteilung beider Stücke beschloß die Zusammenkunft; die dritte Übung wurde unterlassen, weil das gesellschaftliche Zimmer noch mit keinem Ofen versehen war.

Den 27^{ten} war die Gesellschaft öffentlich und die vor acht Tagen beurteilten und verbesserten Stücke wurden nochmahls verlesen.

[16] Christmonat.

Den 4^{ten} konnte sich die Gesellschaft wiederum nicht versammeln. Heute aber ließ ihr ein Hochedler und Hochweiser Rath einen Ofen sezen.

Den 11^{ten} war die Gesellschaft verschloßen. Herr Riecke hatte eine Rede eingeliefert, welche ein Junger von Adel gegen die Mörder des Cicerons hätte halten können; Herr Oest aber ein poetisch Stück betitelt: Das Glück der Gottlosen, nach dem 73. Psalm.

Den 18^{ten} wurden die vor 8. Tagen eingelieferten Stücke nicht öffentlich vorgelesen; sondern Herr Fries hielt seine Antrittsrede, worinnen er bewiese, daß ein Redner nebst einem Philosophen auch ein beherzter Mann seyn müße, nachdem er den 23^{ten} des Wintermonats zur Probe eine prosaische Abhandlung eingesandt hatte: Das gesellschaftliche Leben als die Schule der Tugend und der Ort ihrer Ausübung. Herr Oest bewillkommete denselben im Namen der Gesellschaft und zeigte in seiner Rede vornemlich, daß ein Redner auch selbst um der äußerlichen Einrichtung einer Rede wegen ein Philosoph seyn müße. Die Vorlesung aus den Alten muste diesesmal wegen Kürze der Zeit ausgesetzt werden.

Wegen des einfallenden Christfestes wurden hirmit die gesellschaftlichen Versammlungen auf dieses 1748^{te} Jahr geschlossen.

[17] Im Jahre 1749.

Jenner.

Den 8^{ten} war geschlossene Versammlung, worinnen die am 11^{ten} des Christmonats im vorigen Jahre eingelieferten Stücke beurtheilt wurden.

Den 15^{ten} las man die das vorige mal beurtheilten und verbeßerten Stücke öffentlich vor; Herr Diederich Iken aber zeigte die Schönheiten in der dritten Ode aus dem vierten Buche der Lieder des Horazes: Quem tu, Melpomene, semel. Hernach nahm man die Wahl eines neuen Sekretärs vor, indem Herr Stubenrauch als Proponente bey der deutschen reformierten Kirche in Hamburg die Gesellschaft verliese. Die Wahl fiel auf Herrn Oest.

Vom 22^{ten} Man hatte beschloßen, daß die Zusammenkünfte und Vorlesungen wiederum auf die alte Weise den Gesezen gemäs geschehen sollten. Herr Rückersfelder verlas also heute öffentlich die zwote Fortsetzung der Rede des Mr. Bourdaloue (siehe vom 11. Herbstm. und 2. Weinmon. 1748.). Herr Tiling aber trug seine freye Übersezung des 77^{ten} Psalms öffentlich vor. Hernach sagte Herr Rückersfelder die übersezte Rede des Philotas aus des Curtius 6^{ten} B. 10. Capit. öffentlich her und begleitete dieselbe zur Verbeßerung des Geschmacks mit Anmerkungen. Nach dem Abtritte der anwesenden fremden Zuhörer wurden die eingelieferten Stücke beurtheilt.

Den 29^{ten} war die Versammlung wiederum öffentlich. Herr Gladbach las vor: Versuch einer mathematischen Bestimmung von der Sittlichkeit in den freyen Handlungen. Hernach trug man in Abwesenheit des Herrn Riecke die Fortsetzung des Tempels der Glückseligkeit (siehe den 19^{ten} Brachmonats 1748) in seinem Nahmen vor vom 307^{ten} Verse an. Darauf wurden die anwesenden Fremden beurlaubet und das Stücke des Herrn Gladbachs kürzlich beurtheilt; von dem Stücke des Herrn Rieckens aber schwieg man stille. Auch wurde die Vorlesung aus den Alten ausgestellt und Herr Mejer zum Mitgliede der Gesellschaft erwählet, nachdem er vorher zum Probestücke eingeliefert: Ob die Reinigkeit der deutschen Sprache und die Geschliffenheit in den Ausdrücken einem Rechtsgelehrten nöthig sey.

[18] Hornung.

Den 5^{ten} hielt Herr Rückersfelder vor einer ansehnlichen Versammlung eine Gedächtnisrede auf die jährige Eröffnung der Gesellschaft. Die Geseze wurden laute abgelesen; und Herr Oest trug vor: Bei der Lesung des Pindars, eine Horazianische Ode. Wegen Mangel der Zeit wurde die Vorlesung aus den Alten ausgestellt, die Fremden erlaßen, die Wal der beyden Herren Aldefelds angestellet und die zwey vorgetragene Stücke kürzlich beurtheilet. Auch beschäftigte man sich mit Übernehmung der Arbeiten auf zween Monate lang.

Den 12^{ten} eröffnete Herr Henr. Hermann Meyer sich den Eintritt in die Gesellschaft durch eine Rede, darinnen er die Ursachen anzeigte, warum die deutsche Sprache bisher nicht allgemeiner geworden sey. Herr Tiling unterwarf einer abermaligen geheimen Beurtheilung sein Gedächtnisgedicht auf die jährige Stiftung der Gesellschaft. Desgleichen wurde Herrn Achenbachs Sendschreiben an die Gesellschaft bey verschloßenen Thüren gelesen.

Den 19^{ten} trug Herr Wilhelm Aldefeld seine Eintrittsrede vor von dem Nutzen deutscher Gesellschaften, welche Herr Fries beantwortete, indem er von dem Nutzen gelehrter Gesellschaften überhaupt redete. Darauf las Herr Vorsizer Lappenberg den ersten Theil seiner Übersezung des Tempels des Todes aus dem Englischen des Herzogs von Buckingham vor. Endlich zeigte Herr Gladbach die Schönheiten der dritten Horazischen Ode aus dem zweyten Buche. Bey verschloßenen Thüren geschahe hernach der neulichen Einrichtung gemäs die Beurtheilung des poetischen Stücks. Herr W. Aldefeld hatte vorher zur Probe eingeliefert: Ob die Muttersprache fremden Sprachen vorzuziehen sey.

Den 26^{ten} tratt Herr Johann Aldefeld gewöhnlicher Maßen der Gesellschaft bey, und Herr Vorsizer Lappenberg bewillkommte denselben. Nachgehends las ebenderselbe das vor acht Tagen angefangene Gedicht vollends vor. Herr Fries suchte den Geschmack zu verbeßern aus des Curtius fünftem Buche von der Mitte des achten Hauptstückes an. Die Beurtheilung geschahe abermals, wie gewöhnlich, bey verschloßenen Thüren. Herr J. Aldefeld hatte vorher zum Probestück eingesandt: Von dem Nutzen der Höflichkeit.

N. S. Zum 12^{ten}. Die Eintrittsrede des Herrn H. H. Meyers beantwortete Herr Gladbach und zeigte, warum die französische Sprache einen solchen Beyfall in Deutschland gefunden habe.

[19] März.

Den 5^{ten} las Herr C. Iken seine Übersezung des ersten Theils von der Abhandlung des Lucians: Wie eine Geschichte zu verfertigen ist, Herr Oest aber eine Horazianische Ode an den Victor. Der Einrichtung gemäs wurde dieses mal, als am Bettage, die Vorlesung aus den Alten ausgestellt, und an deren Statt schlug Herr C. Iken neue Sätze zu Ausarbeitungen vor. Darnach geschahe die Beurtheilung.

Den 12^{ten} hatte Herr Fries eine Rede von der unendlichen Neigung eines vorsezlischen Sünders und Herr Rückersfelder eine Ode auf die Geburt des dänischen Kronprinzen Christians. Herr H. H. Meyer hatte zur Vorlesung aus den Alten die siebente Horazische Ode aus dem vierten Buche erwehlet: Diffugere nives u. s. w. Lezlich beurtheilte man die beyden obigen Stücke und übernahm neue Arbeiten auf den Monat April.

Am 19^{ten} hatte Herr Rückersfelder einen Vorschlag zu einem kostbaren historischen Werke aus dem Muskowitischen, Herr Diederich Iken eine gebundene Übersezung der ersten Ode des Horazes aus dem dritten Buche: Odi profanum vulgus etc. Herr Wilhelm Aldefeld hatte zur Vorlesung aus den Alten den vierten Brief aus dem ersten Buche der Briefe Ovids aus Pontus [erwehlet⁵⁾]; zuletzt war die Beurtheilung.

Am 26^{ten} hielt Herr Gladbach seine Abschiedsrede und untersuchte darinnen, warum der gute Geschmack in Deutschland so spät aufgekommen; Herr Henrich Hermann Meyer beantwortete ihn und führte diese Untersuchung weiter aus; Herr Tiling verlas

⁵⁾ Fehlt in der Handschrift.

sein poetisches Trosts Schreiben an ein Frauenzimmer, als sie den frühzeitigen Tod ihres Mannes beweinte. Darauf beschäftigte sich Herr Vorsizer Lappenberg mit Stöckens Caßischem Ehrengedächtniße, oder Was ist's, und zeigte daraus die rednerischen Häßlichkeiten. Des Herrn Tilings poetisches Stück ward beurtheilet und Herr Prediger Klugkist zu einem außerordentlichen Mitgliede erwählet.

[20] April.

Den 2^{ten} und den 9^{ten} kam die Gesellschaft nicht zusammen wegen des Osterfestes.

Den 16^{ten} las Herr H. H. Meyer seine Rede vor, worinnen er untersuchte, Ob die Sitten der Alten beßer gewesen seyen als die heutigen. Herr Oest unterhielt seine Zuhörer mit einer Ode an Palemon bey dem Absterben seiner Gattin. Durch einen Zufall konnte die Vorlesung aus den Alten diesesmal nicht geschehen, sondern die anwesenden Fremden wurden erlaßen und das prosaische Stück des Herrn Meyers wurde beurtheilt. Das poetische Stück konnte nicht beurtheilt werden, weil es nur in einem Nothfalle vorgelesen und den Herren Mitgliedern zu einem vorhergehenden Durchlesen nicht zugeschicket worden war.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Ein bremischer Schulstreit im Jahre 1601.

(Schluß.)

In deme hebbe gy mi offtmals eine halve stunde lanck gehinderett, underwylen hora 8. undt hora 2. pomeridiana mit iuwer untidigen inquisition in notas grammatices et morum per singula subsellia, item in absentes et sero venientes (· de datt notam hedden, datt se ken latin gespraken, edder sonst mottwillen bedreven, it. de tho late in de scholen gekahmen, oder sonst aff weren, dar hadde he under Schrodors siner lection in ieder banck na geforschett undt dat notam affgeschlagen), welches geschehen ab hora 8. in medium 9. et ab hora 2. in medium 3. (morgens von 8 uhr beth umb halff 9, mittags von 2 beth umb halff 3), wen ick in puncto [6^b] scholae constituto in classe iegenwardich gestanden undt an mine arbeit hebbe treden willen. Averst also dede seliger Molanus nicht, sonder desulvige sloch de noten aff finitis lectionibus, cum schola dimitteretur (wen de lectiones geendigett undt de knaben scholden uth der schoell uthgelaten werden). De Rector sprickt: scholde ick de kinder na negen upholden¹⁰⁾? Dat hete ick iuw nicht, watt gy doht, datt dohett tho rechter tidt. Nun wollan, ick sehe woll, datt datt vorstorendt mi daher kumpt, dat ick huden morgen in des Cantoris stunde nicht hebbe treden können noch wollen. de Rector sprack: dat hedde my ein Rhatt in specie befehlen. Ick sprack: solches iß mi nicht befehlen, ick hedde genoch mit minen lectionibus tho donde.

Na dissen allen allse ick von dem Rector also turberet undt gehinderett waß, averwun ick mi gelicke woll undt absolverede mine lection by der jogendt absque animi commotione (· sonder vorivering mines gemotes) auditoribus meis testibus (· dessen de knaben mine thohorers können technisz geven). Do ick averst hora 3. uth dem auditorio tradt, sprack ick disse worde: utinam Rector mansisses ibi, ubi etiam alios turbasti (· O Rector, were gy men dar gebleven, dar gy ock andere turberet undt gestorett hebben). Darna gha ick hen in dat andere auditorium tertiae classis ad lectionem Ovidij ex libro 2. Tristium, undt absolverede mine befehlene arbeit usque ad horam 4. praesente et collaborante Dirico Uchtemanno¹¹⁾ (· beth [7] de klokke 4, in iegenwardt undt sin ock befehlen ampt mede vorrichtende Dirici Uchtemanni). Darna ginck ick uth der schole hen tho huß, undt darna stracks an hern Arendt Scharhar¹²⁾, minen geborlichen Scholarchen,

¹⁰⁾ Der Morgenunterricht dauerte also damals auch im Winter bis 9 Uhr. Vgl. Entholt a. a. O. 24. ¹¹⁾ Diedrich Uchtemann, Lehrer am Paedagogeum von 1564 bis zu seinem Tode 1614. Rotermund a. a. O. 2, 225. ¹²⁾ Arnold Scharhaar, Ratmann von 1597 bis zu seinem Tode 1604. Rotermund a. a. O. 2, 150.

welcken ick den fandt vor dem winkeller stan by hern David Hannen¹³⁾ Richtehern, van welckeren her Arendt Scharhar afftradt, deme ick alleine vormelde, dat ick vom Rectore in miner lection bin turberet worden, undt mi orsacke gegeben, datt ick mit ehme gekeven¹⁴⁾ hebbe, darum bidde ick, dat he als ein Scholarche ein insehent darinne wolde dhon, dat datt turberent moge nabliven, undt datt aver mi nicht vorhengett wurde, ich vorantwortede mi den. Darup antwordede her Arendt Scharhar under andern, he hore solches nicht gerne, undt he wolle mit andern hern sprecken undt vornehmen, wo de sake gestalt sy, undt wen Doctor Bornhorst¹⁵⁾ tho huß were, wolde he densulven dartho then, he erachtete averst, de sake scholde woll tho gude kahmen.

Van dar ginck ick hen nah des hern Borgermeisters Hinrich Houcken¹⁶⁾ huß. Alse ick densulven nicht inne fandt, horede ick van den Stadtdeneren, datt he up der cantzelie was. Do ginck ick twischen des hern Borgermeisters huse undt der cantzelie van 5 an, beth datt de klokke 7 sloch, in der hopeninge, ich mochte velichte den Borgermeister tho wordt kahmen. Dewile solches [7^b] averst up den avendt nicht geschehen konde, vormochte ick nicht lenger in der kulde tho stande, sondern ginck darna hen na huß undt gedachte, watt mi nun vom Rectore wedderfahren, datt moth ick den leven Gott befehlen.

Des andern dages darna, nomlich den 16. Januarij aō. 601, sochte ick hora 9. et 10. (· umme 9 undt 10 uhren) den hern Borgermeister hern Hinrich Houcken, densulven tho klagende, watt mi vom Rectore beiegenett¹⁷⁾ was. Averst dewile he upt rhatthusz gegangen was, also datt ick ehme nicht bequemlich andrepn konde, moste ich mine querelam (· klage) nochmalls instellen. Undt also ginck ick hora 2. pomeridiana (· namiddage als de klokke 2) wedderumme an mine lectionem Graecam, dar ick den in der stunde mit minen discipulis hadde tho repeteren dat gantze exordium ad Demonicum. Undt isz de text in de 12 bleder lang, beth datt de praecepta morum anfangen in den worden: *Πρώτον μὲν οὖν εὐσέβει*. De Rector kumpt int auditorium (welches ehm fry stundt), anhoret, beth datt ick dissen text den kindern 2 mahl continue legendo (· mit stedigem lesende) hendorch hadde exerceren laten, dar den mehr den eine halve stunde vorlopen was, darna sprecke ick de knaben mit dissen worden an: audite, jam tertio hunc textum ego ipse cum vobis, sicut a me [8] hactenus quoque factum est, praelegam, ut perfectius discatis legere (· horet, ick sulvest will iuw nu thom drudden mall, gelick wo ock beth hertho van mi geschehen ist, dissen text vorlesen, darmit gy ehm desto beter undt vollenkahnener lernet lesen). Darmit fange ick an tho lesende, beth datt ick disse worde utsprack, nomlicken: *λόγος παραινετικός*, do fangett de Rector an vor der jogendt tho ropen: tu non recte pronuncias, doce recte (· du pronuncierest nicht recht, lere recht); *λόγος* est *παροξύτονον*. Ick sprecke: quid, Dñe Rector, tu me rursum turbas? an non doceo pueros recte? an non recte pronuncio? (watt, her Rector, gi storen mi avermahll, lehre ick mine knaben nicht recht? pronunciere ick nicht recht?) Datt datt wordeken *λόγος* vocabulum *παροξύτονον* iß, datt hebbe ick woll in de 30 jahr geweten, et quasi non recte pronunciaverim, antequam tu hic veneris (undt ob ick wor nicht hedde recht pronuncieren konnen, ehr undt bevor gy sindt hir gekahmen). De Rector sprack: pueri recte legunt, et tu contra (· de knaben lesen recht, averst du nicht). Ick sprack: quid ais, Dñe Rector? ah, Rector, tu nodum in scirpo quaeris (· watt segge gy, her Rector? och, her Rector, gy sockett de luz in der pickballien¹⁸⁾). Dewile ick den sehe undt erfahre, datt gy nicht rouwen konnen undt mi nicht ungeturberett laten willen, so kan ick ock nicht underlaten iuw under de ogen [8^b] tho stellen, quomodo nuper in syntaxin impegeris (· wo gy nielich im syntaxi den Priscianum hebbet an den hals geschlagen). Woll¹⁹⁾ hefft iuw gelehrett undt bevalen tho spreken: eorum vocum? Ick hebbe gelernet, datt men spreken scholde: earum vocum

¹³⁾ David Hanne, 1596 Ratmann, 1600 Richter, † 1625. Rotermund a. a. O. 2,157. ¹⁴⁾ gestritten, von kiven = keifen.

¹⁵⁾ Eberhard Bornhorst, Dr. iur., 1593 Professor der Rechte am Gymnasium, 1605 Ratmann, † 1609. Rotermund a. a. O. 1,38. ¹⁶⁾ 1586 Ratmann und Richter, 1600 Bürgermeister, † 1609. Rotermund a. a. O. 1,216. ¹⁷⁾ begegnet. ¹⁸⁾ löse in der pickbaljen soken (nodos in scirpo) ist auch bei Schiller-Lübben, Mittelniederd. Wörterbuch 2,750b als bremisch verzeichnet. ¹⁹⁾ Wer.

undt bet hertho geweten, dat vox generis foeminini were, et sic docui meos recte (·: undt also hebbe ick de mine recht gelehrett). Do sprack de Rector: tu mentiris et fingis (du luchst undt tunekest²⁰⁾ idt). Ick segge: non mentior, non fingo; Cantor adstipit et audit, cum ita impingeres (·: ick lege undt tuneke idt nicht; de Cantor hefft darby gesthan undt idt angehorett, also gy den Priscianum so an den hals schlogen). De Rector sprack tho andern mahl: tu mentiris (·: du luchst idt). Ick sede: datt hefft mi min levedage kein redelick kerll na gesecht, undt dewile gy mi nu orsacke gevett, so mote gy van mi noch mehr horen. Woll hefft iuw gelehrett sprecken: iudicio adhibitis? Ick mende, datt idt heten scholde: iudicio adhibito. De Rector sede: tu fingis (·: du tunekest idt). Ick sprecke: non fingo, hisce meis auribus audiui, et nisi quieveris, fortasse plura sequentur (ick tuneke idt nicht, ick hebbe idt mit dissen minen ohren gehorett, undt wo gy nicht schwigen willen, wert velichte noch mehr folgen). O wo socke gy idt mit mi, also mit dem Cantori. [9] De Rector sprack: watt du sochst, dat findestu nicht. Ick sprack: watt socke ick? Ick begehre, datt gy mi ungeturberet laten, welckes so nicht geschutt, so wert iuw Gott wedder turberen tho gelegener tidt, undt ick hape, gy werden mi woll leven laten. De Rector sprack: ego nolo te supplicio afficere (·: ick will di nicht vam leven thom dode bringen). Ick sprack: quid dicis de supplicio (·: watt sechstu van leven thom dode tho bringende)? Dattsulvige will ick ad notam nehmen. Ah, Dñe Rector, de men wat up sine egene vote sege, dat were vele beter. Darmit trede ick hora 3. ex quarta classe in tertiam undt vorrichte dar gelicke woll mine befahlne arbeit in lectione Ovidij ab hora 3. beth ad 4. dño Uchtemanno praesente (·: in iegenwardicheitt dñi Uchtemanni). Undt darna gha ick hen in groter truricheitt na huß undt mit dussen gedanken: Och, wo kahme ick by dissen bewerlichen²¹⁾ Rector undt unroutigen kop! Ick hebbe mi thovorn mit anderen Rectoribus woll vordragen konnen tho Antwerpen undt Leyden und ock hir tho Bremen beth hertho. Nu kan ick, Gott betere idt, vor dussen Rector keinen frede hebben.

Am volgenden dage am 17. Januarij a. 1601, also ick hora 8. in tertia classe lectionem cateheticam perlegerede²²⁾, hore ick und mine auditores den Rectorem im [9^b] anderen auditorio so sehr ropende, datt sin geschrey dorch de parietes (·: wandt) dringede undt ick im lesen still holden moste. Undt als ick vormerckede, datt he so schrecklich up mine person heruth schor²³⁾, datt de tertiani in dem auditorio, darin ick laß, de scheltt-worde dorch de rete der muren horeden, den kop uth vorwunderung schuddeden, tratt ick hento undt thocho den remen an der klincken undt opende de dhor des andern auditorij, darin de Rector up mi debacherede (·: dorchginck). Dar sach ich sthan Tesmarum, Bommersheim²⁴⁾ und Struckmeyer²⁵⁾, undt ick sprack disse worde: Dñe Rector, ego audio, quomodo in me debacheris, voce tua hasce parietes personante. Ego hoc tuum factum ad legitimum meum magistratum deferam; o quam turbulentum est tibi caput, quod quiescere non potest (·: her Rector, ick hore, wo gy itzundt aver mi debaccheren undt tho wercke ghan, also datt iuwe stemme dorch de muren herdorch klingett. Ick will dith-sulvige an mine geborliche avericheitt gelangen lathen. O wo unroutig iß iuw de kop, de nicht rouwen edder stille wesen kan). Darmit thee ick de dhore wedder tho undt lese vordan in lectione catehetica in minem auditorio.

Wo mi de Rector an dem dage in minem affwesende hora 8. vor einen improbissimum, ferocissimum, superbissimum et indoctissimum asinum (·: aller [10] gottlosesten, frechesten, hoverdigsten undt ungelerdesten esell) undt sonst mehr by der jogendt in classe quarta geschulden, datt moth ick Gott und des Rectoris conscientien befehlen. Wen he averst hedde uprichtich handeln willen, so scholde he mi nicht hinder minen rugge gelesterett hebben.

²⁰⁾ tuneken, Weiterbildung zu tunen oder tünen, eigentlich: zäunen, dann: flechten, bildlich: lügen, so noch im Brem. Wb. 5,130 als hannöversisch verzeichnet. ²¹⁾ zu: beweern, Mühe. Brem. Wb. 5,235. Heute: veel beweer maken van wat, viel Aufhebens.

²²⁾ ? In der Handschrift steht: perleperede. ²³⁾ zu scheren im Sinne von spotten, höhnen. Schiller-Lübbers a. a. O. 4, 77b.

²⁴⁾ augenscheinlich derselbe, den Rotermund a. a. O. 2,103 als Pommerschen anführt. Er hieß David, wurde 1569 Lehrer am Paedagogeum und wirkte hier bis zu seinem Tode 1609. ²⁵⁾ Ricmar Struckmeyer, 1590 Lehrer am Paedagogeum, † 1630. Rotermund a. a. O. 2,202.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in Bremen

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Aigner, A. Hallstatt. Ein Kulturbild aus prähistorischer Zeit. München 1911.
Billeter, G. Die Anschauungen vom Wesen des Griechentums. Leipzig u. Berlin 1911.
Budde, F. Wieland und Bodmer. Berlin 1910.
Calmes, A. Die Statistik im Fabrik- und Warenhandelsbetrieb. Leipzig 1911.
Cramer, F. Das römische Trier. Gütersloh 1911.
Davis, W. M. u. G. Braun. Grundzüge der Physiogeographie. Leipzig u. Berlin 1911.
Eberstadt, R. Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfrage. Jena 1910.
Eisler, R. Weltenmantel und Himmelszelt. Bd. 1. 2. München 1910.
Elster, O. Piccolomini-Studien. Leipzig 1911.
Gardthausen, V. Das Buchwesen im Altertum und im byzantinischen Mittelalter. Leipzig 1911.
Geyser, J. Grundlagen der Logik und Erkenntnislehre. Münster i. W. 1909.
Graebner, F. Methode der Ethnologie. Heidelberg 1911.
Grübner, W. Genealogie und Politik. Danzig 1910.
Herrmann, W. Th. Storms Lyrik. Leipzig 1911.
Hodgetts, E. A. B. The house of Hohenzollern. London 1911.
Jefferies, R. Amaryllis at the fair. London 1911.
Jireček, C. Geschichte der Serben. Bd. 1. Gotha 1911.
Keyserling, H. Graf. Prolegomena zur Naturphilosophie. München 1910.
Kriegs- und Soldatenlieder, Deutsche. Ausgewählt von F. von Oppeln Bronikowski. München 1911.
Kunst, Volkstümliche, aus Elsaß-Lothringen. Herg. von K. Staatsmann. Eßlingen 1911.
Landau, E. Handbuch der Lehre von der Verteilung der Primzahlen. Bd. 1. 2. Leipzig u. Berlin 1909.
Lehmann, O. Die neue Welt der flüssigen Kristalle. Leipzig 1911.
Lichtenberger, E. Le Faust de Goethe. Paris 1911.
Menzer, P. Kants Lehre von der Entwicklung in Natur und Geschichte. Berlin 1911.
Metz, A. Friederike Brion. München 1911.
Miquel, J. von. Reden. Herg. von W. Schultze und Fr. Thimne. Bd. Halle a. S. 1911.
Muther, R. Geschichte der Malerei. Bd. 1–3. Leipzig 1909.
Rohrbach, P. Deutschland unter den Weltvölkern. 3. Aufl. Berlin-Schöneberg.

- Roscher, M. Die Kabel des Weltverkehrs. Berlin 1911.
- Rousseau, J. B. et Brossette. Correspondance. Publiée par P. Bonnefon. Paris 1910.
- Rüthning, G. Oldenburgische Geschichte. Bd. 1. Bremen 1911.
- Saitschick, R. Wirklichkeit und Vollendung. Berlin 1911.
- Sandeman, G. A. C. Metternich. London 1911.
- Schlatter, A. Das christliche Dogma. Calw u. Stuttgart 1911.
- Schmidt, E. Reden zur Literatur- und Universitätsgeschichte. Berlin 1911.
- Schneidmühl, G. Handschrift und Charakter. Leipzig 1911.
- Schneider, J. J. N. Meinhards Werk über die italienischen Dichter. Marburg 1911.
- Schoenherr, K. Glaube und Heimat. Tragödie. Leipzig 1911.
- Schopenhauer, A. Sämtliche Werke. Hersg. von P. Deussen. Bd. 1. München 1911.
- Schroeder, R. A. Lieder und Elegien. Leipzig 1911.
- Schutzgebiete, Die deutschen, in Afrika und der Südsee. 1909/10. Berlin 1911.
- Senancour, E. de. Rêveries sur la nature primitive de l'homme. Paris 1910.
- Servaes, F. Anders Zorn. Bielefeld u. Leipzig 1910.
- Shaw, B. Dramatische Werke. Bd. 1—3. Berlin 1911.
- Singer, H. W. Julius Schnorr von Carolsfeld. Bielefeld u. Leipzig 1911.
- Smith, W. B. Ecce Deus. Die urchristliche Lehre des reingöttlichen Jesu. Jena 1911.
- Sörrensen, W. J. H. W. Tischbein. Sein Leben und seine Kunst. Berlin u. Stuttgart 1910.
- Spann, O. Die Haupttheorien der Volkswirtschaftslehre. Leipzig 1911.
- Spielhagen, Fr. Erinnerungen aus meinem Leben. Hersg. von H. Henning. Leipzig 1911.
- Spies, H. England im Spiegel des Auslands. Berlin 1911.
- Stanley, H. M. Mein Leben. Bd. 1. 2. München 1911.
- Statistik, Die, in Deutschland. Hersg. von F. Zahn. Bd. 1. 2. München u. Berlin 1911.
- Steinitzer, A. Aus dem unbekannten Italien. München 1911.
- Strahlmann, F. Die restaurierte Alexanderkirche in Wildeshausen. Bremen 1911.
- Strobl, J. Die Entstehung der Gedichte von der Nibelungen Not und der Klage. Halle a. S. 1911.
- Traumann, E. Goethe, der Straßburger Student. Leipzig 1910.
- Uhlands Briefwechsel. Hersg. von J. Hartmann. Teil 1. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Ulrich, F. Die Belustigungen des Verstandes und des Witzes. Leipzig 1911.
- Vahlen, Th. Konstruktionen und Approximationen. Leipzig u. Berlin 1911.
- Verhandlungen des ersten deutschen Soziologentages. Tübingen 1911.
- Volkelt, J. Kunst und Volkserziehung. München 1911.
- Wagner, A. M. Das Drama Fr. Hebbels. Hamburg u. Leipzig 1911.
- Rich. Wagners Briefwechsel mit seinen Verlegern. Hersg. von W. Altmann. Bd. 1. 2. Leipzig 1911.
- Waldthausen, F. Der Bremer Vermögensschoß im Rahmen der direkten Besteuerung Bremens im 19. Jahrhundert. Stuttgart u. Berlin 1911.
- Wallenberg, G. u. A. Guldberg. Theorie der linearen Differenzgleichungen. Leipzig u. Berlin 1911.
- Walter, J. von. Frauenlos und Frauenarbeit in der Geschichte des Christentums. Berlin 1911.
- Weinstein, B. Die Grundgesetze der Natur und die modernen Naturlehren. Leipzig 1911.
- White, A. D. Geschichte der Fehde zwischen Wissenschaft und Theologie in der Christenheit. Übersetzt von C. M. von Unruh. Bd. 1. 2. Leipzig.
- Wolf-Czapek, K. W. Die Kinematographie. 2. Aufl. Berlin 1911.
- Wüst, P. G. Keller und C. F. Meyer in ihrem persönlichen und literarischen Verhältnis. Leipzig 1911.
- Wulffen, E. Shakespeares große Verbrecher. Berlin 1911.
- Wundt, W. Probleme der Völkerpsychologie. Leipzig 1911.
- Zaunert, P. Bürgers Verskunst. Marburg 1911.
- Zwiedeneck-Südenhorst, O. von. Sozialpolitik. Leipzig u. Berlin 1911.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Am 23^{ten} hielt Herr Wilhelm Aldefeld eine Rede, worinnen er bewiese, daß ein Gelehrter gar keine Ursache habe seiner Wißenschaften wegen hochmüthig zu seyn. Herr Oest hatte eine Ode von der menschlichen Erkenntnis. Welche beyde Stücke nach dem Abtritte der anwesenden Fremden beurtheilet wurden. Desgleichen sagte man auch seine Meynung von dem vor acht Tagen vorgelesenen poetischen Stücke des Herrn Oests, indem es derselbe ausdrücklich verlangte.

Vom 30^{ten}. Herr Frieß hatte eine Rede eingeliefert, worinnen Herr Oest wegen seiner neulichen Verwerfung der Reime (siehe Ode an den Victor vom 5^{ten} März) angeklaget und einer Leichtsinigkeit und Undankbarkeit gegen die Alten beschuldigt wurde, welche er der Versammlung vorlese und nachgehends der geheimen Beurtheilung unterwarf. Heute trug man auch im Namen des Herrn Rieckens als eines abwesenden Mitgliedes die eine von seinen zwei eingesandten poetischen Ausarbeitungen vor, nemlich eine Verthätigung^{*)} des sinnlichen Vergnügens, welches Stücke aber nicht konnte beurtheilt werden.

[21] May.

Am 7^{ten} geschahe nach vorhergegangnem Vortrage und Beurlaubung der anwesenden Fremden aus verschiedenen Ursachen abermal keine Beurtheilung. Das ungebundene Stücke des Herrn Vorsizers Lappenbergs war ein Theil aus einer Rede des Bischofs von Assaph gegen den Prätendenten aus dem Londonschen Magazin übersezet. Das gebundene war ein Versuch einer Satyre vom Herrn Riecke.

Den 14^{ten} hatte Herr Vorsizer Lappenberg ein Sendschreiben an seinen Freund, worinnen er demselben zu zeigen suchte, daß man billig die Meßkunst vor der Vernunftlehre in Schulen treiben müße. Herrn Oests poetisches Stücke war eine Horazianische Ode, daß es schwehr sey Pindarn und Horazen nachzuahmen. Nach geheimer Beurtheilung dieser beyden Stücke wurde die Gesellschaft wegen des einfallenden Pfingstfestes auf einige Zeit verschloßen.

[22] Brachmonat.

Am 4^{ten} kam die Gesellschaft wiederum zusammen; Hr. Rückersfelder las vor: Cicerons und Gottscheds verglichene Characters nach dem Beyspiele des Plutarchs; Herr Müller hatte aus Dänemark den ersten Gesang von Peter Paars Reise in deutsche Verse übersetzt zugeschickt, wovon man den Anfang in seinem Namen herlase, und ihn kürzlich beurtheilte; desgleichen sagte man seine Meynung über das angehörte prosaische Stücke.

Am 11^{ten} hielt Herr Frieß eine Rede zur Verthätigung der Neubegierde; und die zwote Fortsetzung der Reise Peter Paars (siehe vom 4^{ten} dieses Monats) wurde in Herrn Müllers Namen vorgelesen; das prosaische Stücke wurde alsdann beurtheilt.

Den 18^{ten} hatte Herr Rückersfelder die zwote Fortsetzung der verglichenen Characters Cicerons und Gottscheds (s. vom 4^{ten} dieses); und man fuhr fort die eingesandte Müllerische Übersetzung vorzulesen; darauf geschahe die Beurtheilung, wie bey voriger Versammlung.

Am 25^{ten} las Herr Frieß der Gesellschaft ein Schreiben vor, worinnen ein Frauenzimmer die Geseze derselben beurtheilte: Herr Vorsizer Lappenberg aber ein poetisches Sendschreiben an eine Dichterin die Frau Fuhrken in Neustadt-Gödens. Über beyde Stücke ertheilte man nachgehends sein Gutachten.

[23] Heumonat.

Vom 2^{ten}. Man hatte keine übernommene Stücke mehr, daher ließ Herr Oest, welcher abwesend seyn mußte, in seinem Namen statt einer prosaischen Arbeit eine Critik über Opizens Vesuv, ingleichen ein Gedicht genannt: Lisettchen und Fabrizchen, oder das Kindchen und sein Schooshündchen vorlesen; beyde Stücke aber musten diesmal unbe-

^{*)} Verteidigung.

urtheilet bleiben. Dagegen besprach man sich über das Beste der Gesellschaft, und es wurden die nöthigen Arbeiten auf diesen Monat besetzt. Darauf beschloß man im Namen der Gesellschaft dem Herrn Johann Aldefeld bey seiner Beerdigung ein Trauer Gedicht drucken zu laßen, welches Herr Oest zu verfertigen übernahm. Zuletzt wählte man noch den Herrn Doctor Philipp Isaac Heineken zum außerordentlichen Mitgliede.

Den 9^{ten} konnte man sich nicht versammeln, indem das Zimmer zur Lotteriemischung gebraucht wurde.

Am 16^{ten} wurde im Namen des Herrn Rückersfelder dessen Fortsetzung der Vergleichenen Charakters Cicerons und Gottscheds (s. vom 18^{ten} vorig. Mon.) vorgetragen; Herr D. Iken aber hatte eine poëtischübersezte Ode aus dem Sarbiev. Es geschahe die Beurtheilung, und man beredete sich hernach von einigen zum Wol der Gesellschaft vorzunehmenden Veränderungen.

Vom 23^{ten}. Herrn Mayers prosaisch übersezter Brief aus dem Seneca ward verlesen und beurtheilt; wie auch Herrn Oests Pindarische Ode an Herrn Klugkist, welche er im Namen der Gesellschaft bey deßen Abreyse von Bremen nach Zelle gemacht hatte, welche man drucken zu laßen beschloß. Heute faßete man auch einige Erläuterungen und Zusäze zu den Gesezen ab, und Herr Doct. Heineken ward auf gegenwärtig und bis zu Ostern 1750. zum Vorsizer der Gesellschaft erwählt. Alsdann redete man noch weiter von dem Wol der Gesellschaft.

Am 30^{ten} war verschloßene Versammlung, worinnen Herr Rückersfelders Lebensbeschreibung des Markolfs und Herrn Tilings Gedicht: Doris an Elisen beym Eintritt des Frühlings verlesen und beurtheilt wurde. Herr Profeßor Extraordinarius Caßel ward zum außerordentlichen Mitgliede erwählt.

[24] Augustmonat.

Den 6^{ten} war keine Versammlung, welche sonst der neuen Einrichtung gemäß heute als am Bättage hätte müßen öffentlich seyn, und da einige der besten Stücke des verwichenen Monats ohne Critic hätten müßen vorgetragen werden, mit einer darauffolgenden Vorlesung aus den Alten, und Vorschlagung einiger Säze zu neuen Arbeiten.

Den 13^{ten} hielt Herr Aldefeld eine Rede von den bößen Gefolgen, wenn ein Gelehrter hochmüthig ist. Herr Oest liese zwo Oden beurtheilen, eine Sapphische auf den Frühling und eine Horazianische auf den Sommer. Nunmehr gieng die neue Ordnung an mit Übernehmung der Arbeiten so, wie die Mitglieder eingeschrieben sind.

Am 20^{ten} las Herr Vorsizer Lappenberg, als welcher noch keine Rede wegen Ablegung seiner Würde gehalten, eine prosaische Untersuchung von den Ursachen der schlechten Beredsamkeit der Deutschen der Critic vor; im gleichen Herr Oest als Sekretär eine Ode an sich selbst, zur Aufrichtung in Betrübniß. Man empfing Briefe von den Herrn Busch und Ahasverus nebst einigen poëtischen Stücken von ihnen. Die Briefe wurden gelesen.

Am 27^{ten} trug Herr Eberhard Tiling einige Gedanken über den heutigen Geschmack in den schönen Wissenschaften vor. Hernach verlaß man ein Gedicht des Herrn Johann Abraham Ahasverus auf den Fröling, welches derselbe aus Frankfurt an der Oder der Gesellschaft zugeschicket. Diese beyden Stücke wurden gewöhnlicher Maaßen beurtheilet. Endlich wurde Herr Diederich Herman Rump zum ordentlichen Mitglied erwählt, nachdem derselbe den Anfang eines Gedichtes, genannt der Vorhoff der Glückseligkeit, der Gesellschaft zur Probe eingereicht hatte.

[25] Herbstmonat.

Den 3^{ten} war die Gesellschaft, als an einem Bettage, öffentlich und bey einer zahlreichen Menge der Zuhörer, versammelt. Herr Subrektor Lappenberg legte sein bisher zu aller Vergnügen geführtes Vorsitzeramt bey der Gesellschaft nieder, da er in seiner Rede handelte von der Ehrfurcht, die man der Nachwelt schuldig ist. Der Sekretär, Herr Johann Henrich Oest stattete ihm im Namen der Gesellschaft den Dank für angewandte Mühe und Sorgfalt in Verwaltung dieses Amts ab und trug dasselbe in einer kurzen An-

sprache dem am 23^{ten} Heum: erwählten neuen Vorsitzer, dem Herrn Doct: Heineken, an. Dieser machte sich hierauf zu den Pflichten dieses Amtes verbindlich in einer Rede, worin er den Nutzen Deutscher Gesellschaften zeigte. Nach dieser feierlichen Handlung verlas Herr Oest (nach der neuen Einrichtung, kraft welcher die besten der im vorigen Monat beurtheilten Ausarbeitungen des nächstfolgenden Bettages müßen vorgelesen werden) seine schon beurtheilte Horazianische Ode Der Sommer.

Den 10^{ten} las Herr Doct: Heineken ein Sendschreiben, worin die Meinung vorgetragen wurde, daß ein Einsiedler nicht zur besten Welt gehöre, zur Beurtheilung vor. Hiernächst wurde Der Sommer, eine Ode des Herrn von dem Busch, welche derselbe aus Frankfurt an der Oder gesandt, verlesen und beurtheilet. Die Gesellschaft empfing Briefe und einige sowoll gebundene als ungebundene Stücke vom Herrn Riecke aus Malaga.

Am 17. bewies Herr Fries in einer Abhandlung, daß Erläuterungen in einer Rede unentbehrlich sind. Das poetische Stück war des Herrn Diderich Ikens choriambische Ode an seinen Freund in Göttingen. Weil die Correspondenz mit den auswärtigen Mitgliedern stark zugenommen, daß also der Herr Sekretär zu viel Arbeit bekam; so wurde ihm ein Theil derselben abgenommen, und Herr E: Tiling zum Buchhalter erwehlet.

Am 24^{ten} wurden des Herrn Riecke Gedanken über Oxenstirns Betrachtung Vom Gewißen und des Herrn Gerhard von dem Busch drey erstere Anakreontische Oden, vorgelesen und beurtheilet.

[26] Weinmonat.

Den 1^{ten}. Des Herrn Hermann Riecke Anmerkungen über ein Französisches Lied und des Herrn Gerhard von dem Busch drey letztere Anakreontische Oden wurden zwar herum geschicket, aber nicht verlesen und beurtheilet: denn die Versammlung wurde gewißer Ursachen wegen ausgesetzt.

Am 8^{ten} war Bettag. Die Mitglieder waren öffentlich versammelt. Des Herrn Eberhard Tiling Gedanken von dem heutigen Geschmack in den schönen Wissenschaften wurden nebst des Herrn Gerhard von dem Busch Ode auf den Sommer und einigen seiner Anakreontischen Oden, abermahl jedoch ohne Critik, vorgelesen. Die Vorlesung aus einem alten Schriftsteller und die Vorschlagung der Sätze wurde triftiger Ursachen wegen aufgeschoben. Zuletzt wurde Herr Hinrich Otersen zum Mitgliede erwählt, nachdem derselbe eine Übersetzung aus Virgils 1^{sten} Buche der Aeneis, vom 54^{sten} bis zum 127^{sten} Verse, als ein Probstück der Gesellschaft eingerichtet hatte.

Den 15. wurde abermahls die Versammlung gewißer Umstände wegen ausgesetzt. Die herum gesandte Stücke waren des Herrn Riecke von Malaga Betrachtung über das 3^{te} Hauptst: des 1^{sten} B: von Corn: von Binkershoek Verhandlung von Staatssachen: und ein Sinngedicht des Herrn Riecke über einen Liebhaber von Uhren und Sonnenzeigern, nach Anleitung des Französischen von Boileau.

Am 22. war die Gesellschaft versammelt. Das prosaische Stück war eine Eintrittsrede des Herrn Rump, welche derselbe aus Bingen eingesandt, von den Ursachen, die ihn bewogen, unserer Gesellschaft beizutreten. H. Tiling verlas, zur Probe und vorläufiger Beurtheilung, eine Jubelode, bey Gelegenheit der vor 300. Jahren geschehenen Erhebung der Oldenburgischen Grafen auf den Dänischen Thron. Nach deren Beurtheilung unterredete man sich von einigen zu der in künftiger Woche angestellten Dänischen Jubelfeier gehörigen Sachen und Anstalten.

Am 25. kam die Gesellschaft außerordentlich zusammen. Man wollte rahtschlagen wegen der Dänischen Jubelfeier. Aber wegen des eingefallenen Todesfalls des Herrn Bürgermeisters von Büren konnte nichts daraus werden. Hergegen wurde beliebt, ein Traurgedicht auf den Tod des seligen Herrn Bürgermeisters und einen Glückwunsch an den neu zu erwählenden Herrn Bürgermeister, Herrn Mindemann, im Namen der Gesellschaft drucken zu laßen. Das erstere Gedicht nam der H. Otersen, das andere der H. Doct: Heineken auf sich.

Am 29. war keine Versammlung wegen der Leichenbegängniß des Herrn Bürgermeisters von Büren.

[27] Wintermonat.

Den 5^{ten} war öffentliche Versammlung. Herr Henrich Otersen trat in die Gesellschaft mit einer Ansprache an dieselbe und mit einer Übersetzung aus Virgils Heldengedicht auf den Aeneas aus dem 10. Buche vom 1. bis 117.^{ten} Verse und wurde von dem Vorsitz, Herr Doct. Heineken, in einer Rede kewillkommet. Hernach erklärte Herr Subr: Lappenberg in einer reimlosen Übersetzung eine Stelle aus Virgils Aeneis, nemlich aus dem 3. Buche vom 203. bis 269. Verse und zeigte darin die nachahmungswürdigen Schönheiten an. Sätze konnten dießmahl nicht vorgeschlagen werden.

Am 12^{ten} hielt Herr Herman Meier eine Lobrede auf den neulich verstorbenen Herrn Bürgermeister, Herrn Daniel von Büren. Darauf ließ Herr E: Tiling den Anfang eines Gedichtes, genannt Psyche, eine Erzählung nach dem Apulejus, beurtheilen.

Am 19^{ten} wurde, des Herrn Riecken Betrachtungen über das 3^{te} Hauptst: des 1. B: von Corn: von Bynkershoek Verhandlung von Staatssachen, welche schon den 15. des verwichenen Monats herum gesandt waren, vorgelesen und der Beurtheilung übergeben. Und Herr Subr: Lappenberg verlaß ein Gedicht auf die Vermählung des Grafen von Leiningen mit der Gräfin von Solms, verfertigt im Namen der Frau Generalin M. . .

Am 26. laß H. Aldefeld die Fortsetzung seiner Rede von dem Schicksal eines hochmüthigen Gelehrten (s: vom 13^{ten} des Augusten:) der Critik vor. Darauf ließ Herr Oest vier scherzhafte Gedichte beurtheilen.

[28] Christmonat.

Den 3^{ten} war Bettag, und die Gesellschaft war, wie gewöhnlich, öffentlich versammelt. Herr Meier verlaß die im vorigen Monat beurtheilte und nach der Critik verbesserte Lobrede auf den sel: Herrn Bürgermeister von Büren; Herr Oest aber die am letztverwichenen Mitwochen vorgetragene scherzhafte Gedichte. Der Herr Vorsitz, H. Doct: Heineken schlug einige Sätze zur beliebigen Ausarbeitung vor. Die Vorlesung aus einem Alten wurde abermahls verhindert.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Die Rungesche Notensammlung.

Von Oberlehrer F. Wellmann.

Der älteren bremischen Musikfreunden wohlbekannte 1895 verstorbene hiesige Kaufmann Otto Runge, ein Mann von lebenswürdigem, wohlwollendem Charakter, der die in seiner Familie erbliche Gabe der Musik in reichem Maße besaß und neben seiner praktischen Betätigung dieser Kunst im Violin- und Viola-Spiel auch eine große Vorliebe für alte musikalische Manuskripte und Kupferstiche zeigte, hat seine große, wertvolle Notensammlung der Stadtbibliothek vermacht. Sie ist der Bibliothek zum Teil schon 1896, zum Teil erst später zugegangen. Ich bin seit einiger Zeit damit beschäftigt, durch genaue Ordnung und Signierung der Noten diesen kostbaren Schatz der Öffentlichkeit zugänglich und verwertbar zu machen. Die folgenden Mitteilungen sollen über Umfang und Art der Sammlung einen vorläufigen Überblick geben.

Die Rungesche Notensammlung umfaßt rund 1500 Nummern, von den großen Gesamtausgaben der Bach- und Händelgesellschaft bis herab zum fliegenden Blättchen mit der Fuge von Fux, Walther oder einem anderen Kabinettstückchen.

Dank den mannigfachen Interessen des Sammlers ist die Sammlung erstaunlich vielseitig. Der ausübende Musiker findet hier eine Fülle von Kammermusik in Einzel-

stimmen-Ausgaben. Wie mit den klassischen Trios, Quartetten, Quintetten und Klavierstücken unserer großen Meister, Beethoven, Mozart, Haydn und Schubert, so kann er sich mit den einst beliebten Gebrüdern Romberg näher bekannt machen; besitzen wir doch nicht weniger als 25 Streichquartette allein von diesen Künstlern neben zahlreichen Kompositionen anderer teils mehr teils weniger berühmter und bedeutender Männer. Jede Art musikalischer Kombination hat ihre Vertretung gefunden: Violinsoli von Bach, David, Rode, Paganini, Kreutzer, Duette von Pleyel, Spohr, Fränzl, Haydn, Trios von Bach, Händel, Mozart und vielen anderen, etwa 200 Streichquartette der verschiedensten Meister; neben den heute noch beliebten Werken der Wiener Trias sind da so manche Zeugen eines heute veralteten Geschmacks, die aber im häuslichen Kreise auch jetzt noch ihren Reiz haben und dem großen Publikum sicherlich zum großen Teil verständlicher sein würden als Juons, Regers und Scriabines Musik, jedenfalls für die Nerven gesünder. Welchem Musiker sollten die trotz aller Pedanterie so feinsinnigen Quartette Dittersdorfs und Glucks nicht Freude machen? und Gyrowetz und Wranitzky muß man erst einmal selber gespielt haben, um zu begreifen, daß ihr äußerlicher Reiz ein Publikum wohl hinreißen konnte, das an Beethovens Gedankentiefe und an den Ideenreichtum seiner Werke noch nicht gewöhnt war. Graun, Krommer, Molique und Pape, Rinck, Raff, Radikati und Rode, das sind lauter Namen, deren Klang dem ausübenden Musiker immer noch bekannt sein dürfte. Bei den Quintetten sind es neben den Schöpfungen der eben genannten Tondichter besonders die Flötenquintette von Reicha, Romberg und Amon, die nicht überall zu finden und doch interessant zu spielen sind. Für den größeren kammermusikalischen Kreis liefert die Sammlung einer Reihe von Sextetten, Septetten, Oktetten (z. B. das bekannte von Schubert) und Nonetten (z. B. von Spohr und Mozart) manches wertvolle Versuchsobjekt. Etwa 200 Klavierstücke zu zwei und vier Händen stellen eine köstliche Auswahl der erlesensten Meisterwerke dar, vor allem ist die Fugenliteratur reich vertreten in Kunstwerken von Albrechtsberger, Fux, Walther, Friedemann Bach neben denen des Thomaskantors selbst und mancher anderen. — So hat der Klavierspieler und der Violinist, der Flötenvirtuos und der Cellokünstler, der Gitarrenfreund und der Orgelmeister, alle haben sie hier eine Fülle der Anregung und des Genusses.

Eine großartige Reihe von Partituren der verschiedensten Schöpfungen, auf dem Gebiete der Kammermusik sowohl wie auf dem der Orchester- und Opernmusik, gibt auch dem Musikfreunde, der nur mit den Ohren, nicht aber mit seiner eigenen Hände Werk Musik genießen will oder kann, reiche Gelegenheit, sich in die bedeutendsten Werke der Musikkultur zu vertiefen. Da sind besonders die Partituren von etwa 70 Symphonien der klassischen und vorklassischen Zeit, 50 Symphonien sind sogar in Einzelstimmen für das Orchester vorhanden, allerdings meist in alten Manuskripten, die zum Teil schlecht geschrieben sind und dem Musikhistoriker wertvoller sind als dem praktischen Musiker. Auch von anderen Orchesterstücken, Serenaden, Konzerten, Fantasien usw. ist eine ganze Reihe in Partituren oder Einzelstimmen bei unserer Sammlung, und Namen wie Dittersdorf, Romberg, Graun, Scarlatti, Kalliwoda sind immer noch allgemein bekannt genug, um das Interesse auch des Nichthistorikers zu erregen.

Neben dem Gebiete der absoluten Instrumentalmusik ist auch das der Oper stattlich vertreten. Etwa 50 Partituren und 70 Klavierausgaben alter und neuerer Opern und ebenso viele Partituren oder Arrangements von Ouvertüren liefern dem Opernkenner eine reiche Fülle des Schönsten, was auf diesem Gebiete vor dem Auftreten des Bayreuther Reformators geschaffen wurde. Nicht nur Mozarts sämtliche Opern findet er hier, sondern auch die bedeutendsten seiner Vorgänger, von Hasses „Arminius“ und Lullys „Persée“ herab bis auf Cimarosas „Matrimonio segreto“, Gasmanns „Liebe unter Handwerksleuten“, Hillers Operetten, Paesiellos „Barbier von Sevilla“ und Salieris Schauerstücken.

Große Freude an der Rungeschen Sammlung muß endlich der Historiker haben. Ich fand unter anderen Manuskripten des 18. Jhds. auch ein Autograph von Friedemann

Bach und eins von seinem Bruder Christoph, dem Kapellmeister zu Bückeberg. Das Manuskript des bekannten „Musikalischen Opfers“ von J. S. Bach, das einzige bisher gefundene gleichzeitige vollständige Manuskript dieser wunderbaren Kanon-Sammlung hoffte ich zunächst als ein Autograph des Meisters selbst feststellen zu können, mußte aber mit Bedauern nach umfangreichen handschriftlichen Vergleichen mit den zahlreichen Bach-Manuskripten der Berliner Königlichen Bibliothek einsehen, daß es, wenn auch gleichzeitig, doch sicherlich nicht von des Meisters Hand geschrieben ist.

Unter den anderen alten Manuskripten befinden sich Sonaten von Händel, Graun und Ph. E. Bach, Kantaten von Naumann, Roellig, Schuster, Krebs und anderen, die größtenteils noch nicht bekannt waren, mithin dem historischen Forscher ein reiches Feld der Tätigkeit eröffnen.

Historisch wertvoll ist auch die Reihe der alten Stiche und Drucke. Die erste Ausgabe von Lullys Oper „Persée“ aus dem Jahre 1682 dürfte auch jedem Laien sehenswert erscheinen, und die Musik-Theorie eines alten Benediktinerpaters Spieß aus dem 18. Jahrhundert, die ich demnächst der Öffentlichkeit bekannt machen will, verdient ob ihrer unfreiwilligen Komik allgemeine Beachtung. Mehr esoterischen Charakter haben die Werke von Stamitz, Fränzl, Michael Haydn, Adam Hiller, die Symphonien von Gallo, Giannetino und Gleißner, die Konzerte von Neukomm, Riem, dem Bremer Musikdirektor, von Naumann, Schuster und Vanhal. Es würde sich meines Erachtens aus unserer Sammlung ein ganz guter Überblick über die vielbesprochene Streitfrage gewinnen lassen, welchen Einfluß Stamitz auf unsere Klassiker gehabt hat, wie seine Stellung in der Geschichte der Symphonie und der Kammermusik ist.

Hierher gehört auch die weit über 100 Stücke umfassende Sammlung der Kirchenmusik. 19 Oratorien, 14 Messen, 36 Kantaten und andere Werke haben in ihrer Mannigfaltigkeit und Zusammensetzung hervorragenden historischen Wert. Was kann uns der Vergleich der „Stabat mater“ von Pergolesi, Haydn, Neukomm und Astorga für Aufschlüsse über die Zusammenhänge dieser Kompositionen geben, zumal da sie im Druck heute nicht so leicht, Neukomm wohl recht schwer, zu erreichen sind! Unter den Kantaten sind eine Menge offenbar autographische oder jedenfalls gleichzeitige Manuskripte, und die Namen Fehre, Foerster, Gessel, Roellig, Krebs, Homilius, Walter und Vetter sind manchem Kenner der Kirchenmusik bedeutungsvoll und beachtenswert. Ebenso können die Messen von Hasse, Pergolesi, Holzbauer, Naumann und Stölzel, die Requiems von Mozart, Durante, Cherubini, Michael Haydn, Stadler und Jomelli schon des Vergleiches halber dem Studium der Musikgeschichte gute Dienste erweisen.

Die köstlichen Stiche von Leopold in Augsburg und Schmid in Nürnberg enthalten manches bisher verborgen gebliebene Kabinetstückchen und können schon ihrer wundervollen sauberen Ausführung wegen das Herz jedes ästhetisch gebildeten Beschauers entzücken.

Fassen wir alles zusammen, was ich im Vorhergehenden summarisch und statistisch nach dem ersten Überblick der ganzen Sammlung mitgeteilt habe, so ergibt sich ohne Zweifel, daß die Rungesche Notensammlung einen bedeutenden Wert besitzt, historischen Wert für den Forscher der Musikgeschichte, idealen Wert für den Sammler alter Manuskripte, praktischen für den Musikfreund, den Dirigenten und für den ausübenden Musiker. Es ist also zu der hier im Entstehen begriffenen musikalischen Volksbibliothek eine unschätzbare Ergänzung, die wir so der „Duplizität der Ereignisse“ verdanken. Sie tritt höchstens in betreff der für die Einzelstimmen überlieferten Musik in Konkurrenz zur Volksbibliothek, aber da sie etwa 50 Jahre vor unserer Zeitrechnung abschließt, fällt diese Konkurrenz gegenüber den zahllosen Erzeugnissen der neuesten Musik gar nicht ins Gewicht, und es bleibt nur die Freude an dem nun erst zugänglich gemachten Schatze, die Freude des Musikers, die Freude des Kenners, des Forschers und endlich des Ordners.

Mitteilungen

aus der

Stadtbibliothek in Bremen

Jährlich
10 Nummern

Herausgeber: Der Stadtbibliothekar
Professor Dr. H. Seedorf in **Bremen**

Bezugspreis
jährlich 3 Mark

Die Stadtbibliothek ist Dienstags und Freitags von 11–2, an den übrigen Wochentagen von 11–1, auch Montags und Donnerstags von 3 $\frac{1}{2}$ –6, Mittwochs und Sonnabends von 3 $\frac{1}{2}$ –7 Uhr geöffnet.

Neue Erwerbungen.

- Abstammungslehre, Die.* 12 gemeinverständliche Vorträge über die Deszendenztheorie. Jena 1911.
Bauch, B. Studien zur Philosophie der exakten Wissenschaften. Heidelberg 1911.
Begemann, W. Vorgeschichte und Anfänge der Freimauerei in Irland. Berlin 1911.
Böhtlingk, A. Bismarck und das päpstliche Rom. Berlin 1911.
Brunnhöfer, H. Die schweizerische Heldensage. Bern 1910.
Dorner, A. Pessimismus, Nietzsche und Naturalismus. Leipzig 1911.
Engel, Ed. Deutsche Stilkunst. Wien u. Leipzig 1911.
Floericke, K. u. a. Strandbüchlein. Stuttgart 1911.
Friedrich, E. Geographie des Welthandels und Weltverkehrs. Jena 1911.
Frühling, Des Minnesangs. Neu bearbeitet von F. Vogt. Leipzig 1911.
Goetz, A. 25 Jahre hamburgische Seeschiffahrtspolitik. Hamburg 1911.
Goldstein, J. Wandlungen in der Philosophie der Gegenwart. Leipzig 1911.
Guttman, J. Kants Begriff der objektiven Erkenntnis. Breslau 1911.
Hansen, F. Das Urheber-, Verlags- und Preßrecht für das gesamte Druckgewerbe. Halle a. S. 1911.
Hartung, W. Die deutschen moralischen Wochenschriften als Vorbild G. W. Rabeners. Halle a. S. 1911.
Haushofer, M. Bayerns Hochland und München. 2. Aufl. Bielefeld u. Leipzig 1911.
Jelinek, F. Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Heidelberg 1911.
Jordan, H. Geschichte der altchristlichen Literatur. Leipzig 1911.
König, J. K. Warenlexikon. 12. Aufl. bearbeitet von G. u. H. Frerichs. Braunschweig 1911.
Lebbin, G. Allgemeine Nahrungsmittelkunde. Berlin 1911.
Lowe, H. Der sterbende Napoleon. Hersg. von P. Fremeaux. 2. Aufl. Berlin 1911.
Naumann, F. Geist und Glaube. Berlin-Schöneberg 1911.
Oppenheim, S. Probleme der modernen Astronomie. Leipzig 1911.
Reinke, J. Einleitung in die theoretische Biologie. 2. Aufl. Berlin 1911.
Snoek, A. Aus Bremens vergangenen Tagen. Bremen 1911.
Stryk, G. von. W. von Humboldts Ästhetik. Berlin 1911.
Walzel, O. Vom Geistesleben des 18. und 19. Jahrhunderts. Leipzig 1911.
Weiß, B. Am Born der Willenskraft. (Gedichte). Dresden 1911.
Zschokke, F. Die Tiefseefauna der Seen Mitteleuropas. Leipzig 1911.

Zur Geschichte der bremischen deutschen Gesellschaft.

(Schluß.)

Den 10. wurde die Fortsetzung der Abhandlung von der Nothwendigkeit der Erläuterungen in einer Rede (vom 17. des Herbstmonats), welche Herr Frieß der Gesellschaft zugeschicket, und nachgehends eine Ode des Herrn Rump, Der Tod, eine Abendbetrachtung, welche derselbe gleichfalls aus Lingen eingesandt, vorgelesen und beurtheilet.

Am 17. ließ Herr Rückersfelder abwesend eine moralische Erzählung, genannt Sabinus der Edle, verlesen und beurtheilen. Herr Oest laß den Anfang eines poetischen Stücks der Critik vor, Lehrgedicht an Eoban von der Ehre des Schöpfers und dem Endzwecke der Schöpfung.

Nun wurde die Gesellschaft wegen des einfallenden Christfests auf eine Zeitlang geschlossen und die Versammlungen bis ins künftige Jahr ausgesetzt.

[29] Das 1750^{te} Jahr.

Jenner.

Der 7^{te} war Bettag. Deswegen wurde in öffentlicher Versammlung verlesen des Herrn Frieß Abhandlung von der Nothwendigkeit der Erläuterungen in einer Rede und hernach des Herrn Rump Ode, der Tod, eine Abendbetrachtung. Herr Subrektor Lappenberg schlug einige Sätze aus der Weltweisheit, Naturlehre und Geschichte vor. Die Vorlesung aber aus einem Schriftsteller zur Bildung des guten Geschmacks wurde auch dießmal verhindert.

Der 14^{te}. Ein prosaischer Aufsatz konnte heute gewisser Ursachen wegen nicht vorgelesen werden. Deswegen verlaß H. Tiling nur allein die erste Fortsetzung der Psyche, einer poetischen Erzählung nach dem Apulejus; (siehe den 12^{ten} des Winterm:) vom 115^{ten} bis zum 226^{ten} Verse.

Am 21^{ten} laß Herr Aldefeld die fernere Fortsetzung seiner Rede von dem Schicksal eines hochmüthigen Gelehrten (siehe den 13. des Augustm: 1749) zur Beurtheilung vor. Darauf ließ Herr Oest die erste Fortsetzung des Lehrgedichts von der Ehre des Schöpfers und dem Endzwecke der Schöpfung beurtheilen. Hierauf unterredete man sich von dem Wohl der Gesellschaft. Es wurde beschlossen, daß künftigen Bettag etwas zur Ehre des Cartesius sollte öffentlich vorgetragen werden.

Am 28^{ten} wurde kein Aufsatz in ungebundener Schreibart vorgelesen; Herr Otersen aber unterhielt die Gesellschaft mit einer Ode, welche auf eine spottende Art die Armuth zum Gegenstande hatte, welche darauf beurtheilet wurde.

[30] Hornung.

Am 4^{ten} war Bettag. Herr Doct: Heineken hielt bey öffentlicher Versammlung eine Rede (zufolge der den 21. des Jenners genommenen Abrede), worin er handelte von dem Ruhm, den Gelehrten nach dem Tode erlangen. Herr Oest verlaß ein Gedicht auf den Des Cartes. Hierauf schlug Herr Oest ebenfalls einige Sätze zur beliebigen Ausarbeitung vor. Zum Beschluß erklärte Herr Tiling eine Stelle aus dem Virgil, Aeneid: 1^{sten} B: vom 85. bis 111. Verse, und zeigte darin die nachahmungswürdigen Schönheiten. Nachdem die fremden Zuhörer sich weg begeben, wurde noch von dem Wohl der Gesellschaft geredet. Unter anderm wurde fest gestellt, daß ein jegliches der ordentlichen Mitglieder ein gewisses Stück Geldes sollten erlegen zur Bestreitung einiger nöthigen Unkosten, wozu sich auch die Herren außerordentlichen freiwillig verpflichteten.

Den 11^{ten} ließ Herr Subr: Lappenberg ein patriotisches Stück von der Argdenklichkeit beurtheilen. Herr Tiling aber laß die zweite Fortsetzung der Psyche nach dem Apulejus, vom 227^{ten} bis zu dem 352^{ten} Verse (siehe den 14^{ten} des Jenners) der Kritik vor.

Den 18. war die Gesellschaft gewißer Ursachen wegen nicht versammelt.

Am 25. wurden zwey eingesandte Stücke vorgelesen und beurtheilet, nemlich eine Rede des Herrn Frieß, worin er zeigte, daß ein Tugendhafter auch aus den Verläumdungen Nutzen ziehe, und hernach von Herrn Müller zwo Anakreontische Oden.

[31] März.

Am 4^{ten} war die Gesellschaft außerordentlicher Umstände wegen nicht versammelt. H. Eberh: Tiling aber, welchen die Ordnung triff, einige Materien zur Ausarbeitung vorzuschlagen, bewerkstelligte dieses, indem er die Sätze in dieser Woche herumschickte.

Am 11^{ten} ließ H. Rückersfelder den Anfang eines Schreibens an H. S** in Z** des Hⁿ Pfeils Abhandlung vom verschiedenen Geschmack in Predigten betreffend vorlesen und beurtheilen. Die poetische Vorlesung war dießmal eine Ode von H. Jacob Coch, der Tanz, welche derselbe aus der Fremde eingesandt.

Den 18^{ten} wurde ein neuer Sekretär der Gesellschaft erwählt in die Stelle des Hⁿ Oests, welcher den 7^{ten} dieses Monats nach Hamburg als Proponente der dasigen Deutsch Reformirten Gemeinde verreisete. Die Wahl traf den H. Eberhard Tiling. Die hierdurch erledigte Buchhalterstelle, welche letzterer verwaltet, wurde durch die mehreste Stimmen wiederum besetzt mit Herrn Abraham Friederich Rückersfelder. Hierauf wurde ein Brief des Herrn Jacob Coch, welchen derselbe an die Gesellschaft mit einigen Aufsätzen aus Leuwarden gesandt, vorgelesen. Nach diesen ließ [man?] zwey von den eingesandten Stücken des H. Cochs, nemlich den Briefwechsel zwischen Damon und Phyllis und Climene, eine Erzählung nach dem Boccacio, der Kritik vor. Endlich unterredete man sich noch von der Aufnahme und dem Wohl der Gesellschaft.

Und hiermit wurde die Gesellschaft der einfallenden Feiertage halber auf einige Wochen geschlossen.

[32] April.

Am 8^{ten} als am Bättage war die Gesellschaft öffentlich versammelt. Herr Subrektor Lappenberg verlaß ein von ihm vor einigen Wochen ausgearbeitetes und von der Gesellschaft beurteiltes patriotisches Stück von der Argdenklichkeit, Herr Tiling verlaß ein Gedicht, Die Klage der Dichtkunst über ihren Misbrauch. Herr Meier ließ im Nahmen des H. Cochs ein Gedicht, Der Tanz betitelt, vor. Darauf schlug H. Rückersfelder einige Sätze zur Ausarbeitung vor und zeigte in einer Ode, welche im 2^{ten} Band des Liebhabers der schönen Wissenschaften S. 464 u. ff. befindlich ist, die poetischen Schönheiten. Nach Abtritt der Zuhörer unterredete man sich über verschiedene zum Wol der Gesellschaft gereichende Dinge.

Den 15^{ten} wurde gewisser Ursachen wegen keine prosaische Ausarbeitung verlesen, sondern H. Meiers Anakreontische Ode Der Frühling allein angehört und beurteilt. Auch wurde die durch die Gesetze auf diese Zeit festgestellte Vorsitzerwahl vorgenommen, wodurch H. Dr. P. J. Heineken wiederum bis zu Michael. 1750 erwählt wurde.

Den 22^{ten} versammelte sich die Gesellschaft wieder und hörte den Anfang einer Abhandlung des Herrn Otersen an, welche den Titel fürete, Die Reimschmiede, desgleichen von Herren Dr. Heineken, gegenwärtigen H. Vorsitzer, ein poetisches Stück unter dem Namen, Die Agamer, ein Traum. Nach Beurteilung beider Stücke unterließ man nicht von unterschiedenen zur Aufnahme der Gesellschaft dienenden Dingen zu reden. Besonders besprach man sich über die nähere Bestimmung unterschiedener Gesetze und die Aufzeichnung der Beurteilungen über die Vorgelesenen Stücke.

Den 29^{ten} wurde gewisser Umstände wegen in der Gesellschaft nichts vorgelesen.

[33] May.

Den 6^{ten}, am Bättage, war die Gesellschaft öffentlich versammelt. Der Vorsizer H. Dr. Heineken hielt eine Rede, daß die Feler des Cörpers den Vollkommenheiten des Geistes nicht im Wege stehen. H. Subrekt. Lappenbergs poetisches Stück, Zeno und Epikur genannt, wurde verlesen. Herr Meier zeigte in der 18^{ten} Ode des zweiten Buches

¹⁾ fehlt in der Handschrift.

der Horazischen Oden die poetischen Schönheiten und schlug zugleich neue Sätze zur Ausarbeitung vor. Zuletzt stellte die Gesellschaft über einen am 29. verf. Mon. als ein Probstück ihr eingereichten Brief, von dem mancherlei Schaden, welchen die Eigenliebe verursacht, eine Wal an. Durch dieselbe wurde mit mehreren Stimmen H. Johann Hartmann Hermann aus Offenbach am Mayn zum ordentlichen Mitgliede erwälet. Und die Gesellschaft wurde des bevorstehenden Fests wegen auf einige Zeit geschlossen.

Am 27^{ten} war die Gesellschaft mit der Anhörung und Beurteilung eines Aufsazes in ungebundener Schreibart von H. Rückersfelder, Charakter derer, die über Mangel der Zeit klagen, und einer Ode des H. J. Coch, Lob des Frühlings, Parodie des von H. Mylius verfertigten, in den Bel. des V. u. W.⁹⁾ befindlichen Lob des Winters beschäftigt. Auch wurde beschlossen, auf den am 26^{ten} verstorbenen H. D. und Prof. H. Lampe, der Ges. ausserordentl. Mitglied, ein Leichengedicht zu verfertigen, welche Arbeit H. Tiling über sich nahm.

[34] Brachmonat.

Am 3^{ten} war die Versammlung öffentlich; H. Rückersfelders Charakter derer, die über Mangel der Zeit klagen und H. Müllers Unbedachter Wunsch, eine Erzählung, und Der Frosch, eine Fabel, wurden vorgelesen. H. Aldefeld erklärte darauf die XXII. Ode des II^{ten} Buches des Horaz und schlug neue Sätze zur Ausarbeitung vor.

Den 10^{ten} wurde ein Schreiben, welches H. Stubenrauch aus Hamburg an die Gesellschaft abgelaßen, nebst einem Gedichte des H. Cochs: Der Säuer, eine Fabel, nach dem Französischen des La Fontaine, vorgelesen. Die Beurteilung aber wurde durch verschiedene Umstände verhindert.

Den 17^{ten} wurde H. J. H. Hermann öffentlich in die Gesellschaft eingeführt. Er hielt eine Rede: Daß Paulus, wenn er von hohen Worten menschlicher Weisheit redet, nicht auf die ware Beredsamkeit sehe. Herr Tiling beantwortete dieselbe; darauf wurde die Zusammenkunft, nach Vorlesung der Geseze, welche von H. Rückersfelder geschahe, erlassen.

Den 24^{ten} verursachten einige Umstände, daß die Gesellschaft nicht zusammen came.

[35] Heumonat.

Den 1^{ten} sollte die Gesellschaft mit Zwei Stücken von H. Meier und Aldefeld unterhalten werden, aber sie blieben beide mit ihren Ausarbeitungen aus. Deswegen die anwesenden Mitglieder die Zeit der Versammlung mit einer Unterredung vom Wol der Gesellschaft zubrachten.

Den 8^{ten} ware Bättag. Des Herrn J. Cochs Briefwechsel zwischen Damon und Phyllis, und zwar die zween erste Briefe wurden nebst einem Gedichte von demselben, betitelt Climene öffentlich verlesen, und nachdem H. J. H. Hermann einige Sätze zur Ausarbeitung vorgeschlagen, gieng die Gesellschaft auseinander.

Es war der lezte Brief von dem Briefwechsel zwischen Damon und Phyllis wie auch einige Anakreontische Oden aus dem Französischen des de la Motte von H. Coch noch nicht vorgelesen und beurteilt. Hiermit beschäftigte sich die Gesellschaft auf den 15^{ten} d. M.

Den 22^{ten} hörte man ein Schreiben des H. Friß: Daß ein Prediger keinen merklichen Feler des Leibs haben müsse, nebst der Fortsezung des von H. Müller übersezten Heldengedichts Peter Paars an und beurteilte dieselbe. Worauf H. Ferd. Stosch, außerordentl. Lerer der Sprachen und Altertümer und Rektor der Schule in Lingen, und H. J. H. Tiling, Pred. zu Oberneulande im Hollerlande, von den anwesenden Mitgliedern zu auswärtigen ausserordentlichen Gliedern erwälet [wurden⁹⁾]. H. Prof. Cassel übernahm es dem erstern und H. Rückersfelder dem zweeten bekandt zu machen.

Den 29^{ten} wurde von H. Rückersfelder ein Stück: Rede eines unschuldig Ver-

⁹⁾ den ‚Belustigungen des Verstandes und Witzes‘, Dezember 1744. — ⁹⁾ fehlt in der Handschrift.

urteilten auf dem Richtplaze¹⁰⁾ und von H. Rump ein Brief des Thyrsis an Damon als eine Nachahmung der Freundschaftl. Lieder¹¹⁾ vorgelesen und beurteilt.

[36] Augustmonat.

Den 5^{ten} ware Bättag. H. Frieß Schreiben u. s. f. (s. vom 22^{ten} Heum.:) und H. Müllers Uebersetzung des Peter Paars wurden öffentlich verlesen. Herr Hermann laß eine Ode als ein Muster aus einem guten Schreiber vor, und nach Abtritt der Zuhörer beredete man sich wegen des Wols der Gesellschaft.

Den 12^{ten} las H. Ahasverus eine Uebersetzung der Rede des H. v. ¹²⁾ aus der Histor. der Berlin. Königl. Akad. der Wissensch. von der Nothwendigkeit Fremde in gelerte Gesellschaften aufzunehmen und H. v. d. Busch eine Erzählung, der guldene Zahn genannt, vor, welche beide Stücke beurteilt wurden.

Den 17^{ten} wurde die Gesellschaft von H. Prof. Cassel mit einer Uebersetzung aus des Hervey¹³⁾ Meditations von der Schöpfung unterhalten, und von Herrn Müllers Uebersetzung des zweeten Gesangs des Peter Paars wurde die letztere Hälfte vorgelesen.

Den 26^{ten} war die Gesellschaft nicht versammelt.

[37] Herbstmonat.

Den 2^{ten} als am Bättage wurde Herrn Prof. Cassels Uebersetzung aus dem Hervey und Herrn Rump sein Gedicht betitelt Thyrsis an Damon öffentlich vorgelesen, nach deren Anhörung man sich noch über das Wol der Gesellschaft unterredete.

Den 23^{ten} wurde von H. Rückersfelder ein Teil einer Abhandlung, Ob das alte Christentum dem heutigen vorgezogen zu werden verdiene, und H. Tilings Verfolg der Uebersetzung der Psyche aus dem Apulejus angehört und beurteilt.

Die andern Tage in diesem Mond¹⁴⁾ war die Gesellschaft nicht versammelt.

[38] Weinmonath.

Den 7^{ten} als am Bättage ware die Gesellschaft öffentlich versammelt. Ein prosaisches Stück wurde gewisser Umstände wegen nicht vorgelesen, sondern allein zwei Horazianische Oden, welche Herr Oest aus Hamburg der Gesellschaft eingesandt, unterhielten für dieses mahl die Zuhörer. Darauf schlug Herr Subr. Lappenberg neue Sätze zur Ausarbeitung vor. Die Zuhörer tratten ab. Und da nach den Gesezen um Michaelsfest das Vorsizeramt in der Gesellschaft wechseln muß, so wurde durch eine ganz einhellige Wahl Herr¹⁵⁾ Prediger Gonrad Iken Hochehrw. an die Stelle des Herrn Philipp Isaak Heineken, der Arzneigelertheit Doktor, zum Vorsizer der Gesellschaft erwälet, welches Amt er auch übernahm.

Ferner ware der Gesellschaft von H. S. J. Boppius als ein Probstück ein Brief, welcher auf eine satyrische¹⁶⁾ Art von den Zwischensätzen handelte als von einer neuen Art zu beweisen, am 29^{ten} verf. Mon. eingereicht. Auf dasselbe wurde besagter H. Boppius durch die Mehrheit der Stimmen zum ordentlichen Mitgliede der Gesellschaft erwälet, worauf die Versammlung aus einander gieng.

Den 14^{ten} hörte die Gesellschaft einen Brief des H. Tiling, worinn die Beurteilung zweier Stücke des Herrn Frieß enthalten war.

Den 21^{ten} las Herr Aldefeld einen Beweis vor, daß die Bücher N. T.¹⁷⁾ keine untergeschobenen Stücke seyn könnten, welchen er in Form eines Briefes verfasst hatte. Herr Meier laß ein Gedicht vor, betitelt: Lust auf dem Lande. Beides wurde beurteilt.

Den 28^{ten} hielt Herr Hermann eine Rede, daß die Eigenliebe eine Quelle aller Laster und Tugenden sei. Herr Rückersfelder laß darauf eine Ode von H. Oest an Herrn Pred. Iken vor, und beide Stücke wurden beurteilt.

[39] Wintermonat.

Den 4^{ten} Bättag. Der am 7^{ten} des Weinmonats erwälet Herr S. J. Boppius trat an diesem Tage der Gesellschaft feierlich bei. Er hielt zu dem Ende eine Rede: Von dem

¹⁰⁾ vielleicht veranlaßt durch die am 17. Juli 1749 in Bern erfolgte Hinrichtung des Revolutionärs Samuel Henzi, den Lessing zum Helden eines Trauerspiels machen wollte. — ¹¹⁾ von Samuel Gotthold Lange und Immanuel Jakob Pyra, 1745, in zweiter vermehrter Auflage 1749 erschienen. — ¹²⁾ Lücke in der Vorlage. — ¹³⁾ James Hervey (1714–58). — ¹⁴⁾ natürlich: Monat. — ¹⁵⁾ Handschrift: des Herrn. — ¹⁶⁾ ich behalte aus historischen Gründen die irrtümliche Schreibung bei. — ¹⁷⁾ Novi Testamenti.

Hochmuth der Gelerten, welche Herr Rückersfelder mit einer Gegenrede: Von den Gründen dieses Hochmuths beantwortete. Darauf laß der 2^{te} Sekretär, H. Rückersfelder, die Ge-
seze laut vor. Nach diesem wurden einige neue Sätze von H. Prof. Cassel zur Aus-
arbeitung vorgeschlagen, und darauf gieng die Versammlung auseinander.

Den 11^{ten} hielt der Herr Pred. Iken als neu angehender H. Vorsizer seine An-
trittsrede: Von den Ursachen, warum die Gesellschaft bisher mehr zurück als vorwärts
gekommen, auf welchen Vortrag der H. Subrektor Lappenberg aus dem Stegreife im
Namen der Gesellschaft mit wenig Worten antwortete. Darauf wurde der H. Rückers-
felder (:bisheriger Buchhalter:) zum Sekretär und der Herr J. H. Hermann zum Buch-
halter erwälet. Und nachdem man sich über die Vorlesungen in diesem Monat und andre
zum Wol der Gesellschaft gehörige Sachen besprochen, so gieng die Versammlung aus-
einander.

Den 18^{ten} unterhielte H. Rump und H. Oest die Gesellschaft; der erstere las den
Anfang eines Briefwechsel zwischen Damon und Thyrsis vor, worinnen er untersuchte,
ob die jugendlichen Verliebungen auf Akademien einen guten Ursprung haben könnten;
der letztere aber hatte eine Horazianische Ode an H. Eltermann Nonnen aus Hamburg
eingesandt, welche Stücke zugleich von der Gesellschaft beurtheilt wurden.

Den 25^{ten} wurde die Fortsetzung der Uebersetzung aus des Herveys Betrachtungen
von H. Professor Cassel vorgelesen, und H. Subrektor Lappenberg las ein Gedicht vor,
worinnen er den Charakter des Hagedorns vorgestellt; beide Stücke wurden zugleich
von der Gesellschaft beurtheilt.

[40] Christmonath.

Am 3^{ten} als am Bättag konte die Gesellschaft nicht zusammen kommen, weil
ihr der damalige H. Praesident H. Dr. Meier nicht mer erlauben wolte, ihre Zusammen-
kunft fernerhin auf der Börse zu halten; die Stücke, welche vorgelesen werden solten,
sind H. Hermanns Abhandlung von der Eigenliebe, daß dieselbe Tugend und Laster
würke, und von H. Oest eine Ode, die den Titul füret: Ode der Andacht beim Ungewitter.

Den 9^{ten} ware die ganze Gesellschaft versamlet, und zwar in unsers H. Vorsizers
H. Ikens Haus, allwo zufoerst überleget wurde, was nun vor die Gesellschaft am besten
zu thun sey; darauf las H. Lappenberg eine Abhandlung ab von den Verdiensten der
Gottsgelerten in Ansehung der schönen Wissenschaften und H. Rückersfelder die Ode
der Andacht beim Ungewitter von H. Oest, welche Stücke zugleich scharf beurtheilt wurden.

Den 16^{ten} ware die Gesellschaft zum andern mal in unsers H. Vorsizers H. Pred.
Ikens Wohnung zusammen gekommen, da dann über folgende Stücke berathschlaget und
zugleich einmüthig beschlossen wurde: 1. daß die Gesellschaft nach dem Hochzeit-Hause
verleget werden solle; 2. daß man einen Frei-Brief von der Obrigkeit zu erhalten suchen
müsse; 3. daß ins künftige der Geburtstag¹⁵⁾ von den zween jüngsten Mitgliedern gefeiert
werden solle; 4. ist nicht für nöthig gefunden worden, daß alle Zeit ein Gedicht und
prosaisch Stück vorgelesen werde, sondern daß es auch wohl zwei von einer Art seyn
könten; 5. ist dem H. Vorsitzer Vollmacht gegeben worden, zu einer Zeit, da die Gesell-
schaft nicht zusammen kommen kann, mit Zuziehung einiger Mitglieder alles zu be-
schließen, was er der Gesellschaft für nützlich und nöthig hält, endlich 6. hat man den
H. Lüder Kulenkamp, Prediger bei der Armenkirche, zu einem außerordentlichen Mitglied
erwälet, worauf man die Zusammenkunft der Gesellschaft wegen denen einfallenden Feier-
tagen in diesem Jahr geschlossen hat.

[41] Das 1751^{te} Jahr.

Jenner.

Am 5^{ten} als am Bettage ware die Gesellschaft zum ersten mal in dem Hochzeit
Hause und zwar öffentlich versamlet, da dann die Abhandlung von der Eigenliebe, daß
dieselbe Tugend und Laster würke, und die Ode der Andacht beim Ungewitter von

¹⁵⁾ der Gesellschaft.

H. Oest vorgelesen wurden, und nachdem dieses geschehen, hat man die Ausarbeitungen in diesem Monath eingerichtet.

Den 13^{ten} las H. Boppius eine Vorrede vor, worinnen der herrschende Geschmack der Vorreden auf eine satyrische Art durchgehehelt wurde, welche von mir¹⁹⁾ mit dem Anfang einer poetischen Übersetzung eines Trauerspiels aus dem Seneca, welches den Titul füret: Der wütende Herkules, begleitet wurde, und nachdem beide Stücke beurtheilt waren, so wurde festgestellt, daß ins künftige jeder Zeit ein Buch in der Gesellschaft solte gehalten werden, worinnen, wenn etwas in Vorschlag gebracht würde, sogleich die Stimmen nach der Ordnung gesammelt und der daraus folgende Schluß aufgezeichnet werden solte; worauf alsobald mit zwei Fragen der Anfang gemacht wurde: 1. ob die Gesellschaft an ihrem Geburtstag Musik haben wolte? 2. ob es nicht nöthig sey, daß man zu Bestreitung der gegenwärtigen Unkosten eine freiwillige Steuer von den Mitgliedern verlange? welche beede Fragen durch die Mehrheit der Stimmen beschlossen und fest gestellt worden.

Den 20^{ten} unterhielte der H. Secretair Rückersfeld und H. Meier die Gesellschaft. Der erste las eine Kritik vor über eine Fabel, die den Titul füret: Die Praedestination und in den Beiträgen²⁰⁾, Herr Meier aber eine poetische Übersetzung aus dem Horaz Ode 22 des 1. Buchs, welche beide Stücke beurtheilt wurden, worauf sich die Gesellschaft sowohl wegen der bevorstehenden Feier ihres Stiftungsfestes als auch über verschiedene andere Sachen unterredet hat.

Den 27^{ten} wurde H. Boppius Rede, die auf den Stiftungstag solte gehalten werden, kritisirt und ihm zu gleich drei Mitglieder zugeordnet, welche ihm dieselbe bessern helfen solten, worauf denen beiden Secretairs aufgetragen wurde, mit den zwei Rednern den folgenden Sonnabend zu der Feier des Stiftungsfestes die H. einzuladen.

[42] Hornung.

Den 1^{ten} feierte die Gesellschaft ihren vierten Stiftungstag öffentlich mit einer Rede, einem Gedicht und einer Musik; die Versammlung war überaus zahlreich; der H. Praesident und zwei BurgerMeister waren gegenwärtig und gaben der Gesellschaft die veste Versicherung, daß sie derselben Wohl befördern wolten; außer dem hatte die Gesellschaft das Vergnügen, den H. Pred. Tiling zum ersten mal unter ihren Mitgliedern zu erblicken. Hierauf wurden die Arbeiten auf diesen Monath geordnet und vest gestellt.

Den 10^{ten} war die Gesellschaft versammelt, und H. Vorsizer machte derselben bekannt, daß der H. Praesident sein nochmaliges Wohlgefallen über die Feierung des Stiftungstages zu erkennen gegeben und von ihm zu gleich verlangt habe, daß ihm von den FreiheitsBriefen anderer teutschen Gesellschaften einige Nachricht ertheilt würde, deswegen verschiedene von den Mitgliedern aufnahmen, theils nach Jena und Helmstädt, theils nach Göttingen und Königsberg zu schreiben und von deren Einrichtung in Ansehung ihrer FreiheitsBriefe Kundschaft einzuziehen, worauf eine Übersetzung einer Ode aus dem Horaz²¹⁾ von H. Kulenkamp und ein Brief, worinnen bewiesen wurde, daß die Bücher N. T. zu den Zeiten der Aposteln nicht verfälschet worden, von H. Aldefeld vorgelesen und beide zu gleich von der Gesellschaft beurtheilt wurden.

Den 17^{ten} unterredete sich die Gesellschaft, wie den eingerissenen Unordnungen ein Ziel gesezt werden könnte; es wurden deswegen durch die Mehrheit der Stimmen verschiedene neue Geseze beschlossen und vest gestellt, wovon das TagBuch der Gesellschaft kann nach gesehen werden; hierauf verlase H. Sekretair die Fortsetzung seiner Kritik über die Erzählung, die Praedestination genannt, mit deren Beurtheilung die Gesellschaft dieses mals beschlossen wurde.

Den 24^{ten}. Nachdem man sich über verschiedene Sachen, das Wohl der Gesellschaft betreffend, unterredet und die Stücke vest gesezt, welche den zukünftigen Bettag öffentlich vorgelesen werden sollen, wozu H. Kulmkamps übersezte Ode aus dem Horaz

¹⁹⁾ augenscheinlich dem 2. Sekretär oder Buchhalter Hermann. — ²⁰⁾ Lücke in der Vorlage. — ²¹⁾ Lücke in der Vorlage.

und H. Rückersfeld Beurtheilung der Praedestination erwälet worden, so unterhielte H. Boppius die Gesellschaft mit Vorlesung der Fortsetzung seiner satyrischen Vorrede, Hermann aber mit einer Übersezung aus dem tragischen Seneka. Hierauf berichtete der H. Vorsizer, daß bei ihm zwei Probstücke, eines von H. C. H. Runge, das andere von H. Georg Jonas Merz seyen eingeliefert worden, welche herum gesendet, und worüber zukommenden Bettag gestimmt werden sollte.

[43] Merz.

Den 3^{ten} als den Bettag ware die Gesellschaft öffentlich versammelt, und nachdem die erwälte Stücke vorgelesen, so unterhielte die Gesellschaft H. Rückersfeld mit einer gebundenen Übersezung der ersten Ode aus dem ersten Buch des Sarbievs, wobei er zugleich die poetische Schönheiten derselben erklärte und neue Säze zur Ausarbeitung vorschlug. Hierauf wurde über die eingesandte Probstücke die Wal vorgenommen, und beide Herren zu ordentlichen Mitgliedern durch die Mehrheit der Stimmen erwälet. Man beschloße darauf, daß dieselbe zukünftigen Bettag ihre Eintritts Reden halten, und dieselben von H. Hermann beantwortet werden solten. Endlich wurde vest gestellt, daß H. Runge zukommenden Mittwoch sein Probstück, H. Lappenberg aber poetisch vorlesen solten.

Den 10^{ten} wurde mit Beschließung eines neuen Gesezes der Anfang gemacht, welches darinnen bestunde, daß denen neu erwälten Mitgliedern jederzeit ein Exemplar der Gesezen sollte zugestellet werden, wogegen sie eines von ihrer eigenen Abschrift dem Sekretair wieder zurückliefern solten. Es wurde darauf eine Übersezung der 31. Ode aus dem ersten Buche des Horaz von H. Lappenberg und von H. Runge das eingelieferte Probstück vorgelesen, welche beide zu gleich beurtheilet wurden.

Den 17^{ten} wurde die Gesellschaft von dem ersten Sekretair mit einem Brief an seine Doris unterhalten, worinnen er auf eine satyrische und wizige Art die Satyrenschreiber lächerlich zu machen gesucht. H. Meier begleitete dieses mit einer Ode, welche den Titel füret: Lobgedicht auf Damon, und nachdem beide Stücke beurtheilet waren, so wurden die Arbeiten auf den zukünftigen Mittwoch geordnet.

Den 24^{ten} lase der erste Sekretair einige Anakreontische Oden vor, welche ihm aus der Fremde eingesandt worden, und mit deren Beurtheilung wurde die Gesellschaft wegen den bevorstehenden Feiertagen beschlossen und bis auf den folgenden Bettag ausgesetzt. Kein prosaisches Stück konte dieses mals nicht vorgelesen werden, weiln H. Dr. Heineken seinem Versprechen gemäß solches nicht einliefern können.

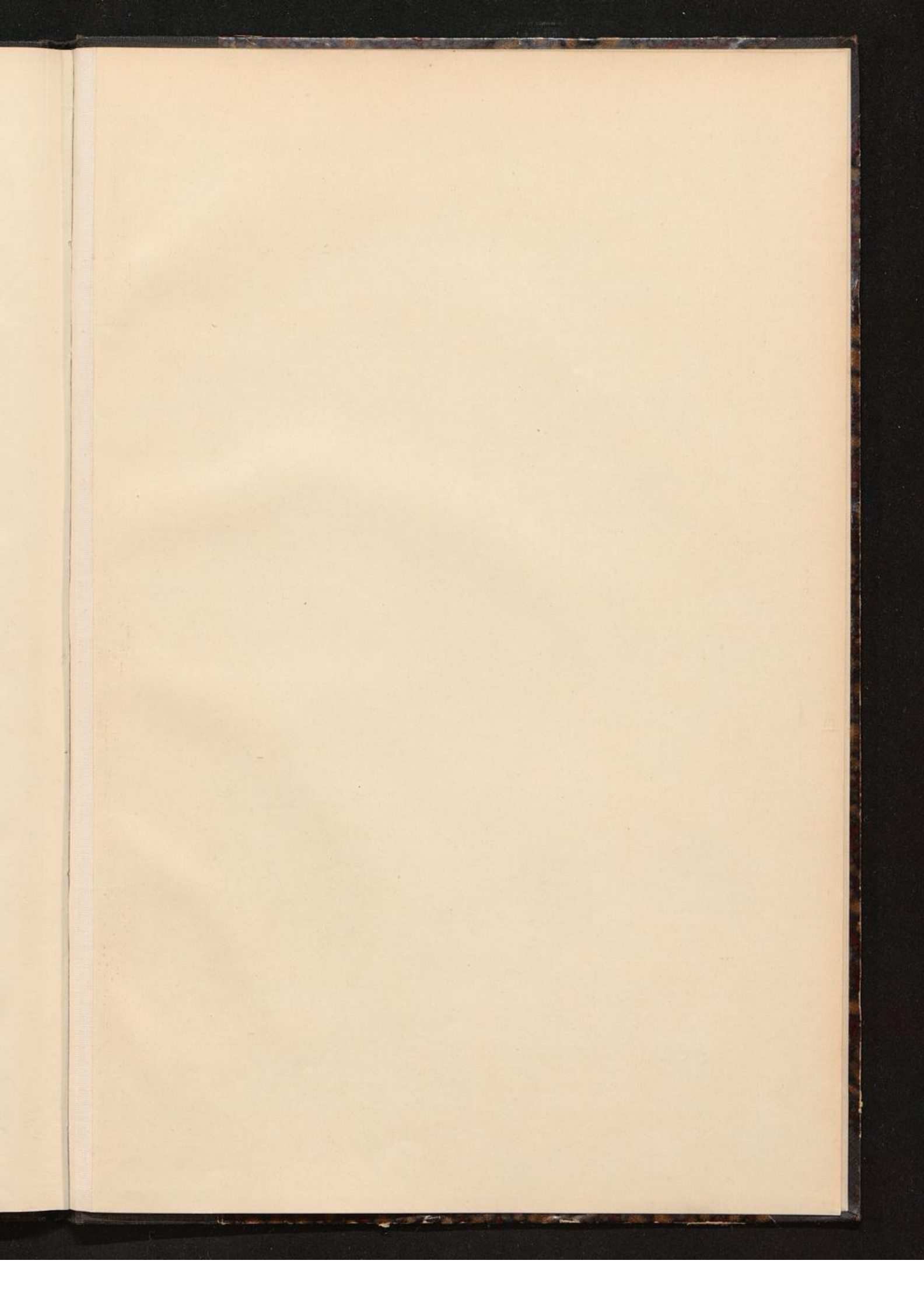
[44] April.

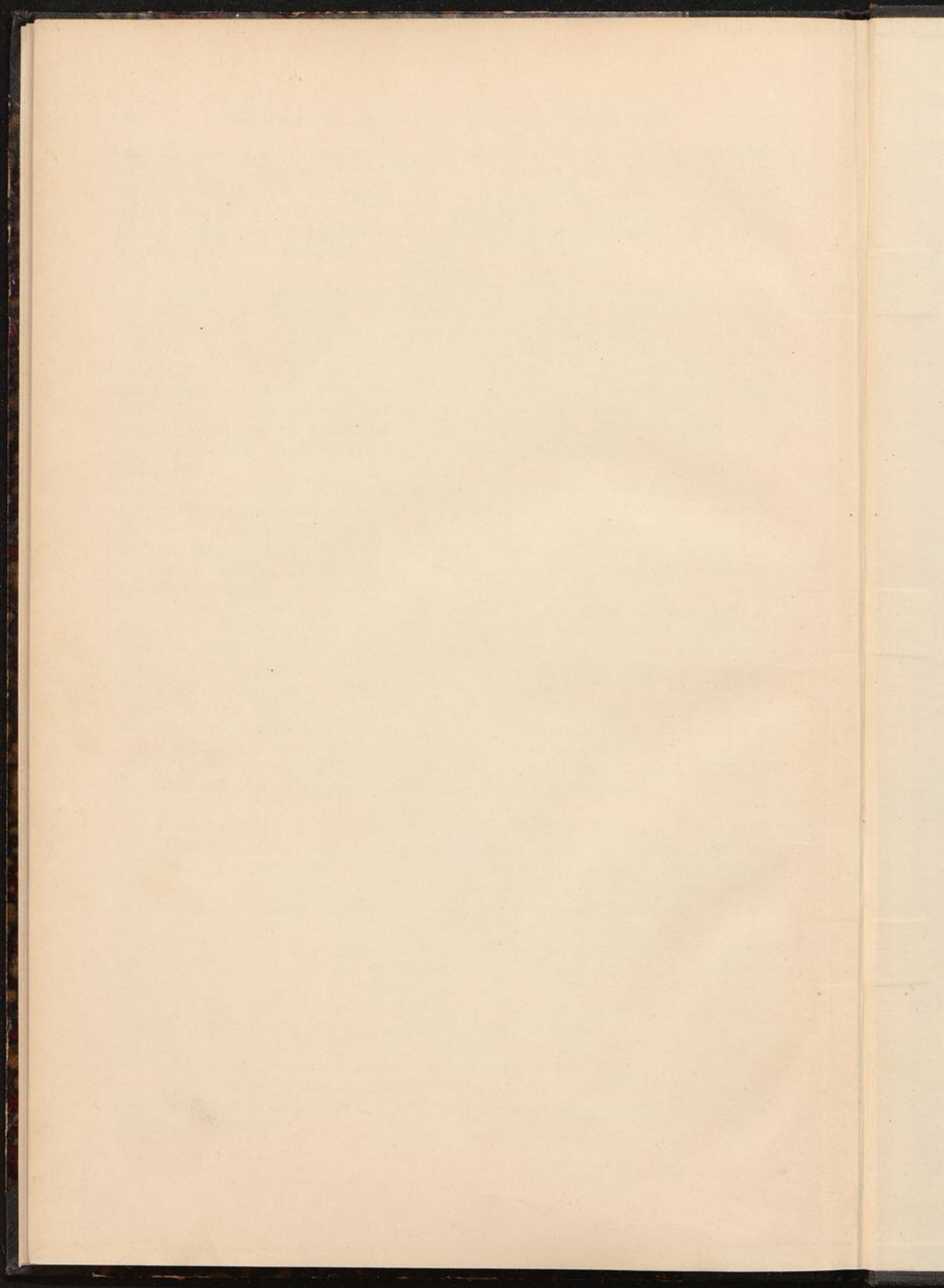
Den 8^{ten} ware die Gesellschaft öffentlich versammelt, und H. Runge und H. Merz hielten ihre AntrittsRede. Der erste untersuchte die Ursachen der Verschiedenheit des Geschmacks, der letztere aber bewiese, daß die schöne Wissenschaften einem Gottesgelerten auch noch außer dem öffentlichen Lehrstuhl nöthig und nützlich seyn. Beide wurden mit einer kurzen Gegenrede von dem zweiten Sekretair beantwortet. Hierauf wurde die Wahl eines neuen Mitglieds H. Nonnens, welcher den Donnerstag vorher ein Probstück eingeliefert, das so gleich herum gesendet worden, gesezmäßig vorgenommen und derselbe durch die Mehrheit der Stimmen erwälet. Endlich wurden die Arbeiten in Ordnung gebracht; und H. Dr. Heineken und H. Rump namen auf den 21^{ten} [Arbeiten an].²²⁾ Den 28^{ten} sollte H. Runge und H. Nonnen vorlesen und den 5^{ten} H. Nonnen öffentlich seine EintrittsRede halten, welche H. Meier beantworten sollte.

Den 21^{ten} konte die Gesellschaft nicht zusammenkommen, weiln H. Dr. Heineken und H. Rump ihre versprochene Stücke zum Herumsenden nicht eingeliefert haben.

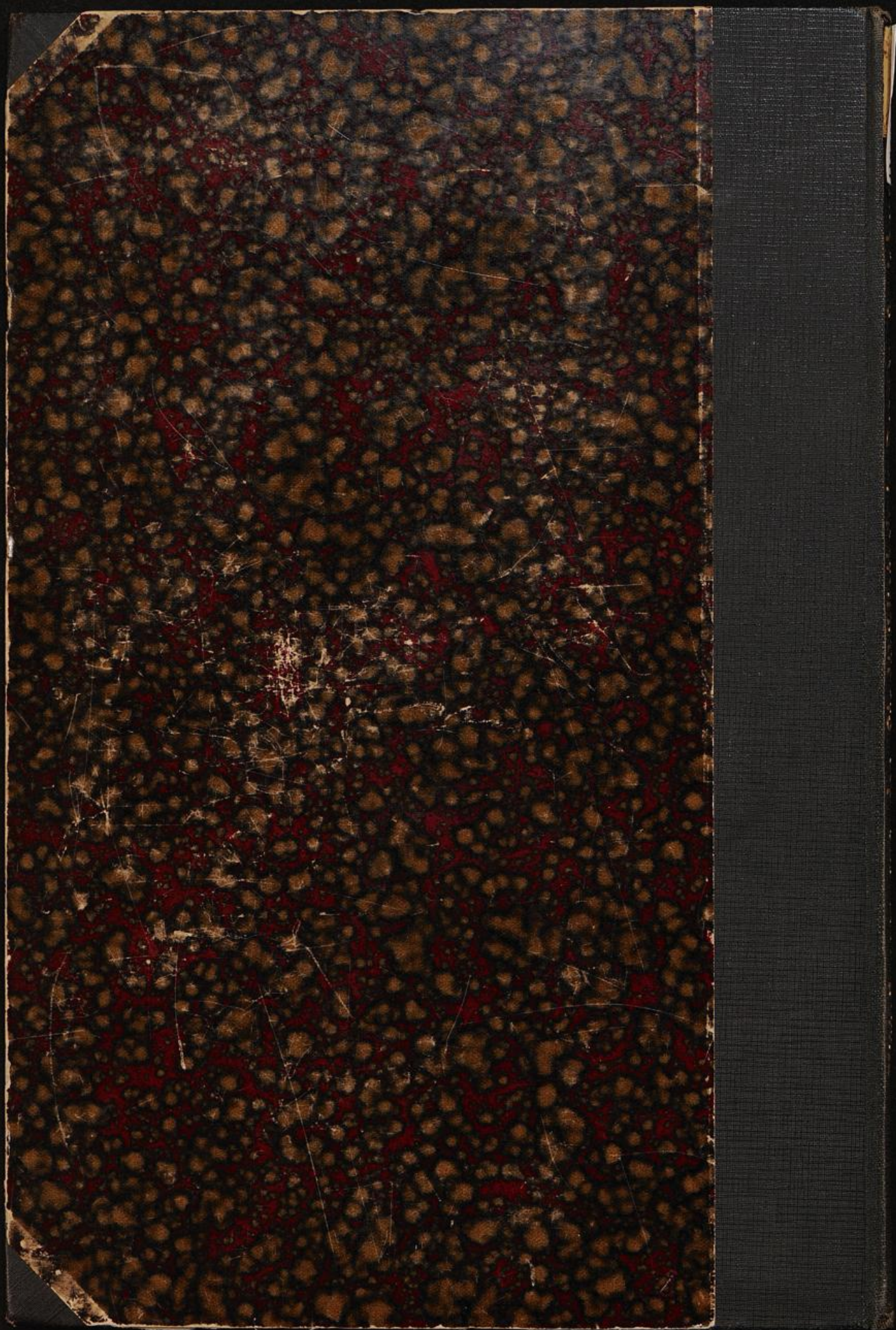
Den 28^{ten} lase H. Runge eine Übersezung aus dem Griechischen des Plutarchs vor, und H. Nonnen sein Probstück, und nachdem diese Stücke kritisiret, ging die Gesellschaft aus einander.

²²⁾ fehlt in der Vorlage.









Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Bremen 3. Jahrga

Brem.b.1580